Uberzeugende

Belehrung

vom

Urſprung und Wachsthum

Des

Pabſtthums,

Nebſt einer

Schutz-Schrifft

vor die

REFORMATION,

Aus authentiquen Urkunden abgefaſſet

von

Ernſt Salomon Cyprian, D.

Kirchen- und Conſiſtorial-Rath zu Gotha.

Die vierdte Auflage.

Franckfurt,

In Verlag M. G. Weidmanns, 1726.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten
und Herrn/

HERRN

Friederichen

dem Andern/

Hertzogen zu Sachſen-
Gotha/ ꝛc. ꝛc.

Meinem gnädigſten Für-
ſten und Herrn/

GOttes Gnade durch Chriſtum!

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr.

UNter die kundbaren Vortrefflichkeiten, an welchen die Chriſtliche Religion allen übrigen Arten des Gottesdienſtes weit überlegen iſt, können wir mit gutem Grunde ihren aufrichtigen Vortrag zehlen, der weder bey der Glaubens Lehre, noch bey der Morale unſers Seligmachers, ſcharffſinnige Praecaution zu nehmen Urſache hat.

Jhre Geheimniſſe ſind nicht wider, ſondern über die Vernunfft, und demnach darff ſie ſich derſelben um ſo weni-

ger ſchämen, da nicht allein andere Religionen, die aus beſonderer Offenbahrung GOttes entſprungen zu ſeyn vorgeben, ohne Ausnahm viel unbegreifflichere, ja groſſen Theils gantz unvernünfftige Lehr-Sätze darlegen; ſondern auch das Menſchliche Geſchlecht, ſo lang die Welt geſtanden hat, noch kein einiges Geſchöpff, ſeinem Weſen und Eigenſchafften nach, völlig zu erkennen, oder, (welches doch eine ſehr geringe Kunſt ſcheinen kan) zu erklären vermocht, wie dasjenige, was in dem allerkleinſten Würmlein die Stelle der Gedancken vertritt, generiret und erhalten werde?

Die Sitten-Lehre Chriſti gebeut, daß wir uns ſelbſt verleugnen, das iſt, unſere ſündliche Neigungen beſiegen ſollen: welches unberichteten Leuten eine ſehr harte Lection zu ſcheinen pfleget. Aber was ſolten wohl diejenigen an der Lehre vom Streit des Geiſtes und des Fleiſches zu tadeln finden, welche von denen Heyden unterwieſen worden, daß die Vernunfft ohne Un-

terlaß mit denen Begierden kämpffen, und aus dem Licht der Natur behaupten müſſe, die Tugend-Ubung ſey überall nichts anders, als eine Verleugnung unſerer ſelbſt, und derer angebohrnen Sinnlichkeiten? Wenn demnächſt auf die Regier-Kunſt das bürgerliche Leben gäntzlich, und alſo auf die Selbſt-Verleugnung gegründet, daß ſie die Glieder einer Republique ſamt und ſonders ſtrecklich anweiſet, die gemeine Wohlfahrt ihrer Privat-Behäglichkeit, wohl gar mit Verluſt des Lebens, vorzuziehen; was iſt es denn Wunder, daß Chriſtus ſeinen Schülern eine gleichmäßige Bezwingung der Eigen-Liebe anpreiſet, der beydes denen Kämpffern himmliſche Kräffte zum Streit, und denen Obſiegern überſchwenglich herrliche Belohnungen zugeſaget hat?

Man erforſche demnach unſere heiligſte Religion nach allen ihren Theilen, und ermäßige derſelben Zuſammenhang recht unpartheyiſch; ſo wird ſie ſich allezeit zu Tage legen, als eine

ungefärbte, ſittſame und lautere Weisheit, die ſich durch politiſche Räncke agreabel zu machen, oder etwas von ihren Lehr-Sätzen zu vertuſchen, durchaus nicht nöthig habe.

Hieraus folget aber unverneinlich, daß die Meynung vom Pabſtthum, oder allgemeinen Kirchen-Regiment der Römiſchen Biſchöffe, kein Stück der Chriſtlichen Religion, ſondern ein argliſtig-erfundener, und allen Staaten äuſſerſt-nachtheiliger Irrthum ſey. Die aufrichtigen Märtyrer, welche zuerſt die Kirche zu Rom angerichtet, würden die Lehre von jetzt-gedachtem Pabſtthum bald Anfangs der Welt entdecket haben, wenn ihnen Chriſtus dieſelbe anvertrauet hätte. Nachdem ſie aber dergeſtalt davon ſtille geſchwiegen, daß in der Beſchreibung der Apoſtoliſchen Geſchichte, und allen Briefen der Apoſtel dißfalls das mindeſte nicht, wol aber eine gantz andere Einrichtung des Kirchen-Weſens zu finden iſt; die Römiſchen Biſchöffe auch gar ſpät, und nur nach und nach damit zum

Vorſchein kommen, als die Käyſer in groſſe Abkräfftigung verfallen, und durch mehrgedachte Biſchöffe in die äuſſerſte Verachtung geſtürtzet worden; ſo iſt es der geſunden Vernunfft nicht weniger ohnmöglich, ſich von deſſen Göttlichen Urſprung überzeugen zu laſſen, als ungeräumt es ſeyn würde, wenn jemand die Leute bereden wolte, es ſey ein altes, lang vor ſeiner Geburth erbautes Schloß nach demjenigen Riß verfertiget worden, den er, ſonder einige Gleichheit mit dem vieljährigen Gebäude auszudrücken, ohnlängſt gemacht, und darinnen angezeiget, nicht wie das Haus beſchaffen ſey; ſondern, wie er es ſeiner Convenienz nach erbauet zu ſeyn, etwan wünſchen möchte.

Die Religion, welche uns der Heyland vorgeſchrieben, enthält nichts heimtückiſches, und nichts degoutantes. Sie würde aber mit einem von beyden nothwendig behafftet ſeyn müſſen, wenn entweder Petrus ſein Pabſtthum verheelet, der doch auf denen

nen Dächern predigen ſollen, was er von Chriſto in der Kammer gehöret; oder auch, wenn er dem Römiſchen Käyſer und Volck die Lehre von mehrbeſagtem Pabſtthum aufrichtig eröffnet hätte.

Denn auf dieſen letzten Fall würde des Apoſtels an Neronem gerichteter Vortrag kürtzlich ſo viel geſaget haben:

Ew. Majeſtät ſoll im Nahmen GOttes uneröffnet nicht laſſen, daß ich mich nach Rom verfügen müſſen, CHRJSTO eine Kirche zu verſammlen, und von hieraus alle Chriſten in der Welt, auf eine Monarchiſche Art, zu regieren. Solte es nun Ew. Majeſtät belieben, ſich zu der Lehre Chriſti zu bekennen, und ein Glied der Kirchen zu werden; würden ſo wol dieſelbe, als dero Nachfolger an der Regierung, ein groſſes von ihrer Befugniß und Autorität zuzuſetzen geruhen. Denn gleich Anfangs müſſen Ew. Majeſtät und dero Nachfolger, was das weltliche Regiment betrifft, meine und meiner Nachfolger ſubalterne werden, mithin dürffen ſie nichts

infra p. 26. 437. 533. 610. 648-684.

wider das Intereſſe meiner Kirchen un-
ternehmen, wofern ſie ſich nicht abge-
ſetzet, und ihre Unterthanen vom Eyd
der Treue loßgezehlet zu ſehen, gewär-
tigen wollen. Ich werde einen Staat
in dero Staat formiren, und nicht nur
614. ſqq. alle Geiſtlichen mit ihren Gütern dero
Jurisdiction völlig entreiſſen; ſondern
auch ſonſten ein unglaubliches Geld
465. ſqq. aus dero Landen hohlen. Wenn Ew.
Majeſtät Unterthanen an mich appelli-
ren ſolten, werde ich, als der oberſte
Richter, mich der Cognition ihrer An-
gelegenheiten, und der ergangenen
620. Rechts-Sprüche, auf eine independen-
te Weiſe unterziehen. Solten ich,
oder meine Commiſſarien, jemanden im
Reich vor einen Ketzer erklären, ihme
auch Ehre, Hab, Leib und Leben ab-
555. 614. ſprechen; müſſen ſich Ew. Majeſtät
gefallen laſſen, ſolch Urtheil ohne eini-
ge Unterſuchung exequiren zu laſſen.
Da ſichs auch begeben ſolte, daß Ew.
Majeſtät, oder die folgende Käyſer,
aus der Kirche verbannet würden;
habe ich von GOtt das Recht, unſchul-
dige Länder, darinnen Sie ſich auf-
630. ſqq. halten möchten, mit dem Kirchen-In-
terdict zu belegen, und dadurch alle Un-

terthanen wider ſie aufzuhetzen. Mei-
ne Nachfolger werden auch, zu mehre-
rer Behauptung ihres Anſehens, eine p. 25. 347.
Crone aufſetzen, die ſoll die Käyſer- 443. 666.
Crone und das Reich der Welt heiſ-
ſen. Nicht minder werden ſie in ih-
rem Hof-Ceremoniel die Verfügung
thun, daß, wenn ſie zu Pferde ſteigen,
Ew. Majeſtät Nachfolger ihnen den
Steigbügel halten ſollen / wie denn 648. ſqq.
auch nach der Päbſtiſchen Crönung ein
König die erſte Schüſſel auf die Tafel 653.
tragen, demnechſt die Käyſerliche und
Königliche Söhne zu Tiſche dienen
werden. Uber viel hundert Jahre
wird ein von GOTT hochbegabter
Käyſer, Nahmens Ioſephus, kommen,
an den wird mein Nachfolger Clemens
XI. ungeſcheuet ſchreiben: Wenn der
Käyſer der Kirchen nicht gehorſam
werden wolle, müſſe er die Gnade ei-
nes Vaters hinweg werffen, und wi-
der ihn, als einen rebelliſchen Sohn, ſo- 684.
wohl mit dem Bann, als denen Waf-
fen verfahren. Und daß ich es kurtz
mache, ob es gleich jetzo ein ſchlechtes
Anſehen darzu hat, und unglaublich
ſcheinet; ſo werden doch meine Nach-
folger Ew. Majeſtät Nachfolgern 359. 859. ſq.

nach und nach dero Reſidentz abzwa-
cken, und ſie zu der ihrigen erwehlen.

Dieſes iſt die angenehme, aus denen Päbſtiſchen Rechten und Geſchichten treulich concipirte Predigt, welche Petrus vor Nerone müſte gehalten haben, wofern er ſo gewiß Pabſt geweſen, als ungezweiffelt ihm der Character eines aufrichtigen Mannes in ſeinem gantzen Leben beygewohnet.

308. ſqq. Was nun die erſten Chriſten und alten Biſchöffe zu Rom von jetzt-erwehntem Vortrag geurtheilet, iſt jederman bekannt, und gar nicht nöthig wiederholet zu werden. Aber von denen Evangeliſchen Regenten muß ich ſagen, daß ſie denſelben, nach allen und jeden ſeinen Lehr-Sätzen, vor ein der Politique, und denen Grund-Reguln der Chriſtlichen Religion, ſchnur-ſtracks entgegen lauffendes Gedichte der Römiſchen Geiſtlichkeit halten, auch mit höchſter Billigkeit dem Pabſt die Legitimation abfordern, darinnen ihme GOTT oder

oder Petrus die erzehlte Gerechtſame eingeräumet.

Es verdreuſt die Römiſche Hof-Theologen in ihrem Hertzen, daß unſere Regenten dem Stadthalter Chriſti nicht blindlings glauben, ſondern ſein Creditiv ſehen wollen; und dem- 197. ſeqq.
nach werden mancherley unerfindliche Anſchuldigungen wider dieſelben ausgeſonnen, theils die Welt zu bereden, ob verſagten ſie dem Pabſt die Unterthänigkeit nicht aus Trieb ihres Gewiſſens, ſondern aus bloſſem Privat-Intereſſe; theils auch ſie überall, als Herren von wenig Gottesfurcht, verhaßt zu machen.

Aber wie ſonſten löbliche Regenten ein lebendiges Geſetz ſind, und von denen Weltweiſen genennet werden; alſo kan Ew. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit ich in devoteſtem Reſpect, mit gutem Fug, eine lebendige Apologie wider alle ſolche Bezüchtigungen nennen, und der Zuſtimmung redlicher Leute vollkommen verſichert ſeyn. Wobey mir denn der

ge-

geringſte Zweiffel nicht obſchwebet, daß GOtt noch viele hohe Regenten in der Evangeliſchen Kirche mit gleichmäßig herrlichen Eigenſchafften begnadet habe; von welchen ich jedoch anitzo zu reden mich deſtoweniger unterthänigſt erkühnen darff, da mir die glückliche Gelegenheit entſtanden, von denenſelben diejenige Käntniß zu erwerben, welche bey meinen Ew. Durchlauchtigkeit ins zwantzigſte Jahr unwürdig geleiſteten Dienſten von Dero Chriſt-Fürſtlichen Anſtalten und generoſen Neigungen einziehen können.

Viele der Römiſchen Theologen haben ſich bisher nicht entſehen, von unſern Regenten vermeſſentlich auszuſprengen, ſie beharreten darum bey der Evangeliſchen Religion, damit ſie
835. ſeqq. des Genuſſes der geiſtlichen Güter nicht möchten verluſtig werden. Aber es kan dieſer Vorwurff an Ew. Durchlauchtigkeit keinesweges reichen, anerwogen die Clöſter in hieſigen Landen mehr berühmt, als einträg-

träglich geweſen, und daher ihre Revenuen zu Anrichtung eines regulirten Kirchen-Staats, derer Conſiſtorien und Unter-Gerichte, zu Stifftung der Jenaiſchen Univerſität, derer Gymnaſien zu Coburg, Altenburg und Gotha, zu Dotirung vieler neuen Paſtoraten und Trivial-Schulen, zu Anlegung mancherley Wittben-Wäyſen- und Krancken-Häuſer, auch zu denen übrigen milden Stifftungen die Nothdurfft unmöglich betragen können.

Ew. Durchlauchtigkeit haben, zur Verwunderung derer gelahrteſten Männer in Italien, Franckreich, Engelland, Holland/ Dännemarck, Schweden und Teutſchland, auf das hieſige Medaillen-Cabinet, und die Fürſtliche Bibliotheque, nebſt andern Seltenheiten der Natur und Kunſt, aus Dero Eigenthum mehr als eine Tonne Goldes, aber auf das adeliche Stifft zu Altenburg, auf die Wäyſen-Häuſer in denen Reſidenzien, auf die unter gewiſſen Päbſtiſchen Obrig-

Obrigkeiten nothleidende Gemeinden
unſerer Confeſſion, auf neu-angelegte
Mutter-Kirchen, Schulen und ande-
re Wercke der Gottſeligkeit, ohne alle
Beyhülffe der ehmahligen Cloſter-Gü-
ter, ein weit gröſſeres verwendet, und
dadurch ſolcher Imputation beydes
die Krafft und den Schein einiger
Glaubwürdigkeit gäntzlich benom-
men. Man iſt auch der Demarchen
des Römiſchen Hofs ſattſam kundig,
und weiß gantz ungezweiffelt, daß,
wofern ſich die Evangeliſche Re-
genten nur wieder unter das Päbſti-
ſche Joch ſtrecketen, ihnen beſagte Gü-
ter, nach jetziger Situation der Sachen,
und biß zu einer beqvemen Revo-
lution, ohne Widerrede verbleiben
dürfften. Wiewohl es nicht einmahl
der Mühe lohnet, dieſen Einwurff
ſolcher Antwort zu würdigen, nach-
dem die Geſchicht-Bücher und der
Augenſchein lehren, daß die meh-
reſten Fürſten und Grafen, nebſt
448. der Ritterſchafft des Römiſchen
Reichs, durch Annehmung der Ev-
ange-

angeliſchen Religion, ihre Nachkommenſchafft vieler geiſtlicher Fürſtenthümer, Stiffter und Einkünffte verluſtig gemacht, und alſo zu Abwerffung des Päbſtiſchen Jochs keineswege durch den Eigennutz bewogen worden.

Unſere Regenten werden offt angeſchuldiget, ob lieſſen ſie der Römiſchgeſinneten Geiſtlichkeit ihre annuelle Einkünffte nicht ungehindert abfolgen. Aber Ew. Durchlauchtigkeit ſind gegen dieſes Vorgeben ebenfalls eine lebendige Apologie, geſtalten die Päbſtiſche Cleriſey ihre Gefälle in Dero Landen auch zu der Zeit unweigerlich erheben darff, in welcher man Repreſſalien vorzukehren, denen Rechten nach, allerdings bemüßiget wäre.

Die Evangeliſche Regenten werden bezüchtiget, ob warteten ſie des Gottesdienſtes allzukaltſinnig ab, und hegeten ſehr wenig Conſideration vor ihre Theologen. Dagegen traue ich mir ohnſchwer zu behaupten, daß Ew. Durchlauchtigkeit, mit ge-

bührender Attention, viel mehr Predigten hören, als der Pabſt; die heilige Schrifft weit fleißiger, und mit mehrerer Penetration, leſen und betrachten, weder viele Cardinäle; unſerm Heylande in gemeiner Kirchen-Verſammlung mehr Kinder zur Tauffe tragen, als viele Biſchöffe; das Liebes-Mahl des Altars, zugleich mit denen geringſten ihrer Diener, im Tempel des HErrn öffentlich und mehrmahl genieſſen, als viele Prälaten; daneben auch denen Geiſtlichen in Dero Fürſtenthümern niemahls mächtigen Schutz, und den unterthänigſten Zutritt abſchlagen, wohl aber ſie ſamt und ſonders in gröſſerer Achtung haben, als dem Unverſtand lieb ſeyn mag, welcher Chriſtum in ſeinen Dienern zu ängſtigen vor eine Choſe de neant zu halten gewohnet iſt.

Die Evangeliſche Regenten werden auch wohl beſchuldiget, ob trügen Sie unſers glorwürdigſt-regierenden, und von GOtt mit ausnehmend-herrlichen Gaben überſchütteten,

teten Käyſersl. Majeſtät weniger allerunterthänigſt-treue Liebe zu, als die Fürſten von der Römiſchen Religion. Wiewol nun denen letztbenannten Patriotiſchen Regenten das wohlverdiente Lob Pflicht-ſchuldigſter Devotion durchaus nicht abgeſprochen wird; ſo bezeuget doch auch die helle Sonne, daß nicht allein der Pabſt allerhöchſtgedachtem unſerm glorreicheſten Monarchen, in dem über der Spaniſchen Monarchie entbrannten Kriege, ſehr ſchlechte Dienſte gethan; ſondern auch kein Evangeliſcher Regent, wol aber viele von der Päbſtiſchen Religion, wider Se. Majeſtät den Degen gezucket, da Sie Sich von denen Proteſtirenden Puiſſancen unläugbar-mächtigen Beyſtandes erfreuen können.

Nebſt vielen andern gegen Se. Majeſtät geäuſſerten Marquen einer Hertz-innigſten, treu-Teutſch-gemeynten Veneration und Liebe haben Ew. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit auch in gedachtem Kriege

ge das äuſſerſte gethan, geſtalten Dieſelbe ſo wol das Reichs Contingent am Rhein, als ein conſiderables, und in vielen Emergentzien diſtinguirtes Corps Dero Trouppen in denen Niederlanden und Italien dargeſtellet, welches Ew. Durchlauchtigkeit eintziger Herr Bruder, Chriſt-mildeſten Andenckens, rühmlichſt commandiret, auch zum Dienſt Sr. Majeſtät mit dem Degen in der Fauſt vor Toulon den edlen Geiſt aufgegeben hat.

Die Evangeliſche Regenten müſſen von ſich ſchreiben laſſen, daß in ihrem Gebiete viele Kirchē öde ſeyn,
847. und übel mißhandelt werden ſollen. Aber eben dieſes kan man mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit von Italien, als Ew. Hoch-Fürſtlichen Durchlauchtigkeit Landen ſagen, da Denenſelben beliebet hat, nur in hieſigem Fürſtenthum mehr Kirchen zu erbauen, als Sie Jahre regieret, daneben auch über der Kirchen-Zucht, und äuſſerlichen Anſehnlichkeit des Gottesdienſtes dergeſtalt zu eyfern,

daß

daß man offt dieſe Worte von Denenſelben gehöret zu haben eingedenck iſt: Warum haltet ihr Herren nicht beſſer über der Kirchen-Ordnung?

Wie aber Ew. Hoch-Fürſtliche Durchlauchtigkeit ihrem getreuen GOTT alle obangezogene Bemühungen, und noch viel tauſendmahl gröſſere Danck-Beweiſungen ſchuldig ſind, nachdem er Dieſelbe recht zum Ziel ſeines auſſerordentlichen Wohlthuns geſetzet, und mit einer groſſen Anzahl natürlicher und geiſtlicher Gaben geſchmücket hat; alſo wünſche ich zur Befeſtigung des durch die Liebe thätigen Glaubens die unverruckte Einwohnung des Heiligen Geiſtes, der Ew. Durchlauchtigkeit auf dem ſchmalen Weg zum Himmel ohne Straucheln erhalten, Dero Edelmüthigſten Geiſt und aufrichtiges Hertz wider die Lockungen der Welt bewaffnen, auch mit unverſöhnlichem Haß gegen alles, was dem Reiche des Hertzogs der Seligkeit Abbruch thut, und mit der unentbehrlichen Verleugnung

deſſen, was Sie etwan von der Liebe GOttes ſcheiden möchte, reichlich erfüllen wolle! Daneben überreiche Ew. Hochfürſtl. Durchl. ein Buch von oben erwehntem Pabſtthum, welches auf Dero gnädigſten Special-Befehl um ſo freudiger ausgearbeitet, da es die Unſchuld rettet, und Ew. Durchl. eigenthümlich zugehöret, jan erwogen Denenſelben gnädigſt beliebet hat, viele Articul Selbſt an die Hand zu geben, und zu deren Ausarbeitung ſo wol Dero eigene Lecture, als Beurtheilung anzuwenden.

GOtt, unſer allmächtiger Heyland, laſſe Ew. Durchlauchtigkeit bey dieſem Werck geführte Intention um Chriſti willen geſegnet ſeyn! Er vergelte gnädiglich, was Sie zum Beſten ſeines bedrängten Häuffleins reden, ſchreiben, thun und arbeiten; oder auch, als ein mächtiger Beförderer der Literatur, und RENOVATOR ANTIQVITATVM, zur Aufnahm der Gelehrſamkeit veranſtalten. Wie ſeine unendliche Erbarmung Dero Seele

le offtmahls vom Tode errettet; alſo laſſe er Dieſelbe allezeit vor ſich wandeln im Lichte der Lebendigen, und regiere Dero Hauß ohne Aufhören mit ſeinem kräfftigen Geiſte der Wahrheit und Gottesfurcht, daß nimmermehr etwas, ſo von Denenſelben abſtammet, zum Pabſtthum übertreten, oder ſonſt aus ſeiner Gnade und ewigen Liebe entfallen möge! Ich werde den annoch kurtzen Reſt meines Lebens, mit möglichſter Application, auf tägliche, zu Erreichung meines Wunſches abzielende Vorbitten, und ſolche Occupationen verwenden, von welchen ich hoffen kan, daß Ew. Durchlauchtigkeit ſie nicht möchten unangenehm ſeyn, auch mit inbrünſtiger Treue biß in den Tod nach der Gnade ſtreben, mich nennen zu dürffen,

Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

unterthänigſten gantz deuouirten Knecht

Ernſt Salomon CYPRIAN.

Vorrede.

I. Viele Päbſtiſche Lehrer haben binnen vier Jahren an der Evangeliſchen Kirchen mit Worten

II. und Wercken gefrevelt,

III. auch dadurch dem Autori ſo wol dieſe Belehrung als Schutz-Schrifft abgenöthiget:

IV. Welche den Fauorem defenſionis vor ſich haben,

V. Aus unwiderleglichen Uhrkunden genommen, und auf den Beyfall der vortrefflichſten Lehrer im Pabſtthum,

VI. Mithin gröſten Theils auf die Confeſſion der geſamten Frantzöſiſchen Kirche gegründet ſind,

VII. Und demnach die Unbilligkeit der bisherigen Vergewaltigungen, und das in der erſten Kirche gantz unbekannte Pabſtthum, ſattſam vor Augen legen werden.

I.

WEm die jetzige Beſchaffenheit des Pabſtthums und ſeine Deſſeins bekannt ſind, der wird ohnſchwer begreiffen können, daß dieſes Buch weder aus Vorwitz noch Zanckſucht, ſon-

ſondern aus dringender Noth geſchrieben worden. Man darff ſich nur deſſen erinnern, was binnen vier Jahren im Religions-Weſen vorgelauffen, ſo ſind wir ſchon im Stande, durch augenſcheinliche Beweis-Gründe darzuthun, daß viele Päbſtiſche Lehrer der Evangeliſchen Kirche in Teutſchland mit **Worten und Wercken** höchſt-beſchwerlich gefallen.

Kaum hatte ſie die Zeit-Rechnung veranlaſſet zu muthmaſſen, wir dürfften unſer anderes Jubel-Feſt * anordnen, als ſie bereits mit

 vielen

* *Suecicas eccleſias omittere ſtudium celebrandi iubilaei non tam calamitate publica (quae ſane ingens eſt, nec niſi barbaris hominibus gaudium afferre apta) coactas, quam aera reformationis Suecicae permotas, retulit mihi Vpſalienſis academiae ornamentum ſingulare,* D. ERICVS BENZELIVS, *die* XXII. *Febr.* CIↃIↃCCXVII, *ad me ſcribens*: Si velit Deus, velle autem pro diuina ac immortali clementia ſua ac prouida cura confido, anno huius ſeculi 21. in noſtra hac patria celebrabitur, vt moris eſt dicere, iubilaeum feſtum, in memoriam repurgatae ante ducentos annos religionis. Idem factum anno 1621. *Didici tamen poſtea ex literis reuerendiſſimi viri,* MATTHIÆ STEUCHII, *archiepiſcopi Vpſalienſis, quas ad D. Paulum Pomianum Peſarouium dedit die VIII. Iulii anni* CIↃIↃCCXVIII. *academiam Vpſalienſem non penitus tacuiſſe in hac ſolennitate. Ita enim ait:* Vpſaliae diem 31. Octobris praeterlapſi anni, & inſequentem 1. Nouembris, vt finem prioris & initium ſequentis ſeculi, poſt reformationem Lutheri, coluimus,

vielen Pasquinaden, und ſchimpflichen Schriff-
ten ohne Schrifft, dagegen zu Felde zogen,
ſich auch weniger, als nichts, daran kehreten,
wenn ihnen vorgeſtellet wurde, daß unter
uns noch nichts verabredet, und alles auf die
Ermäßigung derer Evangeliſchen Könige,
Fürſten und Obrigkeiten ausgeſtellet ſey, wel-
che, wenn ſie nach dem Exempel der erſten
Chriſtlichen Käyſer, ein Danck-Feſt zu halten
befehlen ſolten, ſolcherley unchriſtliche Cenſu-
ren ihrer Verfügungen übel empfinden dürff-
ten. Billige Gemüther hätten hierbey An-
ſtand genommen, und erwartet, ob nicht die
Evangeliſche Regenten (wie hernach allent-
halben in offenen Druck geſchehen iſt) ihre
Theologen und Unterthanen zu ſanfftmüthi-
gem Betragen, und ſowol beſcheidener als
bußfertiger Feyrung obgedachten Feſtes an-
weiſen möchten. Aber viele hitzige Lehrer im
Pabſtthum, und zumal einige Jeſuiten, kon-
ten

vt potuimus, vt debuimus. Orationes a philoſo-
phiae magiſtris & theologiae ſtudioſis binae ſunt
habitae in auditorio Carolino: egimus etiam Deo
gratias pro tanto beneficio in templis, quo lux
Wittebergae per Lutherum noua illuxit, in omnes
deinde diffuſa orbis partes. Et haec quidem de-
uotione, qua par erat, ſumma, ſine tamen ſupe-
riorum iuſſu. Quaeres forte cauſam, cur nos hic
deſtituerit publica autoritas, quam ſentio te alios-
que deſideraſſe. Sed ſcias velim, noſtri iubilaei
calculum deduci a ſolenni &c.

ten der Zeit nicht erwarten; ſondern ſchmäheten unſere Jubel-Feyer aufs grimmigſte, ehe wir ſie im mindeſten veranſtaltet hatten. Will jemand eine recht heßliche Probe von dieſer Leute Andacht haben; ſo leſe er nur folgende Worte des Jeſuiten zu Prag, Iohann Krauſens, darinnen er einen Lutheraner redend eingeführet: *

Es iſt kein ſchlechter Troſt einer Haußwirthin, wenn eine Kuh von ihrem Stall das achte, neunte, zehende Jahr erreichet hat: wie ſoll es nun einer frommen Chriſtl. Seelen nicht zu höchſten Troſt gereichen, die da mit Augen ſieht, daß ihre Religion allbereit zweyhundert Jahr ihres Alters rechnen kan.

Dieſes Geſpötte treibt ein Chriſt und Theologus, ja gar ein Jeſuite, und treibt es mit einer Religion, die ſo alt iſt, als die Göttliche, dem menſchlichen Geſchlecht mitgetheilte Offenbahrung des Weſens, der Eigenſchafften und des Willens GOttes; mit einer Religion, welche die Geheimniſſe der hochheiligen Dreyeinigkeit und Menſchwerdung Chriſti, auch die Lehre vom Zorn GOttes über die

* Im hiſtoriſchen Beytrag für das zweyte Lutheriſche Jubel-Jahr, Altſtadt Prag, gedruckt bey Wolffgang Wickhart, 1716. p. 110, ſq.

die erb- und würckliche Sünden; von der allgemeinen Gnade des himmliſchen Vaters, aus welcher es geſchehen iſt, daß Chriſtus zum Sühn-Opfer vor der gantzen Welt Unthaten geſchlachtet worden; von der Buſſe und dem Glauben an den allgemeinen Heyland; von der unnachbleiblichen Frucht des Glaubens in denen gerechtfertigten, nemlich von denen guten Wercken; von der bekehrenden, erleuchtenden und heiligmachenden Krafft des Wortes GOttes, und derer von Chriſto eingeſetzten Sacramenten; von der Nothwendigkeit in die allgemeine Kirche (welche die Gemeine der Heiligen iſt) einzugehen; von der Seligkeit derer, ſo in Buſſe und Glauben, mithin von der ewigen Verdammniß anderer, ſo in Unbußfertigkeit und Unglauben abgelebet, **aus denen Predigten derer Propheten, Chriſti und Apoſteln einfältig vorträget**, auch alle Pflichten eines Chriſten gegen GOtt, die hohe Obrigkeit, ſich ſelbſt und den Nächſten, ohne Ausnahm ernſtlich erfordert, aber nur dadurch des Römiſchen Stuhls Unwillen und Verfolgung auf ſich geladen, weil ſie der Braut Chriſti die Leſung der heiligen Schrifft nicht will verbiethen, das Blut des Lammes GOttes, welches vor der Welt Sünde gebüſſet, aus dem heiligen Abendmal nicht will hinweg nehmen, demnächſt und vornem-

nemlich, weil ſie das allgemeine Römiſche Kirchen-Regiment, ſo durch Unwiſſenheit, Argliſt, Düſterniß, weltliche Macht, Irrthum, und Unterdruckung derer Römiſchen Käyſer, wider die Natur der Grund-Lehren Chriſti und ſein Exempel, nach und nach eingeſchlichen, ſich nicht will zu Kopffe wachſen laſſen.

II.

Daß ſich aber viele Päbſtiſche Lehrer und Scribenten, innerhalb der nächſt-verfloſſenen Jahre, auch mit **Wercken** an unſern Befugniſſen gar hart vergriffen, und wider den Religions-Frieden (von dem doch nicht diſputiret werden darff) gehandelt, iſt leider! ein mehr als Reichs-kündiger Ubelſtand. Ich will des Heydelbergiſchen Jeſuiten, Ußlebers, nicht gedencken, weil er ſich nicht mehr verantworten kan; auch mag des Prageriſchen Doctoris, Neumanns, Begünſtigung an ihrem Orte ruhen, bevorab ſeine höchſte Landes-Obrigkeit ihme den Frevel unterſagen laſſen; aber einige Principia, welche Herr Johann Frantz Beſſel, ein Mann, dem es ſonſten weder an Gelehrſamkeit, noch Billigmüthigkeit mangelt, im Jahr 1714. in ſeinen zu Erffurt gedruckten diſſertationibus ad ius publicum Romano-eccleſiaſticum, gegen die Gerechtſame derer Proteſtanten zu Tage geleget,

get, und aus denen Dillingenſiſchen Conſiliis, die das Feuer des dreyßig-jährigen Krieges angeblaſen, erborget hat, kan ich nicht gäntzlich mit Stillſchweigen übergehen. Er giebt vor, die Päbſtiſchen Biſchöffe hätten in ihren Dioeceſen, auſſer der Religions-Materie, noch itzo die Iurisdiction vollkomen über die Proteſtanten, u. demnach eignete ihnen das Recht * in Ehe- Patronat- Zehend- und Simonie-Sachen, auch andern cauſis Spiritualibus zu cognoſciren. Dazu fügt er: wenn ein Biſchoff ſechtzig biß ſiebentzig Jahr ſolche Gewalt nicht ausgeübet, könten dennoch die Uncatholiſchen ſich mit der Praeſcription keines Weges ſchützen, anerwogen ſie nicht allein, wie die Dillingenſes ſprächen, in mala fide verſirtẽ; ſondern auch eine weltliche Obrigkeit unfähig ſey, ſolche geiſtliche Rechte zu beſitzen.** Der Beweiß wird daher genommen, daß die Biſchöffliche Iurisdiction in denen Landen evan-

* Extra religionis materiam iurisdictio etiamnum hodie catholicis epiſcopis contra Auguſtanae & reformatae religioni addictos plenarie competit. *p. 315. Antea dixerat:* Reſpondeo, Proteſtantes in foro externo non adſtringi legibus pontificiis, ſed transgreſſoribus conceſſam eſſe impunitatem, quoad omnia ea, quae ex illorum *articulis fidei* dependent, *p. 80.*

** Quia magiſtratus ſecularis incapax eſt poſſidendi iura ſpiritualia. *p. 316.*

evangeliſcher Fürſten nur, was die Religions-Materie betreffe, ſuſpendiret worden: wohin itztbeſagte Dinge nicht könten gezogen werden, indem hierinnen kein Streit zwiſchen beyden Partheyen ſey, und die Uncatholiſchen die Simonie, unbefugte Ehſcheidungen und dergleichen Geſchäffte eben ſowol, als die Papiſten, mißbilligten. * Wiewohl aber die Natur des Territorial-Rechtes die Päbſtiſche Iurisdiction in einem fremden Lande gäntzlich zernichtet, und der Buchſtaben des Religion-Friedens nebſt der mehr als anderthalbhundert-jährigen Obſeruanz D. Beſſeln ſattſam belehren kan, es ſey gedachte Iurisdiction nicht weniger **in Kirchen-Gebräuchen, Beſtellung der Miniſterien, Ordnungen und Ceremonien, ſo die Evangeliſche aufgericht oder aufrichten möchten**, als in denen Glaubens-Sachen gäntzlich ſuſpendiret, immaſſen denn auch in andern zu der Päbſtiſchen Iurisdiction gezogenen Fällen die Biſchöffe über evangeliſcher Herrſchafften Unterthanen, auſſer wenig Orten

* Praedictae ſimilesque cauſae fidei religionisque *diuerſitatem* non concernunt, quandoquidem & acatholici matrimonium nouercae v. g. cum priuigno, aut fratris cum ſorore prohibent, diuortium legitimi matrimonii ſine cauſa non permittunt, ſimoniae crimen damnant, ius patronatus & decimarum recipiunt. *Ibidem*.

Orten von geringer Conſideration, **überall nichts hergebracht**; ſo ſiehet doch jedermann deſto leichter, wohin mit dieſen durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß völlig mortificirten Lehr-Sätzen gezielet werde, da, unzehlbarer Verjagungen, Incarcerirungen und Bedruckungen unſerer Brüder zu geſchweigen, einige Päbſtiſche Theologen ihre Biſchöffe nur neulich zu denen härteſten, einfolglich dem Sinn und Exempel Chriſti gantz ungemäßen Thätlichkeiten, und dahin beredet, daß ſie, unter dem Vorwand ihres reuiuiſcirenden Ordinariats, mit vielen Soldaten in fremde Territoria gewaltſam eingefallen, gewiſſe Kirchen gar hinweg genommen, in andern aber das Simultaneum angerichtet, und mitten im Frieden nicht viel beſſer gehauſet, als zur Zeit des Fauſtrechts mag geſchehen ſeyn. Womit es ſich dann gar wohl reimet, was gedachter Autor (der billig die allgemeine Verträge des Römiſchen Reichs und deſſen Ruheſtand, als ein Patriot, gut heiſſen ſollen) anderſtwo ſchreibet: Er laſſe es dahin geſtellt ſeyn, ob der fünffte und ſiebende Artickel des Weſtphäliſchen Friedens den Käyſer und die Catholiſche Stände obligirten, oder rechtmäßig geſchloſſen worden; wolle auch nicht unterſuchen, ob die Päbſtiſchen Lehrer, welche die Frage mit ja beantworteten, recht geſagt:

Die

Die Proteſtanten hätten in gedachtem Friedens-Schluß kein Real-Recht auf die geiſtlichen Güter erhalten; ſondern man habe ihnen nur den Gebrauch und dieſes zugeſtanden, daß ſie wegen des begangenen Diebſtahls und Rauberey nicht dürfften attaquiret werden.*

III.

Weil denn alle Bedrängniſche der Evangeliſchen daher zu entſpringen pflegen, daß denen Regenten in der Römiſchen Kirche ein falſcher Begriff vom Pabſtthum und von unſerer Religion inſinuiret wird, ob ſey nemlich jenes von GOtt geſtifftet, und dem gemeinen Weſen ſehr vortheilhafftig, dieſe aber, zum Verderben des Chriſtlichen Glaubens und aller guten Ordnungen, in der Welt entſtanden; ſo habe ich, bey denen übermachten Läſterungen und Verfolgungen, im Nahmen GOttes das Gegentheil erweiſen, und aus unleug-

* *P.361:* Vi pacti, quo bona permittuntur acatholicis, non transfertur in illos dominium aliquod, aut ius reale; ſed vſus facti ſaltem conceditur, ac ſecuritas & impunitas extrinſeca. --- Ius nemini conceditur exercendi vſuras, ſed impunitas ſaltem permittitur, ſi fuerint exercitae. Sic etiam vi pacti, quo bona eccleſiaſtica permittuntur acatholicis, hoc ſaltem tribuitur, vt in quieta detentione relinqui, ac ob furta & rapinas commiſſas infeſtari nequeant. *P.362:* Ego deciſionem vtriusque ſententiae in ſuſpenſo relinquam.

leugbaren Gründen glimpfflich darthun wollen, daß durch mehrgedachtes Pabſtthum denen Käyſern und andern Regenten, viele hundert Jahre hindurch, der gröſte Schade gethan, auch ihr Anſehen und Gewalt beeinträchtiget; hingegen durch die Reformation die Befugniſſe der Obrigkeit wieder erhärtet, und herrlich ans Licht gebracht worden. Die kurtze Schrifft, darinnen ich ſolches bewerckſtelliget, findet man vor der Hiſtorie des andern Evangeliſchen Jubel-Feſtes, welche um den Anfang dieſes Jahrs zum Vorſchein kommen. Nachdem ſie aber in beſagtem groſſen Werck, Hilaria evangelica genannt, ſo zu denen actis publicis unſerer Zeiten gehöret, nicht allerdings beqvem iſt, von Leuten hohen Standes, die ſich an kleinen Büchern beluſtigen, geleſen, und mitgeführet zu werden; ſo habe auf meines **gnädigſten Herrn** Chriſtfürſtl. Befehl einige, und zwar ſehr wenige Exemplaria, auf **Sr. Durchl.** Koſten, in dieſer geſchicklichen Form abdrucken, und mich die Mühe nicht verdrieſſen laſſen, alles von neuem auszuarbeiten, viele Materien hinzuzufügen, und einige Lehr-Sätze weitläufftiger zu beſtärcken. Dabey ich jedoch anzeigen muß, daß, nach meinem gegenwärtigen Zweck, daß Capitel, darinnen ich von der natürlichen Religion gehandelt habe, nebſt vielen andern in dem erſten

Druck

Druck enthaltenen ſehr wichtigen Stücken, vorjetzo gäntzlich übergangen worden.

IV.

Gleichwie mich aber die offenbahre Unbilligkeit unſerer Widerwärtigen zu Abfaſſung dieſes Buchs genothdränget hat; alſo wird niemand, der auf die Gerichte GOttes und Urtheile der klugen Welt reflectiret, vor unrecht ſprechen können/ daß wir bey gantz unleidlichen Beängſtigung nicht allerdings ſtille ſchweigen; ſondern über die empfangene Schläge ächtzen, Thränen vergieſſen, und unſere Drangſale, nebſt dem Unfug einiger Päbſtiſcher Lehrer, auf die innocenteſte Art zu erkennen geben wollen. *

V.

Würde jedoch unbedachtſamer Eyfer jemanden zur Reſolution bringen, dieſes Vorhaben zu mißbilligen, und die Feder wider mich zu ergreiffen; ſo iſt man, mit Zuſtimmung der gantzen erbaren Welt, gewärtig, daß er ſich aller Läſterungen und Paſquinaden, die ſonder Zweiffel unläugbare Merckmahle einer böſen Sache, und in Chriſti Schule ungebräuchliche Waffen, auch Anzeigungen eines blöden Verſtandes ſind, gäntzlich enthalten, daneben

 aber

* *Hilarius libro contra Conſtantium imperatorem cap.* [illegible] non minus periculi eſt, ſemper tacuiſſe, quam nunquam.

aber nicht nur einige Paſſagen dieſer Schrifft, ſondern **alle und jede Theile derſelben**, gründlich unterſuchen und widerlegen möge; auf welchem Fall er in der vortrefflichſten Bibliotheque wird völlige Occupation haben, und, vor Vollendung ſeiner Arbeit, unvermerckt grau werden können. Denn mein Buch iſt unwiderleglich, geſtalten ich es, nach beſtem Wiſſen und Gewiſſen, aus der heiligen Schrifft und ſolchen Urkunden genommen habe, welche die Römiſche Kirche in hohen Ehren halten, oder ihre Principia changiren muß. Solte von denen ſehr betrüblichen, aber guten Theils durch die Päbſte ſelbſt eingeführten, ja wol durch gegebene Geſetze auctoriſirten Gebrechen der Römiſchen Kirchen, damit ſie zur Zeit der Reformation und nachhero behafftet geweſen, etwas mit eingefloſſen ſeyn; würde man es keinesweges mir, ſondern denen Päbſten, Käyſern und päbſtiſch-geſinneten Scribenten * beyzumeſſen haben, deren Worte

* *Iuuat hoc loco plenius adſcribere verba Texieri, Ieſuitae, quae infra apologiae cap. IX. §. 2. laudabimus. Ita inquit tom. II. ſermonum ſuper euangelia edito Pariſiis an. 1683. apud Michalletum, p. 388. ſq. concione, cui titulum praeſcripſit: Dix-neuviéme Dimanche apres la pentecoſte:* Or iettez maintenant un coup d'oeil ſur la façe deſolée de l'Egliſe, & vous trouverés, que preſque toutes les veritables marques de la

Worte ich, Krafft meines Vorhabens, weitläufftig und richtig anführen müſſen. Könte ich meinen Wunſch erfüllet ſehen, ſo ſolte alles und jedes in der Welt zu GOttes Ehre gerichtet, und nirgends einiger Irrthum oder Gottloſigkeit wahrgenommen werden. Es

ſainteté de nôtre premier Chriſtianiſme ſont aujourd'hui éteintes dans les moeurs des Fideles, Il n yeut jamais plus d'impureté dans le mariage, plus de corruption dans les familles, plus de débordement dans la jeuneſſe, plus de luxe dans toute ſorte de perſonnes; plus d' infidelité dans le commerce, plus d' alteration dans la marchandiſe plus de tromperie dans les Artiſans, plus d' excés & débauche dans le menu peuple. Qui ne ſçait, qu'on ne veut maintenant faire paſſer la fornication, ſi ſeverement châtiée de Dieu, pour une legere faute, l' adultére, le plus grand de tous les crimes, pour une bonne fortune, la fourberie & la trahiſon pour une vertu de Cour, l' impieté & libertinage, pour une força d'eſprit; les juremens & les blaſphemes, pour un ornement de langage; la fureur du jeu continuel, pour une honête occupation, même des femmes; la ſimonie déguiſée & la profanation du bien de l'Egliſe, pour un accommodement legitime; les voleries & les uſures, pour un revenu des charges. Hé bien, eſt ce là ſuivant la volonté de Dieu, une aſſemblée de Saints? eſtce là ſuivant le deſſein de Jeſus Chriſt une Egliſe ſans tache & ſans ride? mais bien plûtôt n'eſt-ce pas un renverſement entier de la loy de Dieu, & une contradiction manifeſte à toutes les maximes de l'Evangile?

iſt die ſchädliche Kunſt des Satans, daß er die Chriſten dergeſtalt bitterlich unter ſich verhetzet hat, daß offtmahls einer über des andern Irrthum und Beleidigungen göttlicher Majeſtät frolocket, ihn auch, es koſte, was es wolle, überwinden und unterdrücken will, mithin darauf weit hitziger, als auf die Bekehrung der Juden, Türcken und Heyden, oder auf die Bezähmung ſeiner böſen Lüſte und Vollendung der Heiligung gefliſſen iſt. Doch dürffen vernünfftige Männer die Schuld des Haders nicht denen auflegen, die ſich nothdürfftig verantworten; ſondern müſſen vielmehr die Rathſchläge und Begünſtigungen unruhiger Köpffe verabſcheuen.

VI.

Auf mich mag darum kein gegründeter Unwille geworffen werden, weil meine Schrifft den Glimpff einer abgedrungenen Vertheidigung, auch, nebſt dem Worte GOttes und denen allgemeinen Conciliis, die berühmteſten Lehrer der Römiſchen Kirche zu Beſchützern hat. Ich ſage, daß in der erſten Kirche Chriſti kein Pabſtthum geweſen, und die Biſchöffe zu Rom, auſſer der ihrigen, keiner Kirchen etwas zu befehlen gehabt, ſondern, aus menſchlicher Verordnung, mit der Zeit Patriarchen über die Abendländiſche Chriſten worden, endlich

lich aber ſich, durch Unterdrückung der Käyſer, nach und nach zu allgemeinen Kirchen-Regenten aufgeworffen haben. Eben dieſes hat, nebſt vielen andern, vor dreyhundert Jahren der Univerſitäts-Cantzler zu Paris und vornehme Theologus, Ioannes Gerſon, in folgenden Worten gelehret: **Viel Päbſte haben durch Länge der Zeit die Zwangs-Gewalt wider GOtt und Recht ſich zugeeignet/ da ſie die Untern-Biſchöffe ihres von GOtt und der Kirche verliehenen Rechts und Anſehens beraubet, die doch in der erſten Kirche mit dem Pabſt gleiche Gewalt hatten.*** **Der Pabſt hat auf eine wunderbare Art das Römiſche Reich zu ſich geriſſen. Mit der Zeit hat er das Reich aus der Stadt Rom ausgeſchloſſen. Dem zu Folge ſind auch andere Glieder und Rechte des Reichs demſelben nach und nach abgeſtricket worden.****

* *De modis vniendi eccleſiam in concilio tom. II. opp. col. 174:* Quam quidem coactiuam poteſtatem multi ſummi pontifices per ſucceſſiones temporum & contra Deum & iuſtitiam ſibi applicarunt, priuando inferiores epiſcopos poteſtatibus & autoritatibus eis a Deo & eccleſia conceſſis: qui in primitiua eccleſia AEQVALIS POTESTATIS CVM PAPA erant. ** *Ibidem col. 196.*

Ich ſage, GOtt habe den Biſchöffen zu Rom keine weltliche Herrſchafft über einiges Land und deſſen Regenten verliehen. Eben dieſes lehret, nebſt viel tauſend andern, Gerſon, wenn er ſpricht: **Chriſtus hat Petro keine andere Gewalt gegeben, als durch die Buße zu löſen, und durch die Schuld zu binden. Diejenige hat er ihm nicht gegeben, daß er Königreiche, Schlöſſer und Städte haben, auch Könige oder Käyſer abſetzen soll. Hätten Petrus und Paulus dieſe Gewalt gehabt, ſie hätten ſehr geſündiget, daß ſie** Neronem **nicht des Reichs entſetzet. Es iſt lächerlich, wider die Wahrheit zu ſagen, Petrus habe beyde Schwerdter.** *

165. 594. Eben alſo hat die gantze Frantzöſiſche Kirche im Jahr 1682. gelehret, und hinzugefüget, es könten die Regenten durch die Kirchen-Gewalt weder directe noch indirecte abgeſetzet, oder ihre Unterthanen vom Eyd der Treue losgeſprochen werden: es ſey auch **dieſe ihre Lehre zum gemeinen Ruheſtand nothwendig.** ** Und haben demnach die Fran-

* *Ibidem col. 174. col. 179.*

** *Propoſitio 1. declarationis cleri Gallicani, in opere, quod vir nobiliſſ. Lud. de Hericourt hoc anno Pariſiis*

Frantzoſen dasjenige, was vor dritthalb hundert Jahren ein hochweiſer Cardinal, in Gegenwart des Pabſts, von ihnen geweiſſaget, mercklich zu erfüllen angefangen. * Das Königreich Franckreich, ſprach jetztgedachter kluge Mann, **wird dereinſt, wenn wir uns deſſen nicht vermuthen, wider uns aufſtehen, unſere untaugliche Verwaltung länger nicht erdulten können, und deinem Stuhl ſehr viel zu ſchaffen machen.**

ſub titulo les loix eccleſiaſtiques de France *edidit p. 451:* Reges & principes in temporalibus nulli eccleſiaſticae poteſtati Dei ordinatione ſubiici, neque autoritate clauium eccleſiae directe vel indirecte deponi, aut illorum ſubditos eximi a fide, ac praeſtito fidelitatis ſacramento ſolui poſſe, eamque ſententiam PVBLICAE TRANQVILLITATI NECESSARIAM. *Addit Hericourt:* Cette declaration a été autoriſée par un edit du mois de Mars de la même année 1682. enregiſtrée au Parlement, qui ordonne, que la doctrine en ſera conſeignée dans toutes les Vniuerſitez & dans toutes le facultez de droit canonique du Royaume &c.

* *Cardinalis Portuenſis, papam in Conſiſtorio palam alloquentis, hoc vaticinium refert Iacobus Picolomini, cardinalis Papienſis, f. 59. epiſtolarum:* Surget nobis non expectantibus aliquando regnum illud (*Galliarum*) in nos, ferre ultra non valens inutile miniſterium noſtrum, & grande aliquod negotium ſedi tuae exhibebit.

Ich ſage, des Römiſchen Käyſers Hoheit über Rom und den Kirchen-Staat ſey im mindeſten nicht verjähret. Eben dieſes haben
infr. 817. die Frantzoſen zur Zeit Caroli V. ohne Bedencken eingeräumet, und ich habe es in dieſem Buch aus denen Handlungen der Käyſer und Bekäntniſſen der Päbſtiſchen Scribenten unwiderleglich erwieſen, kan es aber auf bedürffenden Fall weitläufftiger zu Tage legen. *

Ich ſage, die Vniuerſal-Concilia wären höher, als der Pabſt, und demnach könten ſie ihn richten und abſetzen. Eben dieſes ſaget die gantze Frantzöſiſche Kirche in folgenden Worten: **Die Decreta des Concilii zu Coſtnitz, in der vierdten und fünfften Seſſion, als welche der Apoſtoliſche Sitz gebilliget, die Päbſte und allgemeine Frantzöſiſche Kirche allezeit in Ubung gebracht und heiliglich beobachtet, müſſen gültig und unbeweglich ſeyn: Das Concilium hat ſeine Gewalt unmittelbar von GOTT, und muß ihm auch der Pabſt in Glaubens-Sachen, und was die Reformation der Kirche betrifft,**

* *Gerſon to. II. col. 180:* Videant ſibi Florentini, Ianuenſes & Veneti, nec non alii tyrannici, occupantes & conculcantes iura & honorem imperii, qualiter de hoc in extremo iudicio valeant reſpondere.

trifft, gehorchen. Wer des Concilii Decreta halsſtarrig verachten wird, wäre er auch gleich Pabſt, der ſoll mit der Kirchen-Cenſur beleget, und nach Verdienſt geſtraffet werden. * Dieſe Lehre haben auch ehemals die teutſche Univerſitäten zu Cölln, Wien und Erffurt ſtandhafft vertheidiget, bevorab die letzte, welche in ihrem an den Ertz-Biſchoff zu Maynß im Jahr 1440. geſtellten, und auf der Prouincial-Synode zu Aſchaffenburg überreichten Rathſchlag unter andern ſchreibet: Kein Catholiſcher, der aufmercken will, kan zweifeln, daß das Concilium in Glaubens-Sachen über den Pabſt ſey. Es bezeuget es auch die Erfahrung. Denn man hat offt geſehen, daß der Pabſt geirret, der übrige Leib der Kirchen aber recht ſentiret. Derohalben hat der Leib der Kirche bisweilen den Pabſt zu Chor getrieben und verdammet. Das heilige Anſehen beglaubiget eben dieſes. Denn wenn Chriſtus ſpricht: ſage es der Kirche; ſo verſteht er alle Menſchen, ſintemal er mit Petro redete, und begriffe alſo auch den Pabſt

* *Eſt haec propoſitio 2. declarationis eccleſiae Gallicanae an. 1682. editae. Vid. Hericourt l. c. p. 48.*

Pabſt darunter, welchen begriffen zu ſeyn Paulus erweiſet, der Cephae ins Angeſicht widerſtanden. * Die Univerſität zu Crackau in Pohlen hegte in ihrem im Jahr 1448. an die Academie zu Paris erlaſſenen Schreiben dieſe Meynung ebenfalls, und glaubte, die Vniuerſal-Concilia hätten von Chriſto unmittelbar die Gewalt bekommen, den Pabſt ein- und abzuſetzen. **

Ich ſage, der Pabſt könne in Glaubens-Sachen irren. Auch dieſes lehret die gantze Frantzöſiſche Kirche, wenn ſie ſpricht: **In Dingen, die den Glauben betreffen, kan das Urtheil des Pabſts reformiret werden, wofern nicht die Kirche darein gewilliget.** Damit man aber ſehen möge, daß ich eine groſſe Anzahl vortrefflicher Männer vor mir habe, welche alleſamt meiner Meynung beygepflichtet; ſo will ich die Worte hier anführen, in welchen Hr. Louis de Hericourt, Parlements-Advocat zu Paris, in dem jetzt-lauffenden Jahr dieſe Propoſition der Frantzöſiſchen Kirche erkläret und beſtätiget

* *Erffurthenſis Academiae conſilium p. 462. Colonienſe p. 460. Viennenſe p. 471. exhibet Bulaeus tomo V. hiſtoriae Vniuerſitatis Pariſienſis.*

** *Ap. Martene tom. II. anecdotorum col. 1752. Conf. Conradum Geilenhauſenſem ap. Martene to. II. col. 1209.*

tiget hat. * So ſpricht er: Cette propoſition du Clergé eſt fondée, ſur ce que c'eſt à l'Egliſe Vniuerſelle, à qui Ieſus-Chriſt a donné l'infallibilité pour la deciſion des queſtions de Foi. C'eſt à tous les Apôtres & aux Evêques leurs ſucceſſeurs, à qui il a promis a'envoyer l'eſprit ſaint, qui les inſtruiroit de toute verité; c'eſt au corps des Paſteurs qu'il a promis d'etre aveç eux jusqu' a la conſommation des ſiecles; c'eſt de l'Egliſe qu'il a dit, que les portes de l'enfer ne prévaudroient jamais contre elle: ce ſont ceux qui n'écoûtent point l'Egliſe, qui doivent être traitéz comme des Païens & comme des Publicains. Dans la conteſtation qui s'eſt elevée dans l'Egliſe naiſſante, au ſujet de la circonciſion, on ne s'eſt point adreſſé à ſaint Pierre ſeul, mais aux Apôtres & aux Prêtres: AD APOSTOLOS ET PRESBYTEROS EX IERVSALEM; La Lettre aux Fideles d'Antioche, de Syrie & de Cilicie, eſt au nom des Apôtres & des anciens, & le canon de ce premier Concile, eſt fait au nom de toute l'aſſemblée conduite par le ſaint Eſprit: VISVM EST SPIRITVI SANCTO ET NOBIS. Quoiqueç le Pape Victor eût excommunié les Aſiatiques au ſujet de la Pâque, les autres Egliſes ne ſe ſeparerent point de leur communion. Saint Cyprien fut

* *Dicto loco p. 48.*

fut auſſi excommunié par le Pape ſant Etienne, à l' occaſion de la diſpute ſur le Baptême de Heretiques. Cependant ſaint Cyprien a toujours eté honoré dans l'Egliſe, dans le ſein de laquelle il eſt mort, parce qu'une autorité ſuperieure à celle du Pape, n'avoit point encore decidé la queſtion contre l' avis de l' Evêque deCarthage; comme l'a repondu ſaint Auguſtin, en ecrivant contre les Donatiſtes. Le Pape Libere a eté accuſé d'avoir ſouſcrit à une profeſſion de Foi Arienne, & le Pape Honorius fut condamné comme Monothelite, dans un Concile Oecumenique. Il y en a pluſieurs autres exemples dans l'Hiſtoire Eccleſiaſtique, qui ſont rapportéz par les Auteurs, qui ont traité cette queſtion. Ils ont ajoûte à ces exemples les autoritéz des Papes, les avis des Theologiens, des Ecoles les plus fameuſes de Theologie, & les déciſions des Conciles de Conſtance & de Bâle. Le Decret du premier, a eté approuvé par le Pape Martin V. & celui du ſecond, a eté adopté par l'Egliſe Gallicane dans l'Aſſemblée de Bourges, tenuë ſous le Roy Charles VII. *

VII.

Edm. Richerius hiſt. concil. gen. l. 1. cap. 1. §. V: In actis apoſtolorum nunquam legimus B. Petrum monarcham egiſſe, ſed omnia communi conſenſu & liberis ſuffragiis eccleſiae confeciſſe.

VII.

Meine übrige Sätze ſind ebenfalls durch den Beyfall berühmter Lehrer im Pabſtthum alſo unterſtützet, daß niemand von der Römiſchen Parthey wider mich wird ſchreiben können, ohne zugleich die heilige Schrifft, die allgemeine Concilia, die alten Kirchen-Lehrer und viele Scribenten ſeiner Confeſſion vorſetzlich zu beſtreiten.

Bey dieſen Umſtänden trage ich zu denen Herren Miniſtris der Evangeliſchen Puiſſancen das demüthige Vertrauen, wofern ihnen belieben ſolte, gegenwärtiges Buch durchzublättern, mithin die Gründe des Pabſtthums und der Proteſtanten, wie ohne Zweiffel ehmals offt geſchehen, auch bey unſern jetzigen Bedrängniſſen neben einander zu ermäßigen; ſie werden in ihren Gemüthern eine beſondere Conſolation darob empfinden, daß ſie der Unſchuld wider die allen Staaten äuſſerſt-nachtheilige Machine des Pabſtthums ihr hoch- und vielgültiges Vorwort gegönnet. Ja, ich ſetze in die göttliche Krafft der Wahrheit dieſe Vernunfftmäßige Hoffnung, daß viele erlauchte Staats-Leute von der Römiſchen Religion, und bevorab diejenige, welche **unſers allerglorreicheſten Käyſers** höchſte Gerechtſame zu Hertzen nehmen, ein Mitleiden über dem Zuſtand der bedrängten Evangeliſchen

ſchen Chriſten ſchöpffen, und bey unpartheyiſcher Erwegung der elenden Stützen, worauf das Pabſtthum ruhet, in groſſe Verwundeſung geſetzet werden dürfften, wofern ihnen ihre Cleriſey dieſes Buch zu leſen geſtatten ſolte.

DEr barmhertzige GOtt regiere uns alle durch ſeinen Heiligen Geiſt zur Beförderung ſeines Reichs, und gebe zumahl denen Regenten, welche von ihren Theologen zur Verfolgung unſchuldiger und getreuer Unterthanen angefriſchet werden, bey Zeiten zu erkennen, daß er ſie, als ſterbliche Menſchen, in kurtzem durch den Tod vor ſein gerechtes Gericht laden werde, allwo weder Pabſt noch Jeſuit, ſondern nur allein das theure Blut und vollkommenſte Verdienſt des ſanfftmüthigen JEſu helffen, aber die Thränen und Seuffzer frommer Chriſten ſehr beſchweren können!

Geſchrieben zu Gotha aus der Fürſtl. Bibliotheque, den 29. Novembr. im Jahr 1719.

Belehrung
vom
Urſprung
und
Wachsthum
des
Pabſtthums.

I. N. J.

Ordnung derer Capitel in der Belehrung vom Urſprung und Wachsthum des Pabſtthums.

Das I. Capitel.

Beſchreibung des Pabſtthums.

Das II. Capitel.

Es wird aus dem Worte GOttes erwieſen, daß Chriſtus, auſſer dem Seinigen, kein allgemeines Kirchen-Regiment geſtifftet, und demnach die Apoſtel und erſten Chriſten niemals einigen Menſchen, als Pabſt, erkennet.

Das III. Capitel.

Es wird aus denen alten Conciliis erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſt geweſen.

Das IV. Capitel.

Es wird aus dem Zeugniß der alten Römiſchen Biſchöffe erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſt geweſen.

Das V. Capitel.
Es wird aus dem Zeugniß der alten Kirchen-Lehrer erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſt geweſen.
Das VI. Capitel.
Vom Vorzug Petri, woraus keinesweges ein Pabſtthum kan erzwungen werden.
Das VII. Capitel.
Beweiß, daß die Römiſchen Biſchöffe, von Petro das Pabſtthum empfangen zu haben, nimmermehr darthun, oder eine Legitimation vorzeigen können.
Das VIII. Capitel.
Vom Anſehen der erſten Römiſchen Kirche, deſſen ſich die itzige gantz verluſtig gemacht.
Das IX. Capitel.
Kurtze Erinnerungen gegen den Beweiß des Pabſtthums, welchen ohnlängſt die Theologiſche Facultät zu Douay abgefaſſet.
Das X. Capitel.
Beweiß, daß die erſten Chriſtlichen Käyſer das Epiſcopal-Recht exerciret, und die Concilia ausgeſchrieben.
Das XI. Capitel.
Beweiß, daß ehmahls die Päbſte denen Käyſern unterthänig geweſen, und ihnen gehuldiget.
Das XII. Capitel.
Beweiß, daß ohne Käyſerliche Confirmation

kein Pabſt vor gültig erkannt worden; daß auch die Käyſer von Rechtswegen die Aufſicht über den Römiſchen Stuhl ausgeübet, Kirchen-Geſetze gegeben, und die Päbſte degradiret.

Das XIII. Capitel.

Beweiß, daß die Päbſte dem Käyſerlichen Hofe ein gewiſſes Geld vor ihre Confirmation gezahlet.

Das XIV. Capitel.

Beweiß, daß die Käyſer die Hoheit über Rom niemahls verſchencket, und alſo die Souverainité über dieſe Stadt und den Kirchen-Staat noch heut zu Tage unverjährt beſitzen.

Das XV. Capitel.

Beweiß, daß die Päbſte ihre Bullen nach denen Jahren der Käyſerl. Regierung datiren, und dadurch ihre Unterthänigkeit klärlich an den Tag legen müſſen.

Das XVI. Capitel.

Beweiß, daß die Käyſer zu Rom, ſonder Widerſpruch, auch zu der Zeit müntzen laſſen, da ſich die Päbſte bereits hoch erhaben.

Das XVII. Capitel.

Vom Urſprunge des Römiſchen Pabſtthums.

Das XVIII. Capitel.

Wie das Pabſtthum zu ſeinem groſſen Reichthume auch Landen und Leuten gelanget ſey?

Das XIX. Capitel.
Unterricht von einigen Mitteln, deren man ſich zur Erhaltung und Vergröſſerung des Pabſtthums bedienet hat.
Das XX. Capitel.
Beweiß, daß das heutige Pabſtthum keinen gewiſſen Grund zur Seligkeit habe.
Das XXI. Capitel.
Beweiß, daß das Pabſtthum die bürgerliche Geſellſchafft, bevorab aber den hohen Obrigkeitlichen Stand, äuſſerſt beeinträchtige, folglich ein Evangeliſcher Fürſt, nach der Staats-Klugheit, nicht Päbſtiſch werden könne.
Das XXII. Capitel.
Beweiß, daß die Päbſte einige hundert Jahre her an der Römiſchen Käyſer Majeſtät unchriſtlich gefrevelt.
Das XXIII. Capitel.
Kurtzer Beweiß, daß die Päbſte, auch nach der Reformation, dem Glorwürdigſten Hauſe Oeſterreich viele Drangſale, Schimpff und Schaden zugefüget.
Das XXIV. Capitel.
Beweiß, daß die zu unſerer Zeit übliche Pabſt-Wahl dem Gebrauch der alten Römiſchen Kirche gantz unähnlich ſey.

Beleh-

Belehrung
vom
Urſprung und Wachsthum des Pabſtthums.

Das I. Capitel.
Beſchreibung des Pabſtthums.

I. Chriſtus iſt das einige Haupt ſeiner Kirchen, dannenhero er kein Päbſtiſches Kirchen-Regiment angeordnet, oder eine ſichtbare Monarchie aufgerichtet hat.
II. Beſchreibung des Pabſtthums.
III. Beſchreibung des Pabſts.
IV. Probe von ſeiner Gewalt über Chriſti Geboth und Einſetzung des heiligen Abendmahls.

I.

Die Kirche Chriſti iſt eigentlich die Gemeine der Heiligen, oder die Menge derer hin und her zerſtreueten Menſchen, welche Chriſtum

wahrhafftig vor den Erlöſer aller armen Sünder halten, ihre Zuverſicht und Hoffnung des ewigen Heils auf ihn gründen, in ſeinen Geboten wandeln, und ſich zu ſeiner Lehre mit aufrichtigem Hertzen bekennen.

So ferne nun alle und jede rechtſchaffene Chriſten zur Kirche gehören, kan man die allgemeine Kirche an keinem Orte beyſammen finden; * ſondern ſie bleibet äuſſerlich in alle Welt zerſtreuet, ihre Glieder aber ſind mit dem gemeinen Haupt, Chriſto, durch den Glauben, und mit allen wahrhafftigen Chriſten durch die brüderliche Liebe alſo verbunden, daß ſie zuſammen einen Leib ausmachen, wie etwan viele Millionen Unterthanen unter ihren Monarchen zum gemeinen Beſten verbunden ſind, und ſich, als Mitbürger hertzlich lieben, ob ſie gleich einander niemahls geſehen haben. Von dieſer allgemeinen Kirche ſpricht unſer Heyland: **Die Pforten der**

* *Du Pinius de antiqua eccleſiæ diſciplina, tam Colonienſis an. 1691. impreſſa, quam Pariſienſis editionis, quæ an. 1686. ap. Arnoldum Seneuſe prodiit, p. 384:* Vniuerſam ſocietatem eccleſiae conuenire non eſt poſſibile.

der Höllen ſollen ſie nicht überwälti- Matth. XVI, 18.
gen; und dieſes darum, weil Chriſtus ihr
allgegenwärtiger, allmächtiger, allwiſſen-
der und allgütiger Monarch iſt, der eines
ſichtbaren Stadthalters nicht nöthig hat,
anerwogen ein Menſch, auch bey denen
beſten Anſtalten, weder die Noth aller Kir-
chen in der Welt würde wiſſen, noch ſolche
abwenden, und die völlige Nothdurfft be-
ſorgen können.

In wie ferne aber GOtt an dieſem oder jenem Orte inſonderheit eine Gemeine anrichten, und die Gläubigen verſammlen läſſet, *in ſo ferne giebt es viele eintzelne* Kirchen, zu denen ſich, was das äuſſerliche Bekänntniß anlanget, auch ſolche verfügen, die in der That keine wahre Chriſten ſind, weil ſie weder den Glauben haben, der allein Chriſten und Glieder der allgemeinen Kirche machet; noch ihr Fleiſch Rom. XI. 20 creutzigen und tödten, welches doch diejenigen unnachbleiblich thun müſſen, die Gal. V, 24. Chriſto angehören. Von dieſen beſondern Kirchen heiſſet es: **Paulus ſtärckte** Act. XV, 41. **die Gemeinen. Da wurden die Gemei-** Act. XVI, 1. **nen (oder Kirchen) im Glauben befeſtiget.**

 Gleich-

Gleichwie nun Chriſtus die allgemeine Kirche durch ſein Wort und die Sacramenta geſtifftet, erhält und fortpflantzet; alſo hat er in denen eintzelnen Kirchen ebenfalls ein Regiment angeordnet, da er durch die heilige Schrifft ſo wol allen Chriſten, als vornemlich der Obrigkeit, auch Lehrern und Zuhörern ins beſondere, gewiſſe Reguln, wornach ſie ihr Amt und Leben einrichten ſollen, deutlich vorgeſchrieben, mithin ausdrücklich befohlen hat, daß in denen Gemeinen alles ordentlich und auf geziemende Weiſe zugehen, niemand aber ſich von der rechtgläubigen Kirche treñen müſſe

1. Cor. XIV, 40.

Ebr. X, 25.

Zwar ſo fern die Chriſten Bürger, oder Gliedmaſſen der bürgerlichen Geſellſchafft ſind, in ſo fern hat Chriſtus nichts geändert, ſondern ſeinen Nachfolgern insgeſamt die Lehre gegeben, daß ein jeder der Obrigkeit unterthan ſeyn ſoll, die Gewalt über ihn hat: doch mit der Beſcheidenheit, daß, ſo offt Göttliche und menſchliche Befehle mit einander ſtreiten, nach ſattſamer Uberlegung und eingezogenem Unterricht, die Chriſten GOtt mehr, weder denen Menſchen, zu gehorchen pflichtig ſind.

Luc. XX, 25. Rom. XIII, 1.

Act. IV, 19.

Es

Es hat aber die Obrigkeit Gewalt über die Chriſten, nicht allein ſo fern ſie Bürger, ſondern auch, in gewiſſer Maaße, in wie ferne ſie Gliedmaſſen Chriſti ſeyn, nemlich in ſo weit, daß ſie Sorge trägt, damit von ihnen in ihren Verſammlungen, und andern Ubungen des Chriſtlichen Gottesdienſtes, nichts vorgehen möge, wodurch die gemeine Wohlfahrt wahrhafftig benachtheiliget werden könne. Denn die Chriſten ſollen an denen Orten, wo ſie wohnen, keine unfertige Händel anfangen; ſondern ein geruhiges und ſtilles Leben führen. 1. Tim. II, 2.

Was aber diejenigen Pflichten betrifft, welche aus der Chriſtlichen Religion beſonders herflieſſen, und nach derſelben beurtheilet werden müſſen; ſo ſind die Glieder der Gemeine jeden Orts dißfalls nicht an die rechtgläubige Obrigkeit allein, auch nicht an die Lehrer allein, wohl aber an die gantze Kirche gewieſen, und ſchuldig, derſelben Verordnungen und nach GOttes Wort geprüfften Ausſprüchen unweigerliche Folge zu leiſten. Denn Chriſtus hat in ſolcherley Angelegenheiten nicht einem

nem Stand allein, ſondern der geſamten Kirchen die Schlüſſel und Gewalt zu re-
Matt. XVIII, 15. gieren anvertrauet, wenn er ſpricht: Sündiget dein Bruder an dir, ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Gemeine (Kirche) nicht, ſo halte ihn, als einen Heyden und Zöllner. Warlich! ich ſage euch, was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn; und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Himmel loß ſeyn. Demnach hat der gelehrte Papiſt und Sorbonniſche Doctor, Ludouicus Ellies Du Pin, ohnlängſt gar wohl geſchrieben: * Alle Alten haben geglaubet, die

* *De antiqua eccleſiae diſciplina diſſ. VI. §. 1. p. m. 380. ſqq.* Vt pateat, mentem antiquorum omnium fuiſſe, claues non vni Petro, ſed in perſona Petri vniuerſitati eccleſiae collatas eſſe, quas illa miniſtris ſuis, atque ipſi ſummo Pontifici, communicat; nonnulla veterum id diſerte aſſerentium teſtimonia referam. --- Patet ex dictis, poteſtatem eccleſiaſticam eſſe penes eccleſiam, Romanum autem Pontificem, ceterosque praelatos eam accipere ab eccleſia quoad vſum tantummodo. Non ergo ſummus

die Schlüſſel wären nicht Petro allein, ſondern in Petri Perſon der gantzen Kirchen gegeben worden, welche ſie ihren Dienern, und ſelbſt dem Römiſchen Pabſte, mittheilet. Es iſt klar, daß die Kirchen-Gewalt bey der Kirchen ſey, daß auch der Römiſche Pabſt und die übrigen Prälaten ſie von der Kirche empfangen, nur was den Gebrauch betrifft. Die Gewalt der Kirche iſt über den Pabſt, weil ſie ihm Geſetze vorſchreiben, ja weil ſie ihn abſetzen kan.

Die Apoſtel waren dieſer Verfaſſung alleſamt kundig, und unternahmen dannenhero in Kirchen-Sachen, ohne die Brüder oder die Gemeine darzu gezogen zu haben, nichts von Wichtigkeit; ja ſie pflegten ſelbſt die Synodal-Schlüſſe im Nahmen der Brüder mit abzufaſſen, und ſetzeten, wenn im Straf-Amte Nachläßigkeit zu Act. I, 15. VI, 5. 6. XV, 23.

Pontifex habet poteſtatem in vniuerſam eccleſiam, licet habeat in vniuerſa eccleſia; ſed vice verſa eccleſia poteſtatem habet in Pontificem, & poteſt eum corrigere atque deponere.

1. Cor. V, 1. ſqq. zu Schulden kam, nicht nur die Lehrer, ſondern die gantze Kirche zur Rede und Verantwortung.

Was inſonderheit die Beſtellung der Hirten angehet, ſo eignet ſie, nach Chriſti Verordnung, der gantzen Gemeine, weil
1. Jo. IV, 1. ein jeder Chriſt Befehl hat, die Geiſter zu
Act. I, 15. prüfen, ob ſie aus GOtt ſeyn. Es bleibt aber der Chriſtlichen Freyheit anheim geſtellet, ob die Kirche allen Predigern gleiche Würde beylegen wolle, daß keiner dem andern, allen aber die Kirche zu befehlen habe: wie dergleichen Einrichtung heut zu Tage an vielen Orten, nicht ohne Nutzen, wahrgenommen wird, auch beym Alterthum bündige Exempel vor ſich hat; * oder ob ihr beliebet, einen aus denen Kirchen-Dienern, als Seniorem, Superintendenten und Biſchoff, über ſeine Collegen

* *Clement Romanus 1. Cor. 1:* ὑποτασσόμενοι τοῖς ἡγουμένοις ὑμῶν, καὶ τιμὴν τὴν καθήκουσαν ἀπονέμοντες τοῖς παρ' ὑμῖν πρεσβυτέροις. *Tertullianus apologetico, opp. a Rhenano editor. p. 877.* Praeſident probati quique ſeniores, honorem iſtum non pretio, ſed teſtimonio adepti.

legen zu ſetzen, damit er ſie, nach Anlei-
tung der von der Kirche empfangenen In-
ſtruction, regieren möge. Dieſe letzte
Anſtalt iſt jedoch, zu Verhütung der Zwi-
ſtigkeiten und Trennungen, an denen mei-
ſten Orten eingeführet worden, bevorab
man dadurch viele eintzelne Kirchen, wenn
ſie zumahl in eines Herrn Lande gelegen
ſind, einem Aufſeher untergeben, und alſo,
zu beſſerer Hülffleiſtung, weiſerem Rath
und gemeinſamern Nutzen, gleichſam ei-
nen Leib aus ihnen machen kan.

Wiewol nun das allgemeine Regiment
der Gemeine Chriſti ſolcher Geſtalt satt-
ſam beſtellet und Monarchiſch iſt, wenn ſie
nur (nach dem Exempel vieler Democra-
tien, die mehr durch ihre Grund-Geſetze,
als durch Menſchen regieret werden) der
Vorſchrifft und Ordnung unſeres Heylan-
des in einfältigem Gehorſam Folge leiſtet;
mithin eines ſichtbaren Monarchen um ſo
weniger bedarff, da derſelbige, wegen der
mancherley weltlichen Herrſchafften und
anderer Schwierigkeiten, unmöglich alle
beſondere, in die vier Theile der Welt zer-
ſtreuete Kirchen würde dirigiren können,
immaſ-

immaſſen der Römiſche Biſchoff nicht ein-mahl das unendliche Gezäncke* derer ihm anhan-

---

* *Cardinalis Sfondrati Galliae vindicatae diſſ. 1. §. 1:* Saepe mihi Catholicorum diſcordias ac inteſtinas lites cogitanti, & quae licet calamis non ferro agitantur, non ideo tamen minus rempublicam turbant, imo tanto magis, quanto ſunt grauiora animorum, quam corporum vulnera; lubet exclamare: heu quam inanibus, imo noxiis bellis occupamur! *Iacobus Hyacinthus Serry, Doctor Sorbonicus e Dominicanis clariſſimus, initio praefationis hiſtoriae congregationum de auxiliis gratiae an. 1709. Antverpiae editae, ſic ait de controuerſia grauiſſima, cuius initium progreſſionemque deſcribit laudato opere:* Celeberrimos virorum religioſorum ordines in cauſam vocatos, turbata regna, diſciſſas academias, commiſſos epiſcopos, violata apoſtolicae ſedis iura, & ſi quid aliud peritior aſtutia potuit, tentatum non ſine ſtupore inuenient, quotquot litem iſtam ſcholaſticae duntaxat velitationis loco habent. *Idem Serry notat in indice ſui operis, Sfondratum ab epiſcopis Gallicanis ſuſcitati Pelagianiſmi ap. Innocent. XII. accuſatum eſſe.*

anhangenden Lehrer bändigen, und das Päbſtiſch-geſinnete Chriſten-Volck ſattſam regieren kan, ſondern viele, ja unzehlbare Gebrechen und Unordnungen überſehen muß, zu geſchweigen, daß denen Chriſten, die viel hundert Meilen von Rom entfernet ſind, übel gerathen wäre, wenn ſie, bevorab in Sterbens-Nöthen, bey mancherley Religions-Irrungen auf den Ausſpruch des Pabſtes warten ſolten, um ſo mehr, da offt kein Pabſt, oder deren viele zugleich ſind, und man vor dem Ausgang der Trennung den rechten nicht wiſſen kan; wiewohl auch das Reich Chriſti nicht von dieſer Welt, oder auf ſichtbare Art monarchiſch, ſondern alſo beſchaffen iſt, daß unſer Seligmacher die Kirche durch ſein Wort, auf eine unbetrügliche Weiſe, lehren, und bey ſeinen Schülern oder Schäflein mit ſeiner Weisheit und Allmacht, die keines Statthalters bedürffen, alle Tage gegenwärtig ſeyn will, biß an der Welt Ende; ſo haben doch die Römiſchen Biſchöffe, nachdem ſie denen Kayſern ihre Reſidentz-Stadt nebſt vielen Ländern abgenommen, und ſich zu mächtigen Fürſten

gemacht, (da indeſſen die Conſtantinopolitaniſche, Antiocheniſche und Alexandriniſche, auch andere anſehnliche Kirchen in groſſes Abnehmen gerathen) ungeſcheuet vorgegeben, die allgemeine Kirche Chriſti ſey ein ſichtbares Reich, darüber GOtt Petrum, Petrus aber ſie zu Monarchen verordnet habe, alſo, daß alle beſondere Kirchen in Glaubens-Sachen ihren Ausſprüchen, wie der Stimme GOttes, bey Verluſt der Seligkeit, Beyfall geben, und ihren, das Kirchen-Regiment betreffenden Befehlen, ohne Widerrede gehorſamen müſten, daher man ſich alle und jede Particular-Kirchen durch die gantze Welt anderſt nicht, als Theile einer ſichtbaren Monarchie, einzubilden habe, über welche, als über ſeine Unterthanen, der Pabſt eine monarchiſche Regierung führe, und wären demnach die Chriſten, ſo ſich nicht zum Pabſt, als ihrem Ober-Haupt bekennen, vor Rebellen zu achten.

II.

ES verſtehen alſo beydes die Papiſten und

und wir durchs Pabſtthum das allgemeine Kirchen Regiment der Römiſchen Biſchöffe, Krafft deſſen ſie ohnfehlbare Richter in allen Glaubens-Strittigkeiten, auch Monarchen über alle und jede Kirchen in der Chriſtenheit seyn wollen.* Wenn wir nun wider das Pabſtthum ſtreiten, ſo haben ſich deſſen die Regenten von der Römiſchen Religion gar nicht anzunehmen, anerwogen der Pabſt nimmermehr zulaſſen wird, daß ſie ſich in ſein Pabſtthum miſchen, oder Glaubens-Strittigkeiten entſcheiden, und die Kirchen ihrer Lande regieren dürffen, da er vielmehr alle Biſchöffe, zum Behuff ſeines Kirchen-Regiments, wider die Chriſtlichen Puiſſancen, ſo daran Theil nehmen wollen, alſo ſchwören und ſich huldigen läſſet: Jch will helffen das Römiſche Pabſtthum und die Regalia

* *Bernardinus Caruaial oratione de eligendo Pontifice ap. Martene to. II. anecdot. col. 1780*: Summus Pontificatus in propria acceptione notat Chriſti vicariatum, & executionem ſiue adminiſtrationem illius ſummae iurisdictionis.

des H. Petri beſchützen. Ich will die Rechte, Ehre, Privilegia und das Anſehen der heiligen Römiſchen Kirche, unſers Herrn Pabſts und ſeiner Nachfolger zu erhalten, und zu vermehren trachten. Ich will nicht in dem Rath ſeyn, darinnen etwas praeiudicirliches wider unſern Herrn oder den Staat und Macht der Kirchen machiniret wird. Und wenn ich in Erfahrung komme, daß dergleichen von einigem Menſchen vorgenommen werde, will ich es nach Vermögen hindern, und bald-möglichſt unſerm Herrn offenbahren. Ich will alle, die wider unſern Herrn (den Pabſt) rebelliren, nach Möglichkeit verfolgen und beſtreiten.* Richerius erkläret

* *Iuramentum p. 80. inſertum eſt pontificali Romano Clementis VIII. iuſſu edito Romae an. 1595*: Papatum Romanum & regalia S. Petri adiutor eis (*pontificibus*) ero ad retinendum & defendendum, contra omnem hominem. Rebelles eidem domino noſtro pro poſſe perſequar & impugnabo. *Habet papatus ac papatiæ vocabulum etiam alias*

klåret dieſe Worte alſo: **Sie werden durch den Eyd dem Pabſt, als dem abſoluten Monarchen, verbunden, das Pabſtthum der Römiſchen Kirche, das iſt, die Vſurpationes des Röm. Hofs zu vertheidigen.** *

alias ſignificationes apud Raynaudum to. X. opp. p. 81. & Du Freſne to. III. lexici med. Latin. col. m. 147. Caniſius, Ieſuita, papatus nomine ait intelligi poſſe coetum catholicorum, qui omnium Chriſti ouium paſtorem vnum & ſummum in terris pontificem Rom. agnoſcunt, *de verbi Dei corruptelis to. II. p. 92. Sed hanc notionem omnes vident, non eſſe huius loci inſtitutique. Ceterum erudita eſt epiſtola Caſſandri, qua hoc epiſcoporum iuramentum explicat centuria 1. Epiſtolarum ſelectiorum a Belgis vel ad Belgas ſcriptarum, editarum autem Lugduni Batauorum per P. Bertium an. 1617. vbi p. 97. ait:* Si papatus nomine intelligatur tyrannis illa & iniuſta dominatio, qua (Rom. eccleſia) eccleſias & reſpublicas iamdudum oppreſſit, multaque ſibi arrogat, tanquam iure diuino ſibi debita, quæ illi nec iure diuino nec humano conueniunt; certe ſine peccato fieri non poteſt, vt quisquam ſe ad tyrannidem illam ſtabiliendam obſtringat.

* Singulari ſacramento Pontifici Rom. tan-

III.

WEnn man ferner wiſſen will, was der Pabſt ſey; ſo antworten die Römiſchen Hof-Lehrer: Er iſt ein unfehlbarer Richter aller Glaubens-Strittigkeiten, und der von GOtt verordnete Monarch über die gantze Chriſtliche Kirche, deme in Dingen, welche die Religion und das Kirchen-Regiment betreffen, alle Regenten, Lehrer und Chriſten unweigerlich, und bey Verluſt der ewigen Seligkeit, gehorchen müſſen. *

Zwar die Frantzöſiſche Kirche lehret vom Pabſt gantz anderſt, und räumet ihm dieſe Gewalt gar nicht ein; aber die mehreſten Theologi von der Römiſchen Religion, welche in Italien, Teutſchland und andern Europäiſchen Ländern vor das

quam abſoluto monarchae adſtringuntur, vt papatum S. R. E. id eſt, curiae Romanae vſurpationes defendant. *Hiſtor. concil. general. lib. I. cap. XIII. p. 764.*

* *Bellarminus lib. II. de Rom. pontifice cap XII:* Romanus pontifex Petro ſuccedit in eccleſiaſtica monarchia.

das Pabſtthum ſtreiten, legen ihm alles bey, was in itzt angeführter Beſchreibung enthalten iſt, und gehen in der Verehrung ihres Monarchen, guten Theils, noch viel weiter. Der Cardinal Bellarminus ſchreibet: **Wenn der Pabſt irrete, die Laſter geböte, und die Tugenden verböte, ſo wäre die Kirche ſchuldig zu glauben, die Laſter wären gut, und die Tugenden böſe, wofern ſie nicht wider Gewiſſen ſündigen wolte.** *

Man hat vom Pabſt Iulio dem dritten, nach des vortrefflichen Papiſten, Stephani Baluzii, und des Jeſuiten, Philippi Bonnanni, Bericht, eine Medaille, worauf bey ſeinem Bruſtbild dieſe Worte zu leſen: D. Iulius III. **König und Va-**

* *Lib. IV. de Rom. Pontifice cap. V*: Si Papa erraret praecipiendo vitia, vel prohibendo virtutes, teneretur eccleſia credere, vitia eſſe bona & virtutes malas, niſi vellet contra conſcientiam peccare. Tenetur enim in rebus dubiis eccleſia acquieſcere iudicio ſummi pontificis, & facere, quod ille praecipit, non facere, quod ille prohibet.

ter der Chriſtlichen Republique. * Demnach wollen ſeine Nachfolger noch jetzo mit dem Kirchen-Regiment nicht zufrieden, ſondern Käyſer und Könige zu beherrſchen und abzuſetzen berechtiget ſeyn. Dieſes beſtätiget unter andern die Crone, welche ſie tragen, und ſo wol die Käyſer-Crone, als das Reich der Welt nennen: wovon ein gelehrter Papiſt zu Rom alſo ſchreibet: Die Tiara des Pabſts wird das Reich der Welt genennet. Durch dieſelbe wird die Käyſerliche und zeitliche Gewalt angezeiget. Der Pabſt pflegt ſich der Käyſer-Crone nicht allezeit und allenthalben, ſondern an gewiſſen Tagen und Oertern zu bedienen. ** Noch deutlicher bekräfftigen dieſe ange-

* *Baluzius notis ad capitularia regum Francorum col. 1215:* Habemus nos aeneum numiſma Iulii III. Rom. Pontificis, quod editum reperies apud Io. Iac. Luckium, in cuius recta parte viſitur vultus Iulii cum hac inſcriptione: D. Iulius III. reipublicae chriſtianae rex ac pater. *Conf. Bonnanni numiſmata pontificum to. I. p. 254.*

** *Angelus Roccha in bibliotheca Vaticana commentario illuſtrata p. 5:* Cum pontifex coro-

angemaßte Gewalt die Päbſtiſche Rechte, von welchen der Jeſuit Azorius ſpricht: Daß der Käyſer in zeitlichen Dingen kleiner und niedriger ſey als der Pabſt, und daß er ihm, Krafft des Göttlichen Rechts, unterthan ſey, iſt eine durch den gemeinen Conſens der Juriſten angenommene Meynung, wird auch aus dem canoniſchen Recht klärlich hergeleitet. Und iſt es nicht genug, wenn jemand ſagen wolte, die Käyſer wären ihm zwar im Geiſtlichen unterthan, nicht aber im Zeitlichen. Denn die Rechte bezeugen allerdings, daß die Kirche eine doppelte Gewalt, und beyde Schwerdter von Chriſto dem HErrn empfangen ha-

natur, capiti eius tiara, quam regnum mundi appellant, imponitur, tribus conſtans coronis, tres poteſtates, hoc eſt, imperatoriam, regiam & ſacerdotalem, plenariam ſcilicet & vniuerſalem totius orbis auctoritatem, repraeſentantibus. --- Regno, imperatoria ſcilicet corona, non ſemper & vbique, ſed certis diebus & locis vti ſolet. *Liber editus eſt Romae an. 1591. ex typographia Vaticana.*

de. Der Pabſt bedienet ſich ſeines Rechts, wenn er den Kayſer aus gerechten Urſachen abſetzet, und die Unterthanen vom Eyd der Treu loß machet. Der Kayſer hat die zeitliche Gewalt dem Gebrauche nach, aber dem Recht nach dependiret ſie vom Pabſt. Und demnach ſtehet dem Pabſt zu, in gewiſſen Fällen den Kayſer zu regieren, zu corrigiren und zu richten, wie es die Wohlfahrt der Chriſtenheit und der Catholiſchen Kirche erfordert. *

IV. Die-

* *Inſtitutionum moralium to. II. lib. X. cap. VI. col. m. 1041. ſqq.* Imperatorem in temporalibus eſſe pontifice minorem & inferiorem, eique iure diuino ſubiectum, ſententia eſt communi conſenſu iuris-conſultorum recepta, & certe ex iure ipſo canonico aperte colligitur. --- Iure ſuo vtitur Rom. pontifex, cum imperatori, iuſtis de cauſis imperium abrogat, ſacris interdicit, & ſubditos a iurisiurandi vinculo ſoluit: vt fecerunt Gregorius VII. & Gregorius eo nomine II. --- Poteſtatem temporalem vſu habet imperator: ſed habet eam Rom. pontificis poteſtati ſubiectam, & iure & habitu ab eo-

IV.

DJeſes mag von des Pabſts zeitlicher Hoheit anjetzo genug geſaget ſeyn, weil man unten Gelegenheit haben wird, noch vieles davon anzumercken. Wir können aber (die Beſchreibung des Pabſts und

---

dem pontifice pendentem. Et ita Rom. pontificis eſt, in certis cauſis imperatorem dirigere, corrigere & iudicare, prout ad communem reip. chriſtianae & catholicae eccleſiae ſalutem, pacem & vtilitatem conducit. *Negarunt autem hanc pontificis poteſtatem multi ante Lutherum, & decretales quatuor, quibus ſub iugum mittuntur imperatores, improbarunt cum Alberico, magnae autoritatis in eccleſia Romana doctore, cuius col. 1043. haec verba profert Azorius:* Nullam earum decretalium credo iuri conſonam; imo eas credo proditas contra iura & libertatem imperii. *Habentur haec verba in Alberici a Roſate dictionario iuris, vocabulo:* electio. *Idem in voce:* poteſtas, *vbi tractat iuris canonici ſtatutum:* imperator debet ſubeſſe poteſtati papae, *addit:* intellige quoad ſpiritualia, & peccatum tangentia, non autem quoad temporalia.

und Pabſtthums zu erläutern) nicht unterlaſſen, von ſeiner anmaßlich-geiſtlichen Gewalt über Chriſti Verordnungen in aller Kürtze hier noch etwas beyzufügen.

Es iſt ohne Zweiffel ein abſcheuliches Verbrechen, wenn man ein Teſtament vorſetzlich verſtümmelt, und denen Erben nicht alles überantwortet, was ihnen der Sterbende beſchieden hat. Nun iſt bekannt, daß der Heyland des menſchlichen Geſchlechts, in der Nacht, da er zum Tode verrathen wurde, allen Chriſten, die ſich prüfen und ſeines Leidens erinnern können, den Kelch, das neue Teſtament in ſeinem Blut, gegeben, und, was ſie damit thun ſollen, in dieſen Worten befohlen hat: **Trincket alle daraus, das iſt mein Blut des Neuen Teſtamentes. Solches thut zu meinem Gedächtniß.**

Luc. XXII, 20.
Matt. XXVI, 27.
1. Cor. XI, v. 26.

Der Pabſt bekennet auch gerne, daß der HErr das Abendmahl vor alle erwachſene Chriſten unter beyderley Geſtalt eingeſetzet. Denn das Concilium zu Conſtantz ſpricht: **Chriſtus hat dieſes ehrwürdige Sacrament nach dem Abendmahl eingeſetzet, und ſeinen Jüngern** unter

unter beyden Geſtalten des Brodts und Weins gereichet. In der erſten Kirche iſt dieſes Sacrament von denen Gläubigen unter beyden Geſtalten genommen worden.* Das Tridentiniſche Concilium ſaget ebenfalls ausdrücklich: **Die heilige Mutter, die Kirche, welche ſich ihres Anſehens in Mittheilung der Sacramenten bewuſt iſt, hat den Gebrauch unter einer Geſtalt zu** communiciren **gut geheiſſen, und befohlen, daß er vor ein Geſetz gelten ſoll, obgleich zu Anfang der Chriſtlichen Religion der Gebrauch**

* *Apud Harduinum tom. VIII. conciliorum col. 381:* Praeſens concilium ſacrum generale Conſtantienſe definit : licet Chriſtus poſt coenam inſtituerit,& ſuis diſcipulis adminiſtrauerit ſub vtraque ſpecie panis & vini hoc venerabile ſacramentum; licet in primitiua eccleſia huiusmodi ſacramentum reciperetur a fidelibus ſub vtraque ſpecie; tamen hoc non obſtante &c. *Nihilominus procuratores concilii eadem columna communionem ſub vtraque ſpecie PERVERSVM MOREM vocant.*

brauch beyder Geſtalten im Schwang gegangen; obgleich unſer Erlöſer dieſes Sacrament in beyden Geſtalten eingeſetzet, und denen Apoſteln dargereichet. *

Es haben uns auch die gelehrteſten Papiſten noch jüngſthin eingeräumet, daß man denen Läyen das heilige Abendmahl viel hundert Jahre hindurch unter beyden Geſtalten ausgetheilet, und daß der Ciſtercienſer-Orden ſolches guten Theils, biß an die Zeiten Lutheri, wiewohl zuletzt durch ein Rohr alſo gebrauchet habe.** Der redliche Cardinal, Ioannes Bona,

* *Apud Harduinum tom. X. concil. col. m. 120:* Agnoſcens ſancta mater eccleſia ſuam in adminiſtratione ſacramentorum auctoritatem, licet ab initio Chriſtianae religionis non infrequens vtriusque ſpeciei vſus fuiſſet; tamen hanc conſuetudinem ſub altera ſpecie communicandi approbauit, & pro lege habendam decreuit. ---Quamuis redemtor noſter hoc ſacramentum in duabus ſpeciebus inſtituerit, & apoſtolis tradiderit; tamen &c.

** *Manrique annal. Ciſtercienſ. to. I. edit. Lugdun. an. 1642. p. 53:* Hac fiſtularum

Bona, ſchreibet: Allezeit und an allen Orten, vom Anbegin der Kirchen biß aufs zwölffte Jahrhundert, haben die Gläubigen, Männer und Weiber, unter der Geſtalt des Brodts und Weins communiciret, und es hat der Gebrauch des Kelchs beym Anfang dieſes Seculi angefangen nach und nach ins Abnehmen zu kommen, da ihn die meiſten Biſchöffe dem Volcke unterſaget, aus Beyſorge, es dürffte etwas verſchüttet werden. * Der hochge-

cautione effectum eſt, vt ſacrae ſub vtraque ſpecie communionis vſus tamdiu inter Ciſtercienſes perdurauerit, vt tempore cardinalis Caietani, hoc eſt, proximo ſeculo, ipſe ſcribat: *Quod in ordine Ciſtercienſi alicubi communio fieri legitur ſub utraque ſpecie.* Ceteris prohibitus ab anno MCCLXI. miniſtris ab anno MCDXXXVII.

* Certum eſt, omnes paſſim clericos & laicos, viros & mulieres, ſub vtraque ſpecie ſacra myſteria antiquitus ſumſiſſe. --- Semper & vbique, ab eccleſiae primordiis vsque ad ſeculum XII. ſub ſpecie panis & vini communicarunt fideles. *Lib. II, cap. XVIII. liturgicarum, opp. p. m. 365.*

hochgelahrte Benedictiner-Mönch, Ioannes Mabillon, nennet die Communion unter einer Geſtalt einen ziemlich-neuen Gebrauch,* und ſpricht: Es iſt aus denen Scribenten, die damahls berühmt geweſen, bekannt, daß die Communion unter beyderley Geſtalt bis zum Anfang des zwölfften Seculi üblich geweſen. Zu dieſer Zeit wurde das Abendmahl unter beyden Geſtalten von der Kirche unveränderlich behalten. Es hat ſeine Richtigkeit, daß gegen das Ende des vierzehnden Seculi wenigſtens die Oſter-Communion in des Pabſts Meſſe unter beyden Geſtalten ſey celebriret worden. **

Hier-

* Morem recentiorem. *Commentario in ordinem Romanum p. LXI.*

** *Commentario laudato, qui tomo II. muſei Italici praefigitur, p. LXI:* Communionem ſub vtraque ſpecie viguiſſe ad initia ſeculi XII. conſtat ex iis, qui tunc florebant, autoribus, Anſelmo &c. --- Quo proinde tempore communio ſub vtraque

Hierzu kommt, daß es Pabſt Gelaſius vor einen Kirchen-Raub hält, wenn das Sacrament zerſtümmelt wird: immaſſen denn der mit wichtigen Ehren-Aemtern gezierte Ciſtercienſer-Mönch, Angelus Manrique, gedachten Pabſts Worte lange nach der Reformation von dem Abendmahl unter beyderley Geſtalt verſtanden, und in ſeinen von denen vortreff-lichſten Lehrern im Pabſtthum gebilligten Ciſtercienſiſchen Jahr-Büchern geſchrieben hat: **Der Leſer ſoll wiſſen, daß die** Communion **unter beyden Geſtalten vor Alters bey der gantzen Kirche im Gebrauch geweſen,** cap. cum omne, cap. comperimus de conſecratione diſtinctione ſecunda. **Es iſt gewiß, daß der Gebrauch der** Communion **unter beyden Geſtalten bey denen** Ciſtercienſern, **wenigſtens vor**

ſpecie *ab eccleſia immutabiliter* retinebatur. *Porro p. CXXIX:* Conſtat, ſub finem ſeculi XIV. communionem ſaltem paſchalem in miſſa pontificia (qua fideles a papa communionem accipiebant) fuiſſe celebratam ſub vtraque ſpecie.

die Miniſtros, noch nach denen Coſtnitziſchen und Baseliſchen Conciliis im Schwange gegangen. * Aber laſſet uns Gelaſium ſelbſt hören! Wir haben, ſpricht er, in Erfahrung gebracht, daß einige nur den wahren Leib nehmen, und ſich vom Kelch des heiligen Bluts enthalten: welche entweder die Sacramenta gantz nehmen, oder ohne Bedencken völlig davon abgetrieben werden ſollen, weil die Trennung eines und deſſelben Geheimniſſes ſonder groſſen Kirchen-Raub nicht geſchehen kan. ** Dieſer Verordnung ungeachtet hat

---

* *Ciſtercienſium annalium tom. I. ann. 1109. cap. III. n. 1. 5. p. 52. ait:* Sciat lector, communionem ſub vtraque ſpecie olim in vſu etiam totius eccleſiae, cap. cum omne, cap. comperimus, de conſecr. diſtinct. 2.

** *In iure canonico diſt. II. de conſecrat. cap. XII.* Quia diuiſio vnius eiusdemque myſterii ſine grandi ſacrilegio non poteſt prouenire. *Valde torquentur pontificii in huius canonis deprauatione, ita quidem, vt*

hat der Pabſt dennoch geboten, daß alle Läyen, ja ſelbſt die Geiſtlichen, auſſer der von ihnen geleſenen Meſſe, den Kelch nicht bekommen ſollen, und eignet ſich demnach die Gewalt zu, dasjenige, was Chriſtus eingeſetzet, durch ein Geſetz abzuſchaffen, das Vorbild der Kirche, welches ſie uns über zwölffhundert Jahre gegeben hat, zu verachten, und einen unläugbaren Kirchen-Raub zu beſtätigen, mithin bekennet er ohne Scheu, daß er von der Einſetzung Chriſti, und dem älteſten Gebrauch der wahren Schüler unſers Heylandes, in demjenigen, was der HErr in ſeinem Teſtament mit ausgedruckten Worten befohlen hat, abgewichen ſey.

quam ſolutionem probabilem *dixerat Bellarminus lib. IV. cap. XXVI. de eucharistia (edit. Venetiis 1599. publicatae tom. III. controverſiarum p. 692.) Baronius* frigidam *appellet an. 496. n. XX. XXI.* Noſtri, *inquit,* Gelaſium de ſacerdote ſacrificante dixiſſe interpretantur. At re vera nulla ibi de ſacerdote ſacrificante mentio habetur. Reiicimus igitur frigidam eiusmodi ſolutionem,

Zwar wenn ihm die Potentaten genügliche Dienſte davor leiſteten, ſolte er ſich wohl beqvemen, einigen die Communion unter beyden Geſtalten zu Zeiten wiederfahren zu laſſen. Denn ſo ſchreibt der Jeſuit Petraſancta: **Denen eintzigen allerchriſtlichſten Königen von Franckreich iſt von** Clemente VI. **die Erlaubniß, unter beyden Geſtalten zu** communiciren, **von wegen ihrer ungemein-groſſen Verdienſte um den heiligen Stuhl, gegeben worden.** * Weil jedoch dieſe Erlaubniß jederman würde glauben machen, daß die Päbſte irren könten, und ſchwere Gebrechen in die Römiſch-Kirche eingeſchlichen wären; ſo thun ſie dem Zeugniß ihres Gewiſſens kundbare Gewalt, und gehen gar ungerne daran: dannenhero Pius IV. einſten zu denen verſammleten Cardinälen geſagt, weil

* *Notis in epiſtolam Molinaei ad Balzacum edit. Antwerpiae an. 1634. p. 47:* Solis chriſtianiſſimis Galliae regibus, ob ingentia ipſorum merita erga ſanctam ſedem, facta eſt poteſtas a Clemente VI. communicandi ſub vtraque ſpecie.

weil Käyſer Ferdinandus I. * auf Anrathen der Biſchöffe, der geiſtlichen Churfürſten und Catholiſchen Regenten den Gebrauch des Kelchs vor Teutſchland und ſeine Erb-Lande mit groſſer Bemühung verlanget, ſo habe er etlichen Biſchöffen Gewalt gegeben, ſolchen zu erlauben, wiewol er vor dergleichen Neuerungen einen Abſcheu habe: wie uns hiervon der Cardinal Pallauicinus weitläufftig benachrichtiget. **

Man muß aber nicht meynen, daß dergleichen Dinge zur Ungebühr dem Pabſt alleine beygemeſſen würden, denen doch die gantze Abendländiſche Kirche ihr Anſehen entgegen zu ſtellen ſchuldig ſey. Denn ehmahls wurden zwar der Pabſt und die Kirche dergeſtalt unterſchieden, daß Conrad von Geilenhauſen, Probſt zu Wormbs, gar wohl ſchreiben können:

* Ex iudicio epiſcoporum, ſeptemuirûm eccleſiaſticorum, & catholicorum principum.

** *Hiſtoria concilii Tridentini lib. XXIV. cap. XII. n. 8*: Tametſi ab huiusmodi rebus nouis ipſe abhorreret.

Der ſelige Gregorius verſtehet durch den Apoſtoliſchen Sitz weder ſich ſelbſt, noch die Cardinäle; * aber heut zu Tage gelten der Kirchen Gewalt und Anſehen zu Rom vor nichts, wenn ſie nicht im Pabſt zu ſeyn geglaubet werden. Demnach ſpricht der Jeſuit Gretſerus: **Wenn wir ſagen, die Kirche ſey Richterin aller Glaubens-Strittigkeiten, ſo verſtehen wir durch die Kirche den Pabſt, der gegenwärtig das Schifflein der ſtreitenden Kirche regieret.** **

Dem

* *Apud Martene tom. II. anecdot. col. 1211:* B. Gregorius per ſedem apoſtolicam non intelligit ſeipſum, nec cardinales. *Confer Richerium defenſionis lib. IV. cap. IV. §. 10. p. m. 204.*

** PER ECCLESIAM, (quando eccleſiam dicimus eſſe omnium controuerſiarum fidei iudicem) intelligimus PONTIFICEM ROMANUM, qui pro tempore praeſens nauiculam militantis eccleſiae gubernat. *Tom. I. defenſionis Bellarmini controuerſiarum col. 1450. Conf. Gregorium de Valentia tom. III. commentar. theol. diſp. I. qu. I. punct. I. col. m. 29. vbi ait:* Cum dicimus, propoſitionem

Dem zu Folge hat der Römiſche Biſchoff ein Geſetz wider die Einſetzung Chriſti publiciren und ſagen können: Wenn jemand vorgeben wird, daß Krafft Göttlichen Gebots, (ſolches thut) alle und jede Chriſt-gläubige das Abendmahl unter beyden Geſtalten nehmen ſolten, ſo ſey er verflucht. Wer ſprechen wird, die Kirche habe geirret, daß ſie denen Läyen und Geiſtlichen, wenn ſie nicht Meß leſen, die Communion nur unter der Geſtalt des Brodts giebet, der ſey verflucht. * 1. Cor. XI, 15

eccleſiae eſſe conditionem neceſſariam ad aſſenſum fidei; nomine eccleſiae intelligimus eius caput, id eſt, Romanum Pontificem vel per ſe, vel una cum concilio propoſitiones fidei fidelibus declarantem.

* *Concilii Tridentini ſeſſ. XXI. can. I. II. apud Harduinum tom. X. concilior. col. 121*: Si quis dixerit, ſanctam eccleſiam catholicam non iuſtis cauſis ac rationibus adductam fuiſſe, vt laicos, atque etiam clericos non conficientes, ſub panis tantummodo ſpecie communicaret, aut in eo erraſſe; anathema ſit.

Nachdem wir alſo ſattſam belehret ſind, was das Pabſtthum ſey, und wie über-mäßige Gewalt ſich die Römiſchen Bi-ſchöffe von der Zeit an beygeleget, da ſie reichlich im trüben gefiſchet, und ihr An-ſehen durch die Waffen unterſtützen kön-nen; ſo wollen wir nun augenſcheinlich erweiſen, daß Chriſtus die Kirche, welche von denen Apoſteln und ihren Nachfolgern hier und da gepflantzet worden, niemahls an ein ſichtbares, unfehlbares und ge-meines Oberhaupt aller Chriſten, das iſt, an einen Pabſt, verweiſen, vielmehr aber ſie ſamt und ſonders berechtigen laſſen, taugliche Lehrer zu beſtellen, und alle ihre Glieder, nach der Vorſchrifft göttlichen Worts, unter ihm, dem eintzi-gen Haupt der Kirche, zu regieren, ohne daß ſie von einem Monarchen zu Rom das mindeſte gewuſt, oder, aus GOttes Be-fehl, von ihm zu dependiren geglaubet. Wie es denn überall nicht nöthig iſt, daß ein Monarch, wofern er nicht ſelbſt in ei-nem Reiche ſeyn kan, einen Vice-Monar-chen beſtelle, allermaßen die tägliche Er-fahrung lehret, daß viele Königreiche,

auf

auf Anordnung des Hofs, durch einen gantzen Senat, oder gewiſſe insgeſamt darzu verordnete Regenten beherrſchet werden.

Das II. Capitel.

Es wird aus dem Worte GOttes erwieſen, daß Chriſtus, auſſer dem ſeinigen, kein allgemeines Kirchen-Regiment geſtifftet, und demnach die Apoſtel und erſten Chriſten niemahls einigen Menſchen, als Pabſt, erkennet.

I. **Petrus iſt nicht Pabſt geweſen**, weil er ſich niemahls davor ausgegeben, auch nicht einmahl zu der Zeit, und an denen Orten, da er es des Gewiſſens wegen zu thun verbunden war, falls ihn Chriſtus dazu beſtellet hatte. Der Augenſchein lehret in denen Acten des erſten Apoſtoliſchen Concilii, daß das Synodal-Schreiben, ohne einige Erwehnung Petri, im Nahmen aller Apoſtel, Aelteſten und Brüder abgefaſſet worden; wie man denn auch nicht lieſet, daß Petrus ſonſt einiges Concilium allein beruffen oder beſtätiget habe.

II. Weil er nichts von dem allen ausgeübet hat, was anjetzo das Päbſtliche Amt mit ſich zubringen geglaubet wird.

III. Weil er in wichtigen Glaubens-Sachen unrichtig gewandelt, und von Paulo öffentlich beſtrafft werden müſſen.

IV. Weil er von denen Apoſteln verſchicket worden: da es denn ungereimt iſt zu ſagen, es hätten die Unterthanen ihren Monarchen verſchicket.

V. Weil ſich die übrigen Apoſtel Petro an Würde gleich zu ſeyn geglaubet.

VI. Weil Chriſtus alle Chriſten, zu endlicher Entſcheidung der unter ihnen obſchwebenden Strittigkeiten, nicht an den Pabſt, ſondern an die Kirche verweiſet.

VII. Weil das Apoſtel-Amt das höchſte in der Kirche, und Chriſtus der Monarch ſeiner Gemeine iſt, einfolglich die Lehrer alleſamt nicht zu Häuptern, ſondern zu ſeinen und der Chriſtlichen Kirche Dienern beſtellet hat. 1. Cor. IV. 5.

I.

WEnn das Vorgeben vieler Papiſten gegründet wäre, daß niemand des ewigen Freuden-Lebens * theilhafftig werden könne, der nicht

* *Bellarminus de eccleſia militante cap. V. p. m.*

nicht den Pabſt vor einen unfehlbaren Beherrſcher der allgemeinen Kirche erkenne, und ihm in aller Unterthänigkeit anhängig ſey; ſo dürffte es überaus ſchwer zu begreiffen ſcheinen, warum unſer liebreichſter Heyland, der alle mühſelige Sünder zu ſeiner Erqvickung ruffet, uns davon das mindeſte nicht geoffenbahret, oder die Gliedmaßen ſeines Leibes an einen Pabſt, als an die Richtſchnur des Glaubens, und das unentbehrliche Mittel der Seligkeit, verwieſen habe? Wir leſen, daß ſich *mehrmahls* ein Zanck unter denen Apoſteln erhoben, welcher unter ihnen für den Gröſſeſten ſolte gehalten werden. Da hätte ja der treue Seligmacher die Sache auf ewig entſcheiden, und ſagen können: **Petrus ſoll euer Monarch ſeyn, oder werden.** Aber nein! Er giebt ihnen vielmehr den Befehl, daß ſie einander nicht beherrſchen, ſondern allezeit bedienen ſolten. Der barmhertzige Vater im Himmel will, daß allen Menſchen geholffen

Matth. XI, 28.

Luc. IX, 46. XXII, 24.

1. Tim. II, 4.

107: Nemo poteſt, etiamſi velit, ſubeſſe Chriſto, & communicare cum eccleſia coeleſti, qui non ſubeſt pontifici.

ſen werde, und jederman zum Erkäntniß der Wahrheit komme; er will aber nicht, daß jemand verlohren werde, ſondern daß ſich jederman zur Buſſe kehre. Wie ſoll man nun dieſen ſo klar geoffenbahrten und gnädigen Willen GOttes mit demjenigen zuſammen reimen, was die Capuciner im Jahr Chriſti 1651. auf dem Rheinfelſiſchen Religions-Geſpräch geſchrieben haben: **Jn der Bibel geſchicht keine Meldung des Römiſchen Biſchoffs. Wir wiſſen unter den Kirchen-Decreten, ſo den Glauben angehen, keines, welches dem Römiſchen Pabſt ausdrückenlich die Unfehlbarkeit der Gewalt zuſchreibet.** *

Wie hätte auch der treue Apoſtel Petrus die Chriſtenheit in ſolche Verwirrung ſetzen, und ihr verſchweigen ſollen, daß er zum allgemeinen Kirchen-Regenten beſtellet worden, anbey die Biſchöffe zu Rom nach ſeinem Tode vor das ſichtbare und untrügliche Haupt aller Chriſten wolle gehalten wiſſen, wenn ihn Chriſtus zum Pabſt

* Rheinfelſiſche Handlung *p. m. 34.*

Pabſt beſtätiget hätte! Der Carmelit, Ioannes de Sylueira, ſpricht: **Der groſſe Petrus verbirget fleißig, was zu ſeinem Lobe gereichet.** * Warum hat er aber den Verfaſſer der Apoſtoliſchen Geſchichte nicht veranlaſſet, ſeines Pabſtthums nur mit einem Wort zu gedencken, welches ſich ja bey Anrichtung und Pflantzung der Chriſtlichen Kirche am allermeiſten hätte äuſſern müſſen. Der ſeligſte Apoſtel nennet ſich niemahls einen Pabſt, auch nicht einmahl auf dem erſten, die gantze aus Juden und Heyden zu verſam- Act. xv, 6. lende Kirche betreffenden Concilio zu Jeruſalem; sqq. er maßet ſich keiner Confirmation derer auf demſelben verhandelten Sachen an, ſondern läſſet gern geſchehen, daß, ohne alle Meldung eines Pabſtes, der Synodal-Schluß alſo abgefaſſet wird: **Wir, die Apoſtel, und Aelteſten, und Brüder.** Gerſon hat dieſes lange vor Luthero in folgenden Worten bemercket: **Man lieſet in denen Geſchichten** der

* Tomo IV. *commentarior. in textum evangelicum p. m. 91.* Magnus Petrus ſuas laudes diligenter abſcondit.

der Apoſtel, von vier allgemeinen Conciliis, und man findet nicht, daß ſie allein in Petri Nahmen, ſondern durch die gemeine Ubereinſtimmung der Kirchen beruffen worden. * Da ſich Petrus überall mit ſeinem Apoſtel-Amt legitimiret, und darauf trotzet; ſo war es gewißlich die rechte Zeit, auf dem erſten Concilio der Chriſtenheit auch etwas vom Petriniſchen Pabſtthum zu ſagen, und durch Ausübung der Päbſtlichen Gewalt denen künfftigen Synoden ein Vorbild zu geben. Weil er nun ſolches weder in dieſem Synodal-Decret, noch in ſeinen lang nach Chriſti Himmelfahrt, und, wie die Papiſten vorgeben, wohl im zwantzigſten Jahr ſeines Römiſchen Pabſtthums, zu
2. Pet. I, 15. dem Ende an alle Chriſten geſchriebenen Briefen thut, daß ſie auch nach ſeinem Abſchiede daraus belehret werden möchten; hingegen aber nöthig gefunden, in

denen

* *Tom. II. col. 112. edit. du Pinii*: In actibus apoſtolorum quatuor leguntur concilia generalia congregata; & non habetur, quod ſola autoritate Petri fuerunt convocata, ſed communi conſenſu eccleſiae.

denenſelben ſein erſtes Wort ſeyn zu laſſen: Petrus, ein Apoſtel JEſu Chriſti; ſo ſchlieſſen wir billig, er habe von keinem Pabſtthum etwas gewuſt, anerwogen es einen weit gröſſern Eindruck in die Hertzen der Chriſten gegeben, und mehr Beyfall ſeiner Lehre erwecket haben dürffte, wenn er ſich das ſichtbare, von Chriſto ſelbſt, bey Verluſt der Seligkeit, allen Chriſten vorgeſetzte Haupt der Kirche genennet; weder daß er ſich einen Apoſtel geſchrieben: weil nach der Päbſtiſchen Lehre, ein Pabſt mehr iſt, als alle Apoſtel, ja derſelben Haupt ſeyn würde, wofern ſie noch jetzo auf Erden lebeten und lehreten. Stehet es denen jetzigen Päbſten wohl an, zu ſagen, daß ſie allgemeine Kirchen-Regenten ſind; warum ſollte es Petro nicht eben ſo wohl gebühret haben, der mit ungleich-gröſſern Gnaden-Gaben beſeeliget geweſen, und ſich um die Kirche viel herrlicher verdient gemacht, als alle folgende Päbſte? Aber ſehet! alles was er in ſeinem Amte verrichtet, thut er, nicht als ein Pabſt, ſondern als ein Apoſtel Chriſti, ohne ſich irgendswo mit einem Wörtlein aufs Pabſtthum

zu

zu beruffen. Er leitet alle ſeine Handlungen aus der Apoſtoliſchen Würde her,
Act. I, 17. 22. die andere mit ihm empfangen hatten. Als er bey Matthiae Wahl das Wort führete, that er es nicht als Pabſt; wohl aber als ein Apoſtel, wenn er ſprach:
v. 17. Judas war mit uns (nicht Päbſten, ſondern Apoſteln) gezehlet, und hatte dieſes Amt mit uns überkommen.
v. 26. Wie denn auch Matthias zugeordnet worden zu den eilff Apoſteln, mithin Petrus als ein Apoſtel, nicht aber als Pabſt die Rede gehalten, und darinnen Judä
v. 20. Apoſtoliſches Amt ein Bißthum genennet. Selbſt die herrliche Predigt am erſten Pfingſt-Feſt Neuen Teſtaments that er nicht als Pabſt; ſondern als Apoſtel:
Act. II, 14. denn er trat auf mit den Eilffen, und war alſo der Zwölffte. Er nennet ſich
1. Pet. V, 1. nicht einen Pabſt; ſondern einen Mit-Aelteſten und Zeugen der Leiden, die in Chriſto ſind; er weiſet die Chriſten nicht auf ſein unbetrügliches Pabſtthum; ſondern auf die Göttliche Offenbahrung, und auf das feſtere Prophetiſche Wort,
1. Pet. I, 16. wenn er ſpricht: Wir haben Chriſti

Herr-

Herrlichkeit ſelber geſehen. Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget: wir haben die Stimme vom Himmel gehöret, da wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.

II.

Kurtz zu ſagen: Petrus hat nicht eine eintzige Handlung vollſtrecket, welche die Römiſche Kirche denen Päbſten, als Päbſten, zuzuſchreiben pfleget. Niemahls hat er ſich vor einen allgemeinen Biſchoff ausgegeben: niemahls hat er denen Läyen den Kelch des HErrn genommen: niemahls hat er die Prieſter-Ehe verboten: niemahls hat er in Sachen, ſo den Glauben und das Kirchen-Regiment betreffen, an ihn zu appelliren befohlen: niemahls hat er ſich unterwunden, Käyſer und Könige abzuſetzen, und deren Unterthanen vom Eyd der Treue loßzuſprechen: niemahls hat er gelehret, daß er gewiſſe Sünden-Fälle allein vergeben könne: niemahls hat er Heilige canoniziret; ſondern alles, was er zum Beſten der Chriſtenheit gelehret und gethan hat, flieſſet aus ſeinem hohen Apoſtel-Amte.

III.

Nicht allein aber Petrus, ſondern auch die übrigen Apoſtel gehen das Pabſtthum gantz und gar mit Stillſchweigen vorbey, da doch Paulus von ſich rühmet,
Act. xx, 27. er habe denen Chriſten nichts verhalten, ſondern ihnen allen Rath GOttes von ihrer Seligkeit verkündiget. Paulus war ſo ein demüthiger Knecht JEſu Chriſti, daß er Petro das Pabſtthum gern würde gegönnet haben. Aber er wuſte ſo gar nicht, daß Simon das ohnfehlbare Haupt der Apoſtel und Chriſten ſey, daß er ihm vielmehr zu Antiochia vor allen öffentlich ins Angeſicht widerſtanden, weil er in Glaubens-Sachen geheu-
Gal. II, 11. ſqq. chelt, und nicht richtig gewandelt nach der Wahrheit des Evangelii, ſondern die Heyden Jüdiſch zu leben gezwungen. Dieſe Unrichtigkeit betraff keine geringe Sache, geſtalten man die bekehrten
Act. XV, 1. Heyden alſo anredete: Wo ihr euch nicht beſchneiden laſſet, ſo könnet ihr nicht ſelig werden. Es erkennete aber Petrus hernach ſeinen Irrthum, und retractirte

den-

denſelben, wie Pabſt Pelagius II. weitläufftig ausgeführet. *

IV.

DEmnächſt iſt bekannt, daß die Apoſtel Petrum abgeſchicket, Chriſti Gemeine zu ſtärcken, und das Wort des Lebens auszubreiten. So ſpricht die H. Schrifft: Da die Apoſtel höreten zu Jeruſalem, daß Samaria das Wort GOttes angenommen hatte, ſandten ſie zu ihnen Petrum und Johannem. Wäre Petrus Monarch über die Kirche und derſelben Haupt geweſen, wie hätte er von ſeinen Unterthanen befehliget und verſchicket werden können? Solte ſich wohl der Pabſt von denen Cardinälen verſchicken laſſen? Wie würden es doch die Monarchen, Paulus III. Iulius III. und Pius IV. aufgenommen haben, wenn ſie das Concilium Tridentinum an den Käyſer, oder an

Act. VIII, 14.

* *Epiſtola III. ad epiſcopos Iſtriae ap. Harduinum tom. III. concil, col. 427:* Sibi diſſimilia docuit. Diu reſtitit, ne ad fidem gentes ſancta eccleſia ſine circumciſione reciperet: diu ſe a conuerſarum gentium communione ſubtraxit.

an die Proteſtanten hätte abfertigen wol-
len? Demnach haben die Apoſtel geglau-
bet, Petrus ſey kein Monarch, ſondern
2.Cor.IV,5. ein Knecht der Kirchen.

V.

Es iſt ferner ein unläugbarer Beweiß,
daß Petrus nicht Pabſt geweſen, weil
ſich die übrigen Apoſtel ihm an der Würde
gantz gleich zu ſeyn geglaubet. Paulus
2.Cor.XI,5. ſpricht: Ich achte, ich ſey nicht weni-
ger, denn die hohen Apoſtel ſind.
1.Cor.xv,10 Ich habe vielmehr gearbeitet, denn ſie
alle. Sie ſind Diener Chriſti: ich
2. Cor. XI, 23. 28. bin wohl mehr. Ich werde täglich
angelauffen, und trage Sorge für alle
Gemeinen. Wie kónte doch ein von
GOttes Geiſt getriebener Unterthan ſa-
gen, er ſey nicht weniger, ja, er ſey wohl
mehr, als ſein Monarch? Da die Apoſtel
wegen Fortpflantzung der Lehre Chriſti
Abrede nahmen, hatte Petrus Paulo gar
nichts zu befehlen, oder einige Ordnung zu
Gal. II, 9. machen; ſondern er gab an ihn und Bar-
nabam, als an ſeines gleichen, die rechte
Hand, und wurde mit ihm eins, daß
Paulus denen Heyden predigen möchte,
er

er aber wolle die Juden bekehren. Auf dem erſten Concilio zu Jeruſalem machte nicht Petrus, ſondern Jacobus den Synodal-Schluß, und ſprach: ich beſchlieſſe; immaßen denn ſeine völlige Meynung im Apoſtoliſchen Circular-Schreiben, an die Brüder aus denen Heyden, von Stück zu Stück wiederholet und behalten wird. Act. XV, 19. 29.

VI.

WOfern wir auch unpartheyiſch erwegen, daß der Heyland die endliche Entſcheidung aller Strittigkeiten der Chriſten, ſo fern ſie Chriſten ſind, und ſich nach ihres Meiſters Vorſchrifft richten wollen, der Kirche anheim giebet; ſo hat ohnmöglich das Pabſtthum Petri und der Römiſchen Biſchöffe Statt finden können. Denn in ſeiner Proceß-Ordnung lautet die Regul von der oberſten und letzten Inſtanz alſo: Sündiget dein Bruder an dir, ſo ſage es der Gemeine. Höret er die Gemeine nicht, ſo halt ihn als einen Heyden und Zöllner. Hätte Chriſtus den Pabſt zum Monarchen verordnet, ſo wäre niemahls ein beſſere Gelegenheit zu wünſchen gewesen,

Matth. XVIII, 17. Supra p. 11.

 weſen,

weſen, deſſen Macht zu beſtätigen, als die gegenwärtige, da der HErr, ſonder allen Zweiffel, Krafft ſeiner hertzlichen Erbarmung gegen das menſchliche Geſchlecht, würde geſaget haben: Höret er die Gemeine nicht, ſo ſage es Petro, oder dem ſichtbaren Haupt und Monarchen aller Chriſten.

VII.

WEnn Paulus das Regiment der Kirche beſchreibet, wie es Chriſtus nach ſich gelaſſen hat, nachdem er aufgefahren iſt über alle Himmel; ſo hören wir ihn al-
Eph. IV, 11. ſo reden: Er hat etliche zu Apoſteln geſetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangeliſten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden. Wie hat hier Paulus des Pabſtes vergeſſen können, wenn die Apoſtel nicht die Oberſten in der Kirche ſind? Wuſte er von einem ſichtbaren Haupte, und hielte das Apoſtel-Amt nicht vor das erſte und oberſte in der Chriſtenheit; wie
1. Cor. XII, 28. konte er denn ſchreiben: GOtt hat geſetzt in der Gemeine aufs erſte die Apoſtel, aufs andere die Propheten,

ten, aufs dritte die Lehrer. * Die
Alten haben demnach ohne Ausnahm ge-
glaubet, das Apoſtel-Amt ſey das aller-
höchſte in der Kirche, immaßen es denn
Chryſoſtomus nennet: den höchſten
Principat, der obenan ſtehet, der das
Haupt und der Urſprung, oder die
Wurtzel iſt aller Würden in der Chriſtli-
chen Gemeine.** Weil denn Chriſtus
keinen Pabſt unter denen Apoſteln leiden
können, ſondern ausdrücklich zu ihnen ge-
ſaget: Die weltlichen Könige herr- Luc. XXII,
ſchen, ihr aber nicht alſo: ſo jemand 26.
will der erſte ſeyn, der wird der letzte Marc. IX, 35.
ſeyn, und aller Knecht; wie kan man X, 43.
denn vorgeben, der Heyland habe einen
ſichtbaren Monarchen über ſie und die
Kirche eingeſetzet? Haben wir nicht einen
vollkommenen, unfehlbaren und allgemei-

* *Baluzius notis ad Seruatum Lupum p. 427:* Chriſtus apoſtolis ſummam dedit in ecclesia poteſtatem.

* *Apoſtolatum vocat* προσηγορίαν ἀρχῆς μεγί-ϛης, ἀρχῆς τῆς ἄνω, ἀρχὴν, κεφαλὴν, ῥίζαν τῶν ἄλλων ἀρχῶν. *Loca diligenter congeſſit Spanhemius tom. II. opp. col. 302.*

nen Regenten an dem, von welchem der
Eph. I, 22. Geiſt des HErrn ſpricht: GOtt hat
ihn geſetzet zum Haupt der Gemeine
über alles. Er iſt das Haupt aller
Coloſſ. I, 10 Fürſtenthum und Obrigkeit. Er iſt
19. das Haupt, aus welchem der gantze
Leib wächſt zur Göttlichen Gröſſe?
Oder wiſſen wir nicht, daß nach dem Be-
1. Pet. V, 3. fehl Petri kein Lehrer über die Heerde
1. Cor. III, 5. herrſchen ſoll? Wer iſt Paulus? wer
iſt Apollo? Diener ſind ſie. Keiner iſt
ein Monarch, ſondern ſie ſind allzumahl
Haushalter über GOttes Geheim-
niß. Wie man keinen Königlichen Stadt-
halter und Vice-König den König oder
das Haupt des Reichs nennen darff;
alſo muß man auch nicht ſagen, der Rö-
miſche Biſchoff ſey der Bräutigam oder
das Haupt der Kirche, anerwogen ſie we-
der zwey Häupter, noch zwey Bräuti-
game haben kan. Wäre Petrus das
Haupt der Chriſten und ihr unfehlbarer
Regent, oder der Grund der Kirche gewe-
ſen, ſo hätte es Paulus gar nicht mißbil-
ligen können, wenn jemand geſaget: Ich
1. Cor. I, 12. bin Kephiſch, oder Petriniſch. Denn
warum

warum ſolten Unterthanen nicht ſagen dürffen, daß ſie ihrem Monarchen angehören, und von ihme dependiren? Warum ſolte denen Gliedern verwehret ſeyn, ſich von ihrem Haupte zu nennen? War Petrus das Haupt der Kirche, ſo ware ſie der Leib Petri. Woher will man aber beweiſen, daß die Kirche, die durch den Geiſt Chriſti zuſammen verbunden wird, eines Menſchen Leib ſey, da ſolches Paulus in dieſen Worten ausdrücklich widerſpricht: **Chriſtus iſt das Haupt des Leibes.** Col. I, 18. **Rühme ſich niemand eines Menſchen,** 1. Cor. III, 21. ſqq. **es iſt alles euer, es ſey Kephas, oder die Welt: alles iſt euer, ihr aber ſeyd Chriſti.** Demnach hat die Kirche, wie viele Papiſten ſchreiben, einsmahls ſieben Jahr ohne Pabſt ſeyn können,* und Gerſon hat gar recht geſaget: Die Einigkeit der gantzen Chriſtlichen Kirche beſtehet völlig darinnen, daß Chriſtus ihr einiges Haupt iſt. Wenn gleich gar kein Pabſt iſt, ſo bleibet allezeit die einige Kirche. Sonſt würde

* *Vide Richerium defenſionis lib. IV. cap. 1. §. 25.*

Chriſtus kein hinlänglicher Stiffter ſeiner Braut, der Kirche, geweſen ſeyn. ** Und das iſt die Urſache, warum Petrus in der Schrifft niemahls das Haupt der Kirche, oder Chriſti Stadthalter genennet wird, da vielmehr alle Apoſtel ſagen: **Wir ſind Bothſchaffter an Chriſtus Statt.** Die Kirche bedarff keines allgemeinen ſichtbaren Hauptes, weil Chriſtus bey ihr iſt alle Tage, biß an der Welt Ende; weil er in ihr wohnet, und iedesmahl zu Hauſe iſt, auch durch ſein Wort, wie zu der Zeit, da er auf Erden lehrete, alles deutlich richtet und ſchlichtet, obgleich ſeinem in der Schrifft ent=

** *Tom. II. opp. edit. Du Pinii col. 112:* In vnitate eccleſiae capitis, Chriſti, ſponſi eccleſiae, plene ac perfecte conſiſtit unitas corporis myſtici totius eccleſiae chriſtianae, iuxta illud Eph. V, 23. & illud 1. Cor. XII, 20. --- Eccleſiae vnitas non neceſſario dependet aut originatur a Papa. Quia NVLLO MODO exiſtente Papa ſemper eccleſia remanet vna. Alias Chriſtus non fuiſſet ſufficiens fundator eccleſiae, ſponſae ſuae. *conf. col. 114.*

enthaltenen Ausſpruch von vielen ſo hefftig wiederſprochen wird, als wenig alle Zuhörer ſeiner mündlichen Entſcheidung der zu Jeruſalem ehmahls obſchwebenden Theologiſchen Strittigkeiten Statt gegeben; Sein Reich iſt inwendig in uns. Er weiſet uns nicht auf drey ſichtbare Cronen; ſondern fordert den Glauben. **Selig ſind, die nicht ſehen, und doch gläuben.**

Das III. Capitel.

Es wird aus denen alten Conciliis erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſt geweſen.

I. **Die alten Concilia haben die Römiſche Biſchöffe nicht vor Päbſte gehalten,** weil ſie (nach jetziger Art zu reden) derſelben von der Catheder erlaſſene Schreiben und abgefaßte Decrete aus GOttes Wort aufs genaueſte examiniret.

II. Weil ſie, ohne den Pabſt und Päbſtiſche Geſandte, hochwichtige Glaubens-Bekänntniſſe abgefaſſet, und die Schrifft zur

eintzi-

eintzigen Richtſchnur ihrer Religion angenommen, auch dabey der Confirmation von Rom nöthig zu haben nicht gemeynet.

III. Weil ſie ſich in publiquen Schreiben vor den Römiſchen Biſchoff geſetzet.

V. Weil ihnen die Biſchöffe zu Rom ſelbſt zugeſtanden, daß ſie Dinge, ſo von der Römiſchen Catheder entſchieden worden, noch tieffer und zulänglicher beurtheilen könten: zu geſchweigen, daß die Concilia der Römiſchen Biſchöffe Ausſprüche offt vor nichtig erkläret.

V. Weil das ſechſte allgemeine Concilium den Römiſchen Biſchoff Honorium verbannet, ſeine Lehr-Schreiben verbrennen laſſen, und ihn vor einen vermaledeyeten Ketzer erkläret: welches Verfahren die folgende Päbſte vor aller Welt, und ſo gar in ihren Bekäntniſſen, gebilliget.

VI. Weil die alten Concilia um Confirmation ihrer Acten nicht bey denen Römiſchen Biſchöffen, ſondern bey denen Käyſern nachgeſuchet.

VII. Weil das erſte allgemeine Concilium zu Nicaea ſolche Verordnungen gemacht, neben welchen ein Pabſtthum unmöglich hätte beſtehen können.

VIII. Weil auch noch kurtz vor Luthero drey

von

von dreyen Päbſten approbirte Vniuerſal-Concilia, dem Alterthum gemäß, behauptet, die Päbſte könten in Glaubens-Sachen irren, und müſten denen Conciliis Gehorſam leiſten.

I.

Gleichwie auf dem vortrefflichen Apoſtoliſchen Concilio zu Jeruſalem Petrus weder den Vortrag gethan, indem er auftrat, da man ſich lange gezancket hatte; oder den Synodal-Schluß gemacht, als welches von Jacobo * geſchehen; noch auch in ſolchem Schluß ſeiner, als des Pabſtes, mit einem Wörtlein gedencken laſſen, da derſelbige vielmehr ſchlecht und recht im Nahmen der Apoſtel, Aelteſten und Brüder ausgefertiget worden; alſo haben die folgende Concilia der alten Kirche ebenfalls von keinem ohnfehlbaren Regenten aller Chriſten, oder vom Römiſchen Pabſte

Act. XV. 7. p. 46. 53.

* *Gerſon. tom. II. opp. col. 112:* In concilio Ieroſolymis celebrato non Petrus, ſed Iacobus, illius loci epiſcopus, legitur praefuiſſe, & ſententiam protuliſſe.

Pabſte, etwas gewuſt und andere gelehret. Solches beweiſen wir daher, weil die Concilia der Römiſchen Biſchöffe von wichtigen Glaubens-Artickeln abgefaßte Schlüſſe, auch ihre an die Concilia ſelbſt erlaſſene Schreiben, aufs allergenauſte unterſucht, ob ſie nemlich mit GOttes Wort und denen alten Canonibus übereinſtimmeten? Dieſes wäre eine gantz ungereimte Sache geweſen, woferꝛ ſie geglaubet hätten, die Biſchöffe zu Rom vermöchten nicht zu irren, wenn ſie in Religions-Strittigkeiten von der Catheder einen Ausſpruch thäten.

Was nun unſern Satz betrifft, ſo könten wir ihn mit vielen Zeugniſſen und Exempeln überflüßig beſtärcken; es ſollen aber derer, um Kürtze willen, nur wenige angeführet werden. Ein alter Zeuge iſt Gerbertus, Ertzbiſchoff zu Rems, und endlich unter dem Nahmen Silveſtri II. Pabſt zu Rom, welcher ums Jahr Chriſti 994. zu Behauptung eines in gedachter Stadt gehaltenen Concilii, alſo geſchrieben: Wie können unſere neidiſche Fein-

Feinde ſagen, daß man in Arnulphi Abſetzung des Römiſchen Biſchoffs Urtheil hätte erwarten ſollen? Können ſie beweiſen, daß des Römiſchen Biſchoffs Urtheil gröſſer ſey, als das Urtheil GOttes? Der erſte Biſchoff zu Rom (Petrus) ſchreyet: Man muß GOtt mehr gehorchen, als denen Menſchen. Sollen alle Biſchöffe darum denen Götzen räuchern, weil Pabſt Marcellinus dem Iupiter Weyrauch angezündet? Das gemeine Geſetz der Catholiſchen Kirche ſoll ſeyn: Das Evangelium, die Apoſtel, die Propheten, die von GOttes Geiſt beſtätigte, und von der gantzen Welt ehrerbietig angenommene Canones, und die Schlüſſe des Apoſtoliſchen Stuhls, welche mit dieſen übereinſtimmen. * Ein neuer Zeuge iſt der hochgelahrte Papiſt, Stephanus Baluzius zu Paris, in dieſen Worten: Die Alten

* *Apud Harduinum tom. VI. concil. Part. I. col. 732:* Et decreta ſedis apoſtolicae ab his non diſcordantia.

Alten glaubten, die Reguln der Kirche wären von keiner Gültigkeit, wenn ſie gleich auf Conciliis abgefaſſet worden, wofern ſie nicht mit der Schrifft übereinſtimmeten. Dahero geſchahe es, daß, ſo offt die Römiſchen Biſchöffe in Glaubens-Sachen Schreiben an die Concilia ſchicketen, die verſammlete Biſchöffe ſolche Briefe examinirten, ob ſie auch der heiligen Schrifft gemäß wären. * Eben alſo ſchreibt Baluzii Lehrer, Petrus de Marca, Ertz-Biſchoff zu Paris: Ein Concilium unterſuchte ängſtiglich, ob der Päbſte Schreiben mit der Schrifft und denen Canonibus einſtimmete. ** Will man noch mehr

* *Notis ad Agobarti opera p. m. 99:* Itaque ſic perſuaſum erat, nullius momenti eſſe regulas eccleſiaſticas, etiam in Synodis editas, niſi conſonarent ſanctis Scripturis. Quo fiebat, vt, quoties Romani pontifices ad Synodos mitterent epiſtolas in cauſa fidei, Epiſcopi congregati examinarent, an epiſtolae illae congruerent ſacris ſcripturis.

** *Marca lib. V. cap. VIII. §. V. edit. Pariſ. an.*

mehr Zeugniſſe haben, daß die Concilia der Römiſchen Biſchöffe Ausſpruch in Glaubens-Sachen nicht vor unfehlbar gehalten; ſo führen wir vorjetzo einen Pabſt, einen Käyſer, und ein allgemeines Concilium zu Zeugen auf. Der Pabſt iſt Vigilius, welchen Käyſer Iuſtinianus I. von Rom nach Conſtantinopel beruffen, dem fünfften allgemeinen, daſelbſt im Jahr 553. gehaltenem Concilio beyzuwohnen, und nebſt denen übrigen Biſchöffen hochwichtige Glaubens-Irrungen abzuthun. Vigilius kam zwar, und ſtritte anfangs ſo hefftig vor die ſo genannte tria Capitula, als ihm möglich war; bald aber ſchwur er ſie gegen den Käyſer ab,* und ſtellete ein öffentliches Iudicat wider

1704. p. 536.: Illud anxie a ſynodo disquirebatur, an pontificum epiſtola cum ſcripturis & canonibus congrueret?

* *Iuramentum extat in Baluzii ſupplemento ad collectionem conciliorum Labbei col. 1544. Franciſcus Pagi Part. I. breuiarii hiſtorici p. 298*: Propugnata hucusque tria capitula, mutata derepente ſententia, damnauit.

wider dieſelbe ans Licht: deſſen er ſich doch hernach hefftig gereuen ließ: * wie er denn auch von denen Africaniſchen Biſchöffen darob in Bann gethan worden. Als man endlich zur Sache ſchreiten, und das Concilium anheben wolte, wurde Vigilius, der zu Conſtantinopel gegenwärtig war, durch Abgeordnete mehrmahlen erſuchet, der wichtigen Verſammlung beyzuwohnen, obgleich nicht viel Abendländiſche Biſchöffe da wären, ſintemahl in denen vier erſten allgemeinen Conciliis faſt lauter Morgenländiſche, und kaum zwey oder drey Occidentaliſche Geiſtlichen zugegen geweſen; ** er ſchluge es aber beſtändig ab, und wendete vor, es wären zu wenig Abendländiſche Biſchöffe auf ſeiner Seiten,

* *Pagi l. c. p. 300:* Nulla re in dies magis angebatur, quam quod iudicatum emiſerat, cuius ſcripti non ſemel eundem poenituit.

** *Acta concilii tom. III. Harduini col. 65:* Nec enim in ſanctis quatuor ſynodis multitudo occidentalium epiſcoporum inuenta eſt vnquam, ſed duo vel tres epiſcopi, & certe clerici.

ten, und würde er demnach überſtimmet werden, da ihm doch vorher verſprochen worden, daß die Anzahl der Occidentaliſchen und Orientaliſchen gleich ſeyn ſolte. * Gleichwie ſich aber an ſein Auſſenbleiben niemand gekehret, auch dieſes Concilium von der Römiſchen Kirche bis dieſe Stunde unter die rechtgläubige und allgemeine Kirchen-Verſammlungen gezehlet wird; alſo hat Vigilius hierdurch Sonnen-klar bezeuget, daß ihn die gantze morgenländiſche Chriſtenheit vor keinen unfehlbaren Pabſt gehalten. Denn wofern ſie geglaubet, es rede der Heilige Geiſt aus Vigilio, und ſey demnach ſein Ausſpruch unbetrüglich; ſo durffte er nur gantz allein ins Concilium treten, und der Sache, ohne ſich eines Widerſpruchs zu befahren, kurtz und gut den Ausſchlag geben. Ja es hat dieſer Biſchoff auch bekennet, die

* *Antonius Pagi critica in annales Baronii anno 553. n. XII:* Reſponderat, ſe cum illis conuenire non poſſe, quod occidentales epiſcopi ſibi adhaerentes in minori numero eſſent, quam orientales.

abendländiſche Kirche wiſſe nichts von ſeiner Ohnfehlbarkeit, ſonſt hätte jüngſthin Franciſcus Pagi keinesweges von ihm ſchreiben dürffen: Er ſprach, die Sache könne von ihm, nebſt wenigen Italiäniſchen und Illyriſchen Biſchöffen, nicht alſo entſchieden werden, daß die Biſchöffe des Abendlandes hernach nicht contradiciren ſolten. *

Der Käyſer iſt Iuſtinianus I. welcher es auf mehrgedachtem Concilio ſo gar nicht auf des Römiſchen Biſchoffs Entſcheidung ankommen lieſſe, daß er vielmehr, mit Zuſtimmung aller daſelbſt verſammleten morgenländiſchen Väter, aufrichtig ſchriebe: ** Wir halten dasjenige,

* *Tom. I. Breuiarii p. 307:* Vigilius ſe cum paucis Italis atque Illyricis rem ita definire (definiri *per errorem poſuit typographus*) poſſe negabat, vt nulla deinceps ab occidentis epiſcopis contradictio fieret.

** Ea, quae a ſanctis quatuor Conciliis, Nicaeno, Conſtantinop. Epheſino (primo) & Chalcedonenſi de fide expoſita,

nige, was von denen vier heiligen Conciliis, dem Nicaeniſchen, Conſtantinopolitaniſchen, Epheſiniſchen und Chalcedonenſiſchen wegen des Glaubens beſchloſſen worden, und beſchützen, was mit denenſelben übereinkömmet. Was aber nicht mit ihnen einſtimmig iſt, es mag es vor eine Perſon geſchrieben haben, welche da wolle; das verabſcheuen wir, als etwas, ſo von der Gottſeligkeit entfernet iſt.

Das Concilium iſt nur beſagtes fünffte unter denen *allgemeinen*, welches, obſchon Pabſt Vigilius zu Conſtantinopel gegenwärtig war, ſeine und aller Menſchen Lehren nach denen vier erſten Conciliis unterſuchete, und ſprach: Wir nehmen alles an, was von beſagten vier

---

& definita ſunt, ſeruamus & defendimus, & omnia, quae conſonant iſtis, amplectimur. Quicquid autem non conſonat iſtis, vel a QVACVNQVE PERSONA ſcriptum inueniatur, exſecramur. *Ap. Harduin. to. III. concil. col. 58.*

Conciliis zum Behuff des wahren Glaubens beſchloſſen worden; und alles, was mit ihnen nicht einſtimmet, verdammen wir. *

Nun wollen wir unſern Satz auch mit einem Exempel beſtärcken. Käyſer Marcianus hatte das vierdte allgemeine Concilium nach Chalcedon ausgeſchrieben, allwo es im Jahr Chriſti 451. gehalten worden. Es betraff ſolches die Ketzerey des Eutychetis, welche der Biſchoff zu Rom, Leo I. bereits zwey Jahr vorher in einer vortrefflichen, an dem Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel, Flauianum, (der den Ketzer ſchon im Jahr 448. auf einem Synodo verdammet) erlaſſenen epiſtola ſynodica verworffen, mithin die Lehre von der Menſchwerdung Chriſti ſehr gründlich vorgetragen hatte. Nachdem nun zu Chalcedon in der andern Handlung Cyrilli, Biſchoffs zu Alexandria, in Neſtorii Strittigkeit abgefaßte, und ehmahls auf dem Epheſiniſchen Concilio von allen

* *Harduinum tom. III. concil. col. 70.*

len Biſchöffen * unterſchriebene Briefe verleſen, auch von denen Chalcedonenſiſchen Vätern einſtimmig, mit dem Geſchrey: ** Wir gläuben wie Cyrillus, ſein Gedächtniß bleibe ewig! gebilliget worden; befahlen die Käyſerlichen Geſandten, daß man auch des Ertz-Biſchoffs von Alt-Rom, Leonis I. nur-beſagtes Schreiben ableſen ſolle: welches denn ohne Anſtand geſchehen muſte. Als aber vielen Biſchöffen einige Oerter darinnen zweiffelhafftig vorkamen, und ſie deßwegen um Bedenck-Zeit baten; erlaubten ihnen die Käyſerlichen Geſandten fünff Tage über der Sache zu tractiren, und ſich belehren zu laſſen. *** Hierauf fragten des Käyſers Abgeordnete in der vierdten Handlung die Biſchöffe: Ob des Ertz-Biſchoffs zu Rom Schreiben dem Ni-

* *Apud Harduinum tom. I. concil. col. 1363. ſq.*

** Ὡς Κύριλλος, οὕτω πιςεύομεν· αἰωνία μνήμη Κυρίλλου· ὡς αἱ ἐπιςολαὶ Κυρίλλου ἔχουσιν, οὕτω φρονοῦμεν. οὕτως ἐπιςεύσαμεν. *Ap. Harduinum tom. II. col. 289.*

*** *Ap. Harduin. tom. II. col. 307.*

cäniſchen und Conſtantinopolitaniſchen Conciliis gewiß wäre? Welche Frage ſie alleſamt nach der Reihe mit Ja beantworteten. Der erſte, Anatolius, Biſchoff zu Conſtantinopel, ſprach: Die Epiſtel Leonis ſtimmet mit dem Nicäniſchen, Conſtantinopolitaniſchen und Epheſiniſchen Conciliis überein; deßwegen ich ihr beygeſtimmet, und willig unterſchrieben. Demnächſt votirten die Geſandten Leonis und übrigen Biſchöffe nach der Ordnung auf gleiche Weiſe. Hieraus iſt aber klar und offenbahr, daß des Pabſts Schreiben gebilliget worden, nicht, weil es der ohnfehlbare Biſchoff zu Rom abgefaſſet; ſondern weil es in der Unterſuchung mit denen alten Conciliis, und zumahl mit Cyrilli Vortrag, einſtimmig befunden worden: immaßen denn die Biſchöffe ausdrücklich ſagen, daß ſie dieſe Ubereinſtimmung zur Unterſchrifft bewogen habe. * Als viel ich

---

* Διὸ καὶ ὑπέγραψα. *Harduinus to. II. concil. col. 386. ſqq. Epiphanius Pergae epiſcopus, col. 390:* Quantum perſpicere po-

ich begreiffen können, ſpricht Theophilus, Biſchoff zu Arkiſſen in Pamphylien, ſo kömmt, was den Sinn betrifft, Leonis Schreiben mit dem Nicäniſchen und Epheſiniſchen Concilio, deſſen Haupt Cyrillus war, überein. Wenn der Ertz-Biſchoff zu Paris, Petrus de Marca, jetztgedachte Begebenheit erzehlet, ſo beſchleußt er endlich mit folgenden Worten: **Aus dieſer Handlung hat das fünffte allgemeine Concilium recht geſchloſſen, was nur bey denen Synodis an- und vorgebracht werde, das werde von ihnen nicht ſchlechterdings, ſondern mit Unterſuchung ge-**

tui ex lectione epiſtolae Leonis, conſonat eius ſenſus expoſitioni ſanctorum patrum in Nicaea; & ita ſentiens ſubſcripſi eidem epiſtolae. *Ipſe Pagi ait tom. I. breuiar. p. 197:* Rogati patres, quid de epiſtola Leonis cenſerent? reſponderunt, ſymbolis Nicaeno & Conſtantinopolitano conſentaneam eſſe, nec non fidei a S. Cyrillo in epiſtolis expoſitae, IDEOQVE ſe illi ſubſcripſiſſe.

billiget, nemlich wofern es mit der Lehre der Väter einſtimmig ſey. *

Auf dem ſechſten allgemeinen zu Conſtantinopel gehaltenem Concilio iſt des Römiſchen Biſchoffs, Agathonis, ſehr langes Schreiben wider die Monotheleten, nebſt dem, was der zu Rom dieſer Sache wegen unter Agathone celebrirte Synodus nach Conſtantinopel geſchrieben, im Jahr 681. aufs allerſchärffſte examiniret, und endlich nur allein darum gebilliget worden, weil man es mit der Lehre der alten Conciliorum einſtimmig befunden. Denn ſo unterſchreibet ſich Siſinnius, Biſchoff zu Heraclea: **Verleſen hörend den Brief** Agathonis **habe ich wahrgenommen, daß er in keinem Stück** (μηδὲν ἀντιπίπτειν) **denen heiligen Vätern entgegen ſey.** Georgius, Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel, ſpricht in ſeiner

* *De concordia imp. & ſacerdotii lib. V. cap. IX. col. m. 539:* Quaecunque apud ſynodos proferuntur, ab iis non ſimpliciter, ſed CVM INQVISITIONE approbari, nempe ſi congruant cum expoſitione & doctrina patrum.

ner Unterſchrifft, er habe Agathonis Brief fleißig mit ſeinem Patriarchaliſchen Archiv conferiret, und mit der Lehre der Våter übereinzukommen befunden. Theodorus, Biſchoff zu Olben, ſprach: Ich folge dem allgemeinen Chalcedonenſiſchen Concilio, und dem Stuhl zu Conſtantinopel, und dem Stuhl zu Rom. *

II.

Ferner iſt es darum unverneinlich, daß die alten Concilia die Römiſchen Biſchöffe vor keine unfehlbare und allgemeine Kirchen-Regenten gehalten, weil ſie ohne derſelben, oder ihrer Geſandten Gegenwart, höchſtwichtige Glaubens-Bekåntniſſe verfertiget, ſchwere Religions-Strittigkeiten erörtert, und die Verfügungen vor gültig erachtet, ob ſie ſchon von Rom nicht confirmiret

worden,

* *Harduinus tom. III. col. 1157. Georgius, archiepiſcopus Conſtantinopolitanus:* Ἐρευνήσας τὰς βίϐλους τῶν ἁγίων καὶ ἐκκρίτων πατέρων εὗρον συνᾳδούσας *&c. conf. col. 1166.*

worden, ſondern nur GOttes Wort gemäß geweſen. Hiervon zeugete ums Jahr Chriſti 837. der Heil. Ertz-Biſchoff, Agobardus, alſo: Weil es Leute giebet, welche ſagen, daß der Frantzöſiſchen und anderer Kirchen Canones darum nicht anzunehmen, weil bey deren Abfaſſung keine Römiſche, oder auch Käyſerliche Geſandten, gegenwärtig geweſen; ſo müſſen ſie auch zugeben, daß Cypriani, Auguſtini und anderer Väter Lehren nicht anzunehmen, ſintemahl, als ſie abgehandelt worden, auch keine Geſandten da waren. Mich dünckett, die urtheilen beſſer, welche nach dem Wort des HErrn, wo ſie finden, daß zwey oder drey im Nahmen GOttes verſammlet ſind, nicht zweiffeln, daß der HErr unter ihnen ſey. Wo nur rechtgläubige Kirchen-Vorſteher, im Nahmen und in der Ehre GOttes, mit Göttlicher Furcht, zu derer Gemeinen Beſten ſich verſammlen, was ſie der Schrifft gemäß beſchlieſſen, das ſoll von keinem Menſchen verachtet, vielmehr aber von allen

len hochgehalten werden.* Eben dieſe Meynung der alten Concilien hat ohnlängſt

* *Agobardus de diſpenſatione eccleſiaſticarum rerum cap. XX. opp. tom. I. p. m. 288:* Quia ſunt, qui Gallicanos canones aut aliarum regionum putant non recipiendos, eo quod legati Romani, ſeu Imperatoris, in eorum conſtitutione non interfuerint, reſtat vt etiam ſanctorum clariſſimorum patrum doctrinas, & expoſitiones diuerſosque tractatus, vt ſunt Cypriani, Athanaſii, Hilarii, Hieronymi, Auguſtini, doceant non eſſe recipiendos: quia cum haec tractarent, vel exponerent, Legati Romani ſiue Imperatoris non aderant. Melius mihi ſentire videntur, qui ſecundum Domini dictum, vbi duo vel tres in nomine Domini congregatos agnoſcunt, Dominum quoque inter eos affuiſſe non dubitant, & eum, qui Eccleſiam non audierit, ſicut Ethnicum & publicanum habendum credunt. Vbicunque enim catholici Eccleſiarum rectores pro eccleſiarum vtilitatibus cum Dei timore in eius nomine & honore conueniunt, quicquid conſonanter ſanctis Scripturis ſtatuunt, nulli procul dubio ſpernenda, imo veneranda omnibus eſſe debent.

längſt der berühmte Doctor Theologiae und Franciſcaner, Antonius Pagi, * folgender Geſtalt verfochten: War-

* *Critic. in annal. Baron. tom. I. edit. Pariſ. ſec. IV. p.m. 129. an. 341. n. XII*: Certe in Antiocheno concilio edita ſunt de rebus eccleſiaſticis probatiſſima per omnem Eccleſiam ſtatuta, & ante cetera duo fidei ſymbola ab Hilario Pictauienſium Epiſcopo non improbata. Neque dum illa ſtatuebantur, ſe concilio intereſſe debuiſſe, vrget Iulius, quod ſciret, morem in Eccleſiis obtinuiſſe, haec ſine praeuia relatione decerni potuiſſe a ſynodis, vt conſtabat ex primo Antiocheno concilio, quod contra Paulum Samoſatenum formulam fidei conſcripſit, & ex concilio Alexandrino ſub Alexandro Patriarcha, cui nec ſummus Eccleſiae pontifex per ſe, aut per Legatos interfuiſſe legitur, *vti nec omnibus illis conciliis, quae ante hanc ſynodum canones ediderunt.* Harum ſynodorum veſtigia inſecuta eſt Antiochena, cum de fide tractauit, & canones citra Iulii Papae praeſentiam ſtatuit. Quae dum peregit, verum & orthodoxum concilium fuit, cuius erat, non minus de fide inquirere, quam de diſciplina eccleſiaſtica decreta condere.

Wahrhafftig im Antiochenischen Concilio ſind von Kirchen-Sachen durch die gantze Kirche gebilligte Statuta, und vornehmlich zwey von Hilario nicht mißbilligte Glaubens-Bekänntniſſe, abgefaſſet worden. Es dringet auch Pabſt Iulius nicht darauf, indem man dieſelbe verfertiget, daß er beym Concilio hätte ſeyn müſſen: weil er wuſte, daß es in der Kirche der Gebrauch ſey, daß dergleichen Dinge, ohne vorgängige Relation, von denen Synodis könten beſchloſſen werden, wie aus dem erſten Antiochenischen Concilio kund war, welches wider Paulum Samoſatenum ein Glaubens-Bekänntniß gemacht; und aus dem Alexandriniſchen Concilio, worauf man weder den Pabſt noch ſeine Geſandten geweſen zu ſeyn lieſet, wie er denn auf allen Conciliis nicht geweſen, die vor dieſer Synode Canones publiciret. Beſagter Concilien Fußſtapffen hat das Antiocheniſche gefolget, da es vom Glauben gehandelt, und Canones ohne des Pabſts Beyſeyn abgefaſſet.

faſſet. In welchem Stücke denn es ein wahrhafftiges und rechtgläubiges Concilium geweſen, das befugt war, nicht minder den Glauben zu unterſuchen, als Kirchen-Ordnungen zu machen.

III.

DRittens beweiſen wir unſern Satz daher, weil ſich die allgemeinen Concilia, wenn ſie an die Römiſchen Biſchöffe geſchrieben, denenſelben vorgeſetzet. Das Chalcedonenſiſche fängt ſein Synodal-Schreiben an Leonem I. alſo an: Das heilige und groſſe und allgemeine Concilium, welches durch GOttes Gnade und derer Käyſer Befehl in der Haupt-Stadt Chalcedon in Bithynien verſammlet iſt, dem heiligſten und seligſten Ertz-Biſchoffe der Römer, Leoni. * Das ſechſte allgemeine

* *Harduini concilia tom. II. col. 655. Conf. Garnerium Ieſuitam diſſ. I. ad librum diurnum, vbi ait p. 154:* Obſerua, oecumenicam ſynodum ſextam nomen pontificis poſtpoſuiſſe ſuo, in quo exemplum quartae referentis ad S. Leonem I. de rebus actis Chalcedone imitata eſt.

meine Concilium ſchreibt an den Römiſchen Biſchoff, Agathonem, im Jahr 681. wie folget: **Das heilige und allgemeine Concilium, welches durch GOttes Gnade und den gottſeligen Befehl des groſſen Kayſers, Conſtantini, in Neu-Rom, zu Conſtantinopel, verſammlet iſt, wünſchet dem heiligſten Pabſt des alten Roms, Agathoni, im HERRN Heyl.** Solten wohl vernünfftige, auch beydes in geiſtlichen und weltlichen Sachen hocherfahrne Unterthanen ſich ihrem allgemeinen und unfehlbaren Monarchen vorſetzen? Es kan geſchehen, daß jemand von höherer Würde den Nahmen eines Niedrigen, an welchen er ſchreibet, aus Demuth oder Gewohnheit obenan ſtellet; aber nimmermehr darff ſich ein Unterthan über ſeinen Monarchen lociren. Und warum benennen doch dieſe Väter ſo ſorgſam, daß Agatho Pabſt zu Alt-Rom ſey, wenn er in der gantzen Welt Pabſt geweſen, und ſie an ihn, als den allgemeinen Kirchen-Regenten, referiret?

IV.

Nicht weniger wird unſere Meynung dadurch herrlich bewieſen, daß nicht allein die Concilia Dinge, ſo von denen Römiſchen Biſchöffen bereits weitläufftig erörtert worden, vielfältig von neuem unterſuchet; ſondern auch, daß jetzt erwehnte Biſchöffe zu Rom ſelbſt um Synoden angehalten, in welchen, als in einem völligern Urtheil, weder das ihrige geweſen, die Ketzereyen möchten verdammet werden. Leo I. hatte ſich von Eutyche alſo bethören laſſen, daß er ihm, als ſeinem geliebteſten Sohn, ſchriebe, und die Verſicherung gabe, GOTT werde ihm in allen Stücken beyſtehen. * Nachdem er aber eine genauere Unterſuchung angeſtellet, verdammete er ihn mit gutem Grunde, und ſchrieb dennoch, nach offtmahliger von ihm geſchehener Verurtheilung der Eutychianiſchen Lehre, an die Pulcheriam Auguſtam, Kayſers Theo-

* Μὴ ἀμφιβάλῃς, τὸν δεσπότην ἐν πᾶσί σοι παρεσόμενον. *Apud Harduinum concil. tom. II. col. 1.*

Theodoſii II. Schweſter, und nach deſſen Todt Marciani, dem ſie auf den Thron geholffen, Gemahlin: Ich habe meine Brüder geſchickt, welche eurer Gnaden das Bekänntniß des Glaubens, den wir nach der Lehre der ehrwürdigen Väter predigen, überreichen, und anzeigen ſollen, was von der Menſchwerdung des Sohnes GOttes die rechtgläubigen Lehrer der gantzen Welt behauptet haben. Welches, wenn es vielleicht von einigen nicht gebilliget wird, ſo befehle man, mit eurer Gnaden Erlaubniß, daß ein allgemeines Concilium in Italien gehalten werde, damit nach abgeſchaffter Kunſt zu betrügen, endlich klar werde, was bey tiefferer Abhandlung entweder zu bezähmen oder zu heilen ſey.*

* *Leo opp. Pariſ. 1671. editor. p. 119*: Fratres & coëpiſcopos meos miſi, qui clementiae veſtrae formam fidei, quam ſecundum doctrinam patrum praedicamus, offerrent, &, quid de incarnatione filii Dei a totius orbis probatis ſacerdotibus defen-

Dieſer Pabſt lobete auch den Käyſer Theodoſium deßwegen, daß er, nach aller ſeiner zu Rom vorgenommenen Verdammung des Eutychetis, ein Concilium ausgeſchrieben, **damit durch ein völligeres Urtheil aller Irrthum könne zernichtet werden.** * Als auf Conſtantini M. Befehl der Römiſche Biſchoff Melchiades die Donatiſtiſche Strittigkeiten zu Rom in einem Concilio entſchieden hatte, appellirten dieſe Leute an den Käyſer. Hierauf ſchrieb er ein zahlreicheres Concilium nach Arelat aus, und ließ alles von neuem unterſuchen: wogegen dann kein Menſch nichts zu

ſum fuiſſet, oſtenderent. --- A qua ſi forte ab aliquibus diſcrepatur, *vniuerſale concilium ſacerdotum haberi intra Italiam, clementia veſtra annuente, iubeatur,* quo, remota arte fallendi, TANDEM PATEAT, quid ALTIORE TRACTATV aut coërceri debeat, aut ſanari.

* *Epiſtola XV. p. m. 110*: Pie ac *religioſe* chriſtianiſſimus imperator haberi voluit epiſcopale concilium, VT PLENIORE IVDICIO omnis poſſit error aboleri.

zu ſprechen wuſte. Es ſagt demnach der hitzige Papiſt und Prediger-Mönch, Natalis Alexander, gar wohl: Melchiades und die andern Biſchöffe haben Conſtantini Befehl in tiefſter veneration angenommen, und ihm gehorchet. Sintemahl zwey hundert Biſchöffe, welche zu Arelat auf dem Concilio gewesen, geglaubet, ſie müſten dieſem Befehl Conſtantini Folge leiſten; ſo iſt dieſes ein Beweiß, daß ſie erkennet, der Käyſer habe nichts unbefugtes gethan, wenn er denen vom Urtheil des Römiſchen Concilii an ihn appellirenden Donatiſten ein anderes und zahlreicheres, nemlich das Arelatiſche Concilium, verordnete. *

Daß aber die Concilia auch ſelbſt davor gehalten, ſie könten in Glaubens-Sachen richtiger urtheilen, als der Pabſt;

 kan

* *Tom. IV. hiſt. eccleſ. edit. Pariſ. an. 1699. diſſ. V. p. 195. 197*: Iure ſuo Conſtantinus vſus eſt, cum, prouocantibus ad eius tribunal Donatiſtis, poſt concilium Arelatenſe VLTIMVM in cauſa Caeciliani & illorum ſchiſmatis tulit IVDICIVM.

kan uns nebſt vielen andern der Pariſiſche Synodus, welcher im Jahr 825. auf Kayſerlichen Befehl den Streit von Anbetung der Bilder unterſuchet, ſattſam belehren, allwo die Relation an den Kayſerlichen Hof alſo lautet: **Man erkennet, daß der Pabſt** Hadrianus indiſcret **gehandelt, daß er die Bilder abergläubiſch anzubeten geboten. Ihnen zum Behuff hat er auch einen** Synodum **zu verſammlen befohlen, und unter einem Eydſchwur durch ſeine** Autorität **beſchloſſen, daß ſie aufgerichtet und angebetet werden ſollen, da doch ſolche aufzurichten erlaubet, aber anzubeten unerlaubet iſt.** *

Dem-

---

* *Harduinus acta huius conuentus Pariſienſis nuper tom. IV. concil. col. 1257. denuo praetermiſit, quod indicio eſt, eum in tanta luce non veritatem quaerere, ſed fauorem Pontificis. Nam ne Baronius quidem auſus eſt abiicere, qui relationem a nobis allatam refert anno 825. n. 6. neque Pagi hoc anno n. 2. de ipſorum authentia ambigit, aut cordatiores alii in eccleſia pontifi-*

Demnach haben die alten Concilia offt und viel dasjenige vor nichtig erkläret, was die Päbſte beſchloſſen und befohlen hatten. Welches der hochgelahrte Papiſt und Doctor zu Paris, Ludouicus Ellies Du Pin, kürtzlich alſo faſſet: **Man hat mehr als ein Exempel derjenigen Römiſchen Biſchöffe, welche von denen Conciliis wegen Ketzerey und Laſter ſind gerichtet, verdammet und abgeſetzet worden. Das ſechſte allgemeine Concilium hat Pabſt Honorium nebſt andern Ketzern verdammet, ob er gleich bereits verſtorben war.** * Die Frantzöſiſchen Kirchen

---

cia, eoque minus, cum Petrus Delalande, ſcriptor Romanenſibus ſacris addictus eadem edidiſſet. Verba apud Baronium ita habent: Hadrianus Papa indiſcrete noſcitur feciſſe, quod ſuperſtitioſe imagines adorare iuſſit. Pro quarum etiam cauſa ſynodum congregari praecepit, & ſua auctoritate ſub iureiurando cenſuit, vt adorarentur, cum eas erigere licitum, adorare vero nefas ſit.

* Non vnum ſupereſt exemplum epiſcoporum

haben auch durchgängig nur ſolche Päbſtiſche Decreta angenommen, welche die Könige approbiret. Davon ſpricht ein redlicher und grundgelahrter Papiſt, Stephanus Baluzius: Die jüngern Concilia, auf welchen die Päbſte praeſidiret, haben viel Dinge beſchloſſen, die auch nicht einmahl von denen beobachtet worden, die zu ihrer Zeit gelebet. Was Agobardi ſeculum anlanget, ſo iſt bekannt, daß nur die canones Gallicani in Obſeruanz kommen, welche denen Königen angeſtanden. * So bleibts

Romanorum, qui a conciliis propter haereſin & vitia iudicati, damnati, atque etiam de ſede deiecti fuerunt. Honorium ſexta ſynodus cum caeteris haereticis damnauit, licet mortuum. *De antiqua eccleſiae diſciplina diſſ. VI. §. IV. p. 397. ſq.*

* *Notis ad opera Agobardi p. 94*: Multa poſteriores ſynodi, in quibus etiam Romani pontifices praeſidebant, conſtituerunt, quae obſeruata non fuere etiam ab iis ipſis, quorum aeuo conſtituta fuere, vt alibi adnotatum eſt a nobis. Et, quoad ſeculum Agobardicum, conſtat eos ſolos

bleibts denn bey dem Urtheil des jetzt-belobten Du Pinii, welches er in folgenden Worten fället: In Wahrheit! faſt alle Glaubens-Sachen, nachdem ſie von denen Päbſten beurtheilet geweſen, ſind auf denen Conciliis wieder vorgenommen und decidiret worden, und man glaubte nicht, daß ſie völlig erörtert und beurtheilet wären, biß ein Concilium darüber decretiret.* Die Päbſte ſelbſt haben auch ihre Vorfahren, wegen der Ketzerey, anathematiziret, wie Launoius, ein hochgelahrter Sorboniſcher Doctor, aus denen Geſchicht-Büchern erwieſen, und dabey angemercket hat, daß

Gallicanos canones fuiſſe obſeruatos, qui Principibus placuerant, ceteros non admiſſos.

* *De antiqua eccleſiae diſciplina diſſ. VI. §. II. p. m. 391:* Sane, vt iam multoties a nobis obſeruatum ac probatum eſt, vniuerſae ferme cauſae fidei, poſtquam a Romanis pontificibus iudicatae ſunt, iterum in ſynodis agitatae, atque definitae fuerunt, nec res ante concilii definitionem penitus eliquatae atque definitae cenſebantur.

die gantze Römiſche Kirche die Päbſte vor fehlbar halte, weil ſie in ihrem breuiario den Honorium unter die verdammten Ketzer zehle, und am Feſt des heiligen Bekenners Euſebii beklage, daß Pabſt Liberius mit denen Arianern eingeſtimmet. *

V.

WAs hier von des Pabſts Honorii I. Verdammung angemercket worden, iſt eine Sache von groſſer Wichtigkeit. Hadrianus II. ſpricht im Jahr 868. auf dem Römiſchen Concilio: Wiewohl die Morgenländer Honorium nach dem Tode anathematiziret, ſo iſt doch zu wiſſen, daß er wegen der Ketzerey angeklaget worden, um welcher willen allein denen Untern erlaubet iſt, ſich

* *Parte III. ep. I. p. 163*: Fatentur Romani pontifices omnes, qui, dum olim crearentur, in indiculo profeſſionis fidei ſuae, vt Cyro, Sergio, Pyrrho, ceterisque monotheletis, ita & Honorio anathema dixerunt. *Addit, dolo malo ac per adulatorium dedecus hodie expuncta haec eſſe e breuiario.*

ſich denen Obern zu widerſetzen.* Daß aber Honorio nicht unrecht geſchehen, ſondern er würcklich ein Ketzer geweſen, und die Ketzerey derer Monotheleten von der Catheder gelehret, erweiſen ſeine eigene Worte, wenn er ſich gegen den Biſchoff Sergium zu Conſtantinopel, welcher das Haupt der Monotheleten war, in Antwort alſo vernehmen läſſet: **Wir bekennen, daß unſer HErr JEſus Chriſtus einen Willen habe.**** Dieſes Irrthums wegen hat das ſechſte allgemeine von denen Päbſten angenommene Concilium zu Conſtantinopel, als vorher auf demſelben des bereits im Jahr 638. verſtorbenen Honorii Briefe reifflich erwogen worden, gedachten Pabſt im Jahr 681. verdammet, und geſchrieben: **Erwegende die Lehr-Schreiben, welche Sergius an weyland Pabſt Honorium abgelaſſen, auch die Antwort Honorii an Sergium, und befindende,** daß

* *Ap. Harduinum tom. V. col. 866.*

** *Ap. Harduinum tom. III. col. 1319:* Ἓν θέλημα ὁμολογοῦμεν τοῦ Κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ.

daß ſie gantz von der Apoſtoliſchen Lehre abweichen, und der falſchen Lehre der Ketzer folgen, verwerffen und execriren wir ſie gäntzlich, als die der Seele ſchaden. Aber deren Lehre wir execriren, deren Nahmen haben wir auch aus der Kirche hinaus zu werffen geurtheilet. Unter dieſen erachten wir auch, daß Honorius, welcher ehmahls Pabſt zu Alt-Rom war, aus der Catholiſchen Kirche zu werffen, und mit jenen zu verbannen ſey, weil wir befunden, daß ſeine an Sergium erlaſſene Schreiben in allen Stücken deſſen Meynung folgen, und deſſen gottloſe Lehr-Sätze befeſtigen. * Endlich befahlen dieſe Väter zu Ende der dreyzehenden Action, daß Honorii Schrelben an Sergium nebſt denen Schrifften der übrigen Ketzer verbrannt werden muſten, und fälleten bald darauf dieſes Urtheil: Dem Ketzer Sergio anathema! Dem Ketzer Honorio anathema!

* *In actis concil. VI. act. XIII. ap. Harduin. tom. III. col. 1332. ſq.*

thema! * Baronius weiß ſich hier gar nicht zu retten, und verfällt demnach auf die Deſperation zu ſagen, die Acten dieſes Concilii müſten verfälſchet ſeyn. Aber nebſt vielen andern ** hat ihn ohnlängſt der Jeſuit Garnerius gründlich widerleget, und geſchrieben: **Daß die Acten verfälſcht ſeyn ſolten, wird heut zu Tage niemand bejahend defendiren, der ehrlich in der Sache handeln will.** *** In Wahrheit! dieſes Vorgeben iſt äuſſerſt ungeräumt, weil die alten Päbſte in ihrem Glaubens-Bekänntniſſe, welches ſie jedesmahl beym Antritt ihres Amtes ausſtellen müſſen, Honorium alleſamt mit Nahmen zu anathematiziren gepflogen. **** Selbſt Leo II. Biſchoff

* *Actione XVI. ap. Harduinum tom. III. col. 1386*: Ὀνωρίῳ αἱρετικῷ ἀνάθεμα.

** *Du Pinius de antiqu. diſcipl. p. 350*: Baronii opinionem nunc omnes rident.

*** Corrupta eſſe acta, nemo nunc affirmanter defenderit, qui bona fide rem agat. *Append. ad librum diurnum p. 175.*

**** Autores, noui haeretici dogmatis, Ser-

ſchoff zu Rom, ſpricht in ſeinem im Jahr 682. an Käyſer Conſtantinum Pogonatum erlaſſenen Schreiben, darinnen er die Acten des ſechſten Concilii billiget, alſo von Honorio: Ich anathematizire und execrire Honorium, welcher dieſe Apoſtoliſche Kirche nicht mit der Apoſtoliſchen Lehre verſehen; ſondern durch gottloſe Verrätherey den unbefleckten Glauben umzukehren ſich beſtrebet. * Demnach bleibts bey dem Ausſpruch des gelahrten Prediger-Mönchs, Natalis Alexandri, welcher von dieſer Begebenheit ſaget: Honorius hat befohlen, man ſolle ſich der Worte, daß in Chriſto zwey Würckungen ſeyn, nicht gebrauchen, er hat in dieſem Stück denen Ketzern gehorſamet, und hat im Streit, von denen zweyen Willen

gium, Pyrrhum, vna cum Honorio, condemnatione percellimus anathematis. *Libro diurno Rom. pontificum edit. Garnerii p. 41. 43.*

* Profana proditione immaculatam fidem ſubuertere conatus eſt. *Ap. Harduin. tom. III. col. 1475.*

Willen und Würckungen Chriſti, einerley Rede mit denen Ketzern geführet. Darum iſt er im ſechſten Synodo rechtmäßig verdammet worden, als einer, der den Monotheliſmum geheget. *

Hier ſage uns nun jemand, ob dieſes von denen ohnfehlbaren Päbſten confirmirte allgemeine Concilium, welches Honorii in wichtigen Glaubens-Strittigkeiten abgefaßte Lehr-Schreiben verbrennen laſſen, ihn auch einen Ketzer genennet und verbannet, die Päbſtiſche Unfehlbarkeit geglaubet habe? Denn es iſt ja unwiderſprechlich wahr, was der alte und hochberühmte Ertz-Biſchoff zu Rems, Hincmarus, ſchreibet: Die Concilia haben Honorium, den Pabſt der groſſen Stadt Rom, weil er entdecket, und aufs allerklärſte überführet worden, daß er wider den Glauben geglaubet, und mit denen Irr-Gläubigen eingeſtimmet, auch nach dem Tode anathematiziret. *

VI. Weil

* *Tom. V. hiſt. eccleſ. p. m. 606.*
** *De non trina Deitate opp. tom. I. p. 446:*

VI.

WEil auch die erſten Concilia um die Confirmation ihrer Acten nicht bey denen Päbſten, ſondern am Kayſerlichen Hof nachgeſucht, ſo muß die damahlige Kirche ſchlechterdings nichts vom Pabſtthum gewuſt haben. Einige Papiſten geben vor, das erſte allgemeine Concilium zu Nicaea hätte um Beſtätigung derer Acten beym Pabſt Sylueſtro angehalten. Aber zu geſchweigen, daß auſſer dem Glaubens-Bekänntniß, denen Canonibus und der Epiſtola Synodica, welchen dreyen Stücken alle Biſchöffe unterſchrieben, keine Protocolla gehalten worden; * und Conſtantinus

Sacra concilia Honorium magnae Romae papam, quia contra fidem ſenſiſſe, & praue ſentientibus conſenſiſſe detectus, ac euidentiſſime comprobatus eſt, ſicut in ſexta ſynodo inuenitur, etiam poſt mortem anathematizauerunt.

* *Pagi critica in Baron. an. 325. n. XXIII. p. m. 409:* Acta ſynodi ſcriptis mandata non ſunt. *In editione Pariſ. haec habentur n. XVI. p. 90.*

nus M. in denen beym Socrate* befindlichen Schreiben, alles, was darauf abgehandelt worden, weitläufftig confirmiret, auch verſichert, er habe gegenwärtig die Wahrheit ſelbſt geprüfet; ** ſo erkennen alle gelahrte Päbſtler, daß ſo wohl der Brief des Concilii an Syluestern, als die Antwort, und das zu Rom zu dieſem Behuff vermeyntlich-gehaltene Concilium, lauter offenbahre Fabuln ſeyn, dahero hiervon Du Pinius ſchreibet:*** Man bringt einen Lateiniſchen

* *Libro I. cap. IX. hiſt. eccl.*

** *Ap. Socratem dicto loco:* ἀυτὸς τὴν τῆς ἀληθείας ἐξέτασιν ἀνεδεξάμην.

*** *Bibliotheca noua eccleſ. tom. II. edit. Lat. Colon. an. 1703. p. m. 556:* Profertur epiſtola Latina illius ſynodi ad S. Syluestrum; ſed eſt opus ſuppoſititium, quod nullius eſt auctoritatis, & omnia praefert falſitatis ſigna, quae operi ineſſe poſſunt, vt & fictitia S. Syluestri reſponſio. Nec maior fides adhiberi debet concilio, quod Romae a S. Syluestro congregatum eſſe affirmant, ad confirmandum concilium Nicaenum. Canones huius

ſchen Brief des Nicäniſchen Concilii an Pabſt Sylueſtrum vor: aber das Werck iſt erdichtet, von keinem Werth, und hat alle Merckmahle der Falſchheit, die immer in einem Werck ſeyn können; eben wie die erdichtete Antwort Sylueſtri. Keinen gröſſern Glauben ſoll man dem Concilio beymeſſen, welches zur Confirmation des Nicäniſchen Concilii zu Rom von Sylueſtro ſoll verſammlet worden ſeyn. Richerius, ein berühmter Sorboniſcher Doctor, ſchreibet: Es kan niemand daran zweiffeln, daß die Canones Nicaeni nach Rom geſchicket worden: aber nur zu dem Ende, daß ſie der Römiſche Biſchoff, nach Art der übrigen, beobachten und exequiren ſollen, ſintemahl die Stärcke und das Anſehen der Canonum vom allgemeinen Conſens herrühret, wie der heilige Gregorius bezeuget diſt. 15. can. ſicut §. dum vni-

concilii ſunt quoque fictitii; in iis decreta continentur praxi illorum temporum repugnantia, & quae nullatenus obſeruari potuiſſent.

vniuerſali conſenſu. Die Epiſtel an Sylueſtrum iſt ſo prodigioſè falſch, daß es zu verwundern, wie ſie ein mit einigem Urtheil begabter Menſch vor echt loben möge, ſintemahl es unmöglich iſt, daß ſie von ſo gelahrten Vätern ſolte ſeyn geſchrieben worden. Die Väter des Conſtantinopolitaniſchen, Epheſiniſchen, Chalcedonenſiſchen, fünfften, ſechſten, ſiebenden und achten Concilii haben im mindeſten nicht die Confirmation der Acten vom Römiſchen Biſchoffe gebeten: wie viel weniger die Nicäniſchen.* Franciſcus Pagi, ein gelahrter Franciſcaner-Mönch, ſpricht: Der Brief des Concilii an Pabſt Silueſtern, und Silueſters Antwort, werden von allen Gelahrten, als untergeſchobene monumenta, ausgeziſchet.**

* *Hiſtoria conciliorum general. lib. I. cap. II. §. VI. p. m. 32. ſqq.*

* *Tom. I. breuiar. p. m. 82:* Epiſtola concilii ad Silueſtrum papam, quam exhibent conciliorum collectores, & reſcriptum

Das andere allgemeine Concilium, welches im Jahr 381. zu Conſtantinopel gehalten worden, ſendete die völligen Acta an den Käyſer Theodoſium M. und bate, er möge es doch ratihabiren, und durch ſein aufgedrucktes Siegel (ἐπισφραγίσης) endigen. * Da denn wohl zu mercken iſt, daß dieſe Väter ſchreiben, ſie brächten ihm die Acten zur Confirmation (ἀναγκαίως) nothwendig; Worüber der Ertz-Biſchoff Marca zu Paris dieſe Erklärung giebet: **Die Väter bekennen in ihrem Brief, ſie wären zu Einſendung der Acten durch ihre Pflicht verbunden.** ** Edmund Richerius, der doch ein angeſehener Lehrer im Pabſtthum iſt, kan ſich nicht enthalten, bey Betrachtung dieſes

Silueſtri ad Nicaenam ſynodum, ab omnibus eruditis vt ſuppoſititia monumenta exploduntur.

* *Ap. Harduin tom. I. col. 807.*

** *De concordia imp. & ſacerd. lib. II. cap. X. §. 10:* In epiſtola ſynodica partes profitentur, ſe *ex officio teneri* ad relationem eorum, quae in ſynodo geſta ſunt, Principi mittendam.

dieſes Schreibens an Theodoſium, in folgende Worte auszubrechen: Wenn die Vorfechter der abſoluten ohnfehlbaren Monarchie (des Pabſts) eine Synodal-Epiſtel hätten, die dieſer gleich wäre, darinnen die Väter klar und deutlich vom Pabſt bäten, er möge die Acten durch ſeine Unterſchrifft, Meynung und Beſieglung bekräfftigen; ſo würden ſie triumphiren, und zwar billig.* Wie man es wegen Confirmation der folgenden allgemeinen Conciliorum gehalten, wollen wir mit des jetzt-gedachten Marcae Worten erzehlen, welche die Papiſten lieber werden gelten laſſen, als die unſrige, geſetzt, daß wir alles mit groſſer Mühe aus denen Acten zuſammen ſucheten. So ſpricht er: **Kayſer Marcianus hat die Schlüſſe des Chalcedonenſiſchen Concilii durch drey Edicta confirmiret. Was Iuſtinianus von ſeinen Vorfahren geſche-

 hen

* *Hiſtoria conciliorum general. lib. I. c. V. §. 2. p. 172. Conf. p. 584.*

** *L. c. §. 11. 12. 13. Conf. omnino Richerium hiſt. concil. general. L. I. p. 583.*

hen zu ſeyn wahrgenommen, dem hat er in ſeinen Geſetzen nachgefolget, und das Urtheil des Conſtantinopolitaniſchen Synodi wider Anthimum confirmiret. Nach Art der alten Kayſer ſchreibt Conſtantinus Pogonatus an Pabſt Leonem II. er habe den Schluß des ſechſten Concilii wider die Monotheleten confirmiret, welches Leoni ſo angenehm war, daß er ihm gleichſam glückwünſchend zurück ſchriebe: Durch das Synodal-Urtheil, und durch die Cenſur des Käyſerlichen Edicts, als durch ein doppeltes Schwerdt des Geiſtes, iſt nebſt denen alten Ketzereyen auch der Irrthum neuer Bosheit ausgelöſchet.

Es geben zwar einige Papiſten vor, ob wären offt die Concilia auch von denen Römiſchen Biſchöffen confirmiret worden; allein ſolches iſt ein bloſſes Wort-Spiel, indem die Acten vielfältig das Gegentheil lehren, und wo irgendswo einer Confirmation gedacht würde, es nur die Meynung hat, der Römiſche Biſchoff, als der erſte unter allen, habe declariret, er

ſey gleiches Sinnes mit denen Vätern: wie Richerius recht gründlich dargethan. *

VII.

DAs erſte allgemeine Concilium, ſo im Jahr 325. zu Nicaea, der Haupt-Stadt in Bithynien, verſammlet, und von allen rechtgläubigen Chriſten, ohne Ausnahm, in höchſtem Werth gehalten worden, macht ſolche Anſtalt im Kirchen-Regiment, daß mehr als Sonnen-klar daraus erhellet, wie man damahls von einen allgemeinen Kirchen-Regenten durchaus nichts gewuſt habe: dahero denn entweder dieſes Concilium, oder das Pabſtthum, mit ſeiner Autorität gäntzlich dahin fallen muß.

Im fünfften Nicäniſchen canone wird beſchloſſen, daß die in einer Dioeces (ὑπὸ τῶν καθ' ἑκάστην ἐπαρχίαν ἐπισκόπων)

 in

* *Hiſtor. general. Concil. lib. I. p. 192:* Confirmari ſynodum a papa nihil aliud eſt, quam dum accedit ad ſententiam patrum. Nam idem ſentiens ſeſe canonum obſeruationi & executioni, more aliorum epiſcoporum, obſtringit.

in Bann gethane Läyen und Geiſtlichen in einer andern nicht ſollen wieder in die Gemeinſchafft der Kirchen aufgenommen werden. Hierbey erinnert der Päbſtiſche Lehrer Richerius, die Römiſchen Biſchöffe hätten offt vorſetzlich dagegen gehandelt, ihre Herrſchafft ausgebreitet, und Leute aus andern Dioeceſen nach Rom gezogen. * Da aber dieſes Concilium nicht allein des Pabſts mit keinem Worte gedencket; ſondern auch ſagt, es ſolle niemand befugt ſeyn, Leute vom Banne loßzuſprechen, die in ſeiner Dioeces denſelben nicht verwürcket; ſo ſiehet jederman, daß ihm die Gewalt eines allgemeinen Kirchen-Regenten allerdings unbekannt geweſen.

Der ſechſte Canon ſpricht: **Man muß über der alten Gewohnheit halten, die in Egypten, Libyen und Pentapoli iſt,** daß

* *Hiſt. concil. vniuerſ. lib. I. c. II §. X. p. 47:* Cui regulae cum epiſcopi Romani ſaepe de induſtria detraxiſſent; inde opportunam nacti ſunt occaſionem ſuas dilatandi fimbrias, atque homines aliarum dioeceſium attrahendi Romam.

daß der Biſchoff zu Alexandria über dieſe alle ſoll die Gewalt haben: weil es bey dem Biſchoff zu Rom auch alſo gebräuchlich iſt. * Gleicher geſtalt aber auch ſollen zu Antiochia und in andern Provintzien denen Kirchen ihre Priuilegia gelaſſen werden. Hier wird erſtlich angezeiget, daß der Römiſche Biſchoff aus alter Gewohnheit, und alſo nicht aus Göttlicher Einſetzung gewiſſe Kirchen unter ſich habe. Zum andern wird der Biſchoff zu Rom, als ein Collateral, nicht aber als ein Monarch der andern Metropolitanen, dargeſtellet, indem es heiſſet: Was vor Recht der Römiſche Biſchoff über die ihm untergebene Kirchen hat; (ἐπειδὴ, ὁμοίως) eben das Recht haben die Biſchöffe zu Alexandria und Antiochia in Regierung ihrer Kirchen. Es hat demnach der hochgelahrte Papiſt, Richerius, ſehr wohl geſchrieben: Aus dieſem Nicäniſchen Canone iſt klärer, als die Sonne, daß die Römiſche Kirche

* Ἐπειδὴ καὶ τῷ ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐπισκόπῳ τοῦτο συνηθές ἐστιν. *Harduinus tom. I. col. 431.*

von denen Nicäniſchen Vätern vor eine Particular- nicht aber vor die allgemeine Kirche genommen werde, wie es heut zu Tage gewöhnlich iſt, nachdem die abſolute Monarchie errichtet worden. * Da nun über dieſes alles nicht die Römiſchen Geſandten, ſondern bald der Spaniſche Biſchoff Hoſius, wegen ſeiner ungemeinen Verdienſte, bald Alexander, Biſchoff zu Alexandria, bald Euſtathius, Biſchoff zu Antiochia, das Praeſidium zu Nicäa geführet; ſo kan keinem unpartheyiſchen Chriſten einiger Zweiffel obſchwe-

* *Citato loco* §. *XVI. p. 65*: Ex hoc canone Nicaeno de ſedium patriarchalium adminiſtratione ſole clarius eſt, Rom. eccleſiam a Nicaenis patribus ſumi pro ſingulari & particulari, non autem pro uniuerſali & catholica eccleſia, vt hodie fieri conſuetum eſt, poſt abſolutam monarchiam conditam. Profecto in hoc canone τὸ Romanum & τὸ catholicum opponuntur tanquam vniuerſale & particulare. *Conf. Du Pin de antiqua eccleſ. diſcipl. diſſ. I. p. m. 83. ſqq. & noua bibl. eccleſ. edit. Lat. tom. II. p. 553.*

obſchweben, daß auf dieſem allgemeinen Concilio nichts weniger, als das Pabſtthum, ſey geglaubet worden. Denn daß Hoſius ſoll des Römiſchen Biſchoffs Stelle vertreten haben, iſt grundfalſch, indem die Römiſchen Geſandten, Vitus und Vincentius, ſich unter * Hoſium ſchreiben, und ausdrücklich dazu ſetzen, ſie verträten die Stelle Sylueſtri zu Rom; Oſius aber gedencket in ſeiner Unterſchrifft der Geſandſchafft mit keinem eintzigen Wort: daher auch die gelahrten Papiſten, Ioannes Launoius und Du Pinius, das Gedicht von Hoſii Geſandſchafft kräfftig widerleget haben. **

VIII. Nicht

* *Launoius epiſtolarum parte VIII. editionis Lutetiae anno 1673. in forma octaua impreſſae p. 7:* Vitus & Vincentius interfuiſſe quidem ſynodo, non praefuiſſe dicuntur ab autoribus, qui aequales, vel aetate ſuppares fuerunt.

** *Launoius Parte VIII. ep. I. edit. Cantabrig. p. 693. ſqq. Du Pin tom. II. bibl. eccl. p. 550.*

VIII.

Nicht allein aber die alte, ſondern auch die kurtz vor Lutheri Reformation in Occident gehaltene Concilia, haben von dem Pabſtthum, welches heut zu Tage herrſchet, nichts wiſſen wollen. Alexander V. hat das im Jahr 1409. zu Piſa gehaltene Concilium gebilliget,* welches doch den Schluß gemacht, daß die Vniuerſal-Concilia über den Pabſt wären, und die das Pabſtthum betreffende Strittigkeiten beurtheilen müſten.

Das Coſtnitziſche Concilium macht im Jahr 1415. in der vierdten und fünfften Seſſion dieſen Schluß: **Das General-Concilium hat ſeine Gewalt unmittelbahr von Chriſto, dem ein jeder, weß Standes oder Würde er ſey, wenn er auch ſchon Pabſt wäre, in Dingen, welche den Glauben betreffen, zu gehorchen ſchuldig iſt. Wer denen Befehlen, Geboten und Verordnungen dieſes**

* Omnia facta in concilio generali approbauit & ratificauit. *Ita acta apud Harduin. tom. VIII. col. 19.*

dieſes Concilii zu gehorchen halsſtarrig verabſäumen wird, ſoll zur gebühren-den Straffe gezogen werden, wenn er auch ſchon Pabſt wäre. Dieſes Decret hat Martinus V. confirmiret, auf deſſen Confirmation ſich auch das Baseliſche Concilium beruffen hat. *

Jetzt-beſagtes Baseliſche Concilium hat im Jahr 1432. dieſen Lehr-Satz in der andern Seſſion, und hernach mehrmahls von Wort zu Wort wiederhohlet, und ge-ſchrieben: **Die Catholiſche Kirche hat gar offt die Päbſte, wenn ſie entweder vom Glauben abgewichen, oder durch ein ſchandbares Leben die Kirche öf-fentlich geärgert, corrigiret, gerichtet, und ihrer nicht geſchonet.** ** Es hat aber Pabſt Eugenius IV. im Jahr 1434. in der ſechszehenden Seſſion alles, was das Concilium dißfalls gethan, confirmiret, ſolches vor ein rechtmäßiges Vniuerſal-Concilium declariret, und ausdrücklich geſchrie-

* *Apud Harduinum tom. VIII. col. 1152.*

** *Seſſ. XII. apud Harduin. tom. VIII. col. 1154:* Saepenumero pontifices iudicauit.

geſchrieben: Was durch uns zum Praeiudiz des heiligen Baſeliſchen Concilii, und wider deſſen Autorität, geſchehen und attentiret worden, das reuociren, irritiren und annulliren wir. * Demnach haben binnen dreyßig Jahren drey Päbſte und drey Concilia gelehret, es ſey von Chriſto kein ſouverainer, allgemeiner und ohnfehlbarer Regent über die Chriſtliche Kirche beſtellet worden. **

Das IV. Capitel.

Es wird aus dem Zeugniß der alten Römiſchen Biſchöffe erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſt geweſen.

I. **Die alten Römiſchen Biſchöffe haben ſich nicht vor allgemeine und unfehlbare Beherrſcher der Kirchen**

* *Ap. Harduin. tom. VIII. col. 1173.*

** *Ita etiam vnanimi voce clamant:* In his, quae ad fidem pertinent, quilibet, etiam papalis dignitatis, decretis generalis concilii ſubiicitur. *Harduin. tom. VIII. col. 1154.*

chen gehalten, weil Innocentius, der erſte dieſes Nahmens, unter allen Päbſten als der älteſte Zeuge vom Römiſchen Pabſtthum angeführet wird, der doch 400. Jahr nach Chriſti Geburth zur Biſchöflichen Würde in Rom gelanget iſt.

II. Weil der Römiſche Biſchoff Clemens in ſeinen Epiſteln ſo wenig vom Pabſtthum meldet, als Petrus.

III. Weil Pabſt Pius II. durch die Hiſtoriſche Wahrheit überzeuget worden zu bekennen, daß vor dem Nicäniſchen Concilio ein jeder Biſchoff vor ſich regieret.

IV. Weil die Römiſchen Biſchöffe, auch nach ihrer Erhebung, ihr Glaubens-Bekäntniß von ſich geſtellet.

V. Weil ſie Paulum über Petrum geſetzet.

VI. Weil Pelagius II. ausdrücklich verordnet, daß niemand ein allgemeiner Biſchoff ſoll genennet werden.

VII. Weil Gregorius Magnus gelehret, I. derjenige könne vor Chriſti Richter-Stuhl nicht beſtehen, der ein allgemeiner Biſchoff ſeyn, und ſich alle Glieder Chriſti unterwerffen wolle. II. Wer Pabſt ſeyn wolle, ſündige wider den Staat, und beleidige des Käyſers Majeſtät. III. Das Pabſtthum ſey eine Teufliſche und Antichriſtiſche Sache.

VIII. Weil

VIII. Weil ſich weder die alten noch neuen Römiſchen Biſchöffe getrauet, die Macht-Sprüche der Schrifft von der Catheder zu erklären.

IX. Weil Pelagius II. ſelbſt bekennet, der Römiſche Stuhl habe ſich in der wichtigen über denen drey Capitulis entſtandenen Glaubens-Strittigkeit widerſprochen, und, nach Petri Exempel, ſeine Meynung geändert.

X. Weil die alten Vorſteher der Römiſchen Kirche ſchlechterdings unterſaget, ſie allgemeine Biſchöffe, das iſt, Päbſte zu heiſſen, daran ſie aber ſchwerlich geſündiget/wofern ihnen GOtt das Pabſtthum anvertrauet, und es wahr iſt, daß, unter dem Pabſte zu ſtehen, bey Verluſt der Seligkeit nöthig ſey.

XI. Weil ſich die Päbſte nicht getrauen, **die Lehre vom freyen Willen im Werck der Bekehrung**, worüber ihre gantze Kirche in einem ärgerlichen Streit verfangen iſt, von der Catheder zu entſcheiden.

I.

Als die Theologiſche Facultät zu Douay am ſiebenzehnden Auguſti des Jahrs 1714. ihren beſondern Eyfer vor die Hoheit der Römiſchen Biſchöffe blicken lieſſe, und mit groſſem

Fleiß

Fleiß eine Declaration über des jetzigen Pabſts Bulle wider Quesnellen * abfaſſete; wolte ſie das Pabſtthum auch aus denen Zeugniſſen der ſo genannten Päbſte beweiſen. Aber es iſt dieſes Vorhaben der guten Facultät ſo übel gelungen, daß ſie Innocentium den erſten voran ſetzen müſſen, welcher doch, nach der gemeinen Päbſtiſchen Rechnung der zwey und viertzigſte Pabſt geweſen, und im Jahr 401. zur Regierung gelanget.** Hier fragen wir nun die Facultät, und zwar ſo, daß alle vernünfftige Menſchen unſere Anfrage vor höchſt-billig halten müſſen: Sind denn bey viertzig Päbſte, und darunter Petrus

* *Ne forte periret Clementis XI. opus minime apoſtolicum, Ieſuita Harduinus tom. XI. conciliorum col. 1631. ſine mora curauit adiiciendum.*

** *Declaratio adiecta eſt epiſtolis abbatis anonymi, quibus demonſtratur aequitas conſtitutionis vnigenitus, Latine redditis a Barthol. des Boſſes, Ieſuita, editis vero Coloniae ap. Wilh. Metternich 1717. Teſtimonia pontificum habentur p. 309.*

Petrus ſelbſt, an der Regierung geweſen, und haben es durch ſo viel hundert Jahre der Chriſtenheit nicht einmahl bezeuget und kund gethan, daß ſie GOtt zu allgemeinen Regenten ſeiner Kirche beſtätiget? Iſt denn kein Zeugniß von Petro da? Iſt von viertzig folgenden Päbſten kein Zeugniß vorhanden? Sind dieſe Glaubens-Helden allgemeine und ohnfehlbare Regenten der Chriſtenheit geweſen, ohne es der Braut Chriſti zu offenbahren?

II.

WIr dachten, weil in dem Capitel, darinnen die Zeugniſſe der Päbſte enthalten ſind, keines von Petro anzutreffen, ſo würde er vielleicht ſein Pabſtthum in der heiligen Schrifft zu Tag geleget haben. Aber als wir das erſte Capitel aufſchlugen, darinnen die Facultät die Zeugniſſe des göttlichen Worts vor das Pabſtthum geſammlet zu haben meynet, fanden wir nicht ein Wort, weder aus denen Geſchichten der Apoſtel, noch aus denen Sendſchreiben Petri. Dadurch hat denn gedachte Facultät mehr als zu deutlich

einge-

eingeſtanden, daß Petrus der Chriſtenheit niemahls geſagt habe, wie er zu ihrem Pabſt, oder ohnfehlbaren und allgemeinen Regenten, beſtellet ſey. Die erſte Nachfolger Petri im Römiſchen Bißthum werden von denen Papiſten ſo unrichtig und mannichfaltig erzehlet, daß ſie biß an den jüngſten Tag darüber uneinig bleiben müſſen. Weil es jedoch ſeine Richtigkeit hat, daß von keinem, der zwiſchen Petro und Clemente gelebet, einige Epiſtel vorhanden ſey; ſo haben wir dieſes Römiſchen Biſchoffs, Clementis I. Briefe an die Corinthier, welche beyde vor dem Jahr Chriſti 70. geſchrieben zu ſeyn ſcheinen, mit gröſtem Fleiß geleſen, und auch darinnen keinen Buchſtaben vom Römiſchen Pabſtthum finden können. Der heilige Clemens gibt ſich groſſe Mühe, die zerrütteten Corinthier mit vielen Vorſtellungen zur Einigkeit zu bewegen; aber er ſagt ihnen gar nichts davon, daß er oder ein anderer ihr Haupt ſey, an welches ſie ſich halten, und dem ſie gehorſamen müſten: da es doch in Wahrheit! die äuſſerſte Noth erforderte, dieſe irrende Schäflein

Chriſti vom rechten und einigen Schaf-Stall zu unterweiſen. Wie kan es ihnen am letzten Gericht zur Schuld gereichen, daß ſie Clementem nicht vor ihren Monarchen verehret, da er ihnen, ob es gleich ſeine Pflicht, auch Ort und Zeit mit ſich brachten, durchaus nichts von ſeiner Herrſchafft eröffnet hat? *

III.

BEy ſo tieffem und beſtändigem Stillſchweigen der Römiſchen Biſchöffe in denen erſten vierhundert Jahren iſt es kein Wunder, wenn Pabſt Pius der andere, kurtz vor ſeiner Erhöhung auf den Päbſtiſchen Stuhl, geſchrieben hat: Vor dem Nicäniſchen Concilio lebte ein jeder vor ſich, und wurde wenig auf die Römiſche Kirche reflectiret. **

IV. Es

---

* *Regula iuris gentium haec eſt:* Non agere neſcientis caret effectu. *Grotius de iure belli lib. II. cap. IV. §. V. n. 3.*

** *Epiſtola 301:* Ante concilium Nicaenum ſibi quisque viuebat, & ad Romanam eccleſiam paruus habebatur reſpectus.

IV.

Es iſt aber auch dieſes ein offenbahres Zeugniß, daß die alten Römiſchen Biſchöffe ſich vor keine ohnfehlbare Päbſte gehalten, weil ſie, gleich andern Patriarchen und vornehmen Lehrern, ihre Glaubens-Bekänntniſſe ausgeſtellet, und an ihre Brüder in Chriſto abgeſendet, ſo bald ſie den Römiſchen Stuhl beſtiegen hatten. Der Jeſuit, Ioannes Garnerius,* und die Benedictiner-Mönche, welche im Jahr 1705. Gregorii Magni Schrifften zu Paris drucken laſſen,** haben ſolches weit-

* *Diſſertatione II. ad librum diurnum Ro. pontificum p. 158. ſqq.*

Notis ad tom. II. opp. Gregorii M. col. 490. 515. Col. 843. ſq. aiunt: Non tantum patriarchae recens promoti ſynodicam ad Ro. pontifices mittere conſueuerant; ſed & ipſe Romanus pontifex ad ipſos inuicem ſtatim a promotione ſua literas deſtinabat ſuae fidei indices ac teſtes: quod S. Gregorius ep. 24. nunc 25. libri I. praeſtitit. Gelaſii Papae I. verba ep. 2. ad Laurentium tam ſunt aperta, vt nullis

weitläufftig erwieſen; wir wollen aber jetzo nur gedachten Gregorii Zeugniß anführen, welcher an Secundinum ſchreibet: So offt in denen vier vornehmſten Biſchöflichen Sitzen Biſchöffe ordiniret werden, ſchicken ſie einander Synodal-Schreiben, darinnen ſie bekennen, daß ſie den Chalcedonenſiſchen Synodum beobachten. * Hierbey iſt zu mercken, daß die Römiſchen Biſchöffe ſolche Glaubens-Bekänntniſſe ſo dann abgeſchicket, wenn ſie bereits würcklich zu ihrem Amt ordiniret, und in deſſen Verwaltung begriffen geweſen, immaſſen aus Gregorii M. an die ſämtliche Patriarchen

poſſint tenebris obſcurari: Mos eſt Romanae eccleſiae ſacerdoti nouiter conſtituto FORMAM FIDEI SVAE ad ſanctas eccleſias praerogare. *Col. 490. aiunt, factum id* ſtatim a conſecratione.

* Hinc eſt, vt quoties in quatuor praecipuis ſedibus antiſtites ordinentur, ſynodales ſibi epiſtolas viciſſim mittant, in quibus ſe ſanctam Chalcedonenſem ſynodum, cum aliis generalibus ſynodis, cuſtodire fateantur. *Lib. IX. ep. 52. col. m. 966.*

chen erlaſſenem Notifications-Schreiben und angefügtem Glaubens-Bekänntniß * augenſcheinlich erhellet, auch Garnerius überflüßig dargethan hat.

Es muſten aber die Römiſchen Biſchöffe nach ihrer Ordination das Glaubens-Bekänntniß auch an die Könige einſchicken, und zwar, wie Pelagius I. im Canoniſchen Recht an den König Childebertum ſchreibet, **das Aergerniß des Argwohns aus dem Wege zu räumen, und damit keine Gelegenheit zu argwohnen übrig bleiben möge.** ** Wobey ſehr merckwürdig, daß Childebertus, als das Bekänntniß etwas lange auſſengeblieben, beym Pabſt Erinnerung thun laſſen, Pelagius aber beym Sapaudo nachgefraget, ob das überreichte

* *Lib. I. ep. XXV. tom. II. opp. col. m. 507.*

** *Cauſa XXV. qu. I. cap. X:* Pro auferendo ſuſpicionis ſcandalo. *Conf. Harduin. to. III. col. 331. & vide plura exempla in opere laudatiſſimo:* Preuves des libertez de l' egliſe Gallicane cap. II.

Glaubens-Bekänntniß approbation gefunden? *

Gleichwie nun dieſe Schreiben und formulae fidei nicht das Volck lehreten, auch nichts unbekanntes, ſondern nur die Verpflichtung auf die Haupt-Concilia in ſich hielten, und dißfalls die übrigen Biſchöffe und die Kirche ſicher ſtelleten; alſo iſt es eine merckliche Einfalt, zu ſagen, die Römiſchen Biſchöffe hätten geglaubet, es wäre auch von der gantzen Kirche geglaubet worden, ſie könten in Religions-Sachen nimmermehr irren; gleichwohl hätten ſie, eben wie die andern Patriarchen, ihre Ubereinſtimmung im Glauben, als würckliche Päbſte, durch öffentliche Bekänntniſſe an den Tag legen müſſen.

V.

Nicht weniger kan man daraus abnehmen, es müſſen die alten Römiſchen Biſchöffe von einem über die Chriſtenheit beſtellten Monarchen nichts gewuſt haben,

* *Pagi breuiar. tom. I. p. 323:* A Sapaudo petit Pelagius, vt ſibi ſignificet, an ſua fidei profeſſio tam ei, quam regi placuerit.

ben, weil ſie, in ihren Inſiegeln und ſonſten, Paulum über Petrum geſetzet; welches zu thun ſich die Päbſte noch jetzo ohne Ausnahm genöthiget ſehen. Franciſcus Mucantius, welcher bey dem Pabſt Gregorio XIII. Ceremoniarius geweſen, nennet dieſen Gebrauch den allerälteſten, * und Allatius erweiſet nebſt vielen andern Scribenten, daß es ein elendes Vorgeben ſey, wenn man ſpreche, die Mahler und Bildhauer hätten Paulum aus Unwiſſenheit oder Nachläßigkeit zur Rechten geſtellet, anerwogen ja die Päbſte durch viele hundert Jahre ſolche Poſitur ſelbſt beliebet und gebilliget.** Hier folget nun un-

* *Ap. Ianningum actis ſanctorum, tom. VII. Iunii auctario I. ad aſpidem antiquam Vaticanam p. 162:* Qui contra antiquiſſimum ritum collocandi imaginem B. Pauli apoſtoli ad dextram Petri apoſtolorum principis latus diſputant &c.

** *De conſenſione lib. I. cap. VI. §. 4. p. 91:* Si errore id ſculptorum aut pictorum in eccleſiam irrepſiſſet, & emendaſſent ſummi pontifices, & cauſam huius praelationis tam ſedulo atque ANXIE quaerere deſiiſſent.

widerſprechlich, daß entweder die Kirche zwey Häupter gehabt, die das Pabſtthum zugleich verwaltet, wie der Papiſt, Arnaldus, und ſeine Anhänger erſtreiten wollen; oder, daß weder Petrus, noch ſonſt jemand eine Monarchiſche Gewalt bekommen habe. Pabſt Gregorius M. macht die Sache ſehr bedencklich, weil er von Paulo ſchreibt: **Er iſt zum Haupt der Völcker gemacht worden, weil er den Principat über die gantze Kirche erhalten.** * Was kan man aber mehr von Petro ſagen, als was hier Paulo beygeleget wird? Der alte Cantzlar zu Paris, Iohann Gerſon, hat ſchon vor drey hundert Jahren eine groſſe Schwierigkeit in dieſer Sache gefunden, und daher geſchrieben: **Du wirſt in denen Apoſtoliſchen Briefen noch was anders, und gleichſam auf eine miraculoſe Art beygefügtes bemercken.** Denn

* *Lib. IV. in 1. Reg. cap. V. Tom. III. Part. II. opp. Pariſiis 1705. edit. col. 250:* Saulus ad Chriſtum conuerſus caput effectus eſt nationum: quia obtinuit totius eccleſiae principatum.

Denn es ſind daſelbſt zwey Köpffe. Und der erſte iſt das Haupt Pauli. Der andere iſt Petri.* Die neuern Papiſten empfinden die Krafft dieſes Beweis-Grundes wider Petri Pabſtthum gar mercklich, und plagen ſich daher ungemein mit deſſen Auflöſung, doch ſo, daß immer einer den andern widerleget, und ihm beymiſſet, er habe das Werck zwar ſcharffſinnig tractiret, es wolle aber die Antwort nicht hinreichen, und müſſe man deßwegen auf eine neue bedacht ſeyn. ** Der Jeſuit, Theophilus Raynaudus, weiß ſich nach angeführten vielen Meynungen, beſſer nicht zu retten, als daß er ſchreibet: Petrus ſey zu Rom in ſeinem eigenen Sitz, Paulus aber ſey fremd, und darum habe Petrus Paulo den Vortritt, aus Beſcheidenheit, gegönnet.***

Aber

* *Tom. II opp. a Du Pinio Antwerpiae 1706. edit. col. 198*: Sunt ibi duo capita. Et primum eſt Pauli.

** *Mabillonius de re diplomatica lib. II. c. XIV. p. m. 130:* Multi multa de hac re vltro citroque dixerunt.

*** *Tom. X. opp. p. 224*: Dixerim ex vrbani-

Aber dieſes ſcheinet einer Spötterey ähnlicher, als einer bündigen Antwort. Kein Monarch ſetzet ſich unter ſeine Unterthanen, wenn ſie gleich in ſein Hof-Lager zu ihm kommen. Es iſt auch nicht die Frage, wie die lieben Apoſtel neben einander gegangen, welche wohl wenig auf die rechte Hand geſehen; ſondern warum die Päbſte von viel hundert Jahren her Paulum über Petrum geſetzet? Das Haupt der Chriſtenheit, Petrus, iſt in der gantzen Kirche, als in ſeinem Eigenthum, wie der Römiſche Hof lehret. So wird er denn Paulo und andern Apoſteln allenthalben die rechte Hand geben müſſen, und niemahls zur Würcklichkeit ſeines Vorzugs gelangen können.

Der Ertz-Biſchoff zu Paris, Petrus von Marca, hat auf Anſuchen Innocentii X.

---

tate S. Petrum, cum Romae ſit velut in propria domo, excipere aliquatenus videri S. Paulum, qui non erat vrbis Romae proprius epiſcopus, ſed hoſpes & peregrinus. At peregrini praeſules, ab vrbis praeſule, ad quem diuertunt, honorifice excipiuntur, eisque locus nobilior aſſignatur.

tii X. in einer beſondern Diſſertation * dieſen Knoten auflöſen wollen, und geſchrieben: Was die rechte Seite ſcheinet, wenn man Pauli Bildniß mit Petri ſeinem vergleichet, das iſt die lincke, wenn man ſie in Abſicht auf diejenigen betrachtet, welche die Bilder anſehen. Es hat aber der Jeſuit Raynaudus ** wohl angemercket, daß ſich dieſe Antwort vor das Alterthum nicht ſchicke, daher auch Marca ſelbſt ſchreibet: Ein anderer Gebrauch war auf denen Vniuerſal-Conciliis, wo die ins Mittel gelegte Evangelia Chriſti Stelle vertraten, auf deren Rechten die Päbſtiſchen Geſandten ſaſſen, welche doch die Lincke war in Abſicht auf die, ſo ins Gemach traten. *** Attilius

* *In opuſculis Marcae 1681. Pariſiis a Baluzio editis habetur exercitatio de ſingulari primatu Petri p. 53. ſqq.*

** *Loco citato*: Dicuntur iſta ingenioſe & acute, nec inueriſimiliter; niſi quod vſus contrarius antiquus in conſeſſibus conciliaribus huic enodationi difficultatis propoſitae, minus fauet.

*** *Dicto loco p. 71.*

Attilius Serranus ſpricht, es ſey gantz richtig, daß Paulus oben ſtehe, und dieſes darum, weil bey der Meß das Evangelium zur lincken Hand geleſen werde, und die rechte Seite des Altars das Ebräiſche Volck vorbilde. Die Mutter GOttes werde Chriſto zur Lincken, der Täuffer aber zur Rechten gemahlet, weil jene die Zeit der Gnade, dieſer aber das alte Geſetz vorbilde: dem ohngeachtet übertreffe Maria Johannem ſo weit, als weit die Sterne von der Sonne übertroffen werden. * Der Benedictiner, Theodoricus Ruinart, hat auch noch neulich aus dem Gregorio Turonenſe angemercket, daß bey denen Alten die rechte Hand die oberſte geweſen. **

VI. Der

* *Libro de VII. vrbis eccleſiis edito Romae 1575. p. 64. ſqq. Conf. Onuphrii Panuinii lib. de praecipuis vrbis Romae Baſilicis edit. Romae 1570. p. 190.*

** *Notis ad Gregorii Turonenſis opp. col. 811:* Dextram hic Gregorius nobiliorem appellat. Veteres icones S. Paulum a dextris, S. Petrum a ſiniſtris repraeſentant. *Conf. de horum apoſtolorum imaginibus opera Muſina Ciampini Part. I. p. 203. 232.*

VI.

Der Pabſt heiſſet heut zu Tag ein allgemeiner Biſchoff.* Aber ehmahls, da die Pontifices noch keine Pompifices waren, wie ſie Berengarius genennet,* durffte ſich niemand unterſtehen, ſie mit dieſem Titul zu beläſtigen. Denn Pelagius II. ſchrieb ums Jahr Chriſti 578. an die Biſchöffe in Orient, welche der Ertz-Biſchoff Iohannes zu Conſtantinopel, der ſich vor einen allgemeinen Biſchoff aufwarff, zu einem Concilio beruffen: **Wenn man erlaubt, daß einer der allgemeine genennet wird, ſo wird allen Patriarchen ihre Ehre abgeſtricket.**** Im canoniſchen Recht wird ausdrücklich

---

* *Gretſerus tom. II. defenſ. Bellarmin. col. 818:* Decimum quintum nomen Rom. pontificis eſt epiſcopus vniuerſalis.

** *Apud anonymum in Harduini concil. tom. VI. Part. I. col. 1014.*

*** *Ap. Harduinum to. III. col. 440:* Omnibus viribus prouidendum, ne in vnius veneno ſermonis viuentia in Chriſti corpore membra moriantur. Si enim dici hoc

drücklich geboten: * Der Biſchoff des erſten Stuhls (der Römiſche) ſoll nicht der vornehmſte unter denen Prieſtern, oder der höchſte Prieſter heiſſen; ſondern nur der Biſchoff des erſten Stuhls. Einen allgemeinen ſoll man auch nicht einmahl den Römiſchen Biſchoff heiſſen. Dieſes Decret iſt ſo deutlich, daß der berühmte Spaniſche Doctor und Profeſſor Theologiae, Alphonſus Mendoza, von ſich und allen Papiſten nicht unbillig ſchreibet: Derſelbe Canon vexirt uns ſehr. ** Man hat ihn aber lang vor Pelagii Zeit auf denen Africaniſchen Conciliis abgefaſſet, und überall heiliglich beobachtet.*** Demnach hat

licenter permittitur, honor patriarcharum omnium negatur. *Sed hanc epiſtolam inter ſuppoſititias referunt vno ore doctiores.*

* *Diſtinct. XCIX. capite primae ſedis.*

** *Controuerſiis theologicis editis Coloniae an. 1603. p. 302:* Ille canon multum nos pungit.

*** *In canonibus diuerſorum conciliorum Africae eſt XXXIX. ap. Harduin. to. I. col. 883.*

hat dieſer Pelagius gar recht an die Morgenländiſche Biſchöffe geſchrieben: **Eure Liebe nenne in ihren Briefen niemals jemanden einen allgemeinen Biſchoff.***

VII.

Ein Pabſt iſt das Haupt aller Chriſten, und kan demnach niemand ſelig werden, der ihm nicht unterworffen iſt, wie der Römiſche Hof bisher gelehret hat. Aber der heilige Biſchoff zu Rom, Gregorius M. bekräfftiget mit groſſem Eyfer, **daß kein Lehrer vor Christi Richter-Stuhl beſtehen könne, welcher, unter dem Vorwand einer Vniuerſal-Kirchen-Regierung, ſich alle Glieder Chriſti unterwerffen wolle.** Er füget auch dieſe Urſache hinzu: daß Chriſtus das Haupt ſeiner Gemeine ſey, daher Paulus nicht einmahl leiden können, daß die Chriſten denen Apo- p. 44.
ſteln,

* *In Cherubini de Nurſia bullario tom. I. p. 7:* Caritas veſtra neminem vnquam ſuis in epiſtolis vniuerſalem nominet, ne ſibi debitum ſubtrahat, cum alteri honorem offert indebitum.

ſteln, als Häuptern, unterthan ſeyn ſollen: womit er denn zugleich anzeiget, daß er das Apoſtoliſche Amt vor das höchſte in der Kirche gehalten, und vom Pabſt nichts gewuſt habe, ja daß ſeine Meynung geweſen, es dürffe kein Biſchoff in der Kirche eine ſolche Ehre erlangen, wodurch er höher werde, als alle andere * Höret ſeine eigene Worte aus einem nachdrücklichen Schreiben, welches er ums Jahr Chriſti 595. an den Ertz-Biſchoff Iohannem zu Conſtantinopel erlaſſen, der ſich, wegen der Käyſerlichen Reſidenz, darinnen er wohnete, einen allgemeinen Biſchoff nennete, und denen ſämtlichen Biſchöffen befehlen wolte. Wenn Paulus, ſpricht er, die Glieder des Leibes Chriſti, gleichſam als gewiſſen Häuptern, auſſer Chriſto, und zwar 1. Cor. I, 12. 13. ſelbſt denen Apoſteln ins beſondere, unterworffen zu werden vermieden hat; was wilſt du Chriſto, dem allgemeinen Haupt der Kirche, in der Unter-

* *Lib. V. ep. XXI. col. 750. ait de Conſtantinopolitanis epiſcopis*: Illud appetunt, vnde *omnibus digniores* eſſe videantur.

Unterſuchung des letzten Gerichtes, antworten, der du dich beſtrebeſt, alle ſeine Gliedmaſſen, durch die Benennung eines allgemeinen Biſchoffs, dir zu unterwerffen? Wem folgeſt du hierinnen, als dem, welcher mit Verachtung der Engliſchen Heerſchaaren ſich beſtrebet hat, allein oben zu ſchweben, damit er ſcheinen möge niemanden unterthan zu ſeyn, und allein alle zu regieren. * Was muß doch

* *Lib. V. ep. XVIII. edit. Benedict. Pariſin. tom. II. col. 742:* Si ergo Paulus membra dominici corporis certis extra Chriſtum quaſi capitibus, & ipſis quidem Apoſtolis, ſubiici partialiter euitauit: tu quid Chriſto, vniuerſalis ſcilicet eccleſiae capiti, in extremi iudicii es dicturus examine, qui *cuncta eius membra tibimet conaris* vniuerſalis appellatione *ſupponere?* Quis, rogo, in hoc tam peruerſo vocabulo, niſi ille ad imitandum proponitur, qui deſpectis Angelorum legionibus ſecum ſocialiter conſtitutus ad culmen conatus eſt ſingularitatis erumpere, vt & *nulli ſubeſſe, & ſolus omnibus praeeſſe* videretur.

ein Pabſt dencken, der dieſe Worte lieſet, da ſie durch keine Kunſt und Argeliſt verdrehet, oder zum heutigen Pabſtthum gereimet werden können! Welcher Lehrer in der Chriſtlichen Kirche niemanden unterthan, aber alle beherrſchen, und ſich einer Hoheit anmaſſen will, die denen Apoſteln nicht eingeräumet worden, der iſt, nach Gregorii M. Ausſpruch, ein Luciferianer. Es ſoll kein Singularis Epiſcopus in der Kirche ſeyn, oder ein ſolcher, der eine Gewalt hat, dergleichen nicht mehr in der Chriſtenheit gefunden wird: weil dieſe Ehre dem Seligmacher alleine zukömmet. Denn ſo ſchreibt Gregorius: **Petrus, der erſte unter denen Apoſteln, ein Glied der groſſen allgemeinen Kirche, Paulus, Andreas, Johannes, was ſind ſie anders, als Häupter beſonderer Kirchen? Und doch ſind ſie alle Glieder unter einem Haupte. Und daß ichs kurtz ſage: Die Heiligen vor dem Geſetz, die Heiligen unter dem Geſetz, die Heiligen unter der Gnade, ſind alle Glieder der Kirche geweſen, keiner hat ſich einen allgemeinen wollen**

len heiſſen laſſen. * Hier wird aus- drücklich geſaget, Petrus ſey nicht Pabſt, oder ein allgemeiner Kirchen-Regent, ſon- dern nur das geweſen, was die übrigen Apoſtel waren. Eben ſo deutlich verab- ſcheuet er das Pabſtthum, wenn er den Biſchoff zu Conſtantinopel verweißlich anredet, wie wir den jetzigen Pabſt anre- den müſſen: **Du verlangeſt der allge- meine Vater in der Welt genennet zu werden.** ** Aber Gregorius gehet noch

 weiter,

* *Eadem epiſtola col. 743:* Certe Petrus apo- ſtolorum primus, membrum ſanctae & vniuerſalis eccleſiae, Paulus, Andreas, Ioannes, quid aliud quam *ſingularium* ſunt *plebium capita?* Et tamen ſub vno capite omnes membra. Atque vt cun- cta breui cingulo locutionis aſtringam, ſancti ante legem, ſancti ſub lege, ſancti ſub gratia, omnes hi perficientes corpus Domini, in membris ſunt eccleſiae con- ſtituti, & *nemo ſe vnquam vniuerſalem vocari voluit.*

** *Lib. IV. ep. 38. tom. III. edit. Antwerp. an. 1615. In editione Benedictin. tom. II. col. 745:* Generalis pater in mundo vocari appetis.

weiter, und ſchreibet an den Käyſer Mauritium: Wer Pabſt ſeyn wolle, der verſündige ſich an dem Staat, mache Bewegungen im gemeinen Weſen, und beleidige die Käyſerliche Majeſtät. Was mich betrifft, ſpricht er, ſo leiſte ich euren Durchlauchtigſten Befehlen Gehorſam. Weil es aber nicht meine, ſondern GOttes Sache iſt, und die gantze Kirche, die Geſetze, die Synodi und Gebote Chriſti turbiret werden; ſo wolle der Käyſer den widerſtrebenden Patienten (Iohannem) durch ſeine Käyſerliche Autorität bezähmen. Denn wenn ihr dieſe Dinge einſchrencket, ſo kommt ihr der Republic zu Hülffe; und wenn ihr ſie beſchneidet, ſo arbeitet ihr vor die Allgemeinheit eures Reichs. Der iſt zu coërciren, welcher ſich durch den Nahmen eines allgemeinen über die *Gloire* eurer Herrſchafft hinauf ſetzet. * Was wollen

* *Lib. V. ep. XX. tom. II. col. 748. ſqq*: Quia verò non cauſa mea, ſed Dei eſt: & quia non ſolus ego, ſed tota turbatur eccleſia;

wollen hier abermahl die Päbſte ſagen, welche anjetzo, ſonder alle Scham, vorgeben, ſie wären höher, als der Käyſer, und könten deſſelben Unterthanen vom Gehorſam loßſprechen? Was wollen ſie dazu ſagen, daß Gregorius glaubet, es beflecke eines Käyſers Regierung, wenn zu ſeiner Zeit ein allgemeiner Biſchoff ſey. Denn ſo ſchreibt er nach Hof: **Ich bitte um des allmächtigen GOttes willen, leidet nicht, daß eure Zeiten durch den**

quia piae leges, quia venerandae ſynodi, quia ipſa etiam Domini noſtri Ieſu Chriſti mandata ſuperbi atque pompatici cuiusdam ſermonis inuentione turbantur: piiſſimus Dominus locum ſecet vulneris, atque reſiſtentem aegrum auguſtae autoritatis vinculis conſtringat. *Adſtringendo* enim *iſta rempublicam ſubleuatis*; & dum talia reciditis, *de regni veſtri prolixitate tractatis* --- Ille coërcendus eſt, qui ſanctae vniuerſali eccleſiae iniuriam facit, qui corde tumet, qui gaudere *de nomine ſingularitatis* appetit, *qui honori* quoque *imperii veſtri ſe* per priuatum vocabulum *ſuperponit*.

Hochmuth eines einigen Menſchen beſudelt werden. *

Endlich ſpricht Gregorius, der Nahme eines Pabſts ſey ein bübiſcher Nahme; wer ihn dulte, der verderbe den Glauben der gantzen Kirche. ** Dabey macht er dieſen unauflößlichen Schluß: Wenn ein Pabſt, als das Haupt und der Grund der Kirche, in Ketzerey verfiele, ſo müſte die allgemeine Kirche zugleich ketzeriſch werden. Gleichwie nun dieſes letzte wider die Verheiſſung Chriſti und Natur der

* Per omnipotentem Dominum rogo, ne pietatis veſtrae tempora permittatis vnius hominis elatione maculari, neque tam peruerſo vocabulo vllum quoquo modo praebeatis aſſenſum. *Lib. V. ep. XXI. col. 751.*

* Cyriacum admonere ſtudui, dicens, quia pacem nobiſcum habere non poſſet, niſi elationem praedicti verbi corrigeret, quam primus apoſtata inuenit. Vos tamen eandem cauſam nullam dicere non debetis: quia ſi hanc aequanimitatem portamus, *vniuerſae eccleſiae fidem corrumpimus. Epiſt. XXVII. lib. VII. quae eſt ad Anaſtaſium Antiochenum.*

der Kirche ſtreitet; alſo kan in der Chriſtenheit kein Pabſtthum ſtatt finden. Wir wiſſen, ſpricht er, daß viel Conſtantinopolitaniſche Biſchöffe, als Neſtorius und Macedonius, Heerführer der Ketzer worden ſind. So wird denn, da GOtt vor ſey, die allgemeine Kirche von ihrer Beſtändigkeit entfallen, wenn der, welcher der allgemeine heiſſet, dahin fället. * Demnach nennet er den Nahmen eines Pabſts einen gotteslåſterlichen, nårriſchen, hochmüthigen Nahmen, und ſchreibt an den Käyſer: Ich ſage zuverſichtiglich: Wer ſich einen Pabſt (Vniuerſalem Sacerdotem) nennet, oder alſo genennet zu werden verlanget, der iſt in ſeinem Hochmuth ein Vorläuffer des Antichriſts, weil er ſich hoffärtig über andere ſetzet. ** Und

* Vniuerſa ergo eccleſia, quod abſit, a ſuo ſtatu corruit, quando is, qui appellatur vniuerſalis, corruit. *Lib. V. ep. XX. col. 749. Lib. VII. ep. XXVII. col. 873. Conf. Launoii epp. p. 434.*

** *Lib. VII. ep. XXXIII. col. m. 881. Quod*

an Sabinianum Diaconum: In die bůbiſche Benennung (des Pabſts) einwilligen, iſt nichts anders, als den Glauben verlieren. *

VIII.

DIe neuern Päbſte haben ohne Zweifel ebenfalls gar wohl bey ſich befunden, daß ſie keine Ohnfehlbarkeit in Entſcheidung der Religions-Strittigkeiten, und alſo durchaus kein Pabſtthum beſitzen, wie es heut zu Tage beſchrieben wird. Ihr Gewiſſen ſoll ihnen ſagen, wie emſig ſie in der heiligen Schrifft nach denen Grund-Sprachen gearbeitet haben. Sind ſie Häupter und unfehlbare Hirten der Kirche, ſo ſuchen ſie alle Schäflein zu Chriſto zu führen, und der Uneinigkeit möglichſt abzuhelffen. Warum haben ſie denn bis auf dieſe Stunde ſich nicht getrauet,

aiunt nonnulli, Gregorium Leonem I. a concilio Chalcedonenſi vniuerſalem appellatum dixiſſe, ſolide ex ipſis actis confutat Launoius epiſtolis p. 437.

* *Lib. V. ep. XIX. col. 747*: In iſto ſceleſto vocabulo conſentire nihil eſt aliud, quam fidem perdere.

trauet, die Haupt-Sprüche nur eines eintzigen Buchs heiliger Schrifft von der Catheder zu erklären, und dadurch, wenigſtens in denen ihnen beygethanen Abendländiſchen Kirchen, Frieden zu ſtifften? Sie wiſſen ja wohl, wie groſſer Zwieſpalt unter denen Päbſtiſchen Auslegern über dem Spruch Chriſti obſchwebet: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich meine Gemeine bauen. Was iſt denn wohl die Urſache, daß es weder die Kirche von ihnen gefordert, noch ſie ſelbſt ſich des Leibes Chriſti erbarmet, und ſolcherley Sprüche einmahl vor allemahl von der Catheder erkläret? Wenn man die Auslegung gantzer Bücher von ihnen bitten wolte, könten ſie ſich mit der ſauern Arbeit, auch Genealogiſchen, Geographiſchen und andern vorfallenden Schwierigkeiten entſchuldigen, in welcherley Dingen ſie ſich nicht vor unfehlbar auszugeben pflegen. Aber wir flehen nur um die definitiue Erklärung der Haupt-Sprüche, und wünſchen, daß ſie beſſer gerathen möge, als die Conſtitution Vnigenitus.

IX.

p. 65. ſqq. OBen haben wir des Pabſts Vigilii erwehnt, welcher die drey Capitula von ſeiner Catheder bald vor richtig erkläret, bald aber verworffen, ja gäntzlich abgeſchworen, und dieſes zwar nach dem Unterſchied der Zeit, da der Käyſerliche Hof zu Conſtantinopel hart oder gelinde an ihn geſetzet hat. Nun waren dieſe drey Stücke, oder Capitula, von der gröſten Wichtigkeit, und betraffen nicht etwan bloſſe Perſonen, oder die Urheber derjenigen Schrifften, die man die drey Capitula genennet: wie der Cardinal Sfondrati * ohnlängſt wider die Sonnen-helle Wahrheit vorgegeben; ſondern es war die Frage, ob dieſe Leute ketzeriſch geſchrieben hätten, oder ob ihre Lehre mit dem Chalcedonenſiſchen Concilio wider Neſtorium einſtimmig ſey, da man an ihrem Privat-Leben bekannter maſſen nichts

* *Galliae vindicatae diſſ. III. §. I. p. 546:* Lis tantum de perſonis erat: nec enim ſequitur, vt qui haereſin docuit, continuo ſit haereticus: mens enim & pertinacia haereticum, non calamus facit.

nichts auszuſetzen wuſte? Darüber fällete aber Vigilius in einer beſondern Lehr-Schrifft dieſes Urtheil: * Wir anathematiziren und verdammen die drey gottloſen Capitula, das iſt, die Epiſtel, welche dem Ibae an Marim Perſam zugeſchrieben wird, darinnen die obangeregte Gotteslåſterungen enthalten ſind: und den gottloſen Theodorum Mopsveſtenum, mit ſeinen heylloſen Schrifften: und das, was Theodoretus gottloß geſchrieben hat. Er hat auch dieſes mit einem Eyde bekräfftiget. ** Vorher aber wolte er die drey Capitula durchaus nicht verwerffen, ſondern ſagte mit denen übrigen Abendländiſchen Biſchöffen, ſie wären ohne Jrrthum, und würden wider Billigkeit verdammet, man könne ſie auch, ohne den Chalcedonenſiſchen Synodum ſchwerlich zu beleidigen, nicht verwerffen.*** Nachdem er ſie abgeſchwo-

* *Ap. Harduinum tom. III. col. 244.*

** *Ap. Harduin. tom. III. col. 184.*

*** *Pagi in critica an. 546. n. V*: Vigilius, ac

ſchworen, trat er abermahl zurücke, verbannete auch diejenigen, welche die drey Capitula verdammeten, und dem Käyſerlichen wider dieſelbe ausgelaſſenen Befehl Gehorſam leiſteten. Dieſes alles erſcheinet aus denen Acten, und der Käyſer Iuſtinianus I. beſchreibet die Sache bey Lebzeiten Vigilii im Jahr 553. alſo: **Der Pabſt zu Alt-Rom,** Vigilius, **hat entſetzliche Eydſchwüre geſchworen, daß er allezeit bey der Verdammung derer drey** Capitulorum **beharren wolle. Er iſt aber mit ſich ſelbſt uneinig worden, und** defendiret **die Lehre derer, die** Neſtorio **und** Theodoro **folgen. Er hat ſich ſelbſt von der Catholiſchen Kirchen entfernet, und beſchützet die Gottloſigkeit der drey Capituln. Demnach haben wir geglaubet, es ſey denen Chriſten unanſtändig, ſeinen Nahmen in denen heiligen Kirchen-Büchern**

---

reliqui occidentis epiſcopi edictum contra tria capitula ſubſcribere recuſabant, arbitrati, id absque graui in ſynodum Chalcedonenſem iniuria perfici nullo modo poſſe. *Conf. annum 556. n. II.*

Büchern zu leſen, damit wir nicht das Anſehen gewinnen möchten, ob hätten wir Gemeinſchafft mit Neſtorio. *

Als

---

* *Ap. Harduinum tom. III. col. 187*: Sacramenta terribilia in ſcriptis iurauit, vt in eadem permaneret voluntate, in condemnatione & anathemate praedictorum trium capitulorum: & nullo modo vel tempore conaretur aliquid ad refutationem condemnationis praedictorum impiorum trium capitulorum. Contrarius autem factus eſt ſuae voluntatis, ea defendens, quae Neſtorii & Theodori ſequaces ſapiunt. Praeterea ipſe ſemetipſum alienum catholicae eccleſiae fecit, defendens praedictorum capitulorum impietatem. His igitur ab eo factis alienum chriſtianis iudicauimus nomen ipſius ſacris diptychis recitari, ne eo modo inueniamur Neſtorii & Theodori impietati communicantes. *Non ignoro, Petrum Couſtant, monachum Benedictinum, nuper, in vindiciis veterum codicum confirmatis, ad lapſus Vigilii excuſandos, veritatemque obſcurandam p. 119. ſqq. omne ſuum ſtudium contuliſſe. Sed monumen-*

Als dem vierdten Nachfolger Vigilii, Pelagio II. dieſe Begebniß von denen Biſchöffen in Iſtrien, welche die drey Capitula nicht wolten verdammen laſſen, vorgerücket wurde; ſo antwortete er: Ihr ſaget, der Apoſtoliſche Stuhl habe euch gelehret, ihr wäret auch aus dem Scrinio der heiligen Kirche, die ich regiere, geſtärcket worden, daß ihr ins Käyſers Edict (wider die drey Capitula) nicht ſoltet einwilligen. Ihr ſprecht: anfänglich hat der Apoſtoliſche Sitz durch Vigilium und alle Vorſteher der Lateiniſchen Kirchen ſich der Verdammung der drey Capitulorum tapffer widerſetzet. ꞏꞏꞏ Aber eure Brüderliche Liebe gedencke an Petrum. Er hat lange geſtritten, die Kirche müſſe die Heyden ohne die Beſchneidung nicht annehmen: er hat ſich

torum, queis uſi ſumus hoc loco, authentiam ſeries hiſtoriae ipſa, & Baluzius ſupplemento concil. ad collectionem Labbei col. 1477. ſqq. abunde confirmant: ut taceam multos alios Romanae eccleſiae doctores eas habuiſſe pro genuinis.

ſich der bekehrten Heyden Brüderſchafft lange geäuſſert, der doch hernach, von Paulo unterwieſen, ſpricht: was verſucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälſe? Liebſten Brüder, hat man Petro, der ſich ſelbſt zuwider gelehret, antworten ſollen: Du haſt vorher das Gegentheil geprediget? Wenn demnach im Geſchäffte wegen derer drey Capitulorum anderſt gelehret worden, als man die Wahrheit ſuchete; und wieder anderſt, nachdem ſie gefunden worden; warum wird die Aenderung der Meynung dieſem Sitz zur Laſt geleget? *

Aus jetzt-angeführten Worten lieget nun am hellen Tage, daß Pelagius geglaubet, Vigilius habe nicht als ein Privat-Lehrer, ſondern als Pabſt ſeine Meynung

* *Ap. Harduin. tom. III. col. 427*: Si igitur in trium capitulorum negotio aliud, cum veritas quaereretur, aliud autem inuenta veritate dictum eſt: cur mutatio ſententiae huic ſedi in crimine obiicitur?

nung geändert, weil er die Aenderung dem Römiſchen Stuhl beymiſſet. Es iſt auch ſo wohl aus Vigilii und Iuſtiniani Worten, als aus dem von Pelagio allegirten Exempel Petri unläugbar, daß der Streit über denen dreyen Capituln nicht nur die Autores derſelben, ſondern ſelbſt die Lehre Neſtorii, und alſo eine ſchädliche Ketzerey betroffen habe, welche Vigilius bald verworffen, bald aber gebilliget, und demnach auf der Catheder gröblich geirret, geſtalten er nicht als eine Priuat-Perſon, ſondern, krafft obhabenden Amtes, vom Kayſer und der Kirche um ſeine Meynung gefraget worden.

X.

LAſſet uns noch ein der gantzen Chriſtenheit bekanntes Zeugniß anhören, darinnen die alten Römiſchen Biſchöffe hochbetheuerlich darthun, daß ſie keine Päbſte ſeyn wollen. Als die Patriarchen zu Conſtantinopel anfiengen, allgemeine Biſchöffe genennet zu werden; fanden ſich Morgen- und Abendländer, welche denen Vorſtehern der Römiſchen Kirche, weil ſie in der erſten Käyſerlichen Reſidentz wohneten,

ſolchen

ſolchen Titul ebenfalls beylegeten. Aber dieſe ehrliche Männer widerſetzten ſich mit groſſem Eyfer, und behaupteten, daß ſie keine allgemeine Väter, Aufſeher oder Biſchöffe der Chriſtlichen Kirche wären. Gregorius der Groſſe bezeuget es unter andern in dieſen Worten: **Keiner von denen Römiſchen Biſchöffen hat jemahls dieſen beſondern Nahmen zu gebrauchen eingewilliget. Wir ſuchen dieſe Ehre nicht, da man ſie uns offeriret; ein anderer aber will ſie nehmen, da ſie ihm nicht offeriret wird.** * An einem andern Orte ſchreibt er an den Biſchoff Eulogium zu Alexandria: **Mich anredend ſprichſt du: Wie ihr befohlen habt. Welches Wort: Befehl, ich bitte von meinen Ohren hin-**

* *Ep. XX. lib. V. col. 749. Adde ep. XLIII. col. 771. Notandum hoc loco, Gregorium perperam dicere vniuerſalis titulum Romano praeſuli per patres Chalcedonenſes oblatum eſſe. In ſynodo a priuatis nonnullis, non autem a ſynodo ita dictus eſt, vt docent acta. Idem contigit Conſtantinopolitanis Conf. ſupr. p. 138.*

weg zu ſchaffen, weil ich weiß, wer ich bin, und wer du ſeyſt. Ich habe nichts befohlen, ſondern nur angezeigt, was nützlich geſchienen. Ich finde aber dennoch nicht, daß du dasjenige völlig beobachten wollen, weſſen ich dich erinnert. Denn du haſt auf die Uberſchrifft deines Briefs die ſtoltze Benennung ſetzen laſſen, daß du mich den allgemeinen Pabſt tituliret: Ich bitte, deine liebreicheſte Heiligkeit wolle mir ſolches nicht mehr thun. *

Noch ums Jahr 1049. lieſſe ſich Leo IX. in einem Brief an den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen Michaël alſo vernehmen: Wer ein Freund GOttes geweſen, hat ſich bisher entſetzet mit dieſem Nahmen beehret zu werden. Man findet nirgends, daß Petrus der allgemeine Apoſtel genennet worden. Keiner

* *Lib. VIII. ep. XXX. col. 919*: In praefatione epiſtolae veſtrae ſuperbae appellationis verbum, vniuerſalem me papam dicentes, imprimere curaſtis. Quod peto, dulciſſima mihi ſanctitas veſtra vltra non faciat.

Keiner von ſeinen Nachfolgern hat eingewilliget, dieſen ebentheuerlichen Nahmen von ihm zu gebrauchen. Sie merckten, daß der ein Hurenwirth und Kupler des Antichriſts ſey, der vor den Bräutigam geliebet werden will, und ſich über alles, was GOtt iſt, erhebet. Dieſer Nahme ärgert die gantze Kirche. *

Hier bitten wir nun alle Päbſtiſche Lehrer, ſie eröffnen uns doch die Urſache, um welcher willen die alten Römiſchen Biſchöffe nicht haben Päbſte, oder allgemeine Aufſeher der Kirche, genennet werden wollen, wenn ſie doch Christus dazu beſtätti-

* *Ap. Harduinum tom. VI. Part. I. col. 956:* Omnis Dei amicus hactenus horruit honorari vocabulo vniuerſalis patriarchae. Petrus non inuenitur vniuerſalis apoſtolus dictus, nullus ſucceſſorum eius tam prodigioſo praenomine conſenſit appellari penitus. Nempe animaduertebant, non eſſe amicum ſponſi, qui pro ſponſo vellet amari: quin potius lenonem antichriſti, qui extollitur ſuper omne, quod dicitur Deus.

ſtättiget, und allen Chriſten, bey Verluſt der Seligkeit, geboten hat, ſie vor ihr Oberhaupt zu halten? Leo der neundte ſpricht, Leo I. hätte dieſen hochmüthigen Nahmen nicht angenommen; ſondern gäntzlich verworffen; es ſey ein abergläubiſcher Nahme, den die heiligen und rechtgläubigen Väter unterſaget. * Wie kan aber derjenige ein Kupler des Antichriſts geſcholten werden, der ſpricht, und von ſich ſagen läſſet, er ſey das, wozu ihn Chriſtus verordnet? Wäre es wohl der Mühe werth, ſo viel hundert Jahre hindurch gegen einen Nahmen zu ſtreiten, wenn die Sache, ſo er bezeichnete, ihre Richtigkeit hätte? Hat der Seligmacher ein Kirchen-Regiment angeordnet, deſſen Benennung man ohne Abſcheu nicht in den Mund nehmen kan? Der heilige Hilarius ſpricht ſehr deutlich: Ein Wort hält nichts Laſterhafftes in ſich, welches die Reli-

* *Apud Harduin. tom. VI. part. I. col. 932:* Leo ſuperbum refutavit vocabulum penitus. A ſanctis atque orthodoxis patribus interdictum ſuperſtitioſum vocabulum.

Religion nicht turbiret. * Es wuſten die Römiſchen Vorſteher, als kluge Männer, gar wohl, daß in dem Nahmen eines monarchiſchen Aufſehers über die Kirche nichts prahlendes, nichts redneriſches, oder ſonſten unanſtändiges würde zu finden ſeyn, wenn Chriſtus jemanden die allgemeine Aufſicht anvertrauet hätte. Warum ſolte man den nicht einen General heiſſen dürffen, welchem das gantze Kriegs-Heer von rechtswegen gehorchen muß? Demnach hatte die Widerſetzligkeit der alten Römiſchen Biſchöffe wider den Pabſts-Nahmen keinen andern Grund, als die Uberzeugung ihres Gewiſſens, krafft welcher ſie wuſten, daß ſie der HErr niemahls zu allgemeinen Kirchen-Regenten beſtellet habe. Aber als ihre Nachfolger groſſe weltliche Fürſten worden, und ſich in eine mächtige Verfaſſung geſetzet, dabey ſie mit der Antwort aus Canonen beſſer, als mit derjenigen, welche aus dem Evangelio und denen Canonibus der Conci-

* Nomen nihil habet criminis, quod ſenſum non perturbat religionis. *opp. a Benedictinis edit. col. 1204.*

Concilien genommen wird, fortzukommen hoffen können; ſind ſie auf die Parthey Bonifacii III. getreten, und haben ſich gerne allgemeine Biſchöffe nennen laſſen, obgleich Leo IX. ſpricht, wer dieſen Nahmen annehme, der ſey ein Freyers-Mann des Antichriſtes. *

XI.

Will jemand annoch mit einem unwiderſprechlichen Grunde bewieſen ſehen, daß ſich die Päbſte weder ſelbſt vor unfehlbar halten, noch auch glauben, ſie würden von ihren Theologen im Hertzen davor geachtet; ſo betrachte er nur dasjenige, worüber jetzo würcklich vor aller Welt Augen in der Römiſchen Kirche aufs hefftigſte geſtritten wird.

Den Krieg führen die Jeſuiten mit denen Dominicanern über denen Gnaden-Hülffen GOttes im Werck unſerer Bekehrung, und führen ihn mit faſt unglaublichem Aergerniß. Da ſollen nun die Päbſte von der Catheder ſagen, welche Parthey Recht habe, und alſo in dieſer hoch-

* *Ep. VI.* Paranymphus & leno antichriſti.

hochwichtigen Sache die Kirche beruhi-
gen. Weil ſie aber wiſſen, daß auf bey-
den Seiten viele andere Ordens-Leute und
gelahrte Männer ins Spiel gezogen wor-
den, mithin befürchten, der Ausſpruch
möchte ihre gantze Kirche erſchüttern, und
die verdammte Parthey veranlaſſen, un-
geſcheuet wider die Päbſtiſche Ohnfehl-
barkeit zu ſchreiben;* ſo hilfft weder Bit-
ten, noch mehr als hundertjähriges Fle-
hen** um dieſes Endurtheil; es hilfft
auch nichts, daß der Cardinal Anſelm
von Monopol ſchon Paulo V. die ewige
Ver-

* *Faſſus hoc Clemens VIII. ante annos centum: de quo Serry lib. II. cap. XXIV. col. 258. hiſtoriae congregationum de auxiliis gratiae:* Vnica tamen difficultate cruciabatur, quam poſt dies aliquot Franciſco Pegnae, rotae Romanae Decano, ſecreto dixit: ne videlicet Ieſuitae apoſtolicae definitioni ſubeſſe detrectarent. Qnod ſane ex tumultuantis ſocietatis querelis ac minis ſuſpicari facile erat.

* *Iam anno 1612., capitulum generale ordinis praedicatorum ſupplicauit pro vulganda pontificia definitione. Libellum memorialem lege ap. Serry p. 182.*

Verdammniß angedrohet, wofern er nicht zu Folge ſeines geleiſteten Eydes, in kurtzem gedachte Controvers entſcheiden, und den innerlichen Krieg dämpffen würde; * ſondern es bleibt der Streit, ohngeachtet derer mancherley von denen Cardinälen darob gehaltenen Congregationen, gantz unerörtert: dannenhero der vortreffliche Dominicaner und Sorboniſche Doctor, Iacob Hyacinth Serry, noch ohnlängſt abermahl vergebens folgender Geſtalt ſeuffzen müſſen: **Der Regent des Himmels und der Erden iſt zu bitten, daß der Stadthalter Chriſti dem Streit ein Ende machen, und die wegen Publicirung des Urtheils gegebene Parole halten möge.** Denn obwohl ehmahls nicht wenig bewegende Urſachen geweſen, um welcher willen man endlich einmahl das gefällete Urtheil hätte offenbahren ſollen; ſo ſind doch nach und nach noch wichtigere hinzu gekommen, nachdem die Lehrer der

* *Ap. Serry l. c. p. 506:* Aeternum illi iudicium interminatus eſt, niſi pro fide iuramenti controuerſiam breui dirimeret.

der Calviniſchen Secte den unentſchiedenen Streit von denen Gnaden-Hülffen, als ein Schandfleck der Römiſchen Kirche, anführen, ob ſey das Geſetz vom Prieſter, und der Rath von denen Aelteſten entwichen, auch ihr Geſpött treiben mit Pauli V. Reſcript, darinnen er denen Partheyen, unter gegebener Parole, daß der Ausſpruch erfolgen ſolte, das Stillſchweigen auferleget, ja vorgeben, daß man das Gezänck auf die lange Banck geſchoben, das ſey ein Anzeige des wanckenden Apoſtoliſchen Stuhls, und daß die Tradition aufgehöret. Hierauf führet Serry eines gewiſſen Reformirten Theologi Worte an, darinnen er, wegen unterlaſſener Entſcheidung dieſes Streits, des Pabſts Ohnfehlbarkeit läugnet, und ſchleuſt endlich ſeinen Wunſch alſo: Alle ehrliche Leute verlangen, daß durch baldige Publicirung des Urtheils dieſes Mannes leeres Geſchrey bezähmet werde, damit nicht die abtrünnigen Söhne von neuem Hoffnung bekommen, und um dieſes klägli-

kläglichen Zwieſpalts willen den Krieg wider die Kirche nicht ſo wohl durch ihre Stärcke, als unſere Uneinigkeit verneuren mögen. * Es zautern aber die

* *Praefationis hiſtoriae congregationum de auxiliis gratiae, editae Antwerpiae an. 1709. §. 1. p. 3. 4.:* Orandus modo ſuperum Regnator & hominum, vt qui vicem Chriſti eius in terris gerit, ſupremam intentatae liti, cuius integram tractationem oculis ſubiicimus, diem imponat; & oppigneratam vulgandi olim meditati iudicii fidem exſoluat. Etſi enim decretam ſententiam tandem aliquando promulgandam, non pauca olim momenta ſuadere viderentur, grauiores tamen cauſae vſu temporis acceſſere, ex quo Caluinianae Sectae Profeſſores iniudicatam auxiliorum controuerſiam, in Eccleſiae Romanae dedecus vertunt, tanquam periiſſet lex a ſacerdote, & conſilium a ſenioribus: Fiduciarium Pauli V. Reſcriptum, quo partes diſſidentes futuri iudicii exſpectatione ſuſpenſas ſilere interim iuſſit, iocum ludumque faciunt: Litem demum in ſuſpenſo poſitam, vti nutantis Apoſtolicae Sedis, & deficientis apud

die Päbſte nicht nur mit ihrem Urtheil; ſondern ſie haben auch gut gefunden, beyden Partheyen das Stillſchweigen * in dieſer unentbehrlichen Materie aufzulegen, und alſo, wie der Dominicaner-Prouincial in Arragonien, Hieronymus Baptiſta de la Nuza, ſchon im Jahr 1597. an König Philippum II. in Spanien geſchrieben, den gröſten Theil der Gottes-

Pontificios, vt aiunt, Traditionis argumentum, *petulantis* obtrudunt. Audaciae huius ſpecimen prodidit profugus Caluinianus, in libro gallice inſcripto: *Critique generale de l'hiſtoire du Caluiniſme*, ſeu Examen criticum hiſtoriae Caluinianae p. 206. ſecundae editionis anno 1683. curatae &c. -- Haec ille, cuius inanem declamationem feſtinata ſanciti iudicii promulgatione cohiberi, bonorum omnium votum eſt; ne filii ſegreges in ſpem nouam erecti, ob dolendum illud ſcholarum diuortium, contumaci fronte minitentur, bellumque in Eccleſiam, non tam ſuo robore, quam noſtris diſſidiis, animoſius inſtaurent.

* *Ap. Serry p. 615.*

tesgelahrheit zu verbiethen. * Da nun der Pater de la Nuza gar recht errinnert, daß man die Lehre von der Gerechtfertigung, vom freyen Willen, von der Buſſe, von GOttes Vorſehung, vom Glauben, von der Hoffnung und Liebe, nebſt andern Stücken der Theologie nicht vortragen könne, ohne der Göttlichen Gnaden-Hülffs-Mittel zu gedencken; ſo kan ein jeder leichtlich begreiffen, daß die Päbſte durch nichts, als durch die Uberzeugung ihres Unvermögens, zu dergleichen deſperaten Ausflüchten bewogen worden.

---

* *Ap. Serry appendice hiſtoriae congregationum de auxiliis gratiae col. m. 37:* Facta nobis prohibitio legendi de diuinae gratiae auxiliis reipſa maximam nobis theologiae partem interdicit. *Conf. hiſtoria ipſa lib. IV. cap. XXII. col. 584. ſqq.*

Das

Das V. Capitel.

Es wird aus dem Zeugniß der alten Kirchen-Lehrer erwieſen, daß in der erſten Kirche kein Pabſtthum geweſen.

I. Die älteſten Väter haben keinen Pabſt über ſich erkennet, weil in ihren Schrifften gar nichts davon zu finden iſt.

II. Weil ſie ſich um die Römiſche Biſchoffs-Wahl nicht bekümmert.

III. Weil ſie die Meynung, daß die Römiſchen Biſchöffe irren können, weder in denen Conciliis, noch auſſer denenſelben verdammet, ob ſie gleich nebſt denen Rechtglaubigen auch alle Ketzer vor wahr gehalten.

IV. Weil ſie übergroſſe Koſten auf die Concilia verwenden laſſen, die doch mehrmahls nur Glaubens-Strittigkeiten betroffen, welche vom Pabſt kurtz und gut hätten können entſchieden werden.

V. Weil die Römiſche Biſchöffe nicht allein denen Morgenländiſchen bis dieſe Stunde eine independente Regierung zugeſtehen; ſondern auch hefftig zu klagen pflegen, welcher Geſtalt die gantze Orientaliſche Kirche die Lehre, daß der Heilige Geiſt

vom

vom Sohn ausgehe, nach dem Exempel der Alten, noch immer verwerffe, die doch die Päbſte offt und viel von der Catheder entſchieden.

VI. Weil Sfondrati geſtehet, Cyprianus (omneſque fere Africani Patres, tot tamque numeroſae ſynodi, in quibus florem catholicae religionis facile collectum vidiſſes, *ut ait p. 717.*) und faſt alle Africaniſche Biſchöffe hätten die Päbſtiſche Infallibilität nicht geglaubet.

VII. Weil Spondanus bekennet, die alten Orientaliſchen Väter hätten die Römiſchen Biſchöffe der Ketzerey beſchuldiget.

VIII. Weil die alten ausländiſchen Patriarchen und Biſchöffe ſich von Rom aus auch im Kirchen-Regiment nichts haben befehlen laſſen.

IX. Weil die Väter des ſiebenden und achten allgemeinen Concilii Honorium, als einen Ketzer, verdammet.

X. Weil die alten Lehrer geglaubet, der Römiſche Biſchoff habe der Arianiſchen Ketzerey unterſchrieben.

I.

ZU unſerer Zeit, da das Pabſtthum mehr, als Chriſto lieb iſt, überhand genommen, ſind alle Bücher der

der Papiſten voll vom Pabſt und deſſen Hoheit; **hingegen findet man in der allerälteſten Väter Schrifften gar nichts von demſelben,** obſchon ſolches damahls noch nicht bekannt, gleichwohl aber, nach der Papiſten Meynung, von allen Chriſten erkannt zu ſeyn äuſſerſt-nöthig war, mithin ohne Aufſchub hätte müſſen bekannt gemacht werden, wofern es Chriſtus eingeſetzet. Ignatius, Polycarpus, Iuſtinus Martyr, Clemens Alexandrinus und andere hätten gern alle Menſchen zu Chriſto gebracht: dennoch gedencken ſie des Pabſts eben ſo wenig, als Paulus, Petrus, Jacobus, Johannes und Judas deſſen in ihren Epiſteln erwehnet haben, die doch die Chriſtenheit von weit geringern Angelegenheiten ſehr fleißig unterrichtet. Es bringet auch die Facultät zu Douay aus allen dieſen Apoſteln und Vätern kein eintziges Zeugniß vor: woraus denn folget, daß ſie alleſamt kein Pabſtthum geglaubet, anerwogen es vor ſo treue und groſſe Lehrer ein ſchlechter Ruhm wäre, wenn ſie in ihren Lehr- und Streit-Schrifften des Glaubens-Grundes mit keinem Worte gedacht hätten.

II.

Wir beweiſen auch daraus klärlich, daß die Väter den Römiſchen Biſchoff vor keinen unfehlbaren und allgemeinen Regenten der Kirchen gehalten, weil ſie ſich um ſeine Wahl gar nichts bekümmert, oder Geſandten darzu abgeordnet; ſondern die Römiſche Cleriſey und Gemeine ihren Vorſteher nach eigenem Belieben beſtellen laſſen. Wenn ein Monarch erwehlet wird, ſo muß man alle Reichs-Stände, wenigſtens curiatim, zu ſolchem Ende verſchreiben, oder es werden, bey deſſen Unterbleibung, ſchwere Klagen erhoben. Aber die Römiſche Kirche hat nicht einmahl den Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel zur Wahl ihres Biſchoffs eingeladen, der doch in der Käyſerlichen Reſidentz wohnete, vielweniger hat er dabey zu ſeyn verlanget: woraus denn unverneinlich abzunehmen, daß er und alle Patriarchen den Römiſchen Biſchoff nicht vor ihren Monarchen, ſondern vor einen Particular-Lehrer gehalten, deſſen Wahl die allgemeine Kirche nicht zu beſorgen habe.

habe.* Denn wofern ſie geglaubet, es ſey der gantzen Chriſtenheit hoch daran gelegen, wen ſie in Rom zum allgemeinen Haupt bekomme; ſo würden ſie bey der Wahl alles nöthige um ſo mehr vorgekehret haben, da es bey derſelben dann und wann ſehr liederlich zugegangen, wie etwan ums Jahr 366. in der Wahl Damaſi auf einen Tag 137. Bürger in der Kirche ermordet worden.** Daß aber bey Erwehlung eines allgemeinen Regenten die gantze Gemeine ihren Beyfall geben müſſe, haben die Päbſte gar wohl und Vernunfft-mäßig gelehret. Denn ſo ſpricht das dritte Concilium Aurelianenſe, welches im Jahr 538. gehalten worden. **Es iſt billig, wie der Apoſtoliſche Stuhl ſelbſt**

* *Henricus de Langenſtein in conſilio pacis, in appendice ad tom. II. opp. Gerſonii a Du-Pinio editor. col. 823:* Quod omnes tangit, ab omnibus, vel vice omnium tractari debet.

** *Pagi breuiarii tom. I. p. 106:* Tam atrox ſeditio orta eſt, vt, ſi Ammiano Marcellino lib. 27. fides, in Baſilica Sicinini vno die 137. ciues occiſi ſint.

geſaget hat, daß der von allen geweh-let werde, welcher allen ſoll vorgeſetzet werden. *

III.

DIe alten Ketzer haben in der That alleſamt vorgegeben, die Römiſchen Biſchöffe könten irren: ſonſt würden ſie nicht von ihrer Lehre abgewichen ſeyn. Wenn nun dieſes an denen Ketzern zu beſtraffen, und ein Irrthum geweſen; warum haben die Väter ſolchen Irrthum weder in ihren Schrifften angemercket und widerleget, noch auf denen Conciliis verdammet, da er doch, nach dem Päbſtiſchen Vorgeben, die Grund-Lehre der Chriſtlichen Kirche umgeſtoſſen? Es iſt aber gewiß, daß niemahls ein Ketzer deßwegen beſtrafft oder verdammet worden, weil er des Römiſchen Biſchoffs Ohnfehlbarkeit geläugnet. Vielmehr hat noch im Jahr 1682. die gantze Frantzöſiſche Cleriſey den Schluß gemacht, daß der Pabſt unter

* *Canone III. ap. Harduinum tom. II. col. 1424:* Aequum eſt, ſicut ipſa ſedes apoſtolica dixit, vt qui praeponendus eſt omnibus, ab omnibus eligatur.

unter denen allgemeinen Conciliis ſtehe, und in Glaubens-Sachen irren könne: welches Decret auch der König gebilliget, und als ein unwiderrufflisches Edict im gantzen Königreich publiciren laſſen. *

IV.

DJe Concilia haben gantz unerſchwingliche Koſten erfordert, dannenhero Biſchoff Epictetus dem ſo genannten Pabſt Liberio, der zu Mayland auf ein Concilium antruge, in Gegen-

* *Natalis Alexander tom. VIII. hiſt. eccleſ. p. m. 365*: Antiquam & perpetuam eccleſiae Gallicanae de conciliorum generalium autoritate ſententiam expreſſit illuſtriſſimus florentiſſimusque pietate & doctrina clerus, in generali conuentu eandem eccleſiam repraeſentante, anno 1682. in celebri declaratione de eccleſiaſtica poteſtate, quam Ludouicus M. rex chriſtianiſſimus, per vniuerſum regnum ditionesque ſuas promulgari ſtatuit ac iuſſit, & in omnium ſenatuum, curiarum & academiarum commentarios & acta referri, edicto perpetuo & irreuocabili dato Martio menſe eiusdem anni. *Conf. infra p. 594.*

wart Käyſers Conſtantii zur Antwort gabe: Das Kayſerliche Poſt-Weſen würde die Koſten zu Herbeyſchaffung derer Biſchöffe nicht aufbringen können. * Ammianus Marcellinus ſchreibt zu Ende ſeines ein und zwantzigſten Buchs, Käyſer Conſtantius habe das Fuhrwerck durch die vielen Synodos ** gantz erſchöpffet, und die Arianiſchen Biſchöffe wiſſen die beſchwerliche Koſtbarkeit der Conciliorum nicht ſattſam zu beſchreiben. *** Dennoch hielte man ſolche Zuſammenkünffte vor unumgänglich, geſtalten Euſebius ſpricht: **Es iſt unmöglich** (ἀδυνατὸν)

* *Ap. Theodoritum lib. II. hiſt. cap. XVI:* ὁ δρόμος τῶν δημοσίων οὐχ ὑποστήσεται τὴν χρείαν τῆς τῶν ἐπισκόπων παρόδου.

** *Pag. 292:* Vt cateruis Antiſtitum iumentis publicis vltro citroque diſcurrentibus per ſynodos, quas appellant, rei vehicularia ſuccideret neruos.

*** *Fragmento III. ex opere hiſtorico Hilarii edit. Benedict. col. 1320:* Vt de longinquo adueniremus ſenes aetate graues, corpore debiles, aegritudine infirmi &c. Curſusque ipſe publicus attritus ad nihilum deducitur.

νατὸν) groſſe Strittigkeiten anderſt, als durch die Concilia beyzulegen.* Die Väter auf dem fünfften allgemeinen Concilio ſtelleten dem Römiſchen Biſchoffe Vigilio, als er nicht in die Verſammlung kommen wolte, das Exempel der Apoſtel vor, welche alleſamt den Heiligen Geiſt gehabt, ſo, daß ein jeder vor ſich allein die obſchwebende Strittigkeiten erörtern können, dennoch aber Concilia zu verſammlen nöthig erachtet: hierauf führeten ſie ihm das Vorbild der vier erſten Synoden zu Gemüthe, und ſagten ausdrücklich, in dergleichen Fällen bedürffe ein jeder der Beyhülffe ſeines Nächſten.** Du Pinius ſpricht gar recht: **Die alten Päbſte verlangten die Concilia freywillig, als eine nöthige Sache, auch nachdem ſie bereits das Urtheil gefället.***** Hätten die Lehrer in der erſten Kirche die

* *Libro I. de vita Conſtantini cap. LI.*

** *Ap. Harduin. tom. III. col. 188:* Nec enim, *inquiunt patres*, poteſt in communibus de fide diſceptationibus aliter veritas manifeſtari.

*** *De diſciplina p. 286.*

Römiſchen Biſchöffe vor Päbſte, das iſt, vor ohnfehlbare Richter in Glaubens-Sachen angeſehen; ſo würden ſie ſolche übermäßige Koſten nicht auf die Concilia verwendet haben, über welche auch die Heyden ihr Geſpötte getrieben. Denn die Ketzer kehreten ſich ſo wenig an die Synoden, als an die Ausſprüche der Römiſchen Biſchöffe; die Rechtglaubigen aber konten dem Pabſt nicht widerſprechen, wenn er ohnfehlbar geweſen. Heute zu Tage will Rom von keinem Concilio hören, ſondern giebt vor, die Römiſche Kirche könne bey allen Vorfallenheiten die Nothdurfft allein beſorgen. Aber der Cardinal, Petrus de Alliaco,* antwortete bereits vor dreyhundert Jahren auf dieſes Gedichte: **Das iſt allerdings nicht wahr: wir können ſagen, daß wegen Ermangelung derer Concilien die Kirche in unzehlbare Gebrechen, welche auch wohl zur Ketzerey diſponiren, leider! gefallen ſey, wie die Erfahrung lehret.** Eben dieſe Meynung hegete der Römi-

* Reſpondetur, quod hoc non ſit vtique verum. *In opp. Gerſon. tom. II. col. 905.*

Römiſche Biſchoff Innocentius I. welcher in Iohannis Chryſoſtomi Streit die Verſammlung eines Concilii unumgänglich zu ſeyn glaubete, und daher an die Cleriſey nach Conſtantinopel ſchriebe: **Eine Synodal-Erkänntniß iſt nothwendig. Denn die kan allein dergleichen Bewegungen ſtillen.** * Hätte ſich Innocentius vor einen ohnfehlbaren und allgemeinen Kirchen-Regenten gehalten; hätte er auch gewuſt, daß ihn die

* *Ap. Sozomenum hiſt. eccleſ. lib. VIII. cap. XXVI:* Ἀναγκαία ἐςι διάγνωσις συνοδική. Neceſſaria eſt cognitio ſynodi. Haec enim SOLA (μόνη) eſt, quae huiusmodi tempeſtatum motus ſedare poteſt. *Multa fabulatur Pagi tom. I. breuiarii p. 134. ſqq. de Chryſoſtomi appellatione ad Innocentium, deque Innocentii in hac cauſa latis ſententiis. Sed praeterquam quod friuolis monumentis omnia ſuperſtruit; nemo ignorat, epiſcopos iniqua paſſos apud alios, etiam minorum ciuitatum antiſtites, de iniuria conqueſtos, atque eorum opem implorare ſolitos: quem morem nemo, opinor, ad appellationes retulerit.*

Morgenländer davor verehreten; ſo würde er die Sache Chryſoſtomi, als der oberſte Richter, entſchieden, und nicht bekennet haben, die Concilia wären das eintzige zu Beylegung ſolcherley Geſchäffte anreichliche Mittel.

V.

Die gantze Römiſche Kirche klaget, daß die Conſtantinopolitaniſche Biſchöffe ſich von denen Römiſchen nichts wollen befehlen, noch die Lehre, daß der Heilige Geiſt vom Sohn GOttes ausgehe, aufdringen laſſen, ja daß (antiqua contentio) ein alter Streit zwiſchen denen Griechiſchen und Lateiniſchen Vätern über der Frage: **Ob die Römiſchen Biſchöffe die Ohnfehlbarkeit beſitzen?** viel Unheils nach ſich gezogen, ſo gar, daß die Griechen Schiſmatici, oder Abtrünnige, heiſſen müſſen, weil ſie ſich der Römiſchen Ober-Herrſchafft nicht unterwerffen mögen. Was iſt aber dieſes anders, als ein klares Bekänntniß, daß die Morgenländer das Pabſtthum nicht geglaubet? Es haben ſich zwar jüngſthin zwey Männer aus der Römiſchen Kirche, Aloyſius,

ſius Andruzzi, Theologiae Doctor und Profeſſor zu Bononien, in ſeiner zu Venedig 1713. gedruckten, und dem Patriarchen Doſitheo zu Jeruſalem, (deſſen Lehrmeiſter den Stuhl zu Rom den Catheder der Peſtilentz und das Babylon in der Offenbahrung, den Pabſt aber, den Babyloniſchen Sennacherib genennet*) entgegen geſetzten veteri Graecia de Romana ſede praeclare ſentiente, und Stephanus de Altimura in der 1718. zu Paris edirten, und wider den Patriarchen Nectarium zu Jeruſalem abgefaßten Panoplia contra ſchiſma Graecorum, groſſe Mühe gegeben, mit einigem Schein zu beglaubigen, daß viele Griechen das Römiſche Pabſtthum vorlängſt erkennet und verehret; aber es iſt, kurtz zu ſagen, beyder Arbeit, bevorab aber des Andruzzii ſeine, erbarmens-würdig, weil nirgends bewieſen wird, daß die Orientaliſche Kirche den Römiſchen Biſchoff vor ihren in Glaubens-Sachen ohnfehlbaren, im Kirchen-Regiment aber independenten Monarchen

* *Andruzzi p. 3:* λοιμῶν καθέδραν καὶ Βαβυλῶνα ἀποκαλύψεως.

narchen gehalten habe, wovon jedoch einzig und allein die Frage iſt. Altimura thut ſo verwegen, daß er vorgeben darff, der Apoſtel Johannes, welcher lang nach Petro annoch gelebet, ſey Clementi Romano und andern Nachfolgern Petri unterthan geweſen: * woraus bereits ſattſam erhellet, daß von einem ſolchen Mann kein unpartheyiſches Urtheil zu gewarten ſey. Er ſpricht auch, ** Petrus habe das Pabſtthum auf des Heiligen Geiſtes unmittelbaren Befehl nach Rom geleget: welches ſich doch Bellarminus vorzugeben billig geſcheuet hat. Endlich läßt Altimura die Helffte des Römiſchen Pabſtthums, nemlich das Regiment über die Morgenländiſchen Kirchen, bald anfangs im Stiche, wenn er ſpricht: **Der Pabſt verwaltet die Abendländiſchen Kirchen mit beſonderer Sorgfalt und Iurisdiction, welche um mancherley Urſachen willen, nach dem Unterſcheid der Dinge und Zeiten, erweitert oder ver-**

* *Pagina 14.*
** Diuino reſponſo, ſeu Spiritu S. iubente. *Pag. 15.*

vergröſſert worden: da mittlerweile die Morgenländiſchen nach ihren Special-Geſetzen leben, und von ihren Patriarchen regieret werden.* Nun iſt aber die Meynung von der Päbſtiſchen Infallibilität ohnehin bey denen Griechen nicht zu ſuchen, ſo lang ſie den Irrthum vom Heiligen Geiſt behalten und verfechten. Was wird demnach Altimura bewieſen haben, bevorab er zu Ende ſeines Buchs bekennet, daß der Pabſt wenig Jahre vor der Reformation, auf dem Concilio zu Florentz, denen Griechen ihr independentes Kirchen-Regiment nochmahls zugeſtanden? **

VI. Wir

---

* *Pagina 15:* Occidentales eccleſias ſingulari iuriſdictione adminiſtrat, quae variis de cauſis, pro rerum & temporum diſcriminibus & circumſtantiis, amplificata fuit.

** *Pag. 427:* Graecis pontifex vltro annuit, confeſſionemque decreto inſerendam dixit, interiecta inſuper illa voce *omnibus*, qua patriarcharum iura omnia ſarta

VI.

WIr achten vor unnöthig, beſondere Zeugniſſe der erſten Väter wider das jetzige Pabſtthum anzuführen, weil ſie die Frantzöſiſche Theologen, Richerius, Launoius, Maimburg, Du Pin und andere, in groſſer Anzahl geſammlet haben. Dieſes aber können wir unberühret nicht laſſen, daß der Cardinal Coeleſtinus Sfondrati, ohnlängſt willig eingeräumet, Cyprianus, der von der Römiſchen
p.291. Kirche vor einen Heiligen verehret wird, und ſehr viele Africaniſche Biſchöffe, hätten den Pabſt nicht vor unfehlbar gehalten. So lauten ſeine Worte:* Ich gebe zu,

tecta ſeruarentur, AVTONOMIA ſcilicet INTEGRA, vtque ſuis legibus, ſuisque moribus, vt pridem, viuere pergerent.

* *Editione II. Galliae vindicatae an. 1702. diſſ. IV. §. 3. p. 806:* Cyprianus non credidit pontificem infallibilem eſſe. Concedo. Eo enim tempore, quo Cyprianus tanto aeſtu, qui martyrem non decuit, in pontificem ferebatur, quaeſtionis illius veritas de pontificis infallibilitate nondum eliquata & declarata per concilium vniuerſale fuit.

zu, daß Cyprianus den Pabſt nicht vor unfehlbar gehalten. Denn zu der Zeit, da Cyprianus mit ſo groſſer Hitze wider den Pabſt ſtritte, als einem Martyrer nicht geziemet, war die Frage von des Pabſts Ohnfehlbarkeit noch nicht durch ein Vniuerſal-Concilium klar gemacht. Aber iſt denn dieſe hochwichtige Lehre nicht in der heil. Schrifft enthalten und erkläret? Haben die Väter, ſo vor denen allgemeinen Conciliis gelebet, vom Grund der Seligkeit nicht allerdings gewiß ſeyn müſſen? Und warum hat man dieſe Frage auf dem erſten Concilio zu Nicaea nicht klar gemacht, wenn ſo viel daran gelegen iſt? Es kan hier nicht eingewendet werden, daß der Streit zwiſchen Cypriano und dem Römiſchen Biſchoffe, Stephano, über der Frage: Ob die von denen Ketzern getauffte Chriſten umzutauffen ſeyn (nur einen Kirchen-Gebrauch betreffe. Denn wie dieſes falſch iſt, anerwogen der Zwieſpalt von der Gültigkeit der in denen Ketzeriſchen Verſammlungen genoſſenen Tauffe war, welche, nach der Africaner Urtheil, nichtig geweſen,

ſen, daß demnach der Römiſche Biſchoff. ihrer Meynung nach, ungetauffte Leute vor Brüder in Chriſto angenommen, ja wohl gar zu Prieſtern und Biſchöffen beſtellet; alſo würde dennoch, wenn es gleich wahr wäre, jederman ſehen, daß Cyprianus, weil er Stephano beſtändig widerſprochen, den Römiſchen Biſchoff vor keinen allgemeinen Kirchen-Regenten gehalten habe.

VII.

Der Päbſtiſche Biſchoff Spondanus ſchreibet, * die Abendländiſche Lehrer, und alſo vornehmlich der Römiſche Biſchoff, wären von Baſilio Magno des Irrthums, und von denen Morgenländiſchen Kirchen ums Jahr 372. der Ketzerey beſchuldiget worden. Hieronymus erſtattet aus Syrien einen Bericht an den Pabſt Damaſum, darinnen er bekennet, die Abendländiſchen Lehrer würden von denen Morgenländiſchen vor Ketzer geachtet. Man urtheilet, daß wir Ketzer ſeyn,

* *Annalibus Baronii in epitomen redactis an. 372. n. 3:* Occidentales ab orientalibus haereſis inſimulati ſunt.

ſeyn, ſchreibt er, und wegen unſers Bekänntniſſes werden wir, als mit euch einſtimmig, nebſt euch gleichſam gebrandmahlet. * So haben denn alle dieſe Orientaliſche Väter weder den Pabſt, noch die Römiſche Kirche vor ohnfehlbar gehalten.

VIII.

Es ſchlieſſen ſich auch die alten ausländiſchen Biſchöffe in Kirchen-Sachen vom Römiſchen nichts befehlen, wie der Streit vom Oſter-Feſt und von Wiederhohlung der Tauffe augenſcheinlich ausweiſet. Cyprianus hält ſich vor gantz independent, und ſchilt, in einem Schreiben an den Biſchoff Cornelium zu Rom, diejenigen hefftig, welche glauben: des Römiſchen Biſchoffs Anſehen ſey gröſſer, als der Africaniſchen ihres, demnach könten ſie mit ihren unfertigen Händeln nach Rom

* *Tom. II. opp. edit. Eraſm. an. 1553. p. 131:* Haeretici iudicamur. --- Sub hac confeſſione vobiſcum pariter cauterio vnionis inurimur.

M

Rom lauffen,* und mit dem Urtheil der Biſchöffe in Africa unzufrieden ſeyn. Er füget hinzu: Diejenigen, welchen die Africaniſchen Biſchöffe als Hirten vorgeſetzet wären, dürfften nicht nach Rom rennen; ſondern müſten ihre Sache in Africa

* *Epiſtola LIX. p. m. 136:* Niſi ſi paucis deſperatis & perditis minor videtur eſſe autoritas epiſcoporum in Africa conſtitutorum. Iam cauſa eorum cognita eſt: iam de eis dicta ſententia eſt. *Stephano papae tribuit Firmilianus ep. quae inter Cyprianicas 75. eſt,* apertam & manifeſtam ſtultitiam, *aitque eum* communicare haereticis, obſuſcare & quodammodo abolere chriſtianae petrae veritatem. *Cyprianus autem errorem, quo haereticorum cauſam contra eccleſiam aſſerere conetur; prauitatem & coecitatem animi,* imperite atque improuide ſcripta *eidem exprobrat epiſtola LXXIV. qua (vt hoc obiter notem) Stephani* reſcriptum ad literas Cypriani *reſponſum eſt, vt res ipſa docet & veterum mos loquendi. Apud Harduinum tom. II. concil. col. 1127. habes reſcriptum Theodoſii Auguſti ad epiſtolam Honorii Auguſti.*

Africa ausmachen, allwo man ihrer Ankläger und Zeugen habhafftig werden könne. Dem ohngeachtet ſchreibt der Cardinal Bellarminus von Cypriano: **Er beſchuldiget im Brief an** Pompeium **den Pabſt** Stephanum **des Irrthums, und gleichwohl iſt** Cyprianus **allezeit unter die Catholiſchen gezehlet worden.** * Dieſes erkennet Bellarminus, der beym Auguſtino ** wohl geleſen hat, daß Stephanus diejenigen, welche Leute, ſo von Ketzern getaufft worden, wiedertaufften, oder ſolches zu thun lehreten, (immaſſen es Cyprianus gelehret hatte) mit dem Bann zu beſtraffen beſchloſſen; der auch gewuſt, wie man, nach Auguſtini Zeugniß, nirgends leſe, daß Cyprianus, deſſen Feſt die Römiſche Kirche anſehnlicher, als Stephani Gedächtniß-Tag,

---

* *Libro II. de conciliis cap. V:* Arguit Stephanum Papam erroris, & tamen Cyprianus ſemper eſt habitus in numero catholicorum.

** *De unico baptiſmo cap. XIV. tom. IX. edit. Antwerp. col. 366.*

zu feyren pfleget, * ſeinen Irrthum abgeleget habe; ** ja dem überflüßig bekannt geweſen, daß Cyprianus Stephanum nicht ein eintziges mahl gebeten, er möge dieſen Streit vom Catheder entſcheiden; ſondern ihn, nachdem er die Sache offt und viel, wie man jetzo redet, vom Catheder *** erkläret, ſchlechthin vor einen irrigen Lehrer ausgeruffen: dannenhero Auguſtinus deutlich ſchreibet, Cyprianus habe die Concilia höher gehalten, weder Stephanum. So lauten ſeine Worte: Cyprianus hätte ohne Zweiffel nach-

* *Launoius Part. VIII. epp. edit. Pariſ. an. 1673. p. 680*: Romana eccleſia Cypriani quam Stephani feſtum agit ſolennius. Apparet maioris Cyprianum, quam Stephanum, in eccleſia, & praeſertim Romana, ſemper habitum fuiſſe.

** *Ep. XCIII. opp. Antwerpiae 1700. editor. to. II. col. 186:* Cyprianus correxiſſe iſtam ſententiam non inuenitur.

*** *Definitio cathedralis Stephani extat ap. Cyprianum ep. LXXIV. p. m. 210:* Si quis ergo a quacunque haereſi venerit ad nos, nihil innouetur.

nachgegeben, wenn zur ſelbigen Zeit die Wahrheit dieſer Frage durch ein völliges Concilium wäre erkläret und beſtätiget worden. * Und dieſes war auch die Lehre der gantzen Kirche, geſtalten Du Pinius ſchreibet: Ich ſage, die Meynung, ob ſolle der Pabſt über die *Concilia* ſeyn, iſt erſt zur Zeit des Concilii Piſani (ums Jahr 1409.) erfunden worden, vorher aber der gantzen Welt unbekannt geweſen. **

IX.

Vom Pabſt Honorio I. haben wir oben gehöret, daß er den Irrthum derer Monotheleten von der Catheder gebilliget habe. *** Darum nennete ihn p. 90.

* *Lib. II. contr. Donatiſtas cap. IV. edit. Antwerp. tom. IX. col. 66:* Vniuerſae eccleſiae autoritati & ipſe Cyprianus ſine dubio cederet, ſi iam illo tempore quaeſtionis huius veritas eliquata & declarata per plenarium concilium ſolidaretur.

** *Praeloquio Diſſertationis VI. de antiqua eccleſ. diſciplina:* Nos dicimus, orbi vniuerſo ignotam fuiſſe.

*** *Du Pinius de antiqua diſciplina diſſ. V. cap.*

Käyſer Conſtantinus Pogonatus im Jahr 681. auf dem ſechſten allgemeinen Concilio in allen Stücken einen Patron, Gehülffen und Beſtättiger der Monotheletiſchen Ketzerey. * Da ihn auch die Väter im Jahr 787. auf dem ſiebenden,** und im Jahr 870. *** auf dem achten allgemeinen Concilio noch immer nahmentlich anathematiziret; ſo iſt unwiderſprechlich wahr, daß ſie ihn alleſamt vor einen Ketzer gehalten haben: immaßen ſolches der Prediger-Mönch Franciſcus Combefis, in einem groſſen Buch unwiderleglich erwieſen hat. †

X. Daß

I. §. III. p. m. 349: A Sergio patriarcha conſultus monothelitarum errorem DECRETALI EPISTOLA definiuit.

* *Ap. Harduin. to. III. col. 1447. & 1458:* Τὸν κατὰ πάντα τέτοις συναιρέτην, καὶ σύνδρομον, καὶ βεβαιωτὴν τῆς αἱρέσεως.

** *Apud Harduin. tom. IV. col. 453.*

*** *Apud Harduin. tom. V. col. 914.*

† *Combefiſii hiſtoria haereſis monothelitarum prodiit Pariſiis an. 1648. cuius col. 165.*

X.

Daß die alten Kirchen-Lehrer auch vom Römiſchen Biſchoff Liberio geglaubet, er ſey in die Arianiſche Ketzerey verfallen, iſt eine ſehr bekannte Sache. Wir führen jetzo nur Hieronymi Zeugniß an, welcher ſchreibet: Fortunatianus **hat** Liberium **am erſten dahin genöthiget, daß er der Ketzerey unterſchrieben.** * **Hier wird uns nun niemand erweiſen können, daß** Hieronymus **geglaubet,** Liberius **ſey zwar Pabſt geweſen, habe aber nicht als Pabſt, ſondern als** eine Priuat-**Perſon unterſchrieben. Denn gleichwie** Hieronymus **nichts vom Römiſchen Pabſtthum gewuſt, oder**

ait: Vere proſcriptam cum monotheletis Honorii memoriam, nulla hac parte impoſtura in actis, luce clarius probat tot retro ſeculis firmatus ſcriptorum conſenſus, nemine fraudem detegente. *Conf. Alph. a Caſtro de punit. haereticorum lib. II. cap XXIII. p. m. 258:* De Honorio I. non poteſt ambigi, illum fuiſſe haereticum.

* *Cap. XCVII. de ſcriptoribus eccleſ.*

dißfalls zwiſchen Liberii Perſon und Amt einen Unterſchied gemacht; alſo iſt Vernunfft-mäßig zu muthmaſſen, es werden und müſſen ſich alle Päbſte bey Unterſchreibung der Glaubens-Bekänntniſſe vornehmlich auf ihren ohnfehlbaren Catheder ſetzen, wenn ſie irgendswo in der Welt einen wiſſen oder haben, anerwogen dergleichen Unfehlbarkeit nirgends mehr, als bey einer ſo wichtigen Sache vorwalten ſolte; dannenhero, zu Vermeidung Aergerniſſes, auch aus Liebe zu anderer Chriſten Seligkeit, ſolche Unterſchrifft von einem jeden gottſeligen Schüler Chriſti, wenn er die Wahl hätte, ohne Zweiffel nicht auf eine fehlbare, ſondern auf eine ohnfehlbare Art würde vollſtrecket werden. Athanaſius, den dieſes Geſchäffte am meiſten angegangen, ſchreibt von gedachtem Biſchoff Liberio zu Rom nach ſeiner Perſon und Amt: **Er hat aus Furcht für dem Tode unterſchrieben.*** Aber

* *Hiſtoria Arianorum ad monachos opp. tom. I. Part. I. edit Benedictin. p. 368:* Ὁ δὲ Λιβέριος φοβηθεὶς τὸν ἀπειλούμενον θάνατον ὑπέγραψεν.

Aber er hat nicht nur unterſchrieben; ſondern auch durch Hülffe des ketzeriſchen Käyſers Conſtantii die Rechtgläubigen grauſam verfolget. *

Das VI. Capitel.

Vom Vorzug Petri, woraus keinesweges ein Pabſtthum kan erzwungen werden.

I. Petrus kan wohl ein gutes Anſehen im Apoſtoliſchen Collegio gehabt haben; aber er hat darum kein beſonderes Amt, oder Pabſtthum verwaltet; ſondern iſt, nach Chriſti Befehl, denen übrigen Apoſteln gantz gleich geblieben.

II. Andere Apoſtel haben auch wohl einen mercklichen Vorzug beſeſſen, dennoch aber ſich eben ſo wenig, als Petrus, eines Primats angemaſſet.

III. Die Lobſprüche der Alten beweiſen nichts, ſonſt müſten Paulus, Andreas und Jacobus auch Päbſte geweſen ſeyn.

* *Lege vitam S. Euſebii, presbyteri Romani, ap. Baluzium miſcellaneorum Libro II. p. 141.*

I.

WEnn wir denen Papiſten einräumeten, daß Petrus im Apoſtoliſchen Collegio allemahl den erſten Platz genommen, ſo würde doch daraus ſo wenig ein Pabſtthum zu erzwingen ſeyn, als wenig ein Decanus darum Pabſt wird, oder ſich auf eine Monarchiſche Art aufführen darff, weil er in denen Verſammlungen ſeiner Collegen dirigiret. Aus dem Vorſitz, den der älteſte Rathsherr hat, wie auch aus der Vortrefflichkeit an Alter, Erfahrung und Gaben, folget nicht ſo fort ein beſonderes Amt oder Pabſtthum; ſonſt müſte etwan Stephanus Pabſt-Diaconus geweſen ſeyn, weil Chryſoſtomus von ihm ſaget: **Unter denen Diaconis hatte er den Primat.** * Primas iſt, **der in einem Collegio den erſten Platz hat.** ** Gleichwie aber die Fürſten, ſo bey denen Cräys-Tagen

* Ἐν τοῖς ἑπτὰ πρόκριτος καὶ τὰ πρωτεῖα εἶχεν. *Initio homiliae XV. in acta.*

** *Petrus de Marca de primatibus p. 91*: Obſeruandum, primates dici eos, qui principem locum in aliquo collegio obtinent

Tagen dirigiren, wegen ſolches Directorii weder Churfürſten noch Käyſer, oder ſonſten ihrer Mitſtände Ober-Herren werden, ſondern in ſofern andern Fürſten gleich bleiben; alſo würde Petrus darum kein beſonderes Amt, oder das Pabſtthum, gehabt haben, wohl aber ein bloſſer Apoſtel verblieben ſeyn, wenn er ſchon allemahl das Wort geführet. Es iſt ein ſehr groſſer Unterſcheid zwiſchen dem Primat und einer Monarchie. Da nun über dieſes alles Christus ſeinen Apoſteln, ohne einigen Unterſcheid zu machen, oder Petrum auszunehmen, eine durchgängige Gleichheit anpreiſet, und ihnen alle Herrſchafft eines über die andern gäntzlich unterſaget; Matth. XX 25. 26. Petrus ſich auch einen Mit-Prieſter nennet, 1. Pet. V, 3. und das Dominium in der Kirche nachdrücklich verwirfft; ja in der Schrifft Andreå, Jacobo und andern Apoſteln Ioh. I, 44. Gal. II, 9. nachgeſetzet wird; ſo kan jederman leicht abnehmen, daß der perſonelle Vorzug, welchen er etwan wegen ſeiner guten Eigenſchafften, vornemlich wegen ſeiner Hertzhafftigkeit und Treue, gehabt haben mag, im mindeſten kein beſonderes Amt,

Pabſt-

Pabſtthum oder Monarchiſche Gewalt anzeigen, vielweniger auf die Nachfolger vererbet werden können. Der Heyland giebt allen Apoſteln gleiche Gewalt, *
Ioh. XX, 21. wenn er ſpricht: Wie mich der Vater geſandt hat, ſo ſende ich euch. Und darum darff ſich auch kein Römiſcher Biſchoff
1. Cor. I, 12. III, 21. 22. Petriniſch nennen: welches ihnen allerdings erlaubet wäre, wofern ſie Petri beſondere Nachfolger wären.

II.

Gal. II, 9. PAulus ſpricht nicht allein, es wären Jacobus, Petrus und Johannes, einer wie der andere, in der Apoſtoliſchen Kirche vor Säulen angeſehen worden, er
2. Cor. XI. 5. ſey aber nicht geringer als dieſe hohe Apoſtel; ſondern es weiß auch Clemens Alexandrinus, welcher ums Jahr Chriſti 200. verſtorben, von Petri Pabſtthum gar nichts, vielmehr aber ſchreibt er alſo: ** Nach des Heylandes Auffahrt

---

* *Baluzius notis ad Seruatum Lupum p. 428:* Apoſtolorum omnium par fuit honor, & par poteſtas.

** *Ap. Euſeb. hiſt. eccl. lib. II. cap. I. Ruffinus*

fahrt haben Petrus, Jacobus und Johannes, wiewohl ſie der HErr andern vorgezogen, deßwegen nicht um den erſten Platz geſtritten, ſondern Jacobum, mit dem Zunahmen Iuſtum, zum Hieroſolymitaniſchen Biſchoff gewehlet. Man trifft demnächſt bey denen älteſten Kirchen-Lehrern ſo ſparſam etwas von Petri Vorzug an, daß ohnlängſt der Sorboniſche Doctor, Du-Pin, geſchrieben hat: **Von Petri** Primat **finden wir nichts beym** Iuſtino, Irenaeo, Clemente Alexandrino, **und andern älteſten Vätern.** * Gewiß iſt es, daß man nirgends eine Spure wahrnimmet, ob habe ſich dieſer hochverdiente Apoſtel, will nicht ſagen, vor den Pabſt, ſondern nur vor einen Primatem ausgegeben, dannenhero der fromme Martyrer Cypria-

perperam vertit: Iacobum *Apoſtolorum epiſcopum* ſtatuunt.

* *Diſſ. IV. de antiqua diſcipl. p. 313:* De Petri primatu nihil apud Iuſtinum, Irenaeum, Clementem Alexandrinum & alios antiquiſſimos.

Cyprianus recht von ihm ſchreibet; * Petrus, als er wegen der Beſchneidung mit Paulo ſtritte, hat ſich nichts hochmüthig heraus genommen, daß er hätte ſagen ſollen, er habe den *Primat*, ihm müſſe man gehorchen; ſondern hat der Wahrheit Platz gegeben. So iſt es denn, nach Cypriani Urtheil, ein ſtraffbarer Hochmuth, wenn ein Lehrer in der Chriſtenheit ſpricht, Chriſtus habe ihm die Herrſchafft über alle andere verliehen.

III.

Wir läugnen nicht, daß man nach der Zeit groſſe Lobſprüche von Petro finde. Es hat aber Stephanus de Altimu-

* Nec Petrus, cum ſecum Paulus de circumciſione poſtmodum diſceptaret, vindicavit ſibi aliquid inſolenter, aut arroganter aſſumſit, vt diceret, SE PRIMATVM TENERE; & obtemperari, a nouellis & poſteris, ſibi potius oportere. Nec deſpexit Paulum, quod eccleſiae prius perſecutor fuiſſet, ſed conſilium veritatis admiſit & rationi legitimae, quam Paulus vindicabat, facile conſenſit. *Epiſtola LXXI. p. m. 195.*

timura, ein ſehr eyfriger Papiſt, ohnlängſt auf dieſen Einwurff ſelbſt alſo geantwortet: Dem Franciſcaner Petro kömmts wenig oder nichts zu ſtatten, ſeinem Gegner Nectario hohe und beſondere Benennungen, welche in denen Schrifften der Alten, von Petro, vom Apoſtoliſchen Stuhl und denen Päbſten vorkommen, aufzurücken, ſintemahl die Griechen andere dergleichen, von denen übrigen Apoſteln, auch von vornehmen Kirchen und Biſchöffen, ebenfalls hyperboliſch vorgebrachte, allenthalben her zuſammen geraffet. * Man rühmet es, daß er von einigen der Princeps Apoſtolorum genennet wird, da doch die alten Biſchöffe zu Rom offtmahls, und der Ertz-Biſchoff Marca noch vor wenig Jahren Paulo eben

* *Praefatione panopliae contra Graecos editae Pariſiis 1718. §. 21.* Similes alias hinc inde Graeci corraſerunt de reliquis apoſtolis, de inſignioribus quibusdam epiſcopis & eccleſiis, identidem hyperbolice pronuntiatas,

eben dieſen Nahmen beygeleget. * Hieronymus nennet in der Erklärung des LXVII. Pſalms ** Andream auch alſo, und wird es demnach darauf ankommen, wovor die Alten Petrum gehalten, nicht aber, mit welchen Nahmen ſie ihn und andere beleget haben. Der Jeſuit Raynaudus hat angemercket, daß der Apoſtel Jacobus, erſter Biſchoff zu Jeruſalem, vom Pabſt Clemente I. der Biſchoff der Biſchöffe, und von Heſychio das Haupt der Apoſtel ſey genennet worden. *** Von Paulo ſchreibt Auguſtinus: Er hat den Principat des Apoſtel-Amts erhalten. † Von Petro und Johan-

---

* Ab Auguſtino clauis ſcientiae huic apoſtolorum principi eleganter tribuitur. *In opuſculis p. m. 63.*

** Petrum & Andream apoſtolorum principes monſtrat.

*** *To. X. opp. p. 222:* Clemens I. Iacobum vocat epiſcoporum epiſcopum; Heſychius vero apud Photium cod. 275. vocat caput & verticem apoſtolorum.

† *De peccatorum meritis lib. II. cap. XIII:* Tanti apoſtolatus meruit principatum.

Johanne ſpricht Cyrillus Alexandrinus: Sie ſind einander an Würde gleich.* Andream nennet Heſychius in der Lobrede des heiligen Thomae den erſten Pfeiler der Kirche, Petrum vor Petro, den Grund des Grundes.** Vom Apoſtel Johanne ſagt Chryſoſtomus: Er iſt der Pfeiler aller Kirchen in der Welt, er hat die Schlüſſel des Himmels.*** Jacobum nennet Heſychius den Fürſten derer Prieſter, den höchſten Feld-Herrn des neuen Jeruſalems, und das Oberſte unter denen Häuptern. † Gleichwie aber dadurch
dieſen

* *Ap. Harduinum tom. I. concil. col. 1288:* Πέτρος τε καὶ Ἰωάννης ἰσότιμοι ἀλλήλοις.

** *Ap. Photium in bibliothecae cod. 269. col. m. 1488:* Ἀνδρέας, ὁ πρωτοπαγὴς τῆς ἐκκλησίας ςύλος, ὁ πρὸ πέτρου πέτρος, ὁ τοῦ θεμελίου θεμέλιος.

*** *Prooemio commentarii in Ioannem:* Ὁ ςύλος τῶν κατὰ τὴν οἰκουμένην ἐκκλησιῶν.

† *Loco a Raynaudo adducto col. m. 1525:* Τὸν τῆς νέας ἱερουσαλὴμ ἀρχιςράτηγον, τὸν τῶν ἱερέων ἡγεμόνα, τὸν ἐν κεφαλαῖς κορυφήν.

dieſen Leuten kein beſonderes Amt oder Pabſtthum zugeſchrieben, ſondern nur ihre herrliche Gaben geprieſen werden; alſo würde Petrus darum kein Pabſt ſeyn, wenn ihn gleich Chriſtus den Fels der Kirche genennet hätte, geſtalten damit nur ſeine Beſtändigkeit und Muthigkeit gemeynet wäre, wie etwan heute zu Tage Auguſtinus die vornehmſte Säule der Kirche heiſſet. *

Das VII. Capitel.

Beweiß, daß die Römiſchen Biſchöffe von Petro das Pabſtthum empfangen zu haben nimmermehr darthun, oder eine Legitimation vorzeigen können.

I. Die Römiſchen Biſchöffe haben kein Creditiv von Chriſto und Petro, daß ſie ihnen im allgemeinen Kirchen-Regiment nachfolgen ſollen.

II. Wenn

---

* Auguſtinus, primarium eccleſiae columen. *Ap. Serry hiſtor. congregat. de auxiliis gratiae, & quidem addendis in appendicem, p. 215.*

II. Wenn wir ſie vor Päbſte zu halten ſchuldig wären, ſo müſten ſie erwieſen haben:

I. Daß Petrus Particular-Biſchoff zu Rom geweſen, Paulus aber nicht.

II. Daß Petrus Pabſt geweſen, Paulus aber nicht.

III. Daß Petrus ſein Pabſtthum mit dem Römiſchen Biſchoffthum verknüpffet habe.

IV. Daß er befohlen, das Pabſtthum ſolle zu allen Zeiten damit verknüpffet bleiben, es möchten gleich die Römiſchen Biſchöffe ſo weit von Chriſto abweichen, als ihnen immer beliebete.

I.

WEnn man die Papiſten fraget, ob Chriſtus denen Römiſchen Biſchöffen das Pabſtthum aufgetragen; ſo ſprechen ſie nein dazu, und geben vor, der HErr habe zwar die Monarchiſche Regierung über die Kirche eingeſetzet, und Petro übergeben, ihm aber nicht befohlen, wohin er ſie verlegen ſolle, daher es dieſem Apoſtel beliebet habe, ſein allgemeines Kirchen-Regiment mit ſeinem Römiſchen Particular-Biſchoffthum zu verknüpffen. So ſchreibt Bellarminus

ausdrücklich: Die Art der Nachfolge Petri, krafft welcher der Römiſche, nicht aber der Antiocheniſche, oder ein anderer Biſchoff Petro im Pabſtthum ſuccediret, hat ihren Urſprung von der That (dem Willen) Petri, nicht aus der erſten Einſetzung Chriſti: denn Petrus hätte ſich gar keinen beſondern Sitz erwehlen können, und ſo dann wäre, wenn Petrus geſtorben, weder der Römiſche noch Antiocheniſche, ſondern derjenige Biſchoff Pabſt worden, den ſich die Kirche erwehlet. Er hätte auch allezeit zu Antiochia bleiben können, da denn ſonder Zweiffel der Antiocheniſche im Pabſtthum würde ſuccediret haben. *

Da bitten wir nun die Päbſte, ſie wolten

* *Lib. II. cap. XII. de Rom. pontifice:* Ratio ſucceſſionis, qua Rom. pontifex potius, quam Antiochenus, aut aliquis alius ſuccedat, ex facto Petri initium habuit. Quod epiſcopus Rom. ſit Petri ſucceſſor, ex facto Petri ortum habuit, non ex prima Chriſti inſtitutione.

ten uns doch ihr Creditiv vorzeigen, darinnen Petrus dieſe Verknüpffung bewerckſtelliget, und die Römiſchen Biſchöffe zu ſeinen Nachfolgern im Pabſtthum beſtätiget. Hat die Sache in Petri Willkühr alſo geſtanden, daß er jetzt beſagtes Pabſtthum in eine Stadt legen können, die ihm die beqvemſte geſchienen, inmaſſen er es denn Anfangs an unterſchiedlichen Orten verwaltet haben ſoll; ſo muß er dieſen ſeinen Willen um ſo mehr deutlich erkläret haben, da nicht nur die Papiſten vorgeben, es hange aller Chriſten ewige Seligkeit daran, daß ſie den Pabſt kennen, und ihm Gehorſam leiſten; ſondern auch GOtt wohl vorher geſehen hat, wie eyfrig die Biſchöffe zu Conſtantinopel nach dem Pabſtthum ringen würden, welchem vorzukommen ſeine Erbarmung gegen alle Sterblichen erforderte, aufs deutlichſte anzuzeigen, wo man den Pabſt ſuchen und finden müſſe. Was in eines Menſchen freyen Willen beruhet, das kan man ohnmöglich erkennen, wenn er es nicht an den Tag leget; wer ſich aber vor eines Regenten Stadthalter aus-

 giebet,

giebet, und kan ſich nicht dazu legitimiren, der wird von klugen Leuten vor einen Betrüger und Beleidiger der Majeſtät angeſehen. Verfluchet, verfolget und erwürget er auch noch dazu redliche Unterthanen und Diener, welche ihm ſo ſchlechthin nicht glauben wollen, ſondern beſcheidentlich von ihm fordern, daß er ſeinen Character kentlich machen, und ihnen ſeine Legitimation von ihrem Souverain vorweiſen möge; ſo iſt er nach allen Rechten ein Tyrann und Rebell. Dieſes weiß der Römiſche Hof gar wohl, darum verſiehet er alle ſeine Geſandten mit zulänglichen Credential-Schreiben, und macht ihnen dadurch groſſe Hochachtung.

Demnach iſt es gantz billig, daß wir die Päbſte erſuchen, weil in der heiligen Schrifft des Römiſchen Stuhls mit keinem Wort, auch nicht einmahl in denen Geſchichten der Apoſtel und Briefen Petri, gedacht, gleichwohl aber die Sache von ſolcher Wichtigkeit zu ſeyn vorgegeben wird, daß unſere Seligkeit daran hafften ſoll; ſie möchten doch dermahleinſt ihr von Petro empfangenes Creditiv vorzuzeigen,

zeigen, und unſere Gewiſſen dadurch kräfftiglich zu überzeugen geruhen.

II.

ABer ſehet! das bleibet ihnen in Ewigkeit unmöglich, und iſt dannenhero bis dieſe Stunde noch keine Legitimation zum Vorſchein kommen. Wenn ſie ſich legitimiren wolten, müſten ſie beweiſen:

I. Daß Petrus Particular - Biſchoff zu Rom geweſen, Paulus aber nicht. Dieſes können ſie aber nimmermehr bündig erhärten. Wir leugnen nicht, daß Petrus zu Rom geweſen, wiewohl es viel gelahrte Papiſten in Zweiffel gezogen;* aber daß er vor ſeine Perſon ein beſonderes Biſchoffthum daſelbſt errichtet habe, halten wir gäntzlich vor erdichtet. Er iſt dahin gekommen, als ein Apoſtel, und hat ohne Zweiffel, wie Paulus und Barnabas hier und da auch gethan, geprediget und Lehrer verordnet; doch hat Paulus ungleich mehr an der Act. XIV, 23.

* *Vide poſt Wolffii memorabilia Spanhemii diſſ. de ficta profectione Petri in urbem Romam, opp. tom. II. col. 337.*

Römiſchen Kirche gearbeitet, als Petrus, geſtalten denn auch der Letztere
Gal. II, 9. nicht denen Heyden, ſondern denen Juden vornehmlich zu predigen übernommen hatte. Nicht Petrus, ſondern Paulus iſt es, der die göttliche Epiſtel von Chriſto an die Römer geſchrieben, und bekräfftiget, daß das Geheimniß der Seligkeit
Rom. XVI, 25. durch ſein Evangelium zu Rom und an allen Orten * kund worden ſey.
1. Cor. II, 14. Nicht von Petro, ſondern von Paulo leſen wir in der Schrifft, daß er ein beſonderes
Act. XIX, 21 Rom. I, 10. 11. Verlangen gehabt, Chriſtum in Rom zu predigen. Nicht von Petro, ſondern von Paulo ſagt die Schrifft, daß er zu Rom das Reich GOttes zwey
Act. XXIIX 30. 31. Jahr geprediget, und von dem HErrn JEſu gelehret, mit aller Freudigkeit unverboten. Nicht von Petro, ſondern von Paulo ſagt die Schrifft, daß er um Chriſti

* *Paſchalis II. epiſtola ad Bertrandum, archiepiſcopum Narbonenſem, quae in appendice actorum, Petri de Marca diſſertationibus tribus ſubiectorum, p. 355. extat*: Paulus eccleſiarum omnium ſollicitudinem in ſe habere profeſſus eſt.

Chriſti willen zu Rom mehr als einmahl vor Gericht ſtehen müſſen. Clemens Romanus, der ums Jahr Chriſti 70. Römiſcher Biſchoff war, meldet vieles von Pauli Reiſen in die Morgen- und Abend-Länder, auf welchen er die gantze Welt * die Gerechtigkeit gelehret, und endlich unter denen Käyſern gemartert worden; aber von Petri Reiſe gegen Abend ſchweigt er ſtill, machet auch nicht einmahl den Ort ſeiner Marter kund. Da nun GOtt Pauli Arbeit zu Rom alſo geſegnet, daß der heydniſche Geſchicht-Schreiber, Tacitus, berichtet, es wäre ſchon zu Neronis Zeit eine übergroſſe Menge Chriſten daſelbſt geweſen; ** ſo iſt unläugbar, daß, wofern man nicht erdichteten Erzehlungen, ſondern der Schrifft glauben will, Paulus viel billiger vor den Stiffter der Römiſchen Kirchen könne gehalten werden, als der Apoſtel Petrus, welcher ſein Bißthum lieber unter denen Juden würde angeleget haben, 2. Tim. IV, 26.

* Ὅλον τὸν κόσμον 1. Cor. V.

** Multitudo ingens. *An. XV. 44.*

Gal. II, 9. ben, als welchen zu predigen, er mit Hand und Mund verſprochen hatte.

Dieſes haben ohne Zweiffel alle päbſtiſche Lehrer in Betrachtung gezogen, welche ſagen, Paulus werde Ehren-halben Petro zur Rechten geſetzet, weil es ſcheine, daß er der Kirche mehr genutzet, weder Petrus: er habe mehr Heyden bekehret, er habe mehr gearbeitet, mehr gereiſet, und mehr Schrifften hinterlaſſen. Als ohnlängſt der Abt Johann Chriſtoph Battellus, Beneficiat an der Peters-Kirche zu Rom, dieſe Urſachen des Vorzugs Pauli erzehlet hatte, beſchloſſe er mit folgenden Worten: **Weil die Kirche aus Danckbarkeit die Heiligen verehret, ſo erweiſet ſie denen mehr Ehre, welchen ſie mehr ſchuldig iſt.** *

Wenn

* *Apud Ianningum tom. VII. actis ſanctorum Iunii, auctario altero ad apſidem Vaticanam p. 169:* Haec opinio, quod pars ſiniſtra apud veteres dignior & nobilior dextra in ſacris habita fuerit, a pluribus aliis, praeſertim ab Allatio, Macedo & Mucantio docte, ſolide & copioſiſſime

Wenn wir demnächſt bedencken, daß ein Apoſtel in alle Welt zu gehen befehliget iſt, und allenthalben predigen muß; ſo iſt kaum abzuſehen, wie ſich Petrus eine Kirche wehlen, als ordentlicher und beſtändiger Seelſorger ſelbſt darein ſetzen, auch in derſelben viel Jahre bleiben und ſterben kön- Matth. XXVIII, 19.

---

confutatur, ſimulque ſtatuitur, dextram multo digniorem praeſtantioremque apud omnes populos ſemper habitam fuiſſe. --- Huius ſententiae ſectatores arbitrantur, Paulum Petro olim fuiſſe praelatum, & nunc maxime in apoſtolicis diplomatibus anteferri, HONORIS GRATIA: cuius honoris ſex potiſſimum rationes proponunt. Prima eſt, quia Paulus plus eccleſiae profuiſſe videtur, quam Petrus; plures enim ex gentibus ad Chriſti fidem adduxit: plures prouincias ſummo cum labore peragrauit: plura ſcripta, eaque vtiliſſima nobis reliquit. Eccleſia vero in colenda ſanctorum memoria aeque reſpicit gradum honoris, quem habuerunt in terris; ac vtilitatis, quam poſteris attulerunt. Cum autem gratitudinis cauſa eos honoret, illis maiorem cultum defert, quibus plus debet.

können. Irenaeus, der ums Jahr Chriſti 167. geſchrieben, läſſet Petrum auſſen, wenn er die Römiſchen Biſchöffe erzehlet, und ſpricht klärlich: **Als Petrus und Paulus zu Rom predigten, und die Kirche ſtiffteten, haben ſie das Amt des Biſchoffthums** Lino **anvertrauet. Ihm hat** Anacletus **gefolget. Nach ihm iſt** Clemens **der dritte Biſchoff worden.** * **Zwar es iſt die Römiſche Kirche über der Zahl und Ordnung ihrer** erſten Biſchöffe ſo uneinig mit ſich ſelbſt, daß noch jüngſthin der Benedictiner, Renatus Maſſvet, geklaget: **So wohl die Zeit-Rechnung, als** Succeſſion **der erſten Nachfolger Petri, quillet von Schwerigkeiten;** ** **es rühret aber die** Unge-

* Τὴν τῆς ἐπισκοπῆς λειτουργίαν ἐνεχείρισαν. *Lib. III. adv. haereſ. c. III.*

** *Notis ad Irenaei lib. III. c. III. p. 176:* Difficultates, quibus ſeatet primorum Petri ſucceſſorum tum chronologia, tum ſucceſſio, euoluere noſtri non eſt inſtituti. *Mabillonius tom. III. analectorum duos antiquiſſimos Rom. pontificum catalogos in*

Ungewißheit groſſen Theils daher, daß man meynet, Petrus habe die Römiſche Gemeine zu ſeiner Particular-Kirche und Sitz gemacht. Dieſes iſt jedoch gantz unerweislich, und kommet davon, weil man glaubet, gleich Anfangs ſey einer jeden Stadt ein beſonderer Biſchoff vorgeſetzet worden, wie es etwan hernach zu geſchehen gepflogen hat: da doch zu der Apoſtel Zeit ein Biſchoff nichts anders als ein öffentlicher Aufſeher oder Lehrer war, in welchem Verſtande Petrus, und zugleich nebſt ihm mehr andere Apoſtoliſche Männer, Biſchöffe zu Rom geweſen. Wohl ſpricht der Päbſtiſche Ertz-Biſchoff Marca: **Die Verfaſſung, daß eine Kirche nur einen Biſchoff haben ſoll,**

---

lucem edens ſcribit p. 430: Alter index omnino diuerſus a primo. Vterque omittit Anacletum & Marcellinum. Mira eſt diſcrepantia numerorum tam vnius indicis ab altero, quam vtriusque a vulgatis. *Atqui, alterutrum horum catalogorum Mabillonius ſcriptum dicit Vigilii aetate. Fuit ergo iam olim in hac re, cui omnia Roma ſuperſtruit, nihil explorati.*

ſoll, rühret vom Synodo Nicaena her, welcher dadurch die Gelegenheit zu Uneinigkeiten verhüten wollen. Zur Zeit der Apoſtel gieng ein anderer Gebrauch im Schwange, weil ſie groſſen und anſehnlichen Kirchen mehr als einen Prieſter oder Biſchoff vorſetzeten. Daher kömmt Pauli Ermahnung an die Geiſtlichkeit zu Epheſo: Habt acht auf euch und die gantze Heerde, worüber euch der Heilige Geiſt zu Biſchöffen geſetzet hat, die Gemeine zu regieren. Solches iſt von denen Apoſteln ſelbſt eingeführet worden. *

Dieſe

* *De ſingulari primatu Petri* §. *XVIII. p. 66:* Et ne quis offendatur, ac ſi duorum Epiſcoporum ſocietate Eccleſiae vnitas & vetus diſciplina laederetur, quae ſuum cuique Eccleſiae epiſcopum, eumque ſingularem praeficit; obſeruandum eſt, hanc politiam ſynodo Nicenae deberi, quae canone lato, ne plures vni eccleſiae praeponerentur Epiſcopi, prudenter ad tollendas diſſidiorum occaſiones prohibuit. Alius mos Apoſtolorum tempo-

Dieſe Wahrheit nöthiget aber die Papiſten zu bekennen, Paulus ſey auch Biſchoff zu Rom geweſen. Paulus, ſpricht Marca, iſt wahrhafftig und eigentlich zu reden, Biſchoff zu Rom geweſen. Daher Epiphanius ausdrücklich Petrum und Paulum Römiſche Biſchöffe nennet. Dieſem iſt Irenaeus vorgegangen, welchem Euſebius folget. * Pabſt Gregorius VII. hat ebenfalls geglaubt,

---

ribus vigebat, qui maioribus & inſignioribus ciuitatibus plures Presbyteros ſiue Epiſcopos praeficiebant; vt mutuis auxiliis ſuffulti, ad propagandam in ſuburbanas regiones fidem ſufficerent. Vnde Pauli exhortatio ad Presbyterium eccleſiae Epheſinae his verbis concipitur: Attendite vobis & vniuerſo gregi, in quo vos Spiritus Sanctus poſuit Epiſcopos, regere Eccleſiam Dei.

* *Dicto loco* §. *XVII*: Vere & proprie Paulus Romanae eccleſiae epiſcopus fuit. Quare Epiphanius diſerte Petrum & Paulum epiſcopos Romanos vocat &c. *Conf. Xaramilium apologia pro Papebrochio Antwerpiae an. 1698. Latine edita p. 99. ſq.*

glaubt, Paulus ſey Biſchoff zu Rom geweſen: denn in der Excommunication des Käyſers Heinrici IV. redet er im Jahr 1080. dieſe beyde Apoſtel alſo an: Mit Pabſt Leone bin ich zu eurer eigenen Kirche zurück gekehret. Hierauf bin ich wider Willen auf euren Thron geſetzet worden.* Sehet! Paulus hat, eben ſo wohl als Petrus, ſeinen Thron und ſeine Special-Kirche zu Rom, und muß demnach entweder Römiſcher Biſchoff, oder gar Pabſt geweſen ſeyn. Zwar andere Papiſten halten obgedachte Meynung vor ſo gefährlich, daß P. Sebaſtianus a S. Paulo ſpricht: Wer läugne, daß Petrus allein Biſchoff zu Rom geweſen, der läugne auch, daß er allein Pabſt

* *Ap. Harduin. Part. I. tomi VI. col. 1589:* Inuitus vltra montes cum papa Gregorio abii, ſed magis inuitus cum papa Leone ad veſtram ſpecialem eccleſiam redii. Deinde in throno veſtro valde indignus ſum collocatus. *Apud Ianningum actis ſanctorum extat haec excommunicatio tom. VI. Iunii part. I. p. 187.*

Pabſt geweſen. * Wir laſſen aber die guten Leute über dieſem Haupt-Artickel ihrer Religion in gröſſeſter Ungewißheit zancken, und gehen im Nahmen GOttes weiter.

II. Müſten die Römiſchen Hof-Theologi beweiſen, daß Petrus Pabſt geweſen, Paulus aber nicht. Dieſes vermögen ſie nun eben ſo wenig zu vollbringen, weil die Römiſchen Biſchöffe ſich ſo wohl Pauli als Petri Nachfolger nennen, und beyden zugleich ihre Hoheit zuſchreiben. Leo der erſte ſagt in der erſten Predigt am Gedächtniß-Tag Petri und Pauli: Rom! jene ſind deine Väter und wahrhafftige Hirten, welche dich zu dieſem Ruhm erhaben.** Ferner ſagen die alten Römiſchen Biſchöffe in

* *Apud Nic. Rayaeum, Ieſuitam, reſponſo ad memoriale P. Sebaſtiani p. 76.*

** *Opp. Pariſiis 1671. edit. p. 78. ſq. Marca l. c. p. 68:* Octaua ſynodus eccleſiam Rom. commendat, quod eam Petrus & Paulus, ſummi apoſtolorum apices, prae ceteris eccleſiis extulerint.

in ihren Befehlen, ſie verordneten dieſes oder jenes durch die Autorität Petri und Pauli.* Wenn ſie jemand in Bann thun, behalten ſie gleichfalls dieſen Gebrauch, daher Marca ſchreibet: Die Römiſchen Biſchöffe haben unter die übrigen Zierrathe ihres Stuhls auch dieſen geſetzet, daß ſie Stadthalter ſind Petri und Pauli, auch Succeſſores auf ihrem Thron, wie Hadrianus I. redet, dem Gregorius VII. nachgeahmet. Von acht hundert Jahren her brauchen ſich die Päbſte der Formul, wenn ſie jemanden in Bann thun, oder abſolviren, daß ſie bezeugen, ſie hätten beydes durch die Autorität Petri und Pauli beſchloſſen. ** Pabſt Hadrianus I. erließ ums Jahr 787. ein

* *Loca multa collegit Raynaudus tom. X. opp. p. 223.*

** *De ſingulari primatu Petri §. XX. Vide bullam alteram Gregorii VII. contra Henricum IV. ap. Cherubinum tom. I. bullarii p. 13. ſq. vbi Petrum & Paulum alloquitur:* Fultus veſtra auctoritate, patres & principes ſanctiſſimi.

ein hochwichtiges Schreiben an den Kåyſer Conſtantinum Porphyrogenitum, als eben das andere Concilium zu Nicaea vor war, warff ſich dem Kåyſer zu denen Füſſen, und nennete darinnen Paulum und Petrum coryphaeos Apoſtolorum, die höchſten Apoſtel; den Pabſt (τὸν βικάριον ἀυτῶν) ihrer beyder Stadthalter, die Römiſche, derer zwey vornehmſten Apoſtel ihre Kirche, welchen beyden von GOtt ſelbſt (οἷς ἐδόθη ἐξυσία παρ᾽ ἀυτῦ τῦ Θεῦ) die Gewalt zu binden und zu löſen gegeben worden.* Eben alſo ſaget Paſchalis II. er ſey Petri und Pauli Stadthalter.** Gregorius IX. verſpricht in der Canonization der heiligen Eliſabeth Ablaß durch die Autori-

* *Ap. Harduin. tom. IV. col. 80. 91. In verſione Latina omittunt Pauli mentionem pontificii, rati, Graecarum literarum rudes facile deceptum iri.*

** *Epiſtolam exhibet Baluzius actorum veterum appendice ad Petri de Marca librum de primatibus p. 355. & 356:* Nobis, licet indignis, Petri & Pauli vicem in eccleſia Dei retinentibus.

tät Petri und Pauli;* ja die Päbſte führen annoch Paulum ſo wohl als Petrum in ihrem Inſiegel, und zwar alſo, daß der erſte zur Rechten ſtehet: wobey ſie denn dergeſtalt groſſe Mühe haben, die Wahrheit zu verfinſtern, daß ohnlängſt der gelahrte Jeſuit Bonanni den Traum der alten Mönche wiederholet, und vorgegeben, weil die rechte Hand das ewige, die lincke aber das zeitliche Leben bedeute, habe man Paulum billig zur Rechten geſtellet, ſintemahl er bey Leben in Himmel entzücket worden.** Hier ſage uns nun jemand, wenn Paulus nicht Biſchoff zu Rom geweſen, warum ſich die Römiſchen Biſchöffe ſeine Nachfolger, Stadthalter und Thron-Erben ſchreiben, als welches ſie vom Apoſtel-Amt unmöglich herleiten können? Paulus konte ſein Apoſtoliſches Anſehen denen Römiſchen Biſchöffen nicht mittheilen, als welches durch

* Beatorum Petri & Pauli autoritate confiſi. *Apud Cherubinum tom. I. bullarii p. 58. Bernhardus Eugenium III. Pauli ſucceſſorem vocat ep. 238. col. m. 234.*

** *Tom. I. de numiſmat. pontificum p. 176.*

durch den Tod verloſchen, ſpricht der Ertz-Biſchoff Marca. * Iſt er aber nicht Pabſt, ſondern nur Biſchoff zu Rom geweſen; warum thun denn die Päbſte, als Päbſte, aus Pauli Autorität Leute in den Bann, die zur Römiſchen Particular-Kirche nicht gehören, und demnach Paulo, ſofern er Römiſcher Biſchoff war, keinesweges untergeben ſind?

III. Müſſen ſie beweiſen, daß Petrus die Päbſtliche Gewalt mit dem Römiſchen Biſchoffthum verknüpffet habe. Da wiſſen ſie nun durchaus keine Legitimation vor ſich, noch Fundation des Römiſchen Pabſtthums, und Inſtrument von deſſen Verknüpffung mit dortigem Biſchoffthum aufzubringen; vielmehr plagen ſie ſich mit Zeugniſſen ſolcher Väter, die einige hundert Jahre nach Petro gelebet, da doch die Chriſtenheit gleich Anfangs wiſſen müſſen und ſollen, wo ihr Pabſt zu finden ſey? Gewiß! wo

* *Loco iam citato p. 68:* Apoſtolicam autoritatem in Romanos pontifices transmittere non potuit, quae morte extinguebatur. *Conf. p. 69.*

ſie dieſe Connexion nicht zeigen können, ſo iſt das Pabſtthum nichts, als ein von der Cleriſey herrührendes Gedichte. Denn wenn ſchon Petrus Pabſt geweſen wäre, ſo würde darum nicht folgen, daß allemahl ein Pabſt ſeyn müſſe: weil Chriſtus das ſtets-gegenwärtige Haupt ſeiner Kirche bleibet, auch nicht eben die Regierungs-Art in einer Gemeine allemahl dauren muß, welche bey der erſten Anrichtung Statt gefunden, ſintemahl die Papiſten nicht in Abrede ſeyn können, was wir kurtz vorher von Petro de Marca gehöret, daß das Nicaeniſche Concilium dißfalls groſſe Aenderung verfüget, zugeſchweigen, daß die Geſchicht-Bücher alten Teſtaments die vielfältige Regierungs-Arten des Volcks GOttes augenſcheinlich zu erkennen geben. Hat das Apoſtel-Amt abſterben können, ſo könte auch das Päbſtliche Amt erloſchen ſeyn; oder es müſte der Römiſche Biſchoff das Gegentheil, und dabey dieſes klärlich beweiſen, daß ſolch allgemeines Kirchen-
Matth. XVIII, 17. Regiment nicht auf die gantze Chriſtliche Kirche, auch nicht auf die Concilia

cilia gefallen, ſondern ihm alleine von Petro anvertrauet worden; ja er müſte beweiſen, daß der Biſchoff von Rom die Römiſche Kirche ſey und ausmache, wenn er aus denen gedachter Kirche beygelegten Lobſprüchen ſein Pabſtthum erzwingen wolte. Richerius begreiffet die Schwerigkeit dieſer Sache wohl, wenn er ſchreibet: Wir müſſen unſerm Gemüthe ſehr groſſe Gewalt anthun, wenn wir der Römiſchen Kirche Primat aus der Schrifft heraus graben wollen, weil daraus, daß Chriſtus Petro geſaget hat: ich will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben, nicht klärlich kan geſchloſſen werden, daß dieſes alles die Römiſche angehe. Ein anders iſt, vom Primat überhaupt, ein anders vom Primat der Römiſchen Kirche reden.*

* *Defenſione libelli de eccl. & polit. poteſt. lib. II. cap. VII. §. 26. p. 289:* Eccleſiae Rom. primatus vt ex ſcriptura eruatur, etiam atque etiam magnam vim animo noſtro facere debemus.

IV. Liegt ihnen ob zu behaupten, daß Petrus verordnet habe, das Pabſtthum ſolle allezeit beym Römiſchen Stuhl bleiben, wenn er gleich in die abſcheulichſte Ketzereyen verfiele, und ein Antichriſtiſches Weſen annähme. Hier mangelt es nun abermahls an der Petriniſchen Verordnung: wie denn auch ſolche Anſtalt den Satan zum Regenten des Geiſtes GOttes, Finſterniß zur Regul des Lichtes, Babel zur Säugamme der Chriſtlichen Kirche, und den Blinden zum Wegweiſer nach dem Himmel machen würde. Man weiß wohl, daß ein böſer Lehrer GOttes Wort mit Nutzen vortragen kan; aber daß ein Ketzer der ohnfehlbahre Regent der allgemeinen Kirche, und ein offenbahrer Feind Chriſti der ſouveraine Wegweiſer zur ſeligen Ewigkeit ſeyn könne, welchem alle Chriſten, ohnerachtet des Befehls vom Ausgang aus Babel, unweigerlich gehorchen müſten; das ſcheinet eine unbegreiffliche Sache, die mit denen Grundſätzen der Chriſtlichen Religion unvereinbarlich ſtreitet. Es iſt der Unterſcheid unter dem Sitz, und

und dem, welcher darauf ſitzet, ebenmäßig ſattſam bekannt, krafft deſſen der König von Franckreich auf dem Concilio zu Trento declariren laſſen, er halte den Römiſchen Sitz hoch, doch verwerffe er und verſpeye Pii IV. Regierung, Urtheile und Anſprüche;* aber wenn der Sitz ſelbſt, wie durchs Concilium Tridentinum geſchehen, in der Religion Grund-Irrthümer vor göttliche Wahrheiten anrühmet, und alle, die ſie davor nicht halten wollen, verfluchet, auch wohl mit Feuer und Schwerdt auszurotten trachtet, mithin die Mittel zur Beſſerung hochmüthig verachtet, und denenſelben auf ewig durch gemachte Reguln Einhalt thut; ſo kan man unmöglich glauben, daß die Wölffe vor beſtändig zu unbetrüglichen und ſouverainen Hirten aller und jeder Schäflein Chriſti ſolten beſtättiget worden ſeyn. Selbſt die dauerhaffteſten Verheiſſung- und Betheuerungen GOttes haben die

* *Ap. Baluzium notis ad Agobardum p. 119:* Pii IV. imperium detrectamus, quaecunque ſint eius iudicia & ſententias reiicimus, reſpuimus & contemnimus.

Bedingung bey ſich, daß man entweder nach ſeiner Einſetzung und Geboten wandele, oder doch denenſelben allezeit und ohne Aufhören zu widerſtreben, ſich nicht erkläre und verbindlich mache. Wenn ſich demnach die Kirche von der Päbſtiſchen gantz unapoſtoliſchen Iurisdiction loß ſaget, ſo verleuret ſie darum ihr Haupt nicht, und wird ſo wenig ein Monſtrum, als die Römiſche Kirche nach Ableben oder Entſetzung der Päbſte mißgeſtaltet zu nennen iſt.

Das VIII. Capitel.

Vom Anſehen der erſten Römiſchen Kirche, deſſen ſich die jetzige gantz verluſtig gemacht hat.

I. Die Römiſche Kirche hat Anfangs, wegen ihrer vortrefflichen Reinigkeit in der Lehre, und weil ſie hernach die Käyſer vor die erſte Kirche in der Chriſtenheit erkläret, in beſonderm Anſehen geſtanden.

II. Nachdem ſie aber in greuliche Irrthümer und Hochmuth gefallen, die gantze Cleriſey, die Käyſerliche Reſidenz und viele Länder

des

des Käyſers Iurisdiction entzogen, und ſich dißfalls nimmermehr zu beſſern anerkläret; ja ihre Gebrechen durch gemachte Geſetze, Scheiterhauffen, Schwerdter und Gefängniſſe feſt geſetzet; ſo iſt ſie billig ihres Anſehens verluſtig worden, geſtalten man Irrthümer, Grauſamkeit und Unwahrheiten, nicht vor göttliche Wahrheiten und Ordnung halten kan. Es haben ſich aber die Evangeliſche weder von der allgemeinen, noch der alten Römiſchen, ſondern nur von der neuen, vieler Papiſten Geſtändniß nach, äuſſerſt verdorbenen Kirche zu Rom, abgeſondert, oder vielmehr abſondern laſſen.

I.

Wenn wir nun vom Anſehen der Römiſchen Kirche inſonderheit und mit Nutzen handeln wollen, ſo müſſen wir unſere Aufmerckſamkeit auf drey Perioden richten, und dabey eine der Schrifft und Vernunfft auf die allervollkommenſte Art gemäße Wahrheit bemercken, daß nemlich weder Petrus Pabſt, noch die Römiſche Kirche eine unfehlbare Regentin aller Kirchen worden, geſetzt, Chriſtus hätte Petro, und die Römiſchen Käyſer hätten der

Kir-

Kirche zu Rom den erſten Platz in der Chriſtenheit auf beſtándig angewieſen, geſtalten gar viel Leute und Collegia andern vorgehen, denen ſie doch durchaus nichts zu befehlen haben. Wo eine Ordnung ſeyn ſoll, da muß man etwas vor das erſte erklären, ſonſt würde man nicht zehlen können.

In der älteſten Zeit, ſo bey nahe die erſten zweyhundert Jahre ausmachet, wurde von der Römiſchen Kirche Glauben * bereits in aller Welt geſaget, weil ſie in Rom, oder in der Beherrſcherin des gantzen Erd-Cräyſes, wohin die Völcker, wegen weltlicher Geſchäffte, von allen Orten her kommen, oder die ihrigen ſchicken muſten,

Rom. I, 8.

* *Richerius tom. I. defenſionis p. 398:* Quid poteſt ex eo inferri, quod Paulus zelum & fidem Romanorum laudauit? Certe nulla theologiae aut dialecticae regula doceri poteſt, id duraturum in aeternum. --- Cum Roma caput eſſet imperii, eoque ex omnibus mundi partibus homines confluerent, certum eſt, quamprimum euangelium ibi publicatum eſt, omnibus aliis gentibus innotuiſſe.

muſten, nicht konte verborgen bleiben. Daß ſie aber von GOtt oder Petro den oberſten Platz und die Herrſchafft über alle übrige Kirchen bekommen habe, davon findet ſich in der Schrifft kein Wort: wie denn des Römiſchen Biſchoffs, des Römiſchen Pabſtes, und des Päbſtlichen Vorzugs der Römiſchen Kirche, der Papiſten Geſtändniß nach, überall darinnen gantz und gar nicht erwehnet wird. * Die Väter, welche binnen dieſer Periode gelebet, nahmentlich der Römiſche Biſchoff, Clemens I, Ignatius, Polycarpus, Papias, Quadratus und andere, deren Schrifften man theils gantz, theils Stückweis findet, gedencken ebenfalls keines Vorzugs, auch ſelbſt Ignatius nicht, der doch eine eigene Epiſtel an die Römer geſchrieben, und ſie darinnen viel weniger gelobet, als die Kirche zu Smyrna, von welcher ihm beliebet hat zu ſchreiben, ſie wäre vollkommen im unbeweglichen Glau-

* *Richerius l. c. tom. I. p. 396:* Solo teſtimonio patrum conſtat, Petrum ſediſſe Romae.

Glauben. * Der Römiſche Biſchoff Clemens I. rühmet im erſten Capitel des erſten Briefs an die Corinthier die Kirche zu Corinth, daß ihr Glaube feſt und mit allen Tugenden geſchmückt, ihre Gottſeligkeit weiſe, ihr Erkänntniß vollkommen und beſtändig geweſen. Könte man aus dieſen Vätern ſolcherley Zeugniſſe von der Kirche zu Rom anführen, würde man ſich ohne Zweiffel einbilden, Beweis-Gründe der Römiſchen Ohnfehlbarkeit gefunden zu haben. Aber was wäre denn dieſes, gegen das Lob der Kirche

1. Theſſ. I, 7. 8. zu Theſſalonich, welche ein Vorbild worden allen Gläubigen in Macedonia und Achaja, ſo, daß derſelben Glaube an allen Orten erſchollen?

Die andere Periode reichet bis an die erſten Zeiten der Chriſtlichen Käyſer. Damahls war die Römiſche Kirche in groſſer Hochachtung; man hielte ſie aber weder vor eine Regentin noch Meiſterin aller übrigen Kirchen, vielweniger glaubte man, die Römiſche ſey die Catholiſche oder

* Ἐν ἀκινήτῳ πίστει. *Cap. I. ad Smyrn.*

oder allgemeine Kirche: wie es denn auch heut zu Tage, ohne wider die Vernunfft zu handeln, nicht geſagt werden kan, ſintemahl Launoius recht ſchreibet: **Wenn der Römiſche Biſchoff geſtorben iſt, ſo ſagt man, die Römiſche Kirche habe vacanz, man ſagt aber nicht, die Catholiſche Kirche vacire.*** Alſo ſprechen wir mit unumſtößlichem Grunde, die Römiſche Kirche ſey durch ihre Biſchöffe offt mit der Ketzerey beflecket worden, wie die Papiſten weitläufftig erhärtet haben; ** welches doch von der allgemeinen Kirche keinesweges geſagt werden darff. Daher iſt auch von Launoio gar wohl erinnert, man finde in denen alten Conciliis nirgends, daß ſie die Römiſche Kirche **eine allgemeine Mutter** genennet. *** Clemens Alexandrinus, Iuſti-

---

* Romana eccleſia vacante dicitur, catholica Eccleſia vacante non dicitur. *Part. II. ep. I. p. 89.*

** *Vide Launoium Part. I. ep. II. p. 10.*

*** *Part. VII. ep. VIII. p. 671:* Sancti patres in Nicaeno concilio I. Romanam eccle-

Iuſtinus Martyr, Athenagoras, Theophilus Antiochenus, Tatianus, Polycrates, und viel andere berühmte Väter dieſer Zeit erwehnen der Römiſchen Kirche entweder mit gar keinem Worte, oder legen ihr doch keine Lobſprüche bey. Hingegen Irenaeus, Cyprianus und noch einige mehr ehren ſie ſonderlich, und alſo, daß ſie ſich in Glaubens-Strittigkeiten auf die Ubereinſtimmung mit der Römiſchen Kirche beruffen, und die Ketzer nach Rom verweiſen, allwo die reine Lehre der Apoſtel beſtändig verblieben ſey, daher ſie denn leicht ſehen könten, daß von Anfang gantz anders gelehret worden, weder die falſchen Propheten nach,

ſiam non appellauerunt vniuerſalem matrem: in concilio Conſtantinopolitano non appellauerunt: in Epheſino concilio I. non appellauerunt: in Chalcedonenſi non appellauerunt: in Conſtantinopolitano II. non appellauerunt &c. Sancti patres in ſcriptis ſuis, Irenaeus, Tertullianus, Cyprianus, Euſebius, Athanaſius, Optatus &c. non appellauerunt vniuerſalem matrem.

nachmahls vorgegeben. Gleichwie aber dieſe Väter die Schrifft vor den eintzigen Grund der Religion gehalten, und ſich auf den Beyfall der Römiſchen Kirche nur, als auf einen Neben-Beweis, im Streit von der Tradition oder Fortpflantzung der Wahrheit, beruffen haben, eben wie Irenaeus die Ketzer auf die Ubereinſtimmung mit der Kirche zu Smyrna und Epheſo, ja mit allen Aſiatiſchen Kirchen * verweiſet, und Tertullianus nicht allein von der Römiſchen, ſondern auch von andern conſiderablen, durch die Apoſtel gepflantzten Kirchen ſpricht: **Es iſt klar, daß alle Lehre, welche mit denen Apoſtoliſchen Mutter- und Original-Kirchen einſtimmet, vor wahr zu ſchätzen;** ** alſo haben ſie von einem Pabſte durchaus nichts gewuſt, ſintemahl, da der Römi-

* *Lib. III. cap. III. adu. haereſes.*

* Conſtat proinde, omnem doctrinam, quae cum illis eccleſiis apoſtolicis matricibus & originalibus fidei conſpiret, veritati deputandam. *De praeſcriptione p. m. 102.*

Römiſche Biſchoff Victor,* denen Kirchen in Aſia mit der Excommunication drohete, und vorſchreiben wolte, welchen Tag ſie die Oſtern halten ſollen, Polycrates in der Antwort geſaget: **Ich kehre mich nichts an das, womit man mir drohet;**** und Irenaeus Victori ſeinen Unfug kräfftig zu Gemüthe geführet, ihn auch nicht einen Pabſt, ſondern einen **Prieſter, der die Römiſche Kirche regiere,** genennet, und erzehlet, daß Anicetus (der ja nur befehlen dürffen, wenn er Pabſt geweſen) Polycarpum niemahls bereden können, die Oſtern mit denen Abendländiſchen zu feyren.*** Was Cyprianum anlanget, ſo wolte er bey ſeiner Hochachtung vor die Römiſche Kirche ſo gar keinen Pabſt erkennen, daß er vielmehr ohne

* *Launoius ep. VI. Part. IV. p. 333:* Aſianorum praeſulum cum Victore Papa contentio perſpicue demonſtrat, tunc maxime ignotum fuiſſe in Rom. Pontifice indeficientis iudicii priuilegium.

** *Ap. Euſeb. lib. V. cap. XXIV.* hiſtoriae: οὐ πτύρομαι ἐπὶ τοῖς καταπλησσομένοις.

*** *Euſebius l. c.*

ohne Scheu nach Rom ſchriebe, er habe von ſeinem Amt Gott allein Rechenſchafft zu geben, und ſey das Anſehen der Römiſchen Biſchöffe nicht gröſſer, als der Africaniſchen ihres. * Ja er ſchriebe gar, wie Auguſtinus deſſen Worte anführet: **Unſer keiner macht ſich zum Pabſt, weil ein jeder Biſchoff ſo wenig von einem andern kan gerichtet werden, als wenig er einen andern richten kan. Laſſet uns das Gericht Chriſti erwarten, der gantz allein das Recht hat, über unſere Handlungen Gericht zu halten.** ** So war es denn zu dieſer Zeit etwas unerhörtes, **daß die Römiſche Kirche allein regieren müſſe,** wie der Papiſt Launoius weitläufftig erwieſen hat.*** Demnach haben gedachte Väter

* *Ep. LXXII:* Cum habeat in eccleſiae adminiſtratione voluntatis ſuae arbitrium liberum vnusquisque praepoſitus, rationem actus ſui Domino redditurus.

** *Apud Auguſtinum lib. II. cap. II. contr. Donatiſtas tom. IX. opp. Antwerpiae 1700. edit. col. 65.*

*** *Part. I, ep. II. p. m. 9.*

die Römiſche Kirche darum geehret, weil ſie feſtiglich über der reinen Lehre gehalten, weil ſie Petrus und Paulus angerichtet, in ihr gelebet, gelehret und geſtorben, ſie auch (welches ein unglaubliches zu baldiger und glücklicher Ausbreitung der Chriſtlichen Religion beygetragen) in wunderbahrer Glaubens-Krafft, und zur allgemeinen Erbauung, an demjenigen Ort ſiegreich dargeſtellet, welcher faſt die gantze damahls bekannte Welt regierete.

Die dritte Periode fänget von der Zeit an, da die Chriſtlichen Käyſer den Römiſchen Biſchoff, weil er in der alten, und den Conſtantinopolitaniſchen, weil er in der neuen Käyſerlichen Reſidenz wohnete, über alle andere Biſchöffe geſetzet haben. Da iſt nun freylich das Anſehen der Römiſchen Kirche nach und nach zu einer Hoheit erwachſen, welche das Reich Chriſti nur allzuſehr erniedriget. Die Griechiſchen Käyſer wuſten, daß ihnen die Biſchöffe zu Rom groſſe Dienſte thun konten, darum gaben ſie ihnen endlich den Titel der allgemeinen Patriarchen oder Biſchöffe: nicht, als wenn ſie allen zu befeh-

fehlen hätten; ſondern weil die Griechen in ſolchen Ehren-Nahmen freygebig, und damit ihren Nutzen zu ſchaffen gewohnet ſind. Es waren übrigens die Patriarchate alleſamt independent, und wurde der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff von Iuſtiniano, auch noch ums Jahr 787. von Conſtantino Porphyrogenito * und andern Käyſern, ** nicht weniger von denen Conciliis *** und der Morgenländiſchen Cleriſey † ebenfalls der allgemeine Patriarch genennet, dabey ihm jedoch ſeine dioeces angewieſen bliebe, wie dem

* *Hinc querela Hadriani I. ap. Harduinum to. IV. col. 94.*

** *L. 7. c. de ſum. Trinitate:* Epiphanio, oecumenico patriarchae. *Ita ſaepe imperatores.*

*** *Anaſtaſius bibliothecarius ad Ioan. VIII. pontificem Romanum*: Vniuerſalem in hac ſynodo (Trullana) Graeci patriarcham ſuum inconuenienter appellant. *Harduin. tom IV. col. 20.*

† *Indignatur Nicolaus I. ap. Harduin. tom. V. col. 309. Exempla congeſſit ipſe Harduinus Ieſuita, indice conciliorum, voce: oecumenicus.*

Römiſchen, immaſſen Käyſer Iuſtinianus ſpricht: **Wir befehlen denen heiligſten Patriarchen, das iſt, zu Alt-Rom, und Conſtantinopel, und Alexandria, und Theopel und Jeruſalem ꝛc.** *

Man muß hier nicht einwenden, die Griechen hätten den Römiſchen vor den allgemeinen Biſchoff gehalten, ob ſie ſchon den Conſtantinopolitaniſchen auch alſo benennet. Denn Pabſt Hadrianus I. berichtet uns gantz anderſt, und ſchreibt an den Käyſer Conſtantinum Porphyrogennetam: **Wenn** Taraſius **der allgemeine iſt, ſo wird er auch den Vorzug über unſern Sitz haben.** **

II.

Es kan aber das Anſehen, welches die Chriſten in denen erſten Zeiten der Römi-

* *Nouell. CXXIII. cap. 3. Valde cruciant Romanae aulae adulatores huiusmodi conſtitutiones: quamobrem ſaepe alter alterius reſponſiones impugnat, dicendo cum Raynaudo tom. X. opp. p. 89:* Neque ſic tollitur difficultas.

** *Ap. Harduin. tom. IV. col. 94.*

Römiſchen Kirche zugeſtanden, derſelben nun durchaus nicht mehr angedeyen, weil ſich ihr Zuſtand völlig geändert hat. Jederman weiß, daß alle Geſetze und Verordnungen aufhören, wenn die eintzige und hinlänglich bewegende Urſache derſelben aufhöret. * Das Levitiſche Geſetz war dazu gegeben, daß es Chriſtum vorbilden, auch durch die Gemeinſchafft der Religion und des Tempels das Jüdiſche Volck zuſammen halten ſolte. Da nun Chriſtus kommen iſt, und die Jüden kein vereinbahrtes Volck mehr ſeyn, hat ſolches Geſetz vor ſich dahin fallen müſſen. Ferner iſt bekannt, daß die Pflichten, ſo eintzig und allein aus einem gewiſſen Stande und Eigenſchafft entſpringen, ſo bald aufhören, als ſich derſelbe Zuſtand ändert. ** Alle Obliegenheit, die man ei-

* *Pufendorffius de off. hom. & civ. lib. I. cap. 17. & 8*: Ceſſante ratione legis vnica & adaequata ceſſat ipſa lex.

** *Pufendorffius l. c. cap. XVI. §. 6:* Expirant obligationes, quando ſtatum, in quo eaedem vnice fundabantur, mutauerit vel ille, qui praeſtare, vel is, cui praeſtare debebat.

nem Stadhalter nur darum ſchuldig iſt, weil er das Stadthalter-Amt verwaltet, höret auf, ſo bald er der Stadhalterſchafft entſetzet worden, oder ſie freywillig abgeleget.

Man ehrete die Kirche zu Rom, weil ſie die Reinigkeit der Religion nach allen Kräfften behauptete. Aber zugeſchweigen, daß jetzo die Römiſche Kirche in der That nichts bedeutet, weil der Pabſt alles, auf eine independente Art, allein, oder allenfalls mit einigen in Staats- und Hof-Angelegenheiten weit beſſer, als in der Schrifft, erfahrnen Cardinälen richtet, ordnet und regieret; ſo hat ſich ihr Zuſtand dißfalls gäntzlich geändert, indem ſie bisher der reinen Religion den allergröſten Schaden zugefüget. Wir wollen nur von einigen gantz unläugbaren Dingen reden. Denen Layen hat ſie aus dem heiligen Abendmahl den Kelch, das neue Teſtament in Chriſti Blut, das für uns vergoſſen iſt zur Vergebung der Sünden, hinweggenommen; ſie hat ihnen die Stimme ihres Bräutigams zu hören, das iſt, das Wort des Lebens zu leſen verboten;

Supr. p. 39.

ſie

ſie hat gelehret: man müſſe die Irrenden, die ſie Ketzer nennet, todtſchlagen; man müſſe durch den Glauben und des Geſetzes Werck gerecht werden, da doch die erſte Römiſche Kirche geglaubet, der Bußfertige werde vor GOtt gerecht, ohne des Rom. III, 28 Geſetzes Werck; ſie hat auch gelehret: wer die böſe Luſt Sünde zu ſeyn glaube, der ſey verflucht, da doch Paulus die Römer alſo unterrichtet: Die Sünde er- Rom. VII, 7 kannte ich nicht, ohne durchs Geſetz. Denn ich wuſte nichts von der Luſt, wo das Geſetz nicht hätte geſagt: Laß dich nicht gelüſten; ſie hat gelehret, daß der Pabſt unfehlbar und über die Concilia ſey: wie ihr die Frantzöſiſche Kirche täglich vorwirfft, ſie darob ernſtlich beſtraffet, und erweiſet, daß viel Päbſte Ketzer worden; auch durch ihre Theologen weißlich erinnert, die Lobſprüche der Väter, ſo ſie der Römiſchen Kirche beygeleget, wären von der alten Zeit zu verſtehen, immaſſen die Väter keine Propheten geweſen. *

* *Richerius defenſionis tom. I. p. 399:* Grego-

Weil demnach die Römiſche Kirche von der Apoſtoliſchen Lehre in vielen wichtigen Stücken abgefallen, ſo gebühret ihr auch die ehmahlige Hochachtung nicht mehr, vielweniger kan ſie ſich des demüthigen Martyrers Petri Erbſchafft anmaſſen; ſondern es heiſſet nach dem Ausſpruch Ambroſii: **Die haben Petri Erbe nicht, welche ſeinen Glauben nicht haben.** *

Man ehrete die Römiſche Kirche, weil ſie in der Niedrigkeit einher gienge, und ihre Biſchöffe ſich von andern Brüder nennen, auch wenn ſie fehleten, eines beſſern belehren lieſſen. Aber nach der Zeit hat

rius Nazianzenus recte dicit, Romam a primis apoſtolorum temporibus habere rectam fidem, & eam ſemper retinere &c. *Quod de ſuo tempore intelligit. Non* enim *agit prophetam, neque de futuro loquitur*, neque etiam de papa ſigillatim ſumto, quippe qui optime ſciret, Liberum ſubſcripſiſſe Arianis.

* *Lib. I. cap. VI. de poenitentia:* Non habent Petri haereditatem, qui Petri fidem non habent.

hat man gelehret, und lehret noch jetzo, dem Pabſt gebühre die Adoration nebſt dem Fußkuß durch Kniebeugen, geſtalten ihm ſolche auch Käyſer und Könige erwieſen;* der Pabſt ſey ein allgemeiner Monarch über die Chriſtenheit: wie er denn auch würcklich alle den Hochmuth, Pracht und das Antichriſtiſche Weſen zu Schulden kommen laſſen, welches Gregorius M. mit dem Pabſtthum verknüpfft zu ſeyn geklaget hat. Gregorius IV. konte ſchon das Wort Bruder nicht mehr leiden; ſondern ſchrieb an die Biſchöffe in Franckreich: Dem Pabſt ſchreibende habt ihr ihn flugs Anfangs mit ſtrittigen Nahmen beleget, nemlich mit dem Nahmen Bruder und Papa: da es doch beſſer wäre ihm nur allein den väterlichen Reſpect zu erweiſen.** Wo nun keine Demuth iſt, da kan auch keine verehret werden.

Man ehrete auch die Römiſche Kirche darum,

---

* *Caſalius de vet. Chriſtian. ritibus p. 427. ſqq.*
** *Extat epiſtola in Agobardi opp. a Baluzio editis tom. II. p. 53.*

darum, weil ſie in der Käyſerlichen Reſidenz gleichſam herbergete, dem Käyſer gehorſam war, und durch ſeinen Befehl vor andern Kirchen den Vorzug erhalten. Aber jetzo hat ſie den Käyſer durch tauſend Künſte um ſeine Reſidenz-Stadt gebracht, dieſelbe, als ihr Eigenthum, zu ſich geriſſen, und ſich ſelbſt, auch ihre Biſchöffe, nebſt Städten und Ländern dem Gehorſam des Käyſers völlig entzogen. Weil ſie denn keiner Obrigkeit unterthan ſeyn will, als ihrem Pabſt; ſo kan ſie auch nicht verlangen, daß Länder von ihr Befehle annehmen ſollen, welche nicht unter dem Pabſt ſtehen, anerwogen die eintzige Urſache, um deren willen ſie ehmahls im Abendländiſchen Römiſchen Reich, was das Kirchen-Weſen betrifft, unter höchſter Autoritat derer Regenten, diſponiren können, dieſe war, daß ſie der Käyſer vor andere Kirchen geſetzet, und in ihrem Patriarchat gute Ordnungen zu machen, auctoriſiret hatte. Es kan kein Souverain Geſetze in ein fremdes Land ſenden; wie ſolte es denn der Pabſt thun können?

Nebſt

Nebſt vielen andern Regenten haben die Könige von Engeland gar wohl begriffen, daß ein auswärtiger Prieſter, wo ſie nicht darein gewilliget, in ihren Gräntzen ſchlechterdings nichts anordnen könne, dannenhero ſich der heilige Anſelmus ſchon zu ſeiner Zeit beklaget, daß die Engeländiſche Könige ohne ihren Befehl keinen vor einen Pabſt erkennen, oder Briefe von ihm annehmen lieſſen, noch auch geſtatteten, daß jemand im Reiche an ihn ſchreiben, und ſeinen Befehlen gehorſamen dürffe. *

Der Ertz-Biſchoff Gerbertus zu Rems ſchreibet gar wohl: **Ich ſage beſtändig, wenn ſelbſt der Römiſche Biſchoff an ſeinem Bruder ſündiget, und offtmahls erinnert die Kirche nicht hören will, ſo iſt derſelbe Römiſche Biſchoff, nach GOttes Gebot, wie ein Heyd und**

* *Epiſtola XL. libri III. edit. Gerberonian. p. 381:* Rex ſine ſua iuſſione apoſtolicum nolebat recipi, aut appellari in Anglia; nec vt epiſtolam ei mitterem, aut ab eo miſſam reciperem, vel decretis eius obedirem.

und Zöllner zu achten. * Da nun die Römiſchen Biſchöffe an ihren Brüdern unter andern alſo geſündiget, daß ſie ihnen auch den Kelch aus dem Abendmahl des HErrn entwendet, und ein Stücklein heiligen Brodtes anzubeten neuerlich befohlen, ** da doch Bellarminus bekennet, die Apoſtel hätten die Euchariſtie nicht einmahl bey der Einſetzung angebetet, *** mithin

* *Ap. Harduin. tom. VI. Part. I. col. 732:* Conſtanter dico, quod ſi ipſe Romanus epiſcopus in fratrem peccauerit, ſaepiusque admonitus eccleſiam non audierit, hic, inquam, Rom. epiſcopus, praecepto Dei eſt habendus ſicut ethnicus & publicanus.

** *Concil. Trid. ſeſſ. XIII. cap. V. quaſi de re antiquitus ſolita loquitur probatque eam, dicens:* cum omnes Chriſti fideles latriae cultum, qui vero Deo debetur, *huic* ſanctiſſimo *ſacramento* adhibeant. *Canone VI. huius ſeſſionis ait:* Chriſtum eſſe in proceſſionibus circumgeſtandum, &, vt adoretur, populo proponendum, *dicitque anathema hunc morem improbantibus.*

*** *De euchariſtia lib. IV. cap. XXX:* Apoſtoli

mithin weder nach der Schrifft, noch nach der Vernunfft zu glauben iſt, daß durch die Conſecration das Brodt zum Leibe Chriſti worden, geſtalten in denen von Päbſtiſchen Prieſtern conſecrirten Hoſtien vielfältig Würmlein wachſen, und darinnen ihre Nahrung finden: welches vom verklärten Leibe des Heylandes niemand, ohne Sünde, dencken kan; gleichwohl aber dieſe Greuel, obſchon Käyſer, Könige und Fürſten darum gebeten, nicht allein nicht abgeſtellet, ſondern auch dieſelben, nebſt vielen andern Grund-Irrthümern und Mißbräuchen auf dem Concilio zu Trento durch gemachte Geſetze und Reguln beſtättiget; ſo folget unwiderſprechlich: weil dieſe der Chriſtlichen Wahrheit auf eine weſendliche Art nachtheilige Gebrechen nicht nur der Römiſchen Biſchöffe, ſondern ſelbſt des Römiſchen Stuhls Gebrechen worden ſind; daß ſich jederman, der GOtt mehr, als denen Menſchen, zu gehorchen gelernet hat, dem Gehor-

non debuerunt maiorem honorem exhibere Chriſto in ſpecie panis latenti, quam in forma humana viſibiliter praeſenti.

Gehorſam gedachten Stuhls entziehen müſſe, geſetzt, daß er ehmahls, bey reiner Lehre und heiligem Leben, würcklich das Pabſtthum beſeſſen hätte. Altimura erkannte jüngſthin den Grund unſers Schluſſes in folgenden Worten: **Wenn der Römiſche Sitz Petri eine neue, bisher nicht angenommene Glaubens-Lehre einführete und beſtimmete, ſo könten die übrigen Kirchen in der Welt, ohne der Trennung ſchuldig zu werden, die Gemeinſchafft mit ihm rechtmäßiger Weiſe abſchwören.***

Hat man gar viel eintzele Päbſte abgeſetzet, weil ſie ihrem Amt ſchlecht vorgeſtanden; ſo darff man auch den incorrigiblen Stuhl zu Rom verlaſſen, und wird das allgemeine Kirchen-Regiment, wie zu der Zeit, da kein Pabſt iſt, nach denen Römi-

* *Praefatione Panopliae* §. 22. *p.* 17: Si Romana Petri ſedes, Latinaque omnis eccleſia nouum aliquod fidei dogma hactenus non admiſſum inueheret aut ſtatueret, eius profecto communionem caeterae per orbem eccleſiae absque ſchiſmatis iniuria rite poſſent eiurare.

Römiſchen principiis, auf die Kirche ſelbſt zurück fallen. Die Concilia ſind ohnehin, nach derer klügſten Papiſten Meynung, des Pabſtes Obrigkeit. Weil dann die Kirche wohl dreyßig Jahr unter zwieſpältigen Päbſten, ja gar hundert und funffzig Jahr unter monſtris ſeyn müſſen, binnen welcher Zeit viel fromme Chriſten ſelig abgeſchieden; ſo ſehen wir deutlich, daß man derer Päbſte allerdings entrathen könne. Und in Wahrheit! die alten demüthigen Lehrer haben offt denen Römiſchen Biſchöffen ſo derbe Vorſtellungen gethan, daß man leicht abnimmet, was ſie von denen neuern ſprechen würden, wenn ſie ihre Kriegs-Macht zu Waſſer und Land, ihre Hofhaltung, ihre Begünſtigung den Käyſer abzuſetzen, ihre blutige Kriege, die Scheiterhauffen, Schwerdter und Gefängniſſe vor die Ketzer, ihre im Alterthum unerhörte Menge von Mönchs-Orden, Ablaß, Meß-Gebräuchen, Anruffungen derer Heiligen, Proceſſionen, Reliquien, Bildern, Tonſuren, und dergleichen unapoſtoliſchem Zierrath hätten erleben ſollen. Der Schluß

des Cantzlars Gerſonii zu Paris, den er hundert Jahr vor Luthero abgefaſſet, iſt unwiderleglich: Kan eine unſchuldige Priuat-Perſon im äuſſerſten Nothfall dem Pabſt gewaltſam widerſtehen, und ihn ins Meer ſchmeiſſen, wenn er ihr das Leben nehmen will; ſo vermag dieſes auch die gantze Kirche, und kan alſo, ſich zu ſaluiren, den Pabſt abſetzen, oder ihm den Gehorſam verſagen. * Da nun der Päbſtiſche Stuhl dem Reich Chriſti mit Sengen, Brennen, Hauen und captiuiren offenbahre Gewalt anthut, und viele weſendliche Lehrſätze der Chriſtlichen Religion vernichtet; ſo kan der Kirche die inculpata tutela keinesweges verſaget werden, die man nicht einmahl einem eintzelen Menſchen würde abſprechen können. Und dieſes deſto weniger, weil viele hundert Jahre nach Chriſti Geburth weder die Römiſche Biſchöffe andern Patriar-

* *De auferibilitate Papae conſideratione X. to. II. opp. Gerſonii a Du Pinio edit. col. 215. Adde eiusdem literas reſponſiuas ad epiſtolam Tholoſanam tom. II. col. 91. ſqq.*

triarchen etwas zu befehlen verlanget, noch auch von der nach der Zeit erſtrittenen Monarchiſchen Gewalt das geringſte zu hören geweſen: geſtalten ſolches unter andern der alte und vortreffliche Ertz-Biſchoff zu Rems, Hincmarus, in folgenden Worten klärlich bezeuget: **Daß die drey Sitze, der Römiſche, Alexandriniſche und Antiocheniſche, einen Sitz Petri ausmachen, ſchreibet der heilige** Gregorius **an** Eulogium, **Biſchoffen zu Alexandria, ſagend: Der eine Petrus hat einen Sitz, welchen jetzo drey Biſchöffe regieren. Der Sitz Petri ſtehet an drey Orten einem Apoſtel zu.***

* *Hincmarus opp. Pariſiis an. 1645. edit. to. II. p. 433. ſq*: Quod tres illae ſedes, ſcilicet Romana, Alexandrina & Antiochena, VNA ſit Petri ſedes, S. Gregorius ſcribit ad Eulogium Alexandrinum epiſcopum inquiens; Apoſtolorum principis ſedes in tribus locis vnius eſt. Cum ergo vnius atque VNA ſit ſedes, cui ex autoritate diuina TRES nunc epiſcopi praeſident; quidquid ego de vobis audio, hoc mihi imputo.

Das IX. Capitel.

Kurtze Erinnerungen gegen den Beweiß des Pabſtthums, welchen ohnlängſt die Theologiſche Facultät zu Douay abgefaſſet.

I. Gerſon, Du Pin und andere bekennen, daß viele Lehrer der Römiſchen Kirche betrüglicher Weiſe vor das Pabſtthum geſchrieben.

II. Die Facultät und andere Papiſten glauben, das Pabſtthum ſey vornehmlich in denen Worten Chriſti gegründet: **Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine,** Matth. XVI. 16. 18. 19. Aber in denenſelben wird Petro nicht ein beſonderes Amt oder das Pabſtthum, aufgetragen; ſondern nur eine ſehr groſſe Krafft im Apoſtoliſchen Lehr-Amt verſprochen. Daher geſtehen Richerius und Launoius, dieſer Spruch habe wenig Vermögen, das Pabſtthum daraus zu behaupten.

III. Viele Väter und Päbſte verſtehen durch den Fels Petri Glaubens-Bekänntniß und Lehre von Chriſto.

IV. Die Gelahrteſten unter denen neuen Papiſten ſprechen, die Worte wären verblümt geredet,

geredet, und bewieſen das Pabſtthum der Römiſchen Biſchöffe keinesweges.

V. Wie die Apoſtel das Licht der Welt ſind, ſo können ſie auch, in Abſicht auf ihre göttliche Lehre von Chriſto, alleſamt der Grund der Kirchen heiſſen. Apoc. XXI, 14. und folget daraus kein Pabſtthum.

VI. Der Einwurff von denen Schlüſſeln iſt unbündig, weil alle Apoſtel dieſelbe im Nahmen der Kirchen empfangen haben.

VII. Die Vorbitte Chriſti, daß Petri Glaube nicht aufhören möge, gehet Petrum allein, die Römiſchen Biſchöffe aber gar nichts an: immaſſen gelahrte Leute im Pabſtthum ſelbſt eingeſtehen.

VIII. Wie Chriſtus Petro, eben alſo hat er denen Apoſteln ſamt und ſonders ſeine Schafe und Lämmer zu weyden übergeben: woraus abermahls kein Pabſtthum folget.

IX. Daraus, daß nur eine Kirche iſt, folget nicht, daß ſie eine ſichtbare Monarchie ſey, und zwey Monarchen habe.

X. Die Facultät hat aus denen erſten vier hundert Jahren keinen Römiſchen Biſchoff aufbringen können, der ſich vor einen Pabſt ſolte ausgegeben haben. Die Zeugniſſe der neuern reden entweder nur vom erſten Platz und Vorzug der Römiſchen Biſchöffe;

ſchöffe; oder können doch, in ihrer eigenen Sache, nichts beweiſen.

XI. Aus denen Conciliis, welche die erſten vier hundert Jahre gehalten worden, kan die Facultät kein eintziges Zeugniß vors Pabſtthum aufbringen. Die neuern Concilia geben denen Römiſchen Biſchöffen entweder den bloſſen Vorſitz aus menſchlicher Verordnung; oder ſind in denen elenden Zeiten gehalten, darinnen das Pabſtthum bereits überhand genommen, und dieſelben auf eine Monarchiſche Art dirigiret.

XII. Die Zeugniſſe der alten Väter reden theils nur von Petri Vorzug, zu welchem ſich die Biſchöffe zu Rom nicht legitimiren können; theils von der alten Römiſchen Kirche, deren Reinigkeit die jetzige in vielen Stücken verlohren, und demnach die ehmahligen Lobſprüche auf ſich nicht ziehen darff; theils legen ſie denen Vorſtehern der Chriſten zu Rom nur den erſten Platz, nicht aber ein Pabſtthum bey.

I.

Der berühmte Päbſtiſche Lehrer in Franckreich, Du Pinius, ſpricht zum Anfang ſeiner vierdten Diſſertation von der alten Kirchen-Zucht gar

gar recht: Obwohl faſt unzehliche Autores vom Primat des Pabſtes geſchrieben, ſo kanſt du doch (vix vllum) kaum einen finden, der die Abhandlung dieſer Frage, allein aus Liebe, die Wahrheit zu beſchützen, unternommen, ſintemahl einige die Fuchsſchwäntzerey, andere der Haß, die Feder zu ergreiffen, angetrieben.* Denn wie man die Ermahnung des Pabſts Pii II. wohl in Acht zu nehmen, welche er dem Könige von Franckreich zugeſchrieben hat: **Wir bitten dich, liebſter Sohn, du wolleſt denen Lehrern des Römiſchen Stuhls nicht allezeit glauben, ſondern vieles ihren Affecten zurechnen;**** gleichwie auch die

---

* *Gerſon tom. II. col. 166*: Perpende, mi frater, quanta fraude, quanta aſtutia, temporibus antiquis fuerint facta & ſcripta quamplurima ad tenendam hanc dignitatem papatus, quam Chriſtus nunquam conceſſit aeternaliter, niſi ad tempus illis, qui diligunt Deum in toto corde & veritate.

** *Ex epiſtola 374. citat doctor pontificius, Io. Launoius, Part. II. ep. I. p. 97. ep. V. p. m.*

Worte Launoii: Bellarminus zeiget an, daß die Päbſtiſche Würde derer Lügen der Menſchen nöthig habe, wenn ſie ſoll bewieſen werden) gar bedencklich ſind;* alſo muß man jedoch der

---

136. & *Part. V. ep. IX. p. 471:* Vnum a te petimus, fili chariſſime, doctoribus ſedis apoſtolicae non ſemper credas, multa illorum paſſionibus tribuas. *In noſtro epiſtolarum Pii exemplo, quod anno 1496. Nürembergae prodiit, epiſtola 388. non habetur* DOCTORIBVS, *ſed* DETRACTORIBVS: *quae lectio magis conſentanea videtur textui. Quamobrem non contendam cum doctiſſimo Muratorio tom. II. anecdotorum Latinorum p. 183. euincere conato, Pium ſcripſiſſe* DETRACTORIBVS, *non* DOCTORIBVS: *quanquam eum neutiquam decebat in confutando Launoio bilem ferme omnem in heterodoxos, quos vocat, effudiſſe, eoque minus, quod nihil noui afferat, ſed recoquat tantum a Ciampino allata in parergo ad examen libri pontificalis, edito Romae 1688.*

* *Part. V. ep. VII. p. m. 421:* Bellarminus ſignificat, pontificiam dignitatem hominum mendaciis egere ad ſui probationem.

der alten Römiſchen Kirche ihren Vorzug nicht abſprechen, den ihr die Käyſer gegönnet haben. Wir werden uns demnach wohl vorſehen, daß wir unter keine Art derer von Du Pinio beſtrafften Lehrer gehören mögen; dabey aber handgreifflich darthun, daß die Facultät zu Douay, mit denen zum Behuff der Conſtitution Vnigenitus mühſam geſammleten Zeugniſſen, billig unter der erſten Gattung ihren Platz finde, und man von ihr ſagen müſſe, was neulich Altimura vom Spaniſchen Minoriten geurtheilet, der vor den Pabſt wider den Griechiſchen Patriarchen Nectarium geſchrieben: **Seine Beweiß-Gründe beweiſen gantz nichts, weil ſie zu viel beweiſen.** * Da wir denn gleich Anfangs übel gethan zu ſeyn erinnern müſ-

* *Panopliae contra Graecos p. 16:* Non is ego ſum, qui de Ro. pontificis primatu & autoritate perinde diſputare auſim atque Hiſpanus Minorita, cuius momenta, praeter ſpuria multa quae Graecis obiectauit Patrum, praeſertim Latinorum teſtimonia, eiusmodi ſunt, *vt nihil prorſus probent, quia nimium probant.*

ſen, daß die Facultät vom Pauliniſchen Pabſtthum gar nichts gedencken, noch auch behaupten mögen, daß Petri Pabſtthum nach ſeinem Tode nicht auf die allgemeine Kirche gefallen, ſondern noch bey ſeinem Leben, durch ihn ſelbſt, mit dem Römiſchen Biſchoffthum unzertrennlich verknüpffet worden: worauf doch die Haupt-Sache nothwendig mit ankommen wird.

II.

WAs übrigens der Facultät Arbeit betrifft, ſo bringet ſie Zeugniſſe der Schrifft, der Päbſte, der Conciliorum und der alten Väter vor. Aus dem Wort GOttes ſetzet ſie zum Grunde

Den Spruch Chriſti: **Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine. Und will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben.** Dieſe Worte ſollen einen doppelten Beweiß des Pabſtthums, und folgenden Schluß in ſich faſſen: Wenn Petrus der Felß iſt, worauf Chriſtus ſeine Gemeine gebauet hat; wenn auch Petro die Schlüſſel des Himmelreichs anvertrauet worden;

ſo

ſo muß er nothwendig der allgemeine und unfehlbare Regent der Kirchen geweſen ſeyn. Wir wollen hierbey Anfangs auf das, was vom Felſen vorgebracht wird, und zum andern auf den Einwurff von den Schlüſſeln des Himmelreichs, beſonders antworten. Beym erſten Stück laſſet uns die Meynung der alten Väter und der neuern Papiſten in Betrachtung ziehen, demnächſt aber unſere Erklärung kürtzlich hinzuſetzen, welche der Schrifft, Vernunfft und Lehre der erſten Kirche gemäß ſeyn wird. Wir müſſen aber vorher erinnern, daß alle und jede Papiſten bekennen, der HErr habe Petro in dieſen Worten das Pabſtthum noch nicht übergeben, weil er ſonſten ſeinen Meiſter nicht hätte verläugnen können; ſondern er habe es ihm nur verſprochen, und erſt nach der Auferſtehung würcklich aufgetragen und überantwortet. Demnach ſind die Päbſtiſch-geſinnete Lehrer verbunden, uns auch den Ort und die Worte vorzulegen, darinnen Chriſtus Petrum hernach in der That zum Pabſt gemacht und eingeſetzet.

Dieſes

Dieſes können ſie aber niemahls zu Wercke richten, weil alles, was der Heyland Petro nach der Auferſtehung in Amts-Sachen anbefohlen, denen übrigen Apoſteln ebenfalls geboten iſt, und gar nicht aus einer Päbſtiſchen Gewalt und beſonderen Bedienung, ſondern aus dem Apoſtoliſchen Beruff und Amt nothwendig herfleuſt. Wenn ſich denn Petrus niemahls vor den Pabſt ausgegeben, und nicht einmahl in der Predigt, darinnen er Chriſtum, als den Felß und Eckſtein der Kirche, eigentlich beſchreibet, ſeiner, als
Act. IV, 11. eines des Eckſteins Stelle vertretenden Felſes mit einem eintzigen Wörtlein gedacht hat; wenn ihm auch der Seligmacher nach der Auferſtehung niemahls ein beſonderes Amt anvertrauet, oder ihn zum Haupt der übrigen Apoſtel erkläret zu haben, geleſen wird; ſo muß unverneinlich folgen, und hat es der Ausgang ſattſam erwieſen, daß, wofern Chriſtus Petrum hier einen Felß genennet, ihm dadurch keinesweges ein Pabſtthum, oder eine eigene Bedienung, ſondern nur eine groſſe Krafft in Führung des Apoſtoliſchen Amtes beygeleget

geleget worden, mithin die Römiſchen Biſchöffe, welche bekannter maſſen Petro im Apoſtolat nicht nachfolgen, dieſe Worte gar nicht auf ſich und ihr Pabſtthum ziehen können.

Es iſt demnach zum Voraus leicht abzuſehen, daß die Päbſtiſche Gewalt überhaupt ſchlecht gegründet ſeyn müſſe, weil, der Papiſten Geſtändniß nach, Petrus nicht einmahl in dieſen Worten das Pabſtthum empfangen hat, von welchen doch der Prediger-Mönch, geheime Rath des Königs in Franckreich, und deſignirte Biſchoff zu Maſſilien, Nicolaus Coeffeteau, ausdrücklich ſchreibet: **Wir bekennen, daß Petri gantze Sache, das iſt, ſein Pabſtthum, ſich vornehmlich auf dieſes Zeugniß gründe, und daß die Stärcke unſerer Meynung darauf ſonderlich ankomme.*** Dannenhero erinnert

* *Parte prima librorum apologeticorum pro monarchia eccleſiae catholicae adv. M. A. de Dominis p. 97. edit. Pariſ. an. 1623:* Non diffitemur, praeſidium omne Petri, hoc eſt, ſummi principatus, quo eum or-

innert Richerius ſehr wohl, das ſechzehende Capitul Matthäi vermöge wenig, das Pabſtthum daraus zu beweiſen. * Launoius ſpricht gar: **Keiner der alten Väter iſt, welcher,** daß der Pabſt, wenn er die gantze Kirche lehret, in keinem Fall irren könne, **wahrhafftig und bejahend geſaget, und zu Beſtärckung ſolchen Satzes dieſe Schrifft-Stellen:** ich habe vor dich gebeten: auf dieſen Felſen: weyde meine Schafe: **gebrauchet;** ich

nauerit Chriſtus, hoc optimo & apertiſſimo teſtimonio maxime niti, ac in eo fere cauſae noſtrae firmamentum poſitum eſſe.

* Quo ex textu (tu es Petrus) vt Petri primatum dogmatice colligamus, nouem animi inductiones ad minus facere neceſſe eſt. --- Cum igitur de his nouem articulis magna ſit inter catholicos doctores contentio; hercle id certiſſimo eſt argumento, memoratum caput 16. Matthaei parum eſſe validum ad dogma catholicum efficiendum, qualem (*papatum*) eum curiales comminiſcuntur. Quandoquidem hic textus plane metaphoricus eſt &c. *Defenſionis lib. II. cap. III. p. 96.*

ich ſage, keiner der alten Väter iſt vorhanden. *

III.

DIe Väter ſind darüber gar nicht einig, was hier durch den Fels verſtanden werde. Darum ſchreibet der Jeſuit, Ioannes Maldonatus, alſo: **Unter denen Alten erklären einige den Felſen durch den Glauben oder des Glaubens-Bekänntniß, da du geſagt haſt, ich ſey des lebendigen GOttes Sohn:** zum

* *Epiſtola II. ad Chriſtoph. Fawaeum editionis Pariſienſis p. 133*: Bellarminus ſcripturae loca tria, Luc. XXII. oraui pro te &c. Matth. XVI. ſuper hanc petram &c. Ioannis XXI. paſce oues meas, iuxta unanimem conſenſum patrum non accipit: Imo veterum patrum nullus eſt, qui ſummum pontificem, cum docet totam eccleſiam in his, quae ad fidem pertinent, vel in morum praeceptis, quae toti eccleſiae praeſcribit, (ſi quando id ea ratione fecerit) nullo caſu errare poſſe, vere affirmateque dixerit, & ad propoſitionis iſtiusmodi confirmationem loca illa ſcripturae adhibuerit: veterum patrum nullus, inquam.

zum Exempel: Hilarius, Gregorius Nyſſenus, Chryſoſtomus, Cyrillus Alexandrinus &c. Auguſtinus erkläret die Worte: auf dieſen Felſen: auf mich ſelber, weil Chriſtus der Fels war. Origenes verſteht durch den Fels alle im Glauben einträchtige Menſchen.* Es würde überflüßig ſeyn, die Stellen der Väter anzuführen, deren freylich die meiſten durch den Fels das Glaubens-Bekänntniß Petri ** verſtehen, welches alle übrigen Apoſtel ſchon vorher
Matth. XIV, 33. abgeleget: Du biſt warlich GOttes
Ioh. I, 49. Sohn. Dieſes aber iſt hierbey nöthig, daß ſich die Papiſten der Billigkeit erinnern,

* *Commentar. in IV. euang. edit. Pariſ. 1668. col. 339. ſqq. Conf. Sanderum de viſibili monarchia eccleſiae lib VI cap. III.*

** *Chryſoſtomus homil. LV. in Matth. p. m. 592:* Τῇ πέτρᾳ, τουτέστι, τῇ πίστει τῆς ὁμολογίας. *Conf. omnino Launoium, qui affert teſtimonia patrum in IV. claſſes diſtributa, quarum 1. Petrum, 2. apoſtolos & eorum ſucceſſores, 3. fidem, quam Petrus confeſſus eſt, 4. Chriſtum per Petram intelligit: epiſtola VII. Partis V. p. 419.*

nern, und uns darum nicht vor Ketzer ausruffen mögen, wenn wir in gedachten Worten das Pabſtthum ſo wenig finden können, als es dieſe ehrwürdige Väter gefunden haben, bevorab ihr Glaubens-Genoß, Launoius, aus denen Päbſten Leonem I. Felicem III. Hormiſdam, Gregorium I. Hadrianum I. Nicolaum I. Ioannem VIII. Innocentium II. Hadrianum IV. und Vrbanum III. mit ihren eigenen Worten anführet, welche alleſammt durch den Fels Petri Glaubens-Bekänntniß verſtanden haben. a Man beobachtet bey denen Vätern und alten Auslegern vier Meynungen von dieſem Felß; aber der Papiſt, DuPinius, ſchreibt von denenſelben alleſammt: **Keine aus dieſen Erklärungen beweiſet der Päbſte Unfehlbarkeit.** †

IV. Die

a *Conf. Part. IV. ep. 4. p. m. 306.*

† Locus ille quatuor modis exponitur a Patribus & interpretibus ſcripturae. Nulla autem ex iſtis expoſitionibus Pontificum infallibilitati fauet. *De antiqua diſciplina p. 368.*

IV.

DJe Gelehrteſten unter denen neuern Papiſten wiſſen hier ebenfalls kein Pabſtthum anzutreffen; ſondern lehren, wenn man Petrum durch den Fels verſtehen wolle, ſo werde mehr nicht geſagt, als, daß er vor andern ein vortreffliches Werckzeug zu Fortpflantzung der Kirchen ſeyn werde. DuPin ſchreibet: Geſetzt, daß die Worte: **Und auf dieſen Felſen, von Petri Perſon geſaget ſeyn, welches mir wahrſcheinlicher vorkömmet; ſo will Chriſtus damit nichts anders, als daß Petrus zum Bau der Kirchen, das iſt, zur Bekehrung der Gläubigen und Verwaltung derer Kirchen, gar viel arbeiten werde. Demnach kan zum höchſten daraus gefolgert werden, er werde der Erſte und Vornehmſte ſeyn unter denen, die das Evangelium würden predigen: Aber es kan im mindeſten daraus nicht mit** Bellarmino **geſchloſſen werden, daß Petro die Regierung der gantzen Kirchen anvertrauet ſey, bevorab, was den**

den Glauben betrifft. †† Richerius ſaget: Ich möchte Vallium bitten, mir aufrichtig zu ſagen, durch was vor eine dialectiſche Figur, oder Richtſchnur der Gottes-Gelahrheit, er aus dieſem Spruch die abſolute Monarchie des Pabſts heraus klauben könne. ††† --- Wahrhafftig da dieſe Wort verblümt ſind, ſo kan niemand etwas anders daraus ſchlieſſen, als daß Petrus

†† *De antiqua eccleſ. diſcipl. diſſ. IV. p. m.* 307. Poſito, quod haec verba, *& ſuper hanc petram*, a Chriſto de perſona Petri dicta ſint, vt ego probabilius eſſe arbitror; nihil aliud his ſibi vult Chriſtus, quam Petrum ad aedificationem Eccleſiae, hoc eſt, fidelium conuerſionem & Eccleſiarum adminiſtrationem plurimum laboraturum. Ad ſummum igitur inde deduci poteſt, eum primum ac praecipuum fore inter eos, qui Euangelium erant annuntiaturi: at inde colligi minime poteſt cum Bellarmino, *Petro totius Eccleſiae regimen eſſe commiſſum; praeſertim circa fidem.*

††† *Demonſtratione libelli de eccleſ. & polit. poteſtate edit. Pariſiis* 1660, *p. m.* 111.

trus gleichſam daß erſte figürliche Fundament und der Decanus des Apoſtolichen Collegii ſey. Dannenhero muß man den Schluß machen: Wenn man die Worte: Auf dieſen Felſen will ich bauen meine Gemeine, von der Perſon Petri beſonders, und nicht von ſeinem Glaubens-Bekänntniß verſtehet, ſo müſſen ſie Gleichniß-weiſe und redneriſch, nicht aber dogmatiſch genommen werden, und dem zu Folge ſind ſie nichts nutz zu Behauptung eines Catholiſchen Glaubens-Articuls. *

V.

Nun wollen wir auch unſere Meynung kürtzlich beyfügen. Wenn dasjenige der Grund genennet wird, was die Kirche trägt und erhält, ſo iſt Petrus keinesweges der Felß, worauf die Gemeine Chriſti gebauet iſt; ſondern es bleibt ſo dann bey Chryſoſtomi Ausſpruch: Auf keinen

* Nulli vſui ſunt ad conſtituendum dogma catholicum. *Defenſione dicti libelli lib. II. cap. IV.* §. 39. *p.* 130.

keinen Menſchen iſt die Kirche gegrün-
det. In ſochem Verſtande iſt Chriſtus
der Grund, und leidet nicht, daß ein ande- 1. Cor. III. 11.
rer geleget werde. Demnach lehret Pe-
trus ſelbſt, CHriſtus ſey der von denen 1. Petr. II. 4. 5.
Menſchen verworffene, aber bey GOtt
auserwehlte Grundſtein, worauf das hei-
lige Hauß der Kirchen gebauet worden.
Wenn aber der Grund ſo viel heiſſet, als
ein treuer Lehrer, welcher in göttlicher
Krafft die bereits durch Chriſtum, und
auf ihn gegründete Kirche weiter aus-
breitet, an vielen Orten, wo ſie noch nicht
iſt, durch lehren und predigen erſprießlich
anrichtet, und vor die Wahrheit biß
in den Tod kämpffet; ſo kan Petrus
um ſo mehr ein Felß der Kirche heiſſen, da
er ohne Zweiffel bald nach Chriſti Him-
melfahrt den gröſten Muth bezeiget, und
vor andern viel zu Ausbreitung der wah-
ren Religion, und Annehmung des
Grund-Artculs, daß JEſus der ver-
heiſſene Meßias und des lebendigen GOt-
tes Sohn ſey, beygetragen, wie uns die
Beſchreibung der Apoſtoliſchen Geſchicht-
te lehret. Aber das iſt keine Sache, ſo

Petro allein zukömmet, oder die Römiſchen Biſchöffe etwas angehet: daher DuPinius wohl erinnert: **Die Natur des Grundes beſtehet hier in Verkündigung des Evangelii und Regierung der Kirchen; aber dieſes denen übrigen Apoſteln nicht minder, als Petro**
Matth. V. 4. **anbefohlen.** ** Wie demnach alle Apoſtel das Licht der Welt ſind; alſo ſind ſie auch, Krafft ihrer Lehre von Chriſto, der Grund der Gemeine unſers Heylandes, immaſſen Paulus an die Epheſer ſchrei-
Eph. II. 20. bet: **Ihr ſeyd erbauet auf den Grund der Apoſtel und Propheten, da JEſus Chriſtus der Eckſtein iſt.** Solchergeſtalt werden die Apoſtel auch in der triumphirenden Kirchen noch den Nahmen herrlicher Felſen und Grund-Steine tragen, welche die Streitende gepflantzet, oder, durch

** Ratio fundamenti hic conſiſtit in promulgatione euangelii & eccleſiarum adminiſtratione; ſed haec non ſecus apoſtolis ceteris, ac Petro, data ſunt, & ILLI non ſecus ac PETRVS hoc ſenſu dicuntur FVNDAMENTVM; *De diſcipl. vet. eccl.* p. 307.

durch die Lehre von Chriſto, gegrün-det haben. Darum heiſſet es in der Of-fenbahrung Johannis vom himmliſchen Jeruſalem: Die Mauer der Stadt hat-te zwölff Gründe, und in denſelbi-gen die Nahmen der zwölff Apoſtel des Lamms. Apoc. XXI. 14. Es bedeutet aber in dieſer Maaſe der Grund nichts anders, als ei-nen weiſen Baumeiſter oder Grund-leger, dem zu Legung des Glaubens-Grundes die Gnade GOttes gegeben iſt, wie uns Paulus deutlich unterrichtet hat. 1. Cor. III. 10. Dannenhero ſchreibet Hieronymus, wenn er dieſe Worte Chriſti anfüh-ret, gar wohl: *** Der Felß iſt Chri-

 ſtus,

*** *Locus memorabilis in primis habetur comment. in cap VI. Amoſi, vbi ſingulos apoſtolos ſingulas petras vocat.* Petra, *inquit,* Chriſtus eſt, qui donauit apoſtolis ſuis, vt ipſi quoque petrae vocentur: tu es Petrus, & ſuper hanc petram aedificabo ecclesiam meam. Qui in iſtis petris fuerit, aduerſariae poteſtates perſequi eum non poterunt, curſibus praepeditis, & PER SINGVLAS PETRAS corruentibus. *To. VI opp. p.* 102. *edit. Baſil.* 1553.

ſtus, welcher ſeinen Apoſteln verliehen hat, daß ſie auch Felſen genennet werden. In ſolchem Verſtande nennet Pabſt Sixtus III. Paulum das feſteſte Fundament unſerer Religion, † und die erſte Kirche hält Jacobum, Petrum und Johannem vor Säulen: welches der alte Ertz-Biſchoff Hildebert alſo vorträget: Die Apoſtel und Propheten ſind die Gründe der Kirchen. *

Gal. II. 9.

Die Römiſchen Biſchöffe wiſſen gar wohl, daß die Apoſtel in jetzt-beſagtem Verſtande der Grund der Kirchen ſeyn, und demnach trauet ſich kein Pabſt zu ſagen, er ſey der Grund; ſondern ſie ſind alleſammt wohl zufrieden, wenn man ſie nur

vor

† Doctor gentium, vas electionis, religionis noſtrae firmiſſimum fundamentum. *Epiſtola ad Epiſcopos per Illyricum conſiſtentes ap. Harduin. to. II. col.* 1130.

* *Opp. a Beaugendreo editor. col.* 642. Apoſtoli & prophetae ſunt fundamenta Eccleſiae. *Gregorius IX. ap. Cherubinum appendice ad to. III. bullarii p.* 3. Secunda & ſecundaria fundamenta legimus apoſtolos & prophetas.

vor ohnfehlbare Beſchützer und Ausleger des Apoſtoliſchen Grundes erkennet, immaſſen ſie denn ſelbſt lehren, daß von ihnen in Glaubens-Sachen nichts neues, ſondern die alte Lehre derer Apoſtel jedesmahl vorgebracht und erkläret werde.

Man ſetze nun den Fall, Chriſtus habe zugeſaget, er wolle Petrum zum Felß der Kirche machen: ſo iſt doch dieſes nicht von einem beſondern Amt oder Pabſtthum, ſondern allein von denen herrlichen Eigenſchafften und Apoſtoliſchen Gnaden-Gaben zu verſtehen, womit ihn der HErr je länger je mehr auszurüſten verſprochen, als er ihm lange vorher den Nahmen Petrus, auch Jacobo und Johanni die Benennung der Donner-Kinder beygeleget. Marc. III. 16. Dann wenn wir fragen, wo Petro nach der Verläugnung Chriſti das Pabſtthum würcklich übergeben worden; ſo wiſſen die Papiſten nichts vorzubringen, als dieſes: Weyde meine Lämmer, weyde meine Schaafe. Ioh. XXI. 15. 16. Aber das zeiget im mindeſten kein Pabſtthum, wohl aber das Apoſtoliſche Hirten-Amt an, welches Chriſtus bey ſeiner Auffarth allen Jüngern nochmahls

Matth. XXVIII. 19. 20. anvertrauet, als er ſprach: Gehet hin, lehret alle Völcker, und täuffet ſie, und lehret ſie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und ſiehe, ich bin bey euch alle Tage, biß an der Welt Ende. Alſo waren die Apoſtel ſammt und ſonders allgemeine Hirten, die Chriſto allein Rechenſchafft zu geben hatten, geſtallten ſich Petrus niemahls einiges Pabſtthums über die Apoſtel angemaſſet, Johannes aber Corinthum, und Paulus einen jeden, der ein ander Evangelium prediget, ohne ein Concilium oder einen Pabſt zu fragen, in den Bann gethan: wie denn auch Paulus zu Corintho die Kirchen-Ordnung ge-
1. Cor. XI. 34. macht, dergleichen er, derer Papiſten Geſtändniß nach, Krafft ſeines Apoſtel-Amts, in allen übrigen Verſammlungen der Chriſten hätte machen können, bevorab er ſelbſt
2. Cor. XI. 28. von ſich ſchreibet: Ich trage Sorge für alle Gemeinen. Chryſoſtomus ſpricht von ihm: Paulus iſt ein Lehrer der Welt: alle Einwohner der Erden ſind ihm anvertrauet: er iſt der Grund des Glaubens, und die Säule der Wahrheit: er trägt groſſe Sorge vor alle Kirchen, Völcker und Städte, die

unter der Sonnen ſind.†† So hat dem-nach Paulus alle Låmmer und Schaafe Chriſti geweydet, und iſt deswegen dennoch nicht Pabſt worden!

VI.

DEr andere Einwurff, von denen Schlůſſeln des Himmelreichs, iſt von eben ſo wenig Erheblichkeit. Das Himmelreich iſt die Kirche, und die Schlůſſel bedeuten die Kirchen-Gewalt, oder das Recht, die Gemeine Chriſti zu regieren. Dieſe Gewalt kömmt der gantzen Kirchen zu, weil ſie ihr Chriſtus unmittelbahr übergeben hat, ††† immaſſen denn auch in allen Republiquen, wenn ſie erſt entſtehen, die Gewalt zu regieren, bey ihnen ſelbſt hafftet, und etwan hernach einem oder mehrern anvertrauet wird. Wenn nun

Matth. XVIII. 17.

†† *In illud Pauli: ſalutate Priſcillam. Eſt ſermo XVII. de diverſis N. T. locis. Ibi inter alia ait:* Paulus eſt fidei fundamentum, lingua orbis terrarum, columna veritatis, homo τὰς ὑΦ' ἡλίῳ κειμένας ἐκκλησίας ἁπάσας μετὰ πολλῆς θεραπέυων ἐπιμελείας. *Conf. ſermonem in Petrum & Paulum.*

††† *Conf. Launoium epiſtolis junctim editis p. 135. ſqq. Du Pinium de diſcipl. p.* 380.

nun Chriſtus Petro die Schlůſſel über-antwortet, ſo nimmt er ſie im Nahmen der Kirchen, und nicht vor ſich. Darum ſpricht Auguſtinus mit Einſtimmung der gantzen erſten Chriſtenheit: Petrus vertritt die Perſon der allgemeinen Kirchen. Denn dieſer Kirchen ſind die Schlůſſel des Himmelreichs gegeben, als ſie Petro gegeben worden. †††† Es werden alſo die Schlůſſel allen Apoſteln überreichet, wenn der HErr zu ihnen ſaget:

Matth. XVIII. 18. Io. XX. 23. Was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und was ihr auf Erden lóſen werdet, ſoll auch im Himmel loß ſeyn.

Matth. XXVIII. 19. Gehet hin, und lehret alle Vólcker. Wie offt nun die Kirche Lehrer beſtellet, ſo offt überantwortet ſie ihnen auch die Schlůſſel, doch in der Maaſe, daß ſie ſich dieſer Gewalt niemahls entblóſſet. Selbſt der Rómiſche Biſchoff

†††† *De agone chriſtiano cap. XXX. quo Petrum* poſt prauam ſimulationem *Pauli voce correctum dicit:* Eccleſiae catholicae perſonam ſuſtinet Petrus: huic enim claues regni coelorum datae ſunt, cum Petro datae ſunt.

Biſchoff muß die Schlüſſel von der Kirche empfangen, wie die Frantzöſiſchen Theologen ſehr gründlich dargethan. DuPin ſchreibet: Der Pabſt und andere Praelaten empfangen die Kirchen-Gewalt von der Kirche. Die Gewalt der Kirche iſt höher, als des Pabſtes ſeine, denn ſie kan ihm Geſetze vorſchreiben, und die anvertraute Iurisdiction wieder nehmen. * Weil denn alle Apoſtel die Schlüſſel, und eine gantz gleiche Gewalt, eben ſo wohl, als Petrus, von Chriſto unmittelbar empfangen haben; ſo ſiehet jederman, daß aus Petri Schlüſſeln kein Pabſtthum könne erzwungen werden. Es bekennet aber Bellarminus das erſte ſelbſten, wenn er ſpricht: Du ſieheſt, daß denen Apoſteln eben dasjenige gegeben werde durch die Worte. Ich ſende euch, was Petro war verheiſſen durch den Spruch: Dir will ich die Schlüſſel geben, und hernach überreichet worden durch jenes: Weyde meine Schaafe. **

VII. Die

* *De diſciplina, p.* 384.

** *Lib. IV. de Rom. Pontifice cap. XXIII.* Vides,

VII.

Die Facultät bringet ferner, zu Behauptung des ohnfehlbaren Pabſtthums, die Worte Chriſti vor: **Simon! ich habe vor dich gebethen, daß dein Glaube nicht aufhöre.** Aber es iſt von denen älteſten Vätern keinem in Sinn kommen, ſolches Gebeth auf die Römiſchen Biſchöffe, oder den Stuhl zu Rom, zu extendiren, daher denn Launoius von dieſen neuen Auslegungen wohl ſpricht: † **Sie erdulden die wichtigſten Schwierigkeiten, und können nicht beſtehen.** DuPinius ſchreibet: **Die Verheiſſung ſoll allein von Petri Perſon verſtanden werden. Sie iſt gantz erfüllet in Petri Perſon. So erklären dieſen Ort**

des, idem dari apoſtolis per illa verba: *ego mitto vos*, quod Petro fuerat promiſſum per illud: *tibi dabo claues*, & poſtea exhibitum per illud, *paſce oues meas*. Conſtat autem per illud, *tibi dabo claues*, & per illud *paſce oues*, intelligi iurisdictionem pleniſſimam, etiam exteriorem.

† Difficultates ſuſtinent grauiſſimas, & ſtare non poſſunt, *Part. V, ep. VI. p.* 418.

Ort Tertullianus, Cyprianus, Hilarius, Baſilius, Ambroſius, Chryſoſtomus, Innocentius I. Auguſtinus und viel andere Ausleger, deren du drey und viertzig conſuliren kanſt beym Launoio. ††

VIII.

Auch ſoll Chriſtus Petro das Pabſtthum in denen Worten übergeben haben: Weyde meine Lämmer, weyde meine Schaafe. Es iſt Schade, daß dieſe gelahrte Theologen den Ungrund ihrer Sache mit ſolchen wunder-ſchlechten Argumenten verrathen mögen. Der Heilige Geiſt gebeut ja allen Lehrern: Weydet die Heerde, die euch befohlen iſt. Ihr Glaubens-Genoſſe, DuPinius, ſoll ihnen abermahl antworten: Alle andere Apoſtel, ſpricht er, haben eben dieſes Amt gehabt. Allen und jeden Apoſteln ſind die Schaafe uneingeſchränckt durch die gantze Welt anvertrauet. Es wird täglich in der Meß von allen Apo-

P. 266.

Matth. XXVIII. 19 Marc. XVI, 17.

†† *De diſcipl. p.* 366. 367. Intelligi debet iſta Chriſti promiſſio de ſola Petri perſona.

Apoſteln geſaget: Welche du deiner Heerde vorgeſetzet haſt als Stadthalter und Hirten. Die Apoſtel können Hirten der gantzen Welt genennet werden. ††† Hieher gehören die Worte des Römiſchen Biſchoffs Caeleſtini ans allgemeine Concilium zu Epheſo, darinnen er lehret, die Apoſtel hätten alleſammt(generale mandatum) einen General-Befehl bekommen die Völcker zu lehren. * Viele aus denen Vätern glauben, Chriſtus habe in der Perſon Petri die Seelen-Hirten insgemein angeredet, wie man deren Zeugniſſe beym Lauonio a und Richerio † in guter Anzahl leſen kan. Woher ſoll demnach erzwungen werden, daß Chriſtus hier inſonderheit an die Römiſche Biſchöffe gedacht habe?

IX. Der

††† *Ibid p.* 310. *ſq.* Omnibus & ſingulis Apoſtolis indefinite per totum orbem oues ſunt commiſſae.

* *Harduin. to. I. col.* 1467. Apoſtolis omnibus in commune mandauit officium.

a *Part. VIII. ep. I. p.* 703.

† *Demonſtratione libelli de Eccleſ. & polit. poteſtate edit. Pariſ.* 1660. *p.* 41.

IX.

DEr letzte Spruch, deſſen ſich die Facultät bedienet, lautet alſo: Ein Leib und ein Geiſt, ein HErr, ein Glaube, eine Tauffe. Hier kan man nichts weniger, als das Pabſtthum antreffen. Es iſt nur eine Heerde und ein Hirte, Chriſtus. Iſt nur einer HErr über die Kirche, ſo kan der Pabſt ihr Monarch nicht ſeyn. Iſt ſie nur ein Leib, ſo kan ſie, ohne mißgeſtaltet zu werden, nicht zwey Monarchen zu Häuptern haben. Iſt nur ein Glaube, ſo muß die Neu-Römiſche weit von der alten Lehre, bevorab Pauli und Petri, abgewichen ſeyn. Iſt nur eine Tauffe, ſo wird Chriſto die Glocken- und Reliquien-Tauffe ſehr ſchlecht gefallen. Wenn hier ſtünde: Ein ſichtbares Haupt, ein Petrus, ein Pabſt; ſo möchte ſich die Facultät zu freuen haben. Weder Quesnel, noch die Proteſtanten wiſſen von mehr, als einer allgemeinen Kirche; beklagen aber, daß der Pabſt, welcher lange Zeit denen Particular-Conciliis Gehorſam leiſten müſſen, †† durch ſeine unbefugte

Epheſ. IV. 4. 5.

Ioh. X. 16.

†† *Richerius lib. IV. defenſionis cap. III. §. III. p. 40.*

fugte Verbannungen am grünen Donnerſtag, und ſonſten offt, den Leib Chriſti zertheilet, ja gar ſeine Particular-Kirche vor die allgemeine will gehalten haben. Ein Monarch, der einheimiſch iſt, bedarff keines allgemeinen Unter-Königes; ſondern kan ſeine Monarchie, nach Eintheilung der Länder, durch viele beſondere Auffſeher regieren laſſen. Wenn das Reich unſers Seligmachers von dieſer Welt, und der Anweſenheit ſeines Königs beraubt wäre, ſo müſte es etwan ein ſichtbares Haupt haben. Nun es aber geiſtlich iſt, und der Heyland nicht einmahl einen Meiſter neben ſich leiden kan; wie ſollte er ein Neben-Haupt leiden können? Matth. XXIII. 8. **Einer iſt euer Meiſter, Chriſtus; ihr aber ſeyd alle Brüder.**

X.

Die Zeugniſſe der Päbſte ſind in ihrer †† eigenen Angelegenheit alleſammt

p. 40. Romanus epiſcopus, ſicut & alii epiſcopi, decretis ſynodorum particularium quondam aeque per Nicaenos canones obligabatur.

†† *Vide Richerium to. II. defenſionis lib. V. cap. VII.* §. 2.

ſammt unſtatthafft, es zeuget auch eine deſperate Sache an, daß die Facultät keinen Römiſchen Biſchoff aus denen erſten vier hundert Jahren aufbringen können, der vom Pabſtthum gezeuget hätte. Man hat demnächſt überhaupt zu mercken, daß, wie Chriſtus nirgends, auch nicht einmahl in denen Worten, darinnen er das Pabſtthum einzuſetzen ſoll verſprochen haben, eines oder einiger beſonderen Nachfolger Petri gedencket; alſo die allerwenigſte hier angeführte Zeugniſſe von der päbſttiſchen Hoheit reden, weil ſie faſt durchgängig nur den Vorzug der alten Römiſchen Kirchen, und die Appellationes derjenigen Biſchöffe, welche etwan dem Romiſchen Patriarchen vom Käyſer untergeben und angewieſen worden, keinesweges aber ein allgemeines und ohnfehlbares Kirchen-Regiment erhärten. Damit die Anzahl groß werde, führet die Facultät Pium IV. mit zum Zeugen auf, vom welchem leider! die Chriſtliche Kirche aus denen Geſchichten des Tridentiniſchen Concilii wohl weiß, daß er ſich vor den Pabſt gehalten, und ſehr viele gantz unbe-

fugte Befehle publiciret habe: wobey uns folgende Worte des päbſttiſchen Lehrers, Richerii, einfallen: Ich will den Leſer zweyer Dinge erinnern. Das Erſte iſt, es könne ſich niemand aus dem, was er zu thun befielet, ein Recht erlangen, wenn nicht das Anbefohlene auf rechtmäßige Art in rem iudicatam ergangen, ſonſt müſte Bonifacius VIII. ſich das Königreich Franckreich lehnbar gemacht haben. Das Andere iſt, daß die Gegner hier, zu Behauptung ihrer abſoluten Monarchie, Dinge vorbringen, die mit der Hiſtorie gar nicht einſtimmen, und daß dieſes denen Ketzern die gewiſſeſte Urſache gebe, die Catholiſchen zu verlachen, ob wältzeten ſie ihre Lehren in Lügen und falſchen Erzehlungen herum. †

XI.

DIe Zeugniſſe derer Conciliorum kommen gar ſparſam, darunter das Erſte

† *Defenſione libelli de eccl. & polit. poteſtate to. I. p.* 368. Idque cauſam certiſſimam praebere haereticis catholicos irridendi, quaſi dogmata ſua mendaciis & falſis narrationibus ſaburrarent.

Erſte aus dem im Jahr 431. zu Epheſo gehaltenen erhohlet worden. Da man aber vorher viele anſehnliche Concilia ausgeſchrieben; warum iſt in denen Actis binnen vier hundert Jahren nichts vom Pabſtthum zu leſen? Die Facultät, welche den Pabſt den Stadthalter des Wegs, der Wahrheit und des Lebens †† nennet, trägt kein Bedencken zu ſchreiben: Petrus hat durch Clementem XI. geredet. Wer der Conſtitution nicht unterſchreibet, welcher die gantze Chriſtliche Welt beygeſtimmet, der iſt ein Ketzer. ††† Aber ſo wahrſcheinlich die Facultät beweiſen kan, daß die gantze Chriſtenheit der Conſtitution Vnigenitus beygefallen, daſelbſt in Occident die mehreſten der Römiſchen Religion zugethane Länder beſchloſſen, ſie anders nicht anzuſehen, als wenn ſie niemahls in der Welt geweſen; andere aber dieſelbe, als Antichriſtiſch, gäntzlich verworffen; ſo glücklich iſt ſie mit fünff Zeugniſſen

†† *Pag.* 384. Obediendum eſt vicario viae, veritatis & vitae.

††† *Pag* 341.

niſſen darzuthun, daß die Concilia den Römiſchen Biſchoff vor ihren Souverain gehalten. Es haben in neuern Zeiten die
Supr. 229. Griechiſchen Concilia denen Römiſchen Biſchoffen bißweilen übermäßige Benennungen beygeleget, wie die Morgenländer unter ſich ſelbſt ebenfalls zu thun pflegen; und die Orientaliſchen Käyſer haben es gerne geſchehen laſſen, oder auch ſelbſt gethan, damit ſie, nach dem Unterſcheid der Zeiten, Italien in ihrer Deuotion behalten, oder dieſes Land wieder bekommen möchten: wie ſolches noch ohnlängſt der Patriarch Nectarius zu Jeruſalem denen Römiſchen Miſſionarien mit einem unläugbaren Exempel vor Augen geſtellet, und geſchrieben: Als Emanuel Comnenus ſahe, daß Alexander III. und Käyſer Fridericus Aenobarbus unverſohnlich mit einander ſtritten; hat dieſer kluge Herr ſeinem Intereſſe convenable erachtet, des Pabſts Gemüth, das Geld- und herrſch-ſüchtig war, mit der Hoffnung, ob würde ſich die Griechiſche Kirche der Lateiniſchen unterwerffen, und mit ihr vereinigen,

zu-

zu lactiren, damit Alexander Friderico den Scepter abſprechen, und den Conſtantinopolitaniſchen, auch vor den Römiſchen Käyſer ausruffen möge. * Wer nun aus ſolcherley Staats-Abſichten und leeren Tituln die Stadthalterſchafft Chriſti erweiſen wollte, der würde gröblich am Reich unſers Heylandes zu freveln ſcheinen. Es hätte demnach die Facultät mit denen Conciliis beſſer umgehen, und aus dem, Krafft menſchlicher Verordnung, zugeſtandenen Vorſitz kein Pabſtthum erpreſſen, ſondern die Zeit, darinnen ſich die Römiſchen Biſchöffe durch Räncke und Gewalt bereits ſehr groß gemacht, von denen älteſten Seculis, worauf doch alles ankömmt, genau unterſcheiden ſollen.

Man nehme nur das erſte Zeugniß vor die Hand, ſo wird ſich die elende Art, das Pabſtthum zu beweiſen, abermahl klärlich zu Tage legen. Das Epheſiniſche Concilium ſoll den Römiſchen

* *In confutatione imperii Papae in eccleſiam p. 47. ſeq. Sequimur verſionem Allixii, quae Londini prodiit* 1702.

Biſchoff, Coeleſtinum, vor einen Pabſt gehalten haben; und ſehet! ſo ſchreibt Coeleſtinus an den Kåyſer, den er eure Gnaden nennet, (ſuppliciter) in Unterthånigkeit: Auf dem Synodo, welchen ihr zu halten befohlen habt, ſind wir durch unſere Geſandten gegenwårtig. ** Kan der Kåyſer das Haupt der Kirchen aufs Concilium citiren? Der Franciſcaner, Franciſcus Pagi, ſagte jůnſthin: Es iſt bekannt, daß das Epheſiniſche Concilium ohne Einrath des Pabſts Coeleſtini ausgeſchrieben worden. a Hat Kåyſer Theodoſius II. den Rômiſchen Biſchoff vor einen allgemeinen Kirchen-Regenten gehalten, und doch ohne ſeinen Einrath ein ſo herrliches Concilium ausgeſchrieben? Coeleſtinus ſetzet in die Inſtruction ſeiner Geſandten: Richtet all euer Abſehen auf Cyrillum, Biſchoff zu Alexandria, und

** Huic ſynodo, quam eſſe iuſſiſtis, noſtram praeſentiam in his, quos miſimus, exhibemus. *Harduin. to. I col.* 1473.

a *To I breniarii p.* 17. Synodum indictam non eſſe conſilio Coeleſtini, conſtat.

und thut, was ihr ſehen werdet, daß es ihm beliebig ſey.*** Dieſer Cyrillus praeſidirte auf dem Concilio, wie der eyfrige Mönch, Natalis Alexander, vorgiebet, ſo wohl in ſeinem, als des Römiſchen Biſchoffs Nahmen, der ihm ſeine Stelle brüderlich aufgetragen: † welche er, wie Natalis weitläufftig beweiſen will, wieder abgeleget, als die Römiſchen Geſandten ankommen. Da blieb nun Cyrillus dennoch oben ſitzen, und Arcadius, der erſte Abgeordnete des Biſchoffs Coeleſtini, unterſchrieb nach Cyrillo, der andere, Proiectus, ſo gar nach Iuuenali, dem Biſchoff zu Jeruſalem. †† Es iſt aber wohl zu mercken, daß das Epheſiniſche Concilium nicht Coeleſtinum, ſondern Cyrillum und Memnonem, ſeine Praeſidenten ††† und

*** *Harduin l. c. col.* 1347. Quicquid in eius videritis arbitrio, facietis.

† Cyrillus praeſes fuit cum SVO, cum Coeleſtini nomine. *Hiſt eccl. to. V. p. m.* 228.

†† *Docet inſpectio actorum ap. Harduin to. I. col* 1527.

††† *Harduinus to. I. col.* 1614.

Exarchen nennet. * Immaſſen denn auch auf dem Chalcedonenſiſchen Concilio viele Biſchöffe, da ſie Leonis I. Brief an Flauianum mit ihrer Unterſchrifft billigen, ausdrücklich hinzuſetzen: Das Epheſiniſche Concilium ſey unter Cyrillo gehalten worden, er habe es regieret, und ſey deſſen Haupt geweſen. a Wie ſchicket ſich nun dieſes zum Beweiß des Pabſtthums? Der Synodus ſetzet Neſtorium ab, ehe die Römiſchen Geſandten kommen, und heiſſet Coeleſtinum (συλλειτουργὸν) einen Mit-Diener, wie Cyrillum, ja füget hinzu, er hätte nothwendig (ἀναγκαίως) Neſtorii Irrthümer examiniren müſſen, die doch Coeleſtinus vorlängſt verdammet hatte. †

Actione I.

Ferner

* *Harduin. to. I. col.* 1599.

a Συμφωνεῖ τῇ συνόδῳ τῇ γενομένῃ ἐν Ἐφέσῳ ἐπὶ τοῦ Κυρίλλου. *Epiphanius Pergae epiſcopus:* Ἧς ἡγεῖτο ὁ μακάριος Κύριλλος. ἧς τὸ κεφάλαιον ὑπῆρχεν ὁ Κύριλλος. *Ita Theophilus, Arkiſſenſis ciuitatis epiſcopus, ap. Harduin. to. II. col.* 390. 394.

† *In depoſitionis ſententia ap. Harduinum to. I. col.* 1421.

Ferner ſagen die Römiſchen Geſandten ausdrücklich, Coeleſtinus wolle den Synodum nicht lehren, ſondern nur erinnern: †† welches abermahl mit dem Pabſtthum nicht zuſammen hänget. Lange hernach, nemlich im Jahr 554. trauete ſich nicht einmahl Pabſt Vigilius zu leugnen, daß Cyrillus auf dem Epheſiniſchen Concilio dirigiret habe; ſondern ſprach vielmehr: **Im erſten** Epheſiniſchen Concilio **haben der ſelige** Coeleſtinus, **und der ſelige** Cyrillus, **Biſchoff zu** Alexandria, **das** Directorium **geführet.** a Dieſer Vigilius nennete auch in einem von der Catheder erlaſſenen Conſtituto die zu Chalcedon verſammlete Biſchöffe ſeine **Väter**: z woraus denn klärlich abzunehmen, daß er weder ſich, noch einigen

†† *Eodem tomo col.* 1471.

a *In Conſtituto ap. Harduinum to. III. col.* 231. In Epheſina prima, cui beatae memoriae Coeleſtinus & beatus Cyrillus Alexandrinus epiſcopus praeſederunt.

z *Conſtituti cap. XVI. ap. Harduin. to. III. col.* 231. Sancti patres noſtri in Chalcedona reſidentes.

einigen Biſchoff vor monarchiſche Directores derer Concilien habe halten können, geſtalten heute zu Tage kein Pabſt die ihm unterthänige Praelaten ſeine **Väter** tituliret.

Leo I. ſchreibt ohne allen Umſchweiff an das Chalcedonenſiſche Concilium: **Auf dem erſten** Epheſiniſchen Concilio **hat Biſchoff** Cyrillus praeſidi**ret.** a

Die Facultät ſpricht, das Concilium geſtünde in der Depoſition, daß es **durch den Brief** (per epiſtolam) Coeleſtini genöthiget worden, Neſtorium abzuſetzen. Aber dieſes iſt gantz falſch. Es heiſſet: **durch die** Canones (ἀπὸ τῶν κανόνων καὶ ἐκ τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Κελεστίνου) **und aus dem Brief** Coeleſtini. Es kan ja wohl der Käyſer aus eines geringen Bedienten erſtatteter Relation ſich zu Abſetzung eines groſſen Mannes bewegen laſſen, wenn er wahrhafftige Urſachen angeführet. Der müſte die Acten ſchlecht geleſen haben, welcher

a *Ep. XLVII.* Priori Epheſinae ſynodo ſanctae memoriae Cyrillus epiſcopus tunc praeſedit.

cher glauben wollte, das Concilium, ſo Coeleſtinum vor einen bloſſen Metropolitan in Occident, dabey aber vor den erſten Biſchoff in der Chriſtenheit hielte, ſey in denen Gedancken geſtanden, es degradire Neſtorium nicht aus eigener Gewalt. Die Morgenländer wollten ihn alſo abſetzen, daß es die allgemeine Kirche gethan zu haben ſcheinen möchte. Demnach muſten ſie allerdings der Abendländiſchen Kirchen Einwilligung dazu erfordern, und zwar nicht allein des Pabſts, ſondern, wie Cyrillus ſagt, des gantzen Synodi der Occidentaliſchen Biſchöffe.

Man ſpricht ferner, die Römiſchen Legaten hätten auf dem Concilio zu Epheſo exequiren ſollen, was der Pabſt zu Rom beſchloſſen. Aber dieſes iſt eben ſo ungegründet, wenn man es nicht aus denen Acten erläutert. Sie ſollten exequiren, was ihnen Coeleſtinus in Neſtorii Sachen aufgetragen, und das Concilium belehren, was auf dem Römiſchen Synodo dißfalls verhandelt, und wie daſelbſt ebenmäßig geglaubet worden, Neſtorius

ſtorius habe ſich der Biſchöfflichen Würde verluſtig gemacht. Hätte doch die Facultät die Acten geleſen! So ſpricht Cyrillus in öffentlicher Verſammlung: Weil die Römiſchen Geſandten, welche den Platz des Apoſtoliſchen Stuhls und des gantzen Synodi der Occidentaliſchen Biſchöffe vertreten, ihre Commiſſion abgeleget, (αἱ καταθέσεις) und dasjenige, was von Coeleſtino beſchloſſen worden, exequiret, und dem Urtheil des in dieſer Haupt-Stadt verſammleten Concilii, wider den Ketzer Neſtorium, Beyfall gegeben; (συνῄνεσαν) ſo muß man das geſtern und heute Abgehandelte zu denen Acten bringen. ** Sie haben demnach exequiret, was ihnen Coeleſtinus befohlen hatte, daß ſie es exequiren, und dem Concilio (κατέθεντο γὰρ) hinterbringen ſollten. Die Geſandten ſagten auch ſelbſt, ſie hätten Befehl, den zu Rom geſprochenen Sentenz von wegen der Abendländiſchen Kirchen zu exequiren, und demnach erklärten ſie Neſtorium der Biſchöffli-

chen

** *Harduin. to. I. col.* 1480.

chen Würde ebenfalls unfähig, und folgten in dieſer Erklärung (τοῖς τύποις) der Vorſchrifft ihres Principals, Coeleſtini, (καὶ τοῖς δόγμασι τῆς ἁγίας συνόδου) und denen Decreten des heiligen Concilii zu Epheſo: daß alſo ſeine Depoſition nach dem Schluß aller Morgen- und Abendländiſchen Kirchen vollzogen worden. Der Geſandte Philipp ſaget: Dieſe heilige Synode, folgende denen Schlüſſen der Väter, (nicht des Pabſts) hat das Urtheil wider Neſtorium geſprochen. Ja er füget hinzu, weil die Abendländiſche Kirche ihre Geſandten beym Concilio habe, ſo ſey die wider ihn gefällete Sentenz kräfftig, nach dem Decret aller Kirchen. ***

XII.

Die Zeugniſſe einiger derer älteſten Väter, ſagen mehr nicht, als Petrus ſey der anſehnlichſte unter denen Apoſteln, und die Römiſche Kirche die vornehmſte unter allen geweſen: welche Hiſtoriſche Wahr-

*** *Harduinus l. c. col.* 1477. Firmum ergo eſt, *iuxta omnium eccleſiarum decretum*, quod in ipſum pronuntiatum eſt &c.

Wahrheiten wir gar nicht läugnen, ja vielmehr denen jetzigen Biſchöffen zu Rom gerne den erſten Platz unter allen Chriſtlichen Lehrern, und ein beſonderes Anſehen einräumen werden, ſo bald ſie, nach Chriſti Befehl, ihr weltliches Fürſten-Amt ablegen, dem Käyſer ſeine Reſidenz und Länder wiedergeben, und nach dem Worte GOttes lauterlich lehren wollen. Es iſt aber gar eine andere Sache um den **Vorzug in der Kirche**, und wieder eine andere, um den **Vorzug**, oder gar um **die** Monarchie **über die Kirche**; wie die Frantzöſiſchen Theologen weißlich errinnert haben. † Die Facultät hätte behaupten ſollen, daß die Alten gelehret: **Der Römiſche Biſchoff könne in Glaubens-Sachen nicht irren, und ſey der** ſouveraine **Regent über die allgemeine Kirche.** Dieſes läſſet ſie aber unbewieſen, immaſſen denn weder Irenaeus, noch Tertullianus, noch Origenes in denen angeführten Stellen des Römiſchen Biſchoffs mit einem Worte gedencken. Es kan auch in Ewigkeit nicht

† *Launoius Part. II. ep. I. p. 97.*

nicht erwieſen werden, daß die Alten durch die Römiſche Kirche nur derſelben Biſchoff ſollten verſtanden haben. Wurde die Kirche zu Rom ehmahls gelobet, ſo war ſie es auch werth, ſintemahl ſie keine Päbſte, ſondern in groſſer Glaubens-Krafft einhergehende Biſchöffe hatte, die mit andern Gottes-Männern und treuen Lehrern der Römiſchen Gemeine, nicht weltliche Händel tractirten, und einen Fürſtlichen Staat führeten, wie der Pabſt und viele Cardinäle thun; wohl aber die Welt und den Satan mit GOttes Wort und der reinen Religion bekriegeten. Cyprianus, auf welchen man ſich vornehmlich beruffet, kan ſo gar kein Pabſtthum leiden, daß er lehret, Christus habe, um die Einigkeit deſto beſſer zu erhalten, nur ein Biſchoffthum in der gantzen Welt geſtifftet, †† und nur eine

†† *Ep. LV. p. m.* 110. 112. *Et de vnitate eccleſiae p. m.* 112. Vnitatem firmiter tenere debemus, maxime epiſcopi, qui in eccelſia praeſidemus, vt epiſcopatum quoque ipſum vnum atque indiuiſum probemus. *Antea p.* 107. 108. *dixerat.* Hoc

eine Heerde geſammlet, welche durch ſämtliche Biſchöffe alſo verwaltet werde, daß ein jeder ſeine Schäflein, (in ſolidum) ohne von einem andern zu dependiren, wenden müſſe. Deßwegen nennet er die abgelebten Römiſchen Biſchöffe ſeine Anteceſſores, a und die noch lebenden ſeine Collegen. b Kan wohl ein Unterthan ſeinen

Hoc erant vtique & ceteri apoſtoli, quod fuit Petrus, pari conſortio praediti & honoris & poteſtatis.

a *Ep. LXVIII. edit. Oxon. p* 179. Seruandus eſt anteceſſorum noſtrorum, Cornelii & Lucii, honor glorioſus.

b *Epiſt. LV. p. m.* 103. Venio nunc ad perſonam Cornelii, collegae noſtri. *Leonardus Coquaeus to. I. Anti-Mornaei edit. Mediolani an.* 1616. *p.* 132. *prolixe contendit, inferiores ſaepe a maioribus ſuis collegas dici. Vti autem hoc nemo negauerit; ita falſum eſt, monarchas a ſubditis ſuis collegas appellatos. Non diffitebitur Coquaeus, Cyprianum neque in Romana, neque in vniuerſali Eccleſia regenda ſocium fuiſſe Romanorum antiſtitum. Erat igitur collega illorum, propter partem ouium ſuae curae in ſolidum commiſſam.*

ſeinen Monarchen auch ſeinen Collegen nennen? Thomaſſinus geſtehet ſelbſten, Cyprianus habe geglaubt, er ſtehe nicht unter dem Römiſchen Biſchoff; ſondern allein unter GOTT, deme er auch allein Rechenſchafft geben müſſe; entſchuldiget aber dieſen Märtyrer damit, daß man zu ſeiner Zeit des Kirchen-Regiments noch nicht ſo kundig geweſen. * Die Facultät bringet über dieſes verfälſchte Zeugniſſe aus Cypriano vor, die doch, ihrem Geſtändniß nach, der Papiſt Rigaltius ſelbſt verworffen hat, deme noch jüngſthin DuPinius beygetreten, und von dem vornehmſten, aus Cypriani **Büchlein von der einen Chriſtlichen Kirche**, vorgebrachten Orth geſchrieben: **Dieſe Worte ſind hinzugeſchmieret, finden ſich** P. 274.

* *To. I. lib. I. cap. XX. n. 2. 3. de diſciplina, Cypriani ſententiam refert:* Soli ſe ſubeſſe Deo, ſoli Deo rationem conſiliorum ſuorum reddi debere. *Addit autem:* Haec habent, vnde veniam faciliorem impetrent eo ſeculo, in quo nondum erat in conſtituenda Eccleſiae diſciplina tantum peritiae, tantum experientiae.

nicht in denen zwey älteſten Manuſcriptis, und gehen gantz vom Zweck Cypriani ab, wie ſelbſt der Urheber derer Anmerckungen in der Römiſchen Edition erkennet hat. †† Es iſt aber dieſer Betrug deſto glaublicher, da der Jeſuit Raynaudus erwieſen, daß die Dominicaner nicht nur viele andere Bücher, ſondern auch die Schrifften Thomae Aquinatis gröblich verfälſchet; c da hingegen der Prediger-Mönch, Serry, augenſcheinlich darthut, wie unverſchämt die Jeſuiten Bellarmini d in Teuſchland gedruckte Contro-

†† *De antiqua diſciplina p* 314.

c *To. XX. opp. p.* 300. Cyriacos in S. Thoma falſando adeo non parcos quis miretur falſare ſcriptiones alienas, easque vel corrumpere, vel truncare, vel ſuis aſſumentis grauare, vel ſubiicere alienis autoribus? Strenuitas F. Vnicentii Bandelli a Caſtro nouo in falſandis & vitiandis vel contorquendis locis patrum a tam multis eſt euicta, vt puduerit reliquos Cyriacos. *Conſ. p.* 311. & *to. VII. p.* 329.

d *In hiſtoria congregationum de auxiliis gratiae lib. II. cap. I. col.* 151. *ſqq. conſ. col.* 747. *ſqq.*

Controuerſien, auch einige Stellen im Thoma * adulteriret; und der Franciſcaner, Franciſcus Macedo, umſtändlich erzehlet, daß mehrgedachte Religioſen ihres Ordens-Genoſſen, Vaſqueſii, Schrifften gleicher Geſtalt interpoliret: e zugeſchweigen, daß der Römiſche Hof gar keinen Scheu trägt zu bekennen, er laſſe durch die Cenſores dasjenige durchgehends auslöſchen, was ihme auch in gedruckten Büchern nicht anſtändig ſey: dem zu Folge Sixtus V. in Ambroſii Wercken, die er als Cardinal herausgegeben, viele Stellen geändert hat. f

Die Zeugniſſe der Väter, welche die Facultät anführet, inſonderheit zu beant-

* *Dicto loco p.* 19.

c *Apud Serry l. c. lib. I. cap. XVII col.* 96.

f *Richerius lib. IV. defenſionis cap. III. §. XX. p.* 58. Certe memini Nicolaum Fabrum, Ludouici XIII. praeceptorem, mihi aliquando dixiſſe, in editione Romana Ambroſii, ex Sixti V. dum eſſet cardinalis, recenſione, multos locos contra fidem manuſcriptorum librorum, quos mihi oſtendit, immutatos fuiſſe.

worten, würde eine vergebliche Arbeit ſeyn, weil die Sorboniſchen Lehrer, und vornehmlich Richerius, in ſeiner Vertheidigung des Büchleins von der Kirchlichen und Obrigkeitlichen Gewalt, denen Römiſchen Hof-Theologen, auf alle dergleichen Einwürffe gar gründlichen Unterricht mitgetheilet. †††

Das X. Capitel.

Beweiß, daß die erſten Chriſtlichen Käyſer das Epiſcopal-Recht exerciret, und die Concilia ausgeſchrieben.

I. Das Recht der Obrigkeit in Kirchen-Sachen verhält ſich anders, wo ſie kein Glied der Kirchen iſt.

II. Und wieder anders, wenn ſie ein Glied der Kirchen iſt. Die Papiſten geſtehen der Obrigkeit das Epiſcopal-Recht zu.

III. Die Käyſer haben ehemahls, ohne einigen Widerſpruch der Römiſchen Biſchöffe, die Concilia ausgeſchrieben, und den Tag dazu anberaumet.

IV. Auch auf denenſelben praeſidiret.

I. Ein

††† *Vide Richerium defenſionis lib. II. cap. IV. lib. III. cap. I. & V.*

I.

EIn Regent, welcher kein Mitglied derjenigen Kirche iſt, die er in ſeinem Lande duldet, hat ihr, ſie mag recht- oder irrglåubig ſeyn, in ihren Kirchlichen Angelegenheiten von Rechtswegen nichts vorzuſchreiben, ſo lang ſie und ihre Glieder wider die gemeine Wohlfarth nichts laſſen zu Schulden kommen, ſondern alle und jede bůrgerliche Pflichten genau beobachten. a Denn die Menſchen wollen ihre Handlungen, welche keine influenz in die Republique und derſelben Wohlſtand haben, ſo fern ſie keine haben, der Obrigkeit nicht unterwerffen; es findet ſich auch beym Regenten ſo wenig ein Recht, dieſes zu begehren, als bey denen Unterthanen einige Nothwendigkeit dergleichen Knechtſchafft einzuge-

a *Puſendorffius animaduerſionibus ad politicam Houtuyni p. m.* 291. Princeps non Chriſtianus, etſi ciues chriſtianos ſub ſuo imperio habeat, & Eccleſiae in ſua ditione domicilium praebeat, in ipſam tamen eccleſiam nihil poteſtatis habet, quippe extra eandem conſtitutus.

zugehen. * Wenn demnach der Kirchen erlaubet wird, in einem Lande ihre Ubungen zu haben, ſo kan es unmöglich anders ſeyn, als daß der Regent berechtiget bleibe, die Auffſicht zu tragen, damit in derſelben nichts wider den Staat vorgehe. ** Es ſind aber billige Regenten mit dieſer General-Inſpection zufrieden, und laſſen der Kirchen eben ſo wohl, als denen Zünfften und andern Collegiis, die Freyheit, Ordnungen und Anſtalten zu machen, die ihrem Zweck und Zuſtande gemäß ſind, † immaſſen der Pabſt denen Juden in Rom, und die Pro-

* *Puſendorffius animaduerſionibus in politiam Houtuyni p m.* 275. 277. In aprico eſt, plurimos dari actus, quos ciues iure naturalis libertatis exercent, nulla a principe dependentia.

** Ne quid in ſui praeiudicium ibi agatur. *Puſendorff. de habitu relig. ad vit. ciuilem* §. 44.

† Dubium non eſt, quin collegia eiusmodi approbata inter ſe ſtatuta condere, & rebus ſuis proſpicere poſſint. *Carpzovius defiuit. eccleſ. lib.II. def.* 236. *Forte hanc facultatem principis non inepte dicemus: Ius territoriale circa ſacra.*

Proteſtanten denen Clöſtern und päbſti-ſchen Kirchen ihrer Lande, ſolches gerne geſtatten, auch an denen meiſten Orten nicht einmahl fragen, wen ſie zum Leh-rer der Gemeine beſtellet, oder wie ihr Got-tesdienſt eingerichtet ſey.

II.

WEnn aber der Regent ein Mit-Glied der Kirche, und alſo ein Glaubens-Genoſſe iſt, ſo nimmt er Theil am gantzen Kirchen-Weſen, ja es lieget ihm ob, nach der Vorſchrifft göttlichen Worts, vor die äuſſerliche und innerliche Wohlfahrt des gantzen Leibes zu ſorgen, nicht allein weil ihm GOtt die Macht und Mittel ge-geben, ſeine Ehre vor andern am bequem-ſten zu fördern und zu verherrlichen; ſon-dern auch vornemlich darum, weil er im Credit ſtehet, daß ihm die nöthige Weis-heit beywohne, und demnach die Kirche, wo nicht in allen Stücken ausdrücklich, doch überhaupt und ſtillſchweigend in ſeine ihr erſprießliche Adminiſtration einge-williget. Er muß aber niemahls nur ſei-nes Gefallens, oder wider die Grund-Sätze der Religion verfahren; ſondern

die Kirche zu Hülffe nehmen, wie die Proteſtanten pflegen, die das Epiſcopal-Recht durch ihre aus geiſtlichen und weltlichen Räthen beſtehende Conſiſtoria, und alſo durch die eccleſiam repraeſentatiuam ausüben, mithin bey Beſtellung öffentlicher Lehrer allen Gliedmaſſen einer Kirchen, welche das Recht, Seelſorger zu praeſentiren und zu beruffen, nicht ſelbſt behalten hat, nach Erforderung der alten Canonum, die Freyheit geben, dasjenige ungeſcheuet zu erinnern, was ſie gegen des praeſentirten Lehrers Lehre oder Leben möchten einzuwenden haben, auch darauf, bey befundener Erheblichkeit, dergeſtalt reflectiren, daß der Heerde ein anderer Hirte vorgeſtellet werden muß. Bey ſolcher Moderation iſt es ohnmöglich, einen bündigen Einwurff wider das Epiſcopal-Recht der Obrigkeit aufzubringen: dannenhero auch der gelahrte Presbyter congregationis oratoriae, Ludouicus Thomaſſinus, wiewohl er mehr als zuviel Päbſtiſch iſt, im Nahmen aller Papiſten zubekennen genöthiget worden: Wir unterſchreiben

und zwar willig, dem Epiſcopal-Recht der Läyen, wenn man nur die Praecaution nimmt, daß einem guten Regenten keine übermäßige Gewalt eingeräumet wird, deren ſich ein ſchlimmer Nachfolger zum Schaden der Kirche mißbrauche. †† Es ſagte demnach Conſtantinus M. nicht unbillig zu denen Biſchöffen: Ihr ſeyd Biſchöffe in denen innerlichen, ich aber bin ein von GOtt beſtellter Biſchoff in denen äuſſerlichen Angelegenheiten der Kirche.* Dieſes iſt aber nicht zu verſtehen, als wenn der Käyſer die Religion nicht ſelbſt mit unterſuchet hätte: denn er ſaß (ἐν μέσῃ τῇ διατριβῇ) mitten unter dem Hauffen der verſammleten Biſchöffe, er (κοινωνὸς τῶν ἐπισκοπουμένων) nahm Theil an allem Erkännt-

†† *To. I. diſſertationum in concilia edit. Pariſiis an.* 1667. *p.* 74. Subſcribimus, & quidem lubentes, laico epiſcopatui, ſi modo tamen id caueatur, ne bono principi vltra limites ita amplificata tribuatur poteſtas, vt deterior in perniciem Eccleſiae illa abutatur ſucceſſor.

* *Euſeb. de vita Conſtant. lib. IV. cap. XXIV.*

känntniß der vorkommenden Sachen, ** und war, was die Religion betraff, (τὺς ἀρχομένυς ἅπαντας ἐπίσκοπος) ein Aufſeher über alle ſeine Unterthanen, *** als ein allgemeiner Biſchoff: † immaſſen auch Leo Iſaurus noch im Jahr 730. an Pabſt Gregorium II. geſchrieben, er ſey Käyſer und Pontifex. a

III. In-

** *Euſebius lib. I. cap XLIV. de vit. Conſtantini.*

*** *Euſebius de vit. Conſtantini cap. XXIV. lib. IV.*

† Κοινὸς ἐπίσκοπος. *Ibid. lib. I. cap. XLIV. Hanc principis facultatem vocare liceat ius epiſcopale. Turcarum imperatori ius territoriale circa ſacra nemo ciuilis prudentiae peritus negabit: at eundem eccleſiarum Chriſtianarum in ſuo territorio epiſcopum dicere, longius abit a natura regni Chriſti & loquendi vſu. Conſ. diſſertaiionem noſtram de Maximiliano I. Caeſare pontificatum maximum affectante, cap. II.*

a *Gregorius ad Leonem;* Hortamur te, vt ſis ἀρχιερεὺς καὶ βασιλεύς, pontifex & imperator, prout ante ſcripſiſti. *Harduin. to IV. col.* 17.

III.

INſonderheit hat Conſtantinus, nach ſeiner Ermäßigung, und ohne den Römiſchen Biſchoff auch nur einmahl zu fragen, das allgemeine Nicaeniſche und viele andere Concilia ausgeſchrieben, dabey aber ſolchen Ernſt vorgekehret, daß er ſich an die Biſchöffe vernehmen laſſen: **Wenn jemand unſern Befehl annoch verachtend auf den Synodum zukommen verweigern ſollte; ſo wird nächſtens einer von uns geſchickt werden, der einen ſolchen durch Käyſerliche Gewalt ins Elend jage, und lehre, daß man des Käyſers Befehlen, ſo er der Wahrheit zum Behuff emaniren läſſet, keinesweges widerſtehen dürffe.** †† Seine Nachfolger haben ebenfalls die Concilia ausgeſchrieben und confirmiret: daher jetzt-beſagter Thomaſſinus ſpricht: **Die kirchlichen Monumenta der Väter und Concilien beweiſen hin und wieder, daß nicht allein das Nicaeniſche, ſondern auch viel andere** Con-

†† *Euſebius lib. IV. cap. XLII. de vita Conſtantini.*

Concilia vom Käyſer Conſtantino angeſetzet und beruffen worden, und daß ſich auch die übrigen Käyſer dieſer Gewalt ſehr lang bedienet. ††† Du-Pinius ſaget am Ende ſeiner vierten Diſſertation von der alten Kirchen-Diſciplin: Daß der Pabſt allein könne Biſchöffe abſetzen, iſt höchſt falſch, und wird durch unzehlbare Exempel widerleget. Daß es falſch ſey: Wenn der Pabſt die Concilia nicht confirmiret, ſo hätten ſie keine Krafft; ſolches lehren die erſten Concilia, welche (a pontificibus confirmata minime ſunt) im mindeſten nicht von denen Päbſten beſtätiget worden. Daß er allein Macht habe Concilia zu beruffen, iſt ſo falſch, daß man gewiß iſt, die acht erſten

††† *To. I. diſſert. in concil. p.* 61. Non Nicaenum tantum, ſed & complures alias ſynodos a Conſtantino Imperatore indictas conuocatasque fuiſſe, eandemque poteſtatem a reliquis deinceps Imperatoribus PERDIV vſurpatam, loquuntur eccleſiaſtica patrum & conciliorum monumenta.

erſten ſeyn von denen Käyſern beruf-
fen worden.

Es wurde aber dieſes Recht von denen Römiſchen Biſchöffen ſo gar nicht in Zweiffel gezogen, daß ſie vielmehr ſelbſt bey denen Käyſern um Ausſchreibung derer Concilien anſucheten. Wir wollen aus vielen nur ein Zeugniß anführen. So ſchrieb Leo I. an den Käyſer Theodoſium, welchem er den Titul Gnädigſter beyleget: **Ich und meine Mitprieſter erfüllende gegen die Würde eurer Gnaden die Pflicht reiner Liebe, bitten, ihr wollet alles im vorigen Standt zu laſſen befehlen, biß eine gröſſere Anzahl der Geiſtlichen aus aller Welt verſammlet werde. Alle Kirchen in** Occident, **alle Prieſter, bitten mit Seuffzen und Thränen, daß ihr befehlen möget ein allgemeines** Concilium **in Italien zu halten, welches alles anſtößige alſo hintertreibe oder mildere, damit im Glauben nichts mehr zweiffelhafftig ſey.** * Ferner ſchrieb

* *Epiſtola XXIV. edit. Pariſ.* 1671. *p.* 114.

ſchrieb er an die Cleriſey und das Volck zu Conſtantinopel: **Verlanget demüthig und klüglich, daß der gnädigſte Käyſer geruhen möge, unſere Bitte ſtatt finden zu laſſen, in welcher wir begehren, daß ein völliges Concilium möge ausgeſchrieben werden.** †

Es lieſſen ſichs auch die Römiſchen Biſchöffe wohl gefallen, daß die Käyſer den eigentlichen Tag beſtimmeten, an welchem der Anfang zu denen Conciliis gemacht werden ſollte. Darum ſchrieb Leo I. an Theodoſium: **Wiewohl ich auf dem Tag des Biſchöfflichen Concilii, welchen eure Gnaden beſtimmet hat, ꝛc.** ** Und an die Pulcheriam Auguſtam im drey-

Vt generalem Synodum iubeatis intra Italiam celebrari, ne vltra aliquid ſit IN FIDE DVBIVM.

† *Epiſtola XXIII.* Humiliter & ſapienter expoſcite, vt petitioni noſtrae, qua plenariam indici ſynodum poſtulamus, clementiſſimus imperator dignetur annuere.

** *Ep. XVII. p.* 111. Quamuis ad diem concilii epiſcopalis, quem pietas veſtra conſtituit &c.

dreyzehenden Schreiben: Der Groß-mächtigſte und Chriſtlichſte Käyſer hat eine allzu-kurtze und enge Zeit angeſetzet, da er den erſten Auguſti zum Conuent determiniret. a

IV.

DAß die Käyſer auf denen Conciliis entweder in eigener höchſter Perſon, oder durch ihre Geſandten, das weltliche Praeſidium geführet, iſt eine unläugbare Wahrheit, und geben es die Acten augenſcheinlich. Noch im Jahr 680. wird geſagt, das ſechſte allgemeine Concilium zu Conſtantinopel ſey (κατὰ βασιλικὸν θέσπισμα) Krafft des Käyſerlichen Befehls verſammlet worden, und habe darauf (προκαθημένȣ μεγάλȣ βασιλέως Κονςαντίνȣ) der

a *Opp p.m.* 109. Auguſtiſſimus & chriſtianiſſimus imperator, cupiens quam celerrime turbata componi, epiſcopali concilio, quod Epheſi vult haberi, nimium breue & anguſtum tempus indixit, diem kalendarum auguſtarum preſtituendo conuentui.

der groſſe Käyſer Conſtantinus Pogonatus praeſidiret: *** wie denn auch die Päbſte in ihren alten Glaubens-Bekänntniſſen ausdrücklich ſagen, man habe dieſes Concilium unter Conſtantini praeſidio gehalten: welche Wort der Jeſuit Gernerius alſo erkläret: **Das iſt**, Conſtantinus **hat den erſten Orth gehabt und** dirigiret, **als der oberſte Richter, wie** Gregorius II. **im Briefe an** Leonem Iſaurum **ſchreibet, daß es dem Käyſer wohl anſtehe.** †

Das

*** *Ap. Harduinum To. III. col.* 1055.

† *Vide librum diurnum Ro. pontificum a Garnerio editum p.* 39. In vrbe Regia, Conſtantino praeſidente. *Garnerius notis ad hunc locum: Praeſidente*, id eſt, principalem locum tenente & moderante, inſtar ſupremi cuiusdam cognitoris, quomodo Gregorius II. imperatorem decere ſcribit in literis ad Leonem Iſaurum.

Das *XI*. Capitel.

Beweiß, daß ehemahls die Päbſte denen Käyſern unterthänig geweſen, und ihnen gehuldiget.

I. Die erſten Chriſten alleſammt, und demnach auch die Römiſchen Biſchöffe, waren Käyſerliche Unterthanen.

II. Die Biſchöffe zu Rom huldigten denen Chriſtlichen Käyſern.

III Und erwieſen ihnen allen Gehorſam, zum Exempel:

Conſtantio, Liberius.

Mauricio, Gregorius M.

Conſtanti II. Martinus I. und Vitalianus.

Conſtantino Pogonato, Agatho.

Iuſtiniano II. Conſtantinus.

Carolo M. Leo III.

IV. Gegen andere Regenten betrugen ſie ſich ebenfalls Chriſtlich und demüthig.

I.

WEnn man das erſte Chriſtenthum gegen die Zeiten des Pabſtes Gregorii VII. hält, welcher im Jahr 1073. zur Regierung kommen; ſo

müſſen wir mit Erſtaunen ſehen, wie weit die Römiſche Kirche auch in der Lehre von der Obrigkeit der Wahrheit abgeſaget. Paulus lehrete, die Gewalt Neronis,
Rom. XIII. 1. der doch ein arger Tyrann war, ſey von GOtt. Gregorius I. redet faſt ſechs hundert Jahr nach Chriſti Gebuhrt alſo vom Käyſer Mauricio: **Unſer gottſeligſter und von GOtt verordneter Herr.** a Aber Gregorius VII. ſpricht in einem Decretal-Schreiben: **Die Würde der Obrigkeit iſt von denen Weltlichen, die GOTT nicht kannten, erfunden. --- Wer weiß nicht, daß die Könige und Fürſten ihren Anfang von denen haben, welche ohne Erkänntniß GOttes, durch Hochmuth, Raub, Untreu, Mord und bey nahe durch alle Bubenſtücke, unter Antrieb des Satans, des Herrn der Welt, über ihres gleichen, nemlich über Menſchen, herrſchen wollen: welche, da ſie ſich beſtreben, die Prieſter des HErrn zu ihren Fußtapffen zu beugen, wem ſoll man ſie beſſer**

a Piiſſimus & a Deo conſtitutus Dominus noſter. *Lib. V. ep. XX.*

beſſer vergleichen, als dem Haupt aller Kinder des Hochmuths? Wer kan zweifeln, daß die Prieſter Chriſti vor Väter und Meiſter der Könige und Fürſten gehalten werden? Die meiſten Päbſte haben theils Könige, theils aber Käyſer in Bann gethan. *

Hegen nun die Päbſte dieſe ſchändliche Meynung vom Urſprung der Obrigkeit; was iſt es Wunder, daß ſie derſelben nach und nach den Gehorſam verſaget? Aber die erſten Chriſten machten es viel beſſer, in dem ſie den Käyſer, nach göttlicher Ordnung, vor den höchſten Menſchen, und ſich alleſammt vor ſeine Unterthanen ausgaben.

* *Lib. VII. ep. XXI ap Harduinum to. VI. Parte I. col.* 1471. Dignitas a ſecularibus etiam Deum ignorantibns inuenta. Quis neſciat Reges & duces ab iis habuiſſe principium, qui Deum ignorantes, ſuperbia, rapinis, perfidia, homicidiis poſtremo vniuerſis pene ſceleribus, mundi principe, diabolo videlicet, agitante, ſuper pares, ſcilicet homines, dominari coeca cupiditate & intolerabili praeſumptione affectauerunt. *Conf. Blondellum de formula: regnante Chriſto p.* 172.

Darum ſchrieb Tertullianus ums Jahr Chriſti 217. im Nahmen aller Chriſten an Scapulam, den Africaniſchen Stadthalter: Ein Chriſt, weil er weiß, daß der Käyſer von ſeinem GOtt beſtellet werde, muß ihn nothwendig lieben, fürchten und ehren. Was der Käyſer hat, daß hat er von GOtt empfangen. Wir ehren den Käyſer, als einen Menſchen, der nach GOtt der erſte, und nur geringer iſt, als GOtt. Er iſt höher als alle Menſchen, indem er nur allein niedriger iſt, als der wahre GOtt. † Dieſer Meynung ſind die Kirchen-Lehrer ohne Ausnahm beygethan geweſen, und haben mit Chryſoſtomo, aus deſſen XXIII. Predigt über die Epiſtel an die Römer, geſaget: Der Apoſtel zeiget an, daß dieſe Befehle auch denen Prieſtern und Mönchen, nicht denen Welt-

† *Opp. a Rigaltio Pariſ.* 1641. *editor. p.* 86. Sciens, imperatorem a Deo ſuo conſtitui &c. Colimus imperatorem, vt hominem a Deo ſecundum, & quicquid eſt, a DEO conſecutum. Omnibus maior eſt, dum ſolo vero Deo minor eſt.

Weltlichen allein, gegeben ſind. Eine jede Seele ſey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ſie hat. Geſetzt, du ſeyſt ein Apoſtel, oder Evangeliſt, oder Prophet, oder wer du wolleſt. Denn dieſe Unterthänigkeit thut der Gottſeligkeit keinen Schaden.

II.

Wie ſie gelehret, alſo haben ſie gelebet: dannenhero nicht allein die Biſchöffe,** ſondern auch die Päbſte noch ſpät denen Königen oder Käyſern gehuldiget, weil ihnen wohl bekañt war, daß eine Bürgerliche Geſellſchafft nicht ruhig bleiben könne, wofern der Regent nicht berechtiget ſey, über alle derſelben Glieder und Güter, ja auch über die Fremden, ſo bald ſie einen Fuß ins Land ſetzen, zum gemeinen Beſten zu diſponiren. Wir wollen dieſes

** *Probat Natalis Alexander hiſt. eccl. to. VI. p. 561. editionis ſecundae. Multo copioſius autem & firmius de Galliarum epiſcopis euincitur cap LVII. p. 312. operis eruditiſſimi, cui titulus eſt:* Prevves des libertez de l' egliſe Gallicane. *Prodiit* 1651. *Pariſiis.*

mit einigen Exempeln beweiſen, welche von Caroli Magni Zeit an vorgegangen ſind.

Als Leo III, im Jahr Chriſti 800. Carolum M, zu Rom vor den Abendländiſchen Käyſer ausgeruffen und dazu gecrönet hatte, leiſtete er ihm die Huldigung öffentlich. Daher ſagen die Geſchicht-Schreiber: Nach welchem Lob-Geſchrey Carolus, nach Art der alten Käyſer, von eben dieſem Pabſt angebetet worden. ††

Daß die Römiſchen Biſchöffe auch Ludouico Pio, Caroli Sohn und Nachfolger, gehuldiget, iſt unter andern daraus ſattſam abzunehmen, weil Pabſt Paſchalis I. (nachdem er beſchuldiget worden, ob habe er in ſeiner Biſchöfflichen Reſidentz zwey vornehme Römiſche Herren enthaupten laſſen, die ſich gegen dem vom Käyſer Ludouico in die Gemeinſchafft der Regierung aufgenommenen Lotharium getreu erwieſen,) vor denen Käyſerlichen Ge-

†† *Aimoinus de geſtis Francorum lib. IV. cap. XC.* Ab eodem pontifice more antiquorum principium adoratus eſt. *Conf. Reuberum tomo vno ſcrit. German. p.* 33.

Geſandten zu Rom, nebſt vier und dreyſig Biſchöffen, einen cörperlichen Reinigungs-Eyd geſchworen, daß er an denen Mordthaten keine Schuld habe. ***

Gregorius IV. welcher im Jahr 827. Pabſt worden, erzehlet ſelbſt, daß ihn die Biſchöffe von Franckreich erinnert, er möge des Eydes der Treu eingedenck leben, den er dem Käyſer abgeſchworen. ††† Weil ohnlängſt ein Päbſtiſcher Scribent † dieſes alles weitläufftig dargethan, und erwieſen, daß die Päbſte

*** *Annales Regum Francorum ap. Reuberum p. m.* 48. *Adde Theganum de geſtis Ludouici cap. XXX.*

††† Bene ſubiungitis, memorem me eſſe debere iusiurandi, CAVSA FIDEI facti imperatori, *Apud Harduinum to. IV. col.* 1276. *Plura de pontificum iuramento fidelitatis collegit Baluzius notis ad Opp. Agobardi p. m.* 122.

† *Altimura panopliae p.* 139. Quid plura congeram? Ioannes VIII. eiusque ſucceſſores ſeſe perinde Baſilii Macedonis eiusque nepotum clientes profeſſi ſunt. *Conſ. Launoii librum de regia in matrimonium poteſtate, editum Pariſiis an. 1674 p. 569. & addenda in fine illius operis.*

ſich im achtem Seculò annoch vor Clienten der Morgenländiſchen Käyſer gehalten, und in ihren Briefen geſetzet: **im Jahr, da unſer Herr, Käyſer** Conſtantinus, **regierete;** ſo wollen wir uns bey dieſer erkannten und bekannten Wahrheit nicht weiter aufhalten, bevorab auch der kluge Papiſt, Baluzius, mit unumſtößlichen Gründen behauptet, was er in folgenden Worten bejahet hatte: **Man hat niemahls gezweiffelt, daß ein Biſchoff, der am Regenten Eydbrüchig worden, abzuſetzen ſey. Unter dieſem Geſetz war auch der Römiſche Biſchoff begriffen, biß die Herrſchafft über die Stadt Rom auf ihn gekommen. Aus dem überall üblichen Recht** erfolgete, **daß der neue Pabſt dem Käyſer die Treu ſchwure: welches von ihnen geſchehen zu ſeyn die alten Geſchicht-Bücher lehren.** ††

III. Die

†† *Notis ad Agobardum p.* 122. Ex iure vbique recepto ſequebatur, vt novus pontifex Romanus ſponſionem fidei faceret principi. Id quod ab ipſis factitatum eſſe, veteres loquuntur hiſtoriae.

III.

DJe Biſchöffe zu Rom haben auch in viel andere Wege denen Käyſern ihre Unterthänigkeit zu Tage geleget. Von Conſtantino M. hat die Sache ihre kundbare Richtigkeit, und ſein Sohn, Käyſer Conſtantius, bedienete ſich ſeiner Befugniſſe ebenmäßig. Dieſer entbothe den Römiſchen Biſchoff, Liberium, in Athanaſii Anlegenheit nach Mayland, und redete ihn alſo an: **Weil du Biſchoff unſerer Stadt biſt, ſo haben wir dich hieher beruffen wollen.** Hierauf antwortete Liberius nicht: eure Majeſtät haben mir nichts zu befehlen, noch ſich in die Kirchen-Geſchäffte zu mengen, anerwogen ihnen bekannt ſeyn muß, daß ich das ſichtbare Haupt der allgemeinen Kirchen ſey; ſondern er ſprach alſo: **Die Gerichte ſollen in Dingen, ſo die Kirche angehen, mit höchſter Billigkeit geheget werden. Dannenhero wenn es deiner Gottſeligkeit beliebet, ſo gebeut, daß ein Gericht über** Athanaſium **beſtellet werde.** a Eben dieſer Käyſer

a *Theodoritus hiſt. eccleſ. lib. II. cap. XVI.*

Käyſer jagte Liberium ins Elend, und ruffte ihn nicht ehe zurück, als biß er einem Ketzeriſchen Glaubens-Bekänntniß unterſchrieben. Hiervon redete jüngſthin ein bekannter Doctor Theologiae und Franciſcaner, Franciſcus Pagi, folgender Geſtalt: Liberius durch Verdruß überwunden, und durch unmäßige Begierde, ſein Bißthum wieder zu erlangen, entzündet, hat ſo wohl Athanaſium verdammet, als dem ihme von denen Arianern überreichten Glaubens-Bekänntniß unterſchrieben. Dieſes Glaubens-Bekänntniß, dem Liberius unterſchrieben, ſcheinet eben dasjenige zu ſeyn, welches Hilarius Perfidiam ab Arianis conſcriptam nennet. b

Im Leben Gregorii des Groſſen finden wir ſo viele Beweißthümer von dieſes Biſchoffs Unterthänigkeit und Deuotion vor den Käyſer Mauricium, daß man, zu Beſtärckung unſerer Meynung, die Zeugniſſe der übrigen Päbſte anzuführen nicht nöthig hat. Mauricius gab ein

b *Breuiario hiſtorico pontificum Romanorum to. I. p. m. 96 ſq.*

ein Geſetz, darinnen denen Soldaten in die Clöſter zu gehen, denen Käyſerlichen Beamten aber Kirchen-Dienſte anzunehmen, ſo lang verbothen wurde, biß ſie wegen der anvertrauten Gelder würden Rechnung abgeleget haben. Da nun dieſes Geſetz Gregorio etwas hart ſchiene; ſchrieb er mit groſſer Beſcheidenheit an Mauricium, und deſſen bereits im Jahr 591. in die Gemeinſchafft der Regierung aufgenommenes Söhnlein Theodoſium. Er nennete ſich Staub und einen Wurm, c den unterſten Knecht derer Käyſer, d welcher, dem Befehl unterworffen, das Geſetz empfangen, auch in verſchiedene Theile des Erdkreyſes verſchicken laſſen, und dem Käyſer Gehorſam geleiſtet. e Er nennet den Käyſer ſeinen Durch-

c *Libro III. ep. LXV.* Dominorum legem ſuſcepi, Ego haec dominis meis loquens quid ſum, niſi puluis & vermis.

d *Ibidem:* Per me, ſervum ultimum veſtrum. Ego indignus famulus veſter.

e Ego iuſſioni ſubiectus eamdem legem per diuerſas terrarum partes transmitti feci: imperatori obedientiam praebui

Durchlauchtigſten Herrn, ſchleußt ſein Schreiben an den Leib-Artzt, Theodorum, ein, mit Bitte, ſolches bey guter Gelegenheit dem Käyſer zu behändigen, und redet nicht anders von demſelben, als ein gehorſamer Unterthan. Mein Durchlauchtigſter Käyſer, ſpricht er, unſer Durchlauchtigſter Herr. Anderswo nennet er ihn: Eure Gnaden, † und weiß gar nichts von der Exemtion der Cleriſey; ſondern ſchreibet: **GOtt hat dem Käyſer alles gegeben, und beydes über Soldaten und Prieſter zu herrſchen verliehen.** f Nachdem euch Mauricius ermordet, und der Mörder Phocas zum Käyſerthum erhaben worden,

† Deus catholicae rectitutinis integritatem CLEMENTIAM VESTRAM amare cernit. *Lib VI. ep. XVI.*

f *Libro III. ep. LXVI. quae eſt ad Theodorum ſcripta*: Sereniſſimi Domini mei imperatoris. Sereniſſimus Dominus noſter. Deus omnia ei tribuit, & dominari eum non ſolum militibus, ſed etiam ſacerdotibus conceſſit. *Idem facit epiſtola LXV. huius libri, to. II. col. m. 676.*

den, ließ Gregorius Phocae Bildniß mit groſſem Freuden-Geſchrey durch die Iulius-Kirchen tragen, und in der Capell des Märtyrers Caeſarii auffſetzen: welches ſehr bekannte Zeichen der Unterthänigkeit von denen Päbſten auch andern Käyſern, nach alter Gewohnheit, angediehen iſt. g Gregorius gab ſo gar denen Käyſerlichen Stadthaltern in Italien, nebſt allen Staats-Leuten und ihren Weibern, den Titul: Eure Excellence, h und trug kein Bedencken, den Biſchoff Seuerum in Aquileia auf Käyſerlichen Befehl nach Rom zu citiren, damit daſelbſt die Glaubens-Streitigkeit, ſo zwiſchen ihm, dem Römiſchen Biſchoffe, und dem

g *Vide appendicem ad epiſtolas Gregorii, opp. a Benedictinis editor. to. II. col.* 1402. *Adde de hoc more ponendarum imaginum in templis Alteſerram notis ad Anaſtaſii vitas pontif. p. m.* 86. *& Benedictinos ad l. c. Gregorii.*

h Ante aduentum veſtrae excellentiae Excellentiam veſtram petimus. *Lib. XIII. ep. XXXII. Adde lib. VI. ep. XVII. ep. LXIII. lib. VII. ep. III. ep. XXVI.*

dem zu Aquileia obſchwebete, durch ein Concilium entſchieden werden möchte. i Als Käyſer Mauricius Gregorio befahl, daß er mit dem Biſchoff zu Conſtantinopel, der ſich den allgemeinen Patriarchen, das iſt, einen Pabſt, nennete, friedlich leben ſolle; ſchrieb er an den Käyſer zurück: **Was mich betrifft, ſo gehorche ich denen durchlauchtigſten Befehlen. Ich verlange Euch Gehorſam zu leiſten.** k Ja er erkennete den Käyſer vor einen rechtmäßigen Richter in dieſem hochwichtigen Streit zwiſchen ihm und dem Biſchoff zu Conſtantinopel, bate auch, gleichwie er nimmermehr Pabſt heiſſen wolle, alſo möge der Käyſer ſeinem Gegentheil Einhalt thun, damit dieſer Nahme gantz

i Iuxta Chriſtianiſſimi & sereniſſimi rerum domini iuſſionem ad B. Petri limina, cum tuis ſequacibus venire te volumus, vt aggregata ſynodo de ea, quae inter nos vertitur, dubietate iudicetur *Lib. I. ep. XVI.*

k Quantum ad me attinet ' sereniſſimis iuſſionibus obedientiam praebeo. *Lib. V. ep. XX. Ibidem:* vobis obedientiam praebere deſidero.

gantz aus der Kirchen vertilget werde. Der gottſeeligſte Herr, ſchrieb er an den Käyſer, geruhe in dieſem Geſchäffte das Urtheil zu ſprechen. l Vom Käyſerlichen Befehl, darinnen ihm Friede gebothen wurde, ſchrieb er an die Käyſerin Conſtantinam: Es hat dem gottſeligen Herrn geziemet, dieſes denen Prieſtern zu befehlen. m Hieraus iſt nun unwiderſprechlich offenbar, daß Gregorius M. ſich vor keinen Pabſt, den Käyſer aber, in denen allerwichtigſten Streitigkeiten der Römiſchen und Conſtantinopolitaniſchen Biſchöffe, vor den rechtmäßigen und ſouverainen Richter gehalten habe.

Das Käyſer Conſtans II. im Jahr 653. den Pabſt Martinum I. durch ſeinen

l *Ibidem col.* 749. Piiſſimi domini ſcripta ſuſcepi, vt fratri & conſacerdoti meo Ioanni debeam eſſe pacificus. Piiſſimus Dominus ipſum dignetur iudicare negotium

m *Lib V. ep. XXI.* Sic religioſum Dominum decuit, vt iſta praeciperet ſacerdotibus.

nen Stadthalter in Italien, zu Rom gefangen nehmen, nach Conſtantinopel führen, und daſelbſt, als einen, der die Majeſtät beleidiget, vor Gericht ſtellen laſſen, wird von denen Papiſten weitläufftig erzehlet. n Wiewohl aber dieſe That kein billiger Menſch loben kan; ſo iſt doch gewiß, daß die Päbſte gedachten Käyſers Ober-Herrſchafft willig erkennet, immaſſen ihm Vitalianus mit ſeiner Cleriſey auf ſechs Meilen entgegen gereiſet, als er im Jahr 663. nach Rom gezogen, und keine Art des Gehorſams unterlaſſen, die er nicht gegen ihn ſollte vorgekehret haben, wie uns Baronius benachrichtiget. o

Conſtantino Pogonato ſind die Päbſte ebenfalls unterthänig geweſen. Denn der Romiſche Biſchoff Agatho, und die auf dem Concilio zu Rom verſammlete Väter, ſchreiben alſo an den Käyſer: Wir

n *Inſtar omnium ſit Pagi breuiarii tomo I. p. m.* 427. *ſqq.*

o *Anno* 663. Vitalianus erga Conſtantem nullum genus obſequii praetermiſit. Obuiam prodiit & proſecutus eſt omni genere caritatis.

Wir alle, die kleineſte Vorſteher derer Kirchen Chriſti, Knechte eurer Chriſtlichſten Herrſchafft, dancken vor diejenigen Sachen, die durch den Käyſerlichen Brief befohlen worden. p In ſeinem beſondern Schreiben an die Käyſer ſpricht Agatho: q Ich habe angefangen, demjenigen, was euer Schreiben befohlen, in der That willig zu gehorſamen, und, meinen Gehorſam zu erfüllen, habe ich nach Leuten getrachtet ꝛc.

Conſtantini Pogonati Sohn, Iuſtinianus II. hat die Herrſchafft über die Päbſte nicht minder ausgeübet, und im Jahr 710. den Römiſchen Biſchoff Conſtantinum nach Conſtantinopel beruffen: wovon Anaſtaſius im Leben dieſes Pabſtes ſpricht: Um dieſe Zeit hat obgedachter Käyſer an Pabſt Conſtantinum

 eine

p *Tomo XVI. concilior. Reg. editor. Pariſiis an. 1644. p. 126. ſq.*

q *Tomo eodem p.* 74. Ἠρξάμην ἐνεργῶς πρόθυμον ὑπουργίαν παριστᾶν ἕνεκεν πληροφορίας ὑπακοῆς ἐπεζήτουν.

eine Sacram * geſchickt, darinnen er ihm befohlen, in die Käyſerliche Reſidenz zu kommen. Welcher heiligſte Mann denen Käyſerlichen Befehlen Gehorſam leiſtend ohne Aufſchub hat Schiffe zu rechte machen laſſen. r Pabſt Hadrianus I. ſchrieb im Jahr 787. an Con-

* *Sacra eſt mandatum ſcriptum, a ſacratiſſimo imperatore profectum. Vide Alteſerram notis ad vitas pontificum Anaſtaſii p. 49 DuFreſne Gloſſario mediae Graecitatis col 1325. & in gloſſario mediae Latinitatis to. II. col m. 729. Suicerum theſauro eccleſiaſtico to II. col.* 924. *Graeci retenta voce Latina ſacram vocant* λόγον βασιλικὸν ἐν χάρτῃ, *idque,* τῇ τῶν Ιταλῶν Φωνῇ, *lingua Romanorum, vt ait Theodotus Ancyranus apud Harduin. concil. to. I. col. 1661 Diualis, ſcilicet epiſtola, eadem eſt, quae ſacra, quod a Diuis imperatoribus mitteretur. Interdum hae voces iunguntur, eſtque* diualis ſacra *tantundem ac edictum imperatorium. Vide Harduini concilia to. IV. col.* 21.

r Iuſſit eum ad regiam aſcendere vrbem. Qui iuſſis imperialibus obtemperans illico nauigia fecit parari. *p. m.* 92.

Conſtantinum Porphyrogenitum, er möge doch ſeine gnädigſte Ohren zu gedachten Hadriani demüthigſter Bitte neigen. †

Die Carolingiſchen Käyſer haben ihre Rechte mit groſſem Nachdruck behauptet, welches daraus ſattſam abzunehmen, daß Carolus M. ehe er noch Käyſer worden, dem Pabſt Hadriano I. zur Rechten s gegangen, und hernach ſein Episcopal-Recht zu Rom alſo gehandhabet, daß Leo III. vor ihm, als ſeinem Herrn und Richter, öffentlich den Reinigungs-Eyd abgeſchworen. Davon ſagen die Jahr-Bücher Caroli: Des Käyſers gröſtes und ſchwereſtes Geſchäffte war die Unterſuchung der Schand-Thaten, die dem Pabſt vorgeworffen wurden. Welcher jedoch in der Peters-Kirchen auf die Cantzel ſteigend, unter Anruffung des Nahmens der heiligen Dreyeinigkeit, ſich von denen vorgeworffe-

† *Ap Harduin to. IV. col.* 95.

s *Anaſtaſius vita Hadriani p. m.* 155. Tenuit Chriſtianiſſimus Carolus Rex dexteram manum Pontificis.

nen Bubenſtücken mit dem Eyde purgiret. t

IV.

Es erwieſen aber die Römiſchen Biſchöffe nicht nur denen Käyſern, ſondern auch andern Regenten die gebührende Veneration. Pelagius I. kan uns zum Exempel dienen, welcher im Jahr 556. da er dem König Childebert ſein Glaubens-Bekänntniß nach Franckreich ſendete, alſo an ihn geſchrieben: **Wie ſehr habe ich mich zu beſtreben, daß ich denen Königen mit meinen Glaubens-Bekänntniß gehorſamlich aufwarten möge! da die heilige Schrifft gebeut, daß auch ich ihnen unterthänig ſey.** †

Das

t *Annales rerum a Carolo M. geſtarum ap. Reuberum p.* 32. Rex iis, propter quae Romam venerat facienda, operam impendit. In quibus vt maximum, ita difficillimum erat, de inueſtigandis videlicet quae pontifici obiiciebantur criminibus. *Monachus San-Gallenſis ap. Pagi to. II. breuiarii p. m.* 10. In conſpectu Caroli iurauit.

† *Ap. Harduin. to. III. col.* 331. Quanto nobis

Das *XII.* Capitel.

Beweiß, daß ohne Käyſerliche Confirmation kein Pabſt vor gültig erkannt worden, daß auch die Käyſer von Rechtswegen die Aufſicht über den Römiſchen Stuhl ausgeübet, Kirchen-Geſetze gegeben, und die Päbſte degradiret.

I. Die alten Käyſer haben die Aufſicht über den Römiſchen Stuhl gehabt, und die Päbſte beſtätiget.

II. Auch der Heruler-König, Odoacer.

III. Und die Oſt-Gothiſchen Könige.

IV. Der Griechiſche Käyſer Iuſtinianus I. und ſeine Nachfolger.

V. Die Päbſte, bevorab Gregorius M. geſtunden, daß dieſes Recht denen Käyſern zukomme

VI. Die Carolingiſchen Käyſer haben nicht minder die Päbſte, mit derſelben unweigerlicher Einwilligung, confirmiret.

nobis ſtudio ac labore ſatagendum eſt, vt obſequium confeſſionis noſtrae regibus miniſtremus: quibus nos etiam SVBDITOS eſſe ſanctae ſcripturae praecipiunt.

VII Die Sächſiſchen Käyſer haben ebenfalls Päbſte ab- und eingeſetzet.

VIII. Die Fränckiſchen Käyſer ſind in gleichmäßiger Poſſeſſion dieſes Rechtes geweſen.

IX. Der Augenſchein lehret uns, daß im corpore iuris viele Käyſerliche Kirchen-Geſetze befindlich, die in ihre völlige Krafft erwachſen, und von denen Päbſten ſelbſt angenommen worden.

I.

Nun wollen wir auch mit einigen gantz unläugbaren Exempeln darthun, daß die Römiſchen Biſchöffe von denen Käyſern beſtätiget worden, dabey aber nicht vermuthen, daß kluge Männer vorgeben ſollten, ob hätte man ſolche Confirmationes nicht von Rechtswegen, ſondern gewaltſamer Weiſe vollſtrecket. Denn es flieſſet das Beſtätigungs-Recht aus der Landes-Hoheit, und wird demnach von vielen päbſtiſchen Fürſten über die Praelaten in ihren Landen täglich ausgeübet, iſt auch vom Römiſchen Hof denen Käyſern ohne alle Widerrede eingeräumet worden. *

Als

* *Baluzius notis ad Agobardum p.* 122. Ordina-

Als im Jahr 418. nach Zoſimi Tode Bonifacius I. und Eulalius auf einmahl zu Päbſten erwählet worden, berichtete ſolches der Käyſerliche Stadthalter Symmachus an den Käyſer Honorium nach Rauenna, und ſprach in ſeiner Relation ohne Bedencken, **man müſſe bey der Wahl den Käyſerlichen Ausſpruch erwarten, weil es dem Käyſer zukomme, in dieſer Sache Richter zu ſeyn.** a Hierauf citirte Honorius beyde Päbſte nach

X 5 Rauen-

dinationes epiſcoporum Romanorum, non ſecus, ac aliorum, fieri antiquitus non poterant absque conſenſu eorum, qui variis temporibus apud Romam imperitarunt. *Conf. Marcam de concordia imp. & ſacerdotii lib. VIII. cap. IX. §. IX.*

a *Verba refert. Baronius an.* 418. Populum commonui, vt &c. ſiquidem certum eſſet, in eligendo epiſcopo Dei omnipotentis, expectandum eſſe iudicium Domini imperatoris. Pietatis veſtrae eſt, de hac parte ferre iudicium. *Conf. Gerſon to. II. opp. col.* 178. Veteres tradunt hiſtoriae, omnia ſchiſmata, olim in Ro. curia orta per imperatores & reges Romanos fuiſſe deciſa.

Rauenna, allwo ſie auch erſchienen, und das Urtheil anhören muſten, daß, biß zu Austrag der Sache, ihrer keiner Rom betreten ſollte. Weil aber Eulalius wider das Käyſerliche Verboth dahin gienge, und ſich des Biſchöfflichen Amts anmaſſete, wurde er ins Elend geſchicket; Bonifacius aber auf Befehl des Käyſers, b zum Biſchoff beſtätiget. Der Käyſer ließ auch ein Reſcript an Bonifacium abgehen, verordnete darinnen, wie es künfftig bey allen Erwählungen der Römiſchen Biſchöffe ſollte gehalten werden, und fügte hinzu: **Wir wollen, daß dieſes durch dich allen Geiſtlichen** publiciret **werden möge.** c

II.

Nachdem der Heruler-König, Odoacer, im Jahr 476. den Käyſer Auguſtu-

b *Luitprandus vita Bonifacii opp. Antwerpiae an.* 1640 *edit p.* 219. PRAECEPTO IMPERATORVM in vrbem eſt reuocatus, & in ſede ſtabiliter conſtitutus.

c *Reſcriptum exhibet Baronius p. m.* 456. *an.* 419. *quo ait Honorius:* Beatitudine tua praedicante id ad cunctorum clericorum notitiam volumus peruenire.

guſtulum verjaget, das Abendländiſche Käyſerthum aufgehoben, und ſich zum Könige über Italien gemacht; gab er beſtändig vor, er habe mit dem Pabſt Simplicio einen Vertrag errichtet, daß ohne ſeinen Rath keine Wahl ſollte vorgenommen werden, und fügete hinzu: **Es wundert uns, daß man mit unſerer Vorbeygehung etwas gewaget, da man ſich nichts hätte heraus nehmen müſſen, wenn gleich unſer Prieſter (der Pabſt) noch lebete.** d Eben dieſer König verordnete durch ein beſonderes Geſetz, daß nimmermehr kein Römiſcher Biſchoff Macht haben ſolle, etwas von denen Kirchen-Gütern zu veräuſſern, und belegte die Ubertreter mit dem Banne. e

III.

Bald hernach, nehmlich im Jahr 498. wurden zugleich zwey Päbſte, Symmachus

d *To. X. concil. edit. Regiae an.* 1644. *publicatae Pariſiis, p.* 307.

e *Ibidem p* 308. Si quis vero aliquid eorum alienare voluerit, inefficax atque irritum iudicetur, ſitque facienti, vel conſentienti accipientique anethema.

machus und Laurentius, gewehlet. Damahls hatten die Oſt-Gothen Odoacrem erſchlagen, und das Königreich Italien, unter Anführung Königs Theodorici, eingenommen. Demnach erkenneten beyde Partheyen Theodoricum vor den rechtmäßigen Richter in dieſer Wahl-Strittigkeit, wie Anaſtaſius bibliothecarius in folgenden Worten erzehlet: Als der Streit entſtanden, haben die Partheyen dieſes beſchloſſen, daß ſie ſich beyde nach Rauenna zum Gericht des Königs Theodorici verfügen wollten: welche, als ſie beyde dahin kommen, haben ſie dieſen billigen Beſcheid erhalten, daß der Pabſt bleiben ſollte, der erſt geſeſſen, oder die meiſten Stimmen hätte. f Nach wenig Jahren zerſpaltete ſich die Gemeine abermahl, indem einige Symmachum behalten, andere aber Laurentium haben wollten. Da ſchickten die zwey Römiſchen Rathsherren, Feſtus und Probinus,

f *Vita Symmachi initio:* Vt ambo ad Rauennam pergerent, ad iudicium regis Theodorici.

nus, eine Relation an den König, und trugen darauf an, daß er dem Römiſchen Stuhl einen Viſitatorem ſenden möchte. g. Eben dieſer Meynung waren viele Geiſtliche, welche ſprachen: Der Pabſt hat andern Biſchöffen Viſitatores gegeben, ſo iſt dann billig, daß er dergleichen Recht über ſich ergehen laſſe. h Der König ſchickte demnach Petrum, Biſchoffen zu Alticina, (Altina) i daß er den Stuhl zu Rom viſitiren ſollte. Weil er aber nichts erſprießliches ausrichtete; befahl der König, einen Synodum nach Rom auszuſchreiben, damit des Mordens und Wütens ein Ende würde. Dieſes geſchahe ums Jahr 501. da denn Symmachus

g *Anaſtaſius l. c. p. m.* 44. Et coeperunt agere, vt viſitatorem daret rex ſedis apoſtolicae.

h *To. X. concil. edit. Reg. p.* 34. Viſitatores & aliis epiſcopis ipſe dedit, & iuſtum eſt, vt facti ſui lege tenatur.

i *Luitprandus lib. de pontif. Ro. vitis p. m.* 239. Petrus Altinae vrbis epiſcopus à rege Romam, vt ſedis apoſtolicae viſitator, mittitur.

chus vor denen in der Iulius-Kirche verſamleten Vätern erſchienen, dem gnädigſten Könige vor die Beruffung des Synodi gedancket, und bezeuget, der König habe in dieſem Stück etwas verordnet, welches er ſelbſt gewünſchet habe, k immaſſen er denn auch reſtituiret worden. Solches that nun ein König, von dem die Papiſten ſelbſt geſchrieben, er ſey der gröſte Liebhaber der Billigkeit geweſen, und habe ſich in dieſer Sache nicht ſo viel heraus genommen: l derohalben ihn auch die Biſchöffe erſuchet, aufs Concilium zu kommen, und in ihren unterthänigſten Relationen, ſo ſie in Symmachi Zwiſtigkeit nach Hofe geſchicket, ſich der Gebühr nach alſo verlauten laſſen: Wir haben in völligem Gehorſam

k Symmachus ingreſſus eſt, & de euocatione ſynodali clementiſſimo regi, gratias retulit, & rem deſiderii ſui, eueniſſe teſtatus eſt. *Tom. X. concil. reg. p.* 290.

l *Notis ad ſynodum III Romanam to. X. concil. reg. p.* 296. *ſq.* Theodoricus aequi amantiſſimus, ſibi nihil plus aequo tribuens.

ſam eurem Befehl Parition leiſten wollen. m Es haben aber die Oſt-Gothen ihr Recht über den Römiſchen Stuhl alſo behauptet, daß Athalaricus ſich ohne Scheu auf das Exempel ſeines Groß-Vaters Theodorici beruffen, n und an Pabſt Ioannem II. ein ſehr ſcharffes Edict wider die Simonie ſchicken dürffen, darinnen unter andern dieſe Worte anzutreffen: Eure Heiligkeit erkenne, daß wir durch gegenwärtiges Decret, worunter wir auch Patriarchen und Metropolitan-Kirchen wollen begriffen wiſſen, verordnet, daß ꝛc. Man fürchte ſich vor der gerechten Verdammung des Simonis. Bethet vor uns und beobachtet unſer Edict. o

IV. Im

m Noſtro toto obſequio iuſſioni veſtrae obedire voluimus. *Ap. Harduinum to. II. concil. col.* 973.

n Aui noſtri reſpondiſtis in epiſcopatus electione iudicio. Oportebat enim arbitrio boni principis obediri: *Ap Caſſiodorum variarum lib VIII ep XV.*

o Orate pro nobis edicta noſtra cuſtodientes, *Ap. Caſſiodorum lib. IX. ep. XV.*

IV.

IM Jahr Chriſti 553. rottete der Morgenländiſche Käyſer Iuſtinianus I. durch ſeinen Feldherrn Narſetem das Oſt-Gothiſche Königreich in Italien gäntzlich aus, ſchlug den letzten König Teiam todt, und nahm Rom ein, welche Stadt hernach von Conſtantinopel aus regieret wurde. Dieſer Käyſer hatte ſchon vorher denen Päbſten ſein Recht zu erkennen gegeben, als er durch ſeinen General Beliſarium denen Gothen viel Landes in Italien abnehmen, und die Käyſerliche Autorität in Occident mercklich herſtellen laſſen. Denn Siluerium ſetzte er im Jahr 537. ab, p jagte ihn ins Elend, und beſtätigte an ſeinen Platz Vigilium, welchen er hernach im Jahr 544. nach Conſtantinopel beruffen, und ebenfalls ins Elend geſchicket. Nachdem er nun Meiſter von gantz Italien worden, ſetzte er ſich ſofort, nach Vigilii Tode, bey Pelagii I. Wahl, in die Poſſeſſion des Rechtes, die Römiſchen Biſchöffe zu confirmiren.

Hiervon

p *Pagi breuiarii to. I. p.* 287.

Hiervon ſchreibt der berühmte Franciſcaner, Antonius Pagi: Nach Vigilii Tode iſt drey Monate kein Pabſt geweſen, und nach dem Tode der folgenden Päbſte wohl noch länger, weil man die Confirmation vom Käyſerlichen Hof erwarten muſte. q Der Benedictiner, Ioannes Mabillonius, nachdem er die Pabſt-Wahl bis auf Vigilii Tod beſchrieben, ſpricht alſo: r Wenn ein Pabſt geſtorben war, wurde deßwegen an den Käyſerlichen Gouverneur nach Rauenna berichtet. Nach der Beerdigung ſchritte man zur Wahl, wovon man an den Käyſer referirte, und um ſeine Einwilligung bate. Endlich, wenn der Käyſer darein gewilliget, wurde der Gewehlte ordiniret, und bald darauf ſchickte er ſein Glaubens-Bekänntniß an alle Kirchen. Der Erwehlte gab ſich vor keinen Pabſt

q *Critica in annales Baronii an.* 555. *n.* 10.

r *Commentario in ordinem Romanum p. CXII.* *ſq:* Electus non ſe gerebat vt pontifex ante confirmationem.

Pabſt aus, bis er confirmiret war. Im ſolchem Stand iſt die Sache geblieben, bis gegen die Zeit Caroli M. Die Formularia derer Schreiben, darinnen die Römer wegen der Wahl berichtet, und um die Confirmation nachgeſuchet, kan man beym Jeſuiten, Ioanne Garnerio, nach der Länge leſen. s

V.

Es iſt merckwürdig, daß die Päbſte, und ſelbſt Gregorius M. denen Käyſern dieſes Recht willig zugeſtanden. Von Gregorii Wahl ſchreibt Ioannes Diaconus: t **Er hat an Käyſer** Mauricium **heimlich Briefe geſchicket, ihn beſchworen und hefftig gebeten, daß er dem Volck niemahls ſeinen** Conſens **geben wolle, ihn zum Pabſtthum zu erhöhen.** Und die Benedictiner, welche im Jahr 1705. Gregorii Wercke zu Paris ediret, ſprechen ausdrücklich: Gregorius **bekennet, daß ihm ſein heiliges Amt vom Käyſer anvertrauet worden.**

s *Libro diurno Ro. pontificum p. 9. ſqq.*
t *Libro I. de vita Gregorii cap. XL.*

den. u Es hat auch noch im Jahr 1073. Gregorius VII. Käyſer Heinrichen den vierdten inſtändigſt gebeten, er möge doch in ſeine Wahl nicht einwilligen. †

VI.

Daß die Carolingiſchen Käyſer dieſes Recht beſeſſen, und ſo wohl die Römiſche, als alle andere Biſchöffe in ihrem Lande, inueſtiret, auch den Stuhl zu Rom ordiniret, bezeuget das Canoniſche Recht weitläufftig, x und die Frantzoſen, bevorab Nabillon, y und die Benedictiner, z ſo Gregorii Wercke publiciciret,

u *Vita Gregorii tomo IV. praemiſſa p.* 216. Sacrum ſibi miniſterium ab imperatore commiſſum agnoſcit.

† *Franciſcus Pagi breuiarii to. II p.* 415. *ex actis Vaticanis:* Nuntius ad Henricum regem celeriter deſtinauit, per quos & electionem ſuper ſe factum aperuit, & ne aſſenſum praeberet, attentius exorauit.

x *Diſtinct. LXIII. cap. XXII. & XXIII.*

y *Commentario in ordinem Romanum p.* CXIII.

z *Benedictini in vita Gregorii lib. I. cap. VII.* p. 216: Reſtituto in occidente imperio Caro-

ret, behaupten es mit unwiderleglichen Gründen. Dieſe letzten ſchreiben kurtz und gut: Nachdem das Käyſerthum in Occident wieder aufgerichtet worden, haben Carolus M. und ſeine Nachkommen, das Recht, den Pabſt zu beſtättigen, ohne jemandes Widerſpruch, erhalten. Pabſt Eugenius II. hat im Jahr 825. der Cleriſey und dem Römiſchen Volck dieſen Eyd bey der Pabſt-Wahl abzuſchwören auferleget: Ich verſpreche, daß ich von heut an will getreu ſeyn unſeren Herren, denen Käyſern, Ludouico, und Lothario, mein Lebelang, nach meinem Verſtand und Kräfften, und daß der zum Pabſtthum erwehlte mit meinem Willen ehe nicht ſoll conſecriret werden, bis er in Gegenwart des Käyſerlichen Geſandtens dieſen Eyd abſchwöre, a Die Papiſten

Carolus M. eiusque poſteri hoc iure confirmandi ſummi pontificis, nullo repugnante, potiti ſunt.

a *Ap. Antonium Pagi an.* 825. *n.* 29. *Addit Pagi num.* XXX. Anno 897. Stephanus Papa

piſten können dieſe Verordnung Eugenii
II. nicht in Zweiffel ziehen, Otto I. im
Jahr 962. und Henricus II. im Jahr
1014. in ihren Donations-Inſtrumen-
ten, welche der Cardinal Baronius, und
andere Schmeichler des Römiſchen Hofs,
ſehr rühmen, und hefftig vertheidigen, ſol-
che von Wort zu Wort wiederhohlen, und
ſich darauf, zu Behauptung ihres Beſtä-
tigungs-Rechtes, umſtändlich beruffen, b
zugeſchweigen, daß Stephanus VI. und
Ioannes IX. die Verordnung wiederhoh-
let, Krafft welcher der neue Pabſt in Gegen-
wart der Käyſerlichen Geſandten conſe-
criret werden muſte, damit nicht die
Käyſerliche Autorität vermindert wer-
de, wie das Canoniſche Recht, c und der

 von

Papa huius nominis VI. vulgo VII. illud (*Eugenii II. decretum*) nouo decreto firmauit, quod anno inſequenti Ioannes IX. in concilio Romano ratum habuit. *pag.* 525.

b *Baronius anno* 962. *n. VIII. IX. & an.* 1014. *n. VI. ſqq.*

c *Diſtinct. LXIII. cap.* 28. *Conf. Pagi criticam an.* 897. *n. IV.* Ne imperialis honorificentia minuatur, *inquit Stephanus.*

von Pabſt Ioanne IX. im Jahr Chriſti 898. zu Rom gehaltene Synodus d reden.

VII.

Die Sächſiſchen Käyſer haben die Aufſicht über den Römiſchen Stuhl, und das Recht, die Päbſte zu beſtättigen, nicht minder, als die Carolingiſche, ausgeübet. Otto I. zog auf des Pabſtes Ioannis XII. ſehnliches Bitten im Jahr 962. abermahls nach Italien, und befreyete die Kirche von denen Bedrängniſſen des Tyrannen Berengorii II. Da huldigten die Römiſchen Bürger, die Cardinäle und der Pabſt dieſem Käyſer. Die Bürger, ſpricht der unverwerffliche Zeuge, Luitprandus, e nehmen den heiligen Käyſer in die Stadt, und verſprechen ihm die Treu, kräfftiglich ſchwörend, ſie wollten niemahls einen Pabſt wehlen oder ordiniren, ohne den Conſens und die Wahl des Herrn Käyſers. Daß ihm

d Ne imperatoris honorificentia minuatur, *ait ſynodus ap. Baronium anno* 904. *n. XIII Conf. Pagi criticam an.* 898. *n. IV. VI*

e *Hiſtor. lib. VI cap. VI. opp. p. m.* 115.

ihm auch die Cardinäle gehuldiget, iſt daraus offenbahr, daß Benedictus, Cardinalis Archidiaconus, den Gegen-Pabſt, Benedictum V. (welchen die untreuen Römer nach Ioannis XII. Tod, ohne des Käyſers willen, gewehlet, und dem von Ottone beſtättigten Leoni VIII. entgegen geſetzet) bey ſeiner Degradirung alſo anredet: Kanſt du läugnen, daß du gegenwärtigem Herrn Käyſer mit einem Eyde verſprochen, du wolleſt nebſt denen übrigen Römern nimmermehr einen Pabſt wehlen und ordiniren, ohne ſeinen, und ſeines Sohns, Königs Ottonis, Conſens? f Pabſt Ioannes huldigte dem Käyſer gleich anfangs: davon ſchreibt Luitprandus: g Der Käyſer hat von eben dem Pabſt Iohanne und allen Vornehmen der Stadt den Eyd über dem koſtbarlichſten Leib Petri genommen, daß ſie niemahls Berengario und Adelberto Hülffe leiſten wollten.

Dem ohngeachtet hienge ſich Ioannes

f *Luitprandus lib. VI. cap. XI.*
g *Libro VI. cap. VI. p.* 112.

heimlich an des Käyſers Feinde, und lief endlich gar davon, nachden er von vielen Cardinälen und der Cleriſey, unter hohen Betheurungen, im Concilio zu Rom, greulicher Bubenſtücke beſchuldiget worden, die Käyſer Otto in der an ihn erlaſſenen Citation nach der Länge erzehlet, und von allen bekräfftiget zu ſeyn vorgiebet. h

Demnach muſte Käyſer Otto einen andern Pabſt beſtättigen, welcher Leo der VIII. heiſſet. Er that es aber mit groſſer Vorſichtigkeit und Zuziehung eines anſehnlichen Concilii, deſſen Väter alle mit einer Stimme dreymahl ſprachen: Wir erwehlen den Ehrwürdigen Leonem. i

Dieſer Leo machte eine Conſtitution von der Pabſt-Wahl, die im Canoniſchen Recht alſo lautet: k

Im

h *Ap. Luitprandum dicti libri cap. IX* Noveritis, non a paucis, ſed ab omnibus, tam veſtri, quam alterius ordinis, vos homicidii, periurii, ſacrilegii, & ex propria cognatione, atque ex duabus ſororibus, inceſti criminis eſſe accuſatos, &c.

i *Luitprandus cap. XI.*

k *Diſtinct. LXIII. cap.* 23.

Im *Synodo*, der zu Rom in der Kirchen des heiligen Heylandes verſammlet iſt.

Nach dem Exempel des ſeligen Hadriani, welcher Herrn Carl, dem ſiegreichſten König der Francken und Longobarder, die Ordination des Römiſchen Stuhls und Inueſtitur der Biſchöffe gegeben, beſtiṁe, beſtätige und bekräfftige auch ich, mit er gantzen Geiſtlichkeit und dem Römiſchen Volck, gebe und ſchencke Herrn Ottoni I. Teutſchem Könige, und ſeinen Nachfolgern an dieſem Reich Italien, auf ewig die Gewalt, den Pabſt zu ordiniren ꝛc. und daß in Zukunfft niemand ſoll berechtiget ſeyn, einen Pabſt zu wehlen, ohne Einwilligung des Käyſers. Wer darwider handeln wird, ſoll excommuniciret ſeyn, und wo er nicht Buſſe thut, des Landes Lebenslang verwieſen, oder am Leben geſtrafft werden.

Wiewohl nun dieſe Conſtitution dem Käyſer nichts giebet, das ihm nicht, krafft Landes-Fürſtlicher Hoheit, ohnedem gebühret

bühret hat; ſo ziehen ſie doch Baronius und viel Römiſche Hof-Theologi in Zweiffel. Es ſpricht aber der Ertz-Biſchoff Marca gar recht: Baronius bemühet ſich dieſe Conſtitution vor falſch anzugeben, aber ohn einigen Grund. Leo zeiget, daß er nichts neues in die Kirche bringe, ſondern dem Exempel Hadriani folge, welcher gleichen Vorzug dem Carolo gegeben, l

Es lehren auch die Papiſten gröſten theils, nicht Leo, ſondern Benedictus V. ſey der rechte Pabſt geweſen. Aber dieſes widerſpricht die gantze Kirche, weil ſie Leonem den VIII. unter die rechtmäßigen Päbſte zehlet, da widrigenfalls Leo IX. der achte, und Leo X. der neundte heiſſen würde. Was kan man wohl an einer Wahl ausſetzen, von welcher Petrus, Bibliothecarius zu Rom, ſchreibet: Der Käyſer konte Ioannem XII. von ſeiner Boßheit nicht abbringen. Da haben den Käyſer alle Römer mit einem

l *De concordia imp. & ſacerd lib. VIII. cap XII. §. X.* Conſtitutionem falſi arguere nititur nullo argumento.

einem Conſens, und einem Willen, Geiſtliche und Läyen, gebethen, er möge der heiligen Mutter, der Kirchen, einen würdigen Pabſt und frommen Regenten geben. Leo iſt von allen Geiſtlichen und Weltlichen gewehlet worden. m Der Jeſuit Papebroch hat ohnlängſt die wahren Umſtände dieſer Sache wohl begriffen, iedoch, aus Furcht vor der ihme ſehr gehäßigen Inquiſition, zweiffelhafftig reden und ſagen müſſen: wiewohl er vielleicht kein wahrer Pabſt geweſen. n

Heinrich der andere hat ſein Recht auch kräfftiglich zubehaupten gewuſt, da er nicht nur Benedictum VIII. wieder eingeſetzet, und den Gegen-Pabſt, Gregorium verjaget; o ſondern auch in ſeinem von Baronio vor authentiſch erklärten donations-inſtrument ſich mit Beziehung auf Eugenii II. und Leonis

m *Apud Papebrockium conatu chronico-hiſtorico ad catalogum pontificum Parte. I. p. 151.*

n *Loco dicto p. 162.*

o *Pagi breuiario to II, p. 291.*

nis VIII. Conſtitutiones, im Jahr 1014. das Recht ausdrücklich vorbehalten, Krafft deſſen kein Pabſt anders, als in Gegenwart der Käyſerlichen Geſandten, ordiniret werden dürffen. p

IIX.

DJe Fränckiſchen Käyſer haben ihre Befugniſſe ebenfalls ungehindert ausgeübet, geſtalten Heinricus III. im Jahr 1046. drey Päbſte abgeſetzet, und Swidegerum, Biſchoffen zu Bamberg, zu dieſer Würde vorgeſchlagen, welcher auch beliebet, und unter dem Nahmen Clementis II. von Henrico beſtättiget worden. † Im Jahr 1048. ſchickten die Römer ihre Geſandten abermahl an den Käyſer, und lieſſen ihn wiſſen, daß Clemens geſtorben ſey, mit Bitte, ihnen einen andern Pabſt (ſucceſſorem poſtulantes) zu geben. Der Käyſer denominirte hierauf Poponem, Biſchoffen zu Brixen, welcher auch unter dem Namen Damaſi II. den Stuhl beſtiegen. Er ſtarb aber bald

p *Baronius an.* 1014 *p m.* 49.

† *Lege Tritbemium Annal. Hirſaug an.* 1046. *to. I. p. m.* 184.

bald, und kamen demnach neue Römiſche Geſandten, welche anſucheten, daß der Römiſchen Kirche, die ihres Hirten beraubet worden, ein anderer vom Käyſer möchte gegeben werden. Henricus gab ihnen hierauf, wie die Papiſten ſelbſt reden, den Bruno, Biſchoff zu Tull, welcher Leo IX. heiſſet, und zu Worms von denen Teutſchen Biſchöffen, in Gegenwart des Käyſers, zum Pabſt erwehlet, auch von denen Römern hernach willig angenommen, und im Jahr 1049. inthroniziret worden.

IX.

VOn denen Käyſerlichen Kirchen-Geſetzen iſt bereits hier und da Meldung gethan worden; wir wollen aber, um mehrerer Gewißheit willen, noch etwas hinzufügen. Käyſer Valentinianus der ältere, gab im Jahr 370. ein ſehr ſcharffes Geſetz wider die Sitten und den Geitz der

†† *Franciſcus Pagi breuiarii to. II. p. 327.* Damaſo II. mortuo iterum legati Romanorum imperatorem adierunt, rectorem eccleſiae Romanae poſtulantes, quibus imperator Brunonem, Tullenſem epiſcopum, dedit.

der Römiſchen Cleriſey, ſchickte es auch dem Biſchoff Damaſo zur execution nach Rom, allwo er es in der öffentlichen Kirchen-Verſammlung muſte verleſen laſſen. Jetzt erwehntes Geſetz endiget ſich alſo: Dieſes Geſetz iſt in denen Kirchen zu Rom am 29. Iulius verleſen worden.* Vom Carolo M. ſchreibt Eginhardus: Er hat, um den Kirchen-Staat herzuſtellen, welcher ſehr verwirret war, den gantzen Winter zu Rom verweilet.** In denen Jahr-Büchern von denen Thaten Caroli M. heiſſet es; Er hat nicht allein die publiquen, ſondern auch die Kirchen- und Priuat-Sachen der Stadt Rom, des Pabſts und des gantzen Italiens ordiniret.*** Käyſer Lotha-

* *Codice Theodoſin. lib. XVI. tit. II. de epiſcopis l.* 20. *Conf. Gothofredi commentaria in codicem Theodoſ. to. VI. p. m.* 48. *ſqq.*

** *Vita Caroli p. m.* XI. Propter reparandum, qui nimis conturbatus erat, eccleſiae ſtatum, Romae totum hyemis tempus protraxit.

*** *Ap. Reuberum p.* 33. Ordinatis etiam eccleſiaſticis rebus pontificis,

Lotharius I. publicirte verſchiedene von ſeinem Vater und Groß-Vater gegebene, aber auſſer Nachachtung gerathene geiſtliche Verordnungen, und ſprach: Es hat uns beliebet, daß dieſe Capitula von allen in Italien, die der Kirchen und uns getreu ſind, vor ein Geſetz beobachtet werden ſollen. a Als nun Leo IV. angeſchuldiget wurde, ob hielte er nicht allerdings darüber; gab er, laut des Canoniſchen Rechts, dem Käyſer folgende Antwort: Wir verſprechen eure Capitula jetzt und allezeit unverbrüchlich zu beobachten. Wer es euch anders ſagen wird, von dem wiſſet, daß er gewiß ein Lügner ſey. b

Wenn die Römiſche oder andere Biſchöffe einen König einſeegnen und crönen, ſo ſprechen ſie ausdrücklich: Nimm die Crone

a *In capitular. Lotharii tit. IV. cap. XII. ap. Baluzium to. II. col.* 331. *Confer Richerii defenſ. to II p* 327.

b *Cap. de capitulis diſt.* 10. *Baluzius praefatione in to. I capitular. §. XXI. ſeqq. haec Leonis verba a Baronii ſophiſticationibus luculenter vindicat.*

Crone des Reichs, und wiſſe, daß du durch dieſelbe ein Theilhaber unſers Amts ſeyeſt. † Sind aber die Fürſten, nach der Päbſte Geſtändniß, des Biſchöfflichen Amts, was die äuſſerliche Regierung und Aufſicht betrifft, theilhafftig; ſo müſſen ſie allerdings befugt ſeyn, durch gute Verordnungen das Kirch-Weſen zu beſorgen, immaſſen denn der Augenſchein in denen Römiſchen Ciuil-Rechten lehret, daß die Käyſer viele Kirchen-Geſetze gegeben, deren die meiſten Molinaeus angeführet hat. ††

Das

† Accipe coronam regni, vt per hanc te participem MINISTERII NOSTRI non ignores. *In pontificali Clementis VIII. edit. Romae* 1595. *p.* 236.

†† *De origine monarchiae Francorum, vbi n.* 160. 161. 165. *ait.* Ius quoque ciuile Romanum redundat legibus ab ipſis Chriſtianis Imperatoribus latis, de perſonis ipſis, & rebus eccleſiaſticis, & omni diſciplina eccleſiaſtica. C. de ſac. ſan. eccl. & de epiſcop audien. 1. per tot. & in nouell. Iuſtiniani Magni conſt. 3. vt determina-

Das *XIII*. Capitel.
Beweiß, daß die Päbſte dem Käyſerlichen Hof ein gewiſſes Geld vor ihre Confirmation gezahlet.

Gleichwie es recht und löblich iſt, daß ſich die Päbſte von denen Käyſern confirmiren laſſen; alſo war es ein unlöblicher Gebrauch, daß man

minatus ſit numerus clericorum. Conſtit. 5. de monaſteriis & monachis. Conſtit. 6. quomodo oporteat epiſcopos & caeteros clericos ad ordinationem perduci, & conſtit. 16. ne Epiſcopus presbyterum vel diaconum in locum defuncti inſtituat, quamdiu ſuperſunt aliqui carentes beneficio, ſed capaces beneficii defuncti, & Conſtit. 47. de politia Eccleſiarum Aphricanarum, & Conſtit. 56. vbi omnibus parochis, & aliis maioris Eccleſiae prohibetur quicquam accipere pro receptione nouorum clericorum, vel ſacerdotum ſub poena priuationis beneficiorum ſuorum, & ſtatuitur miniſterium eccleſiaſticum ſine ſordibus & gratis admi-

man faſt allezeit vor die Confirmation Geld zahlen müſſen. Vermuthlich haben

adminiſtrari, remota omni nundinatione, cauponatione & absque vllo quaeſtu. Et Conſtit. 58. aduerſus clericos ſuas Ecclesias relinquentes, ſtatuit eorum beneficia aliis conferri citra vllam ſpem recuperationis. Et Conſtit. 59. prohibet quicquam exigi non ſolum pro ſepultura, ſed etiam pro exequiis defunctorum. Et Conſtit. 67. Epiſcopis prohibet abſentes fieri a ſuis Eccleſiis, alioquin vetat eos percipere vllos reditus, nec ſumptus quidem, ſed vt in ſuos vſus erogentur. Et Conſtit. 83. ad ſupplicationem Epiſcopi Conſtantinopolitani dedit clericis priuilegium fori in ciuilibus tantum, & Epiſcopo non impedito, alias & omnino in criminalibus reliquit ſub iudicio ſeculari. Quid dicent indocti illi Canoniſtae de Conſtantino Magno, quem tam ingentibus laudibus ad coelum vsque vehunt, vt eum, qui plus omnibus exaltauit & honorauit eccleſiam: Is enim iudicialiter cognoſcebat de cauſis ecclaſiaſticis, praeſertim Epiſcoporum, non ſolum in prima inſtantia per ſuos praeſides, Proconſules, &

ben die Oſt-Gothen dieſe Laſt zuerſt auf die Kirche geleget, deren König, Athalaricus, ſich ums Jahr 530. anerkläret, nur 3000. Solidos zu nehmen. a Pabſt Agatho, welcher im Jahr 678. zur Regierung kommen, hat, laut des Canoniſchen Rechtes, b einen Freyheits-Brief erhalten, darinnen

& alios ſuos iudices, ordines prouinciarum: ſed etiam inſtantia appellationis, maxime interiecta a ſententiis Epiſcoporum, etiam a Concilio ſeptuaginta Epiſcoporum, de quibus appellationibus cognocebat, & iudicabat nunc per ſemetipſum, nunc per ſuos delegatus, quos ſibi placebat deputare. In tantum, quod etiam Epiſcopus Romanus cum aliis per dictum Imperatorem delegatus fuit, acceptauit & exercuit iuriſdictionem delegatam: deinde a ſententia delegatorum cum appellatum eſſet ad Imperatorem, detulerunt appellationi: & per Imperatorem vel alios delegatos recepta fuit & iudicata appellatio.

a *Ap. Caſſiodorum variarum lib. IX. ep. XV.*

b *Diſtinct. LXIII. cap. XXI.* Niſi prius decretum generale introducatur in regiam vrbem

innen zwar das Geld erlaſſen, aber die Käyſerliche Confirmation von neuem bedungen wurde, alſo, daß der Erwehlte nicht ehe durffte ordiniret werden, bis man das allgemeine Wahl-Decret, nach alter Gewohnheit, gen Conſtantinopel geſchicket, worauf denn hernach die Ordination auf Käyſerlichen Befehl vor ſich gegangen.

Baronius und Alteſerra berichten, wie ſehr ſich Gregorius M. darüber betrübet, daß er ſich dieſer Knechtſchafft unterworffen, und dem Käyſer Mauricio Geld gezahlet, oder zahlen laſſen. Gregorius beweinet es, ſpricht Baronius. Er hat nicht gleich nach der Wahl Petri Stuhl beſitzen können. Wiewohl er ein ſo groſſes Ubel verabſcheuet, hat er es doch erdulden müſſen. c Alteſerra ſchreibet: Gregorius erzehlet mit Schmer-

vrbem ſecundum antiquam conſuetudinem, vt cum eius iuſſione debeat ordinatio prouenire.

c *Anno 590. to. IIX. n. V. VII. Conſ. autem vitam Gregorii a Benedictinis ſcriptam p. 216.*

Schmertzen, daß er ſich dieſer ſchändlichen Laſter unterzogen habe. d

Einige Morgenländiſche Käyſer haben die Confirmation durch ihre zu Rauenna reſidirende Stadthalter verrichten laſſen, welches aber Conſtantinus Pogonatus geändert, und dieſes Recht ſelbſt exerciret. e Weil man jedoch allezeit ſo wohl an den Exarchen, als an das übrige Käyſerliche Miniſterium zu Rauenna ſchreiben, und um Beſchleunigung der Sache bitten müſſen; * ſo iſt leicht zu ermeſſen, daß vieles Geld erfordert worden.

d *Notis ad Anaſtaſii vitas pontificum p.* 75.

e *Pagi breuiarii to. I. p.* 461.

* *Eccleſia Romana ad Exarchum:* Iterum atque iterum impenſius ſupplicamus, vt celerius apoſtolicam ſedem de perfecta eiusdem noſtri patris atque paſtoris ordinatione adornare praecipiatis, quatenus & nos deſiderium noſtrum maturius expleri cernentes &c. *Apud Garnerium libro diurno p.* 19.

Das *XIV.* Capitel.

Beweiß, daß die Kåyſer die Hoheit uͤber Rom niemahls verſchencket, und alſo die Souveraineté uͤber dieſe Stadt und den Kirchen-Staat noch jetzo unverjåhrt beſitzen.

I. Wiewohl die Påbſte fleißig geſorget, daß kein Kåyſer zu Rom reſidiren moͤge; ſo haben dennoch die alten Abend- und Morgenlåndiſche Kåyſer die Hoheit uͤber Rom beſtåndig gehabt

II. Die Carolingiſchen Kåyſer haben denen Påbſten das Dominium vtile uͤber viele Lånder geſchencket, aber die Souveraineté vor ſich behalten.

III. Die Såchſiſchen Kåyſer ebenfalls.

IV Lange nach dieſen Kåyſern haben ihre Nachkommen noch viele Reuenüen im Kirchen-Staat gehabt, und die Hoheit behauptet.

V. Weil ſie ſich zu Rom croͤnen laſſen: da denn merckwuͤrdig, daß die Påbſte bey der Croͤnung den Kåyſer ihren Kåyſer nennen.

VI. Fridericus I. hat mit dem heiligen Bernhardo geglaubet, ein Kåyſer koͤnne ſchlechter-

dings

dings nicht Römiſcher Käyſer ſeyn, ohne die Hoheit über Rom zu haben.

VII. Die folgenden Käyſer ſind gleiches Sinnes geweſen.

I.

Es iſt leider! ſattſam bekannt, wie die Päbſte von der Periode an, da Käyſer Auguſtulus von denen Herulern im Jahr 476. verjaget, und das Abendländiſche Käyſerthum biß auf die Zeiten Caroli M. aufgehoben worden, durch tauſend Künſte verhütet, daß kein beſtändiges Hof-Lager zu Rom angeordnet werden können, immaſſen auch die Longobardiſche Könige in Pauia, und die Stadthalter derer Morgenländiſchen Käyſer zu Rauenna ihre Hof-Haltung gehabt. Als hernach Carolus M. das Occidentaliſche Käyſerthum wieder aufgerichtet, haben ſie ihn und ſeine Nachfolger allemahl, biß auf den heutigen Tag, gar klüglich abgehalten, daß keiner ſeine ordentliche Reſidenz zu Rom genommen, indem ſie wohl gewuſt, daß ihr Anſehen und Einkommen ſehr dahin fallen würde, wenn ſie den Käyſer beſtändig in Italien, und

auf dem Halſe hätten, dannenhero ihnen vorträglicher geſchienen, auswärtige, aber mächtige Könige zum Käyſerthum kommen zu laſſen, welche ihnen bey allen Vorfallenheiten zwar kräfftigen Schutz leiſten, demnächſt aber, aus Liebe zum Vaterlande, oder aus Verdruß, bald wieder nach Hauſe ziehen, und mehr mit dem Nahmen eines Römiſchen Käyſers, und der eingenommenen Huldigung zufrieden ſeyn, als auf die völlige Käyſerliche Befugniſſe und deren Genuß dringen möchten.

Daß aber ein Käyſer ihnen ſollte Rom geſchencket, und ſich aller ſeiner Gerechtſame über dieſe Stadt begeben haben, iſt ein gantz unerfindliches Gedichte. Die vermeynten Ketzer ſind es nicht allein, welche glauben, der Käyſer habe noch jetzo die Hoheit über Rom; ſondern es ſind viel kluge Köpffe in der Römiſchen Kirche gleiches Sinnes, dannenhero der Cardinal von Luca ſpricht: **Einige, und vornemlich jenſeit der Alpen, glauben, die Hoheit ſey noch bey dem Käyſer.***

Es

* *Diſcurſu II. relationis Ro. curiae forenſis p. m. 4.*

Es lebet jetzo kein kluger und gelahrter Papiſt in der Welt, welcher in denen Gedancken ſtehen ſollte, Conſtantinus M. habe Rom an die Päbſte überlaſſen. Das Donations-inſtrument, welches Baronius ſelbſt vor untergeſchoben hält, und der Ertz-Biſchoff Marca, a ſeiner Abſicht nach, weitläufftig entdecket, iſt ſo einfältig, daß der Jeſuit Papebroch ſpricht: **Es iſt ein** Figment. **Nicht einmahl** Baronius **läugnet, daß der Text dieſer** Donation **untergeſchoben ſey.** b Der Franciſcaner, Antonius Pagi, ſchreibt: **Die** Donation Conſtantini

m. 4. Potiſſima quaeſtio eſt circa huius dominii temporalis originem, ex qua de conſequenti inferri ſolet ad altum dominium vel ſuperioritatem, quam penes imperatorem adhuc ſupereſſe nonnulli, ac praeſertim vltramontani, opinantur.

a *De concordia imp. & ſacerdotii lib. III. cap. XII. vbi ait:* Iuſſu Ro. pontificum pia quadam induſtria excogitatam fuiſſe donationem Conſtantini.

b *Conatu chronico Part. I. p.* 48. De auctore figmenti iſtius variant coniecturae.

iſt gantz erdichtet. c Der Dominicaner, Natalis Alexander, ſaget: Es beweiſen viel Gründe, daß das Donations-Edict Conſtantini untergeſchoben ſey. d Der Probſt und Presbyter oratorii, Gerardus Dubis, läſſet ſich alſo vernehmen: Wer nur mittelmäſſig gelahrt ſey, werde leichtlich ſehen, daß gedachtes Donations-inſtrument falſch und betrügeriſch erſonnen worden. † Demnach wuſte Käyſer Conſtantinus II. des groſſen Conſtantini Sohn, ſo gar nichts von dieſer Verſchenckung, daß er vielmehr zu Mayland, wohin er den Römiſchen Biſchoff Liberium beruffen,

c *Critica an.* 324 *In edit. Pariſ. n.* 13. *in Geneuenſi quae Antwerpiae nomen prae ſe fert. n.* 16 Donatio Conſtantini prorſus ſuppoſititia.

d *Hiſt. eccleſ. edit. Pariſiis* 1699. *to. IV. p.* 309.

† *In hiſtoria eccleſiae Pariſienſis edita Pariſ. an.* 1690. *lib. VII. cap. VII. to. I p.* 455. Quod inſtrumentum falſum adulterinumque quotusquisque vel mediocriter eruditus facile agnoſcit.

ruffen, jetzt-gedachten Pabſt alſo anredete: **Weil du Biſchoff unſerer Stadt biſt.**[e] Der Römiſche Biſchoff, Agatho, hatte auch die geringſte Wiſſenſchafft nicht davon, daß er Herr über Rom ſey, ſondern ſchrieb, zu ſammt dem Römiſchen, aus hundert fünff und zwantzig Abendländiſchen Biſchöffen beſtehenden Synodo, im Jahr 680. an den Morgenländiſchen Käyſer, Conſtantinum Pogonatum, wie folget: **Das** Concilium, **welches unter Pabſt** Martino **in dieſer Stadt Rom, die eine Unterthanin eurer Chriſtlichſten Herrſchafft iſt, verſammlet geweſen, ꝛc.**[f]

Wenn man nun dasjenige anhero wiederhohlet, was wir oben von der Päbſte Pflicht gegen die Käyſer ausgeführet; ſo wird

---

e *Διὰ τὸ χριστιανόν σε, καὶ ἐπίσκοπον τῆς ἡμετέρας πόλεως &c. Ap. Theodoritum lib. II hiſt. eccleſ. initio capitis XVI.*

f *To. XVI. concil edit. Reg. p.* 132. *Σύνοδος, ἥτις ἐν ταύτῃ τῇ δουλικῇ τοῦ ἡμετέρου χριστιανικωτάτου κράτους τῶν Ῥωμαίων πόλει συνῆλθε. Ap. Harduinum to. III. col.* 1122.

wird ſichs ohnſchwer ergeben, daß der eyfrige Mönch, Natalis Alexander, ohnlängſt recht geſchrieben: Die Päbſte haben von Conſtantino M. bis auf den Heruler - König, Odoacrum, über Rom und Italien im Zeitlichen nichts zu ſprechen gehabt. Von Odoacro bis auf Juſtinianum iſt Rom denen Königen unterthan geweſen, und haben die Päbſte, was das Zeitliche betrifft, kein Anſehen in der Stadt gehabt. Unter denen Griechiſchen Käyſern bis auf Carolum M. haben die Päbſte zu Rom in Zeitlichen nichts zu ſprechen gehabt. g

II.

DIe Carolingiſchen Käyſer haben der Römiſchen Kirche zwar groſſe Einkünffte und Nutzungen, aber nicht die Hoheit über Rom und die benachbarte Länder geſchencket. Nachdem Carolus M. das Käyſerthum übernommen, hat er die höchſte iurisdiction zu Rom ausgeübet,

g *To. IV. hiſt. eccl. p.* 311. 312.

geübet, ſpricht Alexander. h Und Pagi ſchreibet: Die Frantzöſiſchen Käyſer haben die Hoheit über Rom erhalten. i Es iſt ſo unläugbar, daß die Römer denen Carolingiſchen Käyſern gehuldiget, daß es heut zu Tag kein gelahrter Mann in Zweiffel ziehen mag. Was aber die übergroſſe Verſchenckungen vieler Lande anlanget, welche Pipinus, Carolus M. und zumahl Caroli M. Sohn, Ludouicus Pius, an die Römiſche Kirche gethan haben ſollen; ſo iſt ſowohl vorlängſt, als jüngſthin im Streit, welchen der Käyſerliche Hof mit dem Pabſt wegen Comacchio führen müſſen, ſattſam dargethan, daß ſie ein elendes Gedichte ſeyn, und laſſen wir es demnach bey dem neulichen Ausſpruch des gelehrten Franciſcaners, Antonii Pagi, k bewenden, welcher alſo urthei-

h *Citato loco p.* 319. Suſcepto imperio ſummam Romae iurisdictionem exercuit.

i Imperatores Francici ſupremo dominio in vrbe potiti ſunt. *Critica in Baronii annales an.* 823. *n.* I.

k *Critica an.* 817. *n. VII.* Non minus commen-

urtheilet: Die Donation, wovon Gratianus ſaget, daß ſie Ludouicus Pius der Römiſchen Kirchen gethan habe, iſt nicht minder erdichtet, als die, ſo Conſtantino M. angedichtet wird.

III

DIe Sächſiſchen Käyſer, zumahl Otto I. und Henricus II. ſollen denen Päbſten ebenfalls groſſe Länder geſchencket haben. Aber zu geſchweigen, daß viele unpartheyiſche und kluge Papiſten die Donationes, wie ſie der Cardinal Baronius mittheilet, l vor erdichtet halten; * ſo hat es mit dieſen verſchenckten Prouintzien eben die Bewandniß, welche es mit denen Reichs-Landen der geiſtlichen Fürſten hat, daß nemlich die höchſte Gewalt darüber bey dem Käyſer und Reich verbleiben muß. Demnach haben ſo wohl Otto, als Käyſer Heinrich, in ihren von Baronio zum Vorſchein gebrachten Inſtrumentis ſich die Souverainete über Rom und

mentitia, quam quae Conſtantino M. affingitur.

l *Annis* 962. 1014.

* *Vid. Quiſtioni Commachieſi p.* 5.

und alle verſchenckte Plätze vorbehalten, bedungen und ausdrücklich geſaget: m Unſerer,

m *Ap. Baronium an. 962. n. VIII.* Omnia ſuperius nominata ad veſtram partem per hoc noſtrae confirmationis pactum roboramus, ſalua IN OMNIBVS poteſtate noſtra, & filii noſtri poſterorumque noſtrorum An. 1014. n. VII. SALVA IN OMNIBVS POTESTATE NOSTRA POSTERORVMQVE NOSTRORVM, ſecundum quod in pacto & conſtitutione Eugenii pontificis (*ſupr. cap. XII. §. 6.*) ſucceſſorumque illius continetur, vt omnis clerus & vniuerſi populi Romani nobilitas propter diuerſas neceſſitates, & PONTIFICVM IRRATIONABILES erga populum ſibi ſubiectum ASPERITATES RETVNDENDAS ſacramento ſe obliget, vt ille, qui ad hoc ſanctum regimen eligetur, nemine conſentiente conſecratus fiat Pontifex, priusquam talem in PRAESENTIA MISSORVM NOSTRORVM faciat promiſſionem, pro omnium ſatisfactione ac futura conſeruatione, qualem Leo ſponte feciſſe dignoſcitur. -- Illud etiam confirmamus, vt Domino apoſtolico iuſtam in omnibus

Unſerer, und unſerer Nachfolger Rechte in allem unbeſchadet, wie es in Pabſt Eugenii und ſeiner Nachfolger Conſtitution enthalten iſt, daß die gantze Cleriſey, und der Adel des Römiſchen Volcks, um vieler Nothwendigkeiten willen, und damit der Päbſte unvernünfftige Härtigkeit gegen das ihnen unterworffene Volck bezähmet werden möge, ſich endlich verbinden, daß keiner ſoll zum Pabſt conſecriret werden, bevor er in Gegenwart unſerer Geſandten alles zu halten verſpreche, was Pabſt Leo verſprochen hat. --- Wir beſtätigen auch, daß man dem Pabſt, oder ſeinen zum Behuf der Gerechtigkeit abgeordneten Richtern, in allen Stücken

bus ſeruent obedientiam, ſeu ducibus & iudicibus ſuis ad faciendam iuſtitiam. Huic enim inſtitutioni hoc neceſſario annectendum eſſe perſpeximus, vt miſſi domini apoſtolici, ſeu noſtri, SEMPER ſint conſtituti, qui ANNVATIM NOBIS RENVNTIARE VALEANT, qualiter ſinguli duces ac iudices populo iuſtitiam faciant.

Stücken billigen Gehorſam leiſte. Denn wir haben der Nothdurfft erachtet, hier anzufügen, daß des Pabſts, oder unſere Abgeordnete allezeit beſtellet ſeyn, die uns jährlich mögen *referiren* können, wie ein ieder Richter dem Volck die Iuſtiz adminiſtrire. Wir verordnen auch, (auf was Weiſe die Geſandten dieſe Käyſerliche Conſtitution beobachten) daß die Abgeordneten alle Klagen des Volcks erſtlich an den Pabſt berichten ſollen, daß entweder durch ietztgedachte Geſandten die Sache ohne Aufſchub geändert, oder, nachdem uns unſer Abgeſandter davon referiret, durch unſere abgefertigte Miniſtros die Gebrechen verbeſſert werden mögen. Dieſe Worte ſind ſo deutlich, daß vor wenig Jahren ein gelahrter Papiſt ſchreiben müſſen: Henricus II. reſeruirte ihm noch einige Ober-Inſpection über die Päbſtliche Wahl, über die Regierung der Städte und Länder, und über die Adminiſtration der Iuſtiz daſelbſt. Nicht alle Päbſte regieren wohl. Da war es

nun gut, daß ein Käyſer, der gleichwohl das vornehmſte Glied der Kirche Chriſti iſt, ſeine Commiſſarien da und dorthin ſchickete, und, wie die Regierung, beſonders die Adminiſtration der Juſtiz in den Päbſtlichen Landen, gehandhabet würde, Aufmerckung thun ließ. n Es iſt aber dieſe Aufſicht durch abgeordnete Käyſerliche Commiſſarien, darunter im Jahr 1159. Pfaltz-Graf Otto der vornehmſte war, vielfältig exerciret worden, wie man beym Le Blanc nachleſen kan. *

IV. Dem-

n *Anonymus autor libri, qui inſcribitur:* Abriß der gantzen Catholiſchen Kirchen, *editi Coloniae* 1714 *p.* 542. *ſq.*

* *Diſſertatione hiſtorica de numis Caroli M. Romae cuſis p.* 50. Ego Otto iuſſu Domini imperatoris Friderici ad partes Romanas legatus &c ad regale monaſterium Farſenſe deuenimus, vbi velut in imperiali camera reſidentes, conuocatisque ad noſtram praeſentiam comitibus, capitaneis & aliis partium ipſarum magnatibus, cauſas plurimorum audiuimus & determinare curauimus.

IV.

DEmnach hat die Stadt Rom noch im Jahr 1073. dem Käyſer den gewöhnlichen Tribut gezahlet, wovon der Abbas Urſpergenſis, Conrad von Lichtenau, ſpricht: Der Biſchoff Anno zu Cölln, und Herman Biſchoff zu Babenberg ſind nach Rom geſchicket worden, das Geld einzuſammlen, welches dem König gehörete. † Otto Friſingenſis berichtet, der Käyſer habe Biſchöffe nach Rom abgeordnet, die Befugniſſe des Reichs zu beobachten. o Es iſt auch aus dem Zeugniß itztgedachten vornehmen und glaubwürdigen Biſchoffs Ottonis bekannt, wie ſtrenge Käyſer Fridericus I. ums Jahr 1153. und weiter hinaus die Käyſerlichen Contributionen durch gantz Italien eintreiben laſſen. p Woraus denn

† *In chronico edit. Argentor. an.* 1609. *p.* 169.

o Pro iuſtitia regni. *Lib. VI. cap.* 34. *chronici.*

p *Otto* Fodrum *explicat per ea*, quae ad fiſcum regalem ſpectant. *Addit autem;* Ex quo fit, vt plurimae ciuitates, oppida, caſtella, quae huic iuſtitiae vel omnino contra-

denn abzunehmen, daß dieſe Kåyſer nicht allein die Hoheit über Rom gehabt, ſondern auch gewuſt haben müſſen, welcher Geſtalt endlich Leo VIII. dem Kåyſer Ottoni

contradicendo, vel integraliter non perſoluendo, reniti conentur, ad ſolum vsque proſtrata proteruiae ſuae documentum poſteris oſtendant. *Lib. II. cap XIII. de geſtis Friderici.* *Fredum, niſi fallor, in diplomatibus Caroli M. & veterum aliorum tantundem eſt ac fodrum Otto I. ſat idoneus interpres in chronico Laurishamenſi ap Freberum Germanicarum rerum to. I. p. 70. vbi ait:* Quicquid ius fiſci exinde exigere potuerat, ex integro in vſus monaſterii cedere praecipimus. Ipſas poſſeſſiones, contra abbatis decretum intrare, ad freda vel tributa exigenda, omnibus hominibus interdicimus. *Notandum hoc obiter arbitrati ſumus, ne quis temere aſſentiat pontificiae monarchiae defenſoribus, qui cum fodrum a papae ſubditis imperatoribus perſolutum eſſe negare non poſſint, illo tantum equorum pabulum, aut ſaltem annonam militarem deſignari contendunt. Conf. Iacob. Syrmondum notis ad capitul. reg. Francor. p. m.* 769.

toni M. und ſeinen Nachfolgern, auf eine unwiderruffliche Weiſe, alles wieder abgetreten, was die Carolingiſchen Käyſer der Römiſchen Kirchen geſchencket hätten, und zwar, wie ohnlängſt das Käyſerliche Miniſterium * angemercket, in einem Lateraniſchen Concilio, in Gegenwart einer groſſen Anzahl derer Cardinäle, Ertz-Biſchöffe uud Biſchöffe, mit Einwilligung des Römiſchen Volcks und derer Stände, auch durch einen auf das heilige Evangelium geleiſteten Eydſchwur. Es

* *Vide libellum in actis Comachienſibus an.* 1713 *Francofurti impreſſis, cui titulus:* Riſpoſta per il diritto imperiale ſopra Comacchio, alla prima e ſeconda ſcrittura della corte di Roma, *p.* 7 *ubi, factam eſſe Leonis traditionem, dicitur:* nel concilio Lateranenſe, in preſenza di gran numero di cardinali, arciveſcovi, & Veſcovi, e col conſenſo & autoriata del popolo Romano, tanto di Chierici, quanto di laici, di tutti gli ordini, e confermandolo li rappreſentanti di tutte le Regioni, il terzo delle Calende di Maggio &c. *Exhibetur reſtitutionis inſtrumentum ibidem & ap. Baronium an.* 964. *n. XXV.*

mag aber mit Leonis Ceſſion beſchaffen ſeyn, wie es immer wolle; ſo iſt uns genug, daß die an Fridericum I. abgeordnete Geſandten des Pabſts Hadriani IV. im Jahr 1158. den Käyſer alſo angeredet: **Der Vorſteher der heiligen Römiſchen Kirche, eurer Excellenz verbundenſter Vater in Chriſto, grüſſet euch. Es grüſſen euch auch unſere ehrwürdige Brüder, eure Geiſtlichen, die geſammten Cardinäle, als den Herrn und Käyſer über die Stadt Rom und über die Welt.** †

V.

DIe folgende Käyſer haben ſich entweder zu Rom crönen laſſen, wie Fridericus III. noch in der Mitte des funffzehnden

† Salutant etiam vos clerici veſtri, vniuerſi cardinales, tanquam dominum & *imperatorem vrbis* & orbis. *Ap. Radeuicum lib. I. de geſtis Friderici I. cap. XXII. Conf. Baronium an. 1158. n. 3. vbi notum in ſcirpto quaerens fruſtra e poëta argumentum petit, ne fateri cogatur, legatos pontificis Fridericum dominum vrbis dixiſſe.*

zehnden Seculi gethan hat, deme zwar, wider Gewohnheit, nicht der Pabſt ſelbſt, wohl aber der Adel und gantze Senat der Apoſtoliſchen Cleriſey entgegen gezogen; †† oder ſie ſind es doch zu thun berechtiget geweſen. Nun würden die Päbſte ohne Zweifel vor ſehr einfältig zu halten ſeyn, wenn ſie die Crone des Römiſchen Reichs in Rom iemanden auffſetzeten, und ihn vor einen Römiſchen Käyſer ausrieffen, der daſelbſt nichts zu befehlen hätte, um ſo mehr, da der Pabſt, wenn er den

Aa 4 Käyſer

†† *Coſpinianus vita Friderici III.* Cui omnis effuſa obuiam nobilitas totiusque cleri ſacer apoſtolicus ſenatus: Maxima ab his eſt ſuſceptus honorificentia, quae paucis Caeſaribus diu ante exhibita fuit, poſtquam ſcilicet caeſarea Maieſtas minui coepit, atque attenuata vileſcere. Quandoqnidem priſcis ſeculis non cardinales modo, verum ſummos pontifices obuiam proceſſiſſe Caeſaribus legimus. Vsque Sutrium pontifex Ro. Friderico I. obuiam venit: ſed vbi apoſtolicae ſedis indies poteſtas auctior facta eſt, minor Caeſaribus exhibitus eſt honor,

Käyſer einweyhet, zu Rom vor dem Altar Petri in eigener Perſon zu beten pfleget: **GOtt, gieb deinem Knecht, unſerm Käyſer, Triumph** ꝛc. Auch der Biſchoff von Alba nennet ihn in der Benediction vor der Kirch-Thür **unſern Käyſer**: welches ja ein rechtes Geſpött wäre, wenn nicht der Pabſt und die Cleriſey glaubeten, der Römiſche Käyſer ſey **ihr Käyſer**: Und man ſoll nicht meynen, daß etwan dieſe Erzehlung ungegründet ſey, geſtalten im ordine Romano, wie ihn der Benedictiner, Mabillon, q im Jahr 1689.

q *Jo. II. muſ*[*e*]*i Italici p.* 400. *ſq.* Pontifex dicit orationem, quae competit illi diei, & hanc orationem pro ipſo imperatore. Oratio: Deus regnorum omnium, & Chriſtiani maxime protector imperii, da ſeruo tuo N. IMPERATORI NOSTRO, triumphum virtutis tuae ſcienter excolere: vt qui tua conſtitutione eſt princeps, tuo ſemper munere ſit potens. Per &c. *Poſt communionem*: Deus, qui ad praedicandum aeterni regni euangelium, Romanum imperium praeparaſti: praetende famulo tuo, IMPERATORI NOSTRO

1689. zu Paris ediret, ietzt-beſagte Gebete nach der Länge zu leſen ſind.

VI.

Es iſt ferner ein unläugbarer Beweiß, daß die Käyſer niemahls die Souveraineté über den Kirchen-Staat verſchencket haben: weil bis dieſe Stunde nicht allein kein Buchſtabe von einer Renuntiation vorgezeiget, oder die Dereliction erwieſen werden können; ſondern auch ſie ſich iedesmahl vor Römiſche Käyſer ausgegeben, und von der gantzen Welt, mithin von denen Päbſten ſelbſt, alſo genennet worden. Nun darff kein vernünfftiger Menſch glauben, daß die Käyſer nur den Nahmen ohne That, und zu dem Ende, tragen wollen, damit ſie in allen Nöthen des Römiſchen Stuhls, die Päbſte, mit unerſchwinglichen Koſten und groſſen Blut-Stürtzungen, zu beſchützen ſich möchten verbunden ſehen; ſondern man muß ihnen zutrauen, daß ſie alleſammt davor

 gehal-

STRO N arma coeleſtia, ut pax eccleſiae nulla turbetur tempeſtate bellorum. Per &c. *Epiſcopi Albanenſis preces lege p. 399.*

gehalten, ein Käyſer ſey ein bloſſer Nahmen-Käyſer, wenn er nicht die Ober-Herrſchafft über Rom beſitze. Alſo erkläret die Meynung ſeiner Nachfolger Fridericus I. in folgenden dem Territorial-Recht gäntzlich conuenablen Worten: Ich verlange die Huldigung nicht von denen Italiäniſchen Biſchöffen, wofern ſie nichts von unſern Regalien haben wollen. Hören ſie gern vom Pabſt: was haſt du mit dem Käyſer zu ſchaffen; ſo müſſen ſie ſich nicht verdrieſen laſſen vom Käyſer zu hören: was haſt du mit denen Gütern zu ſchaffen? der Pabſt ſpricht, unſere Miniſtri gehöreten nicht in die Biſchöfliche Palläſte. Das geſtehe ich, wenn ein Biſchoff auf ſeinem, nicht aber auf unſerm Territorio einen Pallaſt beſitzet. Wenn aber die Biſchöffliche Reſidenzien auf unſerm Terrein liegen, ſo ſind ſie unſer, weil alles, was auf ein Terrein gebauet wird, demſelben zuſtändig iſt. Der Pabſt ſpricht, man müſſe keine Käyſerliche Geſandten nach Rom ſchicken, weil darinnen

nen alle Obrigkeitliche Gewalt dem heiligen Petro zuſtehe, mit allen Regalien. Dieſe Sache, ich muß es bekennen, iſt wichtig. Denn da ich durch göttliche Verordnung Römiſcher Käyſer genennet werde, und es auch bin; ſo mache ich nur ein Bild eines Regenten aus, und trage den leeren Nahmen ohne Krafft, wenn man uns die Gewalt über die Stadt Rom wird aus denen Händen geſchlagen haben. r Der heilige Bernhardus kan ſich ebenfalls keinen Römiſchen Käyſer einbilden, der die Hoheit über Rom nicht haben ſollte, und ſchreibt dannenhero im Jahr 1146. an Conradum den dritten, gar nachdrücklich: Rom iſt das Haupt des Reichs. Iſt es dem König eine Ehre ein zerſtümmeltes Reich in Händen

r *Apud Radeuicum de geſtis Friderici II, lib II. cap XXX.* Cum diuina ordinatione ego Romanus imperator & dicar, & ſim; ſpeciem tantum dominantis effingo, & inane vtique porto nomen, ac ſine re, ſi vrbis Romae de manu noſtra poteſtas fuerit excuſſa.

den zu halten? s Eben dieſer Kirchen-Lehrer ſagt in einem Bitt-Schreiben t vor die Mäyländer, ſo er im Jahr 1134. an die Gemahlin Käyſers Luderi abgelaſſen, ietztgedachte Mäyländer wären nicht ehe in die Gemeinſchafft der Kirchen aufgenommen worden, biß ſie ſich an Käyſer Ludern, als ihren Herrn, ergeben, und ihn, **nebſt der gantzen Welt,** vor den Römiſchen Käyſer erkennet. Im Jahr 1135. redet er Käyſer Ludern alſo an: **Du haſt zu Rom die Fülle der Käyſerlichen Hoheit ruhmwürdigſt erhalten. Wer ſich in Sicilien zum König macht, der wiederſpricht ohne Zweifel dem Käyſer.** u So kömmt denn,

s *Epiſtola* 244. *edit. Mabillonianae volumine I. col.* 242. Caput imperii Roma eſt. Num honor regi eſt, truncum in manibus tenere imperium?

t *Ep.* 137. Quosque dominum noſtrum Lotharium in ſuum regem & dominum receperunt, & Romanorum imperatorem Auguſtum VNA CVM TOTO ORBE confeſſi ſunt.

u *Ep.* 139 Romae imperialis culminis plenitudinem glorioſiſſime aſſecutus.

denn, nach Bernhardi Urtheil, unſern Käyſern nicht nur der Nahme, ſondern ſelbſt die Fülle der Römiſchen Hoheit zu: welches Benedictus XII. wohl gewuſt, und demnach ums Jahr 1340. einen Geſandten von Avignon nach Rom abgeordnet, der den Rath und das Römiſche Volck bereden ſollen, die Raths-herrliche Würde, welche ſie lang unter Käyſerlichem Nahmen geführet, endlich unter ſeiner und der Kirchen Autorität zu verwalten, wie uns die Papiſten ſelbſt berichten. † Faſt hundert Jahr vorher, nemlich im Jahr 1236. behauptete Käyſer Fridericus II. ſeine Befugniſſe ſo ungeſcheuet, daß er an Pabſt Gregorium IX. ſchrieb: Italien ſtehe von Rechtswegen unter ſeiner Herrſchafft, demnach gebühre es ſeiner Majeſtät,

† *Platina in vita:* Pontifex miſſo in Italiam legato ſenatui populoque Romano perſuaſit, vt ſenatoriam dignitatem, quam diu regio nomine geſſerant, ſuis tandem & eccleſiae auſpiciis adminiſtrarent.

Majeſtåt, die Italiäniſchen Rebellen zum Gehorſam zu bringen. ††

Als ums Jahr Chriſti tauſend dreyhundert und etliche viertzig König Andreas von Neapel nach Rom kam, trugen ihm die Römer die Herrſchafft über ſich auf, weil die Teutſchen Carolo IV. immer einen Kåyſer nach dem andern entgegen wehleten, mithin in unſerm Vaterlande niemand war, der ſich um Italien bekůmmerte, auch die Påbſte zu Auignon reſidireten. Aber Andreas ſchlug die Bitte ab, und behauptete, Rom gehöre dem Römiſchen Reiche zu. *

VII. Kåy-

†† *Ap. Raynaldum annal. to. XIII. an.* 1236. *n.* 3. *ſqq.* Italiam ſui eſſe iuris ac dominii, atque adeo ſuae dignitatis eſſe rebelles edomare.

* Dominium oblatum a Romanis refutauit, aſſerens, Romam eſſe imperii. *Vid. Queſtioni Comacchieſi p.* 7. *vbi haec narrantur e Guilielmo Cortuſio, hiſtorico coëtaneo: de quo lege Bernardinum Scardeonium de claris ciuibus Patauinis lib. II, claſſ. X. p. m.* 231.

VII.

Käyſer Maximilian der erſte wuſte die Käyſerliche Gerechtſame wohl, konte ſie aber, wegen des groſſen Neides ſeiner Bundes-Genoſſen und Feinde, nicht zur Würcklichkeit bringen, obwohl zu ſeiner Zeit die Teuſchen deutlich behaupteten, weil der Pabſt ein Glied des Römiſchen Reichs ſey, könne er ſich nicht entbrechen, die durch den Türcken-Krieg verurſachte Reichs-Laſten mit zu tragen.

Aber ſein Enckel, Carolus V. brachte es viel weiter, indem er nicht allein Rom zweymahl einnahm, und nur allein wegen der Macht ſeiner durch gantz Europam gegen ihn aufgehetzten Mißgünſtigen verlieſſe, ohnerachter bald Anfangs die Käyſerlichen Soldaten dem Pabſt die dreyfache mit Edelgeſteinen ausgeſchmückte Crone genommen hatten; ſondern auch im Jahr 1536. als er aus Africa kam, mit ſeiner Armee zu Rom im Triumph einzog, und ſich, nach Art der alten Käyſer, ins Capitolium verfügete: wobey ihm der Pabſt alle erſinnliche Ehre angethan, und alſo ſeine Ober-Herrſchafft über dieſe

dieſe Stadt vor aller Welt erkennet. x Nicht weniger behielt er ſich in denen mit dem Römiſchen Hof errichteten Verträgen ſeine Hoheit und die Befugniſſe des Römiſchen Reichs über die päbſtiſche Lande vor, y welche Formul der Hof zu Rom keinesweges geduldet hätte, wofern er geglaubet, ein Römiſcher Käyſer habe nichts mehr über den Kirchen-Staat zu befehlen.

Rudol-

x *Iacobus Bonſadius annalium Genuenſium lib. III. to. I Theſauri Graeuiani hiſtoriarum Italiae col.* 1370. Caeſar Romam, quam non antea viderat, ingreſſus ampliſſimum quaſi theatrum ſpectauit laudum ſuarum, ſpectandus ipſe in primis, cum egregio clariſſimorum ducum comitatu, horridoque exercitu veteranorum militum, Capitolium, poſt antiquam Romanorum imperatorum virtutem deſuetum triumphis, eo die ad veteris ſplendoris ſimilitudinem reuocauit, a pontifice maximo honore ſummo acceptus eſt.

y *In tabulis pacis Barcinone factae cum Clemente VII. anno* 1529. Ne quid de Germanici imperii iure decedat. *Vide Belcarium rerum Gallicarum lib. XX. p. m.* 625.

Rudolphus der Andere, ein Herr von wenig Muth und groſſer Billigkeit, wolte gleichfalls nach ſeinem Rechte greiffen, und im Jahr 1587. einen Stadthalter nach Rom ſetzen, wie ſeine Vorfahren viel hundert Jahr hindurch zu thun gepflogen. z Aber Sixtus V. ſchlug es ſchlechterdings ab, und Rudolphus ſchiene ſo ein groſſer Liebhaber des ruhigen Lebens, fande auch in Teuſchland nach und nach ſolche Verwirrung, daß er dieſes Vorhaben um ſo mehr änderte, da er keine Leibes-Erben hatte, und mit ſeinen Herren Brüdern nicht allerdings einig war.

Die übrigen Käyſer, bevorab beyde Glorwürdigſte Regenten, Leopoldus und Ioſephus, haben die Käyſerliche Rechte über den Kirchen-Staat nach Möglichkeit behauptet, hätten aber ohne Zweifel einen weit gröſſern Ernſt vorgekehret, wenn ſie nicht in die allerblutigſte Kriege verwickelt geweſen, und den Pabſt vor

z *Rem omnem copioſe narrat Gregorius Leti in vita Sixti V. Italice edita Amſtelodami an.* 1693. *Parte III. libro II. p.* 229. *ſqq.*

vor den Kopff zu ſtoſſen ihrem damahligen Intereſſe nachtheilig erachtet.

Weil denn alle unſere Kåyſer einen theuren Eyd geſchworen, daß ſie des Römiſchen Reichs Gerechtſame handhaben, und davon nichts veråuſſern wollen; ſo haben ſie, ſammt und ſonders, die Hoheit über Rom, (als welche Stadt zu haben gleichſam die Seele ihres Römiſchen Kåyſerthums ausmachet) ſorgfåltig beybehalten, und unter ihren Nachkommen wird ſich wohl mit der Zeit der fromme und måchtige Kåyſer befinden, welchen Ioannes Petrus de Ferrariis ſchon vor dreyhundert Jahren ſehnlich gewünſchet hat: deſſen Worte wir unten hören wollen. Dagegen mittler Weile nichts gelten mag, daß die Kåyſer nicht zu Rom reſidiren: geſtalten es beym Ausſpruch Pompeiani bleibet: **Rom iſt überall, wo ſich der Kåyſer befindet.** † Es können auch die Papiſten dieſes nicht in Abrede

† *Ap. Herodianum lib. I. hiſt. ſui temporis, in Sylburgii Romanae hiſtoriae ſcriptoribus Graecis minoribus to. III. p. 469.* Ἐκεῖ τε ἡ Ῥώμη, ὅπου ποτ᾽ ἂν ὁ βασιλεὺς ᾖ.

rede ſeyn, weil ihre Päbſte das Hof-Lager lang zu Avignon gehabt und die Römiſchen Theologen überhaupt ſprechen: Wo der Pabſt iſt, da iſt der Apoſtoliſche Sitz. †† Der Römiſche Hof iſt daſelbſt, wo ſich der Pabſt befindet. †††

Zwar es iſt zuzeiten geſchehen, daß die alten teutſchen Käyſer ſich ſpät nach Italien verfüget, oder auch die Herrſchafft über Rom etwas ſchläfferich ausgeübet. Aber deßwegen haben doch die Päbſte nicht alles zu ſprechen gehabt; ſondern das Volck hat ſeine Freyheit nach Vermögen beſchützet, und der Käyſer ſeine Hoheit über den Kirchen-Staat jedesmahl behalten. Demnach ſchreibt Platina im Leben Bonifacii IX. welcher erſt im funffzehenden Jahrhundert geſtorben, alſo: Dieſer war ſo großmüthig und klug, daß er der erſte geweſen, der alle Gewalt der Römer auf den Pabſt gebracht,

†† Vbi eſt Papa, ibi eſt ſedes apoſtolica. *Apud Baluzium notis ad vitas Paparum Avenionenſium to. 1. col. 626.*

††† *Ibidem col. 579.* Romana curia eſt, vbicunque papa eſt,

alle Obrigkeitliche Chargen nach ſeinem Gefallen vergeben, und die Engelsburg befeſtiget.*

Das XV. Capitel.

Beweis, daß die Päbſte ihre Bullen nach denen Jahren der Käyſerlichen Regierung datiren, und dadurch ihre Unterthänigkeit klärlich an den Tag legen müſſen.

I. Die Acta derer alten Concilien ſind nicht unter denen Nahmen der Päbſte geſamlet, ſondern nach denen Jahren der Käyſerlichen Regierung datiret.

II. Vielmehr muſten die Päbſte ihre Bullen nach denen Jahren der Käyſerlichen Regierung datiren, biß auf die Zeit, da ihnen der Nahme unſerer Käyſer verhaßt zu werden angefangen.

III. Aus

* Fuit tanti animi conſiliique, vt PRIMVS populi Romani vim omnem in pontificem tranſtulerit, creatis ſuo nutu magiſtratibus omnibus, munitaque S. angeli arce &c.

III. Aus dieſer Schreib-Art wird recht geſchloſſen, daß die Päbſte denen Käyſern unterthan geweſen.

I.

Gleichwie die Acta der alten Concilien allezeit bald Anfangs ſagen, unter welchem Käyſer dieſe oder jene Synode gehalten worden; alſo wird man in denenſelben nicht ein eintziges mahl bemercken, daß ſie der Jahre der Päbſtlichen Regierung gedächten, oder anzeigeten, daß man ſie unter dieſem oder jenem Pabſt beruffen habe. Noch im Jahr 826. hat Eugenius II. zu Rom ein Concilium gehalten, darinnen zu Anfang gemeldet wird, daß es unter denen Käyſern Ludouico Pio und ſeinem Sohn Lothario verſammlet worden; aber die Jahre der Regierung des Pabſtes ſind gantz hinweg gelaſſen, wie der Augenſchein lehret. a Das vierdte Conſtantinopolitaniſche Concilium, welches die Papiſten vor das achte allgemeine ausgeben, ſetzet im Jahr 869. die Jahre derer Käyſer Baſilii und Conſtantini voran, gedencket aber der

a *Baronius initio huius anni.*

der Jahre des Pabſts Hadriani II. mit keinem Worte. b

II.

Hingegen haben die Päbſte, wie alle andere Unterthanen des Römiſchen Reichs, ihre publique Schreiben viele Secula hindurch, nach denen Jahren der Käyſerlichen Regierung datiren müſſen, bis ſie endlich die Jahre ihres Pabſtthums neben die Jahre der Käyſer geſetzet, und zuletzt, aus Hochmuth und Haß gegen die Käyſer, die Jahre der Käyſerlichen Regierung völlig verſchwiegen. Hiervon giebt uns der Benedictiner-Mönch, Joannes Mabillonius, nachfolgenden Bericht: Die Chronologiſchen Kenn-Zeichen, welche denen päbſttiſchen Diplomatibus beygefüget worden, ſind erſtlich von denen Bürgermeiſtern und der Indiction, hernach von denen Jahren der

b *Ap. Harduinum To. V. concil. col.* 764. *Franciſcus Pagi to. II. breuiarii p.* 120. Baſilius & Conſtantinus Imperatores actionibus VIII & X, praeſidentes dicuntur. ... Prius imperatoribus acclamatum eſt, quam Romanis pontificibus.

der Kåyſer, wie Gregorius Magnus, Gregorius II. und III. Zacharias und andere gethan; ferner von denen Jahren der Påbſte ſelbſt, neben denen Jahren der Kåyſer, uud endlich von Chriſti Gebuhrt, von der Indiction, und dem Pabſtthum eines jeden Pabſtes, hergenommen worden. Die drey erſten Arten haben bis aufs neundte Jahrhundert gedauret, zu welcher Zeit die Påbſte nach und nach die Jahre der Kåyſer auſſen gelaſſen, und ihre davor geſetzet, vornehmlich von denen Zeiten Gregorii VII. an, da ihnen wegen der Kåyſerlichen *Inueſtitur* der Nahme der Kåyſer verhaßt zu ſeyn angefangen. c

c In eccleſiaſticis primum locum damus diplomatibus pontificiis, quibus varii chronologici characteres pro temporum ratione appoſiti ſunt. Primum enim a Conſulibus & Indictione, tum ab annis Imperatorum, vt Gregorius Magnus, Gregorius II. & III. Zacharias & alii; poſtea ab annis ipſorum Pontificum cum annis Imperatorum:

III.

HIeraus ſchlieſſen wir aber unůmſtöß-lich, daß die Päbſte die Käyſerliche Ober-Herrſchafft über ſich und den Kirchen-Staat willig erkennet, auch dieſe Schreib-Art wider die Pflicht eines rechtſchaffenen Chriſten, unter dem Vortheil ſehr böſer Zeiten, geändert haben. Ein Geſchicht-Schreiben kan, um mehrerer Deutlichkeit willen, ſeine Bücher mit mancherley Zeit-Rechnungen, und denen Jahren verſchiedener Regenten bemercken, denen er doch nicht unterthan iſt. Es können auch Leute, die unter zweyerley Herrſchafft ſtehen, wenn ſie einen Contract auf-

torum: ac demum ab annis Incarnationis, Indictionis & Pontificatus cuiusque deſumti ſunt. Tres priores modi ad ſaeculum nonum obtinuerunt, quo tempore paulatim omiſſis Imperatorum annis ſuos ſubſtituerunt Pontifices (maxime a Gregorio VII. poſtquam, ob inueſtituras, Imperatorum nomen illis odioſum eſſe coepit) eumque morem deinceps cum Indictione retinuerunt. *Libro II. de re diplomatica cap. XXV. §. 1.*

aufrichten, beyder Fürſten gar wohl gedencken. Aber wenn ein Volck, oder gewiſſe Perſonen, im Handel, Wandel, und in ihrem Amt, Verträge und publique Inſtrumenta durch die Jahre eines Regenten bezeichnen, und bey denenſelben zu zehlen anfangen; ſo müſſen ſie ihm nothwendig unterthan ſeyn, anerwogen es höchſt-ſtrafbar wäre, wenn zwey Teutſche, in ihrem errichteten Contract, die Jahre der Regierung eines auswärtigen Königs, nicht aber des Käyſers, zur Regul ihrer Periode genommen hätten. Die Päbſte benenneten Anfangs die Jahre der Bürgermeiſter, weil das Stadt-Regiement von ihnen würcklich geführet wurde, ſo iedoch nach der Zeit nicht viel mehr bedeutete, und denen Jahren der Käyſerlichen Regierung in allen publiquen Uhrkunden Platz machen muſte. Demnach haben die Päbſte darum ihre Briefe nach denen Jahren der Käyſer datiret, weil ſo wohl ſie ſelbſt, als die Stadt Rom unter derſelben Botmäßigkeit geſtanden. Der Prediger-Mönch, Natalis Alexander, nachdem er weitläufftig erzehlet, wie Gre-

gorius M. und andere Päbſte allein die Nahmen der Käyſer angemercket, billiget unſern Schluß in folgenden Worten: **Es iſt der Gebrauch aufkommen, daß man des Bürgermeiſters nicht gedacht; ſondern nur des Käyſers Jahre in** publiquen **und** Priuat-Acten **hinzu gefüget. Aber die Päbſte haben dieſes Merckmahl der Unterthänigkeit aus ihren Bullen ausgelöſchet, und zuletzt, damit ſie ihre höchſte Gewalt bezeugeten, als** Aemuli **der Könige und Käyſer, die Jahre ihres Pabſtthums geſetzet. Die Päbſte, ſo auf** Gregorium VII. **gefolget, haben dieſes beſondere Kenn-Zeichen der Ober-Herrſchafft fleißig beobachtet.** d

Das

d *Hiſt. eccleſ. ſec. IV. diſſ.* 25. *p. m.* 319. *ſq.* Pontifices hanc e ſuis diplomatibus ſeruitutis notam expunxerunt.

Das *XVI.* Capitel.

Beweis, daß die Käyſer zu Rom, ſonder Widerſpruch, auch zu der Zeit müntzen laſſen, da ſich die Päbſte bereits hoch erhoben.

Die alten Biſchöffe zu Rom haben ſich niemahls zu Sinne ſteigen laſ- ſen, daß ihre Nachfolger dermahl- einſt, gleich denen weltlichen Herren, zum Müntz-Recht gelangen ſollten. Es kön- nen auch die gelehrteſten Papiſten keine Medaillen vorzeigen, die unverdächtig, und doch vor Martino V. mithin vorm Jahr 1420. unter päbſtlicher Hoheit ge- präget worden. Zwar mangelt es nicht an Leuten, welche dergleichen Seltenhei- ten zu haben vermeynen; aber der Jeſuit Philippus Bonanni * ſagt gleich im An- fang ſeines gelahrten Wercks von denen Medaillen der Päbſte: Pater Claudius Franciſcus Menetrier lehret in ſeinem Tractat, vom Urſprung der Wapen, im andern Capitel, daß alle die Mün- tzen

* *To. I. p.* 1.

tzen, welche in denen Leben der Päbſte vor Bonifacio VIII. von Ciacconio, Victorello, Panuinio und andern ausgedruckt ſind, erdichtet, und von denen Künſtlern nach Belieben erfunden worden. Bonanni ſelbſt kan auch über Martinum V. nicht hinauf kommen: und in hieſigen Cabinet, welches aus dem Arnſtädtiſchen und vielen andern erwachſen, einfolglich ſeines gleichen in Teuſchland kaum haben wird, findet ſich keine ältere Medaille, als die von Martino dem fünfften. Claudius Du Molinet, ein gelahrter Papiſt, welcher im Jahr 1679. die Geſchichte der Päbſte aus ihren Müntzen zu Paris herausgegeben, ſpricht in der Vorrede: Dieſes ſey die andere Urſache, warum er ſeine Hiſtorie von Martino V. angefangen, weil allerdings keine päbſttiſche Medaillen, ſo die Zeit gedachten Pabſts überſteigen ſollten, geſehen worden. † Da man nun die Medaillen ſolcher Käyſer, Könige und Fürſten, welche

† Quod nulla omnino pontificum Romanorum ante Martinum V. viſa ſint numiſmata.

che nur kurtze Zeit regieret, von vielen hundert Jahren her vorzeigen kan, auch die Päbſte bald nach Martino V. deren nur allzuviel prägen laſſen, und der Cardinal, Iacobus Picolomineus, Paulum II. darob ernſtlich beſtrafen müſſen; †† ſo mag ein ieder ſelbſt nachdencken, warum von denen alten Päbſten gar keine gefunden werden?

Hingegen haben die Käyſer durch ihre Müntzen die Ober-Herrſchafft über Rom auch noch gar ſpät angezeiget. Wir wollen ietzo nichts von denen Morgenländiſchen gedencken, da gleichwohl vor wenig Monaten der Benedictiner-Mönch, Anſelmus Banduri, einige ums Jahr 960. ohne Zweifel vom Käyſer Romano I. geprägte Müntzen mitgetheilet, darauf die Worte ſtehen: Romanus in

GOtt

†† *Epiſtola* 281. Eſt tibi magna aeternitatis cupido. Numiſmata eam ob cauſam tuae imaginis non cudis modo, ſed fundamentis aedificiorum parietibusque admiſces. Veram laudem iſta non habent &c.

GOtt König der Römer; ††† aber von denen Abendländiſchen lohnet es der Mühe zu ſagen, daß ſolches Le Blanc, ein grundgelehrter Frantzos, in einem beſondern Buch weitläufftig erwieſen, wiewohl er nicht allein denen Carolingiſchen und Sächſiſchen Käyſern, ſondern auch dem Rath und Volck zu Rom das Recht zu müntzen, bevorab zu der Zeit, vindiciret, da die Päbſte ihre Reſidenz auſſerhalb Italien gehabt: wie man denn ſolche Müntz-Sorten bey ihm a in guter Anzahl betrachten, und ſo dann ein unpartheyiſches Urtheil fällen kan.

Wolte

††† *To. II nnmiſmatum Impp. Ro. p. 735.*

a *Opuſculum eruditiſſimum additum eſt operi maiori de nummis Franciae hoc titulo:* Diſſertation hiſtorique ſur quelques Monnoyes de Charle Magne, de Louis le Debonnaire, de Lothaire & de leurs ſucceſſeurs, frapées dans Rome. Par les quelles ou refute l' opinion de ceux, qui pretendent, que ſes Princes n'ont iamais eu aucune autorité dans cette ville; que du conſentement des Papes. Sur l' imprimé a Paris Amſterdam 1692.

Wolte vielleicht jemand meynen, daß dieſe Diſſertation aus Haß gegen den Römiſchen Hof geſchrieben ſey; ſo iſt uns doch genug, daß die Wahrheit darinnen augenſcheinlich und handgreifflich erwieſen iſt: dannenhero der Mönch, Antonius Pagi, gar wohl geſprochen: Le Blanc, ein vortrefflicher Mañ, in ſeinem Frantzöſiſch-geſchriebenen Buch, von denen alten Müntzen der Carolingiſchen Könige, bringet viele, ſo unter Ludouico Pio geſchlagen worden, zum Vorſchein, welche alle Anzeigungen ſind, daß Ludouicus Pius, und Lotharius die Souveraineté über Rom beſeſſen. b

Das

b *Anno* 823. *n.* 3. *to. III. crit. p. m.* 511. Quae omnes ſupremi Ludouici Pii & Lotharii in vrbem Romanam Iuris indicia ſunt.

Das *XVII.* Capitel.

Vom Urſprung des Römiſchen Pabſtthums.

I. Das Pabſtthum iſt neu nach allen ſeinen Theilen.

II. Die Römiſchen Biſchöffe ſind ſchon unter denen Heydniſchen Käyſern hochgehalten worden, weil ſie es meritiret.

III Die Chriſtlichen Käyſer haben die Kirchen-Verfaſſung nach der weltlichen Regierung eingerichtet, und die vornehmſten Biſchöffe in die Haupt-Städte geſetzet.

IV. Demnach wurde der Römiſche Biſchoff der erſte und oberſte, weil er in der Käyſerlichen Reſidenz und mächtigſten Stadt wohnete.

V. Iſt alſo dem Pabſt aus bloſſer menſchlicher Verordnung der erſte Platz unter allen Chriſtlichen Lehrern gegeben worden, wie das Nicaeniſche,

VI. Conſtantinopolitaniſche,

VII. und Chalcedonenſiſche Concilium bezeugen.

IIX. Dieſer Vorſitz wurde aber bald mißbrauchet, weil die Päbſte daraus eine Herrſchafft über andere Kirchen zu erzwingen trachteten.

IX. Rom auch das Haupt der Welt, und die Heydni-

heydniſchen Päbſte die höchſten unter allen Menſchen geweſen.

X. Anfangs erhielten die Römiſchen Biſchöffe den bloſſen Pabſt-Titul vom gottloſen Käyſer Phoca,

XI. welcher Cyriacum, Biſchoffen zu Conſtantinopel, haſſete, Bonifacium III. liebete, und groſſen Vortheil von ihm hoffen konte.

XII. Aber der Titul erwuchs endlich in einen Antichriſtiſchen Hochmuth.

XIII. Und in drey Cronen, welche das Reich der Welt heiſſen.

XIV. Auch in eine ſchimpffliche Veränderung der Schreib-Art an Käyſer und Könige.

XV. Anmerckung vom Alterthum derer Irrthümer der Römiſchen Kirche.

I

Nachdem wir bisher dargethan, daß in der erſten Kirche kein Pabſtthum Statt gefunden, geſtalten es mit der Demuth unſers Heylandes und ſeiner Nachfolge, ja mit allen Grund-Lehren der Chriſtlichen Religion unvereinbarlich ſtreitet; ſo müſſen wir nun anzeigen, wie es doch nach und nach in die Kirche Chriſti kommen ſey. Da wir dann, um mehrerer Deutlichkeit willen, der

der Nothdurfft erachten, nochmahls zu ſagen, daß der Römiſche Hof durchs Pabſtthum eine dreyfache Gewalt verſtehe, nehmlich:

I. Die Gewalt, alle Glaubens-Streitigkeiten auf eine ohnfehlbare Art zu entſcheiden.

II. Die Gewalt, die allgemeine Kirche auf eine Monarchiſche Art zu regieren.

III. Die Gewalt, alle weltliche Geſchäffte nach dem Intereſſe der Religion, oder vielmehr des Römiſchen Hofs, zu dirigiren, folglich Könige und Fürſten zu beſtrafen und abzuſetzen, wenn ſie, nach des Pabſtes Ermäßigung, übel regieren, und etwas wider die Römiſche Kirche unternehmen ſollten.

Gleichwie nun denen Biſchöffen zu Rom dieſe dreyfache Gewalt von Rechtswegen gar nicht zukömmet; alſo haben ſie das erſte Stück derſelben, nemlich die ohnfehlbare Entſcheidung der Glaubens-Streitigkeiten, in der That niemahls ausgeübet, weil es ſchlechterdings ohnmöglich iſt, daß man eine Sache würcklich

verrich-

verrichten ſollte, wozu man weder von Natur, noch durch die Gnade GOttes das Vermögen erhalten hat.

Das andere Stück, oder das allgemeine Kirchen-Regiment, haben ſie, wegen groſſen Widerſtandes, ebenfalls nicht zu Wercke richten können, wiewohl ſie, von der Zeit an, da ſie ſich viele Länder unterworffen, und die Waffen brauchen können, gewaltig darnach getrachtet, und einen mercklichen Theil der Chriſtlichen Kirchen unter ſich gebracht. Dieſes iſt daher Sonnen-klar, weil ſie weder die Orientaliſchen Biſchöffe, a mittelbahr oder unmittelbahr geweyhet, ja nicht einmahl bald Anfangs bey der Ordination des Mäyländiſchen Biſchoffs, welcher doch nach dem Römiſchen der vornehmſte in Italien war, concurriret; † noch ſonſt etwas im Morgenländiſchen Kirchen-Regiment

a *Vide Du Pinium de antiqu. diſcipl. diſſ. I. §. 13.*

† *Ibidem p. 77.* Temporis progreſſu Romani pontifices ad epiſcopi Mediolanenſis ordinationem conſenſum ſuum requiri voluerunt.

zuſprechen gehabt, immaſſen DuPinius ſelbſt ſchreibet: Bellarminus, Baronius, Dauidius und Lupus wollen behaupten, daß man beym Alterthum die wichtigen Sachen der Biſchöffe, wenigſtens durch die Appellation, an den Pabſt gebracht; wir aber wollen beweiſen, daß damahls alle Geſchäffte an ihren Orten geendiget, und denen Verdammten gar keine Prouocation an den Pabſt zugelaſſen worden, alſo, daß wenn einer in ein Verbrechen gefallen, er genöthiget geweſen, die Sache vor ſeinem Biſchoff zu führen, oder, wenn er ein Biſchoff war, ſolche vor der Prouincial-Synode, allwo der Metropolitan praeſidirte; oder auch, wenn das Geſchäffte von Wichtigkeit, beydes vor denen Biſchöffen in der Prouinz und in der Nachbarſchafft auszumachen: von welchen er im mindeſten nicht prouociren durffte. b

Es

b Contendunt Bellarminus, Baronius, Dauidius, Lupus & alii, tum temporis maiores Epiſcoporum cauſas ad Pontificem Roma-

Es haben ſich iedoch die Päbſte, wie wir bereits angeführet, gedachten Monarchiſchen Kirchen-Regiments ie länger ie mehr bemächtiget, alſo, daß der Päbſttiſche Lehrer, Edmund Richerius, ſagen müſſen: **Ohngefähr vom Jahr Chriſti tauſend an iſt die Regierung der geſammten Biſchöffe nach und nach verſchmachtet, und hat die** abſolute Mo-

Romanum fuiſſe ſaltem per appellationem delatas; nos vero exemplis mox in medium proferendis docebimus, cauſas omnes tum temporis in partibus fuiſſe terminatas, nec vllam damnatis prouocationem ad Romanum Pontificem fuiſſe conceſſam; ita, vt ſi quem in crimen prolabi contingeret, eum fuiſſe compulſum cauſam apud epiſcopum ſuum agere, aut, ſi Epiſcopus eſſet, apud ſynodum prouinciae, cui praeerat Metropolitanus Epiſcopus, aut ſaltem, ſi grauior eſſet cauſa, tum apud Epiſcopos Prouinciae, tum apud finitimos, a quibus prouocari minime poterat. *De antiqua eccl. diſciplina diſſ. II. cap. II. §. 1. Conf. Marcam de concord. lib. VI. cap. XIV. §. 2.*

narchie angefangen überhand zu neh-
men. c

Das dritte Stück, oder die Entſetzung der Käyſer und Könige, haben ſie einige hundert Jahre her offtmahls ausgeübet, aber auch zu allen Zeiten vieler vortrefflichen Männer Widerſtand erdulten müſſen, wie dann noch heute zu Tag die gantze Frantzöſiſche Kirche ſolcher Tyranney abſaget, und einmüthig behauptet, die Lehre, **daß der Pabſt denen Regenten auch im Zeitlichen vorſchreiben, und ſie ſtrafen könne**, ſey beym Alterthum nicht gehöret, ſondern erſt im eilfften Seculo von Gregorio VII. zum Vorſchein gebracht worden. d Inzwiſchen bedienen ſich

c Ab anno circiter milleſimo poſt Chriſtum natum regimen ariſtocraticum ſenſim contabuit, & abſoluta monarchia coepit increbeſcere. *Libro II. defenſionis, initio capitis V.*

d Sententia priſcis inaudita ſeculis, vbi primum decimo eccleſiae ſeculo in lucem prodiit, omnes nouitate ſua perculit. Primus huius parens fuit Gregorius VII. Ante

ſich dennoch die Päbſte dieſer angemaßten Gewalt, ſo offt ihnen die Klugheit ſaget, daß ſie es ohne Gefahr würden thun, mithin groſſe Regenten gegen die Verbanneten aufhetzen können. Und alſo ſcheuete ſich im Jahr 1570. Pius V. gar nicht, in feſtem Vertrauen auf die Spaniſche Macht, die Königin Elizabeth von Engelland ihrer Regierung folgender Geſtalt zu entſetzen: **Durch die** Autorität **dieſes Briefs ſprechen wir alle vornehme Herren, Unterthanen und Völcker des Königreichs Engelland, und alle übrige, die der** Elizabeth **auf einigerley Art geſchworen, auf ewig loß von ſolchem Eyd und aller Pflicht der Treu und des Gehorſams, und berauben gedachte** Elizabeth **des** praetendir**ten Rechtes zum Reich, gebiethen auch allen Herren und Unterthanen, daß ſie ſich nicht unterſtehen ſollen, ihren**

Ante hunc inaudita haec opinio. *Du-Pin. l. c. p.* 475. *ſq. Conſ. Martam de concordia Imp. & ſacerd. lib. II. cap. XVI. vbi ait* §. *III.* Soli Deo regum peccantium iudicia relicta ſunt.

Befehlen und Geſetzen zu gehorſamen. e

II.

Nach dieſer Vorerinnerung wollen wir nun etwas umſtändlicher erzehlen, wie das Pabſtthum, zumahl was das Kirchen-Regiment betrifft, in der Chriſtenheit erwachſen ſey.

Beym Anfang des Chriſtenthums hieſſen alle Lehrer Biſchöffe oder Aufſeher, wie aus der heiligen Schrifft am Tage lieget. Demnach verordneten die Apoſtel in die groſſen Gemeinen mehr als einen Biſchoff oder Seelen-Sorger, geſtalten denn auch Rom anfangs auf einmahl und zu gleicher Zeit etliche Biſchöffe und Lehrer gehabt, wie der Ertz-Biſchoff Marca oben ſelbſt bezeugete.

Actor. XX. 28. Phil. I. 1. P. 205. ſq.

Man fande aber hernach zu Erhaltung brüderlicher Eintracht, an vielen Orten nützlicher, einen Lehrer über die gantze Kirche einer Stadt, und alſo auch über ſeine Mit-Lehrer zu ſetzen, und ihm den Nahmen eines Aufſehers oder Biſchoffs insbeſondere beyzulegen.

Solches

e *In Cherubini bullario to II. p. 305.*

Solches geſchahe auch zu Rom, indem einer aus denen Seel-Sorgern über alle andere in der Römiſchen Gemeine oder Kirche verordnet wurde, alſo, daß man ihn allein den Biſchoff, die übrigen aber Lehrer, Aelteſten, oder Presbyteros nennete.

Weil nun die Römiſchen Biſchöffe geiſtreiche Männer waren, die groſſen Theils den Marter-Tod helden-müthig erduldet, und zu Rom, als auf dem Schau-Platz der gantzen Welt, in Lehr und Leben ſich ſo erbaulich erwieſen, daß der Käyſerliche Hof keine böſe Meynung von denen Chriſten ſchöpffen konte; ſo waren ſie ſchon unter denen heydniſchen Käyſern bey denen Glaubigen in hohem Werth, bevorab man wuſte, daß Petrus und Paulus die Römiſche Kirche angerichtet, und, bey der groſſen Menge höchſt-ſchädlicher Ketzereyen, daſelbſt die reine Lehre von denen folgenden Seel-Sorgern heiliglich beybehalten worden: welche Urſache eine mehrere Krafft hatte, als die, ſo hernach von dem zu Rom erduldeten Marter-Tode Petri hergehohlet worden, geſtalten dieſes Argument Jeruſalem den erſten Platz unter

denen Patriarchaten einräumen würde, weil allda Chriſtus und die beyden Jacobi geſtorben ſind.

Es hatte aber der Römiſche Biſchoff ausländiſchen Kirchen im geringſten nichts zu befehlen, ſondern blieb um ſo mehr ein bloſſer Particular-Biſchoff, da der Pontificatus maximus, oder das Pabſtthum, ſeiner Benennung und Verrichtung nach, von denen heydniſchen Käyſern f würcklich geführet wurde, auch mit der Niedrigkeit eines Nachfolgers JEſu ſo gar nicht überein kam, daß Tertullianus den Römiſchen Biſchoff Spott-weiß einen Pabſt nennet, wie die Papiſten hin und wieder

f *Lege Gutherium de veteri iure pontificio lib. I. cap. XV. ac XVIII. & Boſium diſſ. II. de pontifice maximo Romae veteris cap. II. ap. Graeuium to. V. theſauri antiqu. Roman. col 277. Montfauconius to. II. antiquitatis ſchematibus illuſtratae p. 20. nuper notabat hiſce verbis:* Pontificis maximi officium tantae dignitatis & exiſtimationis erat, vt ipſi imperatores id ſibi muneris in perpetuum arrogarent.

wieder angemercket. g Hiermit läugnen wir aber keinesweges, daß ſich die Abendländiſchen Kirchen ſchon unter denen heydniſchen Verfolgungen in zweifelhafften Angelegenheiten offt freywillig an den Römiſchen Biſchoff gehalten, eben wie die Morgenländiſchen zu dem Antiocheniſchen, und die gegen Mittag zum Alexandriniſchen ihre Zuflucht genommen, weil Rom, Antiochia und Alexandria die anſehnlichſten Städte des Römiſchen Reichs waren, wohin das Volck, ja die Abgeordneten gantzer Landſchafften, wegen weltlicher Geſchäffte, kommen muſten. Es iſt auch kein Zweifel, wenn alle Chriſtliche Lehrer unter denen heydniſchen Käyſern irgends-wo

g *Tertullianus initio libelli de pudicitia*; Audio edictum eſſe propoſitum, & quidem peremptorium: Pontifex ſcilicet maximus, epiſcopus epiſcoporum dicit. *Rigaltius notis ad hunc locum p.* 121. Vt ambitionem & ſuperbiam obiiceret catholicorum epiſcopo. *Baluzius notis ad Agobardum p.* 86. Tertullianus heic pontificem Romanum Satyrico ſale defricat.

wo wären verſammlet worden, ſie würden den Römiſchen Biſchoff, weil er in der Käyſerlichen Reſidenz gewohnet, ſchon damahls den erſten Platz gegeben haben, wofern er die zu ſeinem Amt erforderte Eigenſchafften beſeſſen hätte.

III.

ALs hernach die Käyſer Chriſten wurden und es, zum Aufnehmen der Religion, nützlich zu ſeyn glaubeten, wenn viele Kirchen unter einem Aufſeher ſtünden und einerley Kirchen-Ordnung beobachteten; ſo ſetzten ſie die Biſchöffe und oberſten Geiſtlichen in die Haupt-Städte, und richteten ſich dißfalls genau nach denen Commercien, und der weltlichen Verfaſſung ihres Regiments, damit man in geiſt- und weltlichen Dingen an einem Ort zugleich möge Recht einhohlen, und neben denen politiſchen auch die kirchlichen Angelegenheiten beſorgen können. Dieſes alles lehret der Augenſchein, und bezeugets das im Jahr 341. gehaltene Antiocheniſche Concilium, wenn es von denen Metropolitanen, oder Ertz-Biſchöffen, ſaget; Die Biſchöffe aller Städte ſollen wiſ-

ſen, daß der vorſtehende Biſchoff in der Haupt-Stadt die Sorge des gantzen Landes übernommen, weil alle, die Geſchäffte haben, von allen Orten her in der Haupt-Stadt zuſammen kommen. i Die Päbſte pflegen auch dieſe Gewohnheit ſelbſt vorzuſchützen, wenn ſie Ertz-Stiffter an einem Ort aufrichten, wie Gregorius VII. thate, als er das Primat über vier Prouinzien zu Lion anlegete, wovon Marca ſpricht: Gregorius mercket an, es wären die Städte mit ſolchen Ehren-Stellen gezieret worden, welche von denen Römiſchen Käyſern, nach eines jeden Ruhm, mit höhern und niedrigern Tribunalien beehret geweſen. k Dannenhero urtheilet DuPinius gar recht: Die gantze Eintheilung der Kirche iſt nach der Verfaſſung des Römiſchen Reichs angeordnet, und die Haupt-Städte ſind auch zu Haupt-Kirchen gemacht, und ihren

i Διὰ τὸ ἐν τῇ μετροπόλει πανταχόθεν συντρέχειν πάντας τοὺς πράγματα ἔχοντας. *Ap. Harduinum to. I. concil. col. 595.*

k *Diſſ. de primatibus p.* 153.

ihren Biſchöffen die Gewalt über die gantze Prouinz gegeben worden. k

Andere Papiſten ſchreiben ietzt-gedachte Abſicht bey Einrichtung des Kirchen-Regiments ohne Grund denen Apoſteln zu, wie denn Hieronymus Rubeus in einem Sixto V. dedicirten Buche ſpricht: Pabſt Anacletus bezeuget, die Theilung der Länder ſey lang vor denen Apoſteln geſchehen, und die Apoſtel hätten allda, wo vorlängſt die oberſten Richter der weltlichen Geſetze, und die vornehmſte richterliche Gewalt waren, die Patriarchen und Vorſteher der Kirchen-Geſetze beſtellet: in denen übrigen Städten, welche geringere Richter gehabt, hätten ſie Metropolitanen und Ertz-Biſchöffe verordnet, die denen Patriarchen gehorchen müſſen. †

IV. Hier-

k *Dicto loco. p. m.* 19. Tota eccleſia ad formam politici regiminis diſpoſita & diſtributa eſt.

† *Hiſtor. Rauennat. lib. V. p.* 284. In capite prouinciarum, vbi dudum primates legis erant

IV.

Hieraus iſt nun unverneinlich-offenbahr, warum, bey dieſer Einrichtung, der Römiſche Biſchoff den erſten Platz unter allen Biſchöffen der Chriſtenheit erhalten habe. Er wohnete nemlich in der Käyſerlichen Reſidenz und anſehnlichſten Stadt des weiten Erd-Kreyſes, wohin alles, was dem Käyſer unterthan war, um weltlicher Händel willen, kommen muſte. †† Weil dann entweder gar keine, oder doch ſehr unbekannte, und mit denen übrigen in äuſſerlicher Connexion nicht begriffene Kirchen, auſſer dem Römiſchen Reich waren; ſo konnten die Käyſer mit Recht ſagen, der Römiſche ſolle unter allen Biſchöffen den erſten Platz haben; ja ſie konnten ihm auch die Abendländiſchen Kirchen untergeben, ſo viel deren in ihrem Gebiethe gelegen waren. Dieſes alles

erant ſeculi, ac prima iudiciaria poteſtas, patriarchas vel primates legis diuinae & eccleſiaſticae eſſe ab apoſtolis conſtitutos.

Lege Iuretum miſcellaneorum ad Symmachi epiſtolas lib. IV. ep. 28. p. m. 123.

les faſſet DuPin kurtz und gut in folgenden Worten: **Wenn du frageſt, warum vornehmlich die Römiſche Kirche erwählet worden, den Vorzug zu haben? ſo kan man antworten: weil die Stadt Rom die erſte war; und es ſcheinet nicht, daß man eine füglichere Urſache anzeigen könne.** m Bellarminus will uns zwar bereden, das Pabſtthum an ſich ſey von GOtt; geſtehet aber dabey, daß es Petrus, (der es erſtlich mit ſich herum geführet, und auch zu Antiochia verwaltet habe) nach Rom verleget, das habe in ſeiner Willkühr geſtanden, und komme nicht her **aus der erſten Einſetzung Chriſti.** n Aber die alten Concilia wiſſen das Geringſte nicht von dieſer Petriniſchen Anſtalt; ſondern lehren einmüthig,

m Si quaeras, cur potiſſimum Ro. eccleſia ſit electa, quae primatum obtineret; reſponderi poteſt, id factum, quia Romana vrbs erat prima; nec alia congruentior ratio videtur reddi poſſe. *De diſcipl. eccleſiae p. m.* 335.

n Non ex prima Chriſti inſtitutione. *De Ro. pontifice lib. II. cap. XII.* §. *at vero.*

müthig, daß die Gewohnheit, die Väter und die Käyſer dem Römiſchen Biſchoff darum den Vorzug gegeben, weil Rom die Haupt Stadt in der gantzen Chriſtenheit geweſen: welches auch daher ſattſam abzunehmen, daß der Römiſche Biſchoff endlich Pontifex Maximus genennet worden, weil man denjenigen Prieſter, der Pabſt über die heydniſchen Pfaffen zu Rom geweſen, alſo tituliret hat, und keine andere Urſache in der gantzen Welt zu finden iſt, um welcher willen dieſes Wort aus dem abgöttiſchen Heydenthum in die Schule des demüthigen JEſu ſollte kommen ſeyn.

Wir erhärten aber unſern Satz aus denen drey anſehnlichſten allgemeinen Conciliis, aus dem Nicaeniſchen, welches im Jahr 325. aus dem erſten Conſtantinopolitaniſchen, das im Jahr 381. und aus dem Cha'cedonenſiſchen, ſo im Jahr 451. gehalten worden.

V.

DAs Nicaeniſche ſaget nichts von Petri Verordnung; ſondern leitet im ſechſten Canone den Vorſitz des Römi-

 ſchen

ſchen Biſchoffs aus der alten Gewohnheit her. Es unterſcheidet die drey Patriarchate, zu Rom, Alexandria und Antiochia, genau, und aſſigniret einem ieden ſeine beſondere Gräntzen, auf eine independente Art: wobey dann eine allgemeine Kirchen-Regierung ſo wenig ſtatt finden kan, als unglaublich es iſt, daß dieſe vortreffliche Väter, auf dem erſten allgemeinen Concilio zu Nicaea, die Chriſtenheit vom Römiſchen Pabſtthum mit keinem Wort ſollten unterrichtet haben, wenn ihnen ſolches wäre bekannt geweſen.

Es wird auch in gedachtem Canone geſaget, daß der Kirchen zu Antiochia ihr Vorzug gleicher Geſtalt, wie der Römiſchen, bleiben ſolle, dannenhero jene ohnmöglich von dieſer auf eine Monarchiſche Art regieret werden können.

Endlich wird in Streitigkeiten niemand nach Rom, oder an den dortigen Monarchen, ſondern iederman zu endlicher Beylegung an die Verſammlung der Biſchöffe einer ieden Prouinz verwieſen, eben wie in der erſten Kirchen die Biſchoffthümer ohne einige auswärtige Anfrage oder Römiſche

miſche Confirmation geſtellet worden: wovon der Papiſt Richerius ſchreibet: Es iſt klar und gantz gewiß, wird auch aus dem vierten, fünfften und ſechſten Canone Nicaeno behauptet, daß nach dem gemeinen Recht, welches GOtt eingeſetzet, jede Prouinz, zum Exempel, Franckreich, Italien, Teutſchland, vollkommen befugt ſey, ſich Biſchöffe und Prieſter zu geben, ohne anderswoher ausländiſche Hülffe zu ſuchen. o

o *To. II. defenſionis p. m.* 162. Quocirca ſecundum ius commune, quod eſt diuinae inſtitutionis, ſingulae Prouinciae, Gallia, verbi cauſa, Italia, Germania &c. poſſunt ſibi quoad materiam & formam prouidere de Epiſcopis atque Presbyteris, non quaeſito aliunde externo auxilio, quod clarum & certiſſimum eſt, atque quarto, quinto & ſexto Canonibus Nicaenis confirmatur, nec non praxi Eccleſiae ſeruata ſub octo primis generalibus Conciliis & iure poſtliminii reuocata in ſynodo Conſtantienſi & Baſileenſi, rurſumque abrogata concordatis Banonienſibus,

VI.

Das Conſtantinopolitaniſche ſpricht: Der Biſchoff zu Conſtantinopel muß die Ehre des Vorzugs nach dem Römiſchen haben, weil Conſtantinopel neu Rom iſt. Hier ſehen wir, daß der Römiſche Biſchoff, weil er zu Rom in der alten, und der Conſtantinopolitaniſche, weil er zu Conſtantinopel in der neuen Käyſerlichen Reſidenz wohnete, den Rang vor denen übrigen Biſchöffen erhalten haben.p Wir wiſſen wohl, daß Baronius dieſe Verfügung des andern allgemeinen Concilii verdächtig machen wollen; aber ſeine Glaubens-Genoſſen, Antonius und Franciſcus Pagi, auch der Prediger-Mönch, Natalis Alexander, haben ſie aufs allergründlichſte gerettet, und den Cardinal widerleget. q

VII. Das

p *Canone quinto, qui aliis tertius eſt. Ap. Harduinum to. I. col.* 809.

q *Antonius critica to. I. an.* 381. *n. VII.* Canon tertius commentitius non eſt, vt putauit Baronius &c. *Franciſcus breuiarii to. I. p.* 108. *Natalis hiſt. eccleſ. to. IV. p.* 394. *ſqq.*

VII.

DAs Chalcedonenſiſche giebt aus dieſer Urſache dem Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen eben den Vorzug, den der Römiſche beſitzet, wenn es ſaget: Die Väter (des Conſtantinopolitaniſchen Synodi) haben dem Stuhl zu Alt-Rom mit Recht den Vorzug gegeben, weil dieſelbe Stadt das Regiment führete. Und aus eben dieſer Bewegung haben die hundert und funffzig Biſchöffe dem heiligſten Sitz zu Neu-Rom gleiche Ehre zugeeignet, billig erachtende, daß die mit dem Regiment und dem Senat gezierte Stadt, welche eben die Priuilegia geneuſt, die der alten Regentin, Rom, zukommen, auch in Kirchen-Sachen, eben wie jene, †† erhaben, und die andere nach ihr ſeyn ſolle. r Wer greiffet

†† *Ipſe Leo IX ep. ad Michaelem patriarcham Conſtantinopoleos:* Vt Conſtantinopolitanus antiſtes honoraretur SICVT regiae ciuitatis epiſcopus. *Ap. Harduin. tomi VI. Parte I. col.* 943.

r *Canone XXVIII. ap. Harduin. to. II. col.* 613.

Διὰ

da nicht mit Händen, daß dem Römiſchen Biſchoff der Vorſitz darum von denen Alten gegönnet worden, weil Rom wegen der Käyſerlichen Reſidenz die erſte Stadt im Reiche war? Selbſt Altimura, der doch das Pabſtthum von Chriſto herleiten will, bekennet, Petrus habe es darum nach Rom verleget, ſintemahl alle Welt von dieſer Stadt regieret worden. † Und aus eben dieſer Urſache hat der Ertz-Biſchoff zu Rauenna unter allen Biſchöffen in Italien den nächſten Platz nach dem Römiſchen überkommen, geſtalten die Käyſer und ihre Exarchen daſelbſt reſidiret, auch dieſe Stadt nach Rom die anſehnlichſte geweſen iſt. *

VIII.

Wiewohl aber gedachter Vorſitz dem Stuhl zu Rom das geringſte Recht nicht

Διὰ τὸ βασιλεύειν τὴν πόλιν ἐκείνην. Τὰ ἴσα πρεσβεῖα, ὡς ἐκείνην. Δευτέραν μετ᾽ ἐκείνην ὑπάρχουσαν.

† *Panopliae p.* 15. Nemo inficias ierit, Petrum cathedram Romae conſtituiſſe, cum ea vrbs vniuerſo orbi imperaret.

* *Rubeus hiſt. Rauenn. lib. V. p.* 248. *ſq.*

nicht gegeben, auſſer ſeinem Patriarchat etwas zu befehlen, immaſſen andere Patriarchen in ihrem Bezirck eben die independente Gewalt ausgeübet, deren er ſich in dem ſeinigen bedienet; ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß die Römiſchen Biſchöffe unter der Hand immer weiter gegriffen, und den Vorgang nach Möglichkeit in eine allgemeine Regierung verwandelt, eben wie in weltlichen Geſchäfften ſich der Vorſitzende mit der Zeit gemeiniglich einer Herrſchafft anzumaſſen pfleget. Es hat dannenhero der Ertz-Biſchoff Marca überhaupt angemercket, daß einige hundert Jahr nach Conſtantino M. die grundloſe Meynung im Schwange gegangen, ob habe die erſte Prouinz ein Recht über die andere, und daß man durch dieſelbe die Errichtung neuer Ertz-Biſchoffthümer coloriren wollen. s Der

 Bene-

s *De primatibus p. m.* 203. Hoc aſſertum eſt ab auctore epiſtolae Gregorii, ex recepta tunc temporis opinione, de iure primae prouinciae in ſecundam. Vnde quoque color petitus eſt &c. *Paulo ante p.* 202. Mani-

Benedictiner, Benedictus Bacchinius, hat ohnlängſt auch gar wohl geſchrieben, die Biſchöffe in Städten, wo die Landes-Regierung geweſen, hätten die Gerechtſame ihres Amts über die andern Biſchöffe der Prouinz zu vermehren angefangen: **wegen des Vorzugs des Orts**, darinnen ſie gewohnet. t

IX.

WEil demnach die Stadt, darinnen die Römiſchen Biſchöffe ſaſſen, eine Beherrſcherin bey nahe der gantzen Welt war, von welcher lange zuvor geweiſſaget worden, ſie ſolle das Haupt vieler Völcker werden, u immaſſen auch Rom hin und wieder

Manifeſtum eſt, nullum fuiſſe priuilegium, quo vetus & prima prouincia antecelleret ſecundae.

t Earum vrbium epiſcopos, vbi praeſides incolerent, EX LOCI DIGNITATE, ſui muneris iura in prouinciae epiſcopos augere coepiſſe. *Diſſertatione de eccleſiaſticae hierarchiae originibus, Mutinae* 1703. *edita p.* 291.

u *Ap. Conſtantinum Menaſſen compendio chronico edit. Pariſ. an.* 1655. *p.* 35.

der ſo wohl das allgemeine Vaterland, † als Protopolis, die erſte oder vornehmſte Stadt heiſſet; x weil ferner der heydniſche Pabſt zu Rom, oder der oberſte unter denen Prieſtern, zugleich der oberſte unter denen Menſchen geweſen, y und in weltlichen Dingen das Meiſte ſprechen dürffen, z dahero ſich der Jeſuit Petraſancta, zu Vertheidigung der päbſttiſchen Hoheit, ausdrücklich auf ihn beruffet; a ſo fiengen ſie endlich an, andern Biſchöffen vorzuſchreiben, und zu meynen, wie die Käyſer, was das Weltliche betrifft, iedermann im Römiſchen Reich befehlen könnten, ſo müſten ſie im Geiſtlichen die

† Communis omnium patria. *Ita veteres paſſim vocant, quorum verba diligenter congeſſit Iuretus miſcellaneorum ad Symmachi epiſtolas lib. V. p.* 172.

x *Ap. Menaſſen p.* 65.

y Summum pontificum etiam ſummum hominum eſſe. *Tacitus annal. III.* 58.

z *Cicero pro domo, initio:* Maiores vos (*pontifices*) ſummae reipublicae praeeſſe voluerunt.

a *Notis in epiſtolam Molinaei ad Balzacum, variis locis.*

Ober-Herrſchafft über alle Biſchöffe haben.

X.

ZWar Anfangs erbathen ſie von dem Morgenländiſchen Käyſer nur die Benennung des allgemeinen Biſchoffs, ohne einige Gewalt über die andern Patriarchen. Aber ſie haben hernach Mittel gefunden, ſich auch der Würcklichkeit an vielen Orten zu bemeiſtern.

Mit dem Nahmen verhält ſichs folgender Geſtalt: Die Patriarchen zu Conſtantinopel lieſſen ſich gegen die Mitte des ſechſten Seculi durchgängig allgemeine Biſchöffe oder Päbſte nennen, weil ſie in der Käyſerlichen Reſidenz wohneten, und der Gnade des Hofs in dieſem Stück geſichert ſeyn konten, nachdem die damahligen Käyſer zum Theil ihre eigene Ehre darunter intereſſirt zu ſeyn geglaubet, daß der Biſchoff in ihrem Hof-Lager keinem nachgehen möge. Dagegen ſetzten ſich die Biſchöffe zu Rom, welche ſchon lang mit denen Conſtantinopolitaniſchen aemuliret, und erwieſen aufs deutlichſte, daß kein Pabſt in der Chriſtenheit

heit zu dulden ſey, wie wir oben gehöret haben.

Nachdem aber Bonificius III. im Jahr 607. Biſchoff zu Rom worden, der geraume Zeit vorher am Conſtantinopolitaniſchen Hof gelebet, und die Geſchäffte dor Römiſchen Kirchen auf Befehl Gregorii I. daſelbſt beſorget, ſich auch bey dieſer Gelegenheit bey dem Käyſer-Mörder Phoca alſo eingeſchmeichelt, daß er ihn unter ſeine Freunde gezehlet, und dadurch die Römiſche Cleriſey veranlaſſet, dieſen Bonifacium, **als eine dem Käyſer angenehme Perſon**, zum Pabſt zu erwehlen, wie uns der Cardinal Baronius ſelbſt benachrichtiget: b ſo dünckete es dieſen

b *Anno* 606. *n. I.* Bonifacius a S. Gregorio miſſus fuerat Conſtantinopolim Apocriſiarius ad Phocam imperatorem. Acciſſe vidimus, vt qui eo functi eſſent munere, iidem in ſummum pontificem ſaepius deligerentur. -- Quod enim ex orientalium imperatorem tyrannide electioni cleri oporteret accedere conſenſum imperatoris; eum eligere ſtudebant, *quem ſcirent eidem fore gratum. Vt de Boni-*

ſen ſchlauen Mann Zeit zu ſeyn, den Titul eines allgemeinen Biſchoffs, vermittelſt der Käyſerlichen Autorität, zu erhalten, und dadurch den Conſtantinopolitaniſchen Stuhl zu demüthigen.

Demnach bathe er Phocam, ihm dieſen Titul beyzulegen, erlangete auch ſein Suchen nach eigenem Wohlgefallen, und verdienete eben dadurch den Nahmen eines **Vorläuffers des Anti-Chriſtes**, welchen kaum ſechs Jahre vorher ſein Vorfahrer, Gregorius M. demjenigen mit groſſem Eyfer beygeleget, der **ein allgemeiner Biſchoff** heiſſen wollen. Hiervon können wir zwey alte und bey denen klugen Papiſten hochgehaltene Zeugen anführen. Der erſte iſt Anaſtaſius, der Römiſchen Kirchen Bibliothecarius, welcher ſpricht: Bonifacius III. **hat beym Käyſer** Phoca **erhalten, daß der Apoſtoliſche Sitz des Apoſtels Petri ſolte das Haupt ſeyn aller Kirchen, weil die** Conſtantinopo-

Bonifacio iſto apparet contigiſſe, qui vsque ad Gregorii obitum Conſtantinopoli degens *eundem ſibi Phocam demeruit in eius ſe inſinuans amicitiam.*

nopolitaniſche ſich die Erſte unter allen Kirchen ſchriebe. c Der andere iſt Paulus Warnefried, der alſo von dieſer Sache redet: Focas hat auf Bitte des Pabſts Bonifacii decretiret, daß der Sitz der Römiſchen und Apoſtoliſchen Kirchen ſolle das Haupt ſeyn aller Kirchen, weil die Conſtantinopolitaniſche ſich die erſte unter allen Kirchen ſchriebe. d Wenn wir nun vom Urſprung des Pabſtthums gründlich handeln wollen; ſo müſſen wir ſehen, wodurch Phocas zur Erhebung des Römiſchen Stuhls bewogen worden, und was er vor Tugenden und Gottſeeligkeit beſeſſen habe. Da wird ſichs denn ohnſchwer zeigen,

c *Vita huius epiſcopi p. m.* 63. Hic obtinuit apud Phocam Principem, vt ſedes Apoſtolica beati Petri Apoſtoli caput eſſet omnium eccleſiarum, id eſt, Eccleſia Romana, quia Eccleſia Conſtantinopolitana primam ſe omnium eccleſiarum ſcribebat.

d *De geſtis Longobardorum lib. IV. cap. XXXVII.* Focas rogante Bonifacio ſtatuit, ſedem Romanae Eccleſiae caput eſſe omnium Eccleſiarum.

gen, daß ihn der Haß gegen den Conſtantinopolitaniſchen Patriarchen, die Freundſchafft mit Bonifacio, und die guten Dienſte, ſo ihm dieſer Pabſt im Occident erweiſen können, dazu angetrieben, er ſelbſt aber einer von denen gottloſeſten Menſchen geweſen, welche iemahls die Sonne beſchienen hat.

XI.

Der Biſchoff Cyriacus zu Conſtantinopel war ein ehrlicher Mann, den es im Hertzen kränckete, daß Phocas ſeinen rechtmäßigen Herrn und Käyſer vom Thron zu ſtoſſen vorhatte. Demnach widerſetzte ſich ihm Cyriacus, und wurde deßwegen vom aufrühriſchen Volck ſehr geläſtert. e Er geſtattete auch nicht, daß der Tyrann die Käyſerin Conſtantinam mit ihren dreyen Töchtern aus der Kirche, darein ſie geflohen waren, heraus nehmen dürffen, biß er ihm einen Eyd geſchworen, daß ihnen kein Leid wiederfahren ſolle. f Dadurch zog er ſich aber ſo groſſe Ungnade

zu,

e *Theophanes chronographia edit. Pariſ.* 1655. *p.* 242.

f *Theophanes p.* 246.

zu, daß Binius, einer der allereyfrigſten Papiſten, ſelbſten ſchreibet: Aus Haß gegen Cyriacum, den Patriarchen zu Conſtantinopel, hat Phocas, wider den Gebrauch ſeiner Vorfahren, derer Käyſer, dieſes, worüber die Päbſte, Pelagius, Gregorius und Bonifacius, mit denen Conſtantinopolitaniſchen Biſchöffen ſtritten, entſchieden, nemlich daß der Biſchoff zu Conſtantinopel den Nahmen eines allgemeinen unrechtmäßiger Weiſe gebrauche. g Der Cardinal Baronius ſchreibet gleichfalls: Phocas, als er an Bonifacium ſchriebe, hat aus Haß gegen Cyriacum, den Patriarchen zu Conſtantinopel, profitiret, daß der Römiſche allein müſſe der allgemeine Biſchoff genennet werden. h

Hinge-

g *To. II. concil. p.* 962. *edit. Colonienſis an.* 1606.

h Cuius rei (*quod in Phocae ſe inſinuaſſet amicitiam*) cauſa factum eſt, vt cum ex more litteras ad eum Phocas imperator ſcriberet, IN ODIVM Cyriaci, Conſtantinopoli-

Hingegen war Phocas ein guter Freund Bonifacii, ſo gar, daß Baronius ſpricht: Dieſer Freundſchafft wegen ſey es geſchehen, daß das End-Urtheil in dieſem Streit vor Bonifacium ausgefallen. Und Binius i ſchreibet, Phocas ſey dem Römiſchen Biſchoff geneigter gewe-

politani patriarchae, profeſſus ſit, ſolum Ro. pontificem eſſe dicendum oecumenicum. *Anno* 606. *n*. 2.

i IN ODIVM Cyriaci, Conſtantinopolitani Patriarchae, Romano pontifici plus, quam Conſtantinopolitanae vrbis epiſcopo fauens, hoc decidit Phocas. Idque praeter morem ſuorum anteceſſorum fecit in odium Cyriaci: A quo ſe impeditum aiebat, quod Germanus Patricius, imperii perduellis, iuſtam ſceleris vindictam effugiſſet. --- Qua occaſione, cum expedita praeda e manibus imperatoris opera Cyriaci eſſet elapſa, viderenturque eo ipſo noui imperatoris creandi fomenta ſubminiſtrari; redditus eſt infenſior Cyriaco, coepitque Romanae Eccleſiae fauere. Quod cum Bonifacio innotuiſſet, ILLE ODIO CYRIACI BENE VSVS hoc a Phoca facile impetrauit &c.

geweſen, als dem zu Conſtantinopel, und habe Cyriaco die Schuld gegeben, daß der Rebell Germanus des Käyſers Rache entflohen. Bey dieſer Gelegenheit, ſpricht Binius, iſt Phocas Cyriaco gehäßig worden: welches, als es Bonifacius gemercket, hat er ſich des Haſſes wider Cyriacum wohl bedienet, und dasjenige leichtlich von Phoca erlanget, was der heilige Gregorius offt, wiewohl vergeblich, von Mauritio gebethen, daß er Cyriacum möchte bändigen.

Phocas war in Orient mächtig genug, und hatte nicht nöthig, denen Biſchöffen gute Worte zu geben. Hingegen war das Abendländiſche Käyſerthum ausgerottet, und hatten die Conſtantinopolitaniſchen Käyſer in Italien nur noch das Stück Landes innen, welches in denen Geſchicht-Büchern darum das Exarchat heiſſet, weil der Käyſerliche Gouverneur, der zu Rauenna reſidirete, auf Griechiſch der Exarche genennet wurde. Das Ubrige alles beſaſſen die Longobardiſchen Könige, die ihr Hof-Lager lang zu

Pauia gehabt. Damit nun Bonifacius und ſeine Cleriſey dem Käyſer geneigt bleiben, und das Volck in der Treu gegen ihn beſtärcken möchten; verliehe er ihm dieſen Titul im Jahr 607. gar gerne.

Es war aber Phocas anfangs ein Officier bey Mauritii Kriegs-Heer, und wurde durch Anfruhr zum Käyſer erwählet. Er ließ hierauf erſtlich Mauritii fünff Söhne, und darunter einen, der noch unter der Amme war, vor des Vaters Augen ermorden, und ſodann auch den Käyſer erwürgen. Demnächſt befahl er, daß die Käyſerin gefoltert, und mit ihren dreyen Töchtern enthauptet werden muſte. Den Gouverneur in Orient, Theodorum, ließ er todt geiſſeln, Elpidium, nachdem ihm Hände und Füſſe abgehauen waren, verbrennen, und alle treue Miniſtros Mauritii ſehr jämmerlich hinrichten, machte auch des Mordens kein Ende, bis er im Jahr 610. auf eben die Weiſe, wie Elpidio widerfahren, zerſtümmelt und verbrannt wurde. k Es iſt aber hierbey ſehr zubeklagen, daß die Römi-

ſchen

k *Theophanes p.* 343. 247. 250.

ſchen Biſchöffe, und ſelbſt Gregorius M. dieſem Tyrannen ſchändlich geſchmeichelt, immaſſen denn itztgedachter fromme Vater im Creditiv, ſo er Bonifacio III. der dahmahls ſein Diaconus war, nach Conſtantinopel mitgegeben, ausdrücklich ſchreibet: **Nachdem (meine Diaconi) gehöret, daß eure Gnaden, durch Diſpoſition des allmächtigen GOttes, zum Käyſerthum gelanget, ſo eilen vor Freuden diejenigen ſelbſt zu euren Füſſen zu kommen, welche ſich ehmahls ſehr gefürchtet hatten nach Conſtantinopel zu gehen. Ich bitte, daß eure Durchlaucht ihre gottſelige Ohren zum Bonifacio neigen wolle ꝛc.** l Schon vorher ſchrieb er auch an den Mörder, und bezeigete ſo groſſe Freude über deſſen Erhebung, daß er ſein Schreiben alſo anfienge: **Allein GOtt in der Höh ſey Ehr!** m

l *Ep. XXXVIII. lib. XIII.*

m *Ep. XXXI. huius libri.* Gloria in excelſis DEO! qui immutat tempora & transfert regna.

XII.

Sehet! dieſer Phocas iſt der eigentliche Urheber des Pabſtthums, oder allgemeinen Kirchen-Regiments. Denn ob es wohl damahls, wie wir ſchon geſaget, mehr im Titul, als in der That beſtunde, weswegen auch die Päbſte nicht bemächtiget geweſen, das Pantheon in eine Chriſtliche Kirche zu verwandeln, ſondern die Erlaubniß von Phoca erbitten müſſen; n ſo iſt es doch mit der Zeit ſo erſtaunlich angewachſen, daß Gregorius VII. ums Jahr 1076. ſeine gottloſe dictatus publiciren, und trotziglich ſchreiben dürffen:

Man

n *Anaſtaſius vita Bonifacii IV.* Petiit a Phocate pantheon. *Warnefridus lib. IV. de geſtis Longobardorum cap XXXVII.* Bonifacio petente iuſſit in veteri fano, quod pantheon vocabant &c. *Adde Petrum Antonium Corſignanum libro de viris illuſtribus Marſorum p. 41. Ciampinus ſynopſi hiſtorica de ſacris aedificiis a Conſtantino M. conſtructis cap. IV. ſect. VI. p. 67 ſilentio premit Bonifacii preces, ne pelluceat Conſtantinianae donationis figmentum.*

Man ſoll bey keinem im Hauſe bleiben, den der Pabſt verbannet hat.

Der Pabſt allein kan ſich der käyſerlichen Inſignien bedienen.

Des einigen Pabſts Füſſe küſſen alle Fürſten.

Dem Pabſt iſt erlaubt, die Käyſer abzuſetzen.

Ohne des Pabſts Autorität gilt kein Buch vor canoniſch.

Er kan aller Menſchen Urtheil retractiren, ſeines aber kan kein Menſch retractiren.

Er ſoll von niemanden gerichtet werden.

Keiner wird vor catholiſch gehalten, der mit der Römiſchen Kirchen nicht einſtimmig iſt.

Der Pabſt kan die Unterthanen unbilliger Herren der Treu entlaſten. o

Man hat auch über dieſen und andern päbſttiſchen Geſetzen ſo ſtrenge gehalten, daß der fromme Gerſon billige Urſache zu ſeufftzen gehabt: **Wer wider einen Befehl des Pabſts handelt, der wird här-**

o *Apud Baronium an.* 1076. *n.* 24.

ter geſtraft, als iemand, der wider GOttes Gebot und das Evangelium ſündiget, zu Folge des Verweiſes Chriſti an die Phariſäer: Ihr habt GOttes Gebot aufgehaben um eurer Satzungen willen. †

Der redliche Papiſt, Edmundus Richerius, leget von dieſem Anwachs des Pabſtthums folgendes Bekänntniß ab: Acht hundert und mehr Jahre, das iſt, ehe das Käyſerthum auf die Francken kommen, gaben ſich die Päbſte nur vor Executores der Kirchen-Geſetze aus: Endlich haben ſie durch Länge der Zeit, da alle Chriſtliche Völcker durch die äuſſerſte Finſterniß der Unwiſſenheit eingeſchläffert waren, ſich eine abſolute Gewalt, alles zu beſchlieſ-ſen,

† *De directione cordis conſideratione XXX. opp. to. III. col.* 476. Grauius plectitur agens contra vnum papae decretum, quam delinquens contra diuinum praeceptum & euangelium; iuxta improperium Chriſti ad Phariſaeos: *Irritum feciſtis mandatum Dei propter traditiones veſtras. Matth. XV. 6.*

ſen, zuwege gebracht, bevorab von der Zeit Gregorii VII. an. ††

An einem andern Ort ſchreibet er: Klar iſt es, daß (ehemahls) die Kirche nach Vorſchrifft der Canonum ariſtocratiſch regieret worden, alſo, daß alle Biſchöffe (in ſolidum ſuas regerent Eccleſias) ihre Kirchen gäntzlich und allein gubernirten. In denen erſten neunhundert Jahren, darinnen acht allgemeine Concilia gehalten ſind, hat man weder gehöret, noch geleſen, daß die Römiſche Kirche in einem andern Verſtand genommen worden, als vor eine eintzelne und particular-

†† *Capite IX. libelli de eccleſ. & politica poteſtate p. m* 174. Profecto octingentis atque amplius annis, hoc eſt, ante imperii translationem ad Francos, Ro. pontifices ſeſe tantummodo vltores, ſiue executores canonum praedicabant: lapſu demum temporis, cum omnes chriſtianae nationes ſummis ignorantiae tenebris conſopitae detinerentur, abſolutam auctoritatem omnia decernendi collegerunt: praecipue a Gregorii VII. temporibus.

Kirche, die das erſte Glied der allgemeinen war. --- Da die Römiſche Kirche nebſt denen Orientaliſchen Patriarchaten als durch eine gleiche Waage in Schrancken gehalten wurde; hat ſie endlich, nachdem jene zu Boden getreten geweſen, angefangen, alles monarchiſch zu thun, vornemlich durch Hülffe der Cluniacenſiſchen Benedictiner-Mönche, welche ſie von der Gewalt der Biſchöffe gäntzlich befreyet, und zuletzt denen Biſchöffen entgegen geſetzet, auch die Käyſer zuſammt dem Abendländiſchen Reich von Grunde ausgerottet. Hernach, damit die Biſchöffe ihrer Gewalt unvermerckt beraubet werden möchten, und das Andencken der Ariſtocratiſchen Regierung gäntzlich ausgelöſchet würde, hat man offt Bettel-Mönche geſchickt, welche, weil ſie ihre Priuilegia allein vom Pabſt haben, ihm das Haupt-Werck aller Gewalt, wie Chriſto, zuſchreiben. Und die Jeſuiten, eine vermiſchte, und, wenn man ſie mit denen Alten vergleichet, weder ſeculare

noch

noch regulare Art der Religioſen, haben die letzte Hand ans Werck geleget: daß alſo die Priuilegirten, und zumahl die Jeſuiten, ſich in gröſſeres Anſehen ſetzten, als alle Ordinarii. †

Wie ſich auch nach und nach die Päbſte bemächtiget, auſſer ihrem Römiſchen Bezirck, ja gar auſſer Italien auf eine faſt unendliche Weiſe Kirchen-Beneficia zuvergeben, deſſen ſie ehmahls gar nicht befugt geweſen; beſchreibet der Papiſt Thomaſſinus weitläufftig, †† und erweiſet,

† *Hiſtoria concil. general. lib. I. cap. XIII.*

†† *In veteri & noua Eccleſiae diſciplina to. II. lib. I. cap. XLI. §. I.* In collatione beneficiorum epiſcopatu minorum poteſtatem nunc infinitam pene exercent pontifices quaquauerſum, ab annis amplius quadringentis quingentiſue. *Eiusdem libri cap. XLIII. §. II. p. m.* 121. Primus omnium Adrianus IV. quî ſedis apoſtolicae culmen adiit anno 1154. poſtulaſſe videtur ab epiſcopis & capitulis praebendas, vel dignitates quasdam, quibus priuatos de Eccleſia bene meritos impartiret. §. *VI. p.* 122. *ait:* Ita gradatim ex

daß die Päbſte Anfangs nur gebethen, die von ihnen recommendirte Leute in die Stiffter aufzunehmen, hernach aber ihre Vorbitten in ſtrenge Befehle verwandelt, und endlich der verſtorbenen Aebte und Biſchöffe bewegliche Güter, welche ſie Spolia nennen, zu ſich geriſſen haben. †††

XIII.

Es iſt alſo mit dem Pabſtthum ergangen, wie mit denen drey päbſttiſchen Cronen, deren immer eine auf die andere geſetzet worden. Natalis Alexander ſchreibt: **Man lieſet, daß** Nicolaus I. **der zu** Caroli Calui **Zeit geſeſſen, ſich zuerſt der Crone bedienet.** Bonifacius **der achte hat angefangen die** Tiaram **mit zwey Cronen zu zieren. Die dritte hat** Vrbanus V. **dazu gethan.** p Der Jeſuit Papebroch ſpricht: Es

ex precibus ad praecepta ventum eſt, & repugnaſſe contumaciae imputabatur: denique delegati ſunt executores, qui ceſſantibus collatoribus beneficia ipſi conferrent.

††† *De diſciplina to. III. lib. II. cap. LVII.*

p *To. IV. Hiſt. eccleſ p.m.* 319.

Es ſcheinet, man könne ſagen, Pabſt Silueſter habe nach Römiſcher Art einen Huth getragen, unten mit einem Diademate gezieret, wo er ans Haupt ſtöſſet. Worauf Bonifaciis VIII. die andere Crone geſetzet, den Vorzug des geiſt- und leiblichen Reichs anzeigend, welches dem Pabſt zukömmet. Vor ohngefähr dreyhundert Jahren hat endlich Vrbanus V. eine Tiaram mit drey Cronen aufgeſetzet. q Dieſes iſt nun die Crone, welche man ſich nicht entblödet hat, endlich ums Jahr 1465. unter Paulo II. das Reich der Welt zu nennen, wie uns der Jeſuit Bonanni berichtet. r

XIV.

Nach dem Wachsthum ihrer äuſſerlichen Macht haben ſich die Päbſte auch in der Schreib-Art gerichtet, und zuletzt die Könige, ja gar die Römiſche Käyſer Herren zu nennen, Bedencken getragen: Welches denn mit dem Vorbild der erſten Chriſten und Gregorii des Groſſen

q *Conatu chronico p. 48. partis primae.*
r *Numiſmat. pontif. to. I. p. 71.*

Groſſen handgreifflich ſtreitet. Hiervon giebt uns der Jeſuit, Ioannes Garnerius, folgende ſehr klüglich-abgefaßte Nachricht: **Was noch mehr iſt, ſo haben ſich dazumahl die Päbſte des Nahmens Herr und Frau enthalten, wenn ſie an Läyen ſchrieben, auch ſelbſt an die Käyſer und Königinnen. Um den Anfang des neundten Seculi ſind die Formulae, welche im Libro Diurno anzutreffen, nach und nach abkommen. Dieſes iſt damahls geſchehen, als groſſe Veränderungen im Regiment vorgiengen, da die Käyſerlichen Stadthalter aus Italien verjagt, und der Longobarder Reich zerſtöhret worden, mithin der Römiſche Sitz keine mittelmäßige Herrſchafft erhalten. Man hat die alte Gewohnheit nicht auf einmahl abgeſchaffet, ſondern nach und nach, damit ſich die Welt nicht verwundern, und vielleicht dagegen ſetzen möchte.** s

XV. Die-

s *Diſſ. I. ad librum diurnum p. m.* 151. *ſq.* Quin & tunc temporis abſtinuerunt pontifices

XV.

DIeſes mag nun vom Urſprung des päbſttiſchen Kirchen-Regiments genung geſaget ſeyn. Es iſt ſehr nöthig, daß man auch wiſſe, wie die Glaubens-Irrthümer der Römiſchen Kirchen nach und nach eingeſchlichen. Weil aber dieſe Sache zu unſerm Vorhaben nicht gehöret, und von andern gründlich abgehandelt worden; wollen wir anitzo denen, welche meynen, die Römiſche ſey die alte, reine, Apoſtoliſche Kirche, nur folgende Worte eines anſehnlichen Biſchoffs in Cappadocien, Firmiliani, zu Gemüthe führen, die er ums Jahr Chriſti 256. an den Märtyrer Cyprianum geſchrieben: **Diejenigen, welche zu Rom ſind, beobachten nicht in allen Stücken das, was vom Anfang iſt eingeſetzet worden, und ſchützen die Autorität der Apoſtel vergebens vor.** t

Das

tifices ab appellatione *Domini Dominaeque*, cum ſecularibus literas darent, ETIAM IMPERATORIBVS atque Reginis.

t *Epſtola extat inter Cyprianicas n. LXXV. p. m.*

Das *XVIII*. Capitel.

Wie das Pabſtthum zu ſeinem groſſen Reichthum, auch Landen und Leuten gelanget ſey.

I. Summariſche Beſchreibung der päbſtiſchen Macht.

II. Klagen über das Verderben, welches mit dem Reichthum in die Römiſche Kirche eingedrungen.

III. Begierde reich zu werden, wodurch ſich vorlängſt die Römiſche Kirche beflecket, und Priuat-Leute zu groſſen Beſchenckungen beredet hat.

IV. Die Päbſte haben in denen betrübten und verfinſterten Zeiten, da die Morgenländiſchen Käyſer weit entfernet, Land und Leute zu ſich geriſſen.

V. Groſſe

p. m. 220. Eos autem, qui Romae ſunt, non ea in omnibus obſeruare, QVAE SVNT AB ORIGINE; TRADITA, & fruſtra apoſtolorum auctoritatem praetendere; ſcire quis etiam inde poteſt, quod circa celebrandos dies paſchae, & circa MVLTA alia diuinae rei ſacramenta, videat eſſe apud illos aliquas diuerſitates. Stephanus adhuc infamans Petrum & Paulum &c.

V. Groſſe Herren haben ſie auch damit beſchencket, und zwar

VI. Theils aus politiſchen Abſichten;

VII. Theils aus Aberglauben, der in ihnen durch die päbſttiſche Lehre vom Verdienſt guter Wercke, von der Meß und dem Feg-Feuer gepflantzet worden.

VIII. Es haben die Confirmationes der Geiſtlichen im Occident auch groſſes Geld nach Rom gebracht.

IX. Die Haupt-Abſicht, wodurch die Päbſte zum Geitz verleitet worden, aus Pagano und Petraſancta.

X. Io. Petri de Ferrariis guter Rath wider die übergroſſe Macht der Päbſte.

I

Der Römiſche Biſchoff und ſeine Cleriſey ſollten uns gar wenig zu ſchaffen geben, wenn ſie allein mit dem Worte GOttes und guten Studiis fechten müſten. Denn ſolcher Geſtalt dürffte niemand, um zeitlichen Nutzens willen, vor das Pabſtthum ſtreiten; ſondern iedermann könnte ohne Hinderniß der Wahrheit Platz geben, die ihn ſo wohl von der erdichteten päbſttiſchen Gewalt, als denen Glaubens-Irrthümern der Römi-

ſchen

ſchen Kirchen leichtlich überzeugen würde. Aber weil der Pabſt denen, die er zu Biſchöffen machet, zugleich die weltliche Herrſchafft über groſſe Länder, oder doch mächtigen Reichthum geben, mithin viele Fürſtliche und Adeliche Häuſer alſo in ſein Intereſſe ziehen kan, daß ihr zeitlicher Pracht und Uberfluß nothwendig fallen müſte, wenn der Römiſche Biſchoff ſeine Hoheit verlieren ſollte; weil auch der Pabſt ſelbſt ein ſo groſſer weltlicher Fürſt iſt, daß er bey achtzehenmahl hundert tauſend Unterthanen, nebſt einer conſiderablen Kriegs-Macht zu Waſſer und Land hat, * ja (nach dem Bericht eines gelahrten Mannes, der bey Innocentio XI. Hauß-

* *Vid. Aymonii tableau de la cour de Rome Part. II. cap. V. hoc titulo:* Des forces du Pape, qui conſiſtent en ſes Armees. *Et cap. VI. cuius initium ita ſonat:* Le Pape tient continuellement a ſa ſolde huit Generaux d' Armée, vn pour ſes gardes, vn pour ſes Galeres, vn pour l' artillerie, vn pour l' infanterie, deux pour ſa cavallerie, & deux autres pour Ferrare & pour Avignon.

Hauß-Praelat geweſen) auſſer der Stadt Avignon und Graffſchafft Venaiſſin in Franckreich, auch auſſer dem Territorio und der Stadt Benevent im Königreich Neapel, ſamt einigen andern Plätzen und wichtigen Lehnſchafften, 1. die Stadt Rom nebſt der Campagne de Rome, 2. das Erbtheil Petri, worinnen Viterbo, der See-Hafen Civita Vecchia, und viel andere Städte, 3. das Hertzogthum Spoleto, 4. das Hertzogthum Caſtro nebſt der Graffſchafft Ronciglione, 5. die Prouinz Oruiette, 6. die Landſchafft Sabina, 7. die Grafſchafft Perouſe, 8. die Landſchafft Ancona, 9. das Hertzogthum Vrbino, 10. die Prouinz Romagne, 11. das Hertzogthum Ferrara, und 12. das Bononiſche Gebiet ** beſitzet, mithin jährlich ſehr viele Millionen *** Thaler einnimmet, immaſſen denn Sixtus V. ohne einige auſſerordentliche Beläſtigung ſeiner Unterthanen, im erſten Jahr ſeiner Regierung, zehnmahl

** *Aymon* p. 74. ſq.

*** *Aymon* p. 111. 3901461. écus.

mahl hundert tauſend Ducaten erübriget, und in der Engelsburg verwahrlich beygeleget: wozu er im dritten Jahr ſeines Pabſtthums eine eben ſo groſſe Summe, und im vierten gleich ſo viel gefüget hat; **** ſo iſt es kein Wunder, wenn die Päbſtiſchen Lehrer mit gutem Succeſs diſputiren können, da ſich das Pabſtthum in das zeitliche Intereſſe von gantz Europa alſo eingeflochten, daß es faſt allen publiquen Geſchäfften entweder den Ausſchlag geben, oder doch merckliche Förderung und Hinderniſſe bringen, die Evangeliſche Kirche aber kaum denen zu ihr übertretenden Priuat-Perſonen nöthigen Unterhalt reichen kan.

II. Es

**** *Teſtatur Sixtus ipſe in bulla de decies centenis millibus aureorum in arce S. Angeli ſepoſitis, anno pontificatus ſui primo, ap. Cherubinum to. II. bullar. p.* 529. Decreuimus certam pecuniae ſummam, nullo noſtrorum extraordinario onere congeſtam, ſed noſtra parſimonia frugalitateque pontificia comparatam, hoc eſt, ad decies centena millia aureorum nummum ſeponere. *Conſ. p.* 599. 627.

II.

Es iſt iedoch hierbey ſchmertzlich zu beklagen, daß die Römiſche Kirche an der Krafft des Geiſtes und dem rechtſchaffenen Chriſtenthum ie mehr und mehr abgenommen, nachdem Macht, Friede, Reichthum und Pracht veranlaſſet, daß ſie ſich nicht ſo wohl ums Himmelreich, als um die Reiche der Erden bekümmern, und lieber durch irrdiſche Waffen, als das Wort GOttes beſchützen wollen. Dieſes iſt ſo unläugbar, daß noch vor wenig Jahren der berühmte Mönch, Ioannes Mabillon, geſchrieben hat: **Als die Kirche Fried vor denen Heydniſchen Verfolgern bekommen, hat das Römiſche Biſchoffthum angefangen auch bey denen Heyden vor eine verhaßte Sache gehalten zu werden, und hat die Wahl eines neuen Biſchoffs dann und wann mancherley Aufſtand verurſachet.** a Demnach war der Märtyrer

 Boni-

a *Commentario in ordinem Romanum p. CXI.* Parta eccleſiae pace, cum inuidioſa res etiam paganis coepiſſet haberi epiſcopatus

Bonifacius ſchon vor vielen hundert Jahren befugt zu ſagen: Vor Alters bedienten ſich die güldene Prieſter höltzerner Kelche; nun aber bedienen ſich höltzerne Prieſter güldener Kelche. b Platina, der noch vor der Reformation geſchrieben, ſpricht im Leben Benedicti des vierten: Durch Heiligkeit und Gelehrſamkeit iſt die Päbſtliche Zierde anfangs ohne einigen Reichthum, unter ſo vielen Feinden und hartnäckigen Verfolgern des Chriſtlichen Nahmens gewachſen; bald darauf aber, nachdem die Kirche GOttes angefangen mit denen Gütern Uppigkeit zutreiben, und ihre Glieder von der Zucht zur Wolluſt verkehret worden, hat uns dieſe groſſe Freyheit zu ſündigen ſolche abentheuerliche Päbſte hervor gebracht, von welchen durch Lauffen und Geſchencke der heiligſte Stuhl Petri mehr

tus Romanus, varias ſubinde turbas faceſſiuit noui pontificis electio.

b *Apud Walafridum Strabonem lib. de rebus eccleſiaſticis cap. XXIV. to. VI. col. 696. bibliothecae patrum Margarini de la Bigne.*

mehr iſt gewaltſamer Weiſe eingenommen, als beſeſſen worden. c Der alte Mönch, Ioannes Mauburnus, hat dieſes reifflich erwogen, und demnach ſehr klüglich alſo davon gezeuget: **Die Andacht und Gottſeligkeit hat der Kirchen groſſen Reichthum gebohren, aber die Tochter hat die Mutter erſticket.** Er ſetzet von denen Ciſtercienſern und vielen andern Mönchs-Orden hinzu: **Sie haben ſich nicht gehütet vor dem Ubermaaß des Reichthums und der zeitlichen Haabſeeligkeiten, welche ein Gifft der** Religion **ſind. Der Uberfluß des**

c Sanctitate enim & doctrina, quae non niſi magnis laboribus conſummataque virtute comparantur, pontificum decus ſine vllis opib[illegible], primo quidem auctum eſt inter tot hoſtes & obſtinatos perſecutores Chriſtiani nominis: mox vero, vbi cum ipſis opibus laſciuere coepit Ecclesia Dei, verſis eius cultoribus a ſeueritate ad laſciuiam, peperit nobis tanta licentia peccandi, nullo principe flagitia hominum tum coërcente, haec portenta, a quibus ambitione & largitione ſanctiſſima Petri ſedes occupata eſt potius, quam poſſeſſa.

Reichthums iſt faſt die gemeine Urſach des Verderbens aller vorbeſagten Mönchs-Orden. d

III.

DIe Begierde reich zu werden, und das Wohl-Leben, ſind bereits im vierten Jahrhundert nach Chriſti Geburth an der Römiſchen Cleriſey bemercket und beſtrafet worden. Denn ſo ſprach ums Jahr 370. der heydniſche Staats-Mann und deſignirte Bürgermeiſter zu Rom, Praetextatus, im Schertz zum Pabſt Damaſo: Macht mich zum Römiſchen Biſchoffe, ſo werde ich unverzüglich ein Chriſt ſeyn. e Wenn der Heyde, Ammianus

d *Alphabeto VIII. roſeti circa finem*: Filia amplae dotationis ſuffocauit matrem deuotae religionis. --- Sibi non praecauerunt a nimietate diuitiarum & temporalitatis, quae venenum religionis. Nimietas diuitiarum ferme communis cauſa fuit ruinae & excidii omnium praedictarum religionum.

e *Ap. Hieronymum ep. XXXVIII. Part. II. to. IV. opp. edit. Martian. col.* 310. Facite me Romanae vrbis epiſcopum, & ero protinus Chriſtianus.

mianus Marcellinus, erzehlet, wie groſſe Mordthaten bey Damaſi Wahl in der Kirche Sicinini zu Rom vorgegangen: ſo macht er endlich dieſen Schluß: **Ich verdencke es die, welche nach dem Römiſchen Biſchoffthum begierig ſind, nicht, wenn ſie ſolches zu erhalten ſich nach äuſſerſten Kräfften zancken: ſintemahl, wenn ſie ſolches überkommen, haben ſie ſich ſo gar nicht zu bekümmern, daß ſie vielmehr durch die Geſchencke der Matronen bereichert werden, anſehnlich gekleidet in Wagen einherfahren, und dergeſtalt prächtige Gaſtereyen ausrichten, daß ſie damit Königliche Tafeln übertreffen.** f Rom war damahls die reichſte Stadt in der Welt, und ergoſſe ſich demnach der Reichthum in die Römiſche Kirche, wie die Ströme ins Meer, bevorab viele gottſeelige Leute von der Geiſtlichkeit auf ſo mancherley Weiſe zu Bereicherung der GOttes-Häuſer beredet worden, daß nicht allein Käyſer Valentinianus der ältere im Jahr 370. ein

f *Rerum geſtarum viceſimo ſeptimo edit. Valeſ. p.* 481.

ein ſcharffes Edict g gegen ſolche Künſte publiciren, ſondern auch der heilige Hieronymus h klagen müſſen, daß dem Geitz der Cleriſey nicht einmahl durch dieſe wohlverdiente Käyſerliche Verordnung können geſteuret werden, daher Ambroſius ebenfalls ſcharff gegen die Betrügereyen und Schmeichelenen der Geiſtlichen eyfert, womit ſie die Wittben um das Ihrige gebracht, ja ſo gar ihre Vorbitten (interceſſiones vendit) verkauffet. i

IV. Aber

g *Cod Theodoſ XVI. tit. 2. leg. 20. conf. Gothofredi commentar. to VI. p.* 48. *& ſupra p.* 350.

h *Epiſtola XXXIV. ad Nepotianum:* Nec de lege conqueror, ſed doleo, cur meruerimus hanc legem. Prouida ſeueraque legis cautio, & tamen nec ſic refrenatur auaritia. Per fidei commiſſa legibus illudimus. Gloria epiſcopi eſt pauperum inopiae prouidere. Ignominia omnium ſacerdotum eſt, propriis ſtudere diuitiis.

i *Sermone in dominicam XXII. poſt pentecoſten to. V. opp. an.* 1616. *editor Coloniae p.* 47. *Conf. Raynaudum to. XV. opp. p.* 143.

IV.

ABer dieſes waren Kleinigkeiten gegen den erſtaunlichen Reichthum, welchen die Päbſte nach der Zeit an Land und Leuten zu ſich gezogen. Der Cardinal von Luca k möchte uns gern überreden, die Päbſtiſche Lande hätten ſich freywillig an die Römiſche Kirche ergeben, weil ſie die Morgenländiſche Käyſer nach dem Untergang des Abendländiſchen Käyſerthums entweder nicht geachtet, oder doch gegen die Oſt-Gothen und andere Barbaren nicht ſchützen können. Da ſich aber die Kirche nicht einmahl ſelbſt zu vertheidigen vermocht; wie hätte ſie doch um anderer Leute willen denen Oſt-Gothen und Longobardern eine Armée entgegen ſtellen ſollen? Wenn keine Geſchicht-Bücher mehr in der Welt wären, ſo dürffte dieſem Vorgeben geglaubet werden. Nachdem man aber weiß, wie die Päbſte, bey denen Verwirrungen in Italien, denen Käyſern von Zeit zu Zeit ſo viel auswärtige Feinde auf den Halß gehetzet, daß ſie Rom und die angräntzende Plätze dann und

k *Diſcurſu II. relationis curiae Romanae p. 4.*

und wann nicht ſattſam beſchützen, oder die Päbſte nebſt dem Römiſchen Volck zu Beobachtung ihrer Schuldigkeit mit Nachdruck anhalten können; ſo werden unpartheyiſche Gemüther dem Käyſer Ottoni III. keinesweges den Beyfall verſagen, da er von denen Biſchöffen zu Rom mit Grund der Wahrheit geſchrieben hat: **Wir bezeugen, daß die Römiſche Kirche durch Fahrläßigkeit und Unwiſſenheit der Päbſte die Titul ihres Ruhms verfinſtert, und einige Päbſte haben alſo hinein gehauſet, daß ſie den gröſten Theil unſers Reichs (in Italien) mit ihrem Apoſtolat verknüpffet, nicht darnach fragende, wie viel ſie durch eigene Schuld verlohren; ſondern das Jhrige, ſo ſie verſchlaudert, im Stich laſſende, haben ſie die Urſach gleichſam auf unſer Reich geſchoben, und ſich zu anderer Leute Gütern, das iſt, zu dem, was unſer und des Reichs iſt, gewendet. Denn ſolche von ihnen ſelbſt erfundene Gedichte ſind es, daß ſie ſagen, Conſtantinus M. und Carolus hätten dem heiligen Petro**

tro unſere publique Güter geſchencket: worauf wir antworten, Carolus habe von Rechtswegen nichts verſchencken können. l

V.

MAn iſt iedoch nicht in Abrede, daß Pipinus, Carolus M. und die Sächſiſchen Käyſer denen Päbſten viele Länder in Italien, mit Vorbehalt der Hoheit, geſchencket, oder confirmiret haben; wiewohl die Donations-Inſtrumenta, welche Baronius vorbringet, von denen gelahrteſten Männern in Zweifel gezogen werden, und demnach die Verehrung ſo fett nicht mögen geweſen seyn, als ſie vom Römiſchen Hof beſchrieben werden.

VI.

WArum aber die Regenten ſo groſſe Ländereyen an die Päbſte überlaſſen, kan niemand ſagen, wenn er nicht der Geſchichte kundig iſt. Die Sächſiſchen Käyſer

l *Poſt multos alios totum diploma nuper produxerunt Auguſtiſſimi imperatoris adminiſtri ſtatus, libello, qui inſcribitur:* Riſpoſta alla prima e ſeconda ſcrittura della corte di Roma *p. 20. ſq.*

ſer thaten es, weil die Päbſte ſchon darinnen ſaſſen, und ihnen, wenn ſie wieder nach Teutſchland zogen, tauſendfachen Verdruß und ſchädliche Empörungen jenſeit der Alpen; da ſie aber mit einer Armee in Italien kamen, und ihr Recht behaupten wollten, eben ſo viel Ungelegenheit in Teutſchland anrichteten, wo man nicht den heiligen Stuhl bey guter Neigung gegen die teutſche Regierung erhielte.

Die Carolingiſchen Käyſer ſchenckten zuerſt der Römiſchen Kirchen conſiderable Güter, weil entweder Pabſt Zacharias König Childericum abgeſetzet, und deſſen Diener, Pipinum, Caroli M. Vater, zum Könige in Franckreich gemacht, wie die Italiäner ſchreiben; oder weil gleichwohl Pipinus auf Zachariae Anſtifften, und einen der Frantzöſiſchen Nation gegebenen Anrath, die Crone erhalten, wie die Frantzoſen vorgeben: zugeſchweigen, daß ſie endlich, nicht ohne der Päbſte Vorſchub, das Käyſerthum davon getragen.

Dieſes deſto beſſer zu verſtehen, müſſen wir wohl beobachten, daß erſtlich denen

Römi-

Römiſchen Biſchöffen dadurch ein groſſer Gefallen geſchehen, daß Conſtantinus M. ſein Hof-Lager zu Conſtantinopel angeleget, und das Römiſche Reich zertheilet. Denn hierdurch verlohren die Abendländiſchen Käyſer ein merckliches Stücke von ihrer Macht, und wenn die Morgenländiſchen das Abendländiſche Reich zugleich beherrſcheten, ſo waren die Biſchöffe in der Römiſchen Reſidenz gleichſam allein zu Hauſe, und reflectirten nicht viel auf die Conſtantinopolitaniſchen Befehle, weil die Käyſer ſelten mit Nachdruck zur Sache thaten.

Da auch die Gothen und Longobarden in Italien kamen, und alſo dieſes Land, theils von denen Orientaliſchen Käyſern, theils von ietztgedachten fremden Völckern beſeſſen wurde, gönnete es keine Parthey der andern, daß ſie zu Rom reſidiren ſollte, und blieben alſo die Biſchöffe, zwar unter Käyſerlicher Hoheit, aber dennoch alleine in der Reſidenz.

Mehrgedachte Römiſche Biſchöffe lieſſen ſich hierauf von dem gottloſen Käyſer Phoca in Orient vor Päbſte, oder allge-

meine

meine Biſchöffe der Chriſtenheit, declariren, und bekamen dadurch noch mehr Begierde, dieſen Titul durch weltliche Macht zu unterſtützen. Als aber die Conſtantinopolitaniſche nicht unter denen Römiſchen Biſchöffen ſtehen wellten, ſondern die nachfolgende Käyſer in Orient auf ihre Seite zogen, und ſich fernerhin vor Päbſte aufwarffen; verdroſſe es die zu Rom alſo, daß ſie fleißig darauf bedacht waren, wie man die Käyſerlichen Stadthalter auf ewig aus Italien ſchaffen möchte, bevorab von der Zeit an, da Käyſer Leo Iſauricus die Bilder anzubeten verbote, welches hingegen die Römiſchen Biſchöffe befahlen, und ſich nach und nach von der Griechiſchen Kirchen abſonderten. Die Päbſte wurden auch ihres Wunſches gewähret, indem der Longobarder König, Aiſtulfus, Rauenna einnahm, und der Käyſerlichen, durch der Morgenländiſchen Käyſer Stadthalter geführten Regierung in Italien ein Ende machte. Es war aber Aiſtulfus damit nicht zufrieden, ſondern brach den mit der Römiſchen Kirche auf eilff Jahr errichteten Vertrag

und

und wollte Rom haben: Dannenhero Pabſt Stephanus II. (oder III.) im Jahr 752. nach Conſtantinopel ſchrieb, und Ihro Käyſerliche Gnaden bathe, ſie möge doch mit einer Armée kommen, und Rom erretten. m Als nun die Morgenländer auſſenblieben, wendete ſich Stephanus zum König Pipino, beſuchte ihn in Franckreich, und brachte es dahin, daß er mit ihm nach Italien zog, Aiſtulfo die Lande, ſo er kurtz vorher dem Griechiſchen Käyſer abgenommen, wieder nahm, und der Römiſchen Kirche ſchenckte, dagegen Pipinus Römiſcher Patricius, und alſo guten Theils Herr über Rom wurde.

Nach Aiſtulfi Tode nöthigte ſich der Longobarder König, Deſiderius, von neuem an die Römiſchē Biſchöffe, und trachtete nach äuſſerſten Kräfften eine Armée des Griechiſchen Käyſers nach Italien zu ziehen, n dannenhero der Pabſt vielfältig Hülffe

m *Anaſtaſius in vita p.* 117. Deprecans imperialem clementiam, vt cum exercitu adueniret, & Romanam vrbem vel cunctam Italiam liberaret.

n *Pagi critica an.* 757. *n. III.*

Hülffe bey denen Frantzoſen ſuchte, auch, nach Pipini Ableben, Carolum M. dahin vermochte, daß er Deſiderium in ſeiner Reſidenz Pauia belagerte, und im Jahr 774. gefangen nach Franckreich führete, mithin der Longobarder Herrſchafft aufhube, und ſich zum Könige über ihr Reich machete, die Lande aber, ſo von Rechtswegen, auſſer denen Longobardiſchen, nach Conſtantinopel gehöreten, wie der Römiſche Hof vorgiebet, der Kirchen abermahl ſchenckete.

Als hierauf die Römer im Jahr 799. den Pabſt Leonem III. übel tractirten, und ins Gefängniß warffen, entflohe er zu Carolo M. nach Franckreich, der im folgenden Jahr nach Rom kam, und den mit einer Geſandſchafft voraus geſendeten Pabſt, nachdem er in der Kirchen den Reinigungs-Eyd geſchworen, mit groſſer Autorität wieder einſetzete, dargegen ihn der Pabſt zum Abendländiſchen Käyſer crönete, und alſo ſammt den Römiſchen Volck gäntzlich von denen Griechiſchen Käyſern abfiele.

Es haben dannenhero die Könige von

Franckreich die Kirche nicht von dem Ihri-
gen, ſondern vom dem Eigenthum der
Morgenländiſchen Käyſer darum berei-
chert, weil ihnen die Lande ziemlich entle-
gen, und in die Länge nicht zu behaupten
geweſen, wenn man den Pabſt gantz vor
den Kopff geſtoſſen, und veranlaſſet, ſich
abermahls nach auswärtiger Hülffe um-
zuſehen. Sie hielten alſo vor rathſam,
die Hoheit über die Prouinzien vor ſich
zu behalten, die Nutzung aber denen Päb-
ſten guten Theils zu überlaſſen.

VII.

Nebſt denen zeitlichen Abſichten ſind
offtmahls die Käyſer und andere Re-
genten, ja faſt alle begütterte Leute, da-
durch zu Bereicherung des Römiſchen
Stuhls und der Cleriſey bewogen wor-
den, daß man ſie glauben gemacht, ſie
könten nicht nur durch milde Stiff-
tungen und dergleichen gute Wercke
ihre eigene Seligkeit verdienen; ſon-
dern auch ihre Anverwandte und Freun-
de, welche nach dem Tod im Feg-Feuer
gepeiniget würden, daraus befreyen,
und zum Genuß der himmliſchen

Freude befördern. Es nennete aber die Cleriſey das Fegfeuer denjenigen Ort der Quaal, in welchen fromme Chriſten, der Seelen nach, durch den Tod verſetzet würden, um daſelbſt (ob ihnen ſchon die Sünden hier von GOtt vergeben worden) die verdiente und rückſtändige Strafen auszuſtehen, mithin von aller Schwachheit gefeget zu werden, ehe ſie zur ewigen Herrlichkeit eingehen könnten. p Dabey lehreten die Geiſtlichen, die Pein in dieſem Feuer übertreffe alle Arten der Quaal des zeitlichen Lebens, q doch könnten ſie durch die Meß, in welcher ſie GOtt dem HErrn CHriſtum zur Verſöhnung vor die Seelen im Fegfeuer opfferten, auch durch Faſten,

p Manet vltima ſententia catholica: Purgatorium pro iis tantum eſſe, qui cum venialibus peccatis moriuntur. Et rurſum pro illis, qui decedunt cum reatu poenae, culpis iam remiſſis. *Bellarminus lib. II. cap. I. de purgatorio.*

q *Bellarminus lib. II. cap. XIV. de purgatorio:* Poenas purgatorii eſſe atrociſſimas, & cum illis nullas poenas huius vitae comparandas, docent conſtanter patres. *Conſ. Raynaudum to. XIV. opp. p. 444.*

ſten, und andere Chriſtliche Ubungen, mehrgedachten Seelen aus denen unleidlichen Schmertzen in den Himmel helffen.

Weil ſich denn iedermann vor dem Feg-Feuer fürchtete, und bald nach dem Tode zum ſeeligen Anſchauen GOttes gelangen wollte; ſo brachte dieſer Aberglaube unausſprechlichen Reichthum in die Römiſche Kirche, bauete anzehlbare Clöſter auf, und ſtifftete ſo viel jährliche Einkünffte, daß davon, zum Troſt der im Fegfeuer geplagten Seelen, viel tauſend Meß-Prieſter konten ernähret werden. Darum ſchrieb Graf Balduin der Fromme in Flandern ums Jahr 1066. alſo: **Es kan einem Diener GOttes nichts mehr zu ſeiner Seelen- und Leibes-Wohlfarth erſprießlich ſeyn, als GOtt und ſeinen Heiligen zu Ehren Kirchen erbauen.** r Wenn auch ein Teſtament gemacht wurde, ſo muſten

r *Ap. Miraeum codice donationum piarum edito Bruxellis* 1624. *p.* 196. Nihil alicui Dei cultori magis valet eſſe ad ſalutem animae & corporis ſalubre, quam Eccleſias ad honorem Dei eiusque ſanctorum aedificare.

die Kirchen nothwendig einen Theil der Güter bekommen, weil die Meynung Land-Graf Albrechts in Thüringen die Oberhand gewonnen, deſſen Beſtätigung einer Donation, welche Berthold Groß-haupt, zum Beſten der Nonnen in Gotha, gethan hatte, ſich folgender Geſtalt anhebet: **Der faſſet ſein Teſtament nicht recht ab, welcher nur vor die irrdiſchen Erben ſorget, Chriſtum aber nicht zum Mit-Erben ſeiner Güter machet.** s Selbſt der erdichtete Donations-Brief, darinnen Käyſer Otto I. der Römiſchen Kirchen ihre übermäßige Güter ſoll beſtätiget haben, redet im Nahmen itzbenannten Käyſers alſo: **Wir confirmiren dir, heiliger Petre, alle obbenannte Prouinzien zur Hülffe unſerer, unſers Sohns, oder unſerer Eltern und Nachfolger Seele.** t Die guten Leute glaubeten, in der Todes-Noth könnten ſie mit ſolchen Stifftungen GOtt verſöhnen, umaſſen Graf Theodoricus V. in Holland,

s *Ap. Sagittarium hiſt. Gothanae p.* 68.

t *Ap. Baronium an.* 961. *n. VII.* Pro remedio animae noſtrae.

land, als er die Egmondaniſche Abtey im Jahr 1083. confirmirte, gar zuverſichtiglich ſprach, er thue es, daß er in dem ſtrengen Gericht verdienen möge, die göttliche Barmhertzigkeit verſöhnlich zu finden. † Dabey muſte nun Sanct Petrus, weil er die Schlüſſel zum Himmel hat, gemeiniglich den Nahmen hergeben, wie die Käyſerlichen Donations-Briefe zum Theil ſelbſt anzeigen: welches die Päbſte darum thäten, damit unter dieſem Titul ihr Geitz bedecket werden, und iedermann glauben möchte, ſie ſuchten nichts vor ſich; ſondern alles vor Petrum: der doch in der vollkommenſten Seeligkeit war, mithin keiner irdiſchen Dinge nöthig hatte. Und darum nennete König Ina in Engelland den päbſttiſchen Zoll nicht den Pabſt-Groſchen, ſondern den Peters-Groſchen. * Man pflegte

† *Ap. Miraeum cap. LXII.* Vt diuinam miſericordiam in illo diſtricto examine placabilem merear habere. *Theodoricus ſe IV. vocat in diplomate.*

* *Ranulphus Higdenus polychronico vol. I. ſcriptorum hiſt. Britannicae, quos Thomas Gale edidit, p. 247.*

aber auch denen Leuten zu ſagen, es ſey das Sicherſte, wenn ſie ihren Seelen bey Leben ſelbſt Hülffe leiſteten, und ſich nicht etwan vom Tode übereilen lieſſen. Dannenhero ſchrieb die Bolonienſiſche Gräfin Ida in der Donation des Cloſters Sanct Bartini in Artois: **Da der ungewiſſe Tod einem ieden über dem Halſe ſchwebet, und bekannt iſt, wie nöthig es uns ſey, unſerer Seeligkeit durch gute Wercke und beſtändige Allmoſen zu rathen; ſo ſchencke ich, um meiner Seelen Wohlfarth willen, und vor die Seele meines Herrn, Grafens** Euſtathii &c. u

Es wird ſelten ein Donations- oder Confirmations-Brief milder Stifftungen gefunden, darinnen dieſe Abſicht nicht ſollte ansgedrucket ſeyn. Käyſer Heinrich der ſechſte beſtätigte im Jahr 1195. zu Worms das Cloſter Ichtershauſen, und ſagte, als von einer gewöhnlichen Sache, Marquard von Grumbach, und ſeine Mutter

u Ob ſalutem animae meae, nec non pro anima domini mei, comitis Euſtathii. *Miraeus l. c. cap LXX p.* 226

Mutter Frideruna, hätten gedachtes Cloſter zur Erlöſung ihrer Seelen erbauet. x Der gelahrte Benedictiner, Robert Quatremaires, beweiſet mit vielen Uhrkunden, daß man die Geiſtlichen mit Freyheit und Gütern beſchencket, die Seeligkeit der ewigen Vergeltung die Vergebung der Sünden, und die himmliſche Freude derer Vorfahren dadurch zu erhalten. †

Gg 4 Waren

x *En! verba ex originali:* Ad vniuerſorum fidelium Chriſti & imperii notitiam peruenire volumus, quod vir nobilis & admodum induſtrius, Marquardus de Grumbach, & mater eius religioſa femina, Frideruna dicta, ad laudem & gloriam Dei omnipotentis, & beatae virginis Mariae, ſanctique Georgii martyris, monaſterium in loco poſſeſſionis ſuae, in Vchtrigishuſen, PRO REDEMPTIONE ANIMARVM SVARVM, omniumque fidelium viuorum & mortuorum, conſtruxerunt.

† *In Priuilegio S. Germani propugnato, edit. Pariſ. an.* 1657. *p.* 288. *ſqq. vbi ſcribit:* Haec pii illi homines tanquam media conſtituebant ad ſalutem aeternam ſibi conſequendam.

Waren auch im Krieg, oder auf der Reiſe nach Jeruſalem, Leute ums Leben kommen; ſo machten ſich die Geiſtlichen ohne Verzug an die Verwandten, und überredeten ſie, derſelben Seelen durch milde Stifftungen aus der erſchröcklichen Quaal des Feg-Feuers zu befreyen, wie wohl ſie nicht ſagen konten, ob ſie im Glauben geſtorben, und alſo der Hölle entgangen ſeyn möchten. Landgraf Hermann zu Thüringen confirmirte im Jahr 1198. die Donation, ſo Hedwig von Vargla dem Cloſter Ichtershauſen gethan, und bezeugete ausdrücklich, dieſe Matron habe das Cloſter zu Hülff der Seelen ihrer Söhne Cunimundi des Weiſſen, und Cunimundi des Schwartzen, welche auf der Reiſe des H. Creutzes geſtorben, beſchencket. y

Es that demnächſt ein groſſes zu dieſem Handel, daß viel Leute durch Aufferbauung und Bereicherung der Clöſter bey der Nach-Welt berühmt werden wollen: wobey dennoch die Furcht vor dem Feg-Feuer

y Pro remedio animarum filiorum ſuorum. *Ex originali.*

Feuer die gröſte Würckung hatte. Dieſe verminderten aber die Mönche dadurch, daß ſie die Krafft aller guten Wercke ihrer Ordens-Brüder denen Seelen der Wohlthäter zueigneten, um dadurch GOtt zu bewegen, ihnen gnädig zu ſeyn: nicht anderſt, als wenn ſie dem Herrſcher über Todte und Lebendige Befehle gen Himmel ſchicken, auch durch ihre Feder und Dinte ſo wohl über die göttliche Gerechtigkeit, als Barmhertzigkeit diſponiren könten. Im Brief, darinnen Ludwig Berthold, Herr in Berlar, im Jahr 1245. die Vermächtniſſe ſeines Bruders Ægidii vor das Cloſter Sanct Bernard bey Antwerpen beſtätiget, wird geſaget: z Obbeſagte Brüder haben der Seel Ægidii gäntzlich zugeeignet alle Gebete, nebſt denen übrigen geiſtlichen Wohlthaten, welche ſie und ihre Nachkommen zu

z Orationes omnes, cum ceteris beneficiis ſpiritualibus, quas ipſi & eorum ſucceſſores in perpetuum facient, animae ſaepe dicti Aegidii conceſſerunt integraliter dicti fratres. *Ap. Miraeum l. c. cap.* 103 *p.*228.

allen Zeiten thun werden. Dieſes Erbieten thut eine ſehr gute Würckung, daher die Papiſten noch ietzo, wie der Jeſuit, Gregorius de Valentia, redet, alſo lehren: Die Praelaten der Mönchs-Orden können andern die guten Wercke und Genugthuungen ihrer Untergebenen zueignen, zum Exempel, wenn ſich diejenige, ſo ſich um den Orten wohl verdient gemacht, theilhafftig machen aller guten Wercke des Ordens. a

Hier

a Religioſorum praelati poſſunt aliis accommodare bona opera & ſatisfactiones ſuorum ſubditorum: vt cum faciunt participes omnium bonorum operum ordinis eos, qui de ordine ſunt bene meriti. Omnia opera ſubditorum religioſorum poſſunt aliis prodeſſe ad ſatisfactionem pro poena, ſi per eorum voluntatem ad vtilitatem aliorum referantur. Ergo etiam, ſi referantur per voluntatem ſuperiorum ordinis. *Commentariorum theologicorum to. IV. diſp. VII qu. XX. punct. III. col. m.* 1989. *Recens exemplum dedit Leo, ordinis Carthuſienſis generalis miniſter,*

Hier ſind nun die Männer, welche nicht allein ſagen, die Evangeliſchen wären Feinde der guten Wercke; ſondern auch vorgeben, das allerbeſte Werck ſey, ſeinem Nächſten in Himmel verhelffen; gleichwohl aber immer Leute im Feg-Feuer laſſen, und öffentlich klagen, die Liebe ſey erkaltet, weil man das geringe Geld anſehe, und vor die Seelen der Verſtorbenen nicht ſattſame Meſſen leſen laſſe. Aber warum verſäumen ſie denn ſelbſt das beſte Werck? Warum helffen ſie mit ihren Seel-Meſſen und Verdienſten nicht denen Dürfftigen umſonſt aus der entſetzlichen Angſt, und befördern ſie zur Seligkeit? Der Cardinal Carl Borromaeus klaget in ſeiner im Jahr 1581. den ſechſten Septem-

niſter, qui in momento grati animi PP Cartuſientium, quod tomo IX. operum Theoph. Raynaudi, Ieſuitae, praefixum eſt, ad hunc autorem ſcribens ait: Concedimus vobis, praeter generalem omnium bonorum noſtrorum ſpiritualium participationem, anniuerſarium perpetuum per totum ordinem noſtrum ſcribendum in calendariis domorum noſtrarum.

ptembris über den Tod der Spaniſchen Königin Annae gehaltenen Leichen-Predigt ſehr ängſtiglich, daß man zur Erlöſung derer im Fegfeuer gequälten Seelen die von ihnen verordnete Stifftungen nicht bezahle, und füget hinzu: **Wieviel weniger geben dieſe Leute Allmoſen, wovor Meſſen geleſen werden können? Geliebteſte! machet nach Möglichkeit, daß ihre Königliche Seele ie eher ie lieber in den Himmel fliege. Wofern ſie ſchon in der Herrlichkeit ſeyn ſollte, ſo werden doch eure Vorbitten andern Gläubig-Verſtorbenen nützlich ſeyn.**†

VIII.

DJe Confirmationen derer Geiſtlichen in Occident, welche man einige hundert

† *In actis Eccleſiae Mediolanenſis edit. Lugdun. an.* 1682. *p.* 1224. Haec audiunt iſti, ſed ſurdis adeo auribus, vt nec vel legatis, quibus tenentur, ſatisfaciant pro iis, a quibus ſaepius optimam haereditatem receperunt. Quanto minus liberali manu, praeter debita, largiuntur eleemoſynam, vnde miſſa diuinaque officia celebrentur.

dert Jahre her von Rom geholet, haben ebenfalls einen groſſen Reichthum dahin gebracht. Man leſe nur, was der Jeſuit Petraſancta hiervon ſchreibet, ſo wird ſichs leichtlich ergeben, daß dieſe aus der gantzen Abendländiſchen Kirche nach Rom flieſſende Quelle eine von denen beſten ſeyn müſſe. Der Pabſt, ſpricht er, pflegt die Einkünffte derer Geiſtlichen zu verlangen, ſo offt er einem das Prieſter-Amt verleihet. Und das thut er mit ſolcher Maaſſe, daß er die Helffte der jährlichen Reuenüen fordert. b Man leſe demnächſt die Vorſtellung, ſo der Biſchoff zu Lamego, Don Michaël, Ioannis IV. Königs in Portugall Abgeſandter zu Rom, an Urbanum VIII. übergeben, da der Römiſche Hof Bedencken truge, ihn, als einen Königlichen Legaten, zu admittiren, weil die Spanier ſeinen Herrn nicht vor den rechtmäßigen König erkennen, ſondern Portugall wieder mit Spanien vereinigen wollten. So ſaget dieſer Geſandte, nachdem er dem Pabſt zu Gemüthe geführet, daß viele vacante Biſchoff-

b *Notis in epiſtolam Molinaei p.* 160.

Biſchoffthümer im Königreich wären: c Biß ſeine Heiligkeit den beſagten Abgeſandten

c *Vittorio Siri to. I. libro III. hiſtor. currentis temporis p.* 473. Che ſi trouano molte Chieſe di quel Regno vacanti, nè ſi può proueder quelle de loro Paſtori, ſe non s'vltima il negotio dall'Ambaſciatore.

Che ſin che Sua Santità non riceue detto Ambaſciatore conſequentemente non puol inviàre inquel Regno li ſuoi Miniſtri Apoſtolici. Che queſto punto può dar cauſa ad infiniti pregiuditii, e danni Perche non facendo rifleſſione à gl'utili che da quel Regno caua la Dataria, e la Secretaria de Breui per infinite ſpeditioni, e gratie, che vi ſi diſpaccino, nè delle rendite della Callettoria, & Bolla della Crociata con tutto che aſcendino tutte, inſieme 500. milla ſcudi l'Anno, potrebbono quei Popoli introdurre, ò pretendere (maſſime che tengono longhiſſimi Priuileggi antichi da Sommi Pontefici circa queſte materie) di non voler ricorrere più à Roma per le ſpeditioni di dette gratie, e coſi rilaſſarſſi à poco à poco nell' obedienza che hanno ſempre profeſſata con tanto Zelo alla Santa Sede Apoſtolica,

ſandten nicht annimmt, kan ſie in daſſelbe Reich ihre Apoſtoliſche Diener nicht ſenden. Dieſer Punct könte unendlichen Schaden verurſachen. Denn wenn keine Reflexion gemacht wird auf den Nutzen, welchen das Päbſtliche Datariat- und Secretariat-Amt der Breuien aus demſelben Königreich wegen unzehlicher Expeditionen und Gnaden-Briefen empfänget, ſo dahin ſpediret werden; noch auf die Einkünffte des Collectoriat-Amts und der Creutz-Bulle, wiewohl ſie jährlich ſich mit ein ander auf fünff hundert dauſend Römiſche Thaler belauffen; ſo dürfften die Portugieſen praetendiren, daß ſie hinführo wegen Ausfertigung ſolcher Gnaden-Briefe nicht mehr nach Rom recurriren wollten, und alſo würden ſie ſich nach und nach vom Gehorſam gegen den Römiſchen Stuhl loß machen.

Die Gelder, ſo die Päbſte vor ihre Confir-

lica, eſſendo pur troppe vero che da minori principii ſiano cagionate più volte ruine, e perdite ſempre lacrimabili.

Confirmationes aus Franckreich ziehen, überſteigen faſt alles Maas der Verwunderung. Franciſcus Duarenus, ein hochberühmter und der Päbſtiſchen Religion zugethaner Profeſſor Iuris zu Bourges, ſchreibet alſo von dieſen Einkünfften: Wer iſt ſo unerfahren, daß er die Künſte des Römiſchen Hofs nicht wiſſen, und nicht ſattſam erkennen ſollte, wie viel dieſer Blut-Igel täglich Frantzöſiſches Blut ausſauge? Ich will erzehlen, was ich von denen erfahrenſten Leuten, die lang im Regiement geweſen, gehöret habe, ob es wohl unglaublich ſcheinet: daß jährlich vor mancherley Päbſtiſche Briefe auf ſieben hundert tauſend Gold-Gülden, oder wohl mehr, von hier nach Rom getragen werden, welche daſelbſt alſo gefangen liegen, daß ſie niemahls zurück kehren. Was ſoll ich viel ſagen? Der Römiſche Tauſch iſt ſchon lang zum Sprüchwort worden, daß man Bley vor Gold eintauſche. d

Man

d *De ſacris eccleſiae miniſteriis & beneficiis lib. I. p. 46.*

Man hat eine Schrifft, welche das Parlement von Franckreich geraume Zeit vor

p. 46. *edit Pariſiis anno* 1551. Quis eſt adeo imperitus rerum, vt Rom. curiae artes non norit, & quantum ea hirudo gallici exorbeat ſanguinis quotidie, non ſatis intelligat? Dicam, quod a viris peritiſſimis, ac diu in Rep. verſatis non ſemel accepi, quanquam incredibile videtur, quotannis variorum diplomatum a pontifice obtentorum nomine ad ſeptingenta aut eo amplius aureorum millia Romam hinc exportati ſolere, quae ita illic velut capta vinctáque detineantur & cuſtodiantur, vt nullo vnquam poſtliminio ad nos redeant. Quid multa? In prouerbium abiit iam dudum Romana permutatio, plumbi videlicet cum auro, non mius quam illa Diomedis & Glauci apud Homerum. *Recte ait, iamdudum in prouerbium abiiſſe illam permutationem. Nam Slephanus S. Genouefae Pariſienſis abbas iam ſua aetate dixerat:* Anglico plumbo tegi eccleſias, nudari Romano. *Et Petrus Bleſenſis ſcripſerat ad Henricum II regem Anglorum:* Nuncii veſtri a Romana curia redierunt exonerati

vor der Reformation unter dem Titul: Beſchützung der Freyheit der Frantzöſiſchen Kirchen wider den Römiſchen Hof, dem König Ludouico XI. übergeben, worinnen unter andern geſaget wird: Durch die Römiſche Kunſt iſt das Geld alſo aus des Volcks Beutel gebracht, daß wir nur kleine Kupffer-Müntzen behalten haben. Um anzuzeigen, wie ſehr in dieſen drey Jahren das Reich erſchöpffet worden, iſt zu mercken, daß zu denen Zeiten Pabſts Pii mehr, als zwantzig Ertz- und Biſchoffthümer vacant geweſen. Da hat man auf die Päbſttiſchen Bullen hundert und zwantzig tauſend Gold-Gülden verwenden müſſen. Es ſind auch bey ſechzig Abteyen leer geweſen. Eine iede davon beträgt wenigſtens zwey tauſend Gold-Gülden. Dieſes macht hundert und zwantzig tauſend Gold-Gülden. Zu eben der Zeit waren mehr als zweyhundert Decaneyen und derglei-

quidem argento, onerati plumbo. *Lege Baluzium notis ad Lupi opera, p. 356. ſq.*

dergleichen Aemter vacant, deren ein iedes fünff hundert koſtet. Solches beläufft ſich auf hundert tauſend Gold-Gülden. Es iſt bekannt, daß in dieſem Reich wenigſtens hundert tauſend Pfarreyen ſind, und es iſt keine darunter, auf welche damahls nicht iemand (gratiam expectatiuam) die Anwartſchafft ſollte gehabt haben. Eine iede beträgt mit denen Unkoſten fünff und zwantzig Gold-Gülden. Das machet zuſammen fünff und zwantzig hundert tauſend Gold-Gülden. e

e *Defenſio haec ſubiecta eſt laudatis Duareni libris, vbi p. 332. ſqq. haec legas:* Nunc arte Romana ſic exuctum eſt aurum ex popularium loculis, vt aerea tantum minutaque nobis moneta relicta ſit. --- Vt ſpeciatim ac ſigillatim demonſtremus, quantopere hoc triennio pecunia regnum exhauſtum ſit, animaduertendum eſt, Pii pontificis tempore vacaſſe in hoc regno plus, quam viginti archiepiſcopatus & epiſcopatus. Nec dubium eſt, quin tam pro annuo illo vectigali, quod annatam vocamus,

Zu Lutheri Zeit waren die Künſte, Geld aus fremden Landen nach Rom zu hohlen,

camus, quàm pro reliquo ſumptu acceſſorio & extraordinario, in ſingula diplomata ſeu bullas ſena aureorum millia depenſa numerataque ſint. Quae ſumma eſt centum & viginti millium aureorum.

Coenobiarchiae quoque ſiue abbatiae ad ſexaginta aut eo amplius vacauerunt in hoc regno. Quarum ſingulae duobus millibus aureorum vt minimum conſtiterunt. Summa ergo eſt centum & viginti millium aureorum.

Eodem tempore prioratus, decanatus, praepoſiturae, praeceptoriae, & aliae dignitates electiuae, quae lituo inſignitae non ſunt, plus, quam ducentae vacauerunt. Ac in ſingula huiusmodi beneficia aurei numerati ſunt quingenti. Summa igitur centum eſt millium aureorum.

Conſtat in hoc regno vt minimum centum millia paraeciarum eſſe, quae inhabitentur & incolantur. Nec vlla eſt in qua eo tempore gratiam expectatiuam aliquis non impetrauerit: in quarum ſingulas XXV. aurei impenſi ſunt, tam pro itineris ſumptu, quàm diplomatum confectione,

pro

hohlen, ſo hoch angewachſen, daß Pabſt Alexander VI. Pfründen, die nach denen Kirchen-Geſetzen nicht konnten von einer Perſon genoſſen werden, und deßwegen incompatible Beneficien hieſſen, vor Geld zuſammen ſchluge, und einem conferirte, wenn gleich Eyd, Gewohnheit und ehemahlige päbſttiſche Verordnungen im Wege ſtunden: Wie wir ſolches mit einem Original-Diplomate erweiſen können. †

IX.

Es haben aber die Päbſte darum ſo begierig nach Reichthum geſtrebet, da-

pro non obſtantiis, praerogatiuis, annullationibus, & aliis ſpecialibus clauſulis, quae gratiis adſcribi conſueuerunt. Item pro executorio proceſſu ſuper eisdem gratiis facto. Summa haec eſt, vicies quinquies centena millia aureorum. *Albericus Roſateus, qui circa annum* 1330 *dictionarium vtriusque iuris edidit, in voce* Roma *ait:* de Romana curia inueni hos verſus: Roma manus rodit, quos rodere non valet, odit. Dantes cuſtodit, non dantes ſpernit & odit.

† *Infra p.* 1010.

mit ſie ihre Hoheit nicht allein wider die Ketzer, ſondern auch wider den Käyſer und alle Potentaten durch die Waffen möchten beſchützen können. Dieſe Abſicht verrathen zwey anſehnliche Lehrer im Pabſtthum, nehmlich Antonius Paganus, ein Mincrit, und Silueſter Petraſancta, ein Jeſuit. Jener ſpricht: Weil ihrer viele das Hertz an den Reichthum gehänget, und weil ſie allein durch weltliche Weißheit und Macht das Reich der Kirchen vergröſſern wollen, ſehen ſie die Kirche in einen Abendländiſchen Winckel eingedränget. Und dieſes iſt geſchehen, weil ſie die Kirche nur mit zeitlichen und leiblichen, und nicht zugleich mit geiſtlichen Waffen vertheidigen und erhalten wollen. f

Dieſer

f *Oratione pro reformatione Eccleſiae, praemiſſa eius tractatui de ordine epiſcoporum edit. Venet. an.* 1570. *Ait autem p.* 4. Quia in amplo Eccleſiae regno complures affluentibus diuitiis cor appoſuerunt, & dum ſola mundana prudentia & potentia regnum augere Eccleſiae putabant, vix in angulo

Dieſer g ſchreibet: Die Ketzer wollten, daß, wie ehemahls Petrus, alſo ietzt der Pabſt bey dem armen Schifflein ſitzend ſein Netz flickete, die gantze Nacht arbeitete und nichts fienge, ſodann fielen ſie den Elenden an, uud würffen ihn zuſamt dem Schifflein ins Meer. In Wahrheit, es iſt der gemeinen Wohlfarth daran gelegen, daß der Pabſt Reichthum und Macht beſitze, als einen Zaum, die zu bändigen, die

angulo occidentis reſtrictam eam viderunt. Et id contigit, quia SOLIS TEMPORALIBVS ARMIS atque materialibus, & non etiam ſpiritualibus eam defendere & conſeruare ſtuduerunt.

g *Notis ad epiſtolam Molinaei cap. V. p. 53. ſqq.* Haeretici vellent, vt quemadmodum olim S. Petrus, ſic pontifex iam, iuxta pauperem nauiculam, ſua reficeret retia, laboraret tota nocte, & nihil caperet: poſtea inopem aggreſſi in mare ipſum vna cum nauicula protruderent, mergerentque. Diuitiae, ſi circa ſementem diſponuntur, inſtar ſepis impediunt, ne ſingularis ferus, nempe Lutherus aliquis aut Caluinus, depaſcatur eam.

nicht zu GOtt nahen. Der Reichthum, wenn er um die Saat poſtiret wird, wie ein Zaun, ſo hindert er, daß ſie nicht ein Lutherus oder Caluinus abfreſſe, und daß ihr die Füchſe keinen Schaden thun. †

X.

SO geſtehen denn dieſe Leute, daß ſich der Pabſt wider Lutherum mit Reichthum und Macht ſchützen müſſen, dagegen Petrus und andere Apoſtel wider die heydniſchen Käyſer und alle Ketzer allein mit dem Worte GOttes gefochten haben. Daß die Kirche, ſpricht Launoius, †† zu Bezwingung der Sünder

† *Gerſon de modis reformandi Eccleſiam in concilio to. II. opp. col.* 199. Si Chriſtus defendere armis Eccleſiam voluiſſet, nequaquam Petrum piſcatorem in principem apoſtolorum elegiſſet, ſed fortiorem ſoldatum, quem reperire potuiſſet, principem Eccleſiae conſtituiſſet.

†† *Libro, cui titulum praeſcripſit: Veneranda Ro. Eccleſiae circa ſimoniam traditio, edito Pariſiis* 1675. *obſeruatione XVII. n. VI. p.* 398. *ſqq.* Eccleſiae opus eſſe diuitiis

der des Reichthums bedürffe, iſt eine Meynung, die denen alten Vätern unbekannt geweſen. Petrus und Paulus, und die übrigen Apoſtel haben durch Beſtändigkeit und Tapfferkeit, nicht durch Reichthum, denen Feinden der Chriſtlichen Religion widerſtanden, und den Glauben ausgebreitet. Es wäre aber zu wünſchen, weil ohne Zweifel viele Regenten in der Römiſchen Kirche mit Händen greiffen, wie der päbſttiſche Reichthum im gemeinen Weſen lauter Verwirrung mache, und mit der niedrigen Morale der Apoſtoliſchen Nachfolger unmöglich beſtehen könne, daß ſie dermahleinſt die Mißgunſt unter ſich bey Seite ſetzen, und den Pabſt, nach denen alten und beſten Vorbildern, in Ordnung bringen möchten, wie ihnen ein hochberühmter Doctor Iuris in Italien, Io-

diuitiis ad coercendos peccatores; placitum eſt, quod antiquis patribus ignotum fuit. - - - Narrari vix poſſunt, quot & quanta Gregorius I. geſſerit non auro, non argento, non theſauris, ſed virtute doctrina &c.

hann Peter de Ferrariis, im Jahr 1413. mit folgenden Worten * gerathen hat: Mercke,

* *Practica ſaepe excuſa. Noſtrum exemplum prodiit Lugduni* 1556. *vbi ſub rubrica: forma reſponſionis rei conuenti* §. *tanquam n.* 10. *p.* 91. & §. *praeſcriptionis n.* 24. *p.* 100. *ait:* Et ſic nota, quomodo & quot modis iſti clerici illaqueant laicos, & ſuam iurisdictionem ampliant. Sed heu miſeri Imperatores & principes ſeculares, qui hoc & alia ſuſtinetis, & vos ſeruos Eccleſiae facitis, & mundum per eos infinitis modis vſurpare videtis, nec de remedio cogitatis, quia prudentiae & ſcientiae non intenditis. --- Nonus eſt, dum eſt ſchiſma in Eccleſia Dei, ſicut moderno tempore, quo fuerunt duo papae, qui iam durarunt XXX. annos & vltra, & perſeuerauit, nec vnquam quieſcet Eccleſia, nec Italia, donec ipſa Eccleſia poſſideat ciuitates, vel caſtra, & donatio eidem facta per Conſtantinum fuerit per aliquem probum & potentem Imperatorem penitus reuocata, cum non bene conueniant pſalterium cum cithara, nec dictum ſit a Chriſto, nec a beato Petro, quod poſſidere debeant talia, ſed quod eſt Caeſaris, reddatur Caeſari, & quod eſt Dei, Deo.

Mercke, wie, und auf wie vielerley Art die Clerici die Läyen illaqueiren und ihre Iurisdiction erweitern. O! ihr arme Käyſer und weltliche Fürſten, die ihr dieſes und andere Dinge duldet, und euch zu Knechten der Kirchen macht, und zuſehet, wie ſie die Welt auf unzehlbare Weiſe uſurpiren, aber auf keine Remedur dencket, weil ihr nicht nach Wiſſenſchafft und Weißheit trachtet! Und bald darauf ſpricht er: Zum neundten läufft die praeſcriptio longi temporis nicht, wenn ein Schisma in der Kirche GOttes iſt, wie heut zu Tag, da zwey Päbſte ſind, welche ſchon über dreyſig Jahr gedauret, und weder die Kirche, noch Italien wird Ruhe haben, ſo lang die Kirche wird Städte und Feſtungen beſitzen, und die Schenckung, ſo ihr Conſtantinus M. gethan, nicht durch einen frommen und mächtigen Käyſer wird gäntzlich widerruffen ſeyn, weil der Pſalter und die Cithar nicht wohl zuſammen ſtimmen, auch weder von Chriſto, noch Petro geboten worden, daß

daß ſie dergleichen beſitzen mögen, ſondern daß dem Käyſer ſoll wiedergegeben werden, was des Käyſers iſt.

Wie es übrigens zu unſerer Zeit um die Römiſche Geiſtlichen auch auſſerhalb Rom dißfalls beſchaffen ſey, lehret uns ein gantz neuer päbſtiſcher Scribent in folgenden Worten: Es iſt zu beſeufftzen, daß unſere Römiſch-Catholiſche Geiſtligkeit insgemein, mehr, als einige unter allen Patriarchaten in der gantzen Welt die Begierde nach Geld ſich beherrſchen laſſen. Unſere Geiſtlichen in und auſſer Rom, drucket nicht die geringſte Noth, als die nicht allein auskommliche, ſondern ſo gar fette Praebenden haben, durch welche ſie ſich und die Ihrigen bereichern können. Gleichwohl reitzet ſie das Laſter des Geld-Geitzes, und die Begierde ihnen einen hochanſehnlichen Stand, und ein fein liebliches Leben zu ſchaffen, insgemein dahin, daß ſie immer mehr haben wollen. Demnach werden ſie keine Gelegenheit und Arten verſäumen, ja ſie werden deren immer mehr

und

und mehr erdencken, durch welche ſie Geld machen können, und ſollten es auch ſchändliche und ſehr ſündliche Weiſen ſeyn. †††

Das XIX. Capitel.

Unterricht von einigen Mitteln, deren man ſich zur Erhaltung und Vergröſſerung des Pabſtthums bedienet hat.

I. Neben denen Waffen und Geld-Mitteln ſind beſondere Kunſt-Griffe des Pabſtthums: Die falſche Einbildung von der Kirche, welche die Papiſten dem Volck neuerlich beybringen, ob ſey dieſelbe eine ſichtbare *Monarchie*, unter dem Pabſt, als ihrem Monarchen, auſſer welcher niemand ſelig werden könne.

II. Die *Apellationes* nach Rom, wodurch der Praelaten Anſehen ſo ſehr geſchwächet, als das Päbſttiſche vergröſſert wird.

III. Die in der erſten Kirche allen Biſchöffen beygelegte Nahmen, welche ſich die Päbſte

††† *Anonymus autor libri*: Abriß der gantzen Catholiſchen Kirche *p.* 454. *ſeq.*

Päbſte nach und nach argliſtiger Weiſe zugeeignet. Demnach heiſſen ſie allein

Päbſte.
Stadthalter Petri.
Nachfolger Petri.
Allgemeine Biſchöffe.
Biſchöffe derer Biſchöffe.
Apoſtolici.
Ihre Heiligkeit.
Pontifices Maximi.
Bräutigame der Kirche.
Knechte der Knechte GOttes.

IV. Das Verboth von Leſung der heiligen Schrifft.

V. Die Lehre von denen dem Pabſt *reſervirten* Sünden-Fällen, wovon er allein loßzehlen könne.

VI. Das Verboth, an ein *Concilium* zu *appelliren.*

VII. Die Verleihung derer *Palliorum*, wodurch die Päbſttiſche Hoheit unvermerckt eingeſchlichen.

VIII. Der Eyd, welchen alle Biſchöffe und *Beneficiarii* der Römiſchen Kirchen vor des Pabſts Intereſſe ſchwehren müſſen.

IX. Der Eyd, dadurch die Regenten vor ſich und ihre Nachkommen ihrer Herr-

ſchafft

ſchafft abſagen müſſen, falls ſie dem Pabſt nicht treu ſeyn würden.

X. Die Mönchs-Orden, welche ohn edes Pabſts Hoheit Hungers ſterben müſten.

XI. Die *Congregation de propaganda fide.*

XII. Die *ſacra congregatio univerſalis inquiſitionis*, die ſich des Schwerdts, Waſſers, ſiedenden Oehls und Feuers wider die Ketzer bedienet.

XIII. Die *Congregatio indicis librorum.*

XIV. Nebſt der weltlichen Macht iſt der argliſtigſte Kunſt-Griff des Pabſtthums diejenige *Ialouſie*, darinnen der Päbſtliſche Hof die *Puiſſancen* in Europa, bevorab in Italien, gegen den Käyſer erhält. Denn weil faſt niemand denen Römiſchen Käyſern ihre alte Reſidenz und herrliche Macht gönnet; ſo bleiben die Päbſte im Neſt. Wiewohl auch das *Concilium Tridentinum* dem Römiſchen Hof groſſe Dienſte gethan hat.

I.

Neben dem Reichthum und Macht haben ſich die Römiſchen Biſchöffe, zu Pflantzung und Erhaltung ihres allgemeinen Kirchen-Regiments, noch vieler andern Kunſt-Griffe und

und Mittel bedienet, deren wir anitzo einige erzehlen wollen.

Als ſie die Mönche in die Abend-Länder verſchicket, die Heyden zu Chriſto zu bekehren, brachten dieſe iedermann die ehrfürchterliche Meynung bey, ob ſey die Kirche zu Rom eine heilige Mutter aller Gläubigen im Occidentaliſchen Käyſerthum, an welche man ſich unumgänglich halten müſte. Weil nun obgedachte Mönche faſt allemahl durch die Waffen der Käyſer unterſtützet wurden, und dieſes bevorab von der Zeit an, da die teutſchen Könige Italien und das Käyſerthum, auf der Päbſte Flehen, angenommen, und mit ihrem Reich verknüpffet hatten; ſo war es eine leichte Sache dem einfältigen Volck, in denen düſternen Zeiten, vieles von Petri Stadthalter vorzuſagen, und die Gemüther mit Ehrerbietung gegen ihn anzufüllen.

Die Regenten waren gemeiniglich durch die Macht der Käyſer ſchon bezwungen, und mochten ſich denen Mönchen nicht widerſetzen, entweder weil ſie Lande genug und wenig Innwohner hatten,

ten,

ten, mithin freygebig waren, auch das Territorial-Recht, und, wie ungeräumt es ſey, ſich von einem auswärtigen, und durch GOTT dazu keinesweges legitimirten Prieſter, Befehle in ſeine Gräntzen ſchicken zu laſſen, nicht verſtunden; oder weil ſie, an ſtatt des Glaubens an Chriſtum, tieff in den Aberglauben verfallen, mithin den Pabſt, der ihnen den Himmel zugewendet, auf Erden und in ihren Landen, nach eigenem Belieben handeln lieſſen.

Je mehr nun Käyſer, Könige und Fürſten ſich nach und nach vor denen Päbſten gedemüthiget; ie höher hielte ſie das Volck, ſo, daß endlich die Geiſtlichen gar vorgeben dürffen, der Pabſt ſey ein Monarch über die gantze Chriſtliche Kirche, deſſen Ausſpruch in Glaubens-Sachen nimmermehr fehlen könne. Man findet iedoch vor der Reformation ſehr wenig Lehrer, welche die Kirche, als eine ſichtbare Monarchie, ſollten beſchrieben haben. Hingegen nach Lutheri Zeit, da das Anſehen der Päbſte mercklich zu ſincken begonnen, ſind die Jeſuiten genöthiget

worden, dieſen Irrthum denen Chriſten deutlicher und ſorgfältiger einzuflöſſen.

Es iſt viel daran gelegen, daß man den wahren Begriff von einem Ding hege, weil unſere Ehrerbietung und Liebe vom Erkänntniß reguliret wird, dannenhero der Chriſt Chriſtum darum anbethet, daß er ihn vor GOtt hält, der Türcke aber ſolches, aus Mangel dieſer Meynung, gäntzlich unterläſſet.

Die gantze Chriſtenheit beſchrieb die Kirche aus dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekänntniß, daß ſie **die Gemeine der Heiligen** ſey, und wuſte viel hundert Jahre von keinem Römiſchen Monarchen. Weil nun dieſe Beſchreibung zum Zweck des Päbſttiſchen Hofs nicht dienlich war, indem der Pabſt darinnen vergeſſen worden; ſo trachteten die Jeſuiten denen Chriſten von Jugend auf einen gantz andern Begriff von der Kirche beyzubringen, und ſie zu bereden, ſie ſey eine ſichtbare Monarchie, darüber dem Pabſt die ſouveraine Herrſchafft zukomme. Demnach ſetzten ſie folgende dem Alterthum gantz unbekannte Beſchreibung in ihre Catechiſmos:

ſmos: a Die Kirche iſt die Menge derer, die durch das Bekänntniß eines und deſſelben Chriſtlichen Glaubens, und durch die Gemeinſchafft einerley Sacramenten, unter der Regierung rechtmäßiger Hirten, und vornehmlich des eintzigen Stadthalters Chriſti auf Erden, des Römiſchen Pabſts, zuſammen verbunden iſt.

Es haben aber ietztgedachte Verfälſchung einer durch die gantze Chriſtenheit von vielen hundert Jahren her einſtimmig-gebilligten Definition die Päbſttiſchen Lehrer in Franckreich mit groſſem Unmuth verworffen, daher Launoius ſchreibet: Caniſius und Bellarminus ſind mit der vortrefflichen Einfalt der Kirche nicht zufrieden geweſen, ſondern haben die alte Beſchreibung geſchmincket, und

a *Ita Bellarminus, a quo non longe abit Caniſii definitio apud Launoium epp. p. m.* 774. *Conf. opus catechiſticum Caniſii Coloniae an.* 1606. *impreſſum p.* 161. *Hinc Caniſius ſupra p.* 21. *papatum eodem modo, quo Eccleſiam Chriſti deſcripſerat, definiit.*

wider die Regeln einer guten Definition vermehret. Caniſius und Bellarminus ſind die Urheber des neuen Zuſatzes zu der Beſchreibung der Kirche. Wenn es keinen Pabſt giebet, wie es in vorigen Zeiten viel Jahre hindurch geſchehen; auf was Art werden ſich die Menſchen verſammlen, ſo ehemahls dem Pabſt gehorcheten? Es iſt kein Ort der Schrifft, der, wenn er nach der einſtimmigen Meynung der Väter verſtanden wird, dieſe Beſchreibung an die Hand geben ſollte. Caniſii Definition gefället denen, welche dem fuchsſchwäntzeriſchen Hof (zu Rom) flattiren, viel beſſer. Es wäre ſehr gut vor die Chriſtenheit, wenn Bellarminus und Caniſius dieſen Zuſatz nicht gemacht hätten. Kein Menſch hat vor ihnen die Kirche beſchrieben, wie ſie dieſelbe beſchreiben. Sie haben etwas von einer überaus üblen Folge gethan. Ich bekenne, daß ich nicht weiß, was man unſern Widerwärtigen antworten wolle, wenn ſie ſagen, ſie ſuchten die Kirche zu reformiren,

wie

wie Caniſius, und Bellarminus derſelben Beſchreibung zu reformiren vermeynet. b

Wie ſie mit der Definition der Kirchen umgegangen, eben alſo haben ſie die Lehre von ihren Kennzeichen vorgetragen, das iſt, ſie haben der Jugend nicht ſo wohl die Merckmahle der Braut, oder Kirche Chriſti, dabey man ſie, nach dem Urtheil der Schrifft, erkennen muß, als vielmehr gantz andere, und ſolche eingebildet, die in der Päbſtiſchen Kirche beſonders anzutreffen ſind. Wodurch denn die armen Leute elendiglich verführet worden, und noch dazu GOtt gedancket, daß er ſie in

b *Epiſtola XIII. Partis VIII. p. m. 762. ſqq. Conf. p. 777. vbi ait:* Caniſii definitio adulatricis curiae fautoribus magis arridet. Reſpondeo ſimpliciter, e chriſtiana republica fuiſſe admodum, vt, quod Caniſius & Bellarminus antiquae & probatae vbique gentium definitioni Eccleſiae addiderunt, non addidiſſent. -- Ante illos nemo definiuit Eccleſiam, quemadmodum definierunt. -- Id fecerunt, quod exempli res eſt peſſimi.

der rechtgläubigen Verſammlung unter dem Pabſt laſſen gebohren werden, ſintemahl auſſer der Päbſttiſchen keine wahre Kirche zu finden ſey. Zum Exempel: weil ſie die ihrige vor die anſehnlichſte halten, ſo giebt man vor, die wahre Braut Chriſti müſſe an zeitlicher Macht und Glückſeeligkeit erkennet werden. Aber ſie haben dabey nicht überleget, daß dieſes Kennzeichen bißher der Türckiſchen viel beſſer, als in denen erſten dreyhundert Jahren der Chriſtlichen Kirchen zugekommen, und daß man ſich, wegen der groſſen Zänckereyen der Päbſttiſchen Lehrer, auch wegen Verabſäumung des Biſchöfflichen Amtes, und anderer groſſen Gebrechen der Römiſchen Kirchen, welche der Cardinal Bellarminus im Buch **vom Seufftzen der Taube** beſchrieben hat, auf Seiten der Papiſten um ſo weniger eines ſonderbahr-glücklichen Zuſtandes zu rühmen habe, da nicht
Luc. XVII. 21. allein das Reich Chriſti inwendig in uns iſt; ſondern auch der Papiſt, Paganus, bey Ermäßigung derer drey vom Römiſchen Stuhl abgeſonderten Patriarchate, auch derer Heyden, Türcken, Juden und

Ketzer

Ketzer, billig geklaget, es ſey die Römiſche Kirche in einen Winckel des Abendlandes zuſammen gedränget. c

II.

Nachdem man nun den falſchen Begriff von der Kirche, als einer ſichtbaren Monarchie, unter der Hand ausgebreitet; ſo haben diejenigen, welche ihren Vorgeſetzten nicht gehorſamen wollen, oder doch den Pabſt vor den Monarchen über die Abendländiſchen Chriſten gehalten, häuffig nach Rom appelliret, und dadurch ſo wohl das Anſehen, als den Reichthum der Römiſchen Biſchöffe gar ſehr vermehret: Dannenhero ſolche Appellationen von Rom aus fleißig veranlaſſet und unterhalten worden. Hierüber klaget der heilige Bernhardus offt und viel; ja er ſchreibet ohne Scheu an den Pabſt: **Alle, die bey uns ihren Kirchen**

c *Oratione laudata p.* 14. Ecce, quomodo Chriſti regnum in terra *in angulo occidentis coarctatur*. Vbi enim ſunt quatuor illae patriarchales ſedes? &c. Quid de occidente dicemus? Quid hic Eccleſiae regno ſubditum remanſit?

wohl vorſtehen, ſagen einſtimmig, die Gerechtigkeit gehe in der Kirchen verlohren, die Schlüſſel der Kirche werden zu nichte, der Biſchöffe Anſehen verlöſche, da keiner nicht einmahl die Sünden in ſeiner eigenen Pfarrey beſtraffen darff. Die Schuld ſchieben ſie auf euch und den Römiſchen Hof. Was ſie rechtlich verfügen, das werffet ihr, wie ſie ſagen, über einen Hauffen; was ſie rechtmäßig verworffen, das bauet ihr wieder. Die Böſen vom Volck, von der Cleriſey und denen Mönchen, welche ſie verjaget, lauffen zu euch, und wenn ſie wieder kommen, rühmen ſie ſich, ſie hätten diejenige zu Patronen, deren Strafe ſie hätten empfinden ſollen. Welch eine Schande! Was hat dieſe Sache denen Feinden der Kirche vor ein Gelächter gemacht, und macht es annoch? Wir wiſſen, daß einigen, ſo lang ſie gelebet, durch Hülffe der Appellation, die Ehe zubrechen und Blut-Schande zu treiben erlaubt geweſen. d Man

d *Ep.* 178. *edit. Mabillonianae. Conf. de conſider.*

Man hat aber hierbey wohl zu mercken, daß aus denen Appellationen, welche die Abendländiſche Chriſten vorgenommen, keinesweges ein allgemeines Kirchen-Regiment dürffe geſchloſſen werden, ſintemahl dieſe Leute aus Käyſerlicher Verordnung, unter dem Römiſchen Biſchöffe ſtunden, und alſo, in gerechten Sachen, gar wohl an ihn appelliren konnten. Wenn die Morgenländer mit Genehmhaltung der Orientaliſchen Kirchen nach Rom appelliret hätten, ſo dann würde folgen, daß ſie den Römiſchen Biſchoff vor einen Pabſt gehalten. Es iſt auch wohl zu beobachten, daß aus denen Communication- und Bitt-Schreiben um guten Rath, Intercesſiones und Asſiſtenz im geringſten nicht müſſe erzwungen werden, ob hätten diejenigen, welche ſie abgelaſſen, die Päbſttiſche Monarchie über ſich erkennet. Supr. 404.

ſider lib. III. cap. 2. vbi papam alloquitur: Apellatur de toto mundo ad te. Vtinam tam fructuoſe quam neceſſarie. -- Nonnullis, quoad vixerunt, licuiſſe, appellationis ſuffragio, nefaria ſcimus, verbi gratia, inceſtum, adulterium.

III.

DAs Monarchiſche Kirchen-Regiment der Römiſchen Biſchöffe iſt auch dadurch kräfftiglich unterſtützet worden, daß man ihnen gewiſſe Nahmen, die in der erſten Kirchen allen Biſchöffen zukommen, alleine beygeleget, und dadurch die Gemüther allmählig nach Rom, als dem einigen Sitz und Urſprung aller Kirchen-Gewalt, gelencket hat. * Denn heute zu Tage wird der Römiſche Biſchoff gantz **allein** Papa, oder der Pabſt, genennet. Es weiß aber iedermann, und geſtehen es die Papiſten gerne, daß ehemahls alle Vorſteher der Kirchen mit dieſer Benennung beleget worden. Darum ſchrieb vor ſechs Jahren der Benedictiner Ruinart: **Der Nahme** Papa, **welchen** Gregogorius VII. **dem Römiſchen allein zugeeignet, iſt lang allen Biſchöffen gemein gewe-**

* *Obſeruata frans Launoio ep. II. Partis III. vbi de adulatricis curiae doctoribus p. m.* 173. *ait:* De his titulis non niſi corrupte & deprauate iudicare ſolent.

geweſen. e Mabillon hat angemercket, daß das Wort Papa auch (Presbyteris) denen Prieſtern beygeleget worden. f Seldenus beweiſet aus einer Conſti-

c *Notis ad acta primorum martyrum edit. Wetſtenianae an.* 1713. *p.* 173. *Conf. Pagi criticam an.* 163. *n.* 4.

f *Ibidem p.* 345. *Andreas du Sauſay de myſticis Galliae ſcriptoribus p.* 941. *contendit, papae vocem Ro. epiſcopo abſolute & ſine vlla adiunctione olim tributam; ſed innumerabilia exempla euincunt, aliis antiſtitibus perinde, vti Romano, impoſitam hanc appellationem eſſe. In miſſa antiqua a Flacio primum edita, & a pontificiis ſaepe recuſa, oratur:* Vna cum famulo tuo, papa noſtro. *Ad quae verba Carolus le Cointe, presbyter oratorii, to. II. annalium Eccleſ. Francorum p.* 539. *ita commentatur:* In eadem miſſa Peiratius papam interpretatus eſt epiſcopum loci, nec ab ea ſententia recedendum putamus. *Petrus Halloix, Ieſuita, vitis illuſtrium Eccleſiae orientalis ſcriptorum, qui ſeculo II. floruerunt p.* 283. Papam nihil neceſſe eſt pro pontifice Romano accipi, cum conſtet, pro quolibet epiſcopo antiquitus vſurpatum.

Conſtitution Käyſers Iſaacii Comneni, daß bey denen Morgenländern ums Jahr 1058. das Wort Pabſt auch die allerunterſte Art der Geiſtlichen bedeutet.* Demnach haben die Griechiſchen Chriſten an gewiſſen Orthen noch zu unſerer Zeit eine Gattung anſehnlicher Kirchen-Vorſteher, welche ſie Protopapas nennen, † und legen übrigens den Nahmen Pabſt allen und jeden Geiſtlichen ohne Unterſcheid bey, wie Thomaſſinus, mehr als nöthig iſt, ausgeführet, a und

* *Notis ad Eadmeri hiſtoriam, a monachis Benedictinis an.* 1675. *Pariſiis cum Anſelmo editam, p.* 112.

† *Leonardus Pate, qui in clero Graeco Meſſanae degente principem locum obtinuit, ibique in eccleſia Catholica ſepultus eſt, in epitaphio dicitur:* huius eccleſiae protopapa. *Lege Antonini Mongitoris to. II. bibliothecae Siculae p.* 14.

a *De veteri & noua eccleſiae diſciplina to. I. lib. II. cap. CXI. p.* 587. Qui nobis presbyter, is Graecis πάππας: quod ab origine ipſum patris nomen eſt. Nam alibi ab Hebraica origine trahi monuimus.

und Carl Du Freſne angemercket. b Ihn allein nennen ſie den Stadthalter Petri, und ſeinen Stuhl den Stuhl Petri. Aber ehemahls hat man alle Biſchöffe Petri Stadthalter genennet. Hiervon ſchreibt der offt-belobte Papiſt, Stephanus Baluzius, g welcher den 28. Iulii abgewichenen Jahrs, zu Paris im acht und achtzigſten ſeines Lebens verſtorben iſt, folgender maſſen: Die andern Biſchöffe

mus. Papa patrem ſonat; quod deinde ad presbyteros parochosque omnes apud Graecos deriuatum eſt; vt & nobis maioribusque noſtris non ita pridem moris erat.

b *Conſtantinopoleos chriſtianae libro IV. p.* 181. Παπᾶς Graecis clericos & ſacerdotes appellari etiamnum apud Graecos, notum eſt.

g *Notis ad Seruatum Lupum edit. Pariſ.* 1664. *p.* 425. 428. Ceteri quoque epiſcopi paſſim vocantur vicarii B. Petri. -- Poſtea tamen, augeſcente Chriſtianorum pietate & reuerentia in Ro. pontificem, eiusque auctoritate feliciter in dies magis ac magis apparente, iſta ſucceſſionis Petrinae dignitas huic ſoli reſeruata eſt.

ſchöffe werden auch hin und wieder Petri Stadthalter genennet. Nachmahls, als ſich der Chriſten Ehrerbietung gegen den Römiſchen Biſchoff vergröſſerte, und ſein Anſehen ſich täglich mehr und mehr glücklich zu Tage legete; iſt die Würde der Petriniſchen Succeſſion ihm allein reſeruiret worden. Beym Seruato Lupo heiſſen alle Biſchöffe ſichtbare Stadthalter Chriſti, † und von denen Aebten hat Launoius ein gleiches erwieſen. †† Der Jeſuit Raynaudus hat ebenfalls mit vielen Exempeln dargethan, daß ſo wohl andere Vorſteher, als alle Biſchöffe bey denen Alten, Petri Stadthalter heiſſen: h wie denn Hincmarus Remenſis ausdrücklich

† *Ep XCIX. p.* 149.

†† *Partis III. ep. II. edit. Pariſ. p.* 21. Auctores, quin etiam & concilia multa reperio, quae & epiſcopos Chriſti vicarios nominant, & abbates Chriſti vicem genere in monaſteriis, aſſerere non verentur.

h *Corona aurea Ro. pontificis to. X. opp. p.* 127.

lich ſchreibet: Der heilige Petrus, deſſen Stadthalter die Biſchöffe in der Kirche ſind. *

Ihn allein nennen ſie den Nachfolger Petri. Hingegen ſchreibt Baluzius: Hilarius glaubt, ein jeder Biſchoff ſey ein Nachfolger Petri und Pauli. i

Ihn allein nennen ſie den allgemeinen Biſchoff. Doch dieſes iſt wider der alten Römiſchen Vorſteher und des canoniſchen Rechts nachdrückliches Verboth. k Demnach muß man mercken, daß dieſe-

---

* *To. I. opp. an.* 1645. *Pariſiis edit. p.* 738. Beatus Petrus apoſtolus, cuius vice in Eccleſia fuguntur epiſcopi &c.

i *L. c. p.* 422. Hilarius in fragmentis vult, vnumquemque epiſcopum eſſe ſucceſſorem Petri & Pauli. *Pag.* 428 Vnde factum eſt, vt quia epiſcopi apoſtolis ordinatione vicaria ſucceſſerunt (vt ad Cyprianum ſcribit Firmilianus, ac Cyprianus ipſe in epiſtola LXIX. ad Florentium Pupiannm) Petrusque apoſtolorum princeps ſit, epiſcopi ſequentibus ſeculis dicti ſint vicarii B. Petri, & ſucceſſores apoſtolorom Petri & Pauli.

k *Supra p.* 128.

diejenigen, ſo ihn endlich alſo zu nennen angefangen, keine Monarchiſche Gewalt, ſondern nur ſo viel anzeigen wollen, es gebühre ihm unter allen Biſchöffen der primat, oder Vorſitz, wie die Papiſten ſelbſt bekennen. l Ferner iſt zu wiſſen, daß offt etwas allgemein heiſſet, nicht in Abſicht auf die gantze Welt; ſondern auf Dinge ſeines gleichen, nebſt welchen es alles in ſich faſſet. Alſo ſpricht Theophanes, Conſtantinus Copronymus habe im Jahr 754. ein Concilium von dreyhundert und acht und dreyßig Biſchöffen wider die Anbetung der Bilder gehalten, es ſey aber keiner von denen allgemeinen Sitzen, das iſt, kein Patriarch von Rom, Alexandria, Antiochia und Jeruſalem dabey geweſen: m Welche Vorſteher, zuſammen gerechnet, die Chriſtliche Kirche des gantzen Römiſchen

l *Baluzius notis ad Lupum p. m.* 441. Sic tum vocabant epiſcopum Romanum, ob hoc nimirum, quod ei primatus collatus ſit in omni orbe terrarum.

m *Chronographiae p.* 359. Μηδενὸς παρόντος τῶν καθολικῶν θρόνων.

ſchen Reichs unter ihrer Aufſicht hatten. Endlich iſt ſchon oben erwieſen worden, daß die Kayſer auch den Conſtantinopolitaniſchen Biſchoff alſo genennet, immaſſen aus Conſtantini Pogonati Ausſchreiben des ſechſten allgemeinen Concilii, ſo er im Jahr 679. an den Biſchoff Georgium zu Conſtantinopel abgelaſſen, zuerſehen iſt, deſſen Aufſchrifft lautet: Georgio **dem heiligſten und ſeligſten Ertz-Biſchoff zu Conſtantinopel und allgemeinen Patriarchen.** n P. 229.

Jhn allein nennen ſie **den Biſchoff der Biſchöffe.** Es iſt aber dieſe Benennung des Römiſchen Biſchoffs nicht allein im canoniſchen Recht verboten; † ſondern auch dem Apoſtel Jacobo beygeleget worden, wie wir oben bemercket haben. Baluzius ſpricht gar wohl: **Chriſtus wird der Biſchoff derer Biſchöffe genennet: In denen letztern Zeiten hat man endlich auch den Römiſchen den Biſchoff derer** P. 128. P. 192.

n *Ap. Harduinum to. III. concil. col.* 1050.
† Apelletur TANTVM primae ſedis epiſcopus. *Diſtinct. 99. c. primae ſedis.*

rer Biſchöffe tituliret. Sidonius nennet Lupum Trecenſem den Vater der Väter, und den Biſchoff der Biſchöffe. o

Ihn allein nennen ſie Apoſtolicum, und ſeinen Stuhl den Apoſtoliſchen Sitz: ja ſie verſtehen durch den Apoſtoliſchen Stuhl den Pabſt betrüglicher Weiſe, wie Launoius angemercket. † Hingegen iſt unläugbar, daß Pabſt Agatho im Jahr 680. alle auf denen rechtgläubigen Conciliis verſammlete Vorſteher Apoſtoliſche

o *Notis ad Agobardum p.* 85. Poſterioribus tandem ſeculis epiſcopus quoque Romanus vocatus eſt epiſcopus epiſcoporum. Sidonius lib. VI. ep. I. Lupum Trecenſem epiſcopum vocat patrem patrum & epiſcopum epiſcoporum. Et Enuodius lib. I. carm. XV. Ambroſium vocat paſtorem antiſtitum. *Plura exempla congeſſit Ferrarius de antiqu. eccleſ. epiſt. genere lib. III. cap. I.*

† *Part. V. ep. VII. p.* 71. Bellarminus conſueta fraude ſedem apoſtolicam cum apoſtolico praeſule confundit.

ſche Biſchöffe, p und Auguſtinus q ſo wohl als Pabſt Pelagius I. alle von denen Apoſteln angelegte Haupt-Kirchen Apoſtoliſche Sitze genennet. Ja es hieſſe bey denen Alten das Biſchoffthum ein Apoſtolat, r und ein jeder Biſchoff Apoſtolicus: welches der Jeſuit Raynaudus gründlich erwieſen hat. s Demnach ſchreibt der Benedictiner Ruinart ſehr recht: **Alle Epiſcopal-Kirchen wurden damahls** Apoſtolicae, **und alle Biſchöffe** Apoſtolici **genennet, wie jedermann bekannt iſt.** t Thomaſſinus behauptet auch gar nachdrücklich, daß die Nahmen: Pabſt, Apoſtoliſcher Praeſul

 und

p μετὰ τῶν ἀποϛολικῶν ἀρχιερέων βȣλευσάμε. ι. *To. XVI. concil. edit. Reg. an* 1644. *p.* 128.

q Eccleſiarum catholicarum quamplurimum autoritatem ſequatur, inter quas ſane illae ſunt, quae APOSTOLICAS SEDES habere, & epiſtolas accipere meruerunt. *De doctrina Chriſtiana lib. II. cap. VIII. Adde Baluzii notas ad Agobardum p.* 112.

r *Vide Apollinaris Sidonii lib. VI. ep. IV.*

s *To. X. opp. p.* 14.

t *Notis ad opp. Gregorii Turonenſis col.* 166.

und Biſchoff des Apoſtoliſchen Sitzes allen Geiſtlichen vom erſten Rang gegeben worden. †

Jhm allein geben ſie den Titul: Eure Heiligkeit. Aber ehemahls wurden alle Prieſter und Biſchöffe noch bey Lebzeiten Heilige genennet. u Daher ſchreiben die Benedictiner über Gregorii M. drey und viertzigſte Epiſtel des erſten Buchs: **Nun werden die Päbſte allein mit dieſem Titul gezieret. Ehemahls war er nicht nur denen Biſchöffen, ſondern auch denen Prieſtern und Caplänen gemein.** Jetzt-gedachter Römiſche Biſchoff Gregorius nennet ſelbſt andere Biſchöffe vielfältig: **Eure Heiligkeit.** x

Jhn

† *De diſciplina to. I. lib. I. capitis IV. inſcriptione ſic profert argumentum tractandorum illo capite:* Praeſulibus omnibus communia fuiſſe nomina papae, apoſtoli, praeſulis apoſtolici, apoſtolicae ſedis epiſcopi.

u *Obſeruatum Baluzio initio notarum ad Saluianum.*

x Solertius Sanctitas veſtra euigilet. *Lib. I. ep.* 43. Sciat ſanctitas veſtra. *Lib. II. ep.* 46.

Jhn allein nennen ſie den Pontificem Maximum. Was es ehemahls mit ſolchem Nahmen vor eine Bewandniß gehabt, lehret der Jeſuit Raynaudus in folgenden Worten: **Dieſes iſt eines von denen Wörtern, welche die Chriſtliche** Religion **geheiliget, und aus dem Gebrauch der Heyden hergenommen hat. Es iſt klar, daß man im Alterthum alle Biſchöffe** Pontifices Maximos **genennet. Hernach hat es jedoch der Gebrauch dahin gebracht, daß ſolcher Nahme allein dem Römiſchen Biſchoff zugeeignet worden, maſſen bey denen Heyden allein der Oberſte unter denen Römiſchen** Pontificibus **alſo geheiſſen.** y Wie aber die Päbſte ietztgedachte Benennung nicht von dem demüthigen Supr. 415. 417. 425.

ep. 46. Veſtra ſanctitas praedicationis praemium habebit. *Lib. III. ep.* 67. & *paſſim alias.*

y *To. X. opp. p.* 95. *Conſ. Pithoei gloſſarium ad capitularia Reg. Franc in edit. Baluzii to. II. col.* 7 7. & *Ferrarium de antiquo epiſtolarum eccleſiaſticarum genere lib. III. cap I p* 111.

Heylande, ſondern von denen abgöttiſchen Pfaffen gelernet: Dabey iedoch nicht zu läugnen, daß bereits im ſechſten Jahrhundert auf dem Concilio Agathenſi alle Biſchöffe Summi Pontifices genennet worden; † alſo machen ſie aus dem elenden Nahmen folgende ſehr einfältige Schluß-Rede: Die berühmteſten (heydniſchen) Völcker verordneten, daß ihr Summus Pontifex auch unter denen Seinigen der oberſte König, und ihm die Könige, nebſt allem, was in der Republique war, unterworffen seyn ſollen; ſo werden es die Chriſten noch vielmehr glauben, deren erſte Vorfahren alles zu der Apoſtel Füſſen geworffen. Demnach ſind die gröſten Reiche dem Pontifici Romano im Zeitlichen unterthan. z Jhn

† *Ap. Harduinum to. II. concil. col.* 1002. *canone* 35. Si metropolitanus epiſcopus ad comprouinciales epiſtolas direxerit, in quibus eos ad ordinationem ſummi pontificis inuitet. *Hugo Menard. lib. I. obſeruationum in Martyrologium ſanctorum ordinis Diui Benedicti p.* 207. Olim appellabantur epiſcopi Summi Pontifices.

z *Ita Bozius fine operis de Italiae ſtatu p. m.* 288. 292.

Jhn allein nennen ſie den Bräutigam der Kirchen. Dagegen ſchreibt Bernhardus an Eugenium den dritten: Die Braut iſt deines Herrn. Wenn du ein Freund des Bräutigams biſt, ſo wirſt du ſeine Geliebte nicht meine Fürſtin, ſondern die Fürſtin nennen, und dir nichts von ihr zueignen, als daß du auf den Nothfall dein Leben vor ſie zu laſſen ſchuldig biſt. Wenn dich Chriſtus geſandt hat, ſo wirſt du glauben, du ſeyſt nicht kommen bedienet zu werden, ſondern zu dienen. a Der Cardinal Caietanus b iſt ſo weit in der Schmeichelei kommen, daß er gelehret, die Kirche, welche doch des Pabſts Mutter iſt, ſey in Abſicht auf ihn (ſerua nata) eine gebohrne und leibeigene Magd: Dannenhero deſto leichter zu glauben, was Richerius ſchreibet: Das thörichte Volck hält den Pabſt

a *Ep. CCXXXVIII. edit. Mabill. Vol. I. col.* 234.

b *Apud Richerium demonſtratione libelli de Eccl. & polit. poteſtate cap. XIV. p. m.* 235.

vor GOtt. † Aber der heilige Bernhardus hat lang vorher dieſen Frevel, woraus der Anwachs päbſttiſcher Hoheit ſattſam erſcheinet, folgender maſſen beſtrafet: Die Braut Chriſti iſt keine Magd, ſondern eine freye und ſchöne Braut ihres allerſchönſten Bräutigams. c

Es muß auch vor etwas beſonderes gelten, daß ſich der Pabſt heute zu Tage allein den Knecht der Knechte GOttes nennet. Aber ehemahls nenneten ſich, nebſt vielen andern, die Biſchöffe zu Rauenna eben alſo: Wie denn Biſchoff Maurus kein Bedencken truge, wenn er ſchon an Pabſt Martinum I. ſchriebe, ſich alſo zu heiſſen. d Der Ertz-Biſchoff Petrus heiſſet noch ums Jahr 923. in publiquen Uhrkunden der Knecht der Knechte GOttes, und wenn andere etwas ſchrifftlich

† *Defenſionis to. II. p. m.* 296. Papam ſtolidus populus habet pro Deo.

c *Dicto loco:* Non ancilla, ſed libera etiam & formoſa.

d Maurus, ſervus ſeruorum Dei. *Ap. Harduin. to. III. col.* 703.

lich an einen Biſchoff zu Rauenna gelangen lieſſen, gaben ſie ihm dieſen Nahmen: **Dem ſeeligſten und Apoſtoliſchen Vater der Väter.** e

Kk 5 IV. Nebſt

---

e *Apud Hieronymum Rubeum hiſtoriarum Rauennatum libro V. edit. Venet. an.* 1590. *p* 254. Beatiſſimo atque apoſtolico patri patrum, Domino Conſtantino, ſanctiſſimo S. catholicae Rauennatis Eccleſiae archiepiſcopo — *Apud Henſchenium actis ſanctor. Iunii to. I. p.* 494. *haec legas licet Bonifacii, Moguntini antiſtitis:* Bonifacius, ſervus ſeruorum D. N. Ieſu Chriſti. *Eodem modo de ſe ſcripſit S. Auguſtinus. Vide Benedictinorum praefationem in epp. Gregorii M. n. XI. to. II. opp. p.* 481. *Deſiderius, Cadurcenſis epiſcopus, apud Thomaſſinum de diſciplina to. I. lib. I. cap. IV. p.* 12. *ſe* ſervum ſeruorum Dei, *coëpiſcopos autem ſuos*, apoſtolicos patres & papas *vocat: qui illum viciſſim* apoſtolica ſede digniſſimum papam *vocarunt. Complures alios, qui ſe ſeruos ſeruorum Dei dixerunt, Raynaudus profert in onomaſtico pontificio to. X. opp p. 120.*

IV.

Nebſt denen Benennungen iſt ohne Zweifel das Verboth, GOttes Wort in der Mutter-Sprache zu leſen, eine vortreffliche Stütze des päbſttiſchen Kirchen-Regiments. Traueten die Päbſte der Schrifft, und glaubten, ihr Pabſtthum ſey darinnen eingeſetzet; ſo würden ſie nicht minder auf derſelben Leſung dringen, als auf die tägliche Betrachtung des Römiſchen Breuiarii, und derer nach ihrem Intereſſe abgemeſſenen Regeln der Ordens-Leute, oder auch auf die Uberſetzung ihrer Conſtitutionen und Catechiſmorum. Weil ihnen aber bekannt iſt, wie ſchwartz ſie im göttlichen Worte abgemahlet ſtehen; ſo verbiethen ſie deſſen Leſung, wenn es gleich päbſttiſche Lehrer verdolmetſchet, und ſprechen mit Pio IV. Wer ſich unterwinden wird, ohne Erlaubniß des Biſchoffs, oder Inquiſitoris, Bibeln, welche Catholiſche Lehrer überſetzet, zu leſen, oder zu haben, der da keine Vergebung der Sünden erhalten, wenn er die Bibel nicht vorher dem or-

dent-

dentlichen Seel-Sorger ausgeantwortet. f

Daß aber die Papiſten die Leſung der heilgen Schrifft, um ihres Nutzens willen, verbothen; iſt daher unläugbar, weil ſie allenthalben klagen, die Ketzer erkenneten den Pabſt nicht vor ihren Monarchen, es hätte auch die Ketzerey nirgends weiter um ſich gefreſſen, als an denen Orten, wo die Läyen die Bibel leſen dürffen. Dieſe Klage hat vor wenig Tagen ein eyfriger Mönch und Doctor Theologiae zu Erfurth, Anſelmus Gudenus, in folgenden Worten wiederhohlet: **Es bleibt durch die Erfahrung vollkommen beſtätiget, daß die Ketzerey nirgends weiter um ſich gefreſſen, als wo die Leſung der Schrifft dem Volck in der Mutter-Sprache erlaubet worden.** g Hier

f *Ap. Harduin. to. X. concil. col.* 208.

g *Vide eius diſſertationem hoc titulo XXII. Septembr.* 1719. *Erfurthi defenſam:* Aequitas & veritas conſtitutionis vnigenitus, *cuius p. 49. inquit:* Compertiſſimum eſt, in illis regionibus haereſis nunquam latius ſerpſiſſe, quam vbi ſcripturarum in varias

Hier iſt nun hoch zu verwundern, daß GOtt in ſeinem, durch Päbſttiſche und dem Römiſchen Stuhl mit Eydes-Pflicht verwandte Lehrer überſetzten Worte nicht ſo erbaulich und rechtſinnig reden kan, als die Mönche predigen, welche zu hören alle Läyen nicht nur Erlaubniß, ſondern auch päbſttiſchen Befehl haben.

Unpartheyiſche Gemüther werden bey dieſem Verboth ohne Ausnahme befinden, daß die Läyen darum die Prieſter und Mönche hören ſollen, weil ſie nach des Pabſtes Vorſchrifft predigen; GOttes Wort aber darum nicht leſen, und die Stimme ihres Seelen-Freundes nicht hören dürffen, weil die Bibel lange vor dem Pabſtthum abgefaſſet, und alſo nach deſſen Intereſſe nicht eingerichtet worden.

In der erſten Kirchen war kein Pabſtthum, darum hatte man ſo gar nicht nöthig, denen Läyen die Schrifft zu verbiethen, daß vielmehr die Väter einen ieden zu derſelben fleißiger Leſung anmahneten, wie Thomaſſinus ſelbſt an vielen Orten bewie-

varias linguas translationes paſſim populo permiſſae ſunt.

bewieſen hat. † Der päbſttiſche Lehrer, Baluzius, ſchreibet: Die Alten ermunterten auch die Weiber in der Schrifft zu ſtudiren. Eine ſolche Einfalt war bey denen Alten, und alſo trugen ſie ihrer Sache keine Scheu! ††

V.

Ferner iſt das Pabſtthum dadurch in groſſe Hochachtung kommen, daß man gelehret, es gäbe viele Sünden-Fälle, (caſus reſeruatos) die kein eintziger Prieſter, als nur allein der Pabſt, vergeben könnte. Dadurch haben ſich Leute, ſo in ſolcherley Sünden gefallen, häuffig nach Rom zuziehen, und der Apoſtoliſchen Cammer die Taxe zu entrichten genöthiget

† *Inter alia ſcribit to. I. de diſciplina Eccleſ. lib. II. cap. LXXIX. n.* 8. Longe vehementioribus idem S. pater (*Caeſarius Arelatenſis*) & verbis intonat alibi & argumentis, vt laicos OMNES accendat ad ſcripturarum lectionem.

†† *Notis ad opp Saluiani p.* 399. Antiqui etiam foeminas excitabant ad ſtudium ſacrarum literarum. Ea fuit priſcorum temporum ſimplicitas & confidentia.

get gefunden. Es lehret aber der Abt, Iacobus a Graffiis, ſehr deutlich, daß dieſes Vorgeben ein bloſſes Gedichte ſey, indem er ſchreibet: Wenn wir das Göttliche und gemeine Recht betrachten, ſo iſt in Wahrheit, nach der Catholiſchen Lehre, keine Sünde, die da nicht ſolte vergeben werden, und wovon uns nicht ſolte unſer eigener Seel-Sorger abſoluiren können, wenn nur wahre Buſſe hinzu kömmet. h Wer das Gebeth, ſo uns Chriſtus

h *In practica quinque caſuum ſummo pontifici reſeruatorum edit. Neapolitanae an. 1609. lib. I. cap. II. p. 6.* Si ius diuinum, & commune conſideremus, nullum profecto eſt, ſecundum catholicam fidem, irremiſſibile, modo vera accedat poenitentia, de poenit. diſt. 3. c. in tantum, 2. q. 3. c. quando. Nam per ipſam omne peccatam deletur c. inter haec hircum 2. de poenit. diſt. 2. & quod non poſſit per Chriſti merita delerì per ſacramenta; imo, & a quo non poſſit, ſtando iuri communi, proprius ſacerdos abſoluere, c. omnis de poenit. & remiſſ. verbo omnia, & c. adiicimus

Chriſtus vorgeſchrieben, die Krafft des Blutes JEſu, und Würckung der täglichen Buſſe verſtehet, der wird nicht viel Zeit bedürffen, dieſen Kunſt-Griff völlig zuentdecken, und zwar um deſto leichter, wenn er weiß, daß das Vorgeben, ob hätten alle Prieſter die Schlüſſel von Petro und ſeinen Römiſchen Nachfolgern empfangen, ein ſo kundbares Gedichte ſey, daß ohnlängſt der Dominicaner, Natalis Alexander, freymüthig geſchrieben: Die Schul-Theologen thun allezeit Meldung derer Schlüſſel der Kirchen, nicht derer Schlüſſel Sanct Petri, weil ſie der Kirchen unmittelbahrer gegeben worden, als Petro. Die Gewalt zu binden und zu loſen befindet ſich in der Kirche, als in ihrem unmittelbahren Behältniß. † Act. X. 43.

VI. Nicht

cimus. §. ecce 16. q. 1. verbo poenitentiam dandi. Nam cum ſimpliciter loquatur, ergo de omnibus peccatis.

† *Hiſtor. Eccleſ. ſecul. XV. XVI. diſſ. VIII. artic. III. n. 53. p. m. 527.* Indulgentias concedere multo magis Eccleſia poteſt, quam

VI.

NIcht weniger hat ſich der Stuhl zu Rom in viele Ehrfurcht geſetzet, nachdem er nun bey dreyhundert Jahren keinem Menſchen geſtattet, von ihm an ein Concilium zu appelliren. Hiervon ſchreibt der Cardinal Laurea: **Es giebt in der Welt keine Appellation vom Römiſchen Sitz. Wer vom Pabſt an ein Concilium appelliret, iſt in Bann gethan, und der beleidigten Majeſtät ſchuldig.** i

VII. Die

quam ſummus pontifex. Scholaſtici poſt Magiſtrum ſententiarum & S. Thomam claues Eccleſiae ſemper appellant, NON CLAVES S. PETRI; quia immediatius Eccleſiae traditae ſunt, quam S. Petro. Vnde ligandi ſoluendique poteſtas in Eccleſia, tanquam in proprio ſubiecto reſidet; in S. Petro & eius ſucceſſoribus tanquam in ſubiecto remoto.

i *In epitome canonum p. m. 30. Conf. bullam Pii II. contra appellantes a Papa ad Concilium ap. Alphonſum a Caſtro opp. 1571. editor. col. 1112.*

VII.

Die Päbſte haben auch ihre Herrſchafft dadurch ſehr erweitert, daß ſie denen Ertz-Biſchöffen und vielen Biſchöffen die ſo genannten Pallia geſchicket, und dadurch die guten Leute unvermerckt ſich unterwürffig gemacht. Petrus de Marca beweiſet, daß die Päbſte, eben wie die übrigen Patriarchen, anfangs die Pallia ſelbſt aus Käyſerlicher Gnade vom Hof erhalten, * und offenbahret derſelben bey dieſem Werck hegende böſe Abſicht in folgenden Worten: **Die Päbſte wünſcheten vor Zeiten, daß alle Ertz-Biſchöffe, die zu ihrem Patriarchat gehöreten, eine gewiſſe Art der Confirmation vom Apoſtoliſchen Stuhl annehmen möchten. Aber weil es überall der Gebrauch war, daß die Weyhe auſſer Italien, ohne Einwilligung der Päbſte**

* Eccleſia Romana agnouit, pallium, quo Ro. pontifices vtuntur, imperatorum eſſe beneficium. *De concordia imp. & ſacerd. lib. VI. cap VI. edit. Pariſ. 1704. col. 866. Adde §. 2. dicti capitis.*

Päbſte geſchehen konnte; ſo haben ſie dieſem Geſetz öffentlich keine Gewalt anthun wollen; ſondern haben die Ertz-Biſchöffe durch das Wunder einer neuen Sache in Erſtaunen geſetzet: welche anfangs prächtig ſchiene, nach und nach aber ihre alte Freyheit (per cuniculos) tückiſcher Weiſe beeinträchtiget, und das Anſehen der Prouincial-Synoden ruiniret. Ich rede vom Gebrauch des Pallii, deſſen Urſprung zwar ziemlich alt; aber ſeine Würckung, und die übrigen ietzo gebräuchlichen Dinge ſind dem Alterthum gantz unbekannt geweſen. Denn die Ertz-Biſchöffe in Franckreich verrichteten ihr Amt, nach denen alten Canonibus, ſo bald ſie ordiniret waren. Aber das neue Recht verbeut ihnen, etwas vom Biſchöfflichen Amt anzurühren, bevor das Pallium † ihnen vom Apoſtoliſchen Sitz zugeſchicket worden. Der eyfrige Papiſt und Bibliothecarius zu Rom, Emanuel a Schelſtrate, zeiget auch, daß man durch Annehmung des Pallii die patriarchali-

† Der Ertzbiſchöffliche vom Pabſt empfangene Mantel.

chaliſche Autorität ſo wohl des Römiſchen, als Conſtantinopolitaniſchen Stuhls agnoſciret; h und der Jeſuit Garnerius bemercket, daß die Päbſte ehemahls ohne Käyſerlichen Conſens die Pallia nicht verſchicken dürffen. i

VIII.

Man hat demnach aus der Erfahrung wahrgenommen, daß der greuliche Eyd, womit ſich die Biſchöffe beym Antritt ihres Amts vor das Intereſſe des Pabſts erklären müſſen, ſehr guten Effect gethan: welches von dem Eyd, den aus Pii IV. Verordnung, alle unterſchreiben müſſen, die in der Römiſchen Kirchen ein Beneficium erhalten wollen, ebenfalls geſagt werden kan. Denn da heiſſet es: **Ich ſchwehre und verſpreche dem Römiſchen Pabſt den wahren Gehorſam.** k Supr. p. 21.

Ll 2 Vom

h *Diſſertatione de autoritate patriarchali edit. Romae* 1687. *p.* 35.

i *Diſſertatione de uſu pallii* §. XVII. *p.* 195. *Benedictini notis ad Ep. XI, libr. IX. Gregorii M. col.* 936. *aiunt:* Citra conſenſum imperatoris pallium non fuit conceſſum.

k *Ap. Harduinum to. X, col.* 201.

Vom Biſchöfflichen Eyd und deſſen Abſicht ſchreibt Thomaſſinus: Bonifacius, der Apoſtel Teutſchlandes, hat dieſe Eydſchwüre zuerſt in Franckreich gebracht, damit er unſere Biſchöffe dem Apoſtolichen Stuhl deſto genauer verbinden möchte. †

IX.

Könige und Fürſten haben ſich endlich, in denen betrübten und einfältigen Zeiten, auch bereden laſſen, dem Pabſt den Eyd der Treue zu ſchwehren, und ſeine Macht unmäßig zu vergröſſern. Wiewohl aber anietzo gedachter Eyd vielfältig unterbleibet; ſo dauret doch ſeine Würckung, und der Pabſt beharret in dem dadurch erworbenen Anſehen. Jm canoniſchen Rechte ſpricht Clemens der Fünffte: Die

† *To. II. de diſcipl. lib. II. cap XLIV. lemmate IX. & §. IX. vbi ait:* Bona fide fatendum eſt, extra Hiſpaniam ſacramenta ea, quae metropolitani papae praeſtant, non ante vſurpata, quam Bonifacius iuramentum Gregorio II. praeſtitit papae. — Ea certe profeſſio ſpiritualibus tantum vinculis Bonifacium obligabat.

Die Käyſer haben es nicht vor unanſtändig gehalten, ihre Häupter dem Römiſchen Pabſt zu untergeben, und den Eyd der Treue zu ſchwehren. Sie haben verſchiedenen unſern Vorfahren den Eyd der Treue und Gehorſams geleiſtet. l Die neuern Päbſte haben gar, als eine weſendliche Bedingung, zu dem Eyd geſetzet, daß die Nachkommen der Regenten Lande und Leute verlieren ſollten, ſo bald ſie der Pabſt vor Ketzer erklären würde. Als Ertz-Hertzog Albertus ſich mit der Infantin von Spanien, Eliſabeth Clara Eugenia, Philippi II. Tochter, vermählete, muſte er dem Pabſt accordiren, daß, wenn jemand von ſeinen Deſcendenten in die Ketzerey fiele, und vom Pabſt vor einen Ketzer erkläret würde, derſelbe vor einen todten Mann gelten, das Eigenthums-Recht auf die damahls Spaniſche Niederlande verlieren, die Unterthanen aber ihm zu gehorſamen nicht ferner ſchuldig ſeyn ſollten. m Wie denn

 auch

l *Clement lib. II tit. 9. de iureiur.*

m *Iuramentum & conditio haec habentur in Roma*

auch die Päbſte überall die Nachkommen ſolcher Regenten, welche ſie wegen der Ketzerey abſetzen, des Erb-Rechts auf die altväterliche und andere Länder berauben. Zum Exempel können die Begünſtigungen Pauli III. dienen, welcher König Heinrichen den Achten in Engelland, nebſt ſeinen Deſcendenten, Anhängern und derſelben Kindern, vor infam erkläret, aller Länder, Güther und Gerechtſame entſetzet, auch ausdrücklich hinzugefüget, es ſolle denen Nachkommen weder Minorennität, Geſchlecht, noch Unwiſſenheit zu ſtatten kommen. †

X. Die

Roma irreconciliabili anno 1621. *edita p* 17.

† Henrici regis, complicumque, fautorum, adhaerentium, ſequacium & culpabilium praedictorum filii poenarum participes ſint, omnes & ſingulos filios natos & naſcituros aliosque deſcendentes, vsque in eum gradum, ad quem iura poenas in caſibus huiusmodi extendunt, nemine excepto, (nullaque minoris aetatis, aut ſexus, vel ignorantiae, vel alterius cuiusuis cauſae habita ratione) dignitatibus, domi-

X.

DJe Mönchs-Orden, bevorab die Bettler, haben gleicher Geſtalt das Pabſtthum mit predigen und ſchreiben nach Möglichkeit vergröſſert, alle zu deſſen Behuff erſonnene Lehr-Sätze dem Volck fleißig eingepräget, auch den Aberglauben, ohne welchen kein Menſch in ſeinem Hertzen ein Papiſt ſeyn kan, durch vorgegebene Wunder-Wercke und unzehlbahre Fabuln kräfftig unterſtützet. Denn wenn das Pabſtthum und der Aberglaube dahin fielen, wodurch die Cloſter-Güter nebſt ihren Freyheiten beſſer, als mit einem Kriegs-Heer, beſchützet werden; wenn auch die Meynung, von der Verdienſtlichkeit der guten Wercke und Allmoſen, aus denen Hertzen vertrieben wäre;

 ſo

dominiis, ciuitatibus, caſtris priuatos, & ad illa, ac alia in poſterum obtinenda inhabiles eſſe decernimus & inhabilitamus. --- Decernimus, quod Henricus rex, & complices & ſequaces, nec non praefati deſcendentes ex tunc infames exiſtant. *Ap. Cherubinum bullarii to. I. p. 621.*

ſo würden die Mönche weder ihr Anſehen, noch viel zu Eſſen behalten können. Es ſind aber der Betrügereyen und Fabuln ſo viel, daß der Spaniſche-Biſchoff, Melchior Canus, nicht unbillig ſchreibet, ſie könnten nicht gezehlet werden. n Ja er ſpricht gar: **Die meiſten derer Unſrigen, die der Heiligen Leben beſchrieben, hängen entweder ihren Affecten nach, oder erdichten mit Fleiß ſo viel Dinge, daß mich ihrer eckelt.** Und darum hat der ſehr gelahrte Cardinal, Laurentius Caſonus, vor wenig Jahren gar recht an den Jeſuiten, Daniel Papebrochen, geſchrieben: **Es iſt der gantzen Kirchen daran gelegen, daß die Lebens-Beſchreibungen der Heiligen von denen Gedichten mögen gereiniget werden, welche durch die Leicht-**

glau-

n Non poſſunt huiusmodi exempla numero comprehendi. *Lib XI locorum, opp Pariſiis* 1704 *edit p* 441. *ſqq. Conſ Baluzium notis ad Lupum p.* 481. *ubi ſcribit.* Iam tum (*tempore Lupi*) conſtabat, ſanctorum acta multis ac prodigioſis fabulis eſſe conſpurcata.

glaubigkeit der ehemahligen Zeiten hinein geſchlichen ſind. o Der Jeſuit, Theophilus Raynaudus, ſpricht: Bey gründlich gelahrten Leuten iſt es eine ausgemachte Sache, daß man uns allerdings viele Gedichte vor Geſchichte der Heiligen aufgedrungen. Die güldenen Legenda ſind in der That bleyerne. † Es rühret aber die Vielheit ſolcher Gedichte vornehmlich daher, daß ein ieder Mönchs-Orden, zu ſeinem Aufnehmen, viele Heiligen haben wollen, auch dieſelbe berühmt, und vor andern kenntlich zu machen, ihnen mancherley Wunder-Wercke zugeſchrieben: wie denn die Benedictiner

o *Apud Papebrochium in dedicatione conatus chronici ad catalogum Ro. pontificum:* Totius Eccleſiae cauſa agitur, expurgando ſanctorum geſta a fabulis, quae in ea irrepſerunt priorum temporum credulitate

† *De immunitate Cyriacorum a cenſura to. XX. opp. p. 277. Graeco vocabulo pungit Dominicanos. Eſt enim* Κυριακὸς *Latine dominicus. Conf. p. 297 vbi ait:* Luculenta miraculorum ac reuelationum figmenta per Cyriacos obtruſa eſſe.

dictiner bereits zur Zeit Trithemii funffzehn tauſend Abteyen ihres Ordens, auch funffzehn tauſend fünff hundert und neun- und funffzig canonizirte Heiligen gezehlet. *

Was die Mönche noch ietzo vor Betrügereyen vornehmen, kan uns das eintzige Kunſt-Stücklein ſattſam belehren, dadurch man die Leute glauben machet, der offtmahlige Gebrauch des Abendmahls gereiche denen Seelen im Feg-Feuer zum Troſte, wenn man es in ihrem Nahmen gebrauche; wobey dem Einwurff: Daß die Communion nur dem nützlich ſey, der ſie genieße, nach des Jeſuiten Raynaudi Bericht, mit dieſer Antwort begegnet wird: **Es ſey gleichviel, ob man GOtt durch Wahrheit oder Unwahrheit diene, wenn ihm nur gedienet**

werde:

---

* *Miraeus originum Benedictinarum cap. I. p.* 3. Trithemius refert quindecim amplius millia abbatiarum huius ordinis fuiſſe numerata. Addunt inſuper, numerari ſanctorum, vt vocant, canonizatorum quindecim millia quingentos & quinquaginta nouem.

werde: Es ſey nicht rathſam, an die Andacht der Völcker kaltes Waſſer zu gieſſen. ††

XI.

NAch Gregorii XV. Zeit hat die Congregation de propaganda fide dem Pabſtthum nicht minder ungemein groſſe Dienſte gethan. Denn dieſes Collegium wird mit denen klügſten Männern beſetzet, und hat ſeinen eigenen Pallaſt, darinnen nicht allein junge Leute, um ſie zur Miſſion in die vermeyntlich-ketzeri-ſche

†† *Opp. to. XX p.* 137. Opuſculi de communione pro mortuis oppugnationem ſecundam adornauit Auguſtinus de Bellis, timens frequentiae communionis feria qualibet ſecunda inſtitutae apud S. Andream de Valle: Qua in parte frigidam affundere pietati populorum, negauit expedire. Cumque fuiſſet, qui opponeret, falli plebem, ex deſiderio ſuos vita functos iuvandi communicantem, eaque communione non iuvari reuera mortuos, ſed deludi viuos; reſponſum eſt, perinde eſſe, ſiue per veritatem, ſiue per falſitatem Deo ſeruiatur, dummodo ſeruiatur.

ſche Länder geſchickt zu machen, ſorgfältig unterwieſen, ſondern auch die nach Rom zurück-kehrende, und Relation erſtattende Miſſionarien unterhalten werden. Hier wird Tag und Nacht auf den Untergang der ſo genannten Ketzer gedichtet; Hier faſſet man Rathſchläge wider ſie ab, und höret die Vorſchläge an, wie an dieſem oder jenem Evangeliſchen Hof möchte einzuniſteln ſeyn; Hier machet man die Austheilung der Miſſionarien in alle Länder, und wählet überall ſolche, die der Leute und Oerter, wohin ſie mit guter Inſtruction abgehen, kundig ſind; Ja man ordnet wohl, um in einem Lande die Proteſtanten zu ruiniren, noch beſondere Congregationen an: Immaſſen denn der Cardinal Luca erzehlet, daß ehemahls eine vor die Pfaltz angerichtet worden, welche Congregatio Palatinatus geheiſſen. Dieſes Collegium hat ſeine eigene Druckerey, und läſſet in der Mutter-Sprache derjenigen Völcker, welche es Päbſtiſch zu machen ſuchet, die nöthigen Bücher drucken; demnach giebts zulängliches Geld vor die Miſſio-

Miſſionarien, und läſſet ſie in weltlichen Kleidern alle conſiderable Höfe und Länder durchkriechen, p geſtalten bereits zu Iohannis Georgii II. Chur-Fürſtens zu Sachſen Zeit die Jeſuiten zu Dreßden ihr Werck heimlich getrieben haben. q

XII.

SO bemühet die Päbſte ſind, durch die vorgeſchriebene Congregation Länder

p *Cardinalis de Luca diſcurſu XXIII. relationis curiae Ro. forenſis p. m* 71. Congregationis munus eſt, propagationis ſfidei operarios dirigere, ac transmittere & diſtribuere per Regiones, vt ex perſonarum vel religionum qualitate oportunum reputetur, eisdemque neceſſarios ſumtus ſuppeditare &c.

q *Vide Vrbani Cerri praeſens ſtatus Eccleſiae Romanae p.* 37. *ſq. vbi ſcribit ad Innocentium vndecimum:* Et pour donner vne preuve remarquable de ce que ie viens de dire, ie ferai ſouvenir votre ſainteté de l'avis qu'elle a reçû devuis peu d'un Ieſuite Allemand, qui a été longtems en Saxe, & particulierement a Dresde. Ce Ieſuite écrit, que l'electeur a vn grand panchant pour la Religion catholique &c.

Länder unter ihren Gehorſam zu bringen, die ihre Hoheit nicht mehr erkennen, oder auch noch niemahls erkennet haben; eben ſo fleißig verhüten ſie, daß die Römiſche Religion an denen Orten, wo ſie gepflantzet iſt, durch die Ketzer nicht etwan Schaden leiden möge, und iſt zu dem Ende in Rom ein Vniuerſal-Gerichte angeleget, welches das Tribunal der Inquiſition genennet wird.

Der förmliche Anfang zu der Inquiſition iſt bald nach dem Jahr 1200. gemacht worden, da der Pabſt den Stiffter des Prediger-Ordens, Dominicum, wider die ſeiner Hoheit äuſſerſt nachtheilige Albigenſer ausgeſendet, und ihm den Nahmen eines Inquiſitoris, oder Ketzer-Meiſters, beygeleget. r Man ſchickte um

r *Cardinalis de Luca diſcurſu XLV. relationis p. m.* 48. Dominico, ordinis praedicatorum fundatori, primo inquiſitoris nomen attributum eſſe ſcriptum habemus. *Conf. Limborchium hiſtoriae inquiſitionis lib. I. cap. X. p. 39. & Iacobum Quetif. to. I. ſcriptorum ordinis praedicatorum* hoc

um dieſe Zeit auch viel andere Inquiſitores aus, die alleſamt vom Römiſchen Tribunal ihre Verhaltungs-Befehle erwarten muſten. Doch hat Dominico vor andern ſo groſſe Krafft wider die Ketzer beygewohnet, daß der Spaniſche Minoriten-Mönch, Alphonſus a Caſtro, bey GOtt betheuret, er habe am Feſt dieſes Heiligen einen Dominicaner predigen gehöret: Wer einmahl den Habit des Dominicaner-Ordens angezogen, der könne niemahls im Glauben irren, oder in eine Ketzerey verfallen. * Wie denn dem

hoc anno Pariſiis edito, in variis vitae Dominici deſcriptionibus, quas operis initio exhibet.

* *Lib. I. cap. IX. adu. haereſes edit. quae Antwerpiae* 1565. *prodiit, f.* 23. Teſtor Deum, non mentior: Me praeſente quidam in concione publica ad populum praedicans in die, quo agitur ſolennitas ſancti, qui ordinem inſtituerat, dixit, eum, qui habitum illius ordinis ſemel induerit, non poſſe eſſe haereticum. *Sed impudenter mentitum hunc praedicatorem, multis exemplis docet Raynaudus to. XX. opp. p.* 269.

dem Dominicaner-Habit auch andere gute Würckungen beygeleget werden: Dannenhero ſich viele Leute, ſo Läyen, oder doch auſſer dieſem Orden ſind, in demſelben begraben laſſen: Worüber Sixtus IV. eine beſondere Verordnung gegeben, die man in der Bulle, ſo die Dominicaner und Franciſcaner, wegen der ihnen darinnen ertheilten Priuilegien, die güldene heiſſen, nachleſen kan. † Es haben demnach die Dominicaner einige hundert Jahre das Haupt-Werck wider die Ketzer dirigiret, und ums Jahr 1233. derſelben in Teutſchland eine unzehlbare Anzahl verbrannt, wie jüngſthin der Prediger-Mönch, Iacob Echard, aus alten Uhrkunden erzehlet hat. ††

Als aber Lutherus kam, und den päbſttiſchen Stuhl gäntzlich erſchütterte; fande Paulus III. rathſam, eine beſondere Congregation wider die Ketzerey anzurichten, welche das Tribunal der Inquiſition dirigiren, und mit deſſen Zuziehung

† *Ap. Cherubinum bullarii to. I. 362. §. 9*

†† *To. I. ſcriptorum ordinis Praedicatorum p. 155.*

ziehung dem vermeynten Unheil ſteuren ſollte. s

Wir können den Proceſs dieſes Collegii nicht eigentlich beſchreiben, weil er ſo ſorgfältig vertuſchet wird, daß der Cardinal Luca ſelbſt ſagen muß: Mir kömt nicht zu von dem Proceſs dieſer Congregation, oder von der Beſtrafung und Abſchwörung derer, ſo die göttliche Majeſtät beleidiget, zuhandeln. Dergleichen Sachen werden nicht ehe kund, als biß man ſiehet, daß der allermühſamſte heimliche Fleiß nichts ausrichten kan. t

Ehmahls † verfuhren die Mönche, welche

s *Luca diſcurſu XIV. p.* 49. Cum Lutherana haereſis aliquas Italiae partes quoque inficere coepiſſet, Paulus III. iſtam ſacram vniuerſalis inquiſitionis congregationem erexit, pro dicti tribunalis S. officii, vel inquiſitionis regimine, ac meliori magisque auctoritatiua directione.

t *Dicto loco p.* 50.

† *Quanquam nuper Ancuta in pleno iure p.* 181: *etiamnum ſic allocutus eſt Proteſtantes*

welche beym Anblick einer Ebräiſchen oder Griechiſchen Bibel ohne Zweifel hätten entlauffen müſſen, ſo harte mit denen Ketzern, daß ſich Alphonſus a Caſtro nicht ſcheuet an Carolum V. zu ſchreiben: Nachdem ich aus der Erfahrung ſattſam belehret bin, daß bey denen Ketzern gelinde Mittel nichts verfangen; ſo habe ich vor nöthig befunden, ſchärffere Artzneyen zu brauchen, daß man nun nicht mit Worten, ſondern mit Prügeln, Peitſchen und Schwerdtern wider ſie verfahren ſoll. u Daß aber dergleichen Predigten nicht ohne Würckung geweſen, erweiſet des Käyſers im Jahr 1550. in denen Niederlanden publicirte Edict wider die, welche der Römiſche Hof vor Ketzer erkläret, darinnen er alle, die von der Schrifft diſputiren, einige von denen Theologen zu Löven verdammte Bücher leſen, oder heimlich zuſammen kommen würden, zum Tode verdam-

ſtantes in Polonia: Euoluite leges patrias, & videbitis, nil vobis deberi a republica, niſi poenas, exilia, ſupplicia.

u *Opp. Pariſiis an. 1571. editor. col. 1035.*

verdammet, alſo, daß, auf den Fall der Bekehrung, die Männer enthauptet, und die Weiber in die Erde vergraben, wofern ſie aber halßſtarrig verblieben, Männer und Weiber verbrannt werden ſollen. ††

Jetztgedachter Alphonſus ſpricht: Ich habe deutlich genung erwieſen, daß es gerecht ſey, den Ketzer umzubringen; es thut aber wenig zur Sache, durch was vor eine Art des Todes er müſſe hingerichtet werden. Als ich vor zehn Jahren in Flandern war, habe ich die Ketzer enthaupten ſehen. Doch in Geldern wurden damahls die an Händen und Füſſen gebundene Ketzer lebendig in einem Fluſſe ertråncket. Ich habe auch von vielen glaubwürdigen Zeugen gehöret, die es mit ihren Augen geſehen, wie es zu Brügge in Flandern gebräuchlich ſey, die Ketzer in ſie-

†† *Pontanus hiſt. Gelricae lib. XIII. p. m.* 856. Poena in viros capitis, in foeminas defosſionis in terram, ſi ab errore reſipiſcant; ſin pertinaces fuerint, exuſtionis, atque vtroque caſu publicationis bonorum propoſita.

dend Oel zu werffen, damit ſie von demſelben aufs Geſchwindeſte verbrannt werden: aber als ich daſelbſt war, wurden ſie nur geköpffet. In denen übrigen Chriſtlichen Reichen iſt es eine unverbrüchliche Gewohnheit, die Ketzer zu verbrennen. So habe ich es in Franckreich, und zumahl in Paris geſehen. So gehts in Spanien, und ich glaube, daß es in Italien allezeit ſolcher Geſtalt gehalten worden. x

Wie

x *Lib. II. cap. XII. de iuſta haereticorum poena opp. Pariſiis an.* 1571. *editorum col.* 1286. *ſqq.* Oſtendimus iam ſatis aperto, iuſtum eſſe, vt haereticus occidatur; quo autem genere mortis ſit occidendus, parum ad rem facit. Nam quocunque modo occidatur, ſemper conſulitur eccleſiae. -- In Flandria, & aliis inferioris Germaniae partibus, quum ego illic ante annos decem verſarer, vidi haereticos capitis obtruncatione puniri. Audiui etiam Brugis in Elandria a multis fide dignis oculatis teſtibus, conſuetum eſſe in illa ciuitate, haereticos viuos mitti in

Wie in Rom noch jetzo wider die zur Hafft gebrachten Ketzer verfahren werde, lehret uns ein gebohrner Römer, nemlich der Jeſuit Siluester Petraſancta, wenn er ſchreibet: **Als ich zu Sedan war, hat Molinaeus dann und wann die heiligen Gerichte der Römiſchen und Spaniſchen Inquiſition mißbilliget. Ich aber habe ſie vertheidiget, und behauptet, daß, bevorab zu Rom, niemand um der erſten Ketzerey willen getödtet werde, er müſte denn ein Lehrer der Ketzer ſeyn; ſondern daß man**

in oleum feruens, vt ab eo citiſſime comburerentur: ſed tunc, quum ego aderam, ſola capitis obtruncatione peribant. In ceteris chriſtiani orbis regnis aut prouinciis perpetua & inuiolabilis eſt conſuetudo, haereticos igne comburere. Sic vidi fieri in Francia, praeſertim Lutetiae. *Ros-weidus, Ieſuita, carcerem, deportationem & fortunarum euerſionem* leniora *contra haereſin* remedia *vocat, additque:* Cum morbus inualeſceret, nec lenioribus his remediis malum cederet, FERRO SAEVIENDVM fuit. *In ſyllabo malae fidei Capellianae p.* 202.

ihn nur beſtrafe und loß laſſe, wenn er vorher die Ketzerey abgeſchwohren: und daß allein die, ſo zum andern mahl in die Ketzerey gefallen, zum Tode verurtheilet, iedoch nicht lebendig verbrannt, ſondern, wenn ſie im Sterben begriffen, Buſſe thun, und den Irrthum hinweg werffen, vorher erdroſſelt, und ſodann verbrannt werden, wenn ſie die Bitterkeit des Branndes nicht mehr empfinden können. Sind ſie aber halßſtarrig, ſo werden ſie lebendig verbrannt: Dieſes geſchiehet iedoch nicht aus Grauſamkeit; ſondern vielmehr aus Hoffnung, ihre Halßſtarrigkeit zu erkochen, ob ſie vielleicht durch die Gröſſe der Strafe zum Bekänntniß des rechten Glaubens bewegt werden könnten. y

Auſſer-

y *Notis in epiſtolam Molinaei ad Balzacum, editis an. 1634. Antwerpiae, octaua forma ex officina Plantiniana*, p. 130. 131. Quod ſupplicium (*viuicomburii*) eſſe crudeliſſimum, dum Sedani eram, identidem ſuclamauit Molinaeus, damnans Tribunalia ſacra Inquiſitionis Romanae atque

Auſſerhalb Rom wird nicht überall auf gleiche Weiſe mit denen Ketzern gehandelt, dannenhero wir nur die Lehre und Ubung der geſammten Römiſchen Kirche anführen, und uns weiter um das, was hier oder da geſchehen ſeyn mag, ietzo nicht bekümmern wollen. Demjenigen, welcher das erſte mahl ein Ketzer wird, und die Ketzerey bußfertig abſchwehret, ſprechen die Ketzer-Meiſter folgendes Urtheil: Wir

atque Hiſpanicae. Cuius ego vindicias tunc ſuſcepi, atque aſſerui, Romae praeſertim, ob primam haereſim ſupplicio extremo neminem puniri, niſi haereſiarcha fuerit, verum corripi duntaxat, & dimitti, haereſi tamen prius abiurata; ſolos vero relapſos in eandem haereſim morti adiudicari, nec viuos comburi tamen, ſed ſtrangulari prius, & mox incendium pati, quum ſentire acerbitatem eius nequeunt, ſi reſipiſcant & errorem abiiciant morituri. Quod ſi obſtinati fuerint, tunc viui exuruntur, neque hoc fit ſtudio exercendae ſaeuitiae, ſed ſpe potius excoquendae ipſorum pertinaciae, ſi quomodo ex poenae magnitudine ſaltem adduci poſſint ad profeſſionem fidei orthodoxae.

verdammen dich zum ewigen Gefängniß, daß du daſelbſt allezeit mit dem Brodt des Schmertzens, und dem Waſſer der Angſt gecreutziget werdeſt. † Hingegen werden die, welche nicht abſchwören wollen, verbrannt. Pegna ſpricht: Die ſchuldige Strafe der Ketzerey iſt die Verbrennung mit Feuer, wie aus denen Worten des HErrn erwieſen wird beym Johanne am funffzehnden Capitel: Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworffen, wie ein Rebe, und verdorret, und man ſammlet ſie, und wirfft ſie ins Feuer, und muß brennen. †† Von denen

† *In Eymerici directorio inquiſitorum edito a Pegna p. m.* 506. Te ſententialiter condemnamus carceri ad perpetuum, vt ibi ſemper pane doloris & aqua anguſtiae crucieris.

†† *Ibidem p.* 149. Vltio debita eſt ignis crematio, ſicut probatur ex verbis domini dicentis Ioh. XV. Si quis &c. *Olim inquiſitores, vitandae irregularitatis, non liberandorum reorum cauſa, in ſpeciem apud forum ſeculare intercedebant, ne condemnati*

denen Zeugen heiſſet es: Der Inquiſitor kan die Zeugen torquiren, um hinter die Wahrheit zu kommen. ††† Der päbſttiſche Biſchoff, Iacobus Simancas, ſchreibet: Heut zu Tag hat die Catholiſche Kirche beſchloſſen, daß der Argwohn, ob ſey iemand ein Ketzer, durch die Tortur oder Abſchwehrung muß abgelehnet werden. z Die Ketzer ſind

mnati vita priuentur Sed tacius in re ſeria diſplicuit Paulo IV de quo Pegna l. c. p. 124. Dominus papa Romae die 29. Aprilis an 1557. ſtatuit ac decreuit, vt clerici ſeculares & regulares non ſolum in cauſis haereſis, ſed etiam in quacunque cauſa criminali, ſententiam poſſent dicere contra reos, qua damnarentur ad quaeſtiones ſeu torturam, & ad mortem naturalem, absque alicuius cenſurae aut irregularitatis incurſu.

††† *Ibidem p.* 622. Quaeſtio eſt, vtrum inquiſitor valeat teſtes torquere pro habenda veritate? Reſpondemus, quod ſic.

z Hodie catholica Eccleſia conſtituit, vt ſuſpicio haereſis tormentis, abiuratione, vel purgatione diluatur. *In theoria & praxi haereſeos edit. Venetiis* 1573. *titulo LIII. n.* 1.

mehr zu ſtrafen, als Ehebrecher und Meuchel-Mörder. a Wenn man den Ketzer nicht zur Hafft bringen kan, müſſe ſein Bildniß verbrannt, und ſeine Güter confiſciret werden. b Wenn man die Ketzer dem weltlichen Richter ausgeantwortet, müſſen ſie in Gegenwart des Volcks verbrannt werden. c Denn nicht allein durch der Spaniſchen und Sicilianiſchen, ſondern auch anderer Könige Geſetze, iſt dieſe

a *Tit. I. n.* 10. 11. Coercendi haeretici ſunt plus, quam adulteri, ſeuerius, quam ſicarii, puniendi.

b *Ibid. tit. XLV. n.* 14. Si haereticus comprehendi non poſſit, ſtatua eius comburatur, & bona publicentur. *Contigit hoc Henrico Stephano, cuius in niuoſis Auerniae montibus latitantis effigies combuſta eſt Pariſiis. Vnde is ſaepe deinceps iocabatur:* Nunquam ſe magis riguiſſe, quam cum Pariſiis vſtularetur. *Vide Pope-Blountii cenſuram authorum edit. Londinenſ. p. m.* 573.

c Haeretici relicti ſeculari iudici publice in conſpectu populi comburendi ſunt. *Titulo LXVII n.* 12.

dieſe Strafe beſtimmet. d Der weltliche Richter muß nur das Urtheil vollſtrecken. e Sein Amt beſtehet nicht im Unterſuchen, ſondern im Exequiren. f

Als der Prediger-Mönch, Antonius de Brixia, der Obrigkeit zu Brixen beyderley Geſchlechts Ketzer überantwortet, daß ſie ſolche abſtrafen möchte; Gedachter Magiſtrat aber nicht zur Execution ſchreiten wolte, biß ihme vorher die Acten vorgeleget worden, wohl wiſſend, daß nicht einmahl ein Hencker einen Ubelthäter hinrichten könne, wenn er nicht zuvor entweder aus deſſen Bekänntniß, oder auf andere Weiſe von der Rechtmäßigkeit des Urtheils

d Vbi haeretici relicti fuerint iudici ſeculari *protinus* ab eo damnandi ſunt ad ignem: ea enim poena non ſolum Hiſpaniarum atque Siciliae, verum etiam aliorum regnorum legibus ſancita eſt, *Tit. LXVII. n.* 1.

e Iudex ſecularis merus executor eſt. *Tit. LXVI. n.* 3.

f *Titulo LXVI. n.* 2. Eorum officium non in cognoſcendo, ſed in exequendo conſiſtit.

Urtheils informiret ſey; * ſo ſchriebe Sixtus IV. im Jahr 1486. an beſagten Ketzer-Meiſter und den Biſchoff zu Brixen: Weil das Laſter der Ketzerey bloß vor die Kirche gehöret, ſo befehlen wir euch, daß ihr der weltlichen Obrigkeit zu Brixen, bey Strafe des Bannes anbefehlet, binnen ſechs Tagen, ohne einige Inſpection derer von euch verhandelten Proceſſe, die durch euch geſprochenen Urtheile, hurtig und ohne Appellation, an denen Ketzern zu exequiren. **

Wie

* *Grotius iure belli lib. II. cap. XXVI. §. IV. n. 9.* Quin probabile eſt, etiam carnifici, qui damnatum occiſurus eſt, hactenus, aut quod quaeſtioni & actis interfuerit, aut ex rei confeſſione, cognita eſſe debere cauſae merita, vt ſatis ei conſtet, mortem ab eo commeritam.

** *Sixti mandatum extat in literis apoſtolicis pro officio ſanctiſſimae inquiſitionis, quas Pegna directorio inquiſitorum anno 1595. Venetiis edito ſubiecit, p. 84 ſq. vbi ait:* Cum crimen haereſis ſit mere eccleſiaſticum; tenore praeſentium vobis committimus

Wie ſtrenge auch dieſe Meynung ſonſten geübet worden, lehren uns viele Zeugniſſe, deren wir eines aus dem neueſten Scribenten des Prediger-Ordens, P. Iacob Echardo, anführen wollen. Stephanus de Borbone, ein Dominicaner, ſchreibet: Man hat zu Montwimer bey hundert und achzig Ketzer gefangen, deren Examination ich beygewohnet. Sie ſind daſelbſt verurtheilet und verbrannt worden. Der Mönch Albericus redet, vermuthlich von eben dieſer Begebenheit, alſo: Im Jahr 1239. die Woche vor Pfingſten hat man dem HErrn ein groſſes und annehmliches Opffer gebracht, immaſſen 183. Bulgaren in Gegenwart des Königs

timus atque mandamus, vt eisdem officialibus ſecularibus ciuitatis Brixienſis, ſub excommunicationis poena, praecipiatis atque mandetis, vt infra ſex dies, poſtquam legitime fuerint requiſiti, ſine aliqua dictorum proceſſuum per vos agitatorum viſione, ſententias PER VOS latas conrra huiusmodi haereticos prompte exequantur appellatione remota.

Königs von Nauarra, bey Moirtwimer verbrannt worden. †

Daß aber die Inquiſition ein groſſes zu Erhaltung des Pabſtthums beytrage; bekennet Simancas in folgenden Worten: Die Erfahrung lehret, daß nichts ſo viel vermöge zu Austilgung derer Ketzereyen, als die ſtrenge Beſtrafung derer Ketzer. g Und Pabſt Paulus IV. ſpricht gar recht: Die Inquiſition ſey die beſte Spann-Ader, und das Geheimniß des Pabſtthums. h Hiermit ſtimmet Philippus II. König in Spanien überein, welcher die Inquiſition ein nützliches und äuſſerſt-nöthiges Amt der Republique nennet. ††

Es

† *Apud Echardum to. I. ſcriptor. ordinis Praedicat. p. 190.*

g *Tit. I. ſ.* 4. Experientia rerum magiſtra docet, nihil aeque valere ad exſtirpandas haereſes, atque ſeueram haereticorum punitionem.

h *Ap. Sarpium hiſt. concil. Trid. lib. V. p. m.* 328. Inquiſitionem praecipuum neruum & arcanum pontificatus nuncupabat.

†† *Ap. Haraeum annalib. Brabantiae an. 1565. to. III. p. 34.*

Es iſt die Art faſt aller Ketzer-Meiſter, daß ſie denen Regenten beybringen, ſie köñten ihren Thron oder Stuhl durch nichts ſo gut, als durch die Verfolgung der Ketzer befeſtigen. Der ſanfftmüthige Doctor zu Vilna, Georg Caſimir Ancuta, trauete ſich vor einigen Monaten die vornehmen Herren in Pohlen mit keinem andern Beweiß-Grunde gegen die vermeynten Ketzer zur Grauſamkeit zu bewegen, als mit der Gefahr, darein die gemeine Ruhe durch die Ketzerey geſtürtzet werde. Die Diſſidenten, ſpricht er, turbiren den Ruhe-Stand der Republiquen mehr, als Mörder, Todſchläger und Ehebrecher: Darum werden ſie mit mehrerm Recht am Leben geſtraft, als dieſe. * Dieſes iſt aber eben dasjenige Argument, wodurch die heydniſchen Käyſer gegen die Chriſten verhetzet

* *In* iure pleno religionis catholicae *p.* 118. 120. Magis perturbant pacem chriſtianam haeretici, quam homicidae, fures, adulteri &c. Atqui hi iuſte puniuntur etiam poena capitis. Ergo multo magis illi.

hetzet worden. Ein Ketzer, als ein Ketzer, ſchadet an und vor ſich der Republique nichts, wie tauſendmahl tauſend Exempel derjenigen erwieſen, welche Ketzer ſind, oder doch davor gehalten werden, gleichwohl aber unter ihrer Obrigkeit, die dem wahren Gottesdienſt beygethan iſt, oder etwan beygethan zu ſeyn glaubet, ein geruhiges und ſtilles Leben führen. Wir fragen auch nicht, ob man Ketzer in eine Republique zuerſt aufnehmen; ſondern ob man die von Alters her aufgenommene, und durch Verträge und Freyheits-Briefe geſchützte, ja wohl gar uhralte und eingebohrne Familien, ſo lang ſie nichts wider den Staat vornehmen, in Ruhe und bey ihrem Recht laſſen ſolle? Hätte Ancuta eine gründliche Wiſſenſchafft von denen Geſchichten ſeines Vaterlandes, ſo würde er ſattſam überzeuget ſeyn, daß Leute, welche der Römiſchen Religion angehangen, denen Königen, und der gemeinen Ruhe, offtmahls den allergröſten Schaden zugefüget. Wir läugnen nicht, daß an einigen Orthen in Europa groſſe Herren durch das täg-

liche

liche Anhetzen der päbſttiſchen Cleriſey zu groſſer Härtigkeit gegen die Evangeliſche Unterthanen, und hingegen dieſe zur ungebührlichen Widerſetzlichkeit und Deſperation bewogen worden. Aber was iſt das gegen die unausſprechliche Menge derer Rebellen in Landen, wo lauter Papiſten wohnen, und der Gottesdienſt nicht einmahl zum Praetext genommen werden kan? Wie die Regenten von der Römiſchen Religion unter ſich offt Land-verderbliche Kriege führen; alſo giebts auch viele päbſttiſche Aufrührer. In Wahrheit! Ancutae Philoſophie würde die Welt zu nicht mehr, als einer eintzigen Henckerey machen, wenn man ſie allenthalben annehmen wollte. Denn ſo würden wir Evangeliſchen die Chriſten von dem Römiſchen Gottesdienſt, welche in unſern Landen wohnen, hindurch reiſen, oder wegen der Commercien dahin kommen, eben ſo gut erwürgen können, als Ancuta unſere Glaubens-Genoſſen, wider beſchwohrne Verträge, will geſchlachtet wiſſen. Und was würde es denn abgeben, da die Zeiten ſo veränderlich ſind, wenn dermahl-

einſt ein Moſcowittiſches Kriegs-Heer mit dieſer verfluchten Meynung in Ancutae Vaterland anlangete? Weil auch Türcken und Heyden nicht beſſer ſind, als die Ketzer; ſo werden ſie uns, und wir ſie hinwiederum nach Vermögen ſchlachten müſſen, und wird alſo das auſſer aller natürlichen Verwandſchafft, Liebe und Hülffleiſtung geſetzte menſchliche Geſchlecht auf dem Erdkreyß, als in einer blutigen Mord- und Raub-Grube wohnen müſſen. Wie viel beſſer werden die päbſtiſchen Clerici thun, wenn ſie, bey befundener Unzulänglichkeit ihrer Religion, nicht dem Ancutae, ſondern dem alten Lehrer Saluiano folgen. Ancuta ſpricht: **Die Kirche hat zwey Arme und zwey Schwerdter. Wenn die rechte Hand mit dem geiſtlichen Schwerdt den Ketzer nicht überwinden kan, ſo ruffet ſie den lincken Arm um Hülffe an, daß er mit dem eiſernen Schwerdt die Ketzer bezwinge.** ** Saluianus überläſſet die Ketzer dem

** *Pag.* 124. Quando manus dextera gladio ſpirituali non poteſt haereticum vincere, invo-

dem Gerichte GOttes, und ſchreibet: Sie ſind Ketzer, aber ſie wiſſen es nicht. Bey uns ſind ſie Ketzer, bey ſich ſind ſie keine. Sie halten ſich ſo gar vor Catholiſche, daß ſie uns vor Ketzer ſchmähen. Was ſie uns ſind, das ſind wir ihnen. Demnach irren ſie, aber aus gutem Hertzen: Nicht aus Haß; ſondern aus einer Neigung zu GOTT, davor haltende, daß ſie GOtt ehren und lieben. *** Auguſtinus redet die Manichäer alſo an: Die mögen in euch ſtürmen und wüten, welche nicht wiſſen, mit was Arbeit die Wahrheit gefunden, und wie ſchwerlich die Irrthümer vermieden werden! Die mögen gegen euch wüten, welche nicht wiſſen, mit welcher Beſchwehrligkeit das Auge des innern Menſchen geheilet werde, daß es ſeine Sonne anſchauen könne! Diejenigen mögen gegen euch wüten, die nicht wiſſen,

 durch

invocat auxilium brachii ſiniſtri, quatenus gladio ferreo haereticos coërceat.

*** *De gubernatione Dei lib. V. cap. II. p. m.* 100.

durch welche Thränen und Seufftzer man dahin komme, daß man GOtt auch nur ein klein wenig erkenne. ****

Hat Caluinus, nach Ancutae Vorgeben, in einer beſondern Schrifft erweiſen wollen, daß man die Ketzer ermorden ſolle; ſo muß erſtlich wohl erwogen werden, ob er nicht von ſolchen abſcheulichen Gotteslåſterern geredet, wie Seruetus war, der in einem gewiſſen Buch die, Unterſcheids-wegen, alſo genannte Lutheraner p ſehr, GOtt aber und die ewige Geburth ſeines einigen Sohnes noch viel gråulicher geſchåndet hat. q Demnach iſt zu wiſſen,

**** *Libro contra epiſtolam fundamenti cap. II.* Illi in vos ſæuiant, qui neſciunt, cum quanta difficultate ſanetur oculus interioris hominis, vt poſſit intueri ſolem ſuum.

p *De erroribus Trinitatis libro V. editionis an.* 1531. *f.* 100. *ait:* Lutheranis non ſufficiebat fide Chriſti carere, niſi etiam caritatis mercede & omni virtutis actione populum priuarent: Solo fidei vento homines ſuſpendunt &c.

q *Horrendae blaſphemiae habentur p.* 40. 52. *&*

ſen, daß Caluini Stimme weder der Reformirten noch der Evangeliſchen Gemeinde Stimme, derjenige aber ein unwahrhaffter Mann ſey, welcher unſere Kirche beſchuldigen würde, ob hätte ſie iemahls gelehret, daß man die Ketzer umbringen ſolle.

Dagegen ſagen wir mit Recht, daß die Lehre der Römiſchen Kirchen ſolche Grauſamkeit erfordere. Simancas miſſet ſie auch der Catholiſchen Kirchen bey; aber es iſt eine Unwahrheit, ſintemahl ſo gar in der Römiſchen viel redliche Leute ſolche gäntzlich verabſcheuen.

Was aber die Pohlniſche Cleriſey anbetrifft, ſo folget ſie groſſen Theils dieſer päbſttiſchen Sanfftmuth mit allem Eyfer: wovon ohnlängſt die Diſſidenten in Pohlen und Litthauen, in ihrem allerunterthänigſten, Sr. Königlichen Majeſtät, Herrn Auguſto II. im Jahr 1718. überreichten Bitt-Schreiben mit folgenden Worten eine neue Probe erzehlen: **Ohnlängſt hat bey der Cron-Armée ein Hauptmann,**

& paſſim toto libro. Adde libr. I. dialogorum de trinit. p. 9.

mit Nahmen Kehler, geſtanden, welcher um einer bloſſen Verbal-Iniurie willen, die ein gewiſſer Aduocat vorher auf Lutherum ausgeſchüttet, Kehler aber auf den Römiſchen Hof retorquiret, als ein Gotteslaͤſterer zu einer ſolchen Todes-Art verdammet worden, die ſcharff genug geweſen waͤre, wenn er die Goͤttliche Majeſtaͤt ſelbſt beleidiget haͤtte: Nehmlich es ſollte ihm die Zunge zum Nacken heraus gezerret, und der Leib in vier Stuͤcken zerriſſen werden: Welches Urtheil auch ehe nicht, als nach abgeſchwohrner Evangeliſchen Religion, in die Enthauptung hat koͤnnen vermildert werden, und dieſes alles iſt ſo geſchwind zugegangen, daß binnen 40. Stunden das Verbrechen und die Execution geſchehen. Sehet! alſo beluſtiget ſich die Roͤmiſche Cleriſey am Blute!

Aber Leute, die von dem ſanfftmuͤthigen Lehrer, JEſu Chriſto, unterrichtet worden, haben ein groſſes Bedencken bey dieſer Anſtalt. Denn man findet nirdends,

daß

daß die Apoſtel zum Scheiterhauffen ihre Zuflucht genommen, oder durch denſelben den Glauben anzünden wollen. Dieſes aber leſen wir, daß der heilige Optatus die wütende Donatiſten alſo angeredet: Siehe da! eure Kirche iſt, unter Anführung derer Biſchöffe, mit blutigen Biſſen geſättiget worden. i Und eben alſo möchte man viele von denen Lehrern im Pabſtthum anreden: wie es denn der vernünfftige päbſttiſche Biſchoff, Petrus Caſtellanus, in ſeiner einem Cardinal in Franckreich gegebenen Antwort würcklich gethan, wenn er geſaget: Der Cardinal verlange das von denen Biſchöffen, was einem wahrhafftigen Hencker zukomme, Chriſtus habe keinen Gefallen am Menſchen-Blute, wie ehemahls die Diana im Cherſoneſo Taurica. Diejenigen, welche den König zu grauſamen Strafen wider die bußfertigen Ketzer entzün-

i Ecce veſtra Eccleſia, epiſcopis ducibus, cruentis morſibus paſta eſt. *Lib. II. de ſchiſmate Donatiſtarum cap. XVIII. p. m. 42.*

entzündeten, ſollte man vielmehr Carnifices als Pontifices heiſſen. *

Es iſt auch ſehr bedencklich, daß die päbſttiſche Cleriſey der Obrigkeit nicht geſtatten will, etwas in Religions-Sachen † zu ſprechen; und ſie dennoch mit vielen Eyfer anſtrenget, die Ketzer zu verbrennen: Worüber der hochbegabte päbſttiſche Lehrer in Franckreich, Claudius Eſpencaeus,

* *Gallandius vita Caſtellani a Baluzio edita Pariſiis 1674. §. 39. p. m. 62. ſq.* Cardinalem, quod veri carnificis eſſet, ab epiſcopis exigere. Qui ad immania ſupplicia Regem incinderent, carnifices potius, quam pontifices vocandos eſſe.

† *Id vero nouitatis papatus non leue argumentum eſt. Olim enim Imperatores, Reges atque Principes decreta papae & epiſcoporum nulla admittebant, neque epiſcopi ea admitti poſtulabant, niſi in aulis examinata & approbata. Copioſe id demonſtrauit autor libri Pariſiis* 1717. *publicati hoc titulo:* Du renverſement des libertez de l'gliſe Gallicane dans l'affaire de la conſtitution vnigenitus. *Vide partem I p. m. 273. ſqq.*

caeus, k alſo klaget: Wenn die Fürſten nichts in geiſtlichen Dingen zu ſagen haben, warum finden wir denn von denen Angelegenheiten der Kirche ſo viel Geſetze im Codice, in denen Nouellis, in denen Authenticis? Warum ſo viel Königliche Befehle in unſern Jahr-Büchern? Ich höre wohl! als

Nn 5 man

k *In caput III. ad Titum opp. an. 1619. Pariſiis editor. p 575.* Si Principum nihil intereſt rerum ſacrarum, cur de negotiis Eccleſiaſticis, in codice, in nouellis, in authenticis tot auguſtae leges atque conſtitutiones, tot in noſtris, & omnium Chriſtianorum annalibus edicta Regia, tot denique ſenatus conſulta? Audio! Cum horrenda per vniuerſam Galliam exercerentur viuicomburia, res erat ſcilicet Regia religio. Cum agitur, & neceſſario agitur, de clero, monachiſmoque reformando, de paſtoribus ad caulas ſuas amandandis, vtque verbo paſcant, compellendis: Res eſt ſynodica & Pontificia. Sic enim audiui & memini diſtinguere, & quidem epiſcopos. Quaſi vero Principes tantum ſint alieni Zeli, plerumque indiſcreti, & ſine ſcientia, miniſtri, ne dicam crudelitatis carnifices.

man durch gantz Franckreich die Leute auf eine erſchreckliche Art lebendig verbrennete, ſo war die Religion eine Königliche Sache. Wenn man aber nothwendig von der Reformation der Geiſtlichen und Mönche handelt; ſo gehöret die Sache vor den Pabſt. Denn ſo erinnere ich mich, daß die Biſchöffe ſelbſt die Eintheilung gemacht. Gerade, als wenn die Fürſten nur Diener wären von anderer Leute gemeiniglich unbeſcheidenem und unverſtändigem Eyfer, damit ich nicht ſage, ſie ſollen Hencker einer fremden Grauſamkeit ſeyn!

So iſt es! wenn die Cleriſey einen zum Ketzer erkläret, ſo vermag ihm nicht einmahl der Käyſer zu helffen, ſondern er wird gemeiniglich vor den ärgſten Buben gehalten, und können demnach die päbſtiſchen Lehrer einander keine gröſſere Plage anthun, als wenn ſie erweiſen, daß dieſer oder jener etwas glaube, welches die vermeynten Ketzer auch gelehret. Denn da wird hernach nicht gefraget, ob der Lehr-Satz wahr oder falſch ſey; ſondern

man

man verwirfft ihn ſo fort als eine förmliche Ketzerey: da doch Launoius weitläufftig dargethan, es könnten die Ketzer offtmahls recht haben, und in ſo fern wären ſie zu Zeiten von Päbſten und denen Vätern gebilliget worden. *

XIII.

Es thut auch ein Merckliches zu Erhaltung des Pabſtthums, daß man nicht allein

* Romanae curiae adulatores, & cumprimis Iacobus Gretſerus, ſignificant, annatas & paria vectigalia licere, quia haeretici comdemnant. Quae, Deus immortalis, coecitas! Profecto, ſi qua eſſet aequitas laudandi potius forent haeretici, quam accuſandi, quod in Simoniacae prauitatis vel haereſeos vituperatione Romanos pontifices ſubſequantur & imitentur. --- Nonne Stephanus, Rom. pontifex, cum baptizatum ab haereticis quemlibet non rebaptizandum eſſe ſtatuit, haereticorum exemplo vtitur? --- Synodus VI. falſa non eſſe, quae haeretici ſcribunt omnia, perſuaſum habuit. Reiiciendi non ſunt, quando idem cum catholicis tractatoribus ſentiunt. *De tradit. eccleſ. Romanae circa ſimoniam p. 436. ſqq. Adde eiusdem opus de regia in matrimonium poteſtate p. 520.*

allein der vermeynten Ketzer Bücher fleiſſig verbrennet; † ſondern auch, daß Sixtus V. ein beſonderes Collegium angerichtet, welches ſacra congregatio indicis librorum heiſſet, und von der Inquiſitions - Congregation auf gewiſſe Maaſſe dirigiret wird. Hier werden die Bücher, ſo in Rom und dem Kirchen-Staat gedruckt werden ſollen, unterſuchet, und nach Befinden gebilliget, oder verworffen; welche aber auſſerhalb, ſo wohl von Päbſttiſchen, als andern Scribenten zum Vorſchein kommen, die cenſiret man hier ebenfalls, und bringet ſie, wofern etwas Verdächtiges darinnen, in das Regiſter der verbothenen Bücher, da denn hernach kein Ordinarius iemanden Erlaubniß geben kan, einige zu Rom verbothene Schrifft zu beſitzen und zu leſen. ‖ Es iſt aber denen rechtgläubigen Lehrern hierbey

† *Vide Alph. a Caſtro de iuſta haereticorum punitione lib. II. cap. XV.*

‖ *Vide cardinalem de Luca relat. Rom. curiae forenſ. diſcurſu XIX. p.m. 60. ſqq. Conf. Sixti conſtitutionem ap. Cherubinum to. II. p. 613.*

bey tröſtlich, daß der Jünger nicht beſſer iſt, als ſein Meiſter, indem die Römiſche Kirche unſers Seeligmachers Göttliche Predigten zu leſen, oder in der Mutter-Sprache bey ſich zu haben, denen Läyen ebenfalls verbothen hat, und es mit denen Schrifften der älteſten Kirchen-Lehrer beſſer nicht machen würde, wenn die Sache in ihren Kräfften beruhete. **Fürwahr,** ſpricht Richerius, **damit die** Scribenten **des Römiſchen Hofs ihre Gedichte vor die** abſolute Monarchie **des Pabſts deſto feſter machen könnten, haben ſie ſehr zu wünſchen, daß alle alte Bücher, Hiſtorien und** Concilia **zernichtet,** expurgi**ret und nimmermehr ans Licht gebracht werden möchten: Demnach, ſo lang dieſe verborgen gelegen, haben ſie die Unwiſſenden viel Dinges beredet, und wider die Wahrheit manches untergeſchoben.** † Zum wenigſten iſt es erſchrecklich zu leſen, daß man zu Rom das Parlements-Decret, darinnen Iohann Chaſtell, welcher Henricum IV. erſtechen wollen, aber

nur

† *Lib. I. hiſt. concil. gener. p. m. 124.*

nur in den Mund verwundet, in das Regiſter der verbothenen Bücher geſetzet, wie uns die Papiſten ſelbſt benachrichtigen. *

XIV.

Wir könnten noch vieles von denen Kunſt-Griffen des Pabſtthums anführen, wofern nicht dieſer aller Welt am kräfftigſten in die Augen leuchtete, daß die Päbſte iedesmahl andere Potentaten, nach Erforderung ihres Intereſſe, biß dieſe Stunde in der Mißgunſt gegen die Römiſchen Käyſer ſehr ſorgfältig unterhalten, und Oel ins Feuer gegoſſen, damit weder die Italiäniſchen Fürſten, noch die Frantzoſen und Spanier möchten geſchehen laſſen, daß der Käyſer ſeine Reſidenz wieder einnähme, und das Abendländi-

* *Lannoius Part. V. ep. IX. edit. Pariſienſis p.* 171. Inquiſitores curiae prohibitorio indici aſſignarunt olim Pariſienſe ſenatusconſultum, quo Ioannes Chaſtellus parricida damnatus eſt. Notum eſt, quo anno, quo menſe, quo die & quem ob finem in Pariſienſe ſenatusconſultum inquiſitoribus lata cenſura, *Conf. eadem epiſtola p.* 141.

ländiſche Käyſerthum zu ſeiner völligen Würcklichkeit bringe. Zu dem Ende wird allen Höfen, die des Käyſers Macht fürchten, von Rom aus, fleißig inſpiriret, was der kluge Staats-Mann und Doge zu Venedig, Andreas Griti, geurtheilet: Es könnten die Teutſchen Käyſer kein ſo kleines Neſtlein in Italien haben, daß nicht daher denen andern groſſe Gefahr zuwachſen ſollte. m

Dabey verhüten die Päbſte aufs ſorgfältigſte, daß man von ihrer Gewalt, und dem Urſprung des allgemeinen Kirchen-Regiments durchaus nicht diſputiren möge, und ſuchen alle Welt zu überreden, das Pabſtthum ſey eine von Chriſto unmittelbahr-herrührende, und ſo ehrfürchterliche Sache, daß man auch nur dadurch GOttes

m *Verba Griti apud Guiccardinum lib. VII. hiſtoriae Italiae, editionis Venetae an. 1610. f. 204. ſic ſonant:* Ma in contrario fu per Andrea Griti huomo di multo valore parlato così: -- non harà mai vn'Imperatore Romano ſi piccolo nido in Italia, che non ſia con graue pericolo de gli altri.

GOttes Zorn auf ſich lade, wenn man ſie nach denen Zeugniſſen des Alterthums unterſuchen wolle. Dennach hat Paulus III. ſeinen Geſandten auf dem Tridentiniſchen Concilio anbefohlen, ſie ſollten ſich auf keinerley Weiſe in einige Diſputation vom Anſehen des Pabſts einlaſſen; a und Pius IV. als er gehöret, wie die Väter dieſes Concilii von ſeiner Autorität zu ſprechen angefangen, iſt vor denen verſammleten Cardinälen in dieſe Klage ausgebrochen: **Er und der Römiſche Stuhl würden zu Trento verrathen, indem er mit ſchweren Koſten eine feindliche Armée daſelbſt unterhalte.** b

Die

a *Ap. Suauem lib. II. hiſt. concil. Trid. p. m.* 271. Ne vnquam, quacunque de cauſa, ad diſputationem de auctoritate papae veniatur.

b *Thuanus lib. XXXII. an.* 1562. *p. m.* 157. Poſtea cum neſcio qui rumuſculi de quaeſtionibus, quae in concilio in pontificiae autoritatis praeiudicium ab epiſcopis agitabantur, ad aureas ſuas perueniſſent, ita commotus eſt, vt palam in conſiſtorio coram

Die Decreta des Tridentiniſchen Concilii haben das Pabſtthum gleicher Weiſe mercklich unterſtützet. Wie elend aber dieſe gantz partheyiſche Synode beſchaffen geweſen, ſoll uns unten ein Cardinal lehren. Anietzo mercken wir nur, P. 1015. was die Reformation betrifft, das Zeugniß des Päbſttiſchen Lehrers zu Pariß, Claudii Eſpencaei, worinnen er klaget, man habe zu Trento zwar viele Verordnungen gemacht, und die Gebrechen reformiren wollen; Es hätten ſich aber nicht einmahl diejenigen bey ihrer Heimkunfft darnach gerichtet, welche Urheber von denen Tridentiniſchen Geſetzen geweſen. So lauten ſeine Worte: **Der Pabſt und das Concilium zu Trento haben neulich gleichſam die letzte Hand an die Reformation geleget. Sind denn bald hierauf die Hirten, ſo von dannen kommen, und welche die Befehle**

coram cardinalibus ſe remque Romanam prodi exclamauerit, hoſtium ſe exercitum numeroſum magnis ſumptibus Tridenti alere dictitans.

fehle, daß die Prieſter bey ihren Gemeinen bleiben und GOttes Wort lehren ſollen, machen helffen, fleißiger im Weyden geweſen, und haben ſich beſſer auf dem Predigt-Stuhl eingefunden? Es iſt, nach, wie vor, eine groſſe Abweſenheit, und ſie ſchweigen faſt eben ſo ſtille, und lehren eben ſo wenig, wie vormahls. Sie wollen lieber abtrünnig ſeyn, als aufhören. c

Von der Gelehrſamkeit und Redligkeit der Tridentiniſchen Väter ſchreibt der Dominicaner, Bartholomaeus Spina: Es ſind keine gelahrte Theologen auf dem

c *Opp. p. m.* 575. De clero monachiſmoque reformando, de paſtoribus ad caulas ſuas amandandis, vtque verbo paſcant, compellendis, rem iam olim egerunt, & nuper Tridenti, admota velut extrema manu, peregerunt, & ſynodus & pontifex. Num continuo paſtores etiam illinc reduces & canonum conditores, poſt ſynodum etiam a pontifice confirmatam, vel plus ſolito in paſcuis aſſidui, vel minus in cathedra inauditi? Magna, vt antea, abſentia, & aequale propemodum ſilentium. Deficere malunt, quam deſinere.

dem Concilio zu Trento geweſen, ſondern verwegene und leichtſinnige Leute, die nach der Gewohnheit des Volcks geſchnappet. †

Das XX. Capitel.

Beweiß, daß das heutige Pabſtthum keinen gewiſſen Grund der Seeligkeit habe, und unter ſich im Haupt-Wercke gantz uneinig ſey.

I. Der Evangeliſche Chriſt gründet die Hoffnung ſeiner Seeligkeit auf das Wort GOttes.

II. Welches die Papiſten einen todten Buchſtaben nennen, und an deſſen Statt das Urtheil der Kirchen zur Richtſchnur ihres Glaubens machen.

III. Wenn ſie aber ſagen ſollen, welches das Urtheil und die Ubereinſtimmung der Kirchen

† *Ap Ieſuitam, Theoph. Raynaudum, to. XX. opp p.* 301. In Concilio Tridentino non fuerunt docti Theologi, ſed homines audaces & vani, qui popularem auram captantes &c.

chen ſey; ſo ſind ſie in dieſem Grund-Articul ihrer Religion unter ſich auf die vollkommenſte Art uneinig. Denn

IV. eine Parthey lehret, man müſte ſich auf das Urtheil des Pabſtes gründen, weil die Concilia irren könnten, und offt geirret hätten.

V. Die andere Parthey ſpricht, man müſſe ſich auf die Concilia gründen, weil die Päbſte irren könnten, und offt würcklich geirret hätten, wenn ſie gleich von der Catheder gelehret: Wobey iedoch die letzte Parthey mit dem Lehren von der Catheder ihr Geſpött treibet.

VI. Hieraus erfolget nun, daß die Papiſten keinen gewiſſen Grund der Seeligkeit haben, ſie mögen gleich den Pabſt, oder die Concilia zur Richtſchnur annehmen.

VII. Wie ſolches der Jeſuit Raynaudus ſelbſt bekennen muß.

VIII. Wofern die Päbſte von der Catheder nicht irren können, ſo handeln ſie unchriſtlich, daß ſie in Glaubens-Sachen auſſer der Catheder lehren, da ſie vielmehr alle Menſchen zum ohnfehlbaren Erkänntniß der Wahrheit bringen, und ſich iedesmahl, wenn ſie die Chriſten lehren, auf ihren Lehr-Stuhl ſetzen ſollten.

I

Aus denen Kunſt-Griffen, welche wir bißher erzehlet haben, iſt leicht abzuſehen, daß das Pabſtthum nicht auf GOttes unbetrügliches Wort, ſondern auf einen ſehr ſchlüpfrigen Grund gebauet ſey.

Ein Evangeliſcher Chriſt gründet ſeine Religion **auf den Grund** (auf die Lehre) **der Apoſtel und Propheten, da JEſus CHriſtus der Eckſtein iſt.** Eph. II. 20. Er richtet ſich im Glauben und Leben allein nach dem Worte GOttes, woraus die erſten Chriſten alles, was zur Seeligkeit nöthig seyn mag, gelernet haben, ehe ein Pabſt, oder ein ſo genanntes allgemeines Concilium in der Welt geweſen. **Die gantze Schrifft unterweiſet ihn zur Seligkeit, die da iſt in Chriſto JEſu, und machet ihn zu allen guten Wercken geſchickt,** 2. Tim. III. 15. 17. eben wie in vielen Königreichen die alten geſchriebenen Grund-Geſetze eine Richtſchnur aller publiquen Handlungen ſind. Er findet nirgends, daß ſich die Chriſten gleich Anfangs auf den Pabſt, oder auf die Concilia beruffen; hingegen iſt ihm

wohl bekannt, daß Paulus, welcher des
Pabſts mit keinem Wörtlein gedencket,
Act. XX. 27. allen Rath GOttes von unſerer Seelig-
keit offenbahret, und doch nichts auſſer
Act. XXVI. 22. denen Propheten gelehret habe: Wie
denn auch die Schrifft, nach dem Zeugniß
GOttes, darum abgefaſſet iſt, daß wir an
Ioh. XX. 31. Chriſtum gläuben, und durch den Glau-
ben das Leben haben ſollen in ſeinem
Nahmen. Dannenhero muß ein Evan-
geliſcher Chriſt alles nach der im göttlichen
Worte enthaltenen Offenbahrung abmeſ-
Gal. I. 8. ſen und ſagen: Wenn ein Engel vom
Himmel ein Evangelium prediget, an-
ders, denn das die Apoſtel geprediget
haben, der ſey verflucht. Die Concilia
und Väter werden von ihm billig hoch
gehalten und verehret; aber nicht als der
Grund des Glaubens; ſondern als Zeu-
gen der Wahrheit, die ſich nach dem un-
fehlbahren Zeugniß ietztgedachter himmli-
ſchen Offenbahrung gern wollen und ſol-
len prüfen laſſen.

II.

OHnerachtet nun die alten Märtyrer
ſich alleſamt nicht vor das Anſehen

des Pabſts, ſondern vor die Lehre des göttlichen Worts peinigen laſſen, und ihren Glauben auf daſſelbe gegründet; ſo iſt doch die Römiſche Kirche, weil ſie durch das Urtheil der Schrifft ihre Sache verliehren würde, mit dieſer göttlichen Richtſchnur nicht zufrieden, ſondern ſpricht unverhohlen; Chriſtus hat nicht gewollt, daß ſich die Kirche auf Schrifften von Papier gründen ſolle, noch hat er ſeine Geheimniſſe dem Pergament anvertrauen wollen. Die Schrifften, welche uns die Apoſtel auf Pergament hinterlaſſen, ſind ein todter Buchſtabe, gleich einer Scheide, welche ein iedes Schwerdt einnimmet, nicht allein ein ſtählernes, ſondern auch ein bleyernes und höltzernes. a Demnach dichtet

a *Franciſcus Coſterus, Societatis Ieſu Theologus, enchiridio controuerſiarum edit. Coloniae 1612. p.* 42. 43. Chriſtus nec Eccleſiam ſuam a chartaceis ſcriptis pendere, nec membranis myſteria ſua committere voluit. Scripturae apoſtolorum ſunt literae mortuae, inſtar vaginae, quae quemlibet gladium admittit, non modo chalybeum, ſed etiam plumbeum, ligneum, aereum.

ſie eine andere Schrifft und Richtſchnur, welche ſie die Ubereinſtimmung der Kirche nennet, und davon ſchreibet: Die Vortrefflichkeit dieſer Schrifft übertrifft in vielen Stücken jene, ſo uns die Apoſtel auf Pergament hinterlaſſen haben. *

III.

FRagen wir nun: Wenn ſich ein Chriſt auf dem Wege zur Seeligkeit nicht auf die Schrifft gründen könne; was denn endlich die Richtſchnur ſeines Glaubens ſey, nach welcher er ſich in Noth und Tod zu achten habe? ſo befinden wir die Päbſttiſche Kirche in zwey durchaus ſtreitige Hauffen zertheilet, deren der eine ſpricht, man müſſe die Seeligkeit auf den Ausſpruch der Päbſte gründen, weil die Concilia irren könnten, und offt würcklich geirret hätten; der andere lehret, man müſſe alle ſein Vertrauen auf

* *Dicto loco:* Eſt ſcriptura haec Eccleſiae catholicae conſenſus. Huius ſcripturae praeſtantia multis partibus ſuperat ſcripturas, quas nobis in membranis apoſtoli reliquerunt.

auf den Ausſpruch derer Concilien ſetzen, geſtalt die Päbſte irren könnten, und offt augenſcheinlich in Jrrthümer und Ketzereyen verfallen wären.

IV.

Zu der erſten Parthey gehören die mehreſten Italiäniſche, und andere Theologen, welche binnen zweyhundert Jahren auſſerhalb Franckreich von Religions-Streitigkeiten geſchrieben haben: Wobey iedoch zu mercken iſt, was der Jeſuit Raynaudus weitläufftig erwieſen hat, daß nehmlich unterſchiedliche Dominicaner-Mönche, ob ſie gleich in der Inquiſition wider die Ketzer das Haupt-Werck in Händen haben, einige Päbſte der Ketzerey beſchuldiget. † Es kömmt aber obgedachte Lehre auf drey Stücke an, indem ſie zu beweiſen trachten 1. Die allgemeinen Concilia hätten offt geirret. 2. Der Pabſt könne nicht irren, wenn er von der Catheder lehre. 3. Die Meynung derer, welche ſagen, der Pabſt könne irren, ſey falſch, und ſo beſchaffen, daß ſie

† *De immunitate Cyriacorum a cenſura to. XX. opp. p. 276. ſq. Conf. ſupr. 142.*

ohnverzüglich ketzeriſch werden würde, wenn ſie die Kirche davor erklärete.

Vom erſten ſchreibet Bellarminus: b welcher zwar, nach dem Zeugniß ſeiner Glaubens-Genoſſen, † der Väter Schrifften offt bößlich und partheyiſch anführet, einfolglich ohne Unterſuchung niemahls Beyfall verdienet, folgender Geſtalt: Die General-Concilia können, ehe ſie der Pabſt confirmiret, irren. Das andere Epheſiniſche Concilium hat geirret. Das Concilium Conſtantinopolitanum hat zur Zeit Nicolai I. geirret. Das Baſeliſche Concilium hat mit einſtimmigem Conſens des Päbſtiſchen Geſandten geſchloſſen, das Concilium ſey über den Pabſt: welches doch ietzo vor irrig gehalten wird.

Vom andern Stück ſagt dieſer Cardinal:

b *Lib. II. de Conciliis cap. XI.* Concilia generalia, ante confirmationem ſummi pontificis, errare poſſunt.

† *Launoius part. V. ep VII. edit. Pariſ. p.* 70. Crimini huic Bellarminus adiecit malam fidem in laudandis patribus.

nal: Der Pabſt iſt ſchlechterdings über das Concilium. c Der Pabſt, wenn er die gantze Kirche lehret, kan in Dingen, ſo den Glauben betreffen, in keinem Fall irren. d Die Römiſche Particular-Kirche kan nicht im Glauben irren. e

Vom dritten ſpricht er: Die Meynung, daß die Ohnfehlbarkeit des Urtheils nicht beym Pabſt ſey, iſt irrig, und zunächſt an der Ketzerey. Sie kan billig durch das Urtheil der Kirche vor ketzeriſch erkläret werden. f

Er füget hinzu, die Kirche dulde iedoch dieſen irrigen und mit der Ketzerey ſehr genau-verbundenen Lehr-Satz: Wobey wir

c *Dicto libro cap. XVII.*

d *Lib. IV. cap. III. de ſummo pontifice.*

e *Ibidem cap. IV.*

f *Recognitione librorum Bellarmini Ingolſtadii an. 1608. edit. p. 19.* Sententia illorum, qui docent, infallibilitatem iudicii non eſſe penes papam, ſed concilium generale, eſt erronea & haereſi proxima. Videtur nobis ita manifeſte erronea, vt merito poſſit Eccleſiae iudicio haeretica declarari.

wir billig fragen, wie denn die Reinigkeit und das Anſehen des Römiſchen Stuhls beſtehe, wenn er einen ſo groben und ſchädlichen, den allervornehmſten Glaubens-Articul betreffenden Irrthum duldet, und noch von ſonderbahrer Einigkeit ſagen mag, obgleich Launoius ſchreibt und beweiſet, Franckreich, Teutſchland, Engelland, Spanien, die Niederlande und Italien hätten durch unzehlbare Theologen und Canoniſten, ja durch ſehr viele Biſchöffe, Cardinäle und Päbſte diejenige Meynung gelehret, welche Bellarminus nächſt an der Ketzerey zu ſeyn vorgegeben. †

Wir können aber auch nicht Umgang nehmen zu erinnern, daß Bellarminus in

† *Epiſtolarum parte III. epiſtola altera ad Favveum, p. m. 130. poſt recitata verba Bellarmini:* Hoc epicitharifma poſt fabulam. Nimirum *erronea omnino & haereſi proxima* eſt illa ſententia, quam Gallia, Germania, Polonia, Anglia, Hiſpania, Belgium, Italia per innumerabiles theologos, & canonici iuris antiſtites, per Epiſcopos, Cardinales quam plurimos & pontifices tradiderunt.

in ſeinem Hertzen ſelbſt dieſer Meynung beygepflichtet. Denn als die Dominicaner im Streit wegen der Gnaden-Hülffs-Mittel im Werck unſerer Bekehrung den Päbſttiſchen Ausſpruch mit ſolcher Hitze forderten, daß bereits im Jahr 1602. deſſen Erfolg gewiß vermuthet wurde; die Jeſuiten aber vorher ſahen, die Sache müſſe ihnen nothwendig abgeſprochen werden, weil die Dominicaner das Magiſterium Palatii Apoſtolici, und das Haupt-Werck wider alle Ketzereyen und Irrthümer zu Rom in Händen haben; ſo ſtreueten ſie nicht allein allenthalben aus, es gehöre nicht zum Glauben, daß Clemens VIII. Petri Nachfolger ſey; * ſondern behaupteten auch, der Krieg könne anders nicht, als durch ein Concilium, ſeine Endſchafft erreichen. †

Darüber

* *Serry lib. II. cap. XXIX.* Quinta pro declinanda definitionis autoritate Ieſuitarum ars: Palam cum gregalibus ſuis propugnant, de fide non eſſe, Clementem VIII. ſummum pontificem & Petri ſucceſſorem eſſe.

† *Serry hiſtoria congregationum de auxiliis gratiae*

Darüber erſchrack der Pabſt ſo hefftig, daß er nicht allein den Unterhändler derer Jeſuiten, Nahmens Roa, in die Inquiſition werffen, ſondern auch an die Staats-Leute in Spanien ſchreiben lieſe, ſie möchten doch Kundſchaffter verordnen, um zu erfahren, woher das Gerüchte wegen eines Concilii erſchollen, mithin dem Könige nachfolgen, welcher in ſeinen Briefen vom Concilio gäntzlich abgeſtanden. Bellarminus, weil er ſelbſt ein Jeſuite war, beförderte das Geſuch ſeiner Geſellſchafft, wegen des Concilii, und kam darüber beym Pabſt in groſſe Verdrießlichkeit: wovon Serry alſo ſchreibet: **Der Pabſt hat das Gerücht eine Zeitlang diſſimuliret, biß er befunden, daß** Bellarminus

gratiae lib. II. cap. XXVII. col. 270. Iam in Hiſpaniam concilii conuocandi rumor peruenerat, ac paſſim per academias indefeſſa ſocietatis induſtria ferebatur. *Paulo ante col.* 269. Ieſuitae ſuſurrones tacite ſubmiſerunt, qui vagum illum celebrandi concilii rumorem diſſeminarent, quaſi haec vna finiendae controuerſiae via ſuppeteret.

minus von gleicher Neigung ſey. Es that ihm weh, daß der Verfechter der päbſttiſchen Ohnfehlbarkeit, aus Liebe zu ſeinem Orden, ſeine ehemahlige Meynung ſo leichtlich abgeleget. Derohalben hat er ihm am 20. Ianuarii zu ſich geruffen, und, nachdem er ihm den Ort Auguſtini aus dem vierdten Buche an Bonifacium gezeiget, hartredend dargethan, daß die Pelagianer ehemahls eben ſo krumme Streiche gemacht, um dem Urtheil des päbſtiſchen Anſehens zu entfliehen. Bellarminus hat geantwortet: Er habe niemahls geläugnet, daß der Pabſt das Urtheil ohne ein Concilium fällen könne, wiewohl er bekennet habe, es werde beſſer ſeyn, ein Concilium zu halten. Dieſes hat der Pabſt vor einen Schimpff aufgenommen, und nicht ohne Zorn geantwortet: Das wäre was ſchönes, wenn du die Macht zu urtheilen in Zweifel zögeſt! Höre, was du ſageſt. Wenn es mehr nützet ein Concilium zu verſammlen, ſo iſt es ja nicht nützlich, daß wir den

Streit

Streit beylegen. †† Hier ſehen wir, daß der Pabſt ſelbſt geglaubet, Bellarminus

†† *Ap. Serry l. c. col.* 270. 271. Diſſimulauit aliquandiu prudentiſſimus pontifex inanes ſuſurronum machinationes, donec Cardinalem Bellarminum iisdem occupatum affectibus inueniſſet. Doluit, ac merito quidem, indeficientis iudicii pontificii vindicem priſtinos ſenſus, domeſticae cauſae ſtudio, tam facile exuiſſe. Idcirco eum ad ſe vocatum die 20. Ianuarii, ſeueriori animaduerſione excepit: (*lauandole*, inquit Pegna, *ſobre eſte particular, muy bien la Cabeza*) & oſtenſo S. Auguſtini loco ex lib. 4. ad Bonifacium, Pelagianos easdem olim circulationes quaeſiiſſe demonſtrauit, vt pontificiae autoritatis iudicium effugerent. Reſpondit Bellarminus, nusquam ſe negaſſe, quin per ſeſe & absque concilio definire pontifex poſſet; tametſi faſſus eſſet, conuenientius fore vt concilium haberetur. Verbum hoc ad iniuriam accepit ſanctiſſimus pontifex, repoſuitque non ſine ſtomacho: *Bellum profecto, ſi definiendi poteſtatem in dubium verteres! Attende ergo, quid dicas: ſi magis expedit conuocari Concilium, non expedit ergo controuerſiam a nobis definiri.*

minus habe ſeine Meynung von der päbſtlichen Ohnfehlbarkeit abgeleget. Wir bemercken auch, daß wir, nach Clementis VIII. Urtheil, oben gar recht geſchloſſen: Weil die Väter und Innocentius I. die Concilia zu Entſcheidung theologiſcher Streitigkeiten vor höchſtnöthig gehalten, ſo muß ihnen des Pabſts Ohnfehlbarkeit und allgemeines Kirchen-Regiment durchaus unbekannt geweſen ſeyn. p. 165. ſqq.

V.

Zu der andern Parthey gehöret die Theologiſche Facultät zu Pariß, von welcher Bellarminus ſchreibet: **Die** Pariſienſes, **und alle diejenigen, welche lehren, das** Concilium **ſey über den Pabſt, und, auſſer dieſen, noch einige andere, halten davor, die rechtmäßigen allgemeinen** Concilia **könnten nicht irren.** g Es

g *Lib. II. cap. XI. de conciliis:* Pariſienſes & illi omnes, qui docent, concilium eſſe ſupra papam, & aliqui praeterea alii, exiſtimant, concilia generalia legitima non poſſe errare.

Es gehöret ferner zu dieſer Parthey die gantze Frantzöſiſche Kirche, welche im Jahr 1682. den Schluß gemacht, daß der Pabſt in Glaubens-Sachen irren könne, auch alle Theologen verbunden, dieſe Meynung wider den Pabſt zu vertheidigen. h

Auch gehören hieher viele alte, von Launoio in der erſten Epiſtel des dritten Theils angeführte Päbſte, welche ſelbſt bekennet, daß ſie in Glaubens-Sachen einen unfehlbaren Ausſpruch zu thun nicht vermöchten, und einige ihrer Vorfahren vor Ketzer erkläret: Wozu man die vortrefflichſten Concilia, Academien und Theologen fügen kan, deren Zeugniſſe DuPin in der fünfften Diſſertation von der alten Kirchen-Zucht weitläufftig angeführet.

Der ietzige Pabſt mag wohl ſelbſt von gedach-

h Accedit iniuncta cunctis, qui theologorum albo accenſentur, propoſitionum cleri Gallicani anno 1682, congregati defendendarum neceſſitas. *DuPin monito ad lectorem praemiſſo operi de antiqua diſciplina. Conf. ſupr. 165.*

gedachter Parthey ſeyn, weil er eben ſo wenig, als ſeine Vorfahren, dieſen Streit entſcheiden, und ſich von der Catheder vor infallibel erklåren mag, da er doch ſolcher Geſtalt viele tauſend Chriſten, ſeiner Confeſſion, aus einem hôchſt-ſchådlichen und ſolchem Irrthum ſetzen kônnte, der nåchſt an der Ketzerey iſt, wie Bellarminus geglaubet hat.

Ubrigens iſt wohl zu mercken, daß dieſe groſſe, und unſtreitig aus denen klûgſten Månnern der påbſttiſchen Kirche beſtehende Parthey mit ſehr vielen Exempeln darthut, daß die Påbſte, als Påbſte, und wenn ſie die Kirche gelehret, in ſchwere Glaubens-Irrthûmer verfallen ſeyn. Ja es ſind welche in derſelben, die ungeſcheuet ſchreiben dûrffen, die Ohnfehlbarkeit ſey denen Påbſten von einigen Fuchsſchwåntzern unbefugter Weiſe beygeleget worden. i Daneben ſpotten ſie derer andern, welche vorgeben, der Pabſt kônne in Glaubens-

i Non errandi priuilegium Romano pontifici a nonnullis adulatoribus perperam adſcriptum retracto ac diſcutio. *Launoius initio ep. I. Partis III.*

Sachen nicht irren, wenn er von der Catheder lehre; und bemercken, daß dieſe Redens-Art bey denen Alten niemahls gebräuchlich geweſen, ſondern von denen Römiſchen Hof-Theologen erdichtet worden, k da ſie gleichwohl gar nicht einig darüber wären, woher man erkennen könne, wenn der Pabſt vom Catheder lehre. Der Prediger-Mönch zu Erfurth, Anſelmus Gudenus, hat es ohnlängſt gar deutlich machen wollen, wenn er geſchrieben: **Der Pabſt redet vom Catheder, wenn er, als oberſter Hirte der Kirchen, von ſtreitigen Glaubens-Sachen eine Meynung alſo determiniret, daß er dieſelbe anzunehmen die gantze Kirche verbinden will.** l Aber zugeſchweigen, daß dieſes

k Tunc eos errare non poſſe perhibent, cum ex cathedra loquuntur: quae vox antiquis omnibus theologis hoc in negotio ignota a recentioribus eſt excogitata. *DuPin praeloquio diſſertationis V. de diſciplina.*

l *Diſſertatione rebellibus, quos vocat, Eccleſiae filiis oppoſita ſub titulo:* Aequitas & veritas

dieſes Vorgeben bey denen alten Kirchen-Lehrern gar nicht zufinden, und viele päbſtiſche Conſtitutiones von denen Frantzöſiſchen Theologen des Irrthums überführet worden, welche doch vor die gantze Kirche eine aus zwey ſtreitigen Meynungen determiniret; ſo geben wir dem Pater Gudeno nur folgende Worte DuPinii zu beantworten anheim: Es wird weiter gefragt, woher man erkenne, ob der Pabſt die gantze Kirche lehre, oder als eine Priuat-Perſon rede? Da können ſie nicht fortkommen. (Hic eis aqua haeret.) Einige ſprechen, denn lehre er die Kirche, wenn er eine Decretalem abfaſſe: Andere, wenn er, um Rath gefraget, antwortet: Einige, wenn ſeine Bulle zu gewiſſer Zeit an der Sanct Peters Thür angeſchlagen worden: Welches ſo einfältig, daß man nichts Einfältigers vorbringen kan. Ubrigens wird hieraus ihre Angſt und Unbeſtändigkeit in Behauptung der

tas conſtitutionis vnigenitus, *theſi I. p. 4. Legat autem Gudenus, rogo, quae ſcripſit Langenſteinius conſilio pacis cap. XIII.*

Päbſttiſchen Ohnfehlbarkeit geſchloſſen. Denn wir müſſen eine gewiſſe Regul haben, woraus wir klärlich erkennen, daß dieſes oder jenes unter die nothwendig unfehlbare Decreta gehöre. Aber über ſolcher Regul ſind eben diejenigen noch nicht einig, welche den Pabſt vor infallibel ausgeben. m

Die Dominicaner lehren ſelbſten, der Pabſt könne vor ſich allein in Glaubens-Sachen nichts beſchlieſſen: † Daher Franciſcus Combefis das Reden von der Catheder alſo erkläret: Der Pabſt redet anders nicht von der Catheder, als mit Rath der Brüder, und aus der allgemeinen Meynung der Kirche. †† Hingegen die Jeſuiten geben vor, er

m *Praeloquio diſſ. quintae.*

† *Raynaudus to XX. opp. p.* 274. Cyriaci arctant autoritatem pontificiam plus iuſto, v. g. cum aſſerunt, pontificem ſe ſolo nihil poſſe definire de fide.

†† Haec veſtra Romanorum fides, quam clamat Paulus annunciari per vniuerſum mundum, non illa vel Liberii, vel Honorii, vel alius cuiusuis, niſi tantum, vt agit,

er rede auch von der Catheder, wenn er in Glaubens-Sachen etwas vor ſich allein beſtimme. †††

VI.

HIeraus erſcheinet nun Sonnen-hell, daß in der Päbſtiſchen Kirche kein gewiſſer Grund der Seeligkeit ſey, und dieſe beyde Partheyen zuſammen eben das ſagen, was wir gläuben und bekennen. Die Frantzöſiſche Kirche ſpricht: Die Päbſte könnten irren, wenn ſie gleich von der

agit, loquiturue, aut decernit ex cathedra, cum fratrum nimirum concilio, & ex communi Eccleſiae ſenſu. *Diſſertatione pro actis VI. ſynodi cap. II. §. 3. p. 126.*

††† *Raynaudus to. XX. opp. p. 274.* Praxis docet, quod pontifex --- ſe ſolo, id eſt, absque oecumenico concilio, poſſit aliquid de fide ſtatuere. --- Tametſi papa poſſet peccare, ſi absque collatione cum ſuis conſiliariis aliquid de fide ſtatueret ſe ſolo; tamen definitio eſſet valida, ſi fieret ex cathedra, hoc eſt, ſi papa veritatem a ſe ſolo diſcuſſam proponeret fidelibus cum obligatione ſic credendi.

der Catheder lehreten, und hätten gar offt geirret. Dieſes lehren wir ebenfalls. Die Italiäniſchen Theologen ſprechen: Die allgemeinen Concilia könnten irren, und hätten offt geirret. Dieſe Lehre iſt nicht minder die unſrige. So ſprechen demnach die Italiäniſche und Frantzöſiſche Kirche, beyde zugleich, man könne die Gewißheit der Seeligkeit weder auf die Päbſte, noch auf die Concilia gründen, einfolglich iſt weder in der einen, noch andern eine ungezweifelte Richtſchnur des Glaubens und Lebens anzutreffen.

VII.

WEnn wir aber ſagen, es ſey im Pabſtthum kein feſter Grund des ewigen Freuden-Lebens, und komme ſo wohl bey einer, als bey der andern Parthey alles auf ein menſchliches Zeugniß an, welches irren, und alſo das Hertz nicht gewiß machen könne; So ſchlüſſen wir gantz vernunfft- und ſchrifftmäßig, anerwogen nicht einmahl die ungezweifelte Hoffnung der Gnade GOttes auf die Richtſchnur der Römiſchen Kirchen gegründet werden kan, wenn Concilia und Päbſte einſtimmig ſeyn.

ſeyn. Denn zwey dem Irrthum und denen Fehlern unläugbar unterworffene Zeugniſſe vermögen im mindeſten nicht eine Ohnfehlbarkeit zuwege zu bringen, oder in die Krafft einer göttlichen Gewißheit zu erwachſen, eben wie hundert krancke Menſchen nicht einen geſunden ausmachen.

Daß aber der Grund der Seeligkeit dahin falle, man möge gleich dieſe oder jene Meynung der Päbſttiſchen Kirche annehmen; das bekennet (weil es mit denen Conciliis gleiche Bewandniß hat) der Jeſuit Raynaudus in folgenden Worten: **Was werden wir vor einen Ancker der Seeligkeit haben, wenn der Pabſt, auch da er vom Catheder lehret, irren kan?** n

VIII.

Es iſt zwar an dem, daß die Italiäniſchen Papiſten, bey einigen offenbahren, von denen Römiſchen Biſchöffen vorgetragenen Irrthümern, behaupten wollen,

n *In corona aurea Romani pontificis to. X op. p.* p. 149. Quae erit anchora fidei, ſi Pontifex, prout ex cathedra docens, errare poſſit?

dergleichen Belehrungen wären nicht von denen Päbſten, als Päbſten, von der Catheder geſchehen: Jnmaſſen ſie denn nicht in Abrede ſeyn, daß Nicolaus I. wenn er gelehret, die Taufe in dem alleinigen Nahmen JEſu ſey eine wahre Taufe, mercklich geirret, und Stephanus II. gefehlet habe, da er auf Befragen mehrmahls ſchrifftlich geantwortet, die Taufe, ſo nicht mit Waſſer, ſondern mit Wein geſchiehet, ſey ebenfalls rechtmäßig. o Wir bitten aber dieſe gelahrte Männer, ſie mögen uns zu ſagen belieben, warum die Päbſte nicht alle Menſchen zum Erkänntniß der Wahrheit bringen, ſondern lieber auſſer der Catheder irren, als von der Catheder recht lehren wollen, da doch beydes in ihrem freyen Willen ſtehet, und Petri Römiſcher Stuhl, zugeſtandener Maſſen, nicht mehr vorhanden, vielleicht auch niemahls in der Welt geweſen iſt? Wahrhafftig! dieſes ſind Ausflüchte, welche die ietzige kluge Welt ohne Ausnahme öffentlich verlachen würde, wofern ſie nicht durch fette Pfründen und groſſe Macht unter-

o *Dicto loco Raynaudus col. 146.*

unterſtützet würden. Warum ſetzet ſich der Pabſt nicht jedesmahl auf die Catheder, wenn er Dinge abhandeln will, ſo der Seelen ewige Wohlfahrt betreffen? Alle Predigten, die Gregorius M. Leo M. und die übrigen Päbſte, mithin Clemens XI. von der Cantzel gehalten, ſind, der Papiſten Geſtändniß nach, eben ſo wohl fehlbar, als anderer Theologen Reden und Schrifften. Wäre es aber nicht beſſer, ſie redeten von der Catheder, das iſt, auf eine ohnfehlbare Art, wenn ſie von der Cantzel, oder von der Catheder redē?

Die Römiſchen Hof-Theologen ſprechen, der Pabſt könne, als ein Priuat-Menſch, irren, aber nicht als eine publique Perſon, oder als Pabſt. Dagegen ſchreibet ihr Glaubens-Genoſſe, Launoius: **Die Eintheilung des Pabſts in einen Priuat- und Publiquen-Menſchen iſt zu dieſem Geſchäffte gantz nichts-nütz.** p Und dieſes iſt allerdings recht

p *Partis V. ep. IX. cap. XIX p.* 149. Negotio huic inutilis eſt prorſus illa partitio Rom. pontificis in priuatum & publicum hominem; & ſi quid probaret, nimium probaret, & quia nimium, nihil.

recht geurtheilet. Denn ſo offt der Pabſt die Cantzel beſteiget, ſo offt iſt er eine publique Perſon; es ſtehet ihm auch frey, wenn und wo er ohnfehlbar ſeyn, reden und ſchreiben wolle. Darum kan er es vor GOtt nicht verantworten, wofern er die Kirche nicht allemahl auf die ohnfehlbarſte Weiſe unterrichtet.

Supr. 184.

Das *XXI*. Capitel.

Beweiß, daß das Pabſtthum die bürgerliche Geſellſchafft, bevorab aber den hohen Obrigkeitlichen Stand, äuſſerſt beeinträchtige, folglich ein Evangeliſcher Fürſt, nach der Staats-Klugheit, nicht Päbſttiſch werden könne.

I. Nach der wahren Politique ſind einem Souverain alle Güter und Perſonen ſeines Landes zum gemeinen Beſten unterworffen.

II. Der Pabſt frevelt an denen Regenten, *I.* weil er lehret, er ſey über alle Fürſten, auch im Zeitlichen, zum Ober Aufſeher geſetzet, könne ſie demnach ſtrafen und ihres Amts berauben.

III. Weil

III. Weil er *II.* die Geiſtlichen ihrer Iuriſdiction entzeugt.

IV. Weil er *III.* alle geiſtlichen Güter ihrer *Iuriſdiction* und denen Abgaben, ſo die Wohlfahrt des Vaterlandes erfordert, entzeugt.

V. Weil er *IV.* die *Appellationes* derer Unterthanen wider ihre Herren annimmt, ja ſelbſt die Streitigkeiten zwiſchen hohen Häuptern richterlich entſcheiden will.

VI. Weil er *V.* viele Mönche ins Land ſetzet, welche es wider Willen und Danck ernähren muß, ob ſie gleich nicht arbeiten.

VII. Weil er *VI.* über die Güter derjenigen, ſo er vor Ketzer erkläret, diſponiret, und ſie, wider des Regenten Willen ſchlachtet.

VIII. Weil er *VII.* Regenten und Unterthanen mit dem gottloſen Interdict plaget.

IX. Weil er *VIII.* vorgiebet, alle Proteſtanten wären aus einem illegitimen Bette gezeuget, und damit faſt alle Puiſſancen in Europa aufs empfindlichſte verunehret.

X. Da demnach die päbſttiſche Religion eines Regenten allgemeine Rechte einſchräncket, ſtatum in ſtatu machet, das Geld aus dem Lande ſchleppet, die Iuſtiz hindert, auch in viel andere Wege des Landes-Fürſten Hoheit, Gerechtigkeiten und Revenüen nach-

theilig

theilig iſt; ſo kan ein Evangeliſcher Fürſt, nach der Staats-Klugheit, nicht Päbſttiſch werden.

I.

Daß ſich die Menſchen aus der natürlichen Freyheit in die bürgerliche Geſellſchafft verfüget, und einem Souverain unterworffen, das haben ſie darum gethan, damit ſie die gemeine Wohlfahrt aller Glieder ihrer Verſammlung befördern, und zumahl von auswärtigen Bedrängniſſen frey ſeyn möchten. Demnach muß der Regent alles zum gemeinen Beſten richten, weil ihm die Unterthanen ihre Güter und Willen anders nicht, als zu dieſem Endzweck, unterworffen haben.

Hingegen ſuchet der Pabſt nicht die Wohlfahrt dieſer oder jener Republique; ſondern hauſet in fremden Landen nach dem Intereſſe ſeines Hofs, welches er unter dem Titul des Nutzens der Kirchen zu verſtecken pfleget; ſchicket auch Leute hinein, oder fordert ſolche daraus, wie es ſeine Conuenienz mit ſich bringet. Da er nun einen gantz andern

End-

Endzweck hat, als der Regent und Vater des Vaterlandes, welcher nicht vor die Bereicherung des Römiſchen Hofs, ſondern vor ſeine Unterthanen zu ſorgen, und nimmermehr zu geſtatten hat, daß ein auswärtiger Fürſt in ſeinem Land dominire, und Geſetze gebe, wofern es nicht etwan die alten Verträge unumgänglich erfordern; ſo lieget iedermann vor Augen, daß ein ſouverainer Regent und der Pabſt, weil ſie vollkommen-unterſchiedene Abſichten haben, nicht neben einander in einem Lande wohnen können, wenn die gemeine Wohlfahrt und der Landes-Fürſt nicht wollen beeinträchtiget werden. Die Carthäuſer verordnen in ihrem alten Statuten-Buch, welches heute zu Tage mit groſſer Sorgfalt vertuſchet und unterdrucket wird, wenn ein Carthäuſer-Cloſter, oder anch ein Mönch von dieſem Orden, ohne Erlaubniß des General-Capituls, beym Römiſchen Hof um eine Verfügung anhalten, oder ſich ſelbſt dahin begeben, und, es ſey gleich in ſeiner eigenen, oder in eines andern Sache, an den Pabſt ſchreiben werde; ſo ſoll ein ſolcher Mönch, oder ein

ſolches

ſolches Cloſter, gantz aus dem Orden hin-weg geſtoſſen werden. * Es darff ſich auch kein Prediger-Mönch, ohne ſpecial-Erlaubniß ſeiner Vorgeſetzten, an den Hof des Pabſts verfügen. ** Können aber die Mönche verhüten, daß der Pabſt nicht nach Belieben in ihren Geſellſchafften re-gieren und handthieren darff; warum ſoll dann ein Regent des Pabſtes Sclave seyn, und

* *Noſtrum exemplar antiqua & noua ſtatuta complexum Ioannes Amorbachius Baſiliae rogantibus Carthuſianus edidit anno 1510. Parte II. ſtatutorum antiquorum cap. XXI. hoc decretum habetur:* Si domus, aut quaelibet noſtri ordinis perſona per ſe, vel per alium literas a Romana curia, ſine licentia capituli generalis, poſtulauerit, ſeu curiam Romanam adierit, vel pro ſe aliisue quibuslibet, qualicunque ex cauſa domino papae ſcribere praeſumſerit; ſocietate totius ordinis priuetur.

** *In actis capituli generalis celebrati Piſis an.* 1276. *ap. Martene to. IV. anecdot. col.* 1786. Interdicit magiſter prioribus fratribus vniuerſis, ne aliquis vadat ad curiam domini papae, ſine ipſius licentia ſpeciali.

und zulaſſen, daß er in ſeinem Lande, darüber ihn GOtt zum oberſten Beherrſcher beſtellet, Leute ein- und abſetze, in Pflicht nehme, bereichere, von der gemeinen Laſt befreye, verbanne und verbrenne, ja ihm, dem Landes-Herrn ſelbſt, gemeſſene Befehle ins Hauß ſchicke?

II.

Es beeinträchtiget aber der Pabſt die Regenten erſtlich dadurch, daß er lehret, er ſey auch im Zeitlichen ihr Ober-Haupt, könne ſie beſtrafen, beſtätigen, abſetzen, und über ihre Güter, wie es das Aufnehmen der Römiſchen Kirche erfordere, diſponiren: Woraus hernach tauſend Unordnungen erfolgen, die alleſamt an der weſendlichen Structur der Republique augenſcheinlich freveln. Wir wollen dieſe Lehre nicht aus Priuat-Scribenten, ſondern aus denen päbſtiſchen Rechten vortragen, wie ſie der Cardinal Laurea unter gewiſſe Rubriquen geſammlet hat.

Von allen Souverainen heiſſet es daſelbſt: Dem Pabſt ſind Kayſer und Könige unterthan. Der Pabſt ver-

dammet, verbannet, und ſetzet ab die unbilligen Käyſer und Könige. Der Pabſt ſpricht die Unterthanen unbilliger Käyſer und Könige vom Eyd der Treue loß. Der Pabſt annulliret und beurtheilet die unbilligen Recht-Sprüche der Könige und Käyſer. Der Pabſt befielet Königen und Käyſern, die Waffen wider die Feinde der Kirchen zuergreiffen. Der Pabſt ſtrafet und beraubet ihrer Lehne die Könige und Fürſten, welche die Errichtung neuer Kirchen hindern. Wenn der Pabſt einen König im Bann gethan, verleihet er dem Volck die Gewalt einen andern zuwehlen. a

Vom Römiſchen Käyſer inſonderheit reden die päbſtiſchen Rechte, wie folget: Der Käyſer muß dem Pabſt den Eyd der Treue ſchwören. Des Käyſers nulliter-verführte Proceſſe werden vom Pabſt recognoſciret und viſitiret. Der Käyſer hat kein Recht bey des Pabſts Wahl und Beſtätigung. Der Käy-

a *Laurea epitome canonum titulo: papa circa imperatores & reges.*

Käyſer kan vom Pabſt abgeſetzet werden. Er iſt niedriger, als der Pabſt und die Biſchöffe. b Wenn das Reich vacant iſt, kan, bey Strafe der Excommunication, kein Fürſt den Titul eines Vicarii führen. Die Iurisdiction fällt ſodann auf den Pabſt. Der Käyſer kan kein Concilium verſammlen, ſondern bittet den Pabſt, daß er es verſammle. c

Und aus dieſem unvernünfftigen Grunde iſt es dahin kommen, daß Hadrianus IV. an Käyſer Fridericum Barbaroſſam ſchreiben dürffen: In deinem an uns geſchickten Briefe ſetzeſt du deinen Nahmen vor den unſrigen, wodurch du eine Inſolentz und Arrogantz begeheſt. Wiewohl aber Hadrianus eben dadurch die Krafft unſeres Beweiſes billiget, da wir oben geſchloſſen, weil ſich die Concilia über die Päbſte geſetzet, ſo müſſen ſie ſich nicht vor päbſtiſche Unterthanen gehalten haben; wiewohl ſich auch Barbaroſſa folgender Geſtalt verantwortet: P. 80.

b *Ibidem p.* 317.
c *Ibidem p.* 318.

Was euer Pabſtthum von Regalien hat, das hat es von denen Käyſern geſchencket bekommen. Wenn wir an den Pabſt ſchreiben, ſetzen wir unſern Nahmen, Krafft des alten Rechts, voran; ſo ſiehet man doch hieraus den in Chriſti Schule unerhörten Hochmuth, und die Verachtung gecrönter Häupter. †

Wie verächtlich aber der Römiſche Hof von denen Regenten redet; ſo hoch erhebt er ſeine Geiſtlichen. Gregorius VII. ſpricht, mit Beruffung auf eine Ambroſio angedichtete Schrifft, ausdrücklich: **Die Biſchöffliche Hoheit kan durch keine Vergleichungen erreichet werden. Wenn du ſie dem Glantz der Könige und der Crone der Fürſten vergleicheſt, ſo wird dieſer viel niedriger ſeyn, als wenn du Bley mit Gold vergleichen wollteſt.** d Dem-

† *In appendice veteris ſcriptoris ad Radenicum to. I. Vrſtiſii p. m. 562. ſq* In literis ad nos miſſis nomen tuum noſtro praeponis, in quo inſolentiae, ne dicam arrogantiae, notam incurris.

d *Ap. Harduinum to. VI. concil. P. I. col. 1472.* Auro

Demnach iſt es eine unſtreitige Wahrheit, daß der Pabſt denen Unterthanen dieſe durch groſſe Blutſtürtzungen und Rebellionen unterſtützete, auch wider alle vernünfftige Regier-Kunſt und Zeugniſſe der erſten Kirchen ſtreitende, ja eine republique in der Republique * anrichtende Lehre beybringen laſſe: Kein Regent, ſondern der Pabſt, ſey im Zeitlichen der oberſte Richter auf dem gantzen Erdboden.

So machten es aber die alten Päbſte nicht; ſondern ſie erkannten einen ieden Landes-Herren vor den oberſten Richter ſeines Volcks, bey dem ſie ſelbſt, auf bedürffendem Fall, Recht ſuchen muſten. Als im Jahr 868. Eleutherius Hadriani II. Tochter, die ſchon einem andern verſprochen war, entführte, ehlichte, und hernach nebſt des Pabſts Frau, Stephania, umbrachte; ſuchte Hadrianus beym Käyſer Ludouico II. Hülffe, damit

Auro non tam pretioſius plumbo, quam regia poteſtate altior dignitas ſacerdotalis &c. *Conf. Blondellum de formula: Regnante Chriſto, p.* 171.

* Statum in ſtatu.

Eleutherius nach denen Römiſchen Geſetzen möge abgeſtrafet werden: Bey welcher Erzehlung der Franciſcaner, Antonius Pagi, dieſe Anmerckung machet: Denn Ludwig hatte das Dominium über Rom, wie ſeine Vorfahren. †

III.

Zum andern freveln die Päbſte dadurch an denen Regenten, daß ſie einen groſſen Theil der Unterthanen, nehmlich alle Geiſtlichen, ihrer Herrſchafft entziehen, die ſich iedoch aus dem

† *Holſtenius parte II. collectionis veterum Eccleſiae Romanae monumentorum p.* 137. *& Pagi critica anno* 868. *n. XIII. ex annalibus Bertianis:* Quarta feria poſt initium quadrageſimae factione Arſenii filius eius Eleutherius filiam Adriani papae dolo decepit, & rapuit, ſibique coniunxit. Vnde idem papa nimium eſt contriſtatus. Hadrianus papa apud Imperatorem miſſos obtinuit, qui praefatum Eleutherium *ſecundum leges Romanas* iudicarent. Idem vero Eleutherius Stephaniam, vxorem ipſius pontificis, & eius filiam interfecit.

dem Lande nähren und deſſen Schutz genieſſen. So ſpricht das canoniſche Recht: Ein Geiſtlicher kan von einem weltlichen Richter nicht gerichtet werden. Die Läyen, welche ſich in die Criminal-Verbrechen der Geiſtlichen miſchen, werden in der Bulla coenae verbannet, ſie mögen Könige, oder derſelben Bediente ſeyn. Wer einen Geiſtlichen vor die weltliche Gerichte ziehet, muß im Bann gethan werden. Die Geiſtlichen, welche vom geiſtlichen Richter an den König appelliren, werden von allen ihren Dienſten und Beneficien ſuſpendiret, und nachdem die Appellation zernichtet, vor den Pabſt citiret. e Azorius ſchreibet: Es iſt göttlichen Rechtens, daß ein Geiſtlicher, wenn er ein Vater-Mörder, Räuber, Verräther des Vaterlandes, oder Rebell wird, und, wenn er Schulden gemacht hat, nicht könne vor dem weltlichen Richter belanget werden. f Io. XIX. n.

e *Laurea l. c. p.* 115.

f *Inſtit. moral. to. I, lib. V. col. m.* 405.

IV.

Zum dritten dadurch, daß ſie einen groſſen Theil des Landes, das iſt, alle geiſtliche Güter und milde Stifftungen, der Hoheit und Gewalt des Landes-Herrn entziehen, alſo, daß er, durch ſaure Bey-Hülffe ſeiner armen Unterthanen, zwar ietztgedachte Güter mit ſchweren Koſten beſchützen muß; aber über den Gebrauch derſelben nichts zu ſprechen, ja nicht einmahl im äuſſerſten Nothfall Macht hat, ohne päbſttiſche Einwilligung etwas davon zum gemeinen Beſten anzuwenden. So ſpricht das canoniſche Recht: **Die Geiſtlichen und ihre Güter ſind frey vom** Tribut, **Zoll, Dienſten und Abgaben der Weltlichen. Es iſt göttlichen Rechts, daß ſie frey ſeyn. Wer dagegen handelt, iſt** ipſo facto **im Bann.** g

Demnach haben Paulus III. Pius IV. und Gregorius XIII. ein Priuilegium gegeben, Krafft deſſen alle Güter der Jeſuiten von Zehenden und Hülffleiſtungen frey geſprochen werden, die gemeine Noth mag

g *Laurea titulo immunitas p 315.*

mag ſo groß ſeyn und Nahmen haben, wie ſie immer wolle, dergeſtalt, daß ſie weder zum Krieg wider die Ungläubigen, noch zur Beſchützung des Vaterlandes, noch auf einige andere Weiſe contribuiren ſollen. * Dagegen verſprechen die Jeſuiten, beym Eintritt in ihre Geſellſchafft, niemanden, als GOtt, und deſſen Stadthalter, dem Pabſt, unterthänig zu ſeyn †

* *Cherubinus to. II. bullarii p.* 421. Omnia ſocietatis collegia vbilibet conſiſtentia, praeſentia & futura, eorumque fructus, reditus & prouentus, etiam bonorum ſecularium & regularium quorumcunque, illis pro tempore vnitorum, a quibusuis decimis, ſubſidiis, etiam charitatiuis & aliis ordinariis oneribus, *etiam pro expeditione contra infideles, defenſione patriae, ac alias quomodolibet, etiam ad imperatorum, regum, ducum & aliorum principum inſtantiam pro tempore impoſitis* perpetuo liberamus, eximimus &c.

† *Regulam Ieſuitarum Miraeus libello de congregationibus clericorum in communi viuentium p. 27. profert:* Quicunque in socie-

Und ſolcherley Freyheiten geben die Päbſte auch andern Geiſtlichen auf die Güter, welche ſie irgendswo in der Chriſtenheit zukünfftig bekommen möchten, und ſchwächen dadurch den Steuerſtock unerſchwinglich, wenn ihnen nicht kräfftiger Einhalt gethan wird. Wir beſchlieſſen durch dieſen Brief, ſprechen ſie, daß alle unbewegliche Güter des Cloſters, wes Rechtens und an was Orth und Commun ſie ſeyn mögen, ſo wohl die gegenwärtige, als zukünfftige, ſie mögen durch Vermächtniſſe, Geſchencke, oder unter einem andern Titul an daſſelbe kommen ſeyn, oder in Zukunfft erhalten werden, in allen territoriis, von allen und jeden Beſchwerden, Abgaben, Collecten, Impoſten und Oneribus, wie die Nahmen haben mögen, gäntzlich ausgenommen und frey ſeyn ſollen. h Wir befehlen allen Herren der

ſocietate noſtra vult ſoli Domino, atque Rom. pontifici, eius in terris vicario, ſeruire &c.

h *Alexander VI. an.* 1498. *in diplomate monaſte.*

der Oerter und Länder, ſie mögen in ſo groſſer weltlichen Würde gläntzen, als ſie wollen, daß ſie weder ſelbſt, noch durch andere, iemahls etwas wider dieſe Exemption zu thun ſich unterſtehen ſollen. †

V.

Zum vierten dadurch, daß ſie der Unterthanen Klagen über die Obrigkeit

naſterio S. Petri de Peruſia dato, tomo I. bullarii Caſinenſis p. 104. Supplicationibus veſtris inclinati decernimus per praeſentes: quod bona quaecunque immobilia iuris, locorum & membrorum quorumcunque ipſius monaſterii, praeſentia & futura, & tam ab inteſtato, quam ex teſtamento, nec non legatis, fidei commiſſis, donationibus & quibusuis aliis iuris titulis acquiſita & acquirenda, in quibuscunque dicti vel ALTERIVS TERRITORII locis ſint, & eſſe reperiantur, ab omnibus & ſingulis grauaminibus, datiis, taleis, gabellis, collectis, impoſitionibus, & quibusuis aliis nominibus nuncupentur, oneribus LIBERA PRORSVS & EXEMTA ſint.

† *Eugenius IV, ap. Cherubinum to. I. p.* 296.

brigkeit annehmen, und die Rechts-Sprüche derer Souverainen vor nichtig erklären: Wodurch denn der Lauff der Gerechtigkeit gehemmet, und manchem böſen Buben Schutz geleiſtet wird, wie wir oben aus Bernhardi Klage wahrgenommen. Das canoniſche Recht ſpricht: **Wenn Unterthanen oder Vaſallen von ihren Herren und Fürſten beſchweret werden, können ſie an den Pabſt recurriren.** i

Ja ſie miſchen ſich gar, als ſouveraine Richter, in die publiquen Streitigkeiten groſſer Potentaten: Immaſſen Clemens V. von dem Verfahren Käyſers Heinrichs des Lützenburgers wider den König Robert von Sicilien im canoniſchen Recht alſo ſpricht: **Wir, ſo wohl Krafft der Hoheit, die wir ungezweifelt zum Reich haben, als Krafft des Rechts, in welchem wir, wenn kein Käyſer**

i *Cenedus collectaneis ad ius canonicum editis Venetiis* 1596. *p.* 481. Quando ſubditi & vaſalli grauantur a dominis & principibus ſuis, poſſunt recurrere ad ſummum pontificem.

Käyſer iſt, ihme ſuccediren, und nicht weniger aus Fülle der Gewalt, die uns Chriſtus in der Perſon Petri gegeben hat, erklären vorbeſagte des Käyſers Rechts-Sprüche und Proceſſe, auch was daraus erfolget iſt, ohne Ausnahme vor nichtig, und benehmen ihnen allen Effect. k

VI.

Fünfftens dadurch, daß ſie denen Fürſten eine Menge Mönche und priuilegirte Bettler ins Land ſetzen, die zwar von deſſen Einkünfften leben, aber nicht arbeiten † noch der Obrigkeit unterthan ſeyn wollen; demnächſt durch die Mönche, Ablaß-Briefe, auch andere von Rom kommende Befehle, Confirmationes und Deciſiones in einem fremden Territorio, nach eigenem Gefallen dominiren, und ein unglaubliches Geld hinaus ziehen, wie wir bereits durch vortreffli-cher

k *Clementinarum lib. II. tit. XI. c. paſtoralis.*

† *Richerius to. II. defenſionis lib. IV. cap III. §. 47. p. 104.* Hodie regulares vtplurimum cupiditas feriandi a labore in monachatum impegit.

cher Papiſten Zeugniſſe erwieſen haben. Der Cardinal Petrus de Alliaco ſchrieb hundert Jahr vor Luthero gar recht; Es ſcheinet höchſtnöthig, daß die Bettel-Orden vermindert werden. Denn ihrer ſind ſo viel, daß ſie denen Leuten beſchwerlich, und denen Hoſpitälern, auch andern wahrhafftig-Armen und Elenden, die das Recht und eine wahre Urſach zu betteln haben, ſchädlich fallen.* Der Jeſuit Raynaudus bekennet ſelbſt, daß die Secular-Geiſtlichen in der Römiſchen Kirche gemeiniglich denen Mönchen gehäßig ſeyn; daß auch unterſchiedliche Päbſte und andere Leute aus allen Ständen groſſen Widerwillen gegen ſie geäuſſert: immaſſen denn ein gewiſſer Biſchoff denen Bettel-Mönchen etwas zu geben verboten, und geſaget, es ſey beſſer, wenn man einem Türcken, als einem

* *Appendice ad to. II, opp. Gerſonii a DuPinio editor. col.* 911. Tot ſunt, vt eorum ſtatus ſit oneroſus hominibus, damnoſus leproſoriis & hoſpitalibus, ac aliis vere pauperibus &c.

einem Capuciner Allmoſen reiche.† Nun iſt aber kaum vermuthen, daß der gröſte Theil der Cleriſey eine dem gemeinen Weſen verträgliche Art von Leuten ſolcher Geſtalt haſſen ſollte.

VII.

Sechſtens dadurch, daß ſie nicht allein vorgeben, den Tag, da ein Fürſt in die Ketzerey falle, verliehre er das Eigenthums-Recht über alle ſeine Güter, ſammt denen Befugniſſen, welche ihme ſonſt Krafft geſchloſſener Verträge und geleiſteten Verſprechens zukämen, einfolglich wäre ſein Volck vom Eyd der Treue gäntzlich befreyet; †† ſondern auch die Unterthanen, welche durch die Inquiſition vor Ketzer erklähret worden, ohne den

† *Tomo XVII. opp. p.* 410. Eoque res deuenit, vt vnus antiſtitum vetuerit religioſis mendicantibus erogari eleemoſynam, ſatius eſſe conteſtans, elargiri ſtipem Turcae, quam Capucino.

†† *Ita Nicolaus Eymericus in directorio inquiſitorum a pontificibus approbato, Parte III. quaeſtione* 119. *& Franciſcus Pegna commentario ad h. l.*

den Landes-Herren zu fragen, zum Tode verurtheilen, ihrer Güter berauben, und ſolche nicht zum gemeinen Beſten anwenden laſſen, ſondern der Diſpoſition des Römiſchen Hofs anheim geben. Davon ſprechen die päbſttiſchen Rechte: l Die halsſtarrigen Ketzer ſoll man ſtrafen, wenn ſie ſchon ſicher Geleit haben. Die Ketzer entfallen ipſo facto von ihrer Würde, wenn ſie auch Käyſer und Könige wären. Ihre Häuſer muß man nieder reiſſen, und ihre Güter confiſciren, wenn ſie ſchon Catholiſche Kinder haben. Dieſe Confiſcation kan nicht durch die weltlichen Fürſten geſchehen, oder exequiret werden, wenn nicht vorher der geiſtliche Richter das Urtheil geſprochen. Die confiſcirten Güter der Ketzer muß man zur Diſpoſition des Pabſts anſetzen.

Der Apoſtoliſche Proto-Notarius, Iohann Franciſcus Leo, ſchreibet: Ordentli-

l *Laurea l. c. p. 298. titulo: Haereticorum punitiones:* Haereticorum bona confiſcata pro diſpoſitione Papae conſeruanda ſunt.

dentlicher Weiſe ſind die halsſtarrigen Ketzer zu verbrennen. Wenn ſie aber Buſſe thun, werden ſie aufgehencket, und hernach verbrannt. Uber die Straffe des Todes verfällt ein Ketzer noch in viel andere Straffen: ſein Andencken wird verdammt: die Kinder werden mit der väterlichen infamia beleget, und ſind bis auf die andere väterliche, und die erſte mütterliche Linie ipſo iure inhabil zu Aemtern und Beneficien.*

Wenn auch die Papiſten einen neuen Heiligen loben wollen, ſo klinget es in ihren Ohren vortrefflich, wofern ſie von demſelben ſagen können, was vom Prediger-Mönch Iohanne Vincentio geſchrieben wird: Er iſt ein Verfolger der Ketzer geweſen, alſo, daß er deren viele verbrennen laſſen.**

Dem-

* *Theſauro fori eccleſiaſtici edito Bononiae 1604. Part. III. cap. 37. p. 614. ſq.*

** *Ap. Ianningum actis ſanctorum Iulii tom. I. p. 485:* Hic perſecutor fuit ibi haereticorum, ſic, quod plures comburi fecit.

Demnach muß ein treuer Landes-Vater ſeine vor Ketzer erklärte Unterthanen, nach Belieben des Römiſchen Hofs, ſchlachten laſſen, ſo offt die Geiſtlichen mit der Gefängniß-Straffe nicht wollen zufrieden ſeyn. Daß ſie aber groſſen Theils vor das nützlichſte urtheilen, die Ketzer umzubringen, und ſich ſolcher geſtalt ihrer Einwürffe zu entlaſten; bezeuget der Jeſuit Paulus Albinianus de Raias* in folgen-

---

* *Commentario in canticum canticorum edit. Genuenſis an. 1656. cap. II. v. 15. p. m. 207:* Bernhardus vulpes haereticos capiendos quidem eſſe affirmat, non armis, ſed argumentis, atque ad eccleſiam pertrahendos, non occidendos. --- Gratias acturi ſcilicet Bernhardo & ſui & noſtri temporis ſectarii, quibus gratiſſimum hoc in eos ſupplicii genus, vt ſolum vitentur, non vi ac poteſtate ſeueriore coerceantur, vt, ſi reſipiſcere nolint, flammis vltricibus abſumantur. Sed malum hoc tam grande eſt, vt non niſi cauterio extirpari in totum poſſit. Omnis miſerationis ratio crudelitas eſt. Cur capi iuberentur? An vt iterum redderentur libertati? Quo autem commodo

folgenden Worten: Bernhardus verſteht durch die Füchſe die Ketzer, und will daß man ſie fangen ſoll, nicht mit Waffen, ſondern mit Beweis-Gründen, und daß man ſie nicht tödten ſoll. Die Sectirer ſeiner und unſerer Zeit werden es Bernhardo dancken, welchen es höchſt angenehm iſt, daß ſie, wenn ſie halsſtarrig bleiben, nicht ſollen verbrannt werden. Aber dieſes Ubel iſt ſo groß, daß es nicht anderſt, als durch Brandt, gäntzlich getilget werden kan. Alle Erbarmung iſt hier eine Grauſamkeit. Im Wort Fahet iſt auch das Tödten enthalten. Denn warum haben wir Befehl, ſie zu fangen? daß man ſie wieder loß laſſen ſoll? Was würde dieſes dem Weinberg vor Nutzen bringen? Derohalben wird im Cant. II, 15.

vineae? Ergo in capiendi verbo etiam interficiendae ſignificantur, niſi deſinant vulpes eſſe, quod certe non faciunt. Abſcindantur, qui conturbant Dei gregem: nam qui viuus leo pauor eſt ouium, huic mortuo vel lepores inſultant & barbam vellunt.

Wort fahen angezeiget, daß man ſie todt machen ſoll, wenn ſie nicht aufhören Füchſe zu ſeyn, welches ſie wahrhafftig nicht thun. Auf dem Löwen, vor dem ſich bey Leben die Schafe entſetzen, tantzen die Haaſen, und rupffen ihm den Bart, wenn er todt iſt.

Es iſt merckwürdig, daß ſich dieſe Tyranney, was die Römiſche Intention, oder doch die gemachte Befugniß betrifft, ſelbſt auf gekrönte Häupter erſtrecket. So ſchreibt der Päbſtiſche Theologus, Edmund Richerius: **Heut zu Tage eignet ſich der Römiſche Hof die Macht zu, Lebens-Straffen gegen die Ketzer, und ſelbſt gegen die Könige zu beſchlieſſen. Die Jeſuiten lehren, dem Pabſt käme die Gewalt zu, die Könige im heiligen Officio der Inquiſition am Leben zu ſtraffen.*** Im Leben des heiligen Thomaſii wird es ſehr gerühmet, daß er den Hertzog auf der Inſul Creta, nebſt denen Inwohnern der Stadt Candia, in Bann gethan, alle Ketzer zum Feuer verdammet, und

* *Lib. 1. hiſt. concil. gen. cap. X. §. XXII. p. m 588. cap. XIII. §. III. p. 762.*

und nicht ehe geruhet, bis erwehnter Herzog einen Blutsverwandten ſeiner Gemahlin verbrennen laſſen. *

Es iſt demnach allen Souverainen, auch ſelbſt denenjenigen, welche der Römiſchen Religion beypflichten, daran gelegen, daß dieſe verfluchte Lehre nicht zu Kräfften kommen möge, anerwogen, wie die Geſchicht-Bücher lehren, ihnen gar offt Dinge, die mit GOttes Wort und der gemeinen Wohlfahrt ſtreiten, von Rom-aus zu glauben vorgeleget werden, da gleichwohl der Römiſche Stuhl ſpricht: Ein Ketzer iſt, der nicht hält, was die Römiſche Kirche zu glauben beſtimmet. **

VIII.

Zum ſiebenden dadurch, daß ſie ſo wol die Regenten, welche die Päbſtliche

* *Mazzerius vita S. Thomaſii apud Bollandum act. ſanctor. tom. II. Ianuar. p. 1064.*

** *Ap. Eymericum directorio inquiſitor. editionis, quam Pegna Venetiis 1595. cum commentariis publicauit, p. 148:* Haereticus eſt, qui non tenet, quod eccleſia Romana credendum eſſe definit.

Befehle nicht allerdings reſpectiren mö-
gen, als deroſelben ſämtliche Unterthanen,
oder doch einen anſehnlichen Theil des Lan-
des, darinnen ſich etwan der Regent auf-
hält, und wohin er kömmet, mit dem Kir-
chen-Interdict belegen.

Es beſtehet aber dieſes Interdict, oder Päbſtiſche Verbot, in einer völligen Unterſagung alles Gottesdienſtes, dergeſtalt, daß, auf der Geiſtlichkeit Verordnung, eine gantze Stadt, oder ein Land und Königreich, des Gebrauchs der heiligen Sacramenten, und gemeinſamen Kirchen-Ubungen, ja ſelbſt die Todten des Begräbniſſes beraubet werden: wobey jedoch die Kinder-Tauffe und Abſolution der Sterbenden pflegen erlaubet zu ſeyn.

Von denen Todten ſprechen die Päbſtiſchen Rechte: Wer Leute begräbt, die unter dem Edict ſtehen, iſt ipſo facto excommuniciret, geſetzt, daß er ſonſten exemt wäre. Aber die Geiſtlichen, welche ſich dem Edict gemäß bezeiget, können zur Zeit des Inter-

Interdictis heimlich begraben werden.*

Was die Leute anlanget, welche durchs Interdict der Mittel zur Seligkeit beraubet werden; ſo muß man mercken, daß die Päbſtiſchen Rechte ſagen: Wenn ein Volck mit dem Interdict beleget wird, ſo ſind auch die eintzelnen Perſonen damit beleget.** Doch kan durch erlangte Priuilegia gewiſſen Orden und Leuten der GOttesdienſt unter mannigfaltigen Bedingungen erlaubet werden. Alſo hat Innocentius III. denen Mönchen Sanct Pauli zu Rom dieſen Indult verliehen: Wenn ein General-Interdict ſeyn wird, ſo ſoll denen Mönchen dieſes Cloſters, wo ſie ſich auch befinden, erlaubet ſeyn, mit leiſer Stimme und ohne Läutung derer Glocken, den Gottesdienſt zu üben, wenn ſie niemanden, der unter dem Edict ſtehet, hinzu

* *Laurea titulo: ſepelire:* Sepeliri ſecreto poſſunt clerici tempore interdicti, ſi illud ſeruarunt.

** *Laurea dicto loco p. 30.*

laſſen. * Gleicher Geſtalt hat Vrbanus V. dem Caſinenſiſchen Cloſter in Sicilien, welches unter keiner Dioeces lieget, die Freyheit gegeben, daß es unter dem Interdict nicht ſolle begriffen ſeyn, wenn gleich gantz Sicilien damit beleget worden. **

Es gebrauchen ſich aber des Interdicts nicht nur die Päbſte, ſondern auch andere Biſchöffe und Geiſtliche: welche offt ſehr übel darauf zu ſprechen ſind, wenn es der Römiſche Hof, auf Anſuchen der Verbanneten, aufgehoben. Vieler Exempel zu geſchweigen, ſo erhellet ſolches aus Bernhardi im Jahr 1127. an Pabſt Honorium II. abgelaſſenem Schreiben, darinnen er ſich beklaget, daß der Pabſt des Königs von Franckreich Lande (die doch auſſer aller Schuld waren) vom Interdict zu befreyen befohlen, und dadurch Ludouici Craſſi Hochmuth beſtättiget.***

Aber

* *Bullarium Caſinenſe tom. I. conſtit. XXII. p. 26.*

** *Bullarium Caſinenſe tom. I. conſt. XLIII. Adde indicem tom. II. voce* interdictum.

*** *Ep. XLVI*: A ſummo pontifice ſumma ſu-

Aber es war dergleichen Einſehen, auch nach denen verdorbenen Päbſtiſchen Rechten, offt ſehr nöthig, weil die Geiſtlichen mehrmahls gantzen Städten den Gebrauch des Gottesdienſtes ins Verbot legeten, wenn nur Leute darinnen geherberget, oder gehauſet, welche unter dem Interdict geſtanden: wie aus einer Original-Bulle, die wegen dieſes Mißbrauchs dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Friderico II. vom Concilio zu Baſel gegeben worden, unten weitläufftig wird zu erſehen ſeyn.

Ubrigens iſt unläugbar, daß das Interdict, vor der Reformation, eines derer anreichlichſten Mittel geweſen, wodurch die Regenten ihren Nacken unter das Päbſtiſche Joch zu beugen gezwungen worden: immaſſen der Pabſt einſten die Engelländer ſieben Jahr alles Gottesdienſtes beraubet, und dadurch ſolche

perueniens auctoritas heu! ſuperbiam flatuit. *Ep. XLVII:* Superuenientibus literis veſtris, quibus *eius terram* ab interdicto abſolui praecepiſtis, male in malo confortatus eſt.

Verwirrung angerichtet, daß endlich der König zum Creutz zu kriechen genöthiget worden.* Denn die Religion lieget, was das äuſſerliche betrifft, offtmahls auch denen gottloſen Menſchen am Hertzen, bevorab wenn ſie, wie damahls gemeiniglich geſchahe, unterrichtet ſind, es komme das Haupt-Werck des Gottesdienſtes auf jetztbeſagte äuſſerliche Ubungen an. Wo ſich demnach das Volck, um des Regenten willen, der Mittel zur Seligkeit beraubt ſehen muſte; da konte es ihm unmöglich treu und hold verbleiben. Dieſes wuſten die Päbſte wohl; darum belegten ſie gantze Städte, ja gantze unſchuldige Länder, um ihrer Herren willen, mit dem Interdict, damit der Aufruhr und die Verwirrun-

* *Dubois to. II. hiſt. eccleſ. Pariſienſis p. 302:* A ſacris ceſſatio erat. --- Per ſeptem annos in prouinciis regis Anglorum quies quidem a ſacris, ſed magna rerum omnium perturbatio fuit. --- Neque rex deſtitit, donec ab omni auxilio derelictus, & turba hoſtium vndequaque circumſeptus, vel inuitus ſummo pontifici regnum ſubiecerit.

wirrungen deſto gröſſer werden möchten. Gregorius IX. that Käyſer Fridericum II. im Jahr 1239. alſo in den Bann: * Wir beſchlieſſen, daß alle, die ihm den Eyd der Treu geſchworen, von deſſen Beobachtung frey ſeyn ſollen, und verbieten ihnen ernſtlich, ihm die Treu zu erweiſen. Uber dieſes unterwerffen wir Städte, Veſtungen, Flecken und andere Oerter, wohin er kömmet, dem Kirchen-Interdict, ſo lang er daſelbſt ſeyn wird, ſolcher Geſtalt, daß weder heimlich noch öffentlich einiger Gottesdienſt gehalten werden ſoll. Es ſoll auch wider dieſes Interdict keine Indulgenz oder ein Priuilegium etwas gelten. Wir befehlen anbey allen Patriarchen, Ertz-Biſchöffen und Biſchöffen in Teutſchland, und gebieten ihnen durch unſern Brief, daß ſie mit Läutung der Glocken und angezündeten Lich-

* *Ap. Cherubinum tom. I. bullarii p. 59:* ita quod publice, vel ſecreto, nullum ibi officium diuinum celebretur, indulgentia vel priuilegio quomodolibet non obſtante.

Lichtern, die Excommunication an allen Orten ihrer Dioeces ohne Aufſchub, ſolenniter publiciren, auch alle Geiſtliche und Weltliche in Bann thun ſollen, die ihm, mit oder ohne Waffen, Hülffe und Gunſt erwieſen.

Eben dieſer Pabſt that den Käyſer zum andern mahl in den Bann, und befahl allen Prälaten der Chriſtenheit, daß ſie das Bann-Decret an jedem Sonntag unter Läutung der Glocken und angezündeten Kertzen dem Volcke von neuem publiciren ſolten. *

Es war aber mehrgedachtes Interdict, und iſt noch jetzo, ein recht unchriſtlicher Staats-Griff des Pabſtthums.**

Denn

* *Apud Raynaldum annalibus an. 1239. n. 15. 16:* praecipiendo mandantes, vt ſingulis diebus dominicis & feſtiuis, pulſatis campanis & candelis accenſis, anathematis ſententiam ſolenniter publicare curetis &c.

** *Du Pinius de antiqua diſciplina p. 288:* Certe ſi quis interdicta illa omnia percurrat, intelliget, ea ſemper fuiſſe diſſenſionum, ſchiſmatum, bellorum, aliarumque grandium calamitatum cauſas.

Denn es richtet nicht nur entſetzliche Rebellion an, und benimmt denen Unbekehrten die Mittel zur Bekehrung, da doch der gute Hirte neun und neuntzig Schaafe in der Wüſten läſſet, um das verlohrne zu finden; ſondern bedränget auch die Gewiſſen unſchuldiger Perſonen, die an der Urſache des Interdicts kein Antheil haben, und beraubet ſie des Begräbniſſes, daß ſie unter freyem Himmel verfaulen müſſen. * Als Printz Richard von Engelland die Ehe mit ſeiner verlobten Adela, Königs Ludouici VII. in Franckreich Tochter, nicht vollziehen wolte; ſchrieb Pabſt Alexander III. alſo an ſeine Legaten nach Engelland: **Wenn der König** (Henricus II.) **binnen zwey Monaten**

* *Dubois hiſt eccleſ. Pariſ. tom. II. p. 205*: Alii epiſcopi indignabantur, vnius ob noxam multas prouincias plecti. - - - Tunc miſerabilis erat eccleſiae Gallicanae facies; clauſae erant baſilicae, nullis in locis ſacra agebatur liturgia; a ſacris precationibus quies erat; & quod triſte oculis intuentium praebebat ſpectaculum, inſepulta proiiciebantur cadauera.

ten keines von beyden thun wird, ſo verbietet durch unſere Autorität in der Provinz Kent allen Gottesdienſt, ſo lang, bis er ſich beqvemet, ausgenommen die Kinder-Tauff und Beſchickung derer Sterbenden: wogegen das Mittel der Appellation nichts gelten ſoll. Wenn er denn noch nicht Buſſe thut, ſo unterwerfft die gantze Grafſchafft Poitou (welche damahls denen Engelländern zugehörete) gleicher Geſtalt dem Interdict. *

König Philippus Auguſtus in Franckreich hatte ſeine Gemahlin verſtoſſen: darüber kam das gantze Reich unter das Interdict. Die Frantzöſiſchen Geſchichtſchreiber reden alſo hiervon: Innocentius III. hat ſeinem Legaten in Franckreich befohlen, daß er, der Appellation ungeachtet, des Königs gantzes Reich mit dem Interdict belegen möge, ob ihn vielleicht die Vexation klug machen wolle. **

Es

---

* *Ap. Harduinum concil. tom. VI. Part. II. col. 1472.*

** *Apud Harduinum dicto loco col. 1955:* Si forſan ei vexatio tribueret intellectum.

Es iſt aber zu mercken, daß das Interdict nicht aufgehaben wurde, bis man denen Geiſtlichen den Schaden und die Accidentia erſetzet, welche ihnen die Unterſagung ihres Amtes verurſachet hatte. Von dieſer Unbilligkeit wollen wir einen Canonem aus dem Concilio Galteri, Archiepiſcopi Senonenſis, anführen, welcher der letzte iſt, und alſo lautet: Wir erneuern das alte Prouincial-Decret, wenn ein Land wegen Verbrechen ſeines Herrn oder derer Beamten unter dem Interdict ſtehet, daß ſolches keinesweges relaxiret werden ſoll, bis, auf Ermäßigung deſſen, der es relaxiret, denen Geiſtlichen der Schaden, welchen ſie wegen des Interdicts gelitten, entweder völlig gut gethan, oder deßwegen Caution geſtellet ſeyn wird. *

IX.

Zum achten dadurch, daß ſie lehren, der Ehſtand, welcher nicht in Gegenwart eines Päbſtiſchen Prieſters vollzogen

* *Ap. Harduinum to. VI. concil. Part. I. col. 560.*

gen werde, ſey in der That kein Ehſtand.* Dem zu Folge haben ſich jüngſthin nicht nur alle proteſtirende Könige und Fürſten; ſondern auch Käyſerliche und Königliche Perſonen, welche von Evangeliſchen Eltern gebohren, hernach aber zur Römiſchen Religion verleitet worden, durch D. Iohann Caſimir Ancuta, General-Officialen zu Vilna, dergeſtalt übel müſſen mißhandeln laſſen, daß wir nur ſeine Worte anführen, die Application aber dem Leſer anheim geben werden. So ſpricht er: **Alle Calviniſten, wie auch Lutheraner, werden aus einem** illegitimen **Bette gezeuget.**** Dieſes ſchreibt

* *Concil. Trid. ſeſſ. XXIV. decreto de reformatione matrimonii:* Qui aliter, quam praeſente parocho, de ipſius, ſeu ordinarii licentia, matrimonium contrahere tentabunt, eos ſancta ſynodus ad ſic contrahendum omnino inhabiles reddit, & huiusmodi contractus irritos & nullos eſſe decernit.

** *Libello pleno mendaciorum remotiſſimoque a Spiritu chriſtianae lenitatis, impreſſo Vilnae ap. Ieſuitas an. 1719. hac epigraphe:*

ſchreibt Ancuta, ob ihm gleich ſehr wohl bewuſt geweſen, daß der Jeſuit Raynaudus ſolche Läſterung auch von denenjenigen Proteſtanten aufs gründlichſte abgelehnet, welche an Orten wohnen, allwo des Concilii Tridentini Sätze angenommen worden. *

X.

Hieraus kan nun jederman leicht abnehmen, daß einen Evangeliſchen Regenten, wofern er im Tauſch nicht Land und Leute, oder doch Geld, Güter und mächtige Aſſiſtenz in ſeinen Rechts-Händeln, zubekömmt, die Staats-Klugheit von Annehmung der Päbſtiſchen Religion nothwendig abhalten müſſe, geſetzt, daß

Ius plenum religionis catholicae in regno Poloniae. *Pag. 215. ſcribit:* Non ſe reflexerunt Caluiniſtae, quod illi omnes, vti & Lutherani, illegitimo thoro naſcantur, ſaltem in illis partibus, vt in Polonia, in quibus Tridentinum eſt receptum, cum contrahant matrimonia ſine aſſiſtentia proprii parochi.

* *Opp. tom. XVI. p. 176. ſqq.*

daß er die unſchätzbare Gnade GOttes und Wohlfahrt ſeiner Seelen völlig in den Wind ſchlagen wolte. Denn er verleuret viele weſendliche Stücke ſeiner Hoheit, ſo bald er ſich dem Pabſt unterworffen hat.

In Kirchen-Sachen hat er nichts mehr anzuordnen; ſondern muß dem Biſchoff, in deſſen Sprengel ſein Land gehöret, alles überlaſſen. Demnach verliehret er ein groſſes Theil vom Recht, Geſetze zu geben,* welches doch die alten Chriſtliche Regenten viele hundert Jahre ausgeübet. Er kan auch in Eh-Sachen führohin nichts diſponiren, weil die Synode zu Trento ſpricht: **Wenn jemand ſagen wird, daß die Eh-Sachen nicht vor die geiſtlichen Richter gehören, ſo ſey er verflucht.** ** Bey Beſtellung der öffentlichen Kirchen- und Schul-Lehrer hat er ebenfalls nichts zu ſprechen, oder es müſte ihm, aus Päbſtlicher Gnade, beym Ubertritt etwan das Recht,

* *Amittit magnam partem iuris legislationis.*
** *Seſſ. XXIV. canone vltimo.*

Recht, die Candidaten zu benennen, accordiret werden.

Ein Evangeliſcher Souverain iſt das, was er heiſſet, nemlich, nächſt GOTT, der Oberſte in ſeinem Lande. Aber ſo bald er Päbſtiſch wird, ſetzet er den ſo wohl mit dem Geiſtlichen als leiblichen Schwerdt * bewaffneten Pabſt oben auf

 ſeinen

* *Non poſſum non heic adſcribere verba eruditiſſimi Abbatis Fleuryi, e diſcurſu quinto ſuper hiſtoria eccleſiaſtica, praemiſſo tomo XVII. edito Pariſiis anno 1714. Ita ait p. 15:* L'uſage le plus pernicieux des allegories eſt d'en avoir fait des principes pour en tirer des conſequences contraires au vrai ſens de l'écriture & établir de nouveaux dogmes: telle eſt la fameuſe allegorie des deux glaives. I. C. prés de ſa paſſion dit a ſes diſciples, qu'il faut qu'ils aient des épées, pour accomplir la prophetie qui portoit qu'il ſeroit mis au nombre des méchans. Ils diſent: Voici deux épées. Il répond: C'eſt aſſés. Le ſens literal eſt évident. Mais il a plû aux amateurs d'allegories de dire que ces deux glaives tous deux également materieles ſignifient les deux puiſſances

ſeinen Fürſten-Stuhl, ſich hingegen eine Stuffe zurück, und zwar alſo,* daß ihm der

par lesquelles le monde eſt gouverné, la ſpirituelle & la temporelle. Que I. C. a dit: C'eſt aſſés, & non pas: C'eſt trop, pour montrer qu'elles ſuffiſent, mais que l'une & l'autre eſt neceſſaire. Que ces deus puiſſances apartiennent à l'egliſe, parce que les deus glaives ſe trouvent entre les mains des apontres. Je demande à tout homme ſenſé, ſi une telle explication eſt autre choſe qu'un jeu d'eſprit, & ſi elle peut fonder un raiſonement ſerieux. J'en dis autant de l'*allegorie* des deux luminaires, que l'on a auſſi appliquée aux deux puiſſances, en diſant, que le grand luminaire eſt le ſacerdoce, qui comme le ſoleil éclaire par ſa propre lumiere, & l'empire eſt le moindre luminaire, qui comme la lune n'a qu'une lumiere & une vertu empruntée. -- Cependant ces deux allegories ſi frivoles ſont les grands argumens de tous ceux qui depuis Gregoire VII. ont attribué à l'egliſe autorité ſur les ſouverains, même pour le temporel.

Gen. I, 16.

* *Cum effectu morali.*

der Pabſt in ſeinem Amt, und vor ſeine Perſon, würcklich zu befehlen hat, auch Gebote und Verbote ins Land ſchicken darff. Ja er kan nicht einmahl, ohne der Geiſtlichen Diſpenſation, eſſen und trin- 1. Cor. IIX, 8. cken, was und wenn er will, ob ihm ſchon GOtt die Freyheit gegeben hat; weniger Rom. XIV, 17. vermag er in denen Stuffen der Anver- Col. II, 16. wandſchafft und Schwägerſchafft, die GOtt frey gelaſſen, zu heyrathen, ſondern unterwirfft ſich und ſeine Nachkommen denen unzehlbaren Geſetzen des Römiſchen Hofs und deſſen Diſpenſations-Gebühren.

Ein Evangeliſcher Fürſt iſt ein allgemeiner Regent, wie es die Natur der bürgerlichen Geſellſchafft nothwendig erfordert, und hat, nach der Vorſchrifft göttlichen Wortes und derer Verträge, über alle Güter und Menſchen im Lande zu befehlen. Aber wenn er Päbſtiſch wird, kan er die geiſtlichen Güter weder zu ordentlichen noch auſſerordentlichen Abgaben anhalten, und verleuret demnach groſſen Theils das Recht Tribut auszu-

ſchreiben,* auch Zoll und Impoſten zu fordern: zu geſchweigen, wie ſehr, durch die Appellationes nach Rom, die Iuſtiz gehindert, und durch die alldorten hängende Proceſſe das Geld aus dem Lande gehohlet werde.

Weiler auch die Geiſtlichen weder um ihre Güter, noch am Leben ſtraffen darff; ſo begiebt er ſich ferner guten Theils des Rechts über Leben und Tod, auch des Rechts Gerichte zu hegen, und die Verbrechere zu beſtraffen,** mithin der Gewalt, ſeinen Unterthanen zu ihrer Befugniß zu helffen.

Läſſet er viel Clöſter im Lande bauen, ſo hat er viele Feſtungen darinnen, welche mit auswärtiger Garniſon beleget ſind, die nicht ihm, ſondern dem Pabſt mit Eyd und Pflicht verwandt iſt, auch, weil ſie weder Weiber noch Kinder hat, deſto ver-

zweiffel-

* *Amittit, reſpectu bonorum eccleſiaſticorum, dominium eminens, ius vectigalium, ius tributa indicendi.*

** *Reſpectu clericorum amittit ius vitae & necis, poteſtatem iudiciariam & magiſtratus conſtituendi.*

zweiffelter wider den Landes-Herrn fechten kan, da ſie anderwärts vom Pabſt nur deſto beſſer verſorget wird, falls man ſie etwan fortjagen ſolte. Gleichwohl bringet dergleichen Garniſon nichts mit, als leere Römiſche Briefe, und muß vom Regenten, und von denen armen im Schweiß des Angeſichts ihr Brodt erwerbenden Unterthanen, denen ſie theils täglich mit Säcken vor der Thür lieget, ernehret, auch, wenn der Aberglaube erſt recht eingewurtzelt, durch tauſend Abgaben und milde Stifftungen bereichert werden.

Das XXII. Capitel.

Beweiß/ daß die Päbſte einige hundert Jahre her an der Römiſchen Käyſer Majeſtät unchriſtlich gefrevelt.

I. Die Päbſte ſetzen ſich vor, die Käyſer höchſtſchimpflich zu tractiren, wie das Ceremonien-Reglement des Römiſchen Hofs ausweiſet.

II. Sie haben ſolches auch in der That gethan, und thun es noch jetzo.

I.

Von denen Rechten, welche die Päbſte über die Römiſche Käyſer und alle Chriſtliche Könige zu haben vorgeben, iſt im vorigen Capitel gehandelt worden. Wir wollen alſo davon weiter nichts, als dieſes anführen, daß das Römiſche Hof-Ceremoniel, wie es noch jüngſthin zu Paris gedruckt worden, ausdrücklich gebeut: **Wenn der Pabſt aufs Pferd ſteigen wird, ſoll der Käyſer den Bügel des Sattels halten, den Zaum in die Hand nehmen, und ein wenig neben ihm hergehen: bald darauf ſoll er auch zu Pferde ſitzen, und neben dem Pabſt reiten.*** Dieſes iſt aber vor keine leere Inſtruction anzunehmen; ſondern in der That geübet worden, immaſſen der Jeſuit Azorius lang

* *Ordo Romanus apud Mabillonium tom. II. muſei Italici p. 404:* Cum pontifex equum aſcenderit, teneat imperator ſtapedium ſellae eius, & arrepto freno aliquantulum ipſum adextret: moxque ſuum equum aſcendens procedat iuxta ſummum pontificem.

lang nach der Reformation ſich nicht entſehen, vom Käyſer Friderico Ænobarbo zu ſchreiben: **Er hat Stall-Knechts-Dienſte gethan, und** Alexandro III. **den Steig-Bügel gehalten, als er zu Pferde geſtiegen, ihm auch allen Gehorſam geleiſtet, welchen ſeine Vorfahren ehemals dem Pabſt zu erweiſen gewohnet waren.** * Wenn es wahr iſt, was ein berühmter Päbſtiſcher Lehrer zu Paris, Gilb. Genebrardus, ebenfalls geraume Zeit nach Lutheri Tode geſchrieben, ſo haben König Ludouicus VII. von Franckreich und Heinricus II. von Engelland dieſem Pabſt auch Stall-Knechts-Dienſte gethan, und ihn zu Fuß von beyden Seiten, mit dem Zaum in der Hand, begleitet.** Vermuth-

* *Tom. II. theol. moralis lib. V. cap. XLIV. col. 622:* Perfectis ſacris ad fores proſecutus Alexandrum III. facto ſtratoris officio, aſcendenti in equum pontifici ſtrepam tenuit.

** *Chronographiae lib. IV. ad ann. 1180:* Feruntt, Ludouicum Francorum & Henri-

lich hat Genebrardus dieſe Nachricht aus dem Dominicaner Triuetto genommen, der ſie lange vorher aufgezeichnet hatte. *

Der Presbyter Oratorii, Ludouicus Thomaſſinus, hat ſich groſſe Mühe gegeben, viele Käyſer und Könige zu finden, welche dem Pabſt Stall-Knechts-Dienſte geleiſtet. Vom Käyſer Lothario heiſſet es: **Er hat dieſes Amt ohne Bedencken verrichtet.** Von Friderico I. ſpricht Thomaſſinus: **Er wolte Hadriano IV. dieſen unterthänigſten Gehorſam nicht leiſten. Es iſt zu verwundern, wie der Pabſt glauben können, er müſſe ſolchen gottſeligen Dienſt, der anfangs in der Käyſer freyem Willen geſtanden, mit ſolcher Stren-**

cum II. Anglorum reges pedites ei inſeruiſſe ſtratoris officio, ac leua dextraque fraenum equi ipſius tenentes eum per Totiacum vrbem magna cum pompa deduxiſſe.

* *In chronico apud Acherium tom. VIII. ſpicilegii veterum ſcriptorum p. 449.*

Strenge erpreſſen. Aber wir ſollen uns erinnern, daß die alten Gewohnheiten zu Geſetzen werden. ::: Endlich hat Fridericus dieſes Amt verwaltet. Von Philippo dem Schönen, Könige in Franckreich, lauten ſeine Worte alſo: Als Clemens V. zu Lion einzoge, hat Philippus Stall-Knechts-Dienſte gethan. Ferner ſpricht er: Im Jahr 1368. hat ſich König Carl von Sicilien Vrbano IV. vor einen Stall-Knecht dargeſtellet. Käyſer Sigmund hat Martino V. und Eugenio IV. Stall-Knechts-Dienſte gethan: Fridericus III. im Jahr 1452. Nicolao V. Nachdem er zuletzt auch von Carolo V. erzehlet, ob habe er im Jahr 1529. Clementi VII. den Steigbügel gehalten, ſey aber vom Pabſt gehindert worden, auch das Pferd fortzuführen; ſo beſchleuſt er ſeinen Vortrag mit folgenden Worten: Die Ehrenbezeugungen, welche ehmals denen Päbſten von denen höchſten Regenten erwieſen zu werden gepflogen, ſind nach der Zeit nirgendsmehr anzutreffen geweſen, als in denen Geſchicht-

ſchicht-Büchern. * Ohne Zweiffel hat die Reformation denen Regenten die Augen geöffnet, daß ſie ſich dieſer ſchimpfflichen Bedienung fernerhin zu unterziehen Anſtand genommen. Denn ehmals halff ſo gar nichts wider den Päbſtiſchen Befehl, daß Coeleſtini V. Eſel, worauf er nach der Crönung geritten, die Könige von Sicilien und Ungarn führen müſſen. **

Ferner

---

* *De diſciplina eccleſiae tom. II. libro III. cap. LXV. p. 766 --- 769:* Fridericus (*Barbaroſſa*) eo humillimo obſequio in Adrianum IV. papam fungi recuſauit. Mirari ſubit, qui pontifex cultum religioſum, ab origine liberum & arbitrarium, tanto vigore extorquendum ab inuito imperatore extundendumque cenſuerit. --- Qui ante ſummis pontificibus a ſummis principibus habebantur honores, nusquam poſtea (*poſt tempora Caroli V. & Franciſci I. Galliarum regis*) occurrerunt, niſi in hiſtoricis monumentis.

** *Rubeus vita Bonifacii VIII. lib. I. cap. I. p. 8:* Deducentibus aſellum, cui ad Chriſti exemplar inſidere voluit, Siciliae & Hungariae regibus, Aquilae coronatus fuit.

Ferner ſagt erwehntes Päbſtiſche Ceremoniel: Nach der Crönung ſetzet einer von denen Vornehmſten, wenn es auch ein König wäre, das erſte Gericht auf die Tafel des Pabſtes. Wenn es hingeſetzet iſt, gehet der König auch an Tafel,* und ſetzet ſich lincker Hand zwiſchen zwey Cardinales Diaconos.**

Dieſes iſt abermahl vor kein bloſſes Reglement zu achten, ſintemahl es ebenfalls in Obſervanz kommen. Daher ſpricht der Ordo Romanus: So machten es Herr Carl, erſter König in Sicilien, und die von ihm abſtammende Könige, bevorab der Conſtantinopolitaniſche Käyſer damahls am Römiſchen Hof war, und etwan das erſte Gericht, das andere aber der König von Sicilien auf des Pabſts Tafel getragen. Auch

* *Ordo Romanus dicto opere Mabillonii p. 271:* In menſa primum ferculum ponit coram papa aliquis de principalioribus nobilibus, etiamſi rex eſſet. Quo poſito rex vadit ad ſedendum in menſa.

** *Ibidem p. 360.*

Auch mehrere Perſonen von hohem Adel, wenn es gleich Söhne derer Käyſer und Könige wären, dienen dem Pabſt zu Tiſche: einer ſchenckt ein, der andere ſchneidet vor. Andere ſtehen um ihn, wenn er ſpeiſet, andere begleiten die Speiſen, andere tragen ſelbſt etwas zu. *

Von Bonifacio VIII. berichtet Rubeus, die Könige von Sicilien und Ungarn hätten ihm, mit ihren Cronen gezieret, die erſten Schüſſeln aufgetragen. **

II.

Aber wir kommen nun von denen Worten und Ceremonien zu denen Wer-

* *Ordo Romanus ap. Mabillonium d. l. p. 360:* Alii nobiles maiores, etiamſi eſſent filii imperatorum vel regum, ſeruiunt papae in menſa, vnus videlicet de capa, alius de cultello ad incidendum, alii aſtant comedenti &c.

** *Vita Bonifacii VIII. edita Romae 1651. p. 23:* Opiparo dein celebrato conuiuio, quo Siciliae & Hungariae reges coronis redimiti, poſtquam prima fercula intuliſſent &c.

Wercken, wodurch die Päbſte an der Kayſer Majeſtat gröblich gefrevelt, und ihre vermeynte Rechte beſtärcket haben. Hiervon giebt uns der Jeſuit Azorius folgenden Bericht:

Azorius:

DA die Kayſer zu Conſtantinopel Abtrünnige und Ketzer wurden, machte Leo III. eine Theilung in dem Römiſchen Reich wider ſie, und erwehlete Carolum M. den König der Francken, zum Kayſer in Occident: Damit die Römiſche Kirche einen Patron, Beſchützer und Verfechter wider alle Aufrührer, Abtrünnige und Ketzer, und wider alle Feinde der Catholiſchen Religion haben möchte. Dann das war das Amt und die Pflicht der Kayſer zu Conſtantinopel, das ſie hätten vertreten und ausüben ſollen, welches ſie aber gantz und gar hindan geſetzet hatten; Denn die meiſten unter ihnen, wie geſagt, Sonderlinge (Schiſmatici) und Ketzer oder Ketzer-Freunde geweſen waren.

Adrianus III. truge kein Bedencken, ſich auf Anhalten des Römiſchen Adels, zum Anfang ſeines Päbſtlichen Amts, nemlich 884. der Macht der Kayſer zu widerſetzen: Dahero zwey Verordnungen erfolget, un-

ter

ter welchen die erſte auf Beſchützung der Freyheit der Römiſchen Kirche; Die andere aber auf die Erhaltung der Würde und des Anſehens des Römiſchen Volcks, und folglich des gantzen Italiens, ihr Abſehen hatte.

Die erſte vermochte, daß man bey Erwehl- oder Einweyhung der Päbſte auf keine Käyſerliche Confirmation, wie vormals gebräuchlich, warten ſolte: ſondern daß die Geiſtlichkeit und die Layen ihre Stimmen und Wahl in allen Stücken frey und ungekränckt behalten ſolten. Die andere hielte in ſich, daß auf den Fall, da Carolus mit dem Zunahmen Craſſus abgehen ſolte, das Königreich Italien, zuſamt dem Kayſerlichen Titel, denen *Italiäniſchen* Fürſten zufallen ſolte.

Gregorius VII. hatte Henricum III. vielfältig erinnert/ die Bißthümer und Abteyen nicht wider den Inhalt der Kirchen-Satzungen und Rechte zu vergeben. Henricus wolte nicht gehorchen, ſondern trieb vielmehr Wucher (Simoniace vendebat) und Krämerey mit den Pfründten.

Gregorius berieff einen Synodum, und thate den Kayſer in den Bann. Kayſer Heinrich befahrete ſich, es möchten die Teutſchen Biſchöffe und Fürſten von ihme,

me, als einem, der von der Gemeinſchafft der Kirchen ausgeſchloſſen wäre, abfallen; und hub an, bey dem Pabſt um die Abſolution anzuhalten. Gregorius hatte ſeine Retraite nach Canoſſo, einer Stadt, die der Mathildi zuſtunde, genommen; weil ihm vorkommen war, als ſtelle ihm Heinricus Schlingen, und ſuche die Abſolution nur zum Schein und aus Heucheley. Derowegen Gregorius ihm dieſelbe verſagte. Dieſemnach erhube ſich Heinricus, der mittler Weile aus Teutſchland nach Italien kommen war, nach Canoſſo, legte auf Befehl des Pabſts ſeinen gantzen Käyſerlichen Ornat ab, und kam mit bloſſen Füſſen, und in einem wöllenen Kittel, vor das Stadt-Thor. Daſelbſt verharrete er, innerhalb der erſten Ringmauer, drey Tage lang den gantzen Morgen nüchtern und ungegeſſen, und bathe ohn Unterlaß um die Abſolution; ohngeachtet der Winter ſo ſtrenge war, daß alles von Schnee und Eyß ſtarrete. Nach langem Warten ließ ihme Gregorius endlich dieſelbe wiederfahren, und hub den Kirchen-Bann auf.

Heinricus verſagte folgends dem Pabſt den Gehorſam von neuem. Derowegen der Pabſt ihn nochmals mit dem Bann belegte, und zuletzt als einen Halsſtarrigen

und Pfründten-Krämer, und als einen, der der Kirchen ihre Gerechtſame angriff, des Reichs und Käyſerthums entſetzte: gab auch den Teutſchen Fürſten Befehl, daß ſie Rudolphum, einen Hertzog in Schwaben, zu ihrem König und künfftigen Käyſer erwehlen ſolten: welche auch nachgehends dem Päbſtlichen Befehl nachkamen.

Alexander III. erklärte Fridericum mit dem Zunahmen Ænobarbum in den Bann, weil der Käyſer behauptete, es komme ihm zu, von dem damahls ſchwebenden ſchiſmate, in welchem ein anderer wider Alexandrum zum Pabſt war erwehlet worden, Information einzuziehen, und zu urtheilen. Es war dazumal eine groſſe Zerrüttung in der Kirchen, obwol die weltliche Herren und Biſchöffe, wie auch die Nationen insgemein, die Teutſche ausgenommen, dem Alexandro anhiengen. Endlich verglichen ſich Pabſt und Käyſer dahin, daß der gantze Streit zu Venedig, wohin ſich der Pabſt begeben hatte, ſolte beygeleget werden. Daſelbſt erwieſe Fridericus dem Pabſt, der in der S. Marcus-Kirche ſaſſe, und die Cardinäle und die Biſchöffe zu ſeiner Seiten ſtehen hatte, die gewöhnliche und ſchuldige Reuerenz mit dem Fuß-Kuß. Und da

der

der Käyſer vor dem Pabſt ſich ſo tieff bück-
te, daß er ihm auch den Hals unter die Füſ-
ſe legte, ſprach Alexander: Auf Löwen und
Ottern wirſt du gehen, und treten auf die
jungen Löwen und Drachen. Fridericus
verſetzte: Nicht dir, ſondern Petro erweiſe
ich dieſen Reſpect. Der Pabſt hingegen
erwiederte: Es gilt beydes Petro und mir.

Innocentius III. hatte Ottoni IV. die
Käyſer-Crone aufgeſetzet, nachdem er
vor der Crönung mit einem Eyde verſpro-
chen, daß er die Rechte der Römiſchen
Kirche beſchützen, den Prälaten ihre Wahl
und Stimmen frey laſſen, und die Appel-
lationes an den Römiſchen Stuhl nicht
hemmen wolte. Kaum war Otto gekrö-
net, ſo vergaß es ſeines Eydes und Ge-
wiſſens, entwandte der Römiſchen Kir-
che viel Städte, überzog das Königreich
Neapolis feindſeliger Weiſe mit bewehrter
Hand, in der Meynung, daß er Friderico II.
der damals noch klein, und unter den Vor-
mündern ſtunde, daſſelbe aus den Händen
reiſſen wolte. Er nahm etliche Städte
in demſelbigen Reiche ein, und darunter
auch Capuam. Der Pabſt hingegen
warnete ihn vielfältig in Briefen und durch
Geſandten. Aber da der Käyſer auf ſei-
nem Vornehmen beſtunde, kam er darü-

ber in den Bann, und wurde des Reichs entſetzet; und Innocentius gab den Teutſchen Fürſten zu verſtehen, daß ſie einen neuen Käyſer wehlen ſolten: welchen Befehl die Fürſten ins Werck richteten.

Gregorius IX. erinnerte anfänglich Fridericum II. daß er der Kirchen Gerechtſame ſich nicht zueignen; Den Biſchöffen und Aebten in ihrer Wahl keinen Eingriff thun; Die Städte und Güter, die er der Römiſchen Kirche entzogen, wieder geben; Die Geiſtlichen mit unbefugten Auflagen nicht beſchweren; Der Kirchen ihren gebührenden Schoß abſtatten, und bey Straffe des Banns den Heerzug in das gelobte Land, um die verlohrne Stadt Jeruſalem wieder zu erobern, je ehe *je lieber* antreten ſolte. Fridericus weigerte ſich dieſes zu leiſten, und brach ſeinen Eyd, mit welchen er vorhero dieſes alles zu erfüllen verſprochen hatte. Der Pabſt aber ſchloß ihn aus von der Gemeinſchafft der Kirche, und erklärete ihn in den Bann.

Innocentius IV. verſtieß eben dieſen Fridericum, in dem General-Concilio zu Lyon gehalten, von der Gemeinſchafft der Kirchen; wie nicht weniger von dem Reich und Kayſerthum, aus Urſachen, daß er Glauben- und Eydbrüchig worden, indem

er

er den alten Frieden und Freundſchafft zwiſchen der Kirche und dem Reich freventlich gebrochen: wie nicht weniger, daß er zum Kirchen-Räuber worden, indem er der Römiſchen Kirchen Cardinäle, wie auch anderer Kirchen-Vorſteher und Pfarrer; item Geiſtliche und Weltliche, welche zu dem Concilio, ſo Gregorius IX. auszuſchreiben vor gut befunden, ſich verfügen wollen, hätte laſſen hinwegnehmen. Ferner daß er ſich der Ketzerey nicht heimlich, ſondern grob und augenſcheinlich verdächtig gemacht: und endlichen, daß er Sicilien, ein Reich, daß zum Patrimonio der Kirchen gehörete, gewaltſamer tyranniſcher Weiſe angefallen und eingenommen, und Geiſt- und Weltliche ſo gepreſſet, daß jene faſt an den Bettelſtab kommen: Dieſe aber, ſo viel ihrer rechtſchaffen und ehrlich geweſen, ausgejaget worden; und die andern, die noch im Lande blieben wären, nicht viel beſſer als Sclaven und Leibeigene leben müſten. Wodurch er ſie gezwungen hätte, die Römiſche Kirchen deren Unterthanen ſie doch wären, mannigfaltiger und feindſeliger Weiſe zu beleidigen und anzufechten. Haec in c. ad Apoſtolicae, de ſent. & re iudicata, in Sexto,

Ioannes XXII. hat den Römiſchen König Ludouicum aus Bayern, welcher in einer ſtrittigen Wahl, neben Friderico von Oeſterreich war zum Käyſer erwehlet worden, in den Bann gethan, und als einen Feind der Kirchen, Ketzer und Ketzer-Freund, alles ſeines Rechts zum Käyſerthum, wenn er anders eines hatte; wie nicht weniger des Hertzogthums Bäyern entſetzet. Es waren zwey Römiſche Könige erwehlet worden, nemlich Ludouicus und Fridericus: welche, da ſie beyde zu den Degen griffen, gerieth es in Bäyern zu einem blutigen Treffen, in welchem Ludouicus den Sieg erhielte, und ſeinen competenten gefangen nahm. Denſelbigen ließ er endlich unter dieſer Bedingung los, daß, ſo lange Ludouicus im Leben wäre, Fridericus weder in Teutſchland noch Italien den Käyſerlichen Titel oder Gewalt führen ſolte.

Als aber Ludouicus verbanneten Leuten und Ketzern, oder Abtrünnigen, und Aufrühriſchen Förderung erzeigete, ſchickte der Pabſt drey Geſandten an ihn, die ihm andeuten ſolten, daß er ſo fort aus den Gräntzen und Bezirck des Römiſchen Reichs weichen; einiger Gewalt oder Rechts, das zum Reich gehörete, ſich nicht anmaſ-

anmaſſen, noch dieſelben ſchmälern und kräncken ſolte: Denn ſie ſagten, Ludouicus wäre kein rechmäßiger Kayſer, weil er von der Kirchen in dem Kayſerthum noch nicht wäre beſtättiget worden. Dieſe Geſandſchafft verdroß Ludouicum dermaſſen, daß er denen Vice-Grafen von Mäyland, welche als Ketzer in dem Bann waren, wider des Pabſts Willen Succurs ſchickete. Worüber der Pabſt ſo unwillig wurde, daß er in einem öffentlichen Conſiſtorio zu Auignon, den 8. Octobris 1323. den Kayſer von der Gemeinſchafft der Kirche und ihrer Glieder ausſchloſſe: aus Urſachen, daß er, wider den Inhalt der Kirchen-Satzungen und Rechte, ſich des Kayſerlichen Amts unterwunden, bevor er von der Kirchen die Confirmation erhalten: beſtimmete ihm auch einen Termin von drey Monathen, binnen welchen er von dem Reich abſtehen, und ſich vor dem Pabſt zur Verantwortung ſtellen ſolte, warum er den Ketzern und Kirchen-Feinden Vorſchub gethan hätte. Ludouicus ſandte ſeine Geſandten nach Auignon, und appellirte von dem Pabſt an ein General-Concilium. Der Pabſt wiederholte ſeinen Bann, und ließ eine croiſade wider den Kayſer ausruffen, und ertheilete

theilte den Creutz-Brüdern reichen Ablaß. Der Käyſer hielte einen Reichs-Tag mit den Teutſchen Ständen und erklärete öffentlich den Päbſtlichen Bann für nichtig. Denn er behauptete, Innocentius ſey kein rechtmäßiger Pabſt; und wolte derowegen an ein General-Concilium, welches er zu Rom wolte gehalten haben, und an einen künfftigen rechten und wahren Statthalter Chriſti appelliren. Dieſemnach erhub er ſich anno 1327. mit einer Armee in Italien, hielte ſeinen Einzug zu Rom, und verordnete einen neuen Stadt-Schultheiſſen (praefectum populi) hielte ferner eine groſſe Verſammlung in dem Capitolio, und wurde mit einhelligen Stimmen des gantzen Volcks zum Rathsherrn und Fürſten der Stadt Rom auf ein Jahr erwehlet. Endlich lieſſe er ſich in der Vaticana zum Römiſchen König krönen, welchen Actum vier Römiſche Bürger, die Layen waren, verrichteten: dergleichen Exempel man bis dahin noch nicht geſehen hatte. Nach dieſem machte er anno 1330. einin neuen Pabſt, Bruder Petrum Franciſcaner-Ordens, gebürtig aus dem Flecken Corbario, unter der Stadt Reate Gebiete, einen Mamelucken und Abtrünnigen, welcher ſich Nicolaum V.

nennete,

nennete, und kurtz darauf Ludouico aus Bäyern, die Confirmation ertheilete. Aber Ioannes XXII. thät ihn und ſeine Anhänger in den Bann. *

Das XXIII. Capitel.

Kurtzer Beweiß/ daß die Päbſte auch nach der Reformation dem glorwürdigſten Hauſe Oeſterreich viele Drangſale, Schimpff und Schaden zugefüget.

I. Die Päbſte haben Maximilianum I. ſehr geqvälet.

II. Carolum V. bey der Käyſerl. Wahl nach Möglichkeit gehindert, ſich auch hernach mit ſeinen ärgſten Feinden wider ihn verbunden.

III. Den gottſeligſten Ferdinandum I. in Bann gethan, nicht für einen Käyſer erkennen wollen, und ſonſten vielfältig beleidiget.

IV. Maximilianum II. ſehr ſchimpfflich tractirt.

V. Auch den glorwürdigſten Käyſer Ioſephum gröblich angetaſtet.

I.

Nach der Reformation haben zwar die Päbſte dem Hauſe Oeſterreich nicht ſo gröblich inſultiren

* *Haec narrat Azorius inſtit. theol. moral. tom. II. lib. V. c. 44.*

tiren dürffen, als ſie ehmahls faſt allen Käyſerlichen Familien gethan; doch haben ſie ihren, ob deſſen hohem Wachsthum geſchöpfften Neid mehrmahls durch viele ungerechte Proceduren zu Tag geleget, und tragen bis dieſe Stunde die Käyſer-Crone auf ihrem Haupte: * welches ohne Zweiffel die allergröſſeſte Beſchimpffung iſt, die man immer einem Käyſer anthun kan. Sie weigern ſich auch den Eyd der Treu zu ſchwören, da doch in denen äuſſerſt-verdorbenen Zeiten der unbändige Pabſt, Hadrianus IV. Friderico I. (welcher die Stadt Rom den Sitz ſeines Reichs, ſich aber derſelben rechtmäßigen Beſitzer nennet, **) annoch zugeſtanden, der Käyſer dürffe zwar die Contribution *** zur Zeit der Crö-

* *Supra p. 25.*

** *Reſponſo ad Legatos Romanorum ap. Ottonem de geſtis Friderici lib. II. cap. XXI:* Te (*Roma*) in meam ditionem transfudi. Legitimus poſſeſſor ſum. Quomodo imperii mei ſedem, vsque ad periculum capitis, non defenderem?

*** *Papae legati ad Caeſarem ap. Ottonem*

Crönung von des Pabſts Tafel-Gütern fordern, aber auſſer dieſem Fall keineswe- ges; es wären auch die Biſchöffe in Ita- lien dem Käyſer nicht den Huldigungs- Eyd, ſondern nur den Eyd der Treu zu lei- ſten ſchuldig: worauf der Käyſer Hadria- no geantwortet: **Warum ſolten wir von denen, die unſere Regalien beſitzen, nicht die Huldigung fordern? da der- jenige, welcher euch und uns eingeſe- tzet, vor ſich und Petrum den Zins zahlend euch ein Beyſpiel gelaſſen, es auch alſo zu machen, indem er ſpricht: Lernet von mir. Demnach ſollen ſie uns entweder unſere Regalia reſtitui- ren, oder dem Käyſer geben, was des Käyſers iſt.** *

Wie

Friſingenſem lib. II. cap. XXX: De domi- nicalibus apoſtolici fodrum non eſſe col- ligendum, niſi tempore ſuſcipiendae co- ronae: episcopos Italiae ſolum ſacra- mentum fidelitatis, ſine hominio, face- re debere domino imperatori.

* *Epiſtolam hanc in appendice Radeuici legas apud Vrſtiſium tom. I. p. 562. ſq. vbi inter*

Wie ſie Maximilianum I. die gantze Zeit ſeines Lebens in ſo mancherley Unruhe, Kriege, Schimpff und Schaden geſtürtzet, ihme auch Parma und Piacenza wieder abgezwacket, dabey jedoch der Käyſer dem Römiſchen Reich ſeine Hoheit vorbehalten;* das gehöret hieher nicht, weil wir nur von demjenigen aufs allerkürtzeſte reden wollen, was ſich zwiſchen denen Päbſten und denen drey erſten nach der Reformation zur Käyſerlichen Regierung erhabenen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich begeben hat.

II. Wo-

---

alia ſcribit imperator: Ab iis, qui regalia noſtra tenent, cur homagium & regalia ſacramenta non exigamus? cum ille noſter & veſter inſtitutor, qui pro ſe & Petro cenſum Caeſari perſoluit, & exemplum vobis dedit, vt ita faciatis, doceat vos dicens: diſcite a me, quia mitis ſum & humilis corde. Aut igitur regalia noſtra nobis dimittant, aut quae Caeſaris Caeſari perſoluant.

* *Cauitellius annalibus Cremonenſibus ap. Graeuium tom. III. theſauri hiſtoriarum Italiae col. 1499. inquit:* Saluo iure imperii.

II.

WOfern jetztbeſagtem glorreicheſten Hauſe darunter etwas zur Gefällig- keit geſchehen, daß es nach Maximiliani I. Tode zum Käyſerthum erwehlet wor- den; ſo nehmen diejenigen nicht weniger groſſen Theil daran, welche zu Rom vor Ketzer ausgeſchrien, und alljährlich in denn Bann gethan werden, als hefftig und argliſtig ſich der Römiſche Stuhl dieſer glückſeligſten Erhebung widerſetzet hat. Denn da es nicht nach der treuen Bemü- hung des Hauſes Sachſen, Erneſtiniſcher Linie, und denen beydes klugen und ſtand- hafften Rathſchlägen Churfürſtens Frie- drichs des Dritten, ſondern nach dem Wunſch, Kunſt-Griffen und Räncken Leonis X. ergangen wäre; ſo würde aller- höchſtgedachtes Ertz-Haus damahls ohn- fehlbar um die Käyſerliche Crone gekom- men, und zu des Reichs äuſſerſtem Ruin, vielleicht niemahls wieder darzu gelanget ſeyn: wie man aus den Sächſiſchen Ar- chiuen augenſcheinlich erweiſen kan. Der bekannte Presbyter oratorii, Odoricus Raynaldus, ein Mann, deſſen eintzige

Richt-

Richtſchnur im Schreiben die Intention des Römiſchen Hofes iſt, erzehlet uns aus denen Relationen, welche des Pabſts Geſandter, der Cardinal Caietanus, im Jahr 1519. vom Wahl-Tage zu Franckfurt nach Rom geſendet, daß der Römiſche Hof geneigt geweſen, itztgedachten Fridericum den Weiſen oder III. Churfürſten zu Sachſen, auf dem Käyſerlichen Thron zu ſehen, und fügt hinzu: Das Römiſche Reich iſt Friderico, dem Hertzog zu Sachſen, aufgetragen worden, von welchem der Cardinal Caietanus in ſeinem an Leonem X. abgelaſſenen Schreiben bezeuget, daß er mit ſonderbarer Großmuth die Kayſerliche Hoheit ausgeſchlagen, und die Stimmen auf Carolum V. gebracht, auch eine groſſe Summa Geldes, ſo ihm, zu Bezeugung der Danckbarkeit die Spaniſchen Miniſtri offeriret, verachtet, und denen Seinigen, bey Vermeidung der Ungnade, etwas zu nehmen verbothen habe. Fridericus hat in einer an die Fürſten gehaltenen Rede wider den Churfürſten von Trier mit vielen

Beweis-

Beweis-Gründen behauptet, daß der König von Franckreich nicht könne zum Kayſerthum erhaben werden. * Es berichten uns aber die Päbſtiſchen Geſchicht-Schreiber einſtimmig, daß der Pabſt dieſem Churfürſten ſeine Bemühung vor Carolum V. überaus ſauer gemacht: deſſen Urſach Raynaldus in folgenden

* *Annalium tom. XX. an. 1518. n. 160:* Fridericum Saxoniae ducem, proximo anno, a principibus electoribus, reiecto Francorum rege, antelatum Carolo; ſed cum is imperium reſpuiſſet, Carolo delatum fuiſſe, ex actorum Francofurtenſium hiſtoria, a Thoma de Vio, cardinale legato, Leoni X. expoſita, dicetur ſuo loco. -- *Anno 1519. n. 22:* Fridericus orationem habuit, ac multis argumentis confirmauit, regem Francorum ad imperium efferri non poſſe. *Numero 23:* Caietanus in literis ad Leonem X. miſſis teſtatur, Saxoniae ducem ingenti animo Caeſareos apices reſpuiſſe, atque transfudiſſe ſuffragia in Carolum; aſpernatum etiam ingentem auri vim, quae ab Hiſpanis adminiſtris grati animi ergo ei delata eſt, ac ſuis intentata principis ira imperaſſe, ne quis munera Hiſpana acciperet.

An. 1519. n. 8. genden Worten anzeiget: In Wahrheit! Leo fürchtete, Carolus möchte den Apoſtoliſchen Sitz unterdrucken, wenn er zur Käyſerlichen Hoheit gelangete. Der Biſchoff zu Metz, Franciſcus Belcarius, erzehlet weitläufftig, wie Leo ſowol Carolum V. als Franciſcum I. von Franckreich zu betriegen getrachtet, damit keiner Käyſer werden möge, * und der Biſchoff zu Pamiers, Henricus Spondanus, ſchreibet, er habe einen dritten, der nicht ſo mächtig geweſen, zum Käyſer machen wollen.** Weil ihm jedoch Franciſcus I. näher auf dem Halſe, Carolus aber ein junger Herr war; ſo lieſſe er öffentlich vor den Frantzoſen arbeiten, und mit Verhetzung ſo wohl des Chur-Fürſten Richards zu Trier, als anderer, Carolum nach aller Möglichkeit verhindern. Der Jeſuit Browerus berichtet, Leo habe ſeinem Nuntio, Roberto Urſino, durch welchen er den Wahl-Tag beſchicket,

* *Commentariis rerum Gallicarum an. 1519. p. m. 474.*

** *Continuatione annal. Baronii an. 1519. n. 11:* quendam tertium minus potentem.

cket, in der öffentlichen Inſtruction anbefohlen, daß er (queis valeret artibus) nach aller ſeiner Kunſt, den Frantzoſen auf den Käyſerlichen Thron helffen ſolle; heimlich aber ſey er inſtruiret geweſen, daß er ſich nicht eben ſehr vor ihn bemühen, wohl aber der Churfürſten Gemüther erforſchen, und den Mantel (conſilium caperet ex tempore) nach dem Wind hängen müſſen.* Käyſer Carl entdecket das Geheimniß in ſeiner im Jahr 1526. wider Clementem VII. abgefaſſeten Schutz-Schrifft am beſten, da er ſchreibet: Wenn wir die Dienſte, ſo eure Heiligkeit unſerm Intereſſe noch im Cardinals-Stande geleiſtet, anſehen, ſo findet ſichs, daß ſie auf vielerley Art die Churfürſten zu bereden getrachtet, den Frantzoſen zum Käyſer zu deſigniren, welches aber nicht zu ſeiner Beförderung, ſondern dahin abgeſehen geweſen, daß mit unſerer beyder Ausſchlieſſung einer, ſo weniger Macht hätte, Käyſer würde, (cui potius imperare-

* *Annalium Treuirenſium lib. XX. p. 333.*

raretur, quam imperaret) welchem man vielmehr befehlen könte, als daß er befehlen ſolte. * Wiewohl ſich aber der Käyſer großmüthig erwieſen, das angethane Unrecht vergeſſen, und mit dem Pabſte Leone X. einen Vertrag gemacht, darinnen ſie einander, die Frantzoſen aus Italien zu jagen, gelobeten; ** ſo hat jedoch offterwehnten Pabſtes Vetter, Clemens VII. bald darauf mit Franckreich und Venedig ein Bündniß wider den Käyſer geſchloſſen, und ſo untreu an ihm gehandelt, daß er, wie die Papiſten ſelbſt umſtändlich erzehlen, *** bitterlich über ihn geklaget, und auf ein allgemeines Concilium prouociret, bevorab der Pabſt König Franciſcum in Franckreich vom Eyd loßgeſprochen, wodurch er ſich dem Käyſer Carolo V. verbindlich gemacht: immaſ-

* *Ap. Goldaſtum conſtitutionum imperialium tom. I. p. 481. Refert etiam haec Caroli V. verba Raynaldus an. 1519. n. 8.*

** *Vide Galeatii Capellae hiſtoriam de bello Mediolanenſi apud Graeuium tom. II. col. 1254.*

*** *Spondanus l. c. p. 379. ſeq.*

immaßen höchſtgedachten Käyſers Schutz-Schrifft beym Goldaſto annoch beſaget, und werth iſt, daß ſie ein jeder Käyſer jährlich vielmahl durchleſen möge. Ja Clemens würde Carolum V. des Käyſerlichen Amts beraubet haben, wenn er ſich nicht vor denen Proteſtanten fürchten müſſen. Raynaldus ſpricht: Was die Abſetzung vom Kayſerthum betrifft, wiewohl keiner der alten Kayſer, welche die Päbſte abgeſetzet, den Stadthalter Chriſti ſo lang gefangen gehalten, ſo war es doch wegen der böſen Zeiten nicht ſicher, ſolches zu wagen. Guicciardinus erzehlet, Clemens habe (denen Frantzoſen) geantwortet, Teutſchland würde von der Kirche abfallen, wenn ſich der Pabſt des Rechts, den Kayſer zu wählen, gebrauchete.* Der

* *Raynaldus annal. eccleſ. to. XX. an. 1528. n. 9:* De abrogando Caeſari imperio, licet nullus veterum Germanorum Caeſarum, quos Rom. pontifex de imperiali gradu deiecit, tot menſibus Chriſti vicarium in cuſtodia acerbiſſima detinuiſſet, ob tem-

Kayſer ſelbſt ſchriebe im Jahr 1526. dem Pabſt unter die Augen, er ſey damit umgangen, daß er ihn der Kayſerlichen Würde gäntzlich entſetzen möge. *

Da auch Clementis Nachfolger, Paulus III. mit dem Concilio gefliſſentlich verzoge, und der Kayſer, zu Vorkommung fernerer Zerrüttung eine Formul des Glaubens im Römiſchen Reiche publicirte, wornach man ſich mittlerweile richten ſolte; nahm es dieſer Pabſt ſo ungleich auf, daß er ihm, wie dem Cardinal Sfondrati ohnlängſt zu reden beliebet, ſolch Edict aufzuheben anbefohlen. ** Und wer will alle Drangſale erzehlen, ſo dieſer

porum tamen calamitatem id aggredi non tutum erat.

* *Raynaldus an. 1526. n. 29:* Vt inde ſanctitas veſtra nos etiam ab omni imperiali dignitate deponeret.

** *Galliae vindicatae p. m. 391:* Paulus Pontifex, quamuis aetate iam praecipiti, multisque vinculis ob Farneſiam familiam Carolo adſtrictus, nec eius potentiam veritus tot victoriis florentem, grauiſſimis ad eum literis abrogari hoc edictum aut corrigi *iuſſit*.

dieſer groſſe Carl vom Römiſchen Hof erdulden müſſen, da noch kurtz vor ſeiner Reſignation Paulus IV. wie Spondanus berichtet, mit denen Frantzoſen wider ihn in Bündniß getreten, woraus ein ſehr blutiger Krieg entſtanden iſt. *

III.

Kayſer Ferdinandus I. war, der Frantzoſen Geſtändniß nach, ein ſehr gottsfürchtiger Herr. ** Dem ungeachtet, thäte ihn Iulius III. ohne Barmhertzigkeit in den Bann, *** wiewohl er ſelbſt dem Kayſer an Frömmigkeit ſo gar nicht beykam, daß er auch ſeinen Affen-Wärter zum Cardinal gemacht, und freywillig bekennet hat, er ſey unwürdig, Pabſt zu ſeyn. † Von Paulo IV. hat dieſer Kayſer

* *Lege Spondanum an. 1555. n. XI:* Erat Pontifex alieno prorſus ab imperatore animo &c.

** *Spondanus annalibus Baronii continuatis an. 1555. n. 3.* Pietatis cultor eximius.

*** *Spondanus anno 1551. num. VIII:* Iulius Pontifex Ferdinandum excommunicatione perculit.

† *Thuanus lib. VI. hiſtor. anno 1550. edit. Au*

ſer ebenfalls viel leiden müſſen, als durch ſeine kluge Vermittelung der Religions-Frieden zum Stande kommen war. Spondanus berichtet, daß der Pabſt Ferdinando einen Verweiß gegeben, weil er ohne den Apoſtoliſchen Stuhl wegen der Religion tractiret. * Er wurde hernach Kayſer; doch der Pabſt ſagte, Carolus V. hätte die Crone in ſeine Hände reſigniren

---

lianenſis an. 1626. p. 181: Cum antiquae conſuetudinis ſit, vt nouus Pontifex galerum, cui velit, ſuum largiatur; eum iuueni cuidam, cui Innocentio nomen, quique, quod in familia ſimiae curam gereret, ſimiae etiam poſt adeptam dignitatem nomen retinuit, cognomine etiam ſuo atque inſignibus attributis donauit. Querentibus vero cardinalibus, quod indignum hominem ad tantum faſtigium euexiſſet, non inurbane reſpondit: Et vos quid tandem in me meritorum comperiſtis, quem Chriſtianae reipublicae principem conſtitueretis.

* *Anno 1555. n. X:* Ferdinandum regem increpuit, quod ſede apoſtolica inconſulta tractationem de religione inſtituiſſet.

ren müſſen, und alſo wäre Ferdinandi Kayſerthum von Rechtswegen null und nichtig, weil der Römiſche Stuhl wegen eines Nachfolgers Sorge zu tragen, und einen Schluß zu faſſen berechtiget ſey. * Aber es hat der fromme Kayſer durch den Vice-Cantzler Seld ein rechtliches Bedencken gegen dieſes Vorgeben ausarbeiten laſſen, welches zu widerlegen die Papiſten, wiewohl es offt gedruckt worden, bis dieſe Stunde nicht Muths genug ſchöpffen können.

IV.

MAximilianum II. haben die Päbſte ebenfalls in viel Wege beeinträchtiget; wir wollen aber nur aus dem Io. Antonio Gabutio erzehlen, was er allein von Pio V. ausſtehen müſſen. Als dieſer Kayſer auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg über die Frage berathſchlagen lieſſe: Wie die Chriſtliche Religion zu verbeſſern ſeyn möchte? ſandte Pius den Cardinal Io. Franciſcum Commendonum ** dahin,

* *Spondanus an. 1558. n. VIII.*

** *Cuius vitam ſcripſit Petramellarius continuatione ad Onuphrii Pontifices p. 267.*

dahin, der ſolte dem Kayſer vor allen Reichs-Ständen anzeigen; Wenn er dieſe Gedancken nicht hinweg werffen würde, ſo wolle der Pabſt alles ſein Anſehen gegen ihn vornehmlich ausüben, und ihn leichtlich des Reichs, ſeiner Länder, und aller Anwartſchafften berauben. * Nachdem auch das Gerücht erſchollen, ob habe Maximilianus auf ſehnliches Flehen ſeiner Land-Stände die Lehre der Augſpurgiſchen Confeſſion in

* *Gabutius libro II. de rebus geſtis Pii V. edit. Romae anno 1605. p. 46:* Legationis ſuae literis Auguſtae acceptis cardinalis vidit, ſibi mandari a pontifice, vt antequam ea res in comitiis ageretur, coram imperatore atque omnibus principibus publico in conſeſſu grauiter denunciaret, niſi eam cogitationem abiicerent, futurum, vt pontifex omnem auctoritatem in eos principes tam laici, quam ſacrati ordinis reprimendos exerceret; ac multo magis in IPSVM IMPERATOREM, quem & imperio & ditionibus, & omnium iure ſucceſſionum, & quibuscunque praeterea rebus potiturum ille ſe confideret, eſſet FACILE PRIVATVRVS.

in denen Erb-Landen Chriſt-Fürſtlich erlaubet; muſte der Cardinal Commendon abermals zum Kayſer reiſen, und ihm ſagen: Wenn er das Decret, darinnen die Gewiſſens-Freyheit erlaubet worden, nicht ohnverzüglich widerruffen würde, ſo wolle ihn der Pabſt mit allen Verfluchungen und Kirchen Straffen belegen, der Kayſerlichen Majeſtät berauben, die Catholiſche Fürſten wider ihn aufhetzen, und einen neuen Kayſer machen. * Der unverſchämte Päbſtiſche Geiſtliche, welcher dieſe Geſchichte erzehlet, füget, gegen den Character obgedachten großmüthigen Kayſers und alle Umſtände, vermeſſentlich hinzu, Maximilianus habe bekennet, da ihm der Legat Pii

* Illi denunciaret, pontificem omnibus execrationibus, eccleſiaſticisque poenis in eum animaduerſurum, IPSVMQVE PRIVATVRVM IMPERATORIA MAIESTATE, atque catholicis principibus in eum conuocatis NOVVM IMPERATOREM CREATVRVM, niſi eiusmodi decretum, ſi factum eſſet, illico reſcidiſſet. *Gabutius lib. III. c. VI. de vita Pii V. p. 97.*

Meynung angeſaget, (viſum ſibi, videre ſeſe coram Pio, FLAGELLVM MANV TENENTE, conſiſtere) ſey ihm nicht anders geweſen, als wenn er vor dem Pabſt ſtünde, welcher eine Peitſche in der Hand gehabt. Es hat ferner dieſer Pabſt im Jahr 1570. Coſimum Medices zum Groß-Hertzog von Hetrurien gekrönet, auch mit Königlicher Würde verſehen, und ihm nicht allein verboten, den Kayſer deßwegen zu begrüſſen; ſondern auch Maximiliano, der ſich dagegen ſetzete, zuentbiethen laſſen: Er, als Stadthalter Chriſti, welchem Himmel und Erden zugehöre, könne dieſes und noch viel mehr thun, wolle auch gar nicht ferner über der Sache tractiren laſſen, da die Kayſer ſelbſt ihre Hoheit vom Apoſtoliſchen Stuhl empfangen hätten. *

V. An

* *Gabutius lib. III. cap. XVI. p. 121:* Pius, vti poteſtatem in terris gerens Chriſti Domini, cuius ſunt coeli terrarumque ambitus, vltro citroque agi ea de re amplius noluit, ratus id minime conuenire ei, qui pro ſua ampliſſima auctoritate poſſet haec & alia in hoc genere longe maiora efficere. *Totam pompam coronationis*

V.

AN dem glorwürdigſten Kayſer Ioſepho, Chriſt-mildeſten Andenckens, hat der jetzige Pabſt ſo unfreundlich gefrevelt, daß ſich alle rechtſchaffene Gemüther darob entſetzen müſſen. Weil die Sache zu unſerer Zeit vorgegangen, und demnach jederman bekannt iſt; ſo wollen wir weder des Pabſts gegen den Kayſer publicirte Nullitäts-Declaration, * noch die denen Kayſerlichen Befugniſſen in Italien äuſſerſt nachtheilige, im Streit wegen Comachio edirte Päbſtiſche Schrifften; ſondern nur folgende Worte anführen, die ſich Clemens XI. in unterſchiedenen an allerhöchſt-gedachten Kayſer erlaſſenen Schreiben hat entfallen laſſen: Beſudele deine

nuper e ceremoniali pontificio publicavit Paulus Alexander Maffeus, vita Pii V. Italica lingua ſcripta, lib. III. cap. XIX. vbi p. 162. ſqq. dicitur: Sanctiſſimus Dominus creauit ducem Florentiae & Senarum magnum ducem Hetruriae, cum regia poteſtate.

* *Vid. Lettres hiſtoriques, mois Iuillet 1708. p. 146. ſqq.*

deine blühende Jugend nicht mit dem Aergerniß des gantzen Chriſtlichen Volcks, und mache den Anfang deiner Regierung nicht mit Beleidigung der Kirche. * Laſſe ab, Sohn, und werde der Kirche wieder gehorſam. Wirſt du in einem ſo ungezähmten Vorhaben beharren; ſo wollen wir die Gnade eines Vaters hinweg werffen, und dich, als einen rebelliſchen Sohn, mit dem Bann, und, wenn es nöthig ſeyn wird, auch mit denen Waffen ſtraffen. **

Das

* *Vid. lettres hiſtoriqu. l. c. p. 181.*

** Si perſtabis in tanta intemperantia conſilii, abiiciemus patris clementiam, & in te, tanquam in rebellem filium, excommunicatione, & armis etiam, ſi opus fuerit, animaduertemus. *Epiſtola Latine in Fabri cancellaria ſtatus Part. XIII. p. 626. ſq. Gallice in laudatis literis hiſtoricis l. c. p. 274. ſqq. habetur. Sed parum hae minae militum imperatoris animos fregerunt, quos conſtat, hanc inſcriptionem in marmor incidendam Comachiique publice ponendam curaſſe:*

Das XXIV. Capitel.

Beweiß/ daß die zu unſerer Zeit übliche Pabſt-Wahl dem Gebrauch der alten Römiſchen Kirche gantz ungleich ſey.

I. Die Cardinäle wählen bey zwey hundert Jahren den Pabſt blos aus denen Italiänern, da doch, nach Bernhardi Urtheil, derjenige aus der gantzen Welt heraus zu ſuchen iſt, der die Welt regieren will.

II. Sie wählen auch nach Sixto V. keinen Mönch mehr zum Pabſt, da ſich gleichwohl der Heil. Geiſt mit ſeinen Gaben an keine Art

---

Ioſepho primo
Romanorum imperatore ſemper
Auguſto,
quae Caeſaris ſunt repetente,
Alexander de Bonneual,
Germanicarum copiarum ductor,
recepto Comaclo munimentum
monumentumque perpetuum
optimo principi & aequiſſimo
pos. anno imperii eius quarto
MDCCVIII.

Extat in opuſculo an. 1711. excuſo: Quiſtioni Comachieſi, *p. 37.*

Art der Leute binden läſſet; hingegen machen die Päbſte Cardinäle, ſo noch nicht Subdiaconi, und alſo bloſſe Layen ſind.

III. Die Papiſten bekennen, daß ehmahls die Römiſchen Biſchöffe von der Geiſtlichkeit und dem gantzen Volck gewählet worden, bis endlich im zwölfften Jahr-Hundert Alexander III. ſo wohl die Clerisey, als das Volck des Wahl-Rechts entſetzet, und ſolches auf die Cardinäle allein gebracht habe.

I.

WJe das Pabſtthum in allen bißher erzehlten Stücken von dem Vorbilde des Alterthums abgewichen; alſo findet man bey der Wahl der Päbſte auch nichts mehr, welches mit der erſten GOtt-wohlgefälligen Einfalt eine Gleichheit haben ſolte. Wir wollen von denen Welt-bekannten Intriguen derer Conclauien nichts melden, welche jedoch nicht von denen Evangeliſchen, wohl aber von guten Papiſten beſchrieben, auch, was das Hauptwerck betrifft, vom Cardinal Iacobo Picolomini ſelbſt erkennet

und

und bekennet werden;* ſondern nur die gegenwärtige gantz ungöttliche Art zu wählen kürtzlich gegen die ehmalige in Vergleichung ſtellen.

Wenn die Römiſche Kirche anfangs eines Biſchoffs nöthig hatte, wählete ſie ihn aus ihren eigenen Geiſtlichen, weil ſie

* *In epiſtolis & commentariis Mediolani apud Alexandrum Minutianum anno 1506. cum priuilegio Ludouici XII. Galliarum regis impreſſis fol. III. epiſtola ad Franciſcum, cardinalem Senenſem, cuius initium eſt:* Multa ſaepe in hac noſtra dignitate peccamus, ampliſſime pater: ſed nulla meo iudicio grauius, quam cum indignum principem plebi catholicae damus. *Adde eiusdem lamentationem f. 308. qua inquit:* Peſtis huius ſi requiritur cauſa, quaenam eſt alia, quam dira aſſequendi pontificatus cupido? In eo autem quaerendo, quod vnus eſt, vnum tantum capit, adipiſci plures non poſſunt. Fit tanta contentio, vt, veteri ſententia, difficillimum ſit, ſanctam ſeruare ſocietatem. Etiam apud nos increbuit Dei ſacerdotibus ſceleratum: Si ius violandum eſt, violandum regnandi cauſa.

ſie ſich vor eine bloſſe Particular-Kirche hielte. Nachdem ſie aber aus menſchlicher Verordnung zu der Patriarchaliſchen Würde über Occident gelanget, gaben ihr die Kayſer offt Biſchöffe aus denen Abendländiſchen Provincien, oder ſie wählete ſie auch ſelbſt, nach befundener Fähigkeit. Doch miſcheten ſich die Morgenländer nicht in die Sache, weil der Römiſche Patriarch kein allgemeiner Regent war, und ihnen alſo nichts zu befehlen hatte. Aber ſehet! jetzo, da ſich die Römiſche vor die allgemeine Kirche ausgiebet, macht ſie bey zweyhundert Jahren, nemlich von Hadriani VI. Tod an, keinen zum Pabſt, der nicht ein gebohrner Italiäner iſt. Dieſes ſtreitet jedoch gantz wider die Vernunfft und Lehre des heiligen Bernhardi, der an Pabſt Eugenium III. ſchreibet: **Soll man diejenigen nicht aus der gantzen Welt ausleſen, welche die Welt richten ſollen?** * In Wahrheit! wofern der Geiſt GOttes die Päbſte wählete, ſo würde er ohne Zweif-

Supr. 163. ſqq.

* Annon eligendi de toto orbe orbem indicaturi? *De conſideratione lib. IV. cap. IV.*

Zweiffel bey andern Nationen nicht weniger geſchickte Männer, als im heiligen Land Italien, finden können. Dahingegen auch dieſes eine unverneinliche Probe fleiſchlicher Abſicht iſt, daß die Päbſte aus dem eintzigen Italien mehr Cardinäle wehlen, weder aus allen übrigen Theilen der Chriſtenheit, und keine andere, als gebohrne Italiäner, zu Nuntiis apoſtolicis machen, um durch dieſelbe das Anſehen der Römiſchen Kirche allenthalben kräfftiglich zu unterſtützen. Was iſt es hernach Wunder, wenn es offtmahls von allen und jeden Cardinälen heiſſet, wie der Cardinal Picolomini von ſich und ſeinen ſämtlichen Collegen ſchreibet: Der Pabſt hat nicht durch Bitten, nicht durch Vernunfft, nicht durch einiges Flehen bewogen werden können, die im Conclaui beſchworne Geſetze zu halten. Wie ein Löw das Netz, ſo hat er die heiligen Bande zerriſſen. Er hat andere, denen vorigen gantz ungleiche gemacht, die wie eine Jungfrau ausſehen, aber mit einem höchſtſcheuslichen Bauchfluſſe. Wir ha-

ben ihnen alle unterſchrieben, theils aus Begierde zu erhalten, was wir ſuchen; theils aus Furcht. Ich bekenne es, wir ſind weich geweſen, und zu ſehr vor uns ſelbſt intereſſiret. Wir haben nicht auf GOtt, ſondern auf fleiſchliche und weltliche Dinge geſehen. Der Cardinal von Auignon ſagte zum Pabſt: Paule, du haſt wohl vier und zwantzig Jahr darauf ſtudiret, wie du uns einmahl betriegen mögeſt. *

II. Es

* *In epiſtolis Mediolani 1506. publicatis f. 114. 115:* Non precibus, non ratione, non obſecrationibus vllis adduci potuit Paulus, vt ſeruandas ſibi putaret leges votas atque iuratas. Tanquam Leo plagas, ſic iſte ſancta vincula abrupit. Scripſit nouas a prioribus multum diſſimiles: quarum virginei ſunt vultus, foediſſima ventris proluuies Subſcripſimus omnes, partim cupiditate aſſequendorum, quae volumus, partim metu. Fateor, molles fuimus, delicati ac noſtrimet nimium cupidi. Reſpeximus non quae Dei, ſed quae carnis & ſeculi ſunt.--- Cardinalis

II.

Es iſt ferner merckwürdig, daß nicht allein nach Sixto V. kein Mönch Pabſt worden; ſondern auch heut zu Tage kaum wenige Ordens-Leute, wohl aber faſt lauter weltliche Prieſter von hoher Geburt den Cardinals-Hut überkommen. Wie ſich nun dieſes zu denen mittlern Zeiten räume, laſſen wir kluge Papi-

Xx 2 ſten,

Auinionenſis ridens iocansque cum illo (*Papa Paulo II.*) recte ait: Paule, annos viginti quatuor adhibuiſti ſtudium, vt ſemel nos falleres. Quae vox, etſi ridente, approbante tamen collegio eſt intellecta. *Conf. epiſtolam praecedentem ad ipſum Paulum, in qua ait Cardinalis:* Paule, mutata repente ſunt omnia. Vouiſti cardinalis, vouiſti pontifex, ſeruaturum te leges, quae in conclaui ſunt editae. Voti tui duobus in libellis chirographum extat. Commutaſti tu eas in leges inanes, mille effugiis plenas. O bone Ieſu! quae praecipitatio haec eſt? Hoccine erat, quod repromittebas de te? cum pontificatum quaerebas? cum te inſinuabas nobis? *Adde lib. II. commentariorum f. 550. ſqq.*

ſten, nach Erforderung der wahren Beſchaffenheit, beurtheilen, und zugleich überlegen, ob es recht ſey, daß Leo X. Franciſcum Armellinum, und Frangiottum Urſinum, der Tags vorher noch ein Soldat war; Urbanus VIII. aber ſeines Bruders Sohn, Antonium Barberinum, zu Cardinälen gemacht, da ſie noch nicht einmahl die erſte Tonſur gehabt, ſondern bloſſe Layen geweſen.*

III.

In der alten Römiſchen Kirche wurden die Biſchöffe von der Geiſtlichkeit und dem gantzen Volck gewählet: wovon wir nur ein Zeugniß Cypriani anführen wollen, welcher vom Biſchoff Cornelio zu Rom ſchreibet: **Er iſt durch das Urtheil ſeiner Collegen und des Volcks gebilliget worden** ** Eben dieſer Märtyrer glaubet, GOtt ſelbſt habe gewolt und angezeiget, daß die Ordination der Geiſtlichen **anderſt nicht**, als mit Einwilligung des gegenwärtigen Volcks

* *Vide Baluzium notis ad tom. I. paparum Avenionenſium col. 1416.*

** *Fine epiſtolae XLIV.*

Volcks geſchehen müſſe.* Wie nun ſolches denen Gründen des Chriſtenthums, nach welchen die Schlüſſel der gantzen Kirche zuſtehen, und der Apoſtoliſchen Ubung vollkommen gemäß iſt; alſo unterwinden ſich die neuen Papiſten nicht, die Sache in Zweiffel zu ziehen, oder zu verneinen. Demnach ſpricht Mabillon: ** **Die Wahl des Pabſts ſtunde, auſſer Clemente, den Petrus deſignirte, bey der Geiſtlichkeit*** und der Menge der Gläubigen.**

Nachdem die Kayſer Chriſten worden, hat das Volck das Wahl-Recht noch

* Deus inſtruit & oſtendit, ordinationes ſacerdotales non niſi ſub populi aſſiſtentis conſcientia fieri oportere, vt ſit ordinatio iuſta & legitima, quae omnium ſuffragio & iudicio fuerit examinata. *Ep. LXVII. p. m. 172.*

** Praeter Clementem, quem a beato Petro ſucceſſorem deſignatum memorant, Romani pontificis poſt Petrum electio penes clerum & coetum fidelium ſtetit. *Comment. in ordinem Ro. p. CX.*

*** *Coetum Clericorum* presbyterium *vocabat Cornelius, epiſcopus Romanus, epiſtola, quae nunc inter Cyprianicas XLIX. eſt.*

einige hundert Jahre behalten, und in denen Bitt-Schreiben, ſo die Römiſche Kirche wegen der Confirmation ihrer Biſchöffe an den Kayſerlichen Hof geſchicket, ſich durch ſeine Gevollmächtigte eben ſo wohl, als die Cleriſey unterſchrieben, wie der Augenſchein in denen alten formularien ausweiſet. Dieſes bekennet der Jeſuit Garnerius in folgenden Worten: Den Pabſt erwähleten auch die Läyen. Denn was iſt ein Wahl-Decret machen anderſt, als erwählen? Demnach unterſchreibt der Läy in eben der Form, wie der Geiſtliche.* Es geſchahe aber die Wahl öffentlich, bis auf die Zeiten Vigilii, da, nach Mabillonii Anmerckung, die Intriguen eingeſchlichen.

Carolus M. und ſeine Nachfolger überlieſſen, wie in andern, alſo auch in der Römiſchen Kirche, die freye Wahl der Geiſtlichkeit und dem Volck, behielten ſich aber das Beſtättigungs-Recht vor, wie

* *Notis ad librum diurnum p. 16:* Pontificem eligebant ipſi etiam laici. -- Et vero non alia forma ſubſcribit laicus ille, quam presbyter.

wie die Papiſten anjetzo alleſamt bekennen.

Nach der Zeit iſt es gar unordentlich gehalten,* dennoch aber des Volcks Einwilligung und die Kayſerliche Confirmation annoch im eilfften Jahrhundert erfordert worden.** Um die Mitte des zwölfften Seculi, nachdem man aus denen oberſten Geiſtlichen zu Rom ein beſonderes Collegium errichtet, und deſſen Gliedern den ſonſt gemeinen Nahmen der Cardinále*** beygeleget, hat endlich Alexander

* *Mabillonius l. c. p. CXIV:* Tumultuaria fuit paſſim papae electio, vsque ad Principatum Ottonis M. qui in electione pontificia ſummam ſibi ſuisque poſteris auctoritatem attribuit.

** *Ex Petro Damiani probat Mabillonius dicto loco.*

***Incardinari proprie eſt alicui eccleſiae tanquam proprium ſacerdotem, presbyterum, diaconum atque etiam ſubdiaconum addici. *Garnerius l. c. p. 76. Richerius defenſ. tom. II. p. 42:* Ex quo inimus, cardinales proprie dici, qui in aliquam eccleſiam vacantem, velut in cardinem

xander III. (ohnerachtet Nicolaus II. annoch im Lateranenſiſchen Concilio, welches im Jahr 1059. zu mercklicher Vergröſſerung der Cardinals-Hoheit gehalten worden, der ſämtlichen Cleriſey und des Volcks Einſtimmung durch ein Decret erfordert, *) die Geiſtlichkeit und das Volck ausgeſchloſſen, und es durch unchriſtliche Räncke, wider alle Canones, dahin gebracht, daß hernach die Cardinäle die Wahl alleine verrichtet. Hiervon redet

& natiuum titulum inſeruntur, ordinantur & intitulantur: adeo, vt ei eccleſiae perpetuo haereant, tanquam valuae cardinibus ianuarum, circa quos aſſidue voluuntur: & ita *ſacerdotes cardinales* iis opponuntur, qui vage & abſolute absque vllo titulo ordinantur. *Guſſanuillaeus notis ad Gregorii M. ep. XV. lib. I. to. II. opp. col. 501:* Non eſt, quod hic quisquam de cardinalibus noſtrae aetatis ſomniet, qui non niſi longo poſt tempore nati ſunt. Nomen vetus, noua eſt dignitas, purpura recentior. *Et col. 563:* Cardinalis ſacerdos eſt ſacerdos incardinatus & titulo annexus.

* *Ap. Labbeum tom. I. nouae bibliothecae manuſcriptorum p. 792.*

det Mabillonius alſo: Nach vielen und langwierigen Zänckereyen hat es endlich Alexander III. erſtritten, daß der Pabſt von denen Cardinälen allein ſolte gewählet werden, welches Nicolaus II. zwar decretiret, aber nicht zu Werck richten können. Und es wurde Alexandro nicht ſchwer, die Geiſtlichkeit von der Wahl auszuſchlieſſen, geſtalten er die vornehmſten aus denenſelben zu Cardinälen machte, oder ihre Bedienungen gantz aufhube. Als die Häupter der Cleriſey ſolcher Geſtalt vermehret waren, hat es keine Müh gekoſtet, die gemeine Geiſtlichkeit dieſes Wahl-Rechts zu berauben. Nachdem die Geiſtlichkeit abgetreten, hat auch das Volck ſein altes Recht nicht ungern cediret. Das Conclave, und die dreyfache Art der Wahl, nemlich durch den Weg des Scrutinii, des Compromiſſi, und des Heiligen Geiſtes, ſind unter Gregorio X. aufkommen. *

* Tandem poſt multas ac diurnas altercatio-

Da ſich aber in der alten Kirche, auſſer der Geiſtlichkeit und dem Volck zu Rom, niemand um die Wahl eines Römiſchen Biſchoffs bekümmert, weil er nur ein Particular-Lehrer war, und von ſeiner eigenen Kirche beruffen werden muſte; ſo fienge man nun an, auch *ausländiſche* Geiſtlichen ins Cardinals-Collegium und zur Päbſtiſchen Wahl zu ziehen: welches argliſtige Beginnen Richerius alſo entdecket: **Die Urſach andern** Nationen **das** Cardinalat **zu geben, daß ſie nebſt der Römiſchen Cleriſey den Pabſt wähleten, iſt ein geheimer Anſchlag**

nes euicit Alexander III. vt a ſolis cardinalibus (quod Nicolaus II. iam ſtatuerat, ſed obtinere nequiuerat) pontifex eligeretur. Nec difficile fuit Alexandro, clerum remouere ab hac electione aſſumtis in ordinem cardinalium, qui inter clericos praecipui erant, aut eorum officiis, penitus extinctis. *Dicto loco p. CXV. Adde Garnerium p. 12:* Ad ſolos cardinales contracta poteſtas eligendi pontificis primum a Nicolao II. anno 1059. deinde ab Alexandro III. Gregorio X. Clemente V.

ſchlag menſchlicher Weisheit geweſen, wodurch alle Nationen unvermerckt das Joch der abſoluten Monarchie zu tragen angewehnet worden, unter dem ſcheinbaren Praetext, daß die Cardinäle gleichſam der Auszug eines General-Concilii wären, und weil ſie die Welt richten ſolten, aus der gantzen Welt auszuleſen wären. *

Wie aber dieſe Art, den Pabſt zu wählen, gantz etwas neues und unapoſtoliſches iſt; alſo hat man ſich nicht zu wundern, wenn die Cardinäle, als Schöpffer** des allgemeinen Kirchen-Regenten, ſchon zu Petrarchae Zeit, aus Hochmuth ihrer Sterblichkeit*** vergeſſen, auch wohl biswei-

* *Libro IV. defenſionis cap. III. §. XII. p. 47:* Arcanum fuit conſilium humanae prudentiae, quo vniuerſae nationes incogitanter ad iugum abſolutae monarchiae perferendum aſſuefactae ſunt.

** *Vide nummum in creationem Eugenii IV. cuſum cum epigraphe:* quem creant, adorant. *Apud Bonanni tom. I. p. 38.*

*** *Lege Baluzii notas ad vitas paparum Auenionenſium to. I. col. 1022:* Exiguo rubenti panno mortalitatis obliuione capiuntur.

bisweilen zugelaſſen haben, daß die Biſchöffe ihre Reden an ſie mit gebogenen Knien gehalten, und ihnen bey Tiſch die Serviette praeſentiret. * Was es übrigens mit der Cardinals-Würde offtmals vor eine Bewandniß habe, lehret uns Baronius,** welcher ſie allezeit, als einen Haus-Feind, angeſehen, den Purpur verabſcheuet, und gerne ablegen wollen, wenn es ihm der Pabſt zugelaſſen hätte. Es bezeuget es auch der hochgeachtete Päbſtiſche Lehrer, Claudius Eſpencaeus, indem er GOtt dancket, daß er ſeine Beförderung zu ſolcher Würde, die andere ſehr theuer kauffen wollen, hintertrieben: wobey er die Danckſagung alſo beſchleuſt: Was

* *Lege Mabillonium c. l. p. X. XI.*

** *Hieronymus Barnabeus Peruſinus vita Baronii lib. II. cap. VII. p. 93. 94:* Cardinalatus dignitatem, tanquam domeſticum inimicum, ſemper habuit. Purpuram non faſtidiebat ſolum, ſed etiam vehementer auerſabatur. --- At pontifex audire illum noluit, ne ſcilicet haereticis daretur occaſio oblatrandi, cardinalatus dignitatem cum ſanctitate morum ſtare non poſſe.

Was ſolte ich in Rom machen? ich kan nicht lügen. * Gleichwohl mangelt es niemahls an Leuten, welche äuſſerſt begierig nach dem Cardinals-Hut trachten: dahero auch derſelben Anzahl nicht verringert wird, obſchon Paulus II.

* *Epiſtola ad cardinalem Caſtileonaeum, concionibus aliquot Pariſiis 1562. apud Federicum Morellum editis praemiſſa:* Nec ita nuper Paulus IV. pont. max. paratum me de ea, quae in me eſt, ut erat, fide, rationem reddere, de rebus longe aliis audire maluit. Et quidem cum de me in conſacerdotum ſuorum collegium cooptando ſe cogitare ſerio diceret: nihil hic fingo, quis enim fingendi uſus? Quo autem meo genio, vel quam bene maleve mihi propitio, equidem neſcio. Illud ſcio, & perſancte iuro, quoties mihi in mentem venit breuis illius fumi & rumuſculi de galero gratuito, hoc eſt, de honeſtamento, cuius quidam tum eius candidati, & tanti empturientes, repulſam paſſi ſunt, immortali Deo immortales me gratias toties agere, quod mihi tantum, non dicam boni, ſed mali, vt pervellet Paulus, non permiſit Chriſtus.
Quid facerem Romae? Mentiri neſcio.

lus II. zweymahl einen theuren Eyd ſchwören müſſen, er wolle das Collegium auf vier und zwantzig reduciren, und niemanden zum Cardinal machen, der nicht Profeſſor des bürgerlichen, oder Päbſtiſchen Rechts, oder auch der heiligen Schrifft geweſen ſey. *

Wir

* *Iacobus Picolomini, cardinalis, libro II. commentariorum fol. 550:* Iurabat vouebatque, cardinales non ante creare, quam ii, qui creati iam haberentur, intra viginti quatuor eſſent reducti, maioremque hoc numero non pati in eccleſia eſſe: neminem quoque aſſumere, qui non profeſſus eſſet vel pontificium ius vel ciuile, vel literas ſacras. *Habuit Roma ſemper eruditiſſimos quosdam, etiam noſtra aetate, & omni virtutum genere praeſtantes cardinales. Pleros que autem literarum ſtudia nihili facere, res ipſa etiamnum loquitur. Nolim tamen affirmare, quod Ieſuita, Liuinus de Meyer, nuperrime in appendice epiſtolae ad Norbertum D' Elbecque Bruxellis 1715. impreſſa p. 22. pontificium ſcriptorem in denunciatione bullae Clementinae dixiſſe refert:* Pontifices Romana purpura donare homines

Wir endigen dieſe nachdenckliche Materie mit denen Worten des Cardinals Petri de Alliaco, die er auf dem Concilio zu Coſnitz geſchrieben und publiciret hat: Der abſcheuliche Mißbrauch wåre abzuſtellen, daß eine Nation, zu Zeiten jenſeits, bisweilen diſſeits der Alpen, das Pabſtthum, zum Aergerniß der übrigen Chriſtenheit, ſo lang behalten, daß ſie ſagen können: Laſſet uns das Heiligthum erblich beſitzen. Welches, wie abſcheulig es ſey, bevorab im Pabſtthum, zeiget derjenige an, welcher ſaget: Ich habe in der Wahrheit erfahren, daß bey GOtt kein Anſehen der Perſon ſey. *

Hierzu

abſurdos, ſtupidos, feroces, furcâ denique quam galero cardinalitio digniores.

* *De reformatione eccleſiae cap. II. appendice ad to. II. opp. Gerſonii a Du Pinio edit. col. 906:* Primo tollendus eſſet deteſtabilis abuſus, quod vna natio ſiue regnum, aliquando vltra, aliquando citra montes, in ſcandalum reſiduae chriſtianitatis, ita diu papatum tenuit, vt poſſet dicere: haereditate poſſideamus ſanctuarium Dei.

Hierzu fügen wir noch einige Fragen, welche Heinrich von Langenſtein, der Vniuerſität zu Paris Vice-Cantzler, im Jahr 1381. aufgeworffen: **Was iſt es vor ein Abſcheu, daß einer zweyhundert, der andere dreyhundert Pfründen hat? Wohin war es gemeynet geweſen, daß man die Cardinäle nur aus einer** Nation, **und gleichſam aus einem Vaterlande wählete?*** Solte dieſer redliche Mann zu unſerer Zeit leben, würde er ohne Zweiffel auch folgende Frage vorbringen: **Was iſt es vor ein Abſcheu, und wie kömmt es ſo wohl mit der Lehre, als dem Vorbild Petri überein, daß bey hundert Jahren her faſt alle Päbſte ihre Anverwandſchafft in den weltlichen Fürſten-Stand erhoben, auch binnen ihrer Regierung ſo viel Güter zuſammen gebracht, als deren zu Führung eines anſehnlichen Staats erfordert werden?**

Schutz-

* *Appendice ad tom. II. opp. Gerſonii col. 837. edit. Du Pinii.*

Schutz=Schrifft
vor die
REFORMATION
LVTHERI.

Ordnung derer Capitel in der Schutz-Schrifft.

Das I. Capitel.

Beweiß, daß die gantze abendländiſche Chriſtenheit, in denen letzten hundert Jahren vor Luthero, ein allgemeines Verlangen nach der unumgänglich-nöthigen Reformation der Lehre und des Lebens getragen.

Das II. Capitel.

Kurtze Nachricht von der elenden Beſchaffenheit des Pabſtthums zur Zeit Lutheri, auch vom hertzlichen Verlangen nach der Reformation.

Das III. Capitel.

Beweiß, daß die glorwürdigſten Käyſer, Carolus V. Ferdinandus I. und Maximilianus II. auch noch andere Regenten in Teutſchland, die Reformation der Lehre und des Lebens vor höchſt-nöthig gehalten.

Das IV. Capitel.

Daß der Ablaß, wodurch die Reformation veranlaſſet worden, der Papiſten Geſtändniß nach, keinen Grund in der H. Schrifft habe.

Das V. Capitel.

Daß die Reformation nicht durch die Waffen bewürcket worden.

Das VI. Capitel.

Daß der glückliche Fortgang der Reformation keineswegès der Begierde, die geiſtlichen Güter zu ſeculariſiren, mit Recht könne zugeſchrieben werden.

Das VII. Capitel.

Von Lutheri Sitten.

Das VIII. Capitel.

Von Lutheri Schreib-Art.

Das IX. Capitel.

Ob Lutherus ein Mörder aller guten Wercke geweſen, und die fleiſchliche Freyheit befördert?

Das X. Capitel.

Ob die Evangeliſche Kirche rechtmäßige Prieſter habe?

Das XI. Capitel.

Beweiß, daß nicht Lutherus, ſondern der Pabſt die Trennung zwiſchen der Römiſchen und unſerer Kirche ſo wohl verurſachet, als vollendet habe.

Das XII. Capitel.

Beweiß, daß die Römiſche Kirche, und zumal die der Päbſtiſchen Religion annoch beygethane Obrigkeit, der Reformation viel Gutes zu dancken habe.

Das

Das I. Capitel.

Beweiß, daß die gantze Abendländiſche Chriſtenheit, in denen letzten hundert Jahren vor Luthero, ein allgemeines Verlangen nach der unumgänglich-nöthigen Reformation der Lehre und des Lebens getragen.

I. Was reformiren heiſſe?
II. Die Reformation wurde ſehnlich verlanget von denen ſo genannten Vniuerſal-Conciliis zu Piſa.
III. Zu Coſnitz.
IV. Zu Baſel.
V. Und zwar verlangte man nicht nur, nach damahligem ſehr kleinen Erkänntniß, die Reformation des Lebens; ſondern auch der Lehre.

I.

REformiren heiſſet, eine Sache, die durch Länge der Zeit, oder Nachläßigkeit und Boßheit der Menſchen ungeſtalt und verderbet worden, verbeſſern, wieder zu ihrer ehma-

ligen Form bringen, und nach der erſten Stifftung oder Verfaſſung einrichten.

Da nun in der Abendländiſchen Kirche die Lehre, das Regiment, die Gebräuche und das Leben, nach und nach von denen Geboten Chriſti, und dem erſten Vorbilde ſehr abgewichen, und demnach augenſcheinlich mißgeſtaltet worden; *ſo wünſcheten* Chriſtliche Leute, die auf eine Reformation antrugen, nichts anders, als daß die Kirche nach der Vorſchrifft Göttlichen Worts verbeſſert, und nach der urſprünglichen Verfaſſung hergeſtellet werden möchte: wiewohl der Geitz und Hochmuth des Römiſchen Hofs ihr *ſehnliches* Verlangen viele hundert Jahre hindurch gäntzlich entkräfftet.

II.

Es iſt unſerm Zweck nicht gemäß, die Zeugniſſe der Alten anzuführen, darinnen ſie über das kundbare Verderben geklaget, und nach der Verbeſſerung ſehr ängſtiglich geſeufftzet haben. Wir können jedoch nicht Umgang nehmen, von der unabläßigen Begierde nach der Reformation,

tion, welche ſich im letzten Jahrhundert vor Luthero geäuſſert, einige Nachricht zu geben. Wobey wir aber die Zeugniſſe eintzelner Lehrer gäntzlich vorbey gehen, und nur etlicher Concilien gedencken wollen, die man zum Behuff der Reformation vom Jahr 1400. bis aufs Jahr 1500. gehalten hat.

Im Jahr 1409. verſammlete ſich zu Piſa ein ſo genanntes General-Concilium, auf welchem der Piſaniſche Ertz-Biſchoff dieſes Decret von der Cantzel abgeleſen: Wir zu Piſa vereinbarte Cardinäle, alle und jede, verſprechen GOtt, der Römiſchen Kirche, und dieſem Concilio, daß, wenn einer von uns zum Pabſt erwählet würde, er gegenwärtiges Concilium fortführen, und nicht trennen, noch, daß es getrennet werde, zulaſſen wird, bis die ſchuldige und hinlängliche Reformation der allgemeinen Kirche, und ihres Zuſtandes, ſo wohl am Haupte, als an denen Gliedern, wird vollſtrecket ſeyn.* Es verſprach auch der neue

Yy 4 Pabſt,

* *Acta concilii theatro baſilicae Piſanae ſubie-*

Pabſt, Alexander V. ein anderes Concilium im Jahr 1412. zu halten, und denen Gebrechen abzuhelffen. Weil aber nichts erfolgete, ſahe ſich der Cardinal, Peter de Alliaco, genöthiget, nicht allein denen Cardinälen verweislich vorzuwerffen, ſie hätten auf dem Concilio zu Piſa ohne Effect geſchworen, daß die allgemeine Kirche am Haupt und allen ihren Gliedern reformiret werden ſolte; * ſondern auch der Synode zu Coſtnitz im Jahr 1416. unter das Angeſicht zu ſagen: **Viele muthmaſſen, daß der Römiſche Hof ſolches diſſimuliret, und, um dieſer Dinge willen Concilia auszuſchreiben, verabſäumet, damit er nach ſeinem eigenen Belieben deſto völliger herrſchen, und anderer Kirchen Freyheit**

cit Ioſephus Martinius, Ieſuita, qui haec patrum verba exhibet p. 149. Eadem legas licet ap. Harduinum tom. VIII. concil. col. 16.

* *Appendice ad tom. II. opp. Gerſonii edit. Du-Pin col. 899:* In capite & in omnibus ſuis membris.

heit deſto ungehinderter vſurpiren könne. *

III.

Aufs Piſaniſche folgete im Jahr 1414. das Coſnitziſche Concilium, welches offt und viel bezeuget, es habe ſich im Heiligen Geiſt verſammlet, die Kirche GOttes an Haupt und Gliedern zu reformiren. ** Es behauptet zugleich gedachtes Concilium, daß ihm der Pabſt in Dingen, welche den Glauben und die allgemeine Reformation der Kirche an Haupt und Gliedern betreffen, gehorſam ſeyn müſſe: woraus denn ſattſam erhellet, daß es nicht

* *Appendice ad to. II. Gerſonii col. 905:* Multi ſuſpicantur, quod haec diſſimulauerit Ro. curia, & ſuper his concilia fieri neglexerit, vt poſſet ad ſuae voluntatis libitum plenius dominari, & iura aliarum eccleſiarum liberius vſurpare.

** *Vide conſtitutionem concilii ap. Harduinum tom. VIII. col. 252:* Haec ſancta ſynodus generale concilium faciens, pro reformatione eccleſiae Dei in capite & in membris fienda, in Spiritu S. legitime congregata.

nur die Sitten, ſondern auch die Glaubens-Lehre zu verbeſſern willens geweſen. *

VI.

Aufs Coſnitziſche folgete im Jahr 1431. das Baſeliſche, welches gleich Anfangs bezeuget, es ſey **zur Reformation der allgemeinen Kirche an Haupt und Gliedern verſammlet worden.** ** Es wolte aber dieſes Concilium vor allen Dingen den Römiſchen Hof von ſeinem Grund-Irrthum abbringen, krafft deſſen er glaubete, der Pabſt könne nicht irren, und habe denen Conciliis zu befehlen.

* *Eadem conſtitutione:* Ipſa ſynodus poteſtatem a Chriſto immediate habet, cui quilibet, cuiuscumque ſtatus vel dignitatis, etiam ſi PAPALIS exiſtat, OBEDIRE TENETVR in his, quae pertinent AD FIDEM & reformationem generalem eccleſiae Dei in capite & in membris. *Conf. col. 258.*

** *Seſſione I. ap. Harduin. tom. VIII. col. 1105:* Ad reformationem vniuerſalis eccleſiae. *Conf. ſeſſ. II. decreto IV. col. 1121:* Pro generali reformatione eccleſiae in capite & in membris.

len. Demnach erklärte es den bis auf heutigen Tag von denen Päbſten verfochtenen Capital-Articul vor ketzeriſch, und ſprach: Die Wahrheit, daß ſich die Gewalt eines General-Concilii über den Pabſt erſtrecke, iſt eine Wahrheit des Catholiſchen Glaubens. Wer halsſtarrig wider dieſe Wahrheit ſtreitet, iſt vor einen Ketzer zu halten. * Dabey drang es nichts deſto weniger auch auf die Verbeſſerung der kundbarſten Mißbräuche. **

V.

DJe mehreſten Papiſten geben vor, das Verlangen dieſer drey Concilien habe nur die Beſſerung der Sitten betroffen. Aber wir können mit vielen unverwerfflichen Zeugniſſen behaupten, daß man nicht minder eine Reformation der Lehre gewünſchet, ſo weit es nemlich die erſtaun-

lich-

* *Seſſ. XXXIII. ap. Harduin. tom. VIII. col. 1262. ſq:* Eſt veritas fidei catholicae. Veritatibus duabus praedictis pertinaciter repugnans eſt cenſendus haereticus.

** Notiſſimorum abuſuum correctionem. *Seſſ. XXVI. col. 1225.*

lich-groſſe Unwiſſenheit faſt aller Prälaten damals zugelaſſen. Der Cardinal, Peter de Alliaco, ſchreibt in ſeinem Buch von der Reformation der Kirche, welches er im Jahr 1416. dem Concilio zu Coſnitz übetreichet, deutlich genug: **Die Reformation des gantzen Leibes der Kirche, und der Particular-Kirche zu Rom, trifft die wichtigen Stücke an, ſo den Glauben belangen. Denn ihre allgemeine Mißgeſtalt,** (Deformatio) **berühret mehr, als mittelmäßig, den Glauben, und folglich auch ihre** (Reformatio) **Herſtellung.*** Er füget hinzu: **Es würde gar zu gefährlich ſeyn,** unſern

* *Du Pinius adiecit tomo II. opp. Gerſonii. Verba col. 905. ita ſonant:* Reformatio totius corporis eccleſiae, & particularis eccleſiae Romanae, EST DE ARDVIS PERTINENTIBVS AD FIDEM. Nam eius generalis deformatio NON MEDIOCRITER FIDEM TANGIT, & per conſequens, eius reformatio. --- Nimis periculoſum eſſet, fidem noſtram committere arbitrio vnius hominis.

unſern Glauben dem Gutdüncken eines Menſchen anzuvertrauen.

Heinrich von Langenſtein ſchriebe kurtz vor dieſem Cardinal ebenfalls gar aufrichtig: man müſſe ein Vniuerſal-Concilium halten, damit die Kirche von allen Irrthümern gereiniget werden möge.* Dabey erinnert er die Prälaten, zuzuſehen, ob nicht apocryphiſche Schrifften (in detrimentum fidei) zum Verderbniß des Glaubens eingeſchlichen.

Wer erwegen mag, daß der Römiſche Hof noch jetzo halsſtarrig lehret, der Pabſt ſey über die Concilia, und ſich dabey erinnert, daß das Baſeliſche Concilium denjenigen, welcher dieſes beharrlich vorgiebet, vor einen die Wahrheit des Catholiſchen Glaubens beſtreitenden Ketzer erkläret; der kan nur die Papiſten fragen, ob die Päbſte zur Zeit gedachten Concilii gelehret, daß ſie GOtt über die allgemeinen Synoden geſetzet habe? Ohne Zweiffel

* Vt eccleſia purgetur AB ERRORIBVS VNIVERSIS. *Cap. XVIII. de vnione eccleſiae.*

Zweiffel wird die Frage bejahet, und alſo zugeſtanden werden, daß das Concilium die Grundlehre der Römiſchen Kirche zu reformiren getrachtet habe.

Das II. Capitel.

Kurtze Nachricht von der elenden Beſchaffenheit des Pabſtthums zur Zeit Lutheri, auch vom ſehnlichen Verlangen nach der Reformation.

I. Urtheil kluger Papiſten von dem Verderbniß der Römiſchen Kirche, ſo wohl zu Lutheri als unſerer Zeit.

II. Da Lutherus die Reformation anfienge, war der Haupt-Artickul, von der Gerechtfertigung des bußfertigen und glaubigen Sünders, von denen meiſten Lehrern verderbet, und hatten ſie die Leute nicht auf den ſicherſten Weg des Lebens geführet.

III. Das Kirchen-Regiment war ſehr elendiglich beſtellet.

IV. Die Geiſtlichen wuſten groſſen Theils ſelbſt nicht viel von Chriſto, hielten auch ihre verantwortliche Functionen nicht vor Officia, ſondern vor Beneficia.

V. Am

V. Am äuſſerlichen Gepräng, mit Meß-Leſen und Reliquien, war kein Mangel.

VI. Aber das Volck blieb in greulicher Unwiſſenheit, und wurde im Chriſtenthum ſehr wenig erbauet.

VII. Alle kluge Papiſten hielten die Reformation vor nöthig, weil ſie das Verderben hertzlich beſeufftzeten.

VIII. Pabſt Iulius II. und Leo X. erkannten die Unumgänglichkeit der Reformation.

IX. Hadrianus VI. ebenfalls, und zwar ſo, daß er, dem das Verderben am beſten bekannt war, ſehr hart davon geredet.

X. Clemens VII. wuſte den Schaden wohl, mochte aber nicht zur Sache thun.

XI. Paulus III. ordnete Commiſſarien, das Verderben der Kirche zu unterſuchen; die fanden es ſo groß, daß ſie faſt an der Geneſung verzweiffelten. Das Concilium Tridentinum ließ ſelbſt ſein erſtes Wort die Reformation der Kirchen ſeyn.

XII. Anmerckung vom jetzigen Zuſtande des Pabſtthums.

I.

Wie elend es die letzten hundert Jahre vor Luthero um die Römiſche Kirche geſtanden, lehret uns der kluge Cardinal, Petrus de Allia-

Alliaco, in folgenden Worten, die er ans Concilium zu Coſnitz geſchrieben hat: **Der Römiſche Hof hat die Theologen verachtet, und in allen Graden der Kirchen-Bedienungen die vorgezogen, welche die Wiſſenſchafften Geld zu gewinnen ſtudiret, ſo gar, daß jetzo einige das ſchreckliche Sprüchwort führen: Die Kirche ſey in den Stand gerathen, daß ſie durch keine andere, als von GOtt verworffene Leute regieret zu werden verdiene.** * Der Cardinal Bellarminus giebt ebenfalls eine ſehr betrübte Nachricht davon, wenn er ſchreibet: **Einige Jahre vorher, ehe Lutheri und Caluini Ketzerey entſtunden, war in denen Kirchen-Gerichten faſt keine Ernſthafftigkeit, keine Zucht in denen Sitten, keine Gelehrſamkeit in der Schrifft,** keine

* *De reformatione cap. IV. to. II. opp. Gerſonis col. 912*: Adeo, vt iam horrendum quorundam prouerbium ſit: Ad hunc ſtatum veniſſe eccleſiam, vt non ſit digna regi, niſi per reprobos.

keine Ehrfurcht im Gottesdienſt, ja es war faſt keine Religion mehr da.*

Ob es heut zu Tage beſſer um ſie beſchaffen ſey, mögen diejenige urtheilen, welche wiſſen, daß der Pabſt ohnlängſt die Meynung Quesnels verdammet habe, krafft welcher er glaubet, die Päbſtiſche Kirche befinde ſich jetzo ſehr abkräfftig und in einem hohen Alter, weil die Wahrheit denen meiſten Chriſten in derſelben gleichſam eine fremde Sprache ſey. ** Hier-

* *Concione XXVIII. de dominica Laetare, opp. Coloniae 1617. edit. tom. VI. p. 296 :* Annis aliquot, antequam Lutherana & Caluiniana haereſis oriretur, nulla ferme erat, vt ii teſtantur, qui etiam tunc viuebant, nulla (inquam) prope erat in iudiciis eccleſiaſticis ſeueritas, nulla in moribus diſciplina, nulla in ſacris literis eruditio, nulla in rebus diuinis reuerentia, NVLLA PROPEMODVM erat RELIGIO.

** *Eſt haec 95. inter damnatas Quesneli propoſitiones. Gudenus allegata diſſertatione p. 56. dolet, Quesnelum eccleſiae tribuiſſe ſenectutem deficientem.*

Hiermit ſtimmen die Papiſten, ſo man Janſeniſten heiſſet, groſſen Theils überein, und lehren, die Päbſtiſche Kirche ſey nichts mehr, als Koth, und geneigt, alle Irrthümer anzunehmen. * Wie aber das jetzige Verderben mit dem ehmahligen zuſammen hänge, und daraus entſprungen ſey, erzehlet Richerius in folgenden Worten: **Wer weiß nicht, daß in denen düſternen Zeiten viel Dinge von vielen Geiſtlichen, und zumahl Mönchen, entweder durch eine Vergröſſerung wider die gründliche Theologie, oder auf erdichtete Weiſe, zum Behuff der** abſoluten **Gewalt des Pabſts, geſchrieben und ausgeſonnen worden? ſo gar, daß man das einfältige Volck beredet, wie** Gerſon **ſaget: Der Pabſt ſey ein GOtt, der alle Gewalt habe im Himmel und auf Erden.** Welche falſche

* *Apud Abbatem anonymum, cuius epiſtolas Ieſuita, Des Boſſes, an. 1717. Latine edidit Coloniae, p. 232:* Videtis, Ianſeniſtas formantes nouam eccleſiam loco illius, quae nihil eſt amplius, niſi limus & caenum & errori proſtituta.

ſche dem Volck eingeflöſte Meynung die Urſache faſt alles Unglücks iſt, womit anjetzo die Kirche geplaget wird: und wie ſie Heinrich den IV. Käyſer dieſes Nahmens dergeſtalt in die Enge getrieben, daß er zwey und ſechzig Feldſchlachten lieffern müſſen, damit er ſich beym Käyſerthum, auch wider ſeinen eigenen Sohn, beſchützen möge; alſo hat ſie den König in Franckreich, Heinrichen III. um Paris und ums Leben bracht: hernach hat ſie den gottloſen Rauaillac dahin bewogen, daß er des Pabſts abſoluten Monarchie König Heinrichen den vierdten ſchlachtete, ſintemahl dieſer Königs-Mörder vor denen Richtern vorgeſchützet: es ſey gleich viel, GOttes und des Pabſts Willen widerſprechen: er habe den König ermordet, weil wider den Willen des Pabſts Soldaten geworben würden. *

* *Tom. II. defenſionis p.301:* Idem plane eſſe, Dei & papae voluntati contradicere, ſeque regem trucidaſſe, quia contra papae

Aber hiervon iſt jetzo weiter nichts zu gedencken, weil wir weder den neuen, noch alten, ſondern allein denjenigen Zuſtand, in welchem ſich die Römiſche Kirche zur Zeit der Reformation befunden, aufs allerkürtzeſte vor Augen zu ſtellen willens ſind, und dieſes zu dem Ende, damit man die Nothwendigkeit der von Luthero unternommenen Beſſerung deſto klärer erkennen könne.

II.

WAs die Glaubens-Lehre betrifft, ſo wurde der Haupt-Artickel von der Gerechtfertigung, ohne welche man kein Antheil an GOttes Gnade hat, auch alle Ubungen des Chriſtenthums vergebens ſind, von denen meiſten Lehrern greulich verfälſchet. Hiervon ſchreibet Lutheri Tod-Feind, Pighius, alſo: **Wir können nicht verheelen, daß die Lehre von der Gerechtfertigung, welche faſt der vornehmſte Theil des Chriſtlichen Glaubens iſt, von denen Schul-Lehrern mehr verdunckelt, als erklähret wor-**

voluntatem delectus haberet militum ad expeditionem Germanicam.

worden. * Der Biſchoff von Meaux, Jacobus Benignus Boſſuet, thäte hier-

Zz 3 von

* *Apud Chemnitium examine concilii Trid. Part. I. loco VIII. p. m. 183. Locum Pighii non adſcripſit Chemnitius; poſt longam autem perueſtigationem tandem inuenimus libro Ingolſtadii anno 1541. forma quarta edito ſub hac epigraphe:* Controuerſiarum, quibus nunc exagitatur Chriſti fides & religio, diligens & luculenta explicatio. Per Albertum Pighium Campenſem. *Huius operis fol. LXIV. ſic ſcribit autor:* Et hactenus de redemtionis & ſalutis noſtrae in Chriſto nobis redditae myſterio. In quo quod paulo prolixiores fuimus, tam aduerſariorum, quam etiam noſtrorum cauſa factum eſt. Noſtrorum, quoniam diſſimulare non poſſumus, hanc vel primam doctrinae chriſtianae partem obſcuratam, quam illuſtranae magis, a ſcholaſticis, ſpinoſis pleriſque quaeſtionibus & definitionibus: ſecundum quas nonnulli, magno ſupercilio primam in omnibus autoritatem ſibi arrogantes, & de omnibus facile pronunciantes, fortaſſe etiam noſtram hanc damnarent ſententiam, qua propriam, &

von ohnlängſt folgendes Bekäntniß: Die meiſten predigten (zur Zeit Lutheri) von nichts, als von Ablaß, von Pilgrimſchafften, von Allmoſen, die man denen Ordens-Leuten geben müſſe, und ſetzten alſo die Practiquen zum Grund der Gottſeligkeit, die doch bloſſe Neben-Dinge ſind. Sie redeten nicht ſattſam von der Gnade JEſu Chriſti, wie es billig hätte ſeyn ſollen.* Wenn wir nun aufs allergelindeſte urthei-

quae ex ſuis operibus eſſet, coram Deo iuſtitiam derogamus omnibus Adae filiis, & docuimus, vna Dei in Chriſto niti nos poſſe iuſtitia: vna illa iuſtos eſſe coram Deo, deſtitutos propria. *Ingenua confeſſio viri, de quo Miraeus in elogiis Belgii ſcriptorum p. 55. ait:* In publicis eccleſiae negotiis tractandis Ro. curiae multos annos admirationi fuit; in quibus is exſtitit, vt nemo, aut pauci certe magis fidelem, pluribusue locis, aut maiore cum approbatione ſummis pontificibus operam nauauerint. *Conf. Nibuſii hypodigma p. 338.*

* *Videatur eius hiſtoire des variations des egliſes Proteſtantes livr. V. §. I. p. m. 180:*

urtheilen wollen, ſo geſtehen uns die Papiſten dieſes zu, daß zu Lutheri Zeit das Volck gröſten Theils nicht auf den ſicherſten Weg zur Seligkeit, ſondern auf äuſſerliches Gepräng geführet worden. Denn alſo ſchreibt Bellarminus: **Weil die eigene Gerechtigkeit ungewiß, und mit der Gefahr in eiteln Ruhm zu verfallen verknüpffet iſt, ſo iſt das allerſicherſte, daß man ſeine gantze Zuverſicht allein auf die Barmhertzigkeit und Gütigkeit GOttes ſetze.** *

Weil denn die Römiſche Kirche an Haupt und Gliedern ſehr kranck, und alſo

Pluſieurs ne preſchoient que les indulgences, les pelerinages l'aumoſne donnée aux religieux, & faiſoient le fonds de la piété de ces pratiques, qui n'en eſtoient que les acceſſoires. Ils ne parloient pas autant qu'il falloit de la grace de Ieſus-Chriſt.

* *De iuſtificatione lib. V. cap. VII. propoſitione tertia:* Propter incertitudinem propriae iuſtitiae & periculum inanis gloriae tutiſſimum eſt, fiduciam TOTAM in SOLA Dei miſericordia & benignitate reponere.

einer durchgängigen Reformation bedürff-tig geweſen; ſo iſt freylich auch in andern Stücken vieles an der verderbten Glau-bens-Lehre beſeufftzet worden: wohin Launoius in dieſen Worten zielet: **Wenn die Kirche an Haupt und Gliedern** reformiret **wird, ſo kan es kaum anderſt ſeyn, als daß auch Strittigkeiten ent-ſchieden werden, welche den Glauben der allgemeinen Kirche betreffen.***

III.

UM das Kirchen-Regiment ſahe es eben ſo ſchlimm aus, weil ſich die wenigſten Lehrer ihrer anvertrauten Schäf-lein Wohlfahrt lieſſen zu Hertzen gehen. Die Biſchöffe zu Rom hatten ſich nach und nach, unter dem Vortheil erbärmlicher Un-wiſſenheit und Fahrläßigkeit, womit die Abendländer viele hundert Jahre hindurch gantz überdecket geweſen, nicht weniger durch erdichtete, und denen erſten Römi-ſchen Biſchöffen fälſchlich zugeſchriebene Verordnungen, Geſetze und Schlüſſe, wel-che die Einfalt nicht unterſuchen können, ſondern

* *Ep. III. Part. IV. p. 292. edit. Cantabrig.*

ſondern vor richtig müſſen paſſiren laſſen, zu Monarchen * gemacht, mithin der Kirche und denen Regenten den gröſten Theil ihrer Rechte abgezwacket, die Päbſtiſche Autorität überall nach Erforderung der Staats-Klugheit gebrauchet, ** und eine gantz andere Diſciplin eingeführet, weder Chriſtus, der Stiffter ſeines Reichs, verordnet hatte: wie vom Abt Fleury jüngſthin weitläufftig beklaget und bewieſen zu ſeyn, kein gelahrter Mann wird zu läugnen begehren ***.

* *Abbas Fleury diſcurſu IV. de hiſtoria eccleſiaſtica p. XIX:* Le pape n'eſt pas impeccable, ni monarque abſolu dans l'égliſe pour le temporel & pour le ſpirituel.

** *Vittorio Siri hiſtoria currentis temporis to. I. edito Caſale an. 1644. lib. I. p. 22:* Ma l'autorità del papa maggiormente non riſplende, che quando la poſſanza de' Prencipi e Stati della Chriſtianità è bilanciata. Onde à queſto fine molte volte hanno cambiate l'amicitie, e cangiato il loro fauore.

*** *Diſcurſu quarto ſuper hiſtoria eccleſiaſtica, praemiſſo tomo XVI. edito Pariſiis 1712.*

Die Biſchöffe waren groſſen Theils, bevorab in Teutſchland, weltliche Fürſten, und

---

p. VII: Je voi bien qu'en étendant à l'infini l'autorité du Pape, on croyoit lui procurer un grand avantage, & faire mieux valoir ſa primauté. Il falloit donc ignorer abſolument l'hiſtoire de l'égliſe, ou ſuppoſer que les plus grands papes comme S. Leon & S. Gregoire avoient negligé leurs droits. Car il eſt bien certain dans le fait, qu'ils n'ont jamais exercé cette autorité marquée *dans* les decretales l'Iſidore &c. *Pagina XX:* Peut on encore dans la lumiere de noſtre ſiecle ſoûtenir la donation de Conſtantin, & les decretales d'Iſidore? Et ſi ces pieces ſont inſoutenables, peut-on en approuver les conſequences? Reconnoiſſons donc de bonne foi que Gregoire VII. & Innocent. III. trompez par ces pieces & par les mauvais raiſonnemens des theologiens de leur temps, ont pouſſé trop loin leur autorité & l'ont rendüe odieuſe à force de l'étendre. *Pagina XXIV:* On tourna les penitences publiques en ſupplices & en peines temporelles. J'appelle ſupplices ces ſpectacles

und überlieſſen die Beobachtung ihres geiſtlichen Amtes denen Weyh-Biſchöffen, dahero auch in ihren Ländern das Chriſtenthum eben ſo ſchlecht, als unter denen weltlichen Regenten, geübet worden, und, nach des klugen Abts Fleury Urtheil, noch jetzo geübet wird. *

Im

affreux que l'on donnoit au public, faiſant paroître le penitent nud jusqu' a la ceinture, avec une corde au cou & des verges à la main, dont il ſe faiſoit fuſtiger par le clergé: comme on fit entre autres à Raimond le vieux comte de Toulouſe.

* *Dicto loco p. XIII:* Peut-être croirez vous qu'un évêque prince ſe reſervera les fonctions ſpirituelles, & ſe déchargera ſur quelque laïque du gouvernement de ſon état. Il s'en gardera bien, depeur que ſe laïque ne devienne le veritable prince. Il abandonnera plûtôt a d'autres le ſpirituel: car il ne craint rien d'un prêtre, d'un grand vicaire, d'un évêque ſuffragant. Il leur laiſſera volontiers l'étude de la theologie & des canons, la predication, le ſoin des ames, dont il ſe fera tout au plus rendre un compte general.--

Im Jahr 1517. da Lutherus die Reformation anfienge, endigte Leo X. das ſo genannte allgemeine Lateranenſiſche Concilium. Es waren aber ſo wenig Prälaten zugegen, daß der Papiſt, Odoricus Raynaldus, in dieſe Klage ausbrechen müſſen: **Daß an der Zahl ſo wenig Prälaten, aus ſo vielen Reichen, welche damahls der Römiſchen Kirche gehorcheten, zum Concilio kommen, ohnerachtet ſie offt durch Apoſtoliſchen Befehl beruffen worden, zeiget die Fahrläßigkeit der damahligen Zeiten an, darinnen die mehrere Biſchöffe die Sorgfalt vor die Kirche it hinweg geworffen, und durch die Liebe des Irrdiſchen beſtricket ſich** mit

Si vous en doutez, voyez comment ſont gouvernez les dioceſes & les états de ſes prelats ſi puiſſans d'Allemagne & de Pologne. *Pagina XV:* C'eſt à ceux qui ont voyagé chez les princes eccleſiaſtiques à nous dire ce qui en eſt: ſi l'on y voit moins de vices ſcandaleux &c. en un mot, ſi leurs ſujets ſe diſtinguent par la pureté de leurs moeurs de ceux des princes ſeculieurs.

mit nichtswürdigen Dingen die Zeit vertrieben. *

Darum ſahe ſich auch der Vice-Cantzlar zu Paris, Heinrich von Langenſtein, ſchon geraume Zeit vorher genöthiget zu seufftzen:** Die Biſchöffe legen Kappe und Bücher weg, ergreiffen die Waffen, und fechten zu Felde, wie weltliche Fürſten. Etliche Prälaten verpachten einigen Tyrannen vor ein gewiſſes Geld ihre geiſtliche und zeitliche Iurisdiction, zur Beſchwerde der Kirchen und Unterdrückung der Armen. Heut zu Tage ſind die Biſchöffe, Aebte und Mönche mehr Officiales des Fiſci, als Chriſti, und dienen nach äuſſerſten Kräfften der Welt. Siehe! wohin iſt es

* *Tom. XX. annal. Baronii contin. an. 1517. n. 1:* Tam paucos numero praeſules ad concilium veniſſe, indicat eorum temporum ſocordiam, quibus plures epiſcopi, abiecta eccleſiarum cura, terrenarumque rerum amore irretiti inanibus curis ſe implicabant.

** *Conſilio pacis cap. XVII. tom. II. opp. Gerſonii col. 838. Adde cap. XVIII.*

es gemeynet, daß itzo vielmehr alle Biſchöffe, Prälaten und Pfarrer durch den Pabſt beſtellet, als bekannte Perſonen aus dem Vaterland gewählet werden? Wohin iſt es gemeynet, daß heute zu Tag der Mächtigen und Reichen ihre Kinder, da ſie noch Knaben ſind, die höchſten Kirchen-Aemter erhalten? Erweget, ob es billig, daß die Narren regieren, und die Klugen gehorchen, daß die Jünglinge dominiren, die Alten famuliren, daß die Pferd-Knechte in denen Beförderungen vorgezogen, die in der Schrifft gelahrte aber nachgeſetzet werden. Was will das ſagen, daß die Thum-Herren einiger Cathedral-Kirchen ihren geiſtlichen Habit wegwerffen, in Stieffeln und Sporen, auch herrlichen Soldaten-Kleidern einher gehen, und die Exercitia treiben?

Martinus Cromerus, ein Mann, der unter der Polniſchen Geiſtlichkeit wenig ſeines gleichen hat, redete von der Verabſäumung der Seel-Sorge zur Zeit Lutheri in der Provincial-Synode zu Petri-

cow

cow alſo:* Keiner thut ſein Amt, und die meiſten verſtehen es nicht einmahl. Wir alle verabſäumen den Gottesdienſt und die Seligkeit der uns anvertrauten Leute, und mißbrauchen die Güter der Armen und das Erbtheil Chriſti ſchändlich, und werffen unſere Amts-Verrichtungen auf die Vicarios, und wolte GOtt, daß wir nur in Beſtellung derſelben auf Gottesfurcht und Gelahrſamkeit ſähen, und dieſe nicht wieder andere Vicarien miethen. Was noch ſchlimmer iſt; ſo iſt die Sache dahin gediehen, daß wir uns

* *Anno 1542. oratione de tuenda dignitate ſacerdotii, edita inter tres ſynodicas Coloniae an. 1566. lit. C iij:* Nemo officium ſuum facit, ac ne norunt quidem plerique. Omnes cultu diuino, & hominum nobis commendatorum ſalute neglecta bonis pauperum & patrimonio Chriſti flagitioſe & indigne abutimur, & in vicarios munera noſtra reiicimus: atque vtinam in iis tamen delectum aliquem probitatis atque doctrinae haberemus, vtinamque ii non alios porro pro ſe vicarios ſubiicerent.

uns ſchämen, vor Prieſter angeſehen und alſo gehalten zu werden. Wir ergeben uns allen Arten der Laſter und Bubenſtücke ohne Scham und Furcht, und rühmen uns unſerer Sünden.

Inſonderheit predigten vor der Reformation die Biſchöffe nicht, ſie tauffeten nicht, ſie reicheten das Mahl des HERRN nicht, ſie beſuchten auch die Krancken nicht; hingegen lieſſen ſie die Predigten vor Geld thun, und zwar gemeiniglich durch ſehr elende Leute, welche die meiſte Zeit mit Erzehlung allerley Fabeln von denen Heiligen zugebracht. Der gelehrte Prediger-Mönch zu Paris, Iacobus Echard, hat vor wenig Wochen geſchrieben: **Alle Mönchs-Orden haben ihre Fabeln, die durch Länge der Zeit alſo befeſtiget ſind, daß ſich einige ein Gewiſſen machen, ihnen keinen Glauben beyzumeſſen.** * Muß nun auch nach der Reformation dieſe Klage geführet werden; was iſt es Wunder,

* *Praefatione tom. I. Scriptorum ordinis Praedicatorum hoc anno editi Pariſiis.*

Wunder, wenn der Cardinal de Alliaco vor 300. Jahren geſchrieben hat: Man hätte wegen der Lohn-Prediger ein Einſehen zu haben, weil ſie mit ihren Lügen die Kirche beflecken, und ſie lächerlich machen. Man ſollte die Predigten, welche um ihrer Ehrwürdigkeit willen vor die Prälaten gehören, nicht ſo vielen und elenden Lohn-Predigern und Bettlern überlaſſen. k Es iſt aber dieſem Ubel vermuthlich noch jetzo in der Römiſchen Kirche nicht abgeholffen, weil Bellarminus ſchreibet: Das vornehmſte Amt eines Biſchoffs iſt das Predig-Amt. Daß die alten Biſchöffe durch viel hundert Jahr dieſes wohl verſtanden, bezeugen ihre Schrifften. Aber man ſpricht: Es ſind jetzo andere Zeiten und andere Sitten. Es iſt wahr; allein es iſt keine andere Obligation. Denn warum

k *De reformatione cap. IV.* Praedicatio, quae propter ſui reuerentiam ad Praelatos pertinet, non eſſet tot & talibus vilibus quaeſtuariis & mendicantibus permittenda.

um ſagt man noch jetzo in der Biſchoffs-Weyhe: **Nimm das Evangelium, gehe hin und predige dem Volcke, das dir anvertrauet worden.** l

Die Simonie war ſo entſetzlich eingeriſſen, daß der Cardinal de Alliaco den Rath des Pabſts Nicolai zu Hülffe nimmt, welcher bekennet, man könne faſt keine Kirche finden, die nicht in gewiſſen Stücken damit behafftet ſey, und demnach müſſe er, wegen Vielheit derer, ſo die Kirchen-Dienſte erkaufft, condeſcendiren, und ihr Amt vor gültig erklären. m Der Cardinal füget hinzu: **Es wäre gut, daß die Kauffleute und Unter-Händler der** Simonie **gäntzlich aus dem Römiſchen Hof hinaus gejaget wür-**

l *De gemitu columbae lib. II. cap. 5. Copioſius de hac epiſcoporum negligentia conqueſtus eſt Alphonſus a Caſtro, Franciſcanus, de haereticorum punitione lib. III. cap. IV.*

m *Loco citato cap. III. col.* 110: Usque adeo verenda Simoniaca pernicies hactenns inoleuit, ut vix aliqua eccleſia valeat reperiri, quae hoc morbo non ſit aliqua ex parte corrupta.

würden. Qvalificirte Leute werden nicht befördert. Aber wenn ein Bacchant, er ſey ſo groß als er wolle, mit einem Sack an den Römiſchen Hof käme, ſo würde ihm ein vacantes Beneficium ohne Aufſchub verliehen werden, ohne, daß man vorher ſeine Geſchickligkeit unterſuchet. Man reflectiret (ad ſolam pecuniam) allein aufs Geld. Am Haupt erſcheinen durchgängig und öffentlich Schwachheit, Irrthum und Exceſſe. Das heilige Geld herrſchet am Römiſchen Hof.* Der Cardinal, Æneas Siluius, weiß dem Cantzlar zu Mayntz, Martino Mayero (der ihm geſchrieben, Teutſchland ſey durch die Römiſche Simonie (prorſus exhauſtam) gäntzlich erſchöpffet) im Jahr 1457. nichts, als dieſes, zu antworten: ihr müſſet nicht über den Apoſtolichen Sitz, ſondern über die Gierigkeit eurer Landsleute klagen, welche um die Biſchoffthümer rennen,

Aaa 2 und

* *De neceſſitate reformationis cap. XXIV:* Cum in capite ita generaliter & publice infirmitas, error & exceſſus appareant, &c.

und wenn ſie andere abſtechen wollen, denen Miniſtern des Pabſts Geld um die Wette darbieten. Die, ſo dann dem Pabſt den Vortrag thun, ſind nicht alle denen Engeln gleich. Sie erpreſſen nichts; ſondern nehmen, was man ihnen giebet. Die Menſchen ſind allezeit begierig nach Geld. †

IV.

So groß die Nachläßigkeit war, ſo groß war auch die Unwiſſenheit bey vielen Geiſtlichen. Langenſtein fraget: **Was iſt das, daß die Regierung der Kirchen vielmehr Leuten anvertrauet wird, die in geiſtlichen Dingen gantz unerfahren ſind?** n Der päbſtiſche Biſchoff Cromerus ſchreibet: o **Es iſt zu ver-**

† *Epiſtola 383. Conf. omnino Launoium traditione Ro. eccleſiae circa ſimoniam, obſeruatione XVII p. 380. ſqq.*

n *De vnione eccleſiae cap. XVII:* Nunc *ſpiritualium penitus ignaris* regimen eccleſiae potius committitur.

o *Sermone habito an.* 1542. *Petricouiae in ſynodo prouinciali lit. C.* Itaque etiam ſacerdotiorum nomine antiquato beneficia

verwundern, daß der gemeine Mann die Chriſtliche Religion nicht mit Füſſen tritt und auszischet, da es ſo weit von dannen iſt, daß die Prieſter, auch die vornehmſten, die Unwiſſenden unterweiſen, oder die Irrenden auf den Weg fuhren können, daß einige kaum wiſſen, warum ſie Chriſten heiſſen, und worinnen die Chriſtliche Religion beſtehe. Was iſt es Wunder, daß diejenige nicht weyden, die weder die Schaafe, noch Weyde, noch das Amt eines Hirten kennen? --- Demnach haben wir auch den Nahmen der Prieſterlichen Aemter abgeſchaffet, und dieſelbe insgemein Beneficia genennet, gerade, als wenn ſie uns nur zu unſerer Gemächlichkeit, nicht aber, daß wir arbeiten ſollten, gegeben würden. --- Daher kömmts, daß wir Tag und Nacht mit denen

vulgo appellamus, quaſi quae non vt aliquo munere fungamur, ſed vt bene ſit nobis, dentur. --- Plus mali certe, quam boni diſcit nunc multitudo a ſacerdotibus.

Zinſen, Zehenden, Reuenüen und Land-Gütern ſolcher Beneficien beſchäfftiget ſind, und die Schrifft weit von uns ins Elend verjaget haben. Das Volck lernet gewißlich jetzo mehr böſes, als gutes von denen Prieſtern.

V.

DEr äuſſerliche, von Menſchen erfundene Gottesdienſt wurde ja wohl häuffig getrieben; aber mit vielen Klagen vernünfftiger Leute, und groſſer Verabſäumung deſſen, was Chriſtus verordnet hat. Raemundus ſchreibt ſelbſt von denen Geiſtlichen, die zur Zeit der Reformation gelebet: Die meiſten ſorgten vor den Bauch, und mißbrauchende die Einfalt des Volcks trachteten ſie mehr durch Verkauffung des Ablaſſes und der Freyheit, an verbotenen Tagen Fleiſch zu eſſen, wie ſie Geld gewinnen, als die Seelen reinigen möchtin.† Der Vice-Cantzlar Langenſtein ſpricht: Iſt es nicht in Liefland zur Gewohnheit worden, daß keinem Bau-

† *De ortu haereſium lib. I. cap. VIII.* §. 4.

Bauer das Sacrament des Altars gereichet wird? p

Hingegen war am Meß-Leſen kein Mangel, wiewohl dabey die Abſicht und Erbauung dergeſtalt ſchlecht geweſen, daß der fromme Papiſt, Aluarus Pelagius, deſſen Worte ohnlängſt der geweſene Jeſuit Maimbourg wiederhohlet, offenhertzig ſchreiben müſſen: Es werden heut zu Tage ſo viel Meſſen geleſen, es ſey gleich, daß es um Gewinnſtes willen, oder aus Gewohnheit, oder aus Complaiſance, oder zu Bedeckung der Bubenſtücke, oder zu eigener Gerechtigkeit geſchehe; daß der heilige Leib des HErrn bey dem Volck und Cleriſey nun gering geachtet wird. Daher hat der heilige Franciſcus gewollt, daß ſeine Brüder an jedem Orth mit einer Meß zufrieden ſeyn ſollten, vorher ſehend, daß ſich die Brüder durch die Meſſen gerecht machen, und Geld da-

p *Cap. XVIII. de vnione, ap. Gerſonium Du-Pinii to. II. col* 839. Nonne in Liuonia conſuetudo inoleuit, vt NVLLI ruſticorum ſacramentum euchariſtiae detur?

mit verdienen wollten, wie wir ſehen, daß es jetzo geſchiehet: wannenhero er ſagete, eine Meſſe erfülle Himmel und Erden. q

Das Volck durffte ſich auch nicht über den Mangel der Reliquien, oder Uberbleibſale von heiliger Leute Leibern, oder Geräthe, beklagen, weil deren an allen Orten eine gar groſſe Anzahl vorgezeiget wurde, weßwegen bereits viel Jahre vor der Reformation Heinrich von Haſſia geſchrieben: **Die Meß-Prieſter ſagen, es wären Reliquien eines Heiligen, und es iſt**

q *Verba Aluari Maimburgius hiſtoria Gregorii M. Gallice ſcripta p.* 381. *Latine poſuit in margine*: Tot hodie dicuntur miſſae, ſiue queſtuariae, ſiue conſuetudinariae, vel ad complacentiam, vel ad ſcelera cooperienda, vel ad propriam iuſtificationem: quod apud populum vel clerum ſacroſanctum corpus Domini iam vileſcat. Vnde & almus Franciſcus voluit, quod in quocunque loco fratres contenti eſſent vna Miſſa, praeſciens fratres velle ſe iuſtificare per miſſas, & ad quaeſtum eas reducere, ſicut videmus hodie fieri, vnda & dicebat, quod vna Miſſa coelum & terram implebat.

iſt vielleicht das Maul eines Eſels oder Ubelthäters. Sie ſind unter dem Vorwand des Evangelii auf den Geitz bedacht, und ſuchen das ihnen anvertraute Volck zu betrügen. r

Selbſt unſer Seligmacher muſte die Chriſten mit falſchen Reliquien von ſeinem heiligſten Leibe betrügen laſſen. Der päbſtiſche Lehrer Launoius ſpricht: Es iſt unſtreitig, daß die Sammedardenſiſche Mönche ehmahls einen Zahn des Heylandes untergeſchoben, und dem Volck anzubeten gegeben. Es iſt nichts Ungewöhnliches, daß die Mön-

r *Libello anno* 1498. *impreſſo Auguſtae per Io. Froſchauwer hoc titulo:* Secreta ſacerdotum magiſtri Henrici de Haſſia. Quae ſibi placent vel diſplicent in miſſa. Per magiſtrum Michaelem Lochmayr correcta & in hanc formam reducta. *Ibi poſt medium libelli Henricus ſic ait:* Dicunt eſſe reliquias alicujus ſancti, & forte eſt os alicujus aſini & damnati. Reliquias pronunciant, de euangelio ſtilum auaritiae ſtudent, deuotionem ſuiipſius, & populi ſalutem impediunt. Conantur populum ſibi commiſſum defraudare.

che ſolche Betrügerey treiben. Sie bekommen einen Gewinn durch die Predigt der Lügen. †

Man kan dieſen Zeugniſſen um ſo mehr Glauben geben, weil noch heutiges Tages zu Rom, mit Wiſſen und Willen, ja unter Direction des Pabſts, dieſe ärgerliche Betrügerey vorgehet, daß man aus denen unterirdiſchen GOttes-Aeckern Gebeine heraus hohlet und abwäſchet, worauf ſie der Cardinal Vicarius, oder ein Biſchoff, welcher Vorſteher der Päbſtiſchen Sacriſtey iſt, mit dem Nahmen eines gewiſſen Heiligen beleget, und denen, ſo ſie verlangen, ein geſchriebenes Atteſtat giebet, des Inhalts, es dürfften dieſe Reliquien in allen

† *Aſſertione inquiſitionis in monaſterii S. Medardi Sueſſion. priuilegium Parte I. cap. LXXV. §. 25. p. 166. ſqq.* Extra controuerſiam eſt, Sammedardenſis monachos olim ſuppoſuiſſe ſeruatoris noſtri dentem, eumque populo adorandum exhibuiſſe. ---- Neque praeter conſuetudinem accidit, quod monachi generis huius ſeſe ſuppoſitionis reliquiarum accerſant. Id ex Innocentio *III* diſcimus.--- De praedicatione mendacii quaeſtum acquirunt.

allen Kirchen zur publiquen Venerati-
on ausgeſetzet werden. * Gleichwie nun
ſolche Uberbleibſale einer groſſen Unterſu-
chung nöthig haben, wenn ſie nicht vor
Stücklein heydniſcher Cörper † gehalten
werden ſollen, anerwogen die Papiſten
ſelbſt bekennen, daß man viel heydniſche
Grabſteine in denen Römiſchen Catacom-
ben gefunden: s Wobey denen Chriſten
auf keinerley Weiſe angedichtet werden
kan, daß ſie ſolche, in denen Zeiten der blu-
tigen Verfolgung, ſollten hineingeſchlep-
pet, der Heyden Gräber beraubet, und der
ihrigen Grabſtätte mit abgöttiſchen Inſcri-
ptionen gezieret haben; alſo werden die-
ſe

* *Ita fraudem deſcribit Mabillonius ſub nomine Euſebii Romani delideſcens epiſtola de cultu ignotorum ſanctorum § VII. Editionis Pariſienſis anno 1698. impreſſae p. 15.*

† *Vide librum de eccleſia ſupterranea ante XX. annos Helmſtadii a me editum p. 78 ſqq.*

s Multae eiusmodi etiam paganorum inſcriptiones in coemeteriis Chriſtianis repertae ſunt, quarum lapides ex propriis locis Chriſtiani revellebant ad recludendos ſuorum loculos. *Verba ſunt Mabillonii dicta epiſtola tomo I. poſthumorum p. 227. ſq.*

ſe Heiligen billig Getauffte genennet, weil man nicht weiß, ob ein ſolcher Leichnam einem Heyden, oder Chriſten, einem Mann, oder Weib, einem Frommen, oder Böſen, einem Märtyrer, oder Maleficanten zugehöre. Wollte man auch einräumen, daß nur Chriſten daſelbſt begraben worden: ſo bleibt der Betrug dennoch entſetzlich groß, weil der Benedictiner Mabillon, ſo die Catacomben fleißig beſehen und unterſuchet, auch die vornehmſten faſt gantz ausgeleeret gefunden, dieſes Bekänntniß davon thut: **In der erſten Kirchen waren nicht alle Chriſten Heilige, es ſind auch nicht allein Chriſten aus der erſten Kirchen daſelbſt begraben. Dieſe Grabſtätte ſind allen gemein geweſen, wenigſtens bey fünff hundert Jahren nach Chriſti Geburth. Wer wird ſagen, daß in ſolcher langen Zeit keine andere, als Helige, geſtorben und in dieſe Gottes-Aecker begraben worden; Demnach ſcheinet es der Gravität der Kirche kaum gemäß, daß man ſie vor Heilige verehret.** t

VI.

t *Dicto loco §. IV. Idem commentar. ad ordinem Ro. p. CXXXI, ait, olim conſuetudinem,*

VI.

Wiewohl aber die Chriſtenheit zur Zeit Lutheri mit Ceremonien und Geiſtlichen gantz überladen war; ſo wuſte doch das Volck bey jetzt-beſchriebener Anſtalt ſehr wenig von Chriſto und ſeinem herrlichen Reiche. Der Biſchoff zu Merſeburg und Sidon, Michael Helding, klaget in ſeinen Catechiſmus-Predigten, die er im Jahr 1542. nach dem Exempel Lutheri gehalten hat, unter andern folgender Geſtalt über dieſe Unwiſſenheit: **Nach der Tauffe werden die neuen Chriſten nicht allein nicht erinnert, was ihnen in der Taufe wiederfahren ſey: ſondern man läßt ſie auch in eben ſolcher** Ignoranz **aufwachſen,**

quae noſtris temporibus obtinet, non obtinuiſſe, vt baptizatorum ſanctorum corpora pro veris & indubitatis reliquiis ſacris diſtribuerentur. *Igitur abbas Fleury de Mabillonii epiſtola, qua fraus detecta eſt, optime ſcribit in poſthumis Mabillonii tom. I. p. 308.* Tous les gens ſenſez & veritablement pieux voient avec plaiſir refuter ſol: Dement les erreurs, qui pevent être occaſion de ſuperſtition & decrier au dehors les ſaintes pratiques de la Religion.

ſen, und die übrigen Sacramente neh-
men, mehr, weil ſie alt genung dazu ſind, als daß ſie ſollten in dem, was nö-
thig iſt, unterrichtet worden ſeyn. Wie wäre es, wenn die meiſten Alten das nicht einmahl wüſten, was die Knaben wiſſen müſſen? u

Als man nach der Reformation die Catechiſmus-Ubungen mit denen Kindern im Pabſtthum anfienge, ſetzten ſich viele Päbſtiſche Lehrer hefftig dagegen. Der Jeſuit, Antonius Poſſeuinus, ſchreibet derohalben an Iuonem Tarterium: Was würde Gerſon geſaget haben, wenn er Mägdlein von drey und vier Jahren (welches ich nicht ohne Thrä-
nen erfahren habe) hätte gehöret den Catholiſchen Glauben öffentlich be-
ſtreiten, und die kaum gekoſtete Ketze-
reyen ſelbſt denen Theologen entge-
gen ſetzen, weil ſie den höchſt-betrügli-
chen Catechiſmum Caluini gelernet? Als

u *Concione I. p. 4. 5. catechiſmi catholici, quem an. 1562. Coloniae Latine edidit Bredembachius.*

Als die Ketzer ihren Catechiſmum durch Degen und Scheiterhauffen hindurch in Franckreich einführeten, ſchwiegen die ſtill dazu, welche nun ihre Zungen gegen die Catholiſche Unterweiſung ſchärffen. Sie ſprechen, es wäre am rathſamſten, wenn ein jeder bey der Einfalt bliebe, worinnen er erzogen worden. Aber wohlan! wir wollen mit dem HErrn beſtändig ruffen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen. Sie ſprechen: Das Volck wird glauben, wir wären bißher ſchläffrich geweſen. Es iſt wahr. Aber ein Chriſt muß lieber ſeine Schuld erkennen, als den Fehler mit dem Schaden der Republique vertuſchen. x

VII.

BEy ſo geſtallten Sachen haben kluge Leute im Pabſtthum die Reformation

x *Epiſtola extat ſub finem Moſconiae. Recenſet autem obiectiones Doctorum pontificiorum paſſim, dicitque p. 378:* Quid ergo? Si ita poſthac fiad, exiſtimabit populus, hactenus nos dormitaſſe. Atqui vt verum eſt, ita Chriſtiani hominis eſt, potius culpam ſuam agnoſcere &c.

mation alleſamt vor unentbehrlich-nöthig geachtet; aber ſich, durch die Schwierigkeit des Wercks, etwas zu wagen, abſchrecken laſſen. Deſſen iſt der Spaniſche Franciſcaner und Tod-Feind Lutheri, Alfonſus a Caſtro, ein unverwerfflicher Zeuge, welcher ſchreibet: Huſs und Lutherus haben Materie zu ſchelten gehabt. Denn die Boßheit hatte überhand genommen. Aber man hätte dem Ubel anders begegnen müſſen. Der curiret nicht gut, der dem Krancken den Halß abſchneidet, ob er gleich an ſeiner Geneſung verzweiffelt. Die wahren Catholiſchen, wiewohl ſie die Reformation der Kirchen viel hitziger und aufrichtiger, als Lutherus, gewünſchet haben und noch wünſchen, ſo tragen ſie doch die Sache geduldig, und diſſimuliren, wie erfahrne Aertzte, welche, wenn ſie ſehen, daß die Kranckheit zu mächtig worden und in das innerſte Marck gekrochen, nichts wagen; ſondern alles der Natur überlaſſen. Heilige Männer, welche dieſes alles ſehen, ſeufftzen, und bitten GOtt,

daß

daß er dem Ubel ſteuren wolle, dem ſie nicht gewachſen ſind, und deßwegen der Kirchen keine Artzeney appliciren, befürchtende, es möchte ihnen gehen, wie denen Gracchis mit ihrem Lege agraria. y

Kurtz vor der Reformation, nehmlich im Jahr 1492. hielte ein hoch-angeſehener Biſchoff, Bernartinus Caruaial, vor denen Cardinälen, welche nach Innocentii VIII. Tode zur neuen Wahl ſchreiten wollten, in der Peters-Kirche eine Predigt, darinnen er ſprach: Die Stadt Rom ſey die berüchtigte Sünderin, und müſſe man GOtt bitten, er wolle doch nicht ſieben böſe Geiſter, ſondern die Vielheit der Teufel austreiben, welchen ſie diene: ſein Gemüth gerathe in Entſetzen, wenn es an den Sitz Petri gedencke: man dürffe nicht ſagen, es wären dergleichen Laſter

y *Lib. I. adv. haereſes cap. XII. f. m. 32.* Viri ſancti gemunt, Deumque orant, vt praeſentibus malis medeatur, quibus impares ſe eſſe cognoſcunt, atque ideo medelam apponere negligunt.

Laſter vorher auch im Schwange gegangen. Ich leugne nicht, ſpricht er, daß in der Römiſchen Kirchen Laſter geweſen; aber ſie waren nicht ſo gemein, nicht ſo öffentlich, nicht ſo ungeſtrafft, ſie wurden nicht alſo belohnet, es waren keine ſolche Haupt-Kranckheiten, durch welche die Häupter getroffen werden; ſondern damahls war das Haupt geſund und theilete auch denen krancken Gliedern Kräffte mit. †

VIII.

Die Päbſte, ſo um die Zeit der Reformation lebeten, thäten zwar etwas; fanden aber ſo viele Hinderniſſe, daß keiner das Haupt-Werck anzugreiffen reſolviren kunte. Zwar Alexander VI. wollte von keinem Concilio hören; ſondern verfolgte die Cardinäle, ſo darauf drungen, gewal-

† *Ap. Martene to. II. col.* 1781: Verum non paria, non ita crebra, non ita publica, non ſic impunita, non ſic praemiata, non ſic capitalia, hoc eſt, capita ferentia, & capitis ſalus membris etiam infectis tunc ſalubriter influebat.

gewaltig. * Aber Iulius II. hatte bey ſeiner Crönung im Jahr 1503. einen theuren Eyd geſchworen, und darinnen, bey Vermeydung des Meyn-Eyds und Bannes, angelobet, z daß er binnen zwey Jahren zur Reformation der Kirchen ein Concilium ausſchreiben wolle. Er hielte aber ſein Verſprechen nicht, und zwang dadurch den Käyſer Maximilianum I. und König von Franckreich, Ludouicum XII. daß ſie im Jahr 1511. das Concilium zu Piſa, welches viele Cardinäle und Prälaten wider Iulii Willen und Danck daſelbſt anhuben, würcklich beförderten und in ihren Schutz nahmen. Maximilianus ſagte in ſeinem Edict, die Drangſale der Kirchen wären unermäßlich, und folge daraus die Abnahme des

* *Teſtis eſt Iulius II. indictione concilii Lateranenſis, ap. Harduinum to. IX. col.* 1586. Quid Alexandro VI. magis nos odioſos fecit, niſi ſtudium & cura generalis concilii celebrandi? &c.

z *Iuramentum lege apud Richerium hiſt. conciliorum general, Part. I. libri IV. p.m.* 147.

reinen Glaubens. a König Ludwig bekennete im Ausſchreiben, Iulius ſey Eydbrüchig, ſtecke in notoriſchen Laſtern, womit er die Kirche ärgere, wolle ſich auch nicht beſſern, und demnach müſſe man zum Concilio greiffen. b Das Concilium ſelbſt verbande ſich, es wolle und könne nicht aus einander gehen, bis die allgemeine Kirche, im Glauben und Sitten, an Haupt und Gliedern werde reformiret ſeyn. c

Als der Pabſt den Ernſt ſahe, ſchrieb er im Jahr 1511. auch ein Concilium aus, welches im Lateran zu Rom gehalten, und kaum unter Leone X. im Jahr 1517. geendiget worden. Es wurde aber durch dieſe Synode, deren Schlüſſe

a *Edictum exhibet Richerius libro IV. part. I. hiſt. concil. general. p. m. 337.* Ex quo DECREMENTVM ORTHODOXAE FIDEI oritur.

b *Ap. Richerium l. c. p.* 340.

c *Ap. Richerium decretis tertiae ſeſſionis p.* 430: Quousque vniuerſalis eccleſia IN FIDE & moribus, tam in capite, quam in membris ſit reformata.

Schlüſſe ohne dem faſt alleſamt zu keiner Würcklichkeit gediehen, ſo gar nichts beſſer; daß der Papiſt Richerius ſelbſt darüber ſpottet, und von der Reformations-Bulle Leonis X. darinnen er die Gebrechen ſeines Hofs abſtellen wollen, alſo ſchreibet: **Das iſt nun die vortreffliche und von allen Chriſtlichen Völckern bey zwey hundert Jahren ſo ſehr gewünſchte** Reformation, **oder, daß ich es beſſer ſage, die Vertuſchung und Beſchönigung derer Mißbräuche des Römiſchen Hofs.** d

Demnach hatte Leo nichts ausgerichtet, und wurde die Reformation nach als vor, von der gantzen Chriſtenheit, **von denen Völckern, von denen Lehrern, und von denen Catholiſchen**

d *Libro IV. parte altera hiſt. concil. p. m.* 26. Haec illa eſt eximia & tantopere a chriſtianis nationibus ducentis abhinc annis exoptata reformatio, vel vt verius dicamus, abuſuum curiae Romanae incruſtatio atque inuolutio.

Prälaten gewünſchet, wie ohnlängſt der Biſchoff Boſſvet bekennet hat. e

IX.

WEil, der Päbſte Bekänntniß nach, alles Unglück von Rom in die Kirche gefloſſen; ſo wollte Hadrianus VI. im Jahr 1522. die Verbeſſerung des dortigen Hofes wagen; fande aber bald, daß es gantz ohnmöglich, und alles verzweifelt böſe ſey. Der Cardinal Sfortia Pallauicinus giebt hiervon dieſe Nachricht: Der Pabſt hat die Sachen zu Rom alſo beſchaffen gefunden, daß er ſie nicht allein zur intentirten Form nicht bringen können; ſondern auch genöthiget worden, mit Verluſt ſeiner Reputation nur einem mittelmäßigen Theil der Kranckheit abzuhelffen. f

Eben

e *Libro I variationum* § 11. *p m.* 3. Puisque la reformation étoit deſirée par les peuples, par les docteurs, & par les Prelats catholiques.

f *Hiſtoria concilii Tritentini lib. II. cap. III.* Hadrianus Romam peruenit. Res hic eo adductas offendit, vt non modo ad

iam

Eben dieſer Cardinal berichtet uns, die Teutſchen Reichs-Stände hätten in jetzt-gedachtem Jahr Hadriano hundert Beſchwerungs-Puncta zugeſchicket, mit welchen Teutſchland von Rom aus, und die Läyen von denen Geiſtlichen belaſtet würden; er habe aber der Sache nicht helffen dürffen, weil ſie wider ſeine Autorität und das Intereſſe der Teutſchen Prälaten gelauffen, die leichtlich vom Pabſt hätten abfallen können. Wenn der Pabſt in allen dieſen Stücken hätte gradificiren wollen, ſpricht er, ſo wäre ſein Anſehen dahin gefallen; und da er die Läyen beſänfftigen, und die Ketzer zur Kirche bringen wollen, würde er die ihm annoch gehorſame Teutſche Prälaten verlohren haben. g

iam a ſe conceptam formam eas revocare requiuerit; ſed neceſſe habuerit modicae malorum parti mederi, propriae exiſtimationis iactura.

g Quibus omnibus poſtulatis ſi pontifex indulſiſſet, eius auctoritas deſerta iacuiſſet; & dum recuperandis laicis & reconciliandis

Daß aber Hadrianus von gantzen Hertzen nach der Reformation geſeuffzet, und durch nichts, als die übermachte Verderbniß, davon abgehalten worden; das kan uns die Inſtruction lehren, welche er ſeinem an die Teutſchen Stände abgeordneten Miniſtro, Franciſco Cheregato, mitgegeben. Denn er ſpricht in derſelben: h Wir wiſſen, daß in dieſem heiligen Sitz bereits einige Jahre her viele abſcheuliche Dinge paſſiret, und alles ins ſchlimme verwandelt worden. Und iſt es kein Wunder, wenn die Kranckheit von denen Päbſten auf die andern Prälaten kommen. Aber es wird ſich niemand wundern dürffen

dis haereticis ſtuderet, ob ſequentium ſibi Germanorum antiſtitum iacturam feciſſet *Dicto loco lib. II. cap. VII. §. 14.*

h *Lege inſtructionem apud Raynaldum to. XX. annal. an. 1522. n. 66. ſqq:* Scimus in hac ſancta ſede aliquot iam annis multa abominanda fuiſſe, abuſus in ſpiritualibus, & OMNIA denique IN PERVERSVM mutata. *Conf. Launoii venerandam Ro. Eccleſiae circa ſimoniam traditionem obſeru. XVIII.* 402. *Adde p.* 106.

ſen, wenn er nicht gleich alles, was ge-
irret worden, und alle Mißbräuche,
durch uns wird gebeſſert ſehen. Die
Kranckheit iſt eingeſeſſen und mancher-
ley, und müſſen wir demnach gemäch-
lich thun, damit nicht, wo wir alles auf
einmahl reformiren wollen, alles ver-
wirret werde. Die Kirchen-Dienſte
und Seel-Sorgen ſind ſchon lang un-
tüchtigen Leuten anvertrauet, und die
Päbſtiſchen Decrete mehr denen Co-
moedianten und Stall-Knechten, als
gelahrten Männern in Teuſchland,
gegeben worden. Hier haben wir die Ur-
ſache, um welcher willen man Hadriano
aufs Grab geſchrieben: Er habe geglaubet,
es ſey ihm in ſeinem Leben nichts unglück-
lichers begegnet, als daß er Pabſt gewe-
ſen. †

X

CLemens VII. war ein Pabſt, wie
ihn Carolus V. in ſeiner Apologie
beſchrieben hat, und konte man demnach

† *Iouius in vita ſub finem:* Hadrianus VI. hic ſitus eſt, qui nihil ſibi infelicius in vita duxit, quam quod imperaret.

von ihm wenig Gutes hoffen. Er vertröſtete zwar jedermann auf ein General-Concilium, und ließ durch ſeinen Legaten, den Cardinal Laurentium Campegium, * im Jahr 1524. in Gegenwart, mit Uberlegung und gutem Rath des Ertz-Hertzogs Ferdinandi, auch vieler anderer geiſt- und weltlichen Fürſten, zu Regenſpurg eine Reformation i der Teutſchen Cleriſey in 35. Articuln abfaſſen; allein ſie griffe weder das Haupt-Werck an, noch richteten ſich die Geiſtlichen darnach; und mit dem Concilio war es ihm ſo gar kein Ernſt, daß einige Cardinäle frey heraus ſageten: Man müſſe hinführo keine verſchlagene Künſte brauchen, ſondern aufrichtig zur Sache ſchreiten. ††

XI. Auf

* *Cuius vitam ſcripſit D. Eggs purpurae doctae lib. IV. p. m.* 382.

i *Prodiit ſeorſim Coloniae* 1539. *cum ſtatutis ſynodalibus Valentini, epiſcopi Hildeſemenſis. Raynaldus exhibet an.* 1524. *n.* 25. *ſqq.*

†† *Suauis ap. Pallauicinum lib. III. cap. XVI. n.* 1.

XI.

Auf Clementem folgte Paulus III. welcher eine anſehnliche, aus Cardinälen, Ertz-Biſſchöffen und Biſchöffen beſtehende Commiſſion, zu Unterſuchung der Gebrechen ſeines Hofs, anordnete. Aber die Commiſſarien ſprachen in ihrer Relation: **GOtt hat beſchloſſen, die Kirche, welche dahin fället, ja faſt dahin gefallen iſt, durch dich zu reformiren. Deine Heiligkeit hat uns befohlen, daß wir die höchſt-ſchwere Kranckheiten, damit die Kirche GOttes, und bevorab dieſer Römiſche Hof, ſchon lang behafftet geweſen, anzeigen ſollen durch welche es dahin kommen iſt, daß dieſe peſtilentzialiſche Kranckheiten überhand genommen. Wir finden, daß die Kirche alſo mit Mißbräuchen und gefährlichen Schwachheiten beſchweret iſt, daß man faſt an der Geneſung verzweifeln muß, und das Gerüchte davon auch bey denen Unglaubigen erſchollen.** k Eben alſo beſchreibet den Römiſchen

k *Ap. Launoium ep. III. Part. III. p.* 192:

Ex

miſchen Hof der Biſchoff zu Bitonto, Cornelius, in ſeiner im Jahr 1545. auf dem Tridentiniſchen Concilio gehaltenen Rede, wenn er ſpricht, man müſſe die Reformation vom Heiligthum anfangen, allwo die zwey Blut-Egel, Geld-Geitz und Ehr-Geitz, nicht allein das erbare Leben, ſondern auch die Hoffnung zu demſelben, vertrieben hätten. Dabey behauptet er, das Concilium müſſe zugleich die Lehre in der Römiſchen Kirche unterſuchen, und ſpricht: **Wie verwegen wird auch bisweilen von uns, damit wir etwas zu wiſſen ſcheinen mögen, die einſtimmige Lehre ſo vieler** Seculorum **vor nichts geachtet!** l

Selbſt

Ex hoc fonte irrupere in eccleſiam DEI tot abuſus & grauiſſimi morbi, quibus nunc conſpicimus eam ad deſperationem fere ſalutis laboraſſe, & manaſſe harum rerum famam ad infideles vsque. *In editione Pariſienſi forma octaui ordinis impreſſa p. 83. ſqq*

l *Extat in concilii Tridentini actis an.* 1547. *cum priuilegio Caeſaris Antwerpiae publicatis, f.* 22. *ſqq:* Quam temere etiam inter-

Selbſt das Concilium Tridentinum ſchützet die Reformation gleich Anfangs vor, wenn die auf demſelben verſammlete Väter gefragt werden: **Gefället es euch, zur Reformation der Geiſtlichkeit und des Chriſtlichen Volcks, das heilige und allgemeine Tridentiniſche Concilium anzufangen?** m

XII.

WEnn man denen Liebhabern der Wahrheit aufrichtig ſagen ſoll, wie es vor Luthero in der Abendländiſchen Kirche ausgeſehen, ſo dürffen wir ihnen nur Richerii Worte vorlegen, darinnen der Zuſtand der Römiſchen Geiſtlichkeit beſchrie-

---

interdum a nobis, vt nonnihil ſcire videamur, vnanimis ille omnium ſeculorum conſenſus nihili penditur! -- Quibus turpitudinum monſtris, qua ſordium colluvie, qua peſte non ſunt foedati, non corrupti in Eccleſia ſancta Dei, & populus & ſacerdos!

m *Decreto de inchoando concilio:* Placetne vobis, ad reformationem cleri & populi Chriſtiani concilium incipere & inceptum eſſe?

beſchrieben wird, wie er geraume Zeit nach der Reformation geweſen iſt. Heute zu Tage, ſpricht er, wendet man alle, oder doch die gröſte Sorge auf die Vermehrung der neuen Orden, auf äuſſerliche Ceremonien, auf die Auszierung und Bereicherung der Tempel, auf Altäre und Bilder, mittlerweile ſterben die Armen Hungers, und das Volck, zumahl auf dem Lande, gehet, aus Unwiſſenheit der Chriſtlichen Lehre, verlohren. --- Da ſich Hauffen-weiſe neue Orden der Religioſen einſchleichen, bleiben zwar die alten; aber ihre Diſciplin fällt gäntzlich dahin, und ſie ſind gemeiniglich eine groſſe Laſt der Chriſtenheit. n

Das

n *To. II. defenſionis p.* 140 Hodie totum aut praecipuum externis caeremoniis templisque auro multiplicandis tribuitur, interea dum pauperes fame moriuntur, & populus, praeſertim agreſtis, ignorantia legis euangelicae perit.

Das *III.* Capitel.

Beweiß, daß die glorwürdigſten Käyſer, Carolus V. Ferdinandus I. und Maximilianus II. auch noch andere Regenten in Teutſchland, die Reformation der Lehre und des Lebens vor höchſt-nöthig gehalten.

I. Carolus V. hat die Reformation vor nöthig geachtet.

II. Ferdinandus II.

III. und Maximilianus II. drangen ebenfalls auf die Reformation der Lehre.

IV. Solches thaten auch unterſchiedene Reichs-Fürſten.

I.

DEr Cardinal de Alliaco ermahnet die Regenten nicht unbillig, daß ſie vor die Reformation der Kirchen wachen und arbeiten ſollen. † Denn ſie ſind nicht nur vor die zeitliche, ſondern auch vor die ewige Wohlfarth ihrer Unterthanen Sorge zu tragen pflichtig. Demnach ſaße der glorwürdigſte Käyſer Carolus

† *De reformatione cap. VI.* Ad Eccleſiae reformationem inuigilent & diligenter laborent, *To. II. opp. Gerſonii col.* 915.

rolus V. bey dem allgemeinen Verderben und Aufſchub des Concilii nicht ſtille, ſondern erachtete die Reformation ſo nöthig, daß er dem Reichs-Abſchied zu Speyer im Jahr Chriſti 1544. dieſe Worte inſeriren ließ: **Wir ſind entſchloſſen, einen andern Reichs-Tag, fürnehmlich von wegen der ſtreitigen Religion, und was derſelben anhangt, gleich jetzo zu benennen, auch mittlerweile noch eine Chriſtliche Reformation verfaſſen zu laſſen. Gleichergeſtalt mögen die Stände durch die Ihren auch thun.** a Hierauf hat er verſchiedene Vorſchläge und zuletzt das ſogenannte Interim † entwerffen laſſen, darinnen das Römiſche Verboth des Kelchs, im heiligen Abendmahl, und der Prieſter-Ehe verworffen worden. b Wobey denn niemand ſagen kan, der Streit vom

a §. 80.

† Ein Formular des Glaubens, welches man (*interim*) mittlerweile, biß das Concilium zu Stande kommen, und die Streitigkeiten beylegen würde, zur Richtſchnur annehmen ſolte.

b *Spondanus continuatione annalium Baronis an. 1548. n. 4. 5.*

vom Kelch betreffen nicht die Lehre, ſondern einen Kirchen-Gebrauch: denn ſonſt müſte man einräumen, der Streit von der Kinder-Taufe, welcher zwiſchen uns und denen Wiedertäuffern obſchwebet, gehe nicht die Lehre, ſondern nur eine äuſſerliche Gewohnheit an. Das Teſtament des HErrn iſt ein weſendliches Stück des Chriſtenthums. Wer demnach das Teſtament ſelbſt zerſtümmelt, was ſollte der wohl unverderbet laſſen? Es iſt aber dieſes Interim denen Papiſten ſo gar nicht anſtändig geweſen, daß Spondanus ſchreibt: diejenigen, ſo es interitum genennet, hätten nicht weit gefehlet, weil es die Seelen derer ermordet habe, die es angenommen. ††

Endlich hat dieſer Käyſer mit ſeinem Tode bekräfftiget, daß die Römiſche Lehre im Hauptſtück von der Gerechtfertigung einer Reformation bedürffe. Denn da wollte er weder von ſeinen, noch einiges Menſchen guten Wercken, auch nichts vom Ablaß und andern päbſtiſchen Mißbräuchen hören; ſondern er verließ ſich allein aufs Verdienſt JEſu Chriſti, dannenhero

†† *Annal. an.* 1548. *n. IV.*

in der Beſchreibung ſeiner Exequien, welche Ferdinandus I. im Jahr 1559. zu Augſpurg bey Philipp Ulharten drucken laſſen, dieſe Worte zu finden ſind: **Der Käyſer glaubte, er müſſe in Vergebung der Sünden ſein Vertrauen auf keine Sache, und auf kein Verdienſt einiger Menſchen, ſondern auf diejenige Gnade ſetzen, welche er aus der Fülle Chriſti empfangen zu haben meynete.** c

II.

DEr gottſelige Käyſer Ferdinandus I. drang alſo auf die *Reformation*, daß er im Jahr 1562. ein gantzes mit Klagen angefülltes Buch aufs Concilium nach Trento ſchickte, und, wie der Cardinal Pallauicinus redet, **inſtändig um ſehr viele und höchſtwichtige Verbeſſerungen, ſo wohl am Haupt, als an denen**

c *Quaternione M iij:* Caeſar nulli rei, nulliſque vllorum hominum meritis, niſi gratiae ei, quam ſe ex plenitudine Chriſti accepiſſe rebatur, confidendum in remittendis peccatis credebat.

nen Gliedern der Kirche anſuchete. d Er wurde auch von Paulo IV. hefftig verfolget, ob wäre er denen Ketzern zu gnädig, und hätte ſeinen Sohn Maximilianum, damahls König in Böhmen, bißweilen eine ketzeriſche Predigt hören laſſen. e Welche Klagen hernach gröſſer worden, als er denen Oeſterreichern das heilige Abendmahl unter beyden Geſtalten zu gebrauchen erlaubet. Er kehrete ſich aber an nichts; ſondern ſchrieb an den Pabſt: Weil die

d *Pallauicinus hiſt. Concil. Trid. lib. XVII cap. I. n. 6 p. m. 2.* Efflagitabat quamplurimas easque grauiſſimas emendationes tum in capite, tum in membris Eccleſiae.

e *Vide Victorelli addit. ad vitam Pauli IV. tom. III. vitarum Rom. Pontif. ab Oldoino editar. col. 817. confer. verba Suauis lib. VII. hiſt. Concil. Trid. p. m. 547.* Imperatore rogante theologos Gallos, quid de conceſſione calicis illis videretur? cum reſponderet abbas Clareuallis, non cenſere ſe concedi poſſe; conuerſus ad Regem Romanorum dixit Latine eum Pſalmi verſiculum: *Quadraginta annis offenſus fui generationi illi, & dixi ſemper: hi errant corde.*

Reformation der Kirche nöthig ſey, und insgemein geglaubet würde, daß die Mißbräuche ihren Urſprung und Unterhalt zu Rom hätten; ſo müſſe die Reformation nicht zu Rom, ſondern auf dem Concilio angeſtellet werden. f Daß es ihm aber auch um die Verbeſſerung der Lehre zu thun geweſen, iſt daraus ſattſam abzunehmen, daß er Caſſandrum eine ſolche Conſultation von denen ſtrittigen Lehr-Puncten entwerffen laſſen, welche zu Rom unter die erſte Claſſe der verbotenen Bücher geſetzet worden. g

III.

Von Maximiliano II. iſt bekannt, daß er auf öffentlichem Reichs-Tage berathſchlagen laſſen, auf was Weiſe die Chriſtliche Religion zu beſſeren Verſtand und einer richtigern Form wieder gebracht werden könte? Worüber ſich aber Pius V. greulich entrüſtet, weil dieſes dem Anſehen der hochheiligen Römi-

f *Suavis hiſt. concil. Trid. lib. VII. p. m.* 552.
g *Spondanus an.* 1564. *num. XXVI.*

Römiſchen Kirchen gantz nachtheilig ſey, wie der bigote Papiſt, Gabutius, redet. h

IV.

Es haben auch unter Maximiliani II. Regierung viele Reichs-Fürſten die Reformation vor nöthig gehalten, anerwogen (plerique Germaniae Principes) die meiſten auf Geſtattung der Prieſter-Ehe gedrungen, i und ſonſten auf allen Reichs-Tägen die Verbeſſerung der Kirchen mit groſſem Ernſt geſuchet. Inſonderheit hat der Hertzog von Bayern ſchon zur Zeit Ferdinandi I. vom Concilio Tridentino verlanget, daß das Abendmahl unter beyderley Geſtalt, nebſt der Prieſter-Ehe, erlaubet, und die Cleriſey reformiret werden möge. k Sein

h *Vita Pii V. p. 45. ſeq.*

i *Gabutius l. c. p.* 21.

k *Pallauicinus lib. XVII. cap. IV. n.* 8. Orator Bauariae tria pro Ducis ditionibus poſtulauit, euchariſtiae ſub vtraque ſpecie ſumptionem, cleri emendationem & ſacerdotum coniugium.

Geſandter muſte hinzu fügen (fruſtra in EMENDANDA DOCTRINA laborari,) man werde die Lehre nicht reformiren können, wenn nicht vorher das Leben gebeſſert worden: die Geiſtlichkeit ſey wegen ihrer Wolluſt allenthalben infam: unter hundert Geiſtlichen wären kaum drey oder viere, die nicht entweder Beyſchläfferinnen hätten, oder doch (es ſey gleich heimlich oder öffentlich) ehelich worden. Wenn man den Hertzog, nach vollendeter Verbeſſerung des Lebens, wegen der Lehre fragen werde, könne er etwas, ſo Nachdenckens werth, vorbringen, welches dahmahls kund zu machen unnöthig ſey. l

Das

l Quod ſi poſt clerum reformatum Princeps Bauarus interrogetur, *quid in materia dogmatum ſentiat*, tunc opportune aliquid conſideratione dignum poſſe proferre in medium; quod hoc tempore evulgandum non habeat. *Suauis hiſt. conc. Trid. lib. VI. p. m.* 428. 429.

Das *IV.* Capitel.

Daß der Ablaß, wodurch die Reformation veranlaſſet worden, der Papiſten Geſtändniß nach, keinen Grund in der heiligen Schrifft habe.

I. Der Pabſt legt Menſchen-Verdienſt zum Grunde der Seeligkeit.

II. Lehret auch, denen Gläubigen ſey in ihrer Gerechtfertigung die Straffe ihrer Sünden vorbehalten, wovor ſie durch die Verdienſte der Heiligen gnug thun könten: der Pabſt habe die Verwaltung über den Schatz der überflüßigen Verdienſte aller Heiligen, und könne ſie denen Dürfftigen zukommen laſſen.

III. Ablaß iſt eine Vergebung der rückſtändigen zeitlichen Strafe, ſo fromme Chriſten GOtt ſchuldig ſind.

IV. Die Lehre vom Ablaß ſtreitet mit der Vernunfft und wider das Verdienſt Chriſti.

V. Sie iſt voller Abſurditäten.

VI. Sie hat ihren Urſprung von Erlaſſung der Kirchen-Buſſe, die bey denen Alten bräuchlich war, und noch geübet wird.

VII. Der Ablaß bringt groſſes Geld ein.

VIII. Grauſame Gebrechen, ſo zu Lutheri Zeit beym Ablaß im Schwange gegangen.

IX. Die Papiſten geſtehen, als Lutherus die Reformation angefangen, habe er wider eine Sache geſchrieben, die erſt tauſend Jahr nach Chriſti Geburth in der Kirche eingeführet worden.

I.

Bißher haben wir der gantzen Abendländiſchen Chriſtenheit ſehnliches Verlangen nach der Reformation erwogen. Nun müſſen wir auch etwas vom Ablaß ſagen, und zeigen, daß derſelbe in GOttes Wort den geringſten Grund nicht habe, *mithin* Lutherus eine gute, die Ablaß-Krämer aber eine gottloſe Sache verfochten: wobey denn unpartheyiſche Gemüther gleich im Anfang der Reformation die weiſe Führung GOttes werden bewundern müſſen, welche Lutherum erwecket hat, wider eine gantz abgeſchmackte Lehre zu ſchreiben, die den Evangeliſchen Glaubens-Grund offenbahrlich umgeſtoſſen, auch, weder ihrer Abſicht, noch Ubung nach, etwas getauget hat.

Der Evangeliſche Glaubens-Grund iſt CHriſtus mit ſeinem Verdienſte gantz allein. Einen andern Grund kan niemand legen, auſſer dem, der geleget iſt, welcher iſt JEſus Chriſt. Denn es iſt in keinem andern Heyl, iſt auch kein ander Nahm unter dem Himmel den Menſchen gegeben, darinnen wir ſollen ſeelig werden. 1. Cor. III, 11. Act. IV. 12. X. 43.

Aber die Römiſche Kirche leget neben dieſen Grunde einen andern, nehmlich die Verdienſte der Heiligen, durch welche ſie GOtt bewegen will, denen bußfertigen Sündern die Strafe zu erlaſſen, auch ſeine Gnade und den Himmel zu ſchencken.

Wiewohl ſie in der Meß den Leib und Blut Chriſti opffert, kan ſie dennoch das Menſchen-Verdienſt nicht hinweg laſſen, ſondern bethet: Verleihe dieſes denen Verdienſten und Vorbitten Mariä der ſeeligen Apoſtel und Märtyrer, auch aller deiner Heiligen, daß wir in allen Fälleu durch die Hülffe deines Schutzes bewahret werden. a

a Concede meritis precibusque Mariae, &c. vt in

Wenn der Pabſt an gewiſſen Tagen Leute abſoluiret, ſpricht er alſo: **Durch die Vorbittte und Verdienſte der ſeeligen Mariä, allezeit Jungfrauen, des Ertz-Engels Michaelis, des ſeeligen Johannis des Täuffers, der heiligen Apoſtel Petri und Pauli, und aller Heiligen, erbarme ſich euer der Allmächtige GOTT, und nach Vergebung aller eurer Sünden führe er euch zum ewigen Leben.** b

Hierbey muß man mercken, daß die Papiſten lehren, es hätten viel Heiligen in dieſem Leben mehr Strafe von GOtt gelitten, als ihre Sünden verdienet, und wäre demnach aus ſolchen überflüßigen Verdienſten, und dem Leiden Chriſti, ein groſſer Schatz der Genugthuung in der Kirchen geſammlet worden, darüber der Pabſt zum Verwalter geſetzet ſey, welcher denen

in omnibus protectionis tuae muniamur auxilio.

b *Ita orat in quinta feria coenae Domini. Preces habentur in pontificali Romano anno* 1595. *iuſſu Clementis VIII. reſtituto & edito p.* 568.

denen Bußfertigen, ſo an eigenen Verdienſten Mangel hätten, aus demſelben etwas mittheilen, und alſo GOtt dem HErrn die Straffe vor ſie bezahlen könne. So ſchreibt Bellarminus: **Zu dem Schatz der überflüßigen Genugthuungen gehören auch die Leiden der ſeligen Jungfrauen Mariä, und aller übrigen Heiligen, welche mehr gelitten haben, als ihre Sünden erforderten.** c Dieſer Schatz iſt alſo das eintzige Fundament des Ablaſſes, von welchem doch Bellarminus ſchreibet: **Unter denen alten Schul-Theologen ſind welche geweſen, die an dem Schatz gezweifelt.** d

II.

MAn muß ferner wiſſen, daß die Papiſten behaupten, GOtt vergebe zwar denen Bußfertigen die Schuld und Sünde

c Ad hunc theſaurum ſuperfluentium ſatisfactionum pertinent etiam paſſiones B. Mariæ virginis, & omnium aliorum ſanctorum, qui plus paſſi ſunt, quam eorum peccata requirerent. *lib. I. cap. II. de indulgentiis propoſitione IV.*

d *Dicti capitis initio.*

Sünde, aber nicht, oder doch nicht allezeit, die Strafe der Sünden; ſondern ſie müſten ſolche, nachdem die ewige † in eine zeitliche verwandelt worden, noch in dieſem Leben oder im Fegfeuer ausſtehen, könten ſich jedoch durch Buß-Ubungen, als Faſten, Allmoſen und Wallfarthen, davon gleichſam loßkauffen, e und da dieſes nicht zureiche, könten ſie durch die ihnen vom Pabſt mitgetheilte und zugerechnete überflüßige Verdienſte der Heiligen davon befreyet werden. So ſpricht das Concilium Tridentinum: **Wer ſagen wird, die gantze Straffe werde allemahl von GOtt zugleich mit der Schuld erlaſſen, der ſey verflucht.** f **Wir können nicht allein durch die Stra-**

† *Purgatorium apud veteres aliquando infernum dici, notatum Ioanni Colgano actis Sanctorum Hiberniae to. I. p.* 72. *edit. Louanii an.* 1645.

e *Concilium Trident. ſeſſ. XIV. can.* 14. *de poenitentia:* Si quis dixerit, ſatisfactiones, quibus poenitentes per Chriſtum Ieſum PECCATA REDIMVNT, &c.

f *Can. XII. de poenitentia ſeſſ. XIV.*

Strafen, die wir zu Beſtrafung der Sünden uns ſelbſt auflegen, oder die uns vom Prieſter aufgeleget werden; ſondern auch durch die Leiden, womit uns GOtt in der Zeit heimſuchet, und die wir geduldig ausſtehen, bey GOtt dem Vater durch JEſum Chriſtum genung thun. g Bellarminus ſchreibet: Maria hat vor ſich keiner Genugthuung bedürfft, und hat doch gar viel um GOttes Willen gelitten. Johannes der Täuffer hat kaum die geringſte Schuld gehabt, und hat doch ſehr viel ausgeſtanden, darum iſt nicht zu zweifeln, er werde einen gar groſſen Hauffen Gnugthuungen übrig gehabt haben, derer er zur Verſöhnung ſeiner Sünden nicht bedürfftig geweſen. Clemens VI. hat recht gelehret, daß in der Kirche ein geiſtlicher Schatz, welcher aus denen Leiden Chriſti und aller Heiligen zuſammen gefloſſen ſey, aufbehalten werde. Durch welchen Schatz wir anders nichts verſtehen, als die vielen Leiden, deren diejenige, ſo ſie

g *Seſſ. XIV. cap. IX.*

ſie ausgeſtanden, zu Verſöhnung ihrer eigenen Sünden nicht bedürfft haben. Dieſe Leiden ſind nicht verlohren gegangen, ſondern ſind noch gültig vor denen Augen GOttes. h

III.

WEr von dieſem Grunde des Ablaſſes belehret iſt, kan nun ohnſchwer erkennen, worinnen ſeine Natur eigentlich beſtehen ſolle. Es wird nemlich durch denſelben nicht die Sünde weggenommen; ſondern nur die zeitliche Strafe der Sünden. Denn die Bußfertigen und Frommen, denen GOtt ihre Sünden bereits gäntzlich vergeben hat, nicht aber die Unbußfertigen, ſind des Ablaſſes fähig, und werden dadurch von der Strafe befreyet, die ſie entweder in dieſem Leben, oder

h Recte Clemens VI. declarauit, extare in Eccleſia theſaurum ſpiritualem ex paſſionibus Chriſti & ſanctorum omnium conflatum. Quo theſauri nomine nihil aliud intelligimus, niſi paſſiones plurimas, quibus non eguerunt ad propria delicta expianda, qui eas perpeſſi ſunt. *Lib. I. cap. II. de indulgentiis.*

oder im Fegfeuer, vor ihre ſchon vergebene und geſchenckte Miſſethaten von GOtt zu gewarten haben.

Wenn der Pabſt denen Lebendigen Ablaß ertheilet, ſo iſt es eine gerichtliche Abſolution von der Strafe, und zugleich eine Erſtattung vor das, was die Kinder GOttes noch an Strafe auszuſtehen ſchuldig waren. Wenn er aber die im Fegfeuer loß machet, ſo iſt ſolche Handlung nur eine Bezahlung und Gnugthuung vor die noch reſtirende Strafen, indem er GOtt aus dem Schatz der überflüßigen Verdienſte Chriſti und derer Heiligen bezahlet, was er an die armen Seelen zu fordern hat, denen durch des Pabſts Aſſignation fremde Verdienſte, als wären ſie ihre eigene, zugerechnet, und ſie alſo aus der Quaal gelaſſen werden. Denn weil er, wie klügere Papiſten nunmehro alleſammt bekennen, über gedachte Seelen keine Iurisdiction hat, und ſie nicht citiren kan; ſo kan er ſie auch nicht abſoluiren, wohl aber die völlige Bezahlung vor ſie leiſten. Denen Verſtorbenen, ſpricht Bellarminus, wird

bloß

bloß allein dadurch Ablaß ertheilet, daß ihnen der Pabſt ſo viel aus dem Schatz zueignet, als nöthig iſt, die Strafe zu bezahlen, die ſie im Fegfeuer auszuſtehen hatten. i

IV.

Es ſtreitet aber dieſe Lehre nach allen ihren Theilen mit der Vernunfft und mit dem Worte GOttes. Wo eine wahrhafftige und unverſtellte Vergebung der Sünden vorgehet, da muß auch die Strafe erlaſſen ſeyn. In ſo fern der Verbrecher Strafe giebet, in ſo fern iſt ihm das Verbrechen nicht geſchencket worden. Wo keine Schuld mehr iſt, da kan man ſchlechterdings nichts beſtrafen. Chriſtus hat
Eſ. LIII. 4. unſere Kranckheit getragen, und unſere Schmertzen auf ſich geladen: darum
Gal. III. 13. dürffen wir nicht ſelbſt bezahlen. Er hat uns erlöſet vom Fluch, das iſt, von der
Eſ. XLIII. 25. Strafe des Geſetzes: GOtt gedencket der ehmaligen Sünden ſeiner Kinder nicht mehr, wie ſollte er ſie denn nach der Vergebung annoch beſtrafen wollen?

Es

i *Lib. I. fine cap. V. de indulgentiis.*

Es iſt an denen Gläubigen keine Ver- Ro. VIII. 12.
dammniß: wie ſollen ſie denn zu dem ab-
ſcheulich-ſchrecklichen Fegfeuer verdam-
met werden, da ſie doch Friede mit GOtt Rom. V. 1.
haben? Der Weyh-Biſchoff zu Bamberg, D. Iacob Feucht, ſpricht in der erſten Predigt vom Ablaß ausdrücklich: **Aus dem ohnausſprechlichen, ohnendlichen und theuren Verdienſt JEſu CHriſti konnen wir bezahlen Sünde, Schuld und ewige Strafe.** k Höret! die Bußfertigen haben mit CHriſti Verdienſt vor die Schuld und ewige Pein bezahlet; wie iſt es denn nun möglich, daß man ſich eine Strafe einbilde, wo keine Schuld mehr iſt? Demnach ſchreibt Chryſoſtomus gar wohl in der erſten Predigt über die Epiſtel an die Römer: **Wo Gnade iſt, da iſt Vergebung: wo Vergebung iſt, da iſt keine**

k *Conciones X. de indulgentiis, plenas contradictionum & peſſimae cauſae ſignificationum, edidit lingua Germanica Coloniae anno* 1575. *Verba allata habentur p.* 39. 40.

keine Strafe. l Und anderswo: Chriſtus hat durch ſeine Marter, Sünde und Strafe weggenommen. m Wie kömmet doch der Pabſt dazu, daß er im Fegfeuer löſen will, da die Kirche nur allein ſolche Schlüſſel hat, die auf Erden binden und löſen können, daß es im Himmel gültig iſt? Er ſpricht, es könne nichts unreines in den Himmel eingehen. Aber alle Wercke menſchlicher Genugthuungen ſind unvollkommen, und in ſo fern unrein, weil in dieſem Leben niemand den höchſten Grad der Liebe GOttes erreichen kan. So können denn derer Heiligen unvollkommene Wercke niemanden vollkommen machen. Wer aber durchs Blut CHriſti gewaſchen iſt, der iſt gantz rein. Wenn das letzte Gericht einbricht, ſo werden entweder gar keine Seelen im Fegfeuer ſeyn müſſen, oder GOtt wird ſie aus Gnaden loß laſſen, anerwogen ſo dann alle Päbſtliche Gnade und menſchliche Genugthuungen nothwendig aufhören. Was aber die Barmhertzigkeit GOttes

l ὅπȣ συγχώρησις, ȣ̓δεμία κόλασις.
m *Homilia VI. in ep. ad Coloſſ.*

GOttes zu derſelben Zeit vermögen wird, das vermag ſie auch jetzo und zu allen Zeiten.

Wir läugnen nicht, daß GOtt ſeine Kinder unter der Ruthen halte, ſie durch Creutz, Leiden und viele Trübſal behutſam mache, zur Selbſt-Erkänntniß bringe, von denen Lüſten der Welt abziehe, und auf einem dornigten Weg zum Himmel führe. Aber wie dieſe väterliche Züchtigungen durchaus keine Straffe ſind; alſo würden die Gläubigen nicht weniger übel thun, wenn ſie ſolchen heylſamen zu ihrer Beſſerung abzielenden Fügungen GOttes, durch erkaufften Ablaß, entlauffen wollten, weder der Pabſt thut, der weder Befehl noch Gewalt hat, GOtt Ablaß-Briefe und Ordre zuzuſchicken, wie weit er mit ſeinen Liebes-Zügen fortfahren oder einhalten ſolle.

Denn daß er ſich zum Verwalter eines Schatzes machet, der aus der Heiligen überflüßigen Verdienſten ſoll zuſammen gefloſſen ſeyn; daran thut er etwas, worinnen ihm alle Heiligen widerſprechen, und wozu er gar nicht legitimiret iſt, weil

die Schrifft ſolchen Schatz der überflüßigen Menſchen-Verdienſte gäntzlich verabſcheuet. Es kan kein Bruder den andern erlöſen, noch GOtt ſeinetwegen verſöhnen. Paulus hat nicht vor uns gelitten, er iſt nicht für uns gecreutziget. Ein jeglicher wird ſeine eigene Laſt tragen. Ein jeglicher wird vor ſich ſelbſt GOtt Rechenſchafft geben. Wenn die Heiligen erwegen, daß ſie aus Gnaden ſelig worden, und nimmermehr vor die geſchenckte Höllen-Pein genug thun können; ſo laſſen ſie ſich nicht zu Sinne ſteigen, die überſchwenglich-herrliche Seligkeit verdienen, und noch ein Ubriges, ſo andern zuſtatten kommen möge, thun zu wollen; ſondern ſprechen nach Chriſti Ermahnung, geſetzt daß ſie alles, was ihnen befohlen iſt, vollendet hätten, in Demuth ihres Hertzens: Wir ſind unnütze Knechte. Wenn dieſes die Apoſtel zu ſagen Befehl gehabt, die doch täglich um den HErrn, und mit groſſen Gnaden-Gaben beſeliget geweſen; wie ſollten doch andere Heiligen der Demuth ſo gar vergeſſen, und GOtt überfüßige Dienſte zu leiſten geglaubet haben? V. Hier-

Pſ. XLIX. 8. 1. Cor. I. 13. Gal. VI. 5. Rom. XIV. 12. Luc. XVII. 10.

V.

Hiernächſt bleibt die Lehre vom Ablaß nicht allein bey denen Papiſten ſelbſt, nach allen ihren Umſtänden, ſehr ſtreitig; ſondern ſie iſt auch voll handgreifflicher Abſurditäten, deren wir nur einige erzehlen wollen.

Gleich Anfangs hänget es ſchlecht zuſammen, daß man lehret, das Fegfeuer werde am jüngſten Tag aufhören, o und doch auf viele tauſend Jahre Ablaß ertheilet: † woraus erfolgen muß, daß entweder

o *Bellarminus de purgatorio lib. II. cap. IX.* Extendere tempora purgatorii vltra diem reſurrectionis eſt error exploratus.

† *Gerſon to. II. col.* 516. Solus papa Chriſtus poteſt illam tot dierum & annorum mille millium indulgentiam concedere, qualis poſita reperitur in diuerſis conceſſionibus ſummorum pontificum. Et forte talis enormitas conceſſionis ab aliquibus quaeſtuariis conficta eſt. Indulgentiarum conceſſio per tot millia nedum dierum, ſed & annorum, videtur difficultur ſaluabilis poſt remiſſionem aeternae poenae, & commutationem intemporalem. Conſtat, quod dum mundus finem hebebit, ceſſabit purgatorium.

weder die Päbſte von der Stunde des jüngſten Gerichts mehr wiſſen, als des
Marc. XIII. 32. Menſchen Sohn; oder daß ſolcher Ablaß eine unläugbare Art des Betruges ſey, wodurch die Leute zu groſſer Sicherheit verleitet werden, und ſagen können, der ohnfehlbare Pabſt hat declariret, daß der jüngſte Tag innerhalb drey tauſend Jahren nicht kommen ſolle. Ioannes Diaconus ſchreibt im Büchlein von der Lateran-Kirche zu Rom: Die Apoſtoliſche Vorſichtigheit, welche denen zur Dedication dieſer Kirchen ſich einfindenden Ablaß ertheilet, iſt dreyerley: Die Römer und angräntzende bekommen auf tauſend, die aus der Lombardey auf zwey tauſend, die über Meer ſchiffen auf drey tauſend Jahr Vergebung der Sünden. p Clemens VIII. verliehe denen, welche dem viertzig-ſtündigen Gebeth der Römiſchen Ertz-Brüderſchafft der ſeligen Mariae de Suffragio beywohnen würden, ſieben Jahr und ſieben Quadragenen andern aber,

p *Apud Mabillonium muſei Italici to. II. p. 562. ſq.*

aber, ſo vor die abgeſtorbenen Brüder Meſſe leſen laſſen, auf hundert Tage Ablaß. q Hier möchten wir nun gerne wiſſen, ob denn die Päbſte gewiß ſeyn, daß das Fegfeuer noch drey tauſend, oder auch nur noch ſieben Jahr daureu werde? Und wie kan doch der Pabſt GOtt Maaß und Ziel ſetzen, wornach er denen Menſchen Jahre und Tage ihrer Straffen an- oder abzuſchreiben verbunden wird?

Bisweilen beſtimmen die Päbſte GOtt nicht allein die Zeit; ſondern weiſen ihn auch an, nur ein gewiſſes Theil der Sünden zu erlaſſen. In der Haupt-Kirche zu Piſa wird, wie uns jüngſthin der Jeſuit, Ioſeph Martinius, berichtet, jährlich am 26. Septembris eine Tafel ausgehencket, daran geſchrieben ſtehet, Pabſt Gelaſius II. habe im Jahr 1119. die Kirche eingeweyhet, und an gedachtem Tage allen Bußfertigen, die gebeichtet, vierzehn tauſend; von Mariä Himmelfahrt aber

q. Qui miſſas pro animabus eisdem celebrari fecerint. *Ap. Cherubinum to. III. bullarii p. 43.*

aber bis auf Chriſti Geburths-Tag, vier und zwantzig tauſend Jahr Ablaß, und die Erlaſſung des dritten Theils ihrer Sünden; ferner an jedem Tag ihres Lebens acht und viertzig, und an jedem Marien-Feſt gantzer tauſend Jahr Ablaß gegeben: wozu der jetzige Pabſt, Clemens XI. noch dieſes Priuilegium gefüget, daß alle, ſo an gewiſſen Feyertagen wahrhafftig beichten, den Leib des HErrn nehmen, und dieſe Kirche beſuchen, Ablaß von allen ihren Sünden haben ſollen. r Wie räumet ſich dieſes, wenn die Gläubigen allemahl, ſo offt ſie wahrhafftige Buſſe thun, Erlaſſung der Sünde und Schuld erhalten, und nur zur Genugthuung vor die zeitliche Straffe verbunden ſind? Kan man wohl ein Drittel einer Sache aboliren, die nicht mehr in der Welt iſt?

Der Pabſt ſpricht, ſeine Ablaß-Briefe befreyeten Lebendige und Tode von denen zeitlichen Straffen: und dennoch lehret der Augenſchein, daß Leute, die auf tauſend

r *Martinius theatro baſilicae Piſanae edito Romae* 1705. *p.* 30. Remiſſionem tertiae partis peccatorum conceſſit.

tauſend Jahr Ablaß vor ſich gehohlet, eben ſo wohl kranck, und mit göttlichen Züchtigungen beleget werden, als die Papiſten und Ketzer, welche keinen Ablaß gekauffet.

Man hat eine Bulle Sixti IV. vom Jahr 1480. darinnen er ſehr ängſtiglich um eine Türcken-Steuer anhält, mithin denen, die Geld darzu geben, Ablaß ertheilet, und unter andern alſo ſpricht: Damit nicht wegen Vielheit des Ablaſſes, den ſo wohl wir, als unſere Vorfahren ertheilet, die Gläubigen in dieſem heiligen Werck ſaumſelig werden mögen; ſo ſuſpendiren wir auf die nächſten drey Jahre, und wollen, daß binnen ſolcher Zeit niemanden, weder im Leben, noch Sterben, zu ſtatten kommen ſoll, der völlige Ablaß, der von uns, oder dem heiligen Stuhl und durch deſſen Autorität, entweder auf gewiſſe Zeit, oder auf ewig, gewiſſen Kirchen und Oertern, oder einzelnen Perſonen ertheilet worden. s Wie

s Et ne propter multitudinem indulgentiarum tam

iſt es aber immer möglich, daß GOTT aufs Pabſts Ordre nun erſt Leute, die kein Geld zahlen, mit ſolchen Strafen belegen ſoll, die er ihnen auf Päbſtiſche Verordnung ſchon lang geſchencket hat? Kan man eine gethane Sache zu einer ungethanen machen?

Die Päbſte wiſſen wohl, daß ſie einander den Ablaß ſuſpendiren, oder auch gar entkräfften, folglich die Leute verdrießlich zum Handel machen: Dannenhero, als Alexander VI. im Jahr 1501. durch Raymundum, Cardinal von Gurck, Ablaß vor eine Türcken-Steuer ertheilen lieſſe;

---

tam a nobis, quam praedeceſſoribus noſtris conceſſarum Chriſti fideles in hoc ſancto opere tardiores exiſtant; omnes indulgentias a nobis & eadem ſede vel eius auctoritate quibuscunque Eccleſiis, monaſteriis &c. & ſingularibus perſonis, plenarias, temporales & perpetuas in vita vel mortis articulo conceſſas, ad triennium proxime futurum auctoritate apoſtolica de plenitudine poteſtatis ſuſpendimus, illasque nemini durante triennio volumus in vita vel morte aliquatenus ſuffragari.

lieſſe; ſetzete er ausdrücklich in die Bullen, davon wir ein Original haben: Sein Ablaß ſolle keinesweges darunter begriffen ſeyn, wenn die Päbſte generale oder ſpeciale Befehle ergehen lieſſen, wodurch der ertheilte Ablaß ihrer Vorfahren ſuſpendiret oder revociret würde. t Dergleichen Vorſichtigkeit haben auch andere Päbſte vielfältig vorgekehret. Wie kan es nun der groſſe GOtt dieſen Biſchöffen recht machen? Einer gebeut: Der von ſeinen Vorfahren gegebene Ablaß ſolle nichts gelten, und hätte ſich demnach GOtt nichts daran zu kehren. Der andere gebeut: Wenn ſein Nachfolger gebieten werde, es ſolle der von ihm ertheilte Ablaß nichts gelten, ſo ſolle ſolch Geboth ungültig ſeyn, und alſo der Ablaß völlige Krafft behalten. Aber man muß ſich bey einer Machine, die nur auf die Hoheit und Pracht des Römiſchen Biſchoffs gerichtet

t Voluit ſanctiſſimus Dominus noſter, easdem (*literas indulgentiarum*) ſub quibuscumque generalibus vel ſpecialibus, de ſimilibus gratiis & facultatibus forſan emanandis reuocationibus & ſuſpenſionibus nullatenus comprehendi debere.

tet iſt, nicht wundern, wenn ſie übel zuſammen hänget. Denn wo es das Intereſſe erfordert, da fragt man zu Rom das mindeſte nicht nach denen Verordnungen derer Vorfahren. Als Pabſt Ioannes XXII. den Käyſer Ludouicum Bauarum abſetzete, ihm auch ſeine Erblande abſprach, die Unterthanen vom Eyd der Treu loßzehlete, und ihren Herrn ungehorſam zu ſeyn, bey Vermeidung des Göttlichen Zorns und des Bannes, befehligte, auch allen, ſo die Waffen wider ihn ergreiffen würden, eben den Ablaß ertheilete, welchen diejenigen erhalten, ſo dem gelobten Land zu Hülffe ziehen; ſetzte er ausdrücklich hinzu: Es ſolle die Vaſallen und Unterthanen, welche dem Käyſer treu blieben, ihm Frucht, Holtz, Geld zuführeten, oder ſonſt behülfflich wären, durchaus nicht wider ſeinen Kirchen-Bann ſchützen können, wenn ſie ſchon von denen ehmaligen Päbſten Indulgenz-Briefe hätten, krafft deren ſie durch päbſtiſche Befehle nicht könten verbannet, oder mit dem Interdict beleget werden. * VI. Es

* *Apud Martene & Durandum to. II. anecdotorum*

VI.

Es lohnet nicht der Mühe, mehrere mit dieſer Lehre verknüpffte Abſurditäten anzuführen, bevorab ſie nicht nur mit GOttes Wort und der Vernunfft, ſondern auch mit dem Alterthum offenbarlich ſtreitet. In der erſten Kirchen war eine überaus ſtrenge Zucht, damit man die Chriſten ſo wohl von der Abgötterey, als andern Schand-Thaten abhalten und verhüten möchte, daß ſie nicht vor die heydniſche Gerichte gezogen, und allda die Gebrechen derer Perſonen der Religion ſelbſt beygemeſſen würden. Wenn nun eine Gemeine denen Ubertretern harte Kirchen-Buſſen zugeſprochen; lieffen ſie zu denen um Chriſti willen gefangen-liegenden Bekennern, und bathen um Vorſchrifften an ihre Kirchen, damit ihnen die Cenſur erlaſſen

---

torum col. 703. Non obſtantibus, ſi eis vel eorum aliquibus, communiter vel diviſim, a ſede apoſtolica ſit indultum, quod interdici, ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per litteras apoſtolicas. *Conf. col.* 720.

erlaſſen oder gemildert werden möchte. Weil dann die Bekenner allenthalben in ſehr groſſem Anſehen ſtunden, ſo wurde auf ihr Vorwort gemeiniglich reflectiret, und hieß hernach ihre Handlung, dadurch ſie entweder die auferlegte Kirchen-Buſſe ſelbſt erlieſſen, oder, ſolche zu erlaſſen, an die Gemeine ſchrieben, Indulgentia, das iſt, ein Erlaß und Relaxation der Ausſchlieſſung * aus der Kirchen, oder auch anderer Cenſuren.

Aus dieſer Erlaſſung der Kirchen-Züchtigung, welche in gewiſſer Maaſſe wohl geſchehen kan, haben die Päbſte nach und nach den ihrem Stuhl ſehr einträglichen Articul vom Ablaß, oder Erlaſſung der Strafen GOttes in dieſem und jenem Leben, verfertiget. Caballutius, ein eyfriger Papiſt, ſchreibet: **Die Milderung der Kirchen-Cenſur, welche ehmahls auf Vorbitte der Märtyrer geſchahe, war ein Vorſpiel des itzigen Ablaſſes.** u Vor wenig Wochen redete ein berühmter Frantzoß

* *Ita voce utitur clerus Romanus epiſtola, quae nunc inter Cyprianicas XXXVI. eſt.*

u *Notitia Eccleſiaſtica p. m.* 100.

Frantzoß alſo hiervon: In denen erſten Seculis war der Ablaß eine Relaxation der canoniſchen Züchtigungen. Im eilfften Seculo hat man den Ablaß an diejenigen accordiret, die etwas zum Nutz der Kirchen thäten ꝛc. x

Es

x *Louis de Hericourt operis hoc anno Pariſiis ſub titulo:* Les loix Eccleſiaſtiques de France, *editi p.* 397. Dans les premiers ſiecles les indulgences étoient vne Relaxation des peines Canoniques, que l' Egliſe accordoit à ceux qui avoient commis des crimes ſuiets a la penitence publique. --- Dans le onziéme ſiecle, on accordoit des indulgences a ceux qui entre prenoient quelque choſe qu' on croyoit devoir être utile à l' Egliſe, comme de faire la guerre aux Infideles & aux Heretiques; on faiſoit participer aux indulgences ceux qui ne pouvant pas s' engager par eux mêmes dans ces travaux, contribuoient de leur argent aux depenſes de la Croiſade. Depuis les oeuvres auſquelles on a attaché des indulgenees ont étè moins penibles, on en a donné a ceux qui ont contribué au rétabliſſement d'

vne

Es iſt demnach der Ablaß eine neue Erfindung. D. Feucht ſpricht: **Daß der Ablaß zur Zeit der Apoſtel, auch etliche Jahr hernach, nicht alſo ſehr im öffentlichen Gebrauch ſey geweſen, als itzund zu dieſer Zeit, und etlich hundert Jahr her, das geſtehe ich, und nur gern.** y D. Wolffgang Holl, Suffraganeus zu Eyſtedt, läſſet ſich in ſeinem Bericht vom rechten Brauch der Indulgenz hin und wieder vernehmen, es ſey eigentlich nicht gewiß, wer den Ablaß auszugeben erſtlich angefangen habe. Der Ertz-Biſchoff zu Florentz, Antoninus, *thut* folgendes Bekänntniß: **Vom Ablaß haben wir nichts ausdrückliches in der Schrifft, auch nichts aus denen Sprüchen der alten Lehrer, ſondern der neuen. Aber weil es die Kirche thut und hält, ſo iſt nicht zu glauben, daß ſie irre.**

---

vne Egliſe, qui y ont été faire leur priere le jour de la conſecration, qui ſont entrez dans vne Confrerie, ou qui ont obſervé quelque pratique de pieté.

y *Dicto loco p.* 182.

irre. z Alphonſus a Caſtro a redet folgender Geſtalt: Wider Lutheri Irrthum vom Ablaß will ich mit wenig Worten ſtreiten, weil unter allen Stücken, davon wir in dieſem Buche diſputiren, keines iſt, davon die Schrifft weniger deutlich zeuget, und die alten Lehrer weniger geredet haben. Doch muß man den Ablaß darum nicht verachten, daß deſſen Gebrauch ſcheinet ſpät in die Kirche gekommen zu ſeyn, weil die Neuen viel Dinge wiſſen, die denen Alten gantz unbekannt geweſen. Der Transſubſtantiation geſchiehet in denen alten Scribenten ſelten Meldung, und

z *Summa theologiae Part. I. tit. X cap. III.* De indulgentiis nil expreſſe habemus in ſacra ſcriptura. Nec etiam ex dictis antiquorum doctorum, ſed modernorum. Et quia Eccleſia facit hoc & ſeruat, non eſt credendum, quod erret.

a *Opp Pariſiis* 1571 *editor. p.* 578. De transſubſtantiatione panis in corpus Chriſti rara eſt in antiquis ſcriptoribus mentio. de purgatorio fere nulla.

und vom Fegfeuer faſt gar keine, zumahl bey denen Griechen.

VII.

Vermuthlich hat die Liebe zur Bereicherung und Beſchützung der Kirche denen Päbſten den Ablaß zu erſt an die Hand gegeben. Denn ſie haben ihn viel hundertmahl denen ertheilet, welche zu Erbauung gewiſſer GOttes-Häuſer hülffliche Hand leiſten, oder denenſelben etwas ſchencken würden. Wenn man zu Rom einen Ablaß- oder Wahlfarths-Brief vor eine Kirche gekauffet, ſo war es nicht ſchwer, ſie zu bauen, zu erhalten, und mit Gütern zu verſorgen. Eben alſo brauchte man ihn, wenn Geld zum Kriege nöthig war. Sixtus IV. verordnete in ſchon angeführter Bulle, daß zum Behuff des Türcken-Kriegs gewiſſe Geld-Kaſten in die Kirchen geſetzt werden ſollten, und ſprach: Wer in die Kaſten binnen beſtimmter Zeit ſo viel einlegen wird, als viel er vor ſich und ſeine Familie in einer Wochen zu verzehren pfleget, b oder

b Qui in truncis ſeu capſis ad hoc ordinandis tantum

oder auch, ſo hoch er mit dem Commiſſario handeln wird; der ſoll allen und jeden völligen Ablaß und Vergebung der Sünde haben, den unſere Vorfahren zu Wiedererlangung des gelobten Landes und Bekriegung der Türcken, auch ſie und wir am Jubel-Jahr zu geben pflegen. Wer zu dieſem heiligen Werck einen Theil von geſtohlnen, oder ungewiſſen, oder durch Wucher erworbenen Gütern in die Kaſten legen, und ſich darüber mit denen Deputirten vergleichen wird, ſoll abſolvirt, und das Ubrige zu reſtituiren keinesweges ſchuldig ſeyn. c

tantum impoſuerint, quantum in vna hebdomada pro ſuo & familiae ſuae victu communiter conſueuerunt exponere, ſeu, quantum cum commiſſario conuenerint.

c Ita vt, ſoluta aliqua quantitate pro hoc ſancto opere in capſis ſeu truncis praedictis, a reliquorum male ablatorum, & per vſurariam prauitatem extortorum, reſtitutione abſoluti exiſtant, & vltra reſtituere minime teneantur.

VIII.

DEmnach nennet der Biſchoff, Paulus Iouius, die Ablaß-Briefe nicht unbillig alte Mittel der Päbſte, um Geld zu bekommen. d Wiewohl es alſo ſeine Richtigkeit hat, daß der Ablaß, welchen Pabſt Silveſter, zur Zeit des groſſen Conſtantini, ſoll gegeben haben, erdichtet ſey; ſo laſſen ſie ihn dennoch wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen in vollem Schwange gehen. Antonius Pagi ſchriebe ohnlängſt folgender Geſtalt von dieſer Betrügerey: Der mannigfaltige Ablaß, welchen S. Silveſter der Lateran-Kirche und zu S. Sebaſtian auſſerhalb der Mauer verliehen zu haben geſagt wird, iſt erdichtet. Welches klar und offenbahr. Papebroch ſpricht: Die lange Toleranz, da die Uhrkunden dieſes Ablaſſes vor denen Augen des Römiſchen Stuhls aufgehangen blieben, ſcheine hinlänglich, allen Mangel des Rechts und der Wahrheit zu erſetzen. † Von

d *Libro IV de vita Leonis X. p. m.* 86.
† *Critica an.* 315. *n. IV. edit. Pariſ. p.* 58.

Quod

Von Bonifacio IX. welcher zu Ende des vierzehenden Seculi zur Regierung kommen, ſchreibt der Papiſt Platina in dieſes Pabſts Leben: Der Ablaß, und zwar der völlige, wurde hier und da ſo verkaufft, daß die Autorität der Schlüſſel und Päbſtiſchen Briefe verächtlich wurde. Bonifacius bemühete ſich denſelben gäntzlich zu wiederruffen wurde aber durch ſeiner Bluts-Freunde Bite dann und wann gezwungen, ſich ſelbſt wieder dahin zu wenden. Daher ich glaube, es ſey der Kirche beſſer, wenn die Päbſte mehr auf die Päbſtiſche Würde, als auf Fleiſch und Blut reflectirten. Leo X. machte es zu Lutheri Zeit nicht beſſer; wesmegen der jetztgedachte Päbſtiſche Biſchoff, Iouius, ſpricht: Er hat ſo völlig und reichlich Ablaß gegeben, daß er das Anſehen der

Quod manifeſte liquet. Tam diuturnam tolerantiam apoſtolicae ſedis ſufficientem videri ad ſupplendum quemcunque iuris ac facti defectum. *Papebrochius conatus parte I. p.* 48. *vocat* abnormem ab omni veri ſpecie fabulam.

der heiligen Gewalt zu ſchwächen ſchiene. Wiewohl er auch darinnen durch den abſcheulichen Geitz ſeiner Geſandten betrogen worden, welche öffentlich vorgaben, ſo offt ſie einen Gold-Gülden bekämen, könten ſie die Seelen der Verſtorbenen ausſöhnen und denen Straffen des Fegfeuers entreiſſen. e

Was hie von denen Unterhändlern Leonis geſaget wird, bekräfftiget Belcarius, f Biſchoff zu Metz, in folgenden Worten: Die Diener des Pabſts waren ſo unverſchämt, daß ſie die Gewalt Ablaß zu ertheilen öffentlich unter einander verſchacherten, und bisweilen wenig nüchtern, zumahl in denen

e *Dicto loco.*

f *Rerum Gallicarum comment. lib. XVI n. 15. p. m* 478. Tanta pontificiorum miniſtrorum impudentia erat, vt harum (indulgentiarum) obeundarum munus palam nundinarentur inter ſe, & nonnunquam parum ſobrii, praeſertim in Germania, in diuerſoriis, aut alia, aut alio ludi genere ad alios transferrent.

denen teuſchen Wirths-Häuſern, durch die Würffel, oder eine andere Art der Spiele, auf andere transferirten. Es war aber dieſes ſchon eine alte Klage, welche der Tod-Feind Lutheri und hitzige Papiſt, Florimundus Raemundus, unter andern auch mit denen Worten eines Mönchs, Bruder Thomas genannt, der vor Luthero geſchrieben hat, beweiſet. So ſpricht gedachter Mönch beym Raemundo: Siehe, Chriſtlicher Leſer, wie die Bulliſten, oder vielmehr die Schelmen, das Chriſtliche Volck betrügen. Sie lauffen über Berg und Thal, daß ſie die armen Unwiſſenden ihres Vermögens berauben. Und damit ſie dieſelben deſto beſſer verſchlucken mögen, gehen ſie mit denen (ordentlichen) Prieſtern (jeden Orts) zu Rath und ſagen: Herr Pfarr, wir bringen vollkomenen Ablaß, wenn ihr werdet das Volck zuſammen beruffen, und man wird Proceſſion gehalten haben, wollen wir euch den dritten Theil geben, und vor der guten Leute Geld luſtig ſchmauſen. Da handelt

der ungelahrte Mietling mit denen Bulliſten, damit er den Bauch füllen, und ſeine Hure ernähren möge. Hernach tantzen, ſchwelgen und ſchmauſen ſie, und lachen über der Leute Einfalt. Gütiger GOtt! wer wird alle Bubenſtücke erzehlen, welche die Verkäuffer, unter dem Vorwand des Ablaſſes, begehen. Denn es ſind etliche ſo thöricht, daß ſie ſagen: Laſſet uns luſtig ſeyn, und der Wolluſt nachhängen; eine wohlfeile Bulle wird unſere Schulden, wie ſchwer ſie immer ſeyn mögen, vertilgen. †

IX. Nun-

† *De ortu & progreſſu haereſium lib. I. cap. VIII. edit. Golonienſis, quae an.* 1614. *latine prodiit, p.* 63. *ſq.* Vtque tanto melius ac facilius deglubere eos poſſint, cum Parochis rem & conſilia conferunt, dicentes: Domine Paroche, apportamus indulgentias plenarias. Quod ſi veſtro mandato populus conuenerit, & proceſſiones factae fuerint, nos tertiam eius, quod inde collegerimus, vobis dabimus, & de bonorum hominum fortunis vna laeti conuiuabimur. Ibi Parochus concubi-

IX.

Nunmehro werden wir hoffentlich bewieſen haben, daß der Ablaß mit der Schrifft, Vernunfft und dem Gebrauch der alten Kirchen handgreifflich ſtreite, auch zu Lutheri Zeit in übergroſſe Greuel und Betrügereyen erwachſen geweſen: Dannenhero dieſer treue Knecht die Reformation nicht wider, ſondern vor die guten Wercke und Buß-Ubungen angefangen, als welche durch den Ablaß, mit Verführung der Menſchen auf ſchädliche Sicherheit, gäntzlich zernichtet wurden. Hier iſt alſo weiter nichts, als dieſes zu erinnern, daß der Jeſuit Papebroch ohnlängſt frey bekennet, Lutherus, da er den, zum Behuf des Baues an der Peters-Kirche in Rom, vor Geld ausgeſchriebenen Ablaß beſtritten habe, eine Sache und Art, Geld zu gewinnen,

cubinarius, indoctus, mercenarius & non paſtor, quo ventrem ſuum replere & ſcortum alere poſſit, cum iſtis Bullarum portatoribus tranſigit: Qui pecunia per fas & nefas collecta, coniuantur, ſaltant, genioque indulgent.

winnen, angefochten, welche erſt tauſend Jahr nach Chriſti Geburth in die Chriſtenheit eingeſchlichen. So ſpricht dieſer gelahrte Mann: Daß die Kirche die Gewalt zu löſen, zum Beſten heiliger Oerter, damit ihnen die Gläubigen hülffliche Hand biethen, oder ſie beſuchen möchten, ſollte ausgeübet haben; das läugnen wir, daß es mit einigen Exempeln könne erwieſen werden, die das eilffte Jahrhundert überſteigen. g Kurtz vorher ſpricht Papebroch, Pallauicinus mache das Alterthum des Ablaſſes gröſſer, als recht ſey; es

g Quod Eccleſia poteſtatem, ex theſauro meritorum Chriſti & ſanctorum poenas peccatis debitas ſoluendi, ſub iſta exercuerit forma, in fauorem piorum locorum quorundam, a fidelibus iuvandorum aut viſitandorum, negamus exemplis vllis ſtabiliri poſſe, quae ſint ſeculo XI. antiquiora. *Conatu chronico-hiſtorico ad catalogum pontificum diſſ. XVII. p. 133. conſ. p. 132. vbi ait:* Pallauicinus, S. R. E. cardinalis, indulgentiarum talium antiquitatem (ſi verum fateri volumus) iuſto maiorem tuetur.

es habe auch der päbſtiſche Legat, Sanfelicius, ſelbſt geſchrieben: Den Gebrauch des Ablaſſes, der heut zu Tage üblich iſt, finde ich nicht vor Vrbano II.

Das V. Capitel.

Daß die Reformation nicht durch die Waffen bewürcket worden.

I. Die Haupt-Umſtände erweiſen alleſamt, die Reformation ſey von GOtt geweſen.

II. Die Päbſte haben gleich Anfangs wider Lutherum und ſeine Freunde zu denen Waffen gegriffen, bevorab Leo X.

III. Hadrianus VI. machte es auch alſo, und bedrohete ſelbſt Fridericum III. Churfürſten von Sachſen, mit dem Käyſerlichen Schwerdt.

IV. Clemens VII. machte Bündniſſe, die Proteſtanten mit denen Waffen auszurotten, ehe ſie noch einen Degen gegen den Pabſt gezucket.

V. Der Churfürſt Iohann Friedricus iſt durch Verrätherey zum Defenſions-Kriege verleitet worden, den er nicht wider den Käyſer, als Käyſer, ſondern als einen Executorem des päbſtiſchen Bannes geführet hat.

I. Weil

I.

Weil die Reformation eine Lehre hergeſtellet, welche nach ihren Articuln ſammt und ſonders von GOtt geoffenbahret worden, und im Wercke der Seeligkeit Chriſto allen Ruhm, dem natürlichen Menſchen aber nichts, als Sünde und Verdammniß beyleget, daneben auf die Früchte des Geiſtes, das iſt, auf die Chriſtliche Tugenden, unabläßig dringet, das Reich des Teufels zerſtöret, mithin gegen eine unglaubliche Menge vielfältiger Mißbräuche und Irrthümer obgeſieget, ohnerachtet ſie ein elender, von denen Papiſten ſelbſt zum Werck vor untauglich geachteter Mönch geprediget; der Pabſt hingegen mit allen ſeinen Gewaltthätigkeiten, Bann-Briefen, Geld, Witz, Argliſt, Feuer, Schwerdt, Galgen, ja mit vielen Kriegs-Heeren und greulichen Blutſtürtzungen nicht unterdrücken können; ſo iſt es unläugbar, daß gedachte Reformation ein Werck GOttes ſey, obgleich, wie wir nicht zu läugnen begehren, menſchliche Schwachheiten mit untergelauffen, davon auch die Ausfüh-

rung

rung des Volcks GOttes aus Egypten, und die Pflantzung der erſten Kirchen Chriſti nicht befreyet geweſen, zugeſchweigen, daß gar groſſe, und theils vollkommen-abgöttiſche Gebrechen bey Bekehrung der Sinenſer von denen Jeſuiten verhänget werden: Wie die ärgerliche Streit-Schrifften, welche jetztgedachte Patres mit denen Dominicanern und Franciſcanern gewechſelt, ſattſam zu Tage legen.

Wer Lutheri lautere Abſicht, Hertzhafftigkeit und den Succeſs der Sache anſiehet, welcher auch die Regenten von der Römiſchen Religion eines groſſen Theils der Päbſtiſchen Ober-Herrſchafft entlaſtet; wer ohnpartheyiſch erwäget, daß der Mönch gantz keine weltliche Macht oder Geld und Ehre gehabt, dabey auch alle ſein Anliegen ſo gar auf den HERRN und deſſen Weißheit geworffen, daß er ſich, durch die Frechheit ſeiner Widerſprecher, unvermuthet von einem Articul auf den andern treiben, und gleichwohl die Sache alſo auf GOtt ankommen laſſen, daß er ſein heiliges Wort zum eintzigen Schutz-Mittel gebraucht, und die

gantze

gantze Zeit ſeines Lebens nicht einmahl einen Entwurff gemacht, wornach etwan das Reformations-Werck überhaupt, zu des Pabſtthums Schaden, möchte einzurichten ſeyn; dem ohngeachtet aber eine Aenderung bewürcket, die kein Käyſer zum Stande bringen können; wer endlich überleget, wie blind Leo der zehnde zugefahren, wie er bald Anfangs mit lauter leiblichen Waffen gefochten; ja wie ſich der ſonſt aufrichtige und billige Pabſt, Hadrianus VI. bey dieſem Handel dergeſtalt unchriſtlich bezeiget, daß er, wider
1.Petr.III.15. das klare Wort GOttes, dem gantzen Römiſchen Reich declariren laſſen, weil man in Dingen, ſo das Göttliche Recht und die Materie der Sacramenten betreffen, ſich auf die Autorität der Heiligen und der Kirchen gründen müſſe, ſo ſey Lutherus über der Wahrheit oder Falſchheit ſeiner Lehre durchaus nicht zu hören, ſondern als ein Feind der gemeinen Ruhe auszurotten; wer dieſes alles, und die übrigen wahrhafftige, aus der Reformation ſelbſt, nicht aber aus dieſes oder jenes Mannes Ubereilung, Affecten und

Schwach-

Schwachheiten entſprungene Umſtände vor GOttes Angeſicht bedachtſam, und aus Liebe zur Wahrheit ermäßiget; der wird ohne Ausnahme geſtehen müſſen, daß dieſes Werck von GOtt angefangen und dirigiret worden, anerwogen niemand läugnen kan, daß, ſo lange Lutherus gelebet, der Religions-Krieg zu keiner Extremität erwachſen, folglich dieſer Mönch alſo mit dem Worte GOttes gefochten, daß die aufrühriſche Bauern und Wiedertäuffer an ihm den größten Gegner gefunden, und, bey dem herrlichſten Sieg des Evangelii, zu Grunde gegangen, dannenhero Lutheri Lehre eben ſo wenig durch den Schmalkaldiſchen Bund, als durch den Bauern-Krieg und Weſtphäliſche Unruhe der Wiedertäuffer, unterſtützet worden: Welches daraus ſattſam erſcheinet, weil ſie nach Zertrennung gedachten Bundes nur deſto herrlicher ausgebrochen, je grimmiger man derſelben Untergang zu bewürcken getrachtet hat.

II. Viele

II.

Viele von denen Papiſten geben vor, die Reformation ſey nicht durch GOttes Krafft, ſondern durch die Waffen vollſtrecket worden.

Es iſt aber dieſer Einwurff unerfindlich, und gantz wider die Wahrheit. Lutherus hatte keine Waffen, auſſer ſeiner Bibel. Die Mißbräuche und Ungeiſtlichkeit des Römiſchen Hofs waren weltkundig, und machten die Chriſtenheit glauben, des Mönchs Sache ſey werth, daß ſie nach GOTTES Wort unterſuchet werde. An ſtatt nun, daß die Päbſte väterlich mit ihm handeln ſollen; verlangten ſie ſchlechthin den Wiederruff, und griffen, als er nicht gehorchen und nach Rom kommen wollte, ſo fort zur Gewalt, verbrannten ſeine Bücher, thaten ihn in den Bann, und hetzten alle Regenten wider ihn auf, als wenn der arme Mönch mit einer Armee im Anmarſch wäre. Odoricus Raynaldus ſagts ziemlich vom Hertzen, wie man es mit ihm vorgehabt, da er ſchreibet: **Das Feuer hätte wohl gedämpffet werden können,** wenn

wenn die Vorſteher des Auguſtiner-Ordens Lutherum gegriffen hätten, daß er aus denen Ketten antworten, und ſich ſein ſchändliches Maul ſtopfſen laſſen müſſen. Aber der Hertzog zu Sachſen ſchützete ihn. a

Leo X. (welchem der Frantzöſiſche Geſandte im Jahr 1518. in den Kopff geſetzet, weil die Käyſerlichen Rechte über gantz Italien noch ſtreitig wären, b dürffte man Carolum I. König in Spanien nicht zum Käyſerthum gelangen laſſen) ſchmiedete bereits vor Caroli Erhöhung allerhand Rathſchläge und Bündniſſe wider ihn, auf was Weiſe er, Leo, und der

a *Annalium an.* 1519. *n.* 51. Facili excitatum incendium compeſci potuiſſet, comprehenſo a praeſulibus ordinis Luthero, VT E VINCVLIS CAVSAM DICERET, impurumque os eius obturaretur. Sed Fridericus Dux Saxoniae eius patrocinium ſuſceperat.

b *Raynaldus anno* 1518. *n.* 159. Carolum, *ob controuerſa Caeſarum in omnem Italiam iura*, ſi imperium cum aliis regnis coniungeret, ingentia mala illaturum &c.

der König von Franckreich das Königreich Neapel einnehmen, und ſich darein theilen wollten; c hinderte auch deſſen von Maximiliano I. gar ſehnlich geſuchte Wahl zum Römiſchen König, und bedienete ſich alſo ietztgedachten Käyſers nicht zu Unterdrückung Lutheri, wie die Papiſten reden. d Aber nach Maximiliani Tode da Carolus, des Pabſts vor dem gantzen Churfürſtlichen Collegio gethaner Proteſtation e ungeachtet, dennoch Käyſer worden;

c Optabat Pontifex, ad nimiae Caroli potentiae terrorem leuandum, vt foedus illud inter apoſtolicam ſedem, Gallum regem, Venetos Florentinos Heluetiosque iniretur. *Raynaldus n.* 161. *conf. an.* 1521. *n.* 76. 77.

d *Raynaldus an.* 1518. *n.* 163. Ita diſturbata tunc fuit Coroli V. electio, nec pontifex Maximiliani opera ad Lutherum opprimendum vſus eſt.

e *Apud Raynaldum an.* 1519. *n.* 8. Legatus Leonis principibus electoribus propoſuit, vt regem Neopolitanum nullo pacto in Romanorum regem eligant, obſtante ſibi defectu ineligibilitatis ex conſtitutione Clementis IV.

worden; that er Lutherum nicht allein in den Bann, unterwarff die Oerter ſeines Aufenthalts dem Interdict, und ließ ihn durch ſeinen Geſandten Aleandern vor denen Reichs-Ständen als einen Rebellen, Aufwiegler und Gottes-Läſterer beſchreiben; ſondern brachte ihn auch gar in die Reichs-Acht, ermahnete Carolum V. und forderte von dieſem jungen Herrn, er möge ihm doch, zu Rettung der Religion, **die Hülffe ſeines weltlichen Schwerdts herleihen**: f welches in der That ſo viel geheiſſen, der Käyſer ſolle alle Lutheraner ausrotten. Inmaſſen denn höchſtgedachter Käyſer ſo wohl Reichs-Stände, als Unterthanen, die Lutherum aufnehmen, oder es mit ihm halten würden, vor Beleidiger der Majeſtät, auch aller ihrer Güter und Lehne verluſtige Echter bereits im Jahr 1521. auf

f *Ita de Leone Carolus in comitiis*: Adiuncta cohortatione poſtulatisque, beatitudini ſuae gladii ciuilis auxilium ad religionem vindicandam impertire velimus. *Ap. Raynaldum an.* 1521. *n.* 27.

dem Reichs-Tag zu Worms erklärete. †
Was ſich nun die Evangeliſche aus dieſer vom Pabſt erzwungenen Verfügung zu verſprechen gehabt, und wer am erſten zur Gewalt gegriffen, da man eines unpartheyiſchen Concilii erwarten ſollen; das wollen wir dem Urtheil kluger Leute willig anheim geben.

III.

Hadrianus VI. war nicht gelinder gegen die Evangeliſchen. Daher ſchriebe ihm Carolus V. **er wolle das Schwerdt wider die Ketzer zucken**, bedunge ſich aber dabey die Annaten aus. g Ja es fiele dieſer Pabſt dem Churfürſten Friedrichen von Sachſen ſo auf den Halß, daß er ihm des Käyſers Macht und Zorn ſchon im Jahr 1522. aufs empfindlichſte androhete und an ihn ſchriebe: **Wir verkündigen dir auch in der Krafft Chriſti, des Stadt-**

† *Ap. Raynaldum an.* 1521. *n.* 36.

g *Raynaldus an.* 1522. *n.* 55. Caeſareum gladium in haereticos ſtringere velle pontifici ſignificauit, popoſcitque, vt ad adhibendam animaduerſionis ſeueritatem in haereticos, annatas concederet.

Stadthalter auf Erden wir ſind, daß dir ſolches nicht einmahl in dieſem Leben ungeſtrafft hingehen ſoll. Denn wir leben noch beyde, Pabſt Hadrian, und Kåyſer Carl, den ich erzogen, an deſſen Edict du mit groſſer Beleidigung und Geringachtung Kåyſerlicher Majeſtåt gefrevelt haſt. Darum, du, und deine erbårmlich-verführte Sachſen, thut Buſſe, wenn ihr nicht zugleich beyde Schwerdter, das Apoſtoliſche und Kåyſerliche, empfinden, (erfahren) wollet. h

h *In Cherubini bullario to I. p. 552.* Sed & hoc tibi denunciamus in virtute ommipotentis Dei, & Domini noſtri Ieſu Chriſti, cuius in terris vicarius ſumus, nec te in praeſenti ſeculo hoc laturum impune, & in futuro aeterni te ignis expectare incendium. Viuunt vna Pontifex Adrianus & religioſiſſimus Imperatur Carolus, meus cariſſimus in Chriſto filius & alumnus: cuius tu edictum vere Chriſtianum aduerſus Lutheranam perfidiam, & quod talem decebat Imperatorem, non ſine graui offenſa ac vilipenſione Caeſareae Maie-

Dieſes war nun eine ziemlich harte Bedrohung vor einen Churfürſten, der in Lutheri Sache nichts, als daß er genüglich gehöret, und nicht ſo fort gefeſſelt und verbrannt werden möge, gebethen, überhaupt aber ein groſſer Regent, und viel Jahre Vicarius des Reichs geweſen, ja das ihm aufgetragene Käyſerthum großmüthig abgelehnet, und auf Carolum V. gebracht hatte.

IV.

CLemens VII. der ſo viele bluttriefende Bündniſſe wider Carolum V. errich-

Maieſtatis violare non timuiſti. Non committemus, vt quos olim cum Magno Carolo Adrianus Pontifex in Chriſto genuerunt, nunc Adrianus Pontifex & Imperator Carolus ſub ſchiſmatico ac haeretico tyranno, hereſum ac ſchiſmatum ſinamus interire contagione. Quare reuertimini ad cor, & reſipiſcite tu tuique miſere ſeducti Saxones, niſi vtrumque gladium, Apoſtolicum ſimul ac Caeſareum, velitis experiri. *Habetur haec epiſtola etiam in literis apoſtolicis directorio inquiſitorum per Pegnam ſubiectis, p. 100. 105*

errichtet, machte es noch viel ärger. Die teuſchen Reichs-Stände bathen ihn um ein allgemeines freyes Concilium; i er hatte aber ſo wenig Luſt darzu, daß der Cardinal von Yorck dem Päbſtiſchen Geſandten in Engelland ins Geſichte ſagte: Es ſcheine, Clemens befürchte ſich, man möge ihm auf dem Concilio das Pabſtthum abnehmen. k Demnach wandte er ſich zu denen Waffen, reitzete alle Welt wider die ſogenannte Lutheraner auf, und machte unter andern zu Barcellona mit dem Käyſer ein Bündniß, dariñen folgender Articul enthalten war: **Wenn der Käyſer und König** Ferdinandus **von denen halsſtarrigen Lutheranern nicht erhalten können, daß ſie zu der alten** Perſuaſion **des Glaubens zurück kehren; ſollen ſie dieſelbe durch die Waffen zwingen.** Clemens **ſoll die übrigen Fürſten ermahnen, daß ſie dieſes**

i *Apud Raynaldum an.* 1524. *n.* 9.

k Videri Clementem pertimeſcere, ne pontificatus ei in concilio abrogaretur. *Raynaldus an.* 1524. *n.* 19

gottſelige Werck nach vermögen befördern. l

Sehet! dieſes waren die Anſtalten wider die Evangeliſche Reichs-Stände, ehe noch jemand von ihnen einen eintzigen Degen zur Beſchützung der Religion hatte ſtrecken laſſen, da gleichwohl die Päbſte ſchon viel Chriſten um des Evangelii willen durch den Hencker hingerichtet, auch Himmel und Hölle wider den wahren Gottesdienſt zu erregen, und in allen ihren Alliancen, wo es immer möglich war, die Macht der Regenten wider die Lutheraner zu bedingen getrachtet hatten.

V.

Es würde zu lang werden, wenn wir alle Bündniſſe, ſo die Päbſte, bevorab nach Uberreichung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wider die Evangeliſche zu Wercke

l *Apud Belcarium, pontificiorum commodorum curatum promotorem, rerum Gallicarum libro XX. n.* 23 *p. m.* 626. Lutherianos ad veterem perſuaſionem Caeſar Ferdinandusque reducunto: ſin minus id a pertinacibus obtinere poterunt, armis coguntο.

Wercke gerichtet, erzehlen wollten. Aus demjenigen, was wir ietzo kürtzlich angeführet, iſt ſchon ſattſam abzunehmen, daß der Römiſche Hof ſo wohl Regenten, als Unterthanen, welche deſſen ſouveraine Gewalt über ſich nicht ſchlechthin erkennen, ſondern diesfals belehret ſeyn wollen, nach Leib und Leben getrachtet, ihnen ihres Käyſers Hertz entwendet, und jederman wider ſie in Harniſch gebracht.

Wenn ſich nun endlich etliche Evangeliſche Stände, welche keinesweges bloſſe Unterthanen waren, ſondern an vielen Majeſtätiſchen Rechten im Reich ihr ohnſtrittiges Antheil hatten, nicht, nach eigenem Belieben des Biſchoffs zu Rom, um Lande, Leute und Leben wollen bringen laſſen, hingegen aber in der ſehr favorablen Materie von der Gewiſſens-Freyheit, Gewalt mit Gewalt abzutreiben reſoluiret; ſo haben ſie zwar etwas gethan, welches Lutherus und wir niemahls gerechtfertiget; es lauffen jedoch Umſtände dabey vor, wodurch die ihnen beygemeſſene Schuld, im Haupt-Wercke, wo nicht gäntzlich zernichtet, doch alſo gemildert

wird, daß gottsfürchtige Leute groſſes Mitleiden mit ihnen haben müſſen.

Was durffte der Römiſche Hof dieſe dem Käyſer ohne Ausnahme treue Leute, um des Erkänntniſſes willen, ſo ſie von der Religion hegeten, in die Gefahr Leibes und Lebens ſtürtzen, und inſonderheit das damahlige Chur-Hauß Sachſen um des Käyſers Gnade bringen, den es in allen Stücken unterthänigſt ehrete, liebete, und auf den Thron gehoben hatte? Es war ja denen Päbſten nicht um Chriſtum, ſondern nur um ihre Hoheit und unevangeliſche Revenüen zu thun. Hätten ſie dieſe behalten, ſie würden die Ketzer in Teutſchland ſo leicht haben bey Leben laſſen können, als öffentlich Huren und Juden in der heiligen Stadt Rom geduldet werden. Haben die Proteſtanten ein Bündniß wider den Käyſer gemacht, ihre Gewiſſens-Freyheit, auch Lande und Leute zu beſchützen; was iſt das gegen ein Bündniß, welches zwey Durchlauchtigſte Brüder und der Römiſchen Religion beygethane Churfürſten zu unſerer Zeit gegen das allerglorwürdigſte

Hauß

Hauß Oeſterreich mit Franckreich geſchloſſen, und zu Vollſtreckung der mit denen Reichs-Feinden genommenen Abrede, mitten im Römiſchen Reich, die Feindſeligkeiten zuerſt, nicht um der Gewiſſens-Freyheit, ſondern um weltlicher Urſachen willen, angefangen? Man vergiſſet dieſer Begebniß und der darauf erfolgten Achts-Erklärung billig; aber die Papiſtiſchen Theologen ſollten auch dermahleinſt des Schmalkaldiſchen Krieges vergeſſen, bevorab die Vertheidigung der Evangeliſchen nicht gegen den Käyſer gerichtet geweſen, ſofern er Käyſer, ſondern ſofern er gleichſam ein Feld-Herr war, welcher die grauſame von fünff und zwantzig Jahren her durch einen unbefugten Richter, den Pabſt, über ſie gefällte Urtheile exequiren ſollte.

Die Päbſte ſind von Rechtswegen dem Käyſer viel verbindlicher unterhan, als ein Reichs-Fürſt. Aber, wie viel Bündniſſe haben ſie wider ihn gemacht? wie offt haben ſie ihm mit gewaffneter Hand, und Vergieſſung theuren Chriſten-Blutes, Städte und Länder abgenommen?

Die

Die gantze Sache iſt nicht ſowohl dem Churfürſten Johann Friedrichen zu Sachſen, als ſeinen verrätheriſchen Dienern beyzumeſſen. Beydes Thuanus * und andere Geſchicht-Schreiber berichten, wir können es auch klärlich beweiſen, daß der Käyſer geraume Zeit vorher in geheim beſchloſſen, dem Churfürſten Chur und Länder zu nehmen, und einem gewiſſen Fürſten zu geben, der ihn auch hernach mit bekrieget hat. Da wurde nun der gutmüthige Churfürſt von ſeinen der gantzen Abrede vollkommen-kundigen Dienern ſo hitzig gemacht, und ſo embſig ermuntert, vor GOttes Wort zu fechten, daß er ſich

* Mauritius a Caeſare Ratisbonae nuper in priuatum colloquium adhibitus & prolixa beneuolentiae ſignificatione dimiſſus eſt, facta ſpe, vti creditur, ſeptemuiralis dignitatis ac reliquorum Ioannis Friderici (ſub cuius tutela Mauritius fuerat, quam ille ſumma fide & benenolentia adminiſtrauit) bonorum, quae proſcripturus eſſet & ipſi attributurus, ſi comes expeditionis eſſe vellet. *Anno* 1546. *edit. Aurelianenſ. an.* 1626. *publicatae to. I. p.* 67.

ſich in ſeinen Manifeſten viele harte Worte gegen den Käyſer muſte entfallen laſſen, wodurch die Verräther Carolum V. nur zu erbittern ſuchten, damit es ja nicht zur gütlichen Handlung kommen, und der Churfürſt bey ſeinen Landen bleiben möchte. Demnach als dieſer betrogene Herr, und der Landgraf Philipp von Heſſen, ehe der Käyſer nach Sachſen kommen, um Frieden bathen, wurden ihre Vorſchläge gäntzlich verworffen, wie der päbſtiſche Biſchoff, Carafa, ſelbſt erzehlet. m

Alſo gediehe es freylich zum Kriege, der aber von des Churfürſten Leuten vorſetzlich ſo elend geführet wurde, daß der fromme Herr nothwendig verlieren und gefangen werden muſte: wie denn ſeine vornehmſten Feld-Oberſten und Räthe gleich Anfangs davon gelauffen, und hernach bey ſeinen Feinden herrlich bedienſtet worden, nachdem ſie ihren Herrn, dem Concert gemäß,

m *In Germania ſacra reſtaurata p. m.* 29. Saxo & Landgrauius per Brandenburgicum pacis conditiones obtulerunt; ſed Caeſar eas, vt nimium ſuperbas reiecit.

gemäß, zu rechter Zeit und am rechten Ort überliefert hatten.

Es iſt jedoch falſch, weſſen die Evangeliſchen Bunds-Genoſſen beſchuldiget werden, ob hätten ſie durch die Waffen reformiret. Wo ſie mit ihren Troupen in einigen ihrer Mit-Stände Landen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, *zu ſtehen* kamen, lieſſen ſie zwar den Evangeliſchen Gottesdienſt halten; dabey wehreten ſie aber niemanden päbſttiſch zu bleiben.

Auſſerhalb ihrer Gräntzen haben ſie, nach Kriegs-Gebrauch, denen, ſo *ihnen* das Ihrige entwenden wollen, widerſtanden, und etliche Plätze abgenommen; die doch ohne Anſtalt reſtituiret worden, als es zu denen Tractaten gediehen. Innerhalb Landes hatte man gar nicht nöthig Gewalt vorzukehren. Denn ſowohl die Landes-Herrſchafft, als das Volck waren der Fabul-Predigten, und Plackereyen des Römiſchen Kirchen-Regiments ſo müde, daß das Wort GOttes leichtlich in die Gemüther eindringen konte, und man alſo das Italiäniſche Joch mit Freuden abſchüttelte. Die Geiſtli-

chen wurden größten Theils auch von ihrem Gewiſſen überzeuget, der Evangeliſchen Wahrheit Platz zu geben; die aber beym Pabſtthum beharren wollten, ſind dabey gelaſſen und Lebenslang ernehret worden.

Beym Anfang der Reformation, das iſt, die erſten fünff und zwantzig Jahre war kein Kriegs-Heer vorhanden, und dennoch erweiterte ſich die Evangeliſche Lehre alſo, daß vermuthlich kein teutſches Dorff würde in Päbſttiſcher Devotion blieben ſeyn, wofern man ſich nicht mit Gefängniſſen, Feuer und Schwerdt, auch mit gantzen Armeen dagegen geſetzet hätte. Die Waffen der Proteſtanten haben kaum den allergeringſten Theil von Teutſchland berühret, und dennoch ſchreibt der Franciſcaner-Mönch, Alphonſus a Caſtro: **Es iſt ſelten eine Provinz in der gantzen Chriſtenheit, darinnen nicht einige öffentliche oder heimliche Lutheraner ſeyn ſollten.** Welches gewiß iſt, daß es von nichts anders herkomme, als weil Lutheri Bücher faſt durch alle Lande ungeſtrafft getragen

tragen werden. n Wo waren denn die Waffen der Proteſtanten zu der Zeit, von welcher der Cardinal Luca ſchreibet: Als zu Anfang des funffzehenden Jahrhunderts Lutheri Ketzerey einige Theile von Italien zu inficiren angefangen, hat Paulus III. die Congregation der Inquiſition aufgerichtet. o Es iſt auch bekannt, daß ſich viele Evangeliſche Fürſten niemahls in den Schmalkaldiſchen Bund begeben: woraus ſattſam erhellet, daß die Reformation in Teutſchland eben ſo wenig, als in Däne-marck und Schweden, durch die Waffen bewürcket worden.

Im dreyßig-jährigen Kriege gienge es ſchärffer zu; es iſt aber Weltkundig, daß die

n Rara eſt in toto chriſtiano orbe prouincia, in qua non ſint aliqui Lutherani, aut publici, aut occulti. Quod NON ALIVNDE eueniſſe CERTISSIME CONSTAT niſi quod libri Lutheri & eiusdem claſſis hominum, per omnes fere prouincias impune deportati ſunt. *Lib. II. cap XV. de haeretic. punit. opp. p. m.* 1324.

o *Diſcurſu XIV. relat. Ro. curiae p. m.* 49

die Römiſche Geiſtlichkeit, alles Bittens, Flehens und gründlichen Vorſtellens ungeachtet, von ihren gewaltſamen Beängſtigungen nicht abgelaſſen, ſondern durch unerſchwingliche Contributionen und Einqvartirungen gantzer Kriegs-Heere die Proteſtanten genothdränget, endlich zur Wehre zu greiffen, und das Aeuſſerſte zu wagen. Iſt ihnen hierauf, zu Erſetzung ihres Schadens und der aufgewandten Unkoſten, im Weſtphäliſchen Friedens-Schluße etwas von geiſtlichen Gütern zugeſchlagen worden; ſo beſitzen ſie es mit Recht, und haben es ihnen der Käyſer und das Reich durch theur-beſchworne Verträge überlaſſen; es ſind auch ſolche Güter faſt alleſammt in der That niemahls geiſtliche Haabſeeligkeiten, ſondern Land und Leute weltlicher Fürſten und Regenten geweſen, die zugleich den Tittel derer Biſchöffe und Aebte geführet.

Das *VI.* Capitel.

Daß der glückliche Fortgang der Reformation keineswegęs der Begierde, die geiſtlichen Güter zu ſeculariſiren, mit Recht könne zugeſchrieben werden.

I. Es iſt recht, daß man die zu Erhaltung der Kirchen und Schulen nothwendig erforderte Güter, auſſer dem Nothfall, von gemeiner Laſt befreye.

II. Hingegen unrecht, übergroſſe Güter frey machen, und aus Aberglauben Leute davon ernähren laſſen, die das Evangelium nicht predigen, noch ſonſten dem Vaterland erſprießlich ſeyn.

III. Die Regenten thun wohl daran, daß ſie die unmäßigen Güter der Geiſtlichen zum gemeinen Beſten verwenden.

IV. Die Päbſte haben ſelbſt offt geiſtliche Güter ſeculariſiret.

V. Philippus II. König in Spanien ebenfalls.

VI. Nicht minder die Frantzoſen.

VII. Die ſo genannte geiſtliche Güter wurden gröſten Theils nicht geiſtlich verthan, ſondern, dem Gebrauch nach, von ihren Beſitzern mehr, als zu viel ſeculariſiret.

VIII. Die

VIII. Die Proteſtanten haben ſie meiſtens wohl angewendet.

IX. Die Römiſche Cleriſey hat die Güter Anfangs groſſen Theils durch Betrug und Gewalt denen rechtmäßigen Beſitzern abgenommen.

I.

Ferner werden die Evangeliſche Regenten angeſchuldiget, ob hätten ſie das Pabſtthum darum aus ihren Landen geſchaffet, damit ſie die geiſtliche Güter an ſich ziehen können. Aber zugeſchweigen, daß die päbſttiſche Cleriſey an unterſchiedlichen Orten der Proteſtanten dasjenige, was ſie ehemahls beſeſſen, noch jetzo ungehindert inne hat und geneußt; ſo iſt übrigens leicht zu erweiſen, daß obgedachte Güter entweder gar nicht, oder doch nicht unbefugter Weiſe ſeculariſiret worden.

Was die Rechtmäßigkeit der Seculariſirung an ſich ſelbſt, nicht aber nach ihrem Mißbrauch, betrifft, ſo können wir dieſelbe Sonnen-klar vor Augen legen. Es iſt vernunfft- und ſchrifftmäßig, daß die, ſo das Evangelium predigen, ſich auch vom Evangelio nähren ſollen. 1. Cor. IX. 14.

Demnach wird billig in einer wohlbeſtell‑ten Republique ſo viel vom gemeinen Gut abgeſondert, und von denen ordent‑lichen Laſten des Vaterlandes befreyet, als viel man nöthig hat, die Seelſorger zu unterhalten. Es darff auch ſolche Frey‑heit, ohne den äuſſerſten Nothfall, nicht vermindert werden.

II.

WEnn aber Leute aus Einfalt und A‑berglauben, zum Exempel, aus Be‑ſorgniß vor dem Fegfeuer, groſſe, unbe‑wegliche Güter an die Mönche und Stiff‑ter vermachen, **da gleichwohl aus hun‑dert Mönchen etwan einer, aus tau‑ſend Thum‑Herren aber nicht ein ein‑tziger das Evangelium prediget;** ſo iſt ſolches kein gutes, ſondern ein ſehr böſes Werck, anerwogen dadurch die gemeine Laſt auf Witwen und Wäyſen, auch an‑dere arme Leute gewältzet, hingegen an‑ſehnliche Gebäude, Ländereyen und Gel‑der dem gemeinen Nutzen entzogen wer‑den. Dieſes aber iſt in der That nichts an‑ders, als eine Ungerechtigkeit. Denn wo‑fern ein Drittheil des Landes von Fürſten

oder

oder Priuat-Leuten an die Geiſtlichkeit verſchencket, und alſo dem gemeinen Weſen entzogen wird; ſo muß der arme Mann ſechs Steuern geben, welcher deren nur viere ſchuldig war, mithin hat man ihme zwey zur Ungebühr abgezwacket. Groſſen Herren bleibt jedoch unbenommen, Leute von ungemeinen Verdienſten, aus wohlbedachtem Rath, mit einiger Freyheit zu begnadigen; wobey ſie aber jedesmahl überlegen müſſen, wie fern es im Gewiſſen gegen GOtt und das Vaterland zu verantworten, oder auch der Sache von ihren Vorfahren bereits zu viel geſchehen ſeyn möge?

III.

HIeraus erſcheinet, daß die Regenten, bevorab im Nothfall, ein ſehr löbliches Werck thun, wenn ſie die überflüßige geiſtliche Güter hinwiederum zum gemeinſamen Nutzen anwenden, dem ſie unbefugter Weiſe entzogen worden. GOtt hat keinen eintzigen Menſchen geſchaffen, daß er nur bethen ſoll; wir müſſen ohne Ausnahme unſerm Nächſten und dem Vaterlande dienen. Es gehöret auch allviel dar-

zu, wenn man binnen Tag und Nacht nur zwey Stunden recht andächtig bethen will. Demnach ſind die Mönchs-Orden weder dem bürgerlichen Leben etwas nütze, noch dem Willen GOttes gemäß, weil ſie vom Lande Nahrung und Kleider nehmen, und doch nichts zu deſſen Wohlfarth beytragen wollen. Der weiſe Schöpffer hat denen Mönchen ſowohl, als andern Menſchen Hände und Köpffe zur Arbeit verliehen. Er, der Meiſter und HERR aller Creaturen, ſpricht: **So jemand nicht will arbeiten, der ſoll auch nicht eſſen.** Die Billigkeit dieſes Befehls koñten die Heyden gar wohl begreiffen, darum ſchreibt Valerius Maximus von denen Maſſilienſern: **Sie haben vor allen Leuten, die unter dem Schein der Religion Futter vor die Faulheit ſuchen, die Thore verſchloſſen.** a Gewiß iſt es, und, Krafft des Endzwecks einer jeden Republique, unverneinlich wahr, daß ein Regent zum gemeinen Beſten über alles in ſeinem Land diſponiren könne,

2. Theſſ. III. 10.

a Omnibus, qui per aliquam religionis ſimulationem alimenta inertiae quaerunt, clauſas portas habent. *Lib. II. cap. VI. n. 7.*

ne, ſonſt würde es unſtatthafft ſeyn, der Ubermaaß in Kleidern, eſſen und trincken, auch andern Aufwendungen derer Unterthanen, durch Leges ſumtuarias Einhalt zu thun.

IV.

HAben demnach unſere Regenten dasjenige, was Aberglauben, Argliſt und Einfalt der Wohlfarth und dem Gebrauch des gemeinen Weſens entriſſen, wieder dahin verordnet, wozu es GOtt geſchaffen hatte; was iſt daran Unrechtes geſchehen, bevorab gantz Teutſchland klagete, daß die Geiſtlichkeit den Nutzen des Vaterlandes unleidlich-vieles entzogen habe? Hätten ſie aber auch der Sache zu viel gethan, oder die geiſtlichen Güter, wider alles Bitten und Flehen Lutheri und anderer Theologen, nicht durchgängig wohl angewendet; was haben uns die Päbſte dißfalls vorzuwerffen, da ſie es offt weit ſchlimmer gemacht, oder doch mehrmahls geiſtliche Güter zum wahren oder vermeynten Beſten der Republique ſeculariſiret und angewendet?

Höret, was der Cardinal de Alliaco ſpricht: Es iſt nützlich, daß alle Veräuſſerungen unbeweglicher Kirchen-Güter, die der Pabſt, unter waſerley Form der Worte es geſchehen ſeyn mag, denen Läyen auf ewig, oder auf gewiſſe Zeit gegeben hat, wiederruffen werden, und daß man verhüte, daß dergleichen, biß auf ein General-Concilium, nicht mehr geſchehe. b Gerſon * ſchreibet: Man giebt die Clöſter von

b *De neceſſitate reformationis cap. XX* Expedit, vt reuocentur omnes conceſſiones & alienationes bonorum immobilium eccleſiaſticorum, ſub quauis forma verborum laicis perpetuo, vel ad certum tempus nondum elapſum, per Apoſtolicum factae: & prouide cauere, ne aliae fiant intra tempus illud, quo aliud Generale Concilium celebretur.

* *De modis reformandi Eccleſiam in concilio, to. II. col. 174.* Cardinales vix in quolibet monaſterio decimam partem monachorum ibidem olim exiſtentium, aut paucos, aut nullos omnio habent. Vnde videbis aliquos nepotes & conſanguineos laicos cardi-

von mancherley Mönchs-Orden denen Cardinälen zu Commenden, die in einem jeden kaum den zehenden Theil der ehmahligen Anzahl derer Mönche, ja auch wohl gar keine unterhalten. Hingegen ſiehet man am Römiſchen Hof die Nepoten und Anverwandten der Cardinäle, die Läyen ſind, und von denen Cloſter-Gütern einen Fürſtlichen Staat führen, ꝛc. Hat nicht Gregorius XIII. befohlen, daß man im Jahr 1576. zum Behuf König Heinrichs des Dritten viel geiſtliche Güter in Franckreich verkauffen und ſeculariſiren ſolle? So ſchreibt dieſer Pabſt an einige Cardinäle und andere Commiſſarien: Wir befehlen euch, daß ihr die Kirchen-Güter unterſuchen laſſet, und vergönnen euch hierauf und auctoriſiren euch, daß ihr, ohne einen Menſchen um Conſens anzuſprechen, auch mit Widerſpruch und Unwillen der Beſitzer, von allen Gütern

cardinalium in ipſa curia Romana luxuriis & deliciis inhaerere &c. De pauperum religioſorum fructibus talis pompa fit.

und Eigenthum der Cathedral-Kirchen, Clöſter, Prioreyen, ꝛc. ſo viel Zinſen, Rechte, Einkünffte, wenn es auch Lehn-Güter wären, überall pro rata auf ewig diſmembriren, an die meiſt-bietende Catholiſche verkauffen (titulo venditionis transferre) und käufflich übergeben möget, als deren zum jährlichen Einkommen von funfftzig tauſend Ducaten erfordert werden, und daß alle Käuffer und ihre Nachfolger ſolche Güter als weltliche (tanquam profana) eigenthümliche, väterliche, großväterliche beſitzen, und ſo wohl über dieſelbe, als deren Reuenüen frey diſponiren mögen. c.

V.

König Philippus II. in Spanien, der gantze Ströme Ketzer-Bluts vergoſſen hat, iſt mit guter Application in der Päbſte Fußtapffen getreten. Denn der Spaniſche Jeſuit, Ioannes Mariana, ſchreibt,

c *Integrum diploma exhibetur p. 969. ſqq. operis nuper laudati, quod Pariſiis anno 1651. prodiit hoc titulo:* prevves des liberdez de l'egliſe Gallicane.

ſchreibt, nach vielen Klagen über die Secularisirung allerhand geiſtlicher Güter, alſo von ſeiner Regierung: **Wir wundern und betrüben uns allerdings, da die Königlichen Einkünffte durch die übergroſſe Indianiſche Handlung unermäßlich verbeſſert worden; da man über dieſes die Zehenden der Kirchen groſſen Theils hinweg genommen, und alle Stände unter der Laſt ſeufftzen, daß ſich dennoch das gemeine Weſen in äuſſerſter Dürfftigkeit befindet. Das Volck und die** Grandes **im Reich meſſen es dem bey, daß man ſich an denen Kirchen-Gütern vergriffen, wodurch die Kräffte geſchwächet, und das Vermögen gemindert wird.** d

VI.

IN andern Reichen ſtehet es ſo gar nicht beſſer, daß man vielmehr unzehliche Klagen findet, und dannenhero, was den Genuß der geiſtlichen Güter anlanget, der berühmte Päbſtiſche Lehrer, Ioannes File-

d *De regis inſtitutione lib I. cap. vltimo edit. Moguntin. an.* 1605. *p.* 98. Templorum decumis magna ex parte occupatis

Fileſacus, ein gantzes Buch wider diejenigen, welche Läyen ſind, und doch Kirchen-Beneficia genieſſen, ſchreiben müſſen: Es iſt, ſpricht er, eine groſſe Verderbniß unſerer Zeiten; aber ich bekenne, daß nicht unſere Frantzoſen allein dieſe Gottloſigkeit laſſen zu Schulden kommen. Ich ſehe, daß es die Spanier, die Teutſchen und andere, denen Frantzoſen nachmachen. Es ſprechen einige: Iſt es nicht beſſer, daß Catholiſche Läyen die Kirchen-Güter beſitzen, als Feinde der Catholiſchen Kirche? e

Dieſe Kranckheit hat Franckreich bereits vor faſt 1000. Jahren, inſonderheit aber ums Jahr 742. geplaget, um welche Zeit gar viele Biſchoffthümer von Läyen beſeſſen

e *Libello anno* 1603. *Lutetiae publicato hac epigraphe:* Veteris Eccleſiae Gallicanae querela, *f.* 43. *ſq. Inter alia ſcribit:* Annon praeſtat, aiunt nonnulli, laicos, qui ſint orthodoxi, ipſa poſſidere eccleſiaſtica beneficia, quam Eccleſiae catholicae hoſtes?

ſen worden. † Man hat auch in der Frantzöſiſchen Kirche vielfältig Läyen zu Aebten gemacht, ja die Abteyen denen Weibern conferiret. ††

VII.

Es werden ſich aber die Päbſtiſchen Theologen deſto leichter über mehrgedach-

† *Marca de concordia ſac. & imp. lib. VIII. cap. XI.* §. 11. Laici epiſcopatibus fruebantur. *Adde omnino chronicon Virdunenſe apud Labbeum to. I. bibliothecae manuſcriptorum p.* 107. *conſ. Abbonis ſermones ap. Acherium to. IX. ſpicilegii, vbi p.* 105. *ait:* Hanc religionem tam Deo charam proh dolor! quotidie diſſipant illi, qui nunc ſunt principes mundi. Auferunt namque peruerſa calliditate vrbalibus Eccleſiis, nec non monaſticis, res & villas, quibus debent epiſcopi, monachi & canonici viuere. Res Chriſti transferunt ſibi in praedium & alodium poſſeſſores ſacrilegi: interdum violenter easdem res Eccleſiae diripiunt, ſibique inlicite poſſident.

†† *Fileſacus f.* 33. b. Monſtri ſimile illud videri potuit, abbatias foeminis conceſſas fuiſſe. Sed haec erant tempora!

gedachten Verluſt tröſten können, wenn ihnen zu bedencken belieben möchte, daß die Güter, ſo man ſeculariſiret haben mag, gröſten Theils **durchaus nicht** *geiſtlich* **geweſen ſind.** Ein lebloſes Geſchöpff iſt weder geiſtlich, noch ungeiſtlich; ſondern bekömmet ſeine Benennung von dem Gebrauch der Menſchen. Wenn nun eine Sache zur Beförderung der Gottſeligkeit angewendet wird, ſo mag ſie geiſtlich heiſſen, ob ſie der Pabſt ſchon nimmermehr davor erkläret hat. Wofern man aber ein Ding, zum Exempel, einen Garten, den der Apoſtel Petrus eigenthümlich beſeſſen, zur Wolluſt brauchete; ſo würde er, nach der Vernunfft und Schrifft, keinesweges ein geiſtliches Gut heiſſen können. Darum iſt es, nach erwogenen Umſtänden, eben nicht übermäßig zu ſchelten, wenn bey denen Proteſtanten nicht alle Päbſttiſche Kirchen-Gebäude (welches doch wohl hätte geſchehen können und ſollen) zum Gottesdienſt angewendet worden, um ſo viel weniger, da bey denen Papiſten viele tauſend Kirchen verödet, oder zu weltlichem Gebrauch

brauch verwendet worden. Der Vice-Cantzler Langenſtein zu Pariß fragt im ſiebenzehenden Capitel des Büchleins, von Vereinigung der Kirche, nicht unbillig: Warum liegen heut zu Tage in Rom und andern Orten, Clöſter und Kirchen derer Märtyrer, aus Fahrläßigkeit der Prälaten, öde und nieder geriſſen? Und im achtzehenden Capitel: Sehet zu, obs recht ſey, daß die alten Kirchen deſerirt, oder niedergeriſſen werden, und die Cardinäle die Einkünffte nehmen?

Man betrachte nur, wie die ſogenannten geiſtlichen Güter anjetzo von denen mehreſten Thum-Herren, Prälaten, Creutz-Herren und dergleichen Inhabern gebrauchet werden; ſo kan ein Blinder urtheilen, was es damit zu Lutheri Zeit vor eine Beſchaffenheit gehabt haben müſſe. Ehemahls waren die teutſchen Thum-Herren, wie Ordens-Leute, beyſammen in einem Hauſe, lehreten das Volck, und warteten des Gottesdienſtes, biß die Trieriſchen die Theilung der Güter eigenmächtig unternahmen, und ſeculares wurden,

denen

denen die Ubrigen bald nachgefolget. f Haben wir aber wohl nach dieſer Zeit aus dem faſt durchgängigen Gebrauch ſolcher Güter abnehmen können, daß ſie geiſtliche Haabſeligkeiten ſeyn? Mehr, als hundere Jahre vor Luthero ſprach Langenſtein: **Mercket auf, ob jetzo vielmehr die Pferde, Hunde, Vögel und überflüßige Bediente, als die armen Glieder Chriſti, die Kirchen-Güter verzehren ſollen?** g Haaſen hetzen, im Land herum reiten, in Charten, Billard und Würffeln ſpielen, prächtiger Kleider-Schmuck, Fechten und andere dergleichen Ubungen, ſind ſchlechterdings die bewegende Urſachen nicht, um welcher willen das Alterthum ſo viele Güter in die Stiffter gegeben hat; und wird uns demnach niemand bereden, daß wir den Creutz-Weg zum Leben von denen heutigen Thum-Herren lernen, oder ſie, nach der Intention der erſten Stifftung, vor die wahren

f *Trithemius annal. Hirſaug. to. I. edit. in monaſterio S. Galli an.* 1690. *p.* 116.

g *To. II. opp. Gerſonii a DuPinio editor. col.* 837.

wahren Beſitzer der geiſtlichen Güter halten ſollen, wie ſie ſich insgemein aufzuführen pflegen. Denen Reinen iſt alles rein, und denen Unreinen iſt alles ungeiſtlich und unrein. Mißbräuche kan man dulden, weil ſie wohl nirgends vollkommen vermieden werden. Wo aber faſt gantz und gar von dem Willen derer Stiffter abgegangen, und Chriſtus nur zum Deck-Mantel gemacht wird, um die groſſen Einkünffte mit einigem Schein ohne alle Arbeit einnehmen zu können; da vermögen wir nichts geiſtliches an ſolcherley Gütern zu ſehen, geſtalten die, ſo ſie brauchen, zwar zum Tauffen, Predigen, Krancken beſuchen, Kinder-Lehren, und dergleichen Wercken des Prieſter-Amtes beruffen ſind; aber ſich deſſen gäntzlich ſchämen, und aus ihrem Stande, mit Beybehaltung der geiſtlichen Benennungen, auch wohl, zu halben Tagen, mit Annehmung Prieſterlicher Kleidung und Beſuchung des Chors, eine weltförmige ſehr delicate Lebens-Art gekünſtelt haben.

Die Cloſter-Güter wurden zur Zeit der Reformation ebenfalls ſehr mißbrauchet. Der Cardinal de Alliaco ſprach auf dem

Concilio zu Coßnitz: Die Clöſter der Nonnen ſind jetzo leider mehr dehoneſtiret, als zu ſagen ich mich unterſtehen mag. h Langenſtein ſchriebe: Sehet zu, ob nicht welche Clöſter ſind wie Märckte und Wirths-Häuſer? Sehet zu, ob nicht welche Nonnen-Clöſter ſind worden wie Huren-Häuſer? i Von denen Frantzöſiſchen Clöſtern ſagt der Abt Dionyſius Argenterius, lang nach Luthero: Es ſey faſt in allen entweder eine ſehr kleine Fußtapffe der alten Zucht zu ſehen, oder ſie ſey auch wohl gäntzlich verfallen, und liege todt darnieder. k Daß

h *De reformatione cap IV.*

i *Conſilio pacis cap. XVIII.*

k *Apud Fileſacum querela veteris Eccleſiae Gallicanae f.* 1. Aut perexiguum veteris illius diſciplinae veſtigium cerneretur, aut ipſa penitus collapſa & plane intermortua iaceret. *Iacobus Svedericus, theologiae profeſſor, cuſtos fratrum minorum Miſnenſis cuſtodiae, in collectaniolo de religioſorum origine, quod anno* 1525. *Ioanni de Sleinitz, epiſcopo Miſnenſi dedicauit, articulo VI. quatern. Iij:* Subſibilat

Daß auch die brüderliche Einigkeit in denen Clöſtern zur Zeit Lutheri ſehr ſparſam zu finden geweſen, können uns die Geſchicht-Bücher und das annoch übliche Italiäniſche Sprichwort lehren: **Die Cloſter-Verfolgung iſt die grauſamſte unter allen.** †

VIII.

WEnn man demnach unpartheyiſch urtheilen will, ſo haben die Proteſtanten, weil, bey dem kundbaren Verderben des Römiſchen Hofs, an

lat forſan aliquis hic & calumniatur, religioſos noſtros modernos non eſſe talis vitae & conuerſationis: (*qualis fuerant tempore Auguſtini.*) Fateor equidem & credo, quod partim verum ſit, imo prorſus verum.

† *Lege Raynaudum to. XVII. opp p. 619. vbi confirmat prouerbium:* Perſecutio coenobitica omnium diriſſima. *Idem to. XX. p. 316. ait;* Religioſus, qui ab ineunte aetate combibit ſenſa particularis ordinis, niſi domeſticam ſecum pacem velit exciſam, vrgetur eis inhaereſcere, quamuis plerumque ſint eiusmodi, vt extra ſepta coenobii non probentur.

an denen Mönchen und andern Geiſtichen (wie der Augenſchein im Pabſtthum lehret) kein reformiren etwas verfangen kan, die Kirchen-Güter nicht ſeculariſiret: ſondern, da ſie vorhero durch die Beſitzer gröſten Theils mehr als zu viel ſeculariſiret und profaniret waren, zu Unterhaltung derer Witwen, Wäyſen, Prediger, Schul-Lehrer, auch zu Stifftung anſehnlicher Vniuerſitäten und Gymnaſien, zu Anſchaffung herrlicher Bibliothequen und andern der erſten Stifftung, was die Haupt-Intention betrifft, gemäſen Nutzungen verwendet, an vielen Orten auch die Clöſter, woraus die Mönche entlauffen, in gutem Stande erhalten, ſie mit Schülern und Studenten beſetzet, mithin die Nonnen-Clöſter dürfftigen Weibs-Perſonen eingegeben, wie in Lüneburgiſchen, Braunſchweigiſchen und Würtenbergiſchen Landen vor Augen lieget. Und kan dagegen nichts verfangen, wenn die Papiſten ſprechen, man hätte bey dem Willen der erſten Stiffter bleiben, und ſolche Güter zu keinem andern, obgleich geiſtlichen Gebrauch, verwenden müſſen. Denn warum haben

die

die Päbſte ſo viele Güter und Clöſter, Supr. 617.
welche nur allein vor die alten Orden geſtifftet waren, denen Jeſuiten geben können, wenn dieſe Regul keine Ausnahme leidet?

IX.

Wer ein billiges Urtheil von der ohne hinlängliche Urſache verhaßten Seculariſirung fällen will, der muß zum Grunde ſetzen, was der gelahrte Sorboniſt Viuant jüngſthin angemercket, es ſeyn nehmlich die Stifftungen zu nichts anders, als zu nothdürfftiger Unterhaltung derer Geiſtlichen, zu Anſchaffung und Conſeruation derer zum Gottesdienſt erforderten Oerter, Gebäude und Geräthe, wie auch zur Erleuchterung derer Armen gewidmet, geſtalten ſie denn in der erſten Kirchen unzertheilet, und nur allein zu dieſem dreyfachen Behuf gebrauchet worden. Hieraus machet er den Schluß: Was die Geiſtlichen zu ihrem Unterhalt und dem Gottesdienſt nicht bedürffen, gehöre alles denen Armen; dasjenige aber, was ſie ſelbſt genöſſen, könnten ſie aus keiner an-

dern Urſache fordern, als weil ſie Arbeiter wären. †

Gleich-

† *Opere de re beneficiaria Pariſiis apud Carolum Oſmont approbante tota Sorbona edito an.* 1710. *libri III. cap. II. p.* 342. *ait:* Tribus deſtinata eſſe, & vt inſumerentur donata a fidelibus, quae Eccleſiae aut cleri bona vocantur, nemo iſt, qui aut diffiteatur, aut neſciat; miniſtrorum, qui DEI cultui inſeruiunt, ſuſtentationi, rerum locorumue, quae ad eundem cultum referuntur praeparationi, & ſubleuationi pauperum. *P.* 349 *ſqq.* Ex his tria conſectanea ſunt. Primum, in reditibus beneficiorum ſeu bonis eccleſiaſticis nihil eſſe aut ſuperfluum, aut certo vſui ſuo non deſtinatum, & partem eam omnem reliquam, quae miniſtro Eccleſiae ſuſtentato, rebusque ac locis ſacris exhibitis aut reparatis, ſupereſt, pauperibus debitam eſſe. Vnde nota illa pauperum contra praeſulum luxum querela apud S. Bernhardum: Noſtrum eſt, quod effunditis; nobis crudeliter ſubtrahitur, quod inaniter expenditis. Secundum, nihil ex prouentibus eccleſiaſticis ad clericum pertinere, niſi quod ſufficiat ad vitam eius honeſte

Gleichwie nun Viuant bey dieſem vernünfftigen Vortrag GOttes und chriſtlicher Gemüther Approbation ohne Ausnahme findet; alſo iſt es Welt-kundig, kan auch aus dem, was noch jetzo in der Römiſchen Kirchen vorgehet, ſattſam erwieſen werden, daß vor Luthero das Allerwenigſte von denen geiſtlichen Gütern

neſte ſuſtentandam. Quod vel ex iis ipſis locis clarum eſt, quibus miniſtrorum Eccleſiae ius in bona a fidelibus offerenda adſtruitur. His enim *dignus operarius cibo ſuo* pronuntiatur. Tertium, hanc ipſam ſuſtentationem *neceſſitatis* Eccleſiae miniſtris non alio iure deberi, quam quod operarii ſint; non alia eis lege concedi, quam ſi Eccleſiae ſeu fidelium vtilitati laborent. Hinc *ſtipendium*, vt eruditiſſimi PP. Benedictini obſeruarunt, *ad ſignificandam penſionem* viris eccleſiaſticis ad victum atque veſtitum praeberi ſolitam e caſtris translatum legere eſt apud S. Ambroſinm, Auguſtinum &c. *Gregorius II. ap. Nicolaum Schatenum, Ieſuitam, hiſtoriae Weſtphaliae libro VI. p.* 375. *quatuor portiones facit: ſed recte expendenti res videbitur eodem redire.*

zu obgedachtem Abſehen der erſten Stiffter, zumahl, was die Verpflegung der Armen a betrifft, verwendet worden. Dannenhero, und weil ſo viele tauſend Vorſtellungen, Seuffzer und Thränen der Alten keinen gottgefälligern Gebrauch derer Stifftungen bewürcken können, da vielmehr der Mißbrauch täglich angewachſen; ſo glaubte das gemeine Weſen erhebliche Urſachen zu haben, den Uberfluß zu ſich zu nehmen, und denen Laſten des armſeeligen Volcks dadurch eine Erleuchterung zu machen, bevorab das Concilium Bituricenſe, welches geraume Zeit nach der Reformation, nehmlich im Jahr 1584. gehalten worden, denen müßigen Geiſtlichen die Reſtitution aller

a *Ex eccleſiaſticorum bonorum prouentu pauperes ali ac refocillari, adeo neceſſarium viſum veteribus, etiam epiſcopis Romanis, vt bona illa vno ferme ore definirent, patrimonia & res pauperum eſſe. Euicit de induſtria Launoius, libro de cura Eccleſiae pro miſeris & pauperibus, edito Pariſiis* 1663. *Lege paginam* 38. *& ſequentes omnes.*

aller genoſſenen Einkünfte ohnehin zuerkennet. So lauten deſſen Worte: Weil die Kirchen-Güter nicht denen Müſſiggängern, ſondern denen, die ihr Amt thun, beſtimmet ſind, und das Beneficium ums Officium gegeben wird; ſo verkündiget dieſes Concilium allen, wes Standes und Würde ſie ſeyn, welche die Kirchen-Beneficia nur ums zeitlichen Einkommens willen annehnen, daß ſie zur Wiedererſtattung verbunden ſeyn. †

Die Evangeliſche Theologen haben nicht nöthig, die Seculariſirung um ihres Vortheils willen zu entſchuldigen, weil keiner aus ihnen ein Dorff oder Cloſter

† *Laudauerat haec verba Viuant. p.* 353. *Ap. Harduinum habentur to. X. col.* 1496. *tit. XXXVI. canone* 1. Cum beneficium eccleſiaſticum non otioſis, ſed officium ſuum exequentibus, ſit conſtiturum; & propter officium detur beneficium: denuntiat haec ſynodus omnibus cuiuscumque gradus & conditionis, qui beneficia eccleſiaſtica ſolius temporalis proventus gratia ſuſcipiunt, eos non facere fructus ſuos, ſed teneri ad reſtitutionem.

ſter dadurch bekommen hat. Sie finden ſich aber dennoch Gewiſſens-halber pflichtig, ſo wohl den Mißbrauch, der hier und da auf Seiten derer Proteſtanten, wider alles Warnen, Bitten und Flehen vieler Evangeliſchen Lehrer, dabey zu Schulden kommen, aufrichtig zu bekennen; als dasjenige, was der Haupt-Sache zum Glimpff gereichen, und die Papiſten zu billiger Überlegung der Umſtände bewegen kan, gutmeynend vorzuſtellen.

In welcher Abſicht wir kürtzlich ſagen müſſen, daß die Römiſche Geiſtlichkeit einen ſehr groſſen Theil ihrer Güter durch mancherley Liſt und Gewalt an ſich gebracht. Die Betrügereyen, wodurch man die Leute zu reichen Stifftungen beredet, haben die alten Regenten, Väter und Geſchicht-Schreiber offtmahls beklaget: wie wir oben zur Gnüge ausgeführet. Die Gewalt iſt daher überflüßig abzunehmen, daß die zur Bekehrung ausgeſchickte Mönche durch der Chriſtlichen Potentaten Waffen unterſtützet, die Fürſten aber, welche die Teuſchen Lande, darinnen man die Biſchoffthümer angeleget,

recht-

rechtmäßig beſeſſen, gröſten Theils entweder als Heyden im Kriege todt geſchlagen, oder, wenn ſie ſich zu Chriſto bekennet, in die Clöſter geſperret worden, auſſer welchen Fällen ſie die Länder würden auf ihre Kinder, und keines weges auf die Mönche verserbet haben. Wer kan doch ſo einfältig ſeyn, und jemanden zu glauben anmuthen, die heydniſchen Regenten hätten ihren Nachkommen die Lande entwendet, und denen Mönchen geſchencket, da alle Welt weis, daß mehrgedachte Mönche ſich in Teutſchland der Reſidenzien und Provinzien, nach dem Exempel ihres Vaters zu Rom, offtmahls gantz argliſtiger Weiſe bemeiſtert?

Die Chriſtliche Regenten, welche die heydniſchen Fürſten bekriegeten, forderten gemeiniglich auf erhaltenen Sieg von denen Uberwundenen, daß ſie ſollten Chriſten werden, konten auch um deſto leichter groſſe Stifftungen machen, und denen Mönchen die Güter ſchencken, welche ſie andern gewaltſamer Weiſe abgenommen, da ſie ſolcher Geſtalt ihre Kinder und Anverwandten zu Biſchöffen und Abtißin-

nen

nen zu machen, mithin dieſelbe auf Lebens-lang wohl zu verſorgen wuſten.

Nun dann die Römiſche Cleriſey das dreyßig-jährige Blut-Bad in Teutſchland angeſtifftet, auch unterhalten und endigen helffen, einfolglich über niemanden, als über ſich ſelbſt klagen kan, wenn ſie
p. 838. ihre Abſicht nicht erreichet, ſondern wider Vermuthen, viele geiſtliche Güter ſeculariſiret ſehen muß; ſo wird ſie bey dieſem Ausgang der Sache billig mäßig zu überdencken belieben, wie es denen Griechiſchen Käyſern und teutſchen Heyden gefallen habe, als ihnen die Abendländiſche Regenten ihre Lande abgenommen, auch bald darauf denen Päbſten oder Geiſtlichen geſchencket und würcklich eingeräumet.

Das *VII.* Capitel.

Von Lutheri Sitten.

I. Der Einwurff von Lutheri Leben iſt unbündig, weil die Päbſttiſchen Rechte ſprechen, die gottloſeſten Menſchen könten mit Effect Päbſte ſeyn.

II. Immaſſen ſie es auch würcklich geweſen.

III. Wie-

III. Wiewohl Lutherus den Schatz ſeiner groſſen Gaben in einem irdiſchen Gefäß getragen, und ſeine Fehler gehabt; ſo iſt ihm doch auch in vielen Stücken Unrecht geſchehen.

IV. Die Urheber der Läſterungen ſind vornehmlich drey undanckbare Schüler, welche hernach zu denen Papiſten übergegangen.

V. Dieſe können aber bey billigen Gemüthern nicht vor Zeugen gelten.

VI. Dem ohngeachtet haben viele Römiſche Lehrer ihnen die Fabeln ohne Bedencken nachgeſchrieben, bevorab Raynaldus und

VII. Jüngſthin D. Eggs.

VIII. Chriſtbilliger Leute Urtheil bey dieſer Sache.

I.

WEnn ein Engel vom Himmel kommen wäre, würde ihn doch der Pabſt verfolget haben, wofern er von ſeiner Hoheit eben alſo, wie Lutherus thate, hätte lehren wollen. Denn Leo X. verbannete dieſen Knecht GOttes, und ließ ihn zu der Zeit vor einen Echter erklären, da kein Menſch etwas wider ſein Leben ſprechen konnte, und Eraſmus ſelbſten kurtz vorher geſchrieben hatte: Luthe-

Lutheri Leben wird durch die Uber-einſtimmung aller Leute gebilliget. Das iſt nun kein geringes Praeiudiz, daß des Mannes Sitten ſo untadelhafft ſeyn, daß auch die Feinde nichts zu láſtern finden können. a

Wiewohl alſo bey der Verdammung ſeiner Lehre keinesweges auf ſeine Sitten reflectiret worden; ſo werffen uns doch viele Papiſten täglich dieſe Schluß-Rede vor: **Weil Lutherus ein ſehr ſchandbares Leben geführet, ſo kan er ohnmöglich ein göttliches Werckzeug der Reformation, oder ein von GOtt geſandter Lehrer geweſen ſeyn.** Wir antworten ihnen aber ohne alles Bedencken: Es ſey **erſtlich** falſch, daß Lutherus ein ſchandbares Leben geführet; und **zum andern nicht recht geſchloſſen**, daß der kein göttliches Werckzeug zu Ausführung groſſer Dinge ſeyn könne, welcher ein ſchandbares Leben führe: in mehrerer Erwegung, daß die Miſſionarien, welche die Römiſche Kirche zur Bekehrung der Heyden ausſendet, darum die Krafft ihres

a *Epiſtola* 317. *edit. Cleric. col.* 322.

res Amtes nicht verlieren, obgleich viele derſelben ein ungeiſtliches Leben zu führen von ihren Glaubens-Genoſſen beſchuldiget werden. †

Wofern man jetzo mit Donatiſten zu thun hätte, würden wir das andere Stück erweiſen müſſen. Da uns aber die Papiſten mit dieſem Einwurff angreiffen, ſo mag es genug ſeyn, daß wir ihnen folgende Antwort geben: **Wenn die gottloſeſte Menſchen Päbſte, das iſt, Stadthalter Chriſti, Bräutigame der Kirchen,**

† *Thomas Hurtatus Toletanus, in Hiſpalenſi Academia primarius moderatur, & ſupremi inquiſitionis ſenatus cenſor, libro de martyrio fidei an.* 1655. *Coloniae impreſſo p.* 414. Proh dolor! multi ex miſſionariis non quaerunt quae Ieſu Chriſti ſunt, ſed ſua; & inter barbaros ita commode & laute vivunt & bibunt, quaſi non praedicarent illis euangelium, & vt agerent conuerſi poenitentiam in remiſſionem peccatorum. Certe quidem viri grauiſſimi ſanctitate & moribus conſpicui, teſtes oculares omni exceptione maiores, talia & tanta de quibusdam miſſionariis detulerunt, vt pigeat ea referre,

chen, ohnfehlbare Richter aller Glaubens-Streitigkeiten, und Regenten der gantzen Chriſtenheit ſeyn können; ſo konnte auch Lutherus ein von GOtt geſendeter Reformator der Kirche ſeyn, geſetzt, daß alles wahr wäre, was ſeine Feinde von ihm geſchrieben haben.

Es können aber, die allergottloſeſten Menſchen Päbſte ſeyn und bleiben, wie die gantze Römiſche Kirche lehret. Martinus V. und das Concilium zu Coßnitz erkläreten dieſen Articul des Wicleffs vor ketzeriſch, und verdammeten ihn mit einem Eyfer, wodurch Huſſens Scheiterhauffe angezündet worden: Wenn der Pabſt böſe und ein Gliedmaß des Teufels iſt, ſo hat er keine Gewalt über die Gläubigen. Und folgenden des Huſſens: Wenn der Pabſt böſe iſt, ſo iſt er, wie Judas, ein Teufel, Dieb, Kind des Verderbens, und kein Haupt der Kirchen, derer er nicht einmahl ein Gliedmaß iſt. Ein böſer Pabſt iſt (eſt aequiuoce papa, & vere latro) kein Pabſt, ſondern

dern wird nur alſo genennet.b Was kan deutlicher ſeyn, als dieſe Worte des canoniſchen Rechtes: * Wenn der Pabſt ſein und ſeiner Brüder Seligkeit verabſäumet, unnütz uñ nachläßig, in ſeinen Wercken erfunden wird, und unzählbare Völcker mit ſich zur Höllen führet, daß ſie daſelbſt nebſt ihm ewig gepeiniget werden; ſo unterſtehet ſich kein Sterblicher, ſeine Schuld zu beſtraffen, weil der von niemanden kan gerichtet werden, der alle richten ſoll; es müſte denn in die Ketzerey fallen.

II.

UNd es können nicht nur äuſſerſt-gottloſe Leute Päbſte ſeyn; ſondern ſie ſind es auch mit groſſer Autorität würcklich geweſen. Wir dencken billig an die Frage Metii Cari, welche er an den Regulum abgehen laſſen: was haſt du mit meinen Todten zu ſchaffen? c und mögen

b *Ap. Harduinum to. VIII. col.* 910. 913.
* *Decreti part. I. diſt. XL. cap. ſi papa.*
c *Plinius lib. I. ep. V.* Quid tibi cum meis mortuis?

mögen alſo (wiewohl es aus denen dem Pabſt mit theurer Eydes-Pflicht verwandten Geſchichtſchreibern leichtlich zu bewerckſtelligen wäre) nicht vor Augen legen, daß Innocentius VIII. Alexander VI. Iulius II. Leo X. Clemens VII. und Paulus III. die alleſammt zu Lutheri Zeit den Päbſtiſchen Thron beſtiegen, ein Leben geführet, welches von jetztgedachten Lehrers Tugenden gar weit übertroffen wird; hingegen können wir auch nicht Umgang nehmen, mit Vorbeygehung tauſend anderer Zeugniſſe, aus bewährten päbſtiſchen Geſchichtſchreibern überhaupt anzuzeigen, wie ſich offtmahls die Römiſche Kirche von recht-greulichen Unmenſchen regieret ſehen müſſen: wobey denn die Ausflucht, ob wären einige derſelben keine wahrhafftige Päbſte geweſen, ſo lang unbündig bleibet, bis die Römiſche Kirche dermahleinſt beſtimmen wird, welche ſie vor echte und unechte wollen gehalten wiſſen. Gilbertus Genebrardus, ein hochberühmter Profeſſor der heiligen Schrifft zu Paris, ſpricht alſo von denen Päbſten des zehenden Seculi:

Faſt

Faſt hundert und funfftzig Jahre hindurch ſind bey funfftzig Päbſte von der Tugend ihrer Vorfahren gäntzlich abgefallen, und vielmehr unordentliche und abtrünnige, als Apoſtoliſche geweſen. Die Päbſte derſelben Zeiten waren Ebentheuer. d Dieſes waren die Zeiten, auf welche ein päbſtiſcher Theologus, Petrus Frizon, gezielet, wenn er geſchrieben: Vater und Sohn ſind Römiſche Päbſte geweſen: der infame Sergius III. und Iohannes XI. ſein Sohn, welchen er mit der Hure Marozia gezeuget.* Der Cardinal Baronius, welcher doch vor ein vollkomenes Muſter aller Partheylichkeit gelten kan, klaget e weitläufftig, daß man im gantzen zehnden Jahrhundert (darinnen

d *Chronographiae an.* 1585. *Pariſiis editae lib. IV. p.* 553. 576. Quod iſtius temporis pontifices monſtra eſſent.

* *Apparatu Galliae purpuratae cap. VI.* Pater & filius ſuere pontifices Romani, Sergius III. papa infamis, Ioannes XI. eius filius ex ſcorto Maroziae.

e *An.* 900. *initio.*

die Kirche, ſeiner Meynung nach, ohne ein ſichtbares Haupt keinesweges ſeyn können) faſt lauter gottloſe Päbſte gehabt, und beſchleuſt endlich mit dieſen Worten: **Was hatte damahls die Römiſche Kirche vor ein ſcheußliches Anſehen, da zu Rom die mächtigſten und unflätigſten Huren regierten, nach deren Belieben ihre Courtiſanen in den Stuhl Petri eingedrungen wurden. Chriſtus lag damahls im Schifflein im tieffen Schlaff, und fanden ſich keine Jünger, die den HErrn aufweckten, indem ſie alle ſchnarcheten.** f **In dieſem Jahrhundert haben viele gottloſe, bübiſche, unverſchämte, räuberiſche und blutgierige Leute ſich in den Apoſtoliſchen Stuhl eingedrungen.** g

Der Abt Fleury, Philippi V. von Spanien, und deſſen zweyer Brüder, auch des

f *An.* 912. *n. XIV.* Et quod deterius videbatur, deerant, qui dominum ſic dormientem clamoribus excitarent, diſcipulis STERTENTIBVS OMNIBVS. *Conf. Gerſon. opp. to. II. Part. I. col.* 167.

g *An.* 1000. *n. XXII.*

des jetzigen Königs von Franckreich, Ludouici XV. Praeceptor, ſchreibet von eingen Päbſten folgender Geſtalt: Iohannem XII. haben wir geſehen, wie er ſich in kothigten Wollüſten herum gewelzet. ::: Zu Rom iſt ſuccediret Bonifacius, ein entſetzliches Ebentheuer, der gottloſeſte unter allen Menſchen, beſudelt mit dem Blut ſeines Vorfahrers.

Iſt es denn nun geboten, daß ſo viele in der gantzen Welt befindliche Biſchöffe, welche ſich durch ihre Wiſſenſchafft und Tugend diſtinguiret, dergleichen infamen, vom Erkäntniß göttlicher uñ menſchlicher Dinge entblöſten Ebentheuern ſollten unterworffen ſeyn? An wen ſollẽ wir uns nun halten, weil das Haupt derer Kirchen dergeſtalt mit Schande und Schimpff beladen? Es iſt unſere Schuld! Ja es iſt unſere Schuld, weil wir nur unſere Vortheile ſuchen, und nicht das, was Chriſti iſt.*

* *Videatur eius hiſtoire eccleſiaſtique, tome douzie-*

III.

Nachdem wir die Unbündigkeit dieſer Schluß-Rede gezeiget haben, müſſen wir nun auch zum erſten Stücke kommen, und kürtzlich darthun, daß Luthero * mit obgedachter Beymeſſung ſehr ungütlich geſchehen ſey.

Es

douzieme, a Paris 1706. *p*. 269. Nous avons vû Iean XII. plongé dans les ſales voluptez. -- A Rome ſuccede dans le pontificat Boniface, monſtre terrible, le plus méchant de tous les hommes, söuillé même du ſang de ſon predeceſſeur. --- Eſt il donc ordoné, que *tant* d'évêques diſtinguez par leur ſcience& par *leur* vertu, qui ſe trouvent dans tout le monde, ſeront ſoûmis à de tels monſtres, pleins d' infamie devant les hommes, & vuides de la ſcience des choſes diuines & humaines? A qui nous en devons nous prendre, de ce que le chef des égliſes autrefois ſi élevé & courone d'honeur & de gloire, eſt maintenant tellement abaiſſé & chargé de honte &d'ignominie?

* *Recte Seckendorffius lib. I. ſect.* 8. §. *IIX. p.* 19. *hiſtoriae Lutheraniſmi ſcurras vocat, qui cum Cochlaeo ſcommata inde aduerſus*

Es iſt an dem, daß die vortrefflichſten Regenten und Lehrer, weil der Satan ſie, als Säulen der wahren Religion und Gottſeligkeit, Tag und Nacht zu fällen bedacht iſt, offtmahls in ſchwere Sünden gerathen, wie uns die Exempel in der Schrifft und denen Geſchicht-Büchern überflüßig belehren können: dabey man gleichwohl der Prouidenz GOttes zutrauen muß, daß das darob entſtandene Aergerniß bey weitem ſo groß nicht ſey, als die dem Allwiſſenden allein bekannte Hinderniſſe ſeiner Ehre, welche, wenn

ſus Lutherum compoſuerunt, quod iuvenis promiſcue Luderi & Lutheri nomine vſus fuerit. Nihil ad rem huiusmodi argutiae! Vt adeo ſcurris merito annumerandus eſſet, ſi quis aſinos fuiſſe monachos illos clamitaret, quorum ſocietas dicta eſt ordo aſinorum. In chronico S. Medardi Sueſſion. apud Dacherium ſpicilegii to. II. p. 800. *haec legas licet:* Pontificatus Innocentii papae III. anno I. coepit ordo S. Trinitatis, quem ſolebant appellare ordinem aſinorum, eo, quod aſinos equitabant, non equos.

er ſolche Fälle nicht verhänget hätte, ſich würden ergeben haben.

Aber es geſchiehet durchs Gerücht tugendhafften Fürſten und redlichen Lehrern auch vielfältig unrecht, immaſſen nicht allein bey denen Heyden die beſten Patrioten und Philoſophen am meiſten gelåſtert,
Luc. VII. 34. Matth. XXVII. 63. ſondern auch unſer Seligmacher ſelbſt ein Freſſer, Weinſäuffer und Verführer genennet worden. Lactantius berichtet uns, daß in der Verfolgung ein heydniſcher Richter an die Chriſten ein Buch geſchrieben, darinnen er ſie bereden wollen, das unbefleckte Lamm GOttes, der Heyland aller Welt, habe, nachdem er von denen Juden verjaget worden, neunhundert Mann an ſich gezogen, und Straſſen-Raub mit ihnen getrieben. h

Lutherus war ein grimmiger Feind des Satans, bevorab, weil er das Vertrauen auf Menſchen-Verdienſt, im Werck der Seligkeit, umſtürtzete, ſo doch bisher dem Reich des Teufels den gröſten Vortheil gebracht hatte. Es war demnach anders nicht zu vermuthen, als daß ihn ſein

h *Lib. V. inſt. cap. III.*

ſein abgeſagter Widerſacher, der Vater der Lügen, heimlich und öffentlich werde läſtern, und ihm dadurch den Credit eines GOttes-Mannes benehmen, darneben ſeiner Lehre den Eindruck in die Gemüther, durch ſolche Anſchuldigungen, ſchwer machen laſſen. Denn obgleich die Welt voller Laſter ſtecket, die doch, bey groſſem Reichthum und Uberfluß, wohl fromm ſeyn, und GOttes Ehre kräfftig verherrlichen könte; ſo verlanget ſie nichts deſtoweniger, es ſollen auch ſolche Lehrer ein recht heiliges Leben führen, denen ſie den Unterhalt aufs ſpärlichſte zu reichen pfleget.

IV.

WAs brauchte aber der Satan bald anfangs vor Leute, durch welche er Lutherum bey jederman ſtinckend machen, und ſeinem Amt die Krafft rauben wolte? Entweder Fanatiquen, wie Thomas Münzer i war, der ihn ſchon im Jahr 1524. in gedruckten Schrifften ein eſeliſch Fleiſch, einen Brandfuchs, neuen

i *Toto libello, cui titulus eſt:* Hochverurſachte Schutz-Rede.

Pabſt, Ertzbuben, D. Lügnern, Vater Leiſentritt, und tückiſchen Kulck-Raben geſcholten; oder untreue, undanckbare Schüler, und ſolche Leute, denen Lutherus viele Wohlthaten erwieſen hatte.

Wäre aber mancher Scelerat, der ſich noch bey des ſeligen Mannes Lebzeit zum Läſterer wider ihn gebrauchen laſſen, in ſich ſelbſt gegangen, und hätte vor dem allwiſſenden GOtt ſein eigen Hertz aufrichtig unterſuchet; er ſollte wohl ſo viel Unflats gefunden haben, daß ihm der alte Lehr-Spruch beygefallen: **dich klage an, und deinen Nächſten entſchuldige.** * Aber das that keiner, ſondern ſie ſahen alle auf den Splitter in Lutheri Auge.

Die vornehmſten unter dieſen Undanckbaren waren Georg Wicelius, Iohann Eisleben, und Fridericus Staphylus, welcher zwar erſt nach Lutheri Tod mit ſeinen Läſterungen heraus gerücket, jedoch den gröſten Beyfall gefunden.

Wicelium hatte Lutherus bey ſich zu Wittenberg gehabt, und zu einem einträg-

* Te accuſa, proximum excuſa.

träglichen Pfarr-Dienſt, nach Nimeck in Sachſen, befördert. * Nachdem ihn aber Churfürſt Johannes um ſolcher Urſachen willen ins Gefängniß bringen laſſen, welche niemahls zum Vorſchein komen,** wofern nicht etwa dieſes dazu Anlaß gegeben, daß er den berüchtigten Antitrinitarium, Campanum, (welches Wizel in ſeinen Schrifften gerne bekennet) einige Wochen bey ſich auf der Pfarre enthalten, auch denen aufrühriſchen Bauern geprediget zu haben beſchuldiget worden; gienge dieſer Mann, der faſt zehn Jahr auf Lutheri Seite geſtanden,

* *Wicelius apologia lit. C. iij*: Das weiß ich wohl, daß ich ein gut jährlichs Einkommen mit der Secten übergeben hab. *Iuſtus Ionas libello*: welch die rechte Kirche ſey? D iiij: Witzel iſt zuletzt gen Witteberg kommen, und bey frommen Leuten, mit ſeiner tückiſchen Heucheley, ſo viel zu wegen bracht, daß er auf die Pfarr zu Nimeck kommen.

** *Raynaudus to. XVII. opp. p.* 49. Vicelius curante Luthero carceri mancipatus eſt tanquam maleficus; ſed innocentia eius comperta, dimiſſus eſt.

den, zu denen Papiſten über, und ſchändete die Evangeliſchen nach äuſſerſter Möglichkeit. Spondanus ſpricht: **Da er alle Geheimniſſe, Beſchaffenheit, Sitten und Neigung des Lutherthums aufs genauſte inne hatte, hat er hernach am erſten deſſen gantze Schändlichkeit aufgedecket.** k Er ſelbſt ſchreibt auch in ſeinem im Jahr 1533. ans Licht geſtellten Buch, Evangelion Martini Luthers ſammt ſeiner Kirchen-Hiſtoria, genannt: l **Ich habe gezeuget, was ich geſehen habe, und geredt, was ich weis.**

Johann Eisleben, oder Agricolae, der auch zu denen Papiſten übergangen, m war von Luthero nicht minder alles gute wiederfahren: daher Mattheſius ſchreibet: **Ach GOtt! weß hab ich ſehnlicher Seufftzer geſehē, uñ kläglicher Wort gehöret, daß er dieſe Untreu u. ſchändliche Büberey an ſeinē lieben Freund**

(Johann

k *Annalium an.* 1531. *n. XI.*

l *K ij.*

m *Spondanus* 1548. *n. IV.* Ad catholicos redierat.

(Johann Eisleben) erfahren ſollt, dem er ſein Kirch, Schul, Weib, Kind und Haus, als ſeinem allergeheimeſten un̄ vertraueſten befohlen hatte, da er gen Schmalkalden zoge. Doch, ſagt Doctor, muß ich auch ein Praeceptor und Lehrmeiſter haben, der mir den Vers im Pſalm erkläret: Qui edit panem meum ſuſtulit aduerſus me calcaneum ſuum. n

Friderico Staphylo hatte Lutheri Brodt ebenfalls lange gut geſchmecket, immaſſen er denn, nach der Papiſten weitläufftigem Bericht, ſein Schüler und Diener geweſen, den er geraume Zeit alſo um und neben ſich gehabt, daß er als ein Zeuge, der es mit Augen geſehen, erzehlen können, wie jetztgedachter ſein Lehrer

n *Mattheſius vita Lutheri concione XI. p. m. 121. Paulo ante dixerat*: Als aber unſer Doctor durch dieſe ſeine Lands-Leut, Freund, Schüler, und die ſein Brod vielmahls geſſen, und die er auch zu Ehren und ſchönen hohen Ständen befördert, hart betrübt war. &c.

rer aus einem Meißniſchen Mägdlein o den Teufel treiben wollen, aber ſehr zu kurtz kommen ſey. p Kein anderer, als dieſer Staphylus iſt es wohl, von welchem Cornelius a Lapide ſchreibet: **In Wahrheit, daß ſich Lutherus des Nachts ſelbſt erhencket, hat hernach ſein Famulus bejahet, als er Catholiſch worden.*** Staphylus gedencket jedoch von Lutheri Selbſt-Mord nichts in ſeinen Läſter-Schrifften, wiewohl er ſchreibet: **Ich hab zu Wittenberg zehn Jahr um mein Geld gezehret und ſtudirt, Lutherum, Melanchthonem, uñ etliche andere gehöret.**** Aber zugeſchweigē, daß Staphylus nach Lutheri Tod Pro-

o Scripſit poſtea, qui tunc interfuit eius diſcipulus, Fridericus Staphylus. *Spondanus an.* 1545. *n. XI.*

p *Delrio diſqu. mag. Lib. III. Part. I. qu. VII. Sect. I. edit. an.* 1617. *Moguntiae p.* 429. Narrat hiſtoriam oculatus teſtis, tunc Lutheri ſeruator (*ſeruitor*) Staphylus.

* *Commentar. in epp. canonicas p.* 378.

** Im Nachdruck zu Verfechtung des Buchs vom rechten Verſtand des göttlichen Worts, *f.* 28. *a.*

Profeſſor der Evangeliſchen Religion zu Königsberg in Preußen worden, und einige Jahr verblieben iſt: welches er nicht würde gethan haben, wenn er ſeine von Luthero und denen Evangeliſchen nachmahls ausgeſprengte Erzehlungen vor wahr gehalten, und dabey ein gewiſſenhaffter Mann geweſen; ſo ſollten vernünfftige Leute bey dieſem eintzigen Zeugen wohl an die Billigkeit des erbahren und klugen Heyden, Q. Scaevolae, gedencken, welcher zwar vor Gericht ſein Zeugniß wider einen Angeſchuldigten abgeleget, aber beym Abtritt ausdrücklich bedungen: ſo dann müſſe man ihm erſt glauben, wenn auch andere ſeine Ausſage bekräfftigen würden: **Weil es eine Sache von dem ſchlimmſten Exempels ſey, eines eintzigē Menſchē Zeugniß zu glauben.** q Deut. XIX. 15.

V.

Dieſe ſind es nun vornehmlich, welche um Lutherum geweſen, und, nachdem ſie hernach Päbſtiſch worden, unzehliche

q *Valerius Max. lib. IV. cap. I. n. XI.* Quoniam vnius teſtimonio aliquem credere peſſimi eſſet exempli.

liche Läſterungen wider ihn ausgeſtoſſen. Denn Cochlaeus und andere wuſten nichts, als was ihnen dergleichen Verräther zugetragen.

Aber man bedencke einmahl im Angeſichte GOttes, ob ſolcher Feinde Vorgeben von Chriſtlichen Gemüthern könne Glauben beygemeſſen werden? Wenn ſie ihres Wohlthäters vermeynte Schand-Thaten ſeiner Obrigkeit angezeiget, und wahrgenommen, daß man ihn nicht beſtraffen wolle; ſo dann hätten ſie ihn mit einigem Schein vor einen gottloſen Mann ausſchreyen können. Da ſie aber aus Unwillen, Rachgier, und darum, damit ſie bey ſeinen Feinden angenehm werden, und ihre geſuchte Wolluſt erreichen möchten, Dinge in die Welt hineingeplaudert, die niemahls unterſucht, viel weniger bewieſen worden; ſo können ſie den Character ehrlicher und kluger Leute im mindeſten nicht behaupten.

Es ſtunde zwar Luthero ſo wohl an, zu leiden, was Chriſtus gelitten, als wenig es dieſen untreuen Schülern eignete zu thun, was Judas gethan hatte; inzwiſchen

ſchen haben doch viel Leute ſolches nicht erwogen, ſondern Lutherum, um gedachter Läeſterungen willen, gäntzlich verabſcheuet.

Dieſer Lehrer hatte ein aufrichtiges und gutthätiges Hertz, welches faſt niemahls böſes von dem Nächſten muthmaſſete, wenn ſchon Warnungen vorher gegangen. Demnach dachte er, ſeine Schüler, die ſich ſo ſehr vor ihm ſchmiegeten, wären gleiches Sinnes, und hielte es vor unchriſtlich, in Leute, die wegen vieler Wohlthaten im höchſt-verbunden waren, ein Mißtrauen zu ſetzen, ſie vor argliſtige Ottern zu halten, oder an dasjenige zu gedencken, was ein weiſer Mann dem Pollioni Aſinio einſt vorgeſaget: Du ernähreſt Schlangen. r Es kan demnach wohl ſeyn, daß er, in guter Zuverſicht, offtmahls etwas geredet oder gethan hat, weſſen man ſich in Gegenwart heimtückiſcher Freunde, die alles zum ſchlimſten deuten, nach denen Reguln der Weisheit enthalten muß. Weil er aber glaubte, der Grund

r *Ap. Senecam lib. III. de ira cap. XXIII.* Θηριοτροφεῖς.

der Danckbarkeit, nemlich die gute Unterweiſung und andere Wohlthaten, daurete allezeit, und würde demnach das danckbare Gemüth ſeiner Schüler, die er wie ſei- Kinder liebete, ebenfalls immer währen; ſo konte er, Schlangen um ſich zu haben, nicht vermeynen, noch an des vortrefflichen Staats-Mannes, Boethii, Worte gedencken: **Was vor eine Peſtilentz hat wohl mehr Krafft zu ſchaden, als ein feindſeliger Hausgenoſſe?** s

Gleichwie er demnach bey Leben nicht angehalten werden können, von alle demjenigen Rechenſchafft zu geben, was ſolche untreue Freunde aus ſeinem Hauſe und von ſeinem Tiſche hinweg getragen, oder auch ſonſt in die Welt geſchrieben; t alſo kan man die Anſchuldigung eines ſchandbaren

s *Libro III. conſolationis proſa V.* Quae peſtis efficacior ad nocendum, quam familiaris inimicus?

t *Cicero ad famil. lib. IX. ep. XVI.* Quid quisque me dixiſſe dicat, aut quomodo ille accipiat, aut qua fide mecum viuant ii, qui me aſſidue colunt & obſeruant, praeſtare non poſſum.

baren Lebens, ſo viel Jahre nach ſeinem Tode, deſtoweniger darauf gründen, da weder die Rechte dergleichen Zeugen zulaſſen, noch ein untreuer, undanckbarer und heimtückiſcher Menſch irgendswo bey redlichen Leuten Beyfall findet.

VI.

DAnnenhero haben einige Theologen von der Römiſchen Religion ſehr übel gethan, daß ſie ſolche Erzehlungen ohne Bedencken nachgeſchrieben, da ihnen übrigens nicht der geringſte Unterricht von Lutheri Leben, wohl aber dieſes Vor-Urtheil beygewohnet, weil der ſelige Lehrer ein vom Pabſt verdammter Ketzer ſey, ſo könne er nimmermehr abſcheulich genung abgemahlet werden. Alſo hat es Odoricus Raynaldus gemacht, ein Mann, der ſo geſchickt war groſſe, als ungeſchickt, gelahrte Bücher zu ſchreiben. Denn er ſpricht nicht allein, Lutherus ſey der vornehmſte Huren-Wirth geweſen, und habe mit dem Teufel leibliche Gemeinſchafft gepflogen; ſondern ſchreibt auch von deſſen Patrono, dem vortrefflichen Churfürſten Friderico III.

zu Sachſen: Man hat Muthmaſſung, er habe nicht aus Liebe zur Tugend, ſondern zur Wolluſt, das Käyſerthum ausgeſchlagen; damit er ein epicuriſches Sau-Leben möge führen können. u Sehet! ein ſolcher Pfaffe iſt im Stand, dieſem von aller Welt hochgeachteten und tugendhafften Fürſten ein Sau-Leben anzudichten, und alſo öffentlich zu declariren, daß, wenn in einem vermeynten Ketzer ſich ſchon die Verläugnung ſein ſelbſt bis auf die Ausſchlagung der Käyſer-Würde erſtrecken ſolte, (die ſo wenig ein ſtrenges Mönchs-Leben erfordert, als ſelten ſie recuſiret worden;) ſo könne man damit doch nicht verhüten, von einfältigen und praeoccupirten Papiſten unter die Schweine gezehlet zu werden. Aber was ſpricht denn Carolus V. von Friderico? Hat er etwan auch geglaubet, er habe aus Liebe zum epicuriſchen Leben die Käyſer-Crone ausgeſchlagen,

u Nec abeſt coniectura, Fridericum non amore virtutis, ſed deliciarum, imperiale munus reſpuiſſe, ut Epicuream ſuillamue traduceret vitam. *An.* 1519. *n.* 23.

gen, die ſich der Pabſt wider die Natur der Chriſtlichen Religion, eigenmächtig aufgeſetzet? Nein! Der Käyſer ſaget, wie von andern, alſo auch von dieſem Churfürſten: **Seine Tugend hat den Platz behalten, da er weder durch Gewalt, noch Furcht, noch einige Intriguen ſich ablencken laſſen, durch Eingebung des Heiligen Geiſtes uns zum Käyſer zu deſigniren.** *

Hat Raynaldus Hertzog Friedrichen unverſchämt geläſtert, ſo dürffen wir uns nicht wundern, wenn er Lutherum ebenfalls mit derben Schmähungen angefallen, die ihm dennoch anjetzo in der päbſtiſchen Kirchen faſt durchgängig geglaubet werden. Wiewohl es auch Leute in derſelben giebet, die gedachten Fabulanten kennen, und mit Stephano Baluzio von ihm alſo urtheilen: Raynaldus **iſt nicht werth, daß ſeinen ſchmähſüchtigen Satyren von einigem Menſchen geantwortet werde. Er iſt zugleich ein höchſt unbilliger und höchſt unerfahr-**

* *Ap. Goldaſtum conſtit. imperial. to. I. p. m.* 482.

erfahrner Mañ, der nichts hat, was einem Geſchichtſchreiber zuſtehet, als den Nahmen. x

Der Dominicaner Bzouius wird auch gar offt vor einen gültigen Geſchichtſchreiber in Lutheri Sache angeführet. Aber der Jeſuit Raynaudus ſaget von ihm: Er iſt von einem ſehr kleinen Urtheil. Wenn es wider die Franciſcaner gehet, ſo raffet er alles auf, es mag gleich offenbahr falſch, oder aus dem leeren Gerüchte hergehohlet ſeyn. Er läſſet nichts ſcurriliſches vorbey die Franciſcaner lächerlich zu machen. ** Hat nun dieſer Mann mit ſeinen

---

x *Notis ad vitas paparum Auenionenſ. to.* I. *col.* 1272. Homo iniquiſſimus ſimul & imperitiſſimus, nihilque habens hiſtorici, praeter nomen.

** *Tomo XX. opp. p.* 302. Perexigui iudicii ſcriptor. Arripit omnia, ſiue aperte falſa, ſiue e ſolis rumoribus inanibus hauſta. *Atque huiusmodi partium ſtudium pontificii, controuerſias domeſticas agitantes, omnibus ferme hiſtoricis ſuis, qui res Proteſtantium deſcripſere, palam expro-*

ſeinen Glaubens-Brüdern alſo verfahren; was ſollte er nicht aus vergalltem Hertzen Luthero Schuld zu geben fähig ſeyn?

VII.

WIr müſſen faſt zweiffeln, ob es Doctor Georg Ioſeph von Eggs beſſer gemacht habe, da er vor ohngefehr einem Jahr alſo von Luthero geſchrieben: **Er iſt den achtzehenden Februarii, welcher damahls Baccho, dem er gelebet, geheiliget war, durch einen unſeligen Tod hinweg genommen worden. Denn es hat nicht geſchienen, daß er einen andern GOtt habe, als den Bauch, ſintemahl er Tag und Nacht prächtig ſchmauſete.** y Wie will D. Eggs dieſe Worte vor GOttes Richter-Stuhl verantworten? Wir

exprobrant. De cardinali Pallauicino ait Serry lib. V. ſect. I. cap. II. p. 682. hiſtoriae de auxiliis: Non adeo profecto ferreus erat, vt, ſi quid minus honori & gloriae ſuis cederet, non illud facile praeteriret.

y *In pontificio docto p. 745.* Diu noctuque epulabatur ſplendide.

dachten, die Zeiten hätten ſich in ſo fern gebeſſert, daß man die Ketzer auch vor Menſchen halten, und glauben müſte, man könne ihnen Unrecht anthun. Aber an D. Eggſen, können wir nicht abnehmen, daß er dieſer Billigkeit in ſeinem Hertzen Platz gegönnet. Wie kan der gute Mann beweiſen, daß Lutherus (atra morte) durch einen unſeligen Tod dahin geraffet worden, da die Papiſten wohl zehnerley * Arten ſeines Ablebens erzehlen, und in öffentlichen Schrifften einander widerſprechen, die klügſten aber heut zu Tage mehr nicht ſagen, als daß er am achtzehenden Februarii des Jahrs 1546. verſtorben ſey, und keine certitudo moralis in der Welt ſeyn kan, wenn unſere Erzehlung von Lutheri Sterben keinen Beyfall verdienet? D. Eggs hat ungleich mehr Zeit und Einnahme als Lutherus, und wird dennoch ſchamroth bekennen müſſen, es dürffte ihm zu Verfertigung ſeiner Bücher an Muſſe, und zu Veranſtaltung derer

Schmäuſe

* *Bayle dictionario hiſtorico to. II. p. m.* 1942. *voce Luther:* On a debité ſur ſa mort vne infinité de fables.

Schmäuſe an Geld gebrechen, wenn er Tag und Nacht ſchmauſen wollte. Der gute D. Eggs überſetze nur den Propheten Eſaiam, oder den Hiob, aus dem Hebräiſchen ſo gut, als Lutherus die gantze Bibel ins Teutſche gebracht hat, und ſage uns hernach, ob er dabey Tag und Nacht habe ſchmauſen können. Es iſt etwas leichters, dem Pabſt und denen Cardinälen zwey Folianten voll handgreifflicher Flatterie nach Rom ſchicken, auch lang ausgearbeitete Materien abhandeln; als ſich wider Päbſtiſche Gewalt und gelahrter Männer ſpitzfindige, ſchwere Glaubens-Lehren betreffende Schrifften beſchützen. Lutherus hat binnen acht und zwantzig Jahren die geſammte H. Schrifft verteutſchet; ſein ordentliches Predigt-Amt und Profeſſion fleißig beobachtet; wider den Pabſt und ſeine Anhänger, als Emſern, Ecken und bevorab Eraſmum, ja wider viele Academien, auch wider Carlſtaden, Zwinglium, Müntzern, die aufrühriſchen Bauern, die Widertäuffer, Antinomer, und mehr andere ſo viele Bücher geſchrieben, als wohl

funfftzig und mehr Cardinäle niemahls geleſen; er hat ſich vor dem Käyſer und Reich verantwortet wider die Könige, Heinrichen von Engelland, Emanuelen von Portugal, Ludwigen von Ungarn und Böhmen, wider die Hertzoge Gergen von Sachſen, und Heinrichen von Braunſchweig, theils in gedruckten, theils in geſchriebenen Wercken vertheidiget; er hat eine übergroſſe Correſpondenz geführet; allenthalben, wo das Licht des Evangelii aufgegangen, guten Rath ertheilet; viele Kirchen-Ordnungen gemacht; offt gereiſet: guten Freunden in Freud und Leid willig gedienet, und ſo unzehlich-viele Mühſeligkeiten überſtiegen, daß wir in alle redliche Leute das Vertrauen ſetzen, ſie werden vernunffmäßig befinden, daß D. Eggs die Unwahrheit geſchrieben, wenn man gleich, auſſer jetztgedachter unläugbarer groſſen Arbeit Lutheri, keinen Beweis-Grund ſeiner Unſchuld hätte.

VIII.

BIllig-müthige Chriſten von der Römiſchen Religion haben an ſolchen

Läſte-

Läſterungen keinen Gefallen; ſondern bedencken, daß die Evangeliſche ihren Glauben nicht auf Lutherum, wohl aber auf die Göttliche Offenbahrung heiliger Schrifft, deren er ein treuer Uberſetzer und Lehrer geweſen, zu gründen pflegen, auch um bündigen Beweis der Auflagen bitten, aber noch niemahls erhöret worden. Sie befinden, daß weder die generale noch ſpeciale Anſchuldigungen dargethan, ſondern beyderley von untreuen, mißvergnügten Leuten nur bloshin ausgeſprenget worden. Es iſt ihnen auch nicht unbekannt, was kluge und ehrliche Männer, die dem Römiſchen Hof mit Eyd verpflichtet geweſen, in denen Leben derer Päbſte vor greuliche Dinge erzählet, die guten theils Käyſer, Könige und Fürſten ebenfahls bekräfftiget: woraus doch das Pabſtthum die Falſchheit ſeiner Lehre nicht mag ſchlieſſen laſſen: wie denn auch Chriſtliche Gemüther unter denen Evangeliſchen wünſchen, daß von allem nichts wahr ſeyn, und die gantze Welt GOtt in heiliger Beobachtung ſeiner Gebote preiſen möge. Wenn ihnen beyfället,

fället, wie offt ſie wohl von ihren eigenen Augen und Ohren betrogen worden, ſo bauen ſie gar nichts auf ſolche Erzehlungen, ſondern überlaſſen, nach dem glorwürdigen Exempel Caroli V. einen todten, ungehörten und unüberwieſenen Lehrer GOtt ſeinem Richter, erforſchen ihr eigenes Leben, Hertz und Thaten, mithin dencken ſie, wie es ihnen an mercklichen Gebrechen nicht ermangele; alſo habe Lutherus groſſe natürliche Eigenſchafften und herrliche Gnaden=Gaben gehabt: von welchen, ob ſie gleich viel kluge Papiſten offt erkennet, dennoch D. Eggſens Partheylichkeit nicht geſtattet, ein eintziges Wörtlein aufs Papier fallen zu laſſen.

Das VIII. Capitel.

Von Lutheri Schreib=Art.

I. Lutheri harte Schreib=Art iſt zu entſchuldigen, weil

II. Er ſie nur wider offenbahre Feinde der Wahrheit gebrauchet, wiewohl er auch dieſen, der Papiſten Geſtändniß nach, Anfangs gelinde begegnet.

III. Weil

III. Weil man ihme nicht GOttes Wort, ſondern ſo fort Feuer und Schwerdt entgegen geſetzet, und nach dem Leben getrachtet.

IV. Weil in damahliger Periode der Zeit ſolcherley Schreib-Art faſt üblich war.

V. Weil man mit gelinden Mitteln den Römiſchen Hof nicht bändigen können.

VI. Daß er eine ſchandbare Schreib-Art geführet, kan nicht bewieſen werden. Je mehr man ihn verachtet und niederſchlägt, je gewiſſer erfolget, daß die Reformation ein Werck GOttes geweſen.

VII. Die päbſtiſche Kirche wird ſehr mißſtellet, wenn ein Pabſt irret oder laſterhafft iſt, weil ſie ihn vor ihren Glaubens-Grund und Bräutigam verehret. Hingegen unſere Kirche gründet ſich nur auf GOttes Wort, und demnach würde es ihr nichts ſchaden, geſetzt Lutherus hätte viele Irrthümer geheget, und wäre mit allerhand Laſtern beflecket geweſen.

I.

Einige Papiſten ärgern ſich an Lutheri Schreib-Art, welche ihnen zu hitzig, herbe und nicht ſchamhafftig genug ſcheinen will. Wiewohl wir nun ſelbſt wünſchen möchten, daß er, bevorab wider König Heinrichen,

Hertzog

Hertzog Georgen, und Hertzog Heinrichen, glimpflicher geſchrieben; ſo können wir doch der Weisheit GOttes kein Ziel ſetzen, noch ſie meiſtern, daß ihr beliebet hat, beym Reformations-Werck, zu Vermeydung ſolcherley abgöttiſchen Dienſtes und Lobes, womit Franciſcus, Dominicus und dergleichen Ordens-Stiffter erhoben werden, einen zwar ehrlichen, aber unaffectirten Mann zu gebrauchen, deme es an Geiſt, Muth und Gebeth jene ſo wenig gleich gethan, als weit ſie ihn an äuſſerlichem Gepräng und ceremonialiſchen der Apoſtoliſchen Einfalt keinesweges convenablen Ubungen übertroffen.

II.

ER hat aber die Härtigkeit nur wider offenbahre Feinde der Evangeliſchen Wahrheit vorwalten laſſen, von denen er geglaubet, ſie handelten wider beſſeres Wiſſen und Gewiſſen. Hiernächſt bleibet unverneinlich wahr, daß man ihm gleich Anfangs überaus bitter begegnet, und, ſo bald er nur den Ablaß beſcheidentlich in Zweiffel gezogen, faſt alle Schmäh-Nahmen beygeleget, die immer erdacht werden

den mögen, wie die Schrifften ſeiner erſten Widerſacher augenſcheinlich ausweiſen. Da trauete er ſich denn freylich die Geſchicklichkeit nicht zu, daß er mit einem Fuchsſchwantz harte Klötzer würde ſpalten können, und antwortete dannenhero faſt nicht gelinder, weder er war angeruffen worden. Dieſes iſt aber nicht von ſeinen allererſten Streit-Schrifften zu verſtehen, als welche, wie Maimbourg ſelbſt bekennet, glimpflich genug eingerichtet ſind. a

III.

DEr Mann ſuchte die Wahrheit von Hertzen, und wollte aus der Schrifft überwieſen ſeyn. Aber der Ketzer-Meiſter Hochſtrat, ermahnte den Pabſt gleich Anfangs in öffentlichen Schrifften, keine andere Mittel wider ihn zu gebrauchen, als **Feuer und Schwerdt**, mithin einen ſo mechanten Menſchen je ehe je lieber aus

a Eckius & Syluestre Priérasque, Dominicain, maiſtre du ſacré Palais, écriuirent contre les theſes de Luther, qui leur répondit d'abord d'une maniere aſſez paiſible contre ſon naturel. *In hiſtoria Lutheraniſmi to. I. an.* 1518. *p. m.* 26.

aus dem Wege zu räumen, wie der Päbſtiſche Geſchichtſchreiber Maimburgius wohl angemercket. b Da nun dieſe Liebes-Flammen nicht Apoſtoliſch waren, auch gantz wider die Vernunfft und Billigkeit ſtritten, ja Lutherum glauben machten, der Pabſt müſſe eine ſehr ſchlechte Sache haben, weil er ſie wider einen armen Mönch nicht durch die Schrifft, ſondern allein durch Gewalt beſchützen könne; ſo iſt es kein Wunder, wenn er ſich gleichfalls in Harniſch bringen laſſen, und ihm die Menge der Widerſprecher, zu denen ſich gantze Vniuerſitäten geſchlagen, und von allen Orthen her auf ihn geſtürmet, den Kopff endlich warm gemacht.

IV.

Wobey zu mercken iſt, daß die zur Zeit Lutheri übliche Schreib-Art überall

b *Ibidem p.* 27. Ce qui rendit ſa cauſe encore plus plauſible, fut que Iacques Hoſtraten inquiſiteur Dominicain écriuant contre luy exhorta le pape à n'employer plus contre un ſi méchant homme, que le fer & le feu pour en delivrer auplouſtoſt le monde.

all hart klinget, weil das Fauſt-Recht ohnlängſt aufgehöret, und Teutſchland noch ſehr mit einer etwas rauhen Lebens-Art behafftet war. Selbſt groſſe Fürſten begegneten einander in ihren Schrifften, die annoch vor jedermanns Augen liegen, viel härter, als jetzo moderate Privat-Leuthe thun, und iſt demnach Lutheri Hefftigkeit mehr der Zeit, als ihme ſelbſt, zuzuſchreiben. c

V.

Hierzu kömmet ferner die Beſchaffenheit des damahligen Hofs zu Rom, an welchem alle gelinde Mittel vorlängſt gantz vergebens probiret worden. Weder Concilia, noch Vorſtellungen, noch Grauamina, noch Bitten, noch Flehen halffen etwas; ſondern das Verderben war dergeſtalt eingeſeſſen, daß der fromme Pabſt, Marcellus II. noch im Jahr

1555

c Quod Regulus rediit, nobis nunc mirabile videtur, illis quidem temporibus aliter facere non potuit. Itaque iſta laus non eſt hominis, ſed temporum. *Cicero Off. III.* 31.

1555. nach tieffem Nachſinnen auf den Tiſch geſchlagen und geſaget: **Ich ſehe nicht, wie ein Pabſt könne ſelig werden.** d Die Käyſer hatten auch *mit gantzen* Kriegs-Heeren nichts ausrichten können, ſondern ſich allezeit betrogen gefunden. Demnach gefiele es der Weisheit GOttes, einen Mann von ſehr eyfrigem Temperament zur Reformation zu gebrauchen, und des Pabſts gewöhnlichen Mitteln auf eine ungewöhnliche Art begegnen, folglich die Gemüther alſo erbittern zulaſſen, daß es nothwendig zu Extremitäten kommen müſſen: ohne welche der Sache nicht zu rathen geſtanden.

VI.

Die Bezüchtigung, ob habe ſich Lutherus offt ſchandbarer Worte bedienet, findet ebenfalls nicht ſtatt, wofern wir ſie nach der Wahrheit und Billigkeit unterſuchen wollen. Denn zugeſchweigen, daß man dißfalls den Beweis vornemlich aus

d *Refert Onuphrius, familiaris Marcelli, in eius vita*: Non video, quomodo, qui locum hunc altiſſimum tenent, ſaluari poſſint.

aus ſeinen Tiſch-Reden nimmet, welche doch mit nichten vor ſein Werck gehalten werden können, um ſo weniger, da denen Papiſten ein ſchlechter Gefallen geſchehen dürffte, wenn alle Schertz-Reden Alexandri VI. und was ſich etwan Leo X. auf der Jagd entfallen laſſen, in Druck kämen; ſo iſt unläugbar, daß die Worte von ſeinen Tod-Feinden offt aus dem Context heraus gezwacket, nicht nach ſeiner wahren intention betrachtet, und in viel Wege verdrehet werden: wie die Evangeliſche Theologen mit einer groſſen Anzahl unläugbarer Stellen dargethan, und deſto leichter zu glauben iſt, wenn man, Krafft vieler am Tage liegenden Klagen, bedencken mag, daß es die Papiſten in ihren innerlichen Strittigkeiten einander ſelbſt nicht beſſer machen, immaſſen dann der Jeſuit Gregorius de Valentia in einer ſolennen vor Clemente VIII. im Jahr 1603. mit denen Dominicanern **von denen Göttlichen Gnaden-Hülffs-Mitteln in unſerer Bekehrung** gehaltenen Diſputation Auguſtinum gröblich verfälſchet, deſſen

auch völlig überführet, und vom Pabſt ſo hart beſtraffet worden, daß er den Gebrauch der Vernunfft verlierend zur Erden gefallen, worauf man ihn kranck nach Neapel gebracht, allwo er gar bald verſtorben iſt. *

Luthero

* *Prolixe narrat confirmatque Serry hiſt. congreg. de auxiliis gratiae lib.* III. *cap. V. col.* 301. --- 307 *qua ait:* Valentia aliter, quam ipſamet editio ferret, legiſſe ac relegiſſe conuictus eſt. In terram itaque proſtratus captusque mentis vertigine foras eductus eſt: nec vltra deinceps ad congregationes acceſſit, demum ingraueſcente malo Neapolim ex medicorum conſilio ductus die XXV. Apr. anni 1603. ex vulnere in diſputationis acie ſuſcepto mortem obiit gratiae Moliniſticae martyr. Manibus eius bene precor. Abſit tamen, vt tales colat eccleſia martyres. *Hiſtoriae huius argumentum Serry col.* 301. *his verbis deſignat:* Gregorius de Valentia S. Auguſtini contextum in ſolenni diſputatione turpiter adulterat. Qua de re a Clemente VIII. grauiter obiurgatus, prae nimio pudore, mentis vertigine capitur, nec multo poſt animam agit.

Luthero war die damahlige Lebens-Art vieler Cloſter-Leute bekannt, und demnach nicht möglich, von ſchandbaren Dingen gekünſtelte Worte zu gebrauchen, bevorab es ihm dazu beydes an der Zeit und am Naturel gebrach. Die Römiſche Kirche hat den Cardinal, Petrum Damiani, zum Heiligen gemacht, der doch in ſeinem Buch, Gomorrhaeus genannt, von denen abſcheulichen Gebrechen der Geiſtlichkeit ſeiner Zeit nicht anders, als mit ſchandbaren Worten ſchreiben können, wie nur neulich Iacobus Laderchius, Presbyter congregationis Oratorii zu Rom, weitläufftig geklaget hat. e Der

 Jeſuit,

e *Vita Damiani edita Romae* 1702. *to. I. p.* 134. Quamuis viſus ſit a Leone Papa liber iſte Gomorrhianus laudari; attamen cum absque verborum obſcœnitate obſcœnitates illae tantae pertractari minime potuerint, quin legentium aures caſtas offenderent, vt reuera offendunt; Alexander Papa II. callida arte illum ab eo ſurripuit &c. *Scripſit igitur obſcoena Damiani, qui tamen ab Alexandro II. apoſtolicae ſedis immobile fundamentum*

Jeſuit, Thomas Sanchez, wird vor einen heiligen Mann gehalten, und hat doch nach dem Urtheil ſeiner Glaubens-Genoſſen, **ein unflätiges, teufliſches und erſchröckliches Buch vom Ehſtand geſchrieben,** ein Werck, welches **einem groſſen** Cloac gleichet, und vor **eine Schule der Bubenſtücke** paſſiren **kan.** *

Laſſe

mentum dictus eſt. Lege Hurtadum de martyrio fidei. p. 475.

* *Petrus Aurelius operum, iuſſu cleri Gallicani editorum, to. II. p.* 243. Quanquam de Sanchezii opere matrimoniali hoc etiam dicere ſpeciatim poſſumus, eſſe opus non gloriandum, ſed pudendum; tam immani curioſitate, tam inuiſa in rebus ſpurciſſimis & infandis, & monſtroſis, & diabolicis perſcrutandis ſagacitate horrendum, vt mirum ſit, pudoris alicuius hominem ea ſine rubore ſcripſiſſe, quae quiuis modeſtioris ingenii vix ſine rubore legat. Portenta iſta ſunt, animorum inſidiae, incentiua libidinum, ſchola flagitiorum. *Pag.* 244. Sanchez prodigioſo volumine,

Laſſe es aber auch ſeyn, daß ihm groſſe menſchliche Schwachheiten angeklebet; was werden ſie wohl gegen das Leben vieler Päbſte gelten können, da ein ſchandbares, oder unbedachtſames Wort immer leidlicher iſt, als eine ſchandbare That? Hätte Lutherus nicht ein munteres und zum Schertz geneigtes Gemüth gehabt, er würde nothwendig unter ſeiner unausſprechlichen Arbeit, harter Verfolgung, und unzehlbaren Anläuffen der Feinde im erſten Jahr der Reformation haben erliegen müſſen.

Je gröſſer man ſeine Gebrechen abbildet, je mehr erweiſet man eben dadurch, daß das Reformations-Werck von GOtt entſprungen ſey: dem wir auch die Ehre gantz alleine geben ſollen. War dieſer

ne, velut cloaca ingenti, ſanda infandaque conuoluit, &c. *Et tamen ibidem p.* 240, *dicunt Ieſuitae :* Sanchez doctrinae & vera ſanctitatis laude non obſcurus. *&c.*

Mann vollkommen ungeſchickt eine ſo erſtaunlich-ſchwere Sache auszuführen, und hat ſie dennoch bewürcket! ſo ſehen wir *ja*, daß GOttes Arm dabey geweſen, *indem* Einfalt, Ohnmacht, Aufrichtigkeit und Schwachheiten gegen Gewalt, Geld, hohen Verſtand, ſcheinbare Heiligkeit und kluge Rathſchläge obgeſieget. Wenn GOtt eine Möncherey anrichten *wollen*, hätte Er eines gleißneriſchen Heiligen nöthig gehabt. Da er aber ſeines Sohns Verdienſt erhöhet, und die Menſchen-Satzungen mit ihrer elenden Verdienſtlichkeit geſtürtzet haben wollte; muſte Er einen ehrlichen in der Schrifft hocherfahrnen, muthigen und unaffectirten Helden nehmen, anerwogen ſich Heucheley durch Heucheley nicht bezwingen läſſet.

VII.

Kurtz zu ſagen, das Werck iſt in *göttlicher* Krafft gethan, die Wahrheit *ans* Licht gebracht, und viele Kirchen ſind vom Joch der Päbſte befreyet worden. Es kan einem, der erſauffen will, gleichviel gelten, ob ihn ein Geſunder oder Krancker aus dem Waſſer ziehe. In Teutſchland

iſt

iſt ſo wenig ein Menſch ohne Fehler, als in Italien. Ein ſchwindſüchtiger Artzt kan wohl einen Krancken geſund machen. Hätte Lutherus viele Irrthümer geheget, was ſchadete ſolches der wahren Lehre, die er aus der Schrifft vorgetragen, und nunmehr in denen Symboliſchen Büchern enthalten iſt, wozu wir uns allein bekennen, und nach welchen wir von allen übrigen ſichtbaren Kirchen unterſchieden werden. Was geben einander die Mönchs-Orden vor eine groſſe Menge wichtiger Irr-Lehren Schuld! Der Jeſuit Raynaudus hat denen Dominicanern deutlich gewieſen, daß ſie in der Gottes-Gelahrheit ſechs und zwantzig grobe Irrthümer hegen, und denen päbſtiſchen Decreten ungeſcheut widerſprechen. *

Hätte er auch in ſeinem Leben mercklich geſündiget; ſo wäre ſolches unſerer Religion ſo wenig nachtheilig, als ſehr es die Römiſche Kirche mißſtellet, wenn **ihr Grund, Bräutigam und Haupt**, das iſt, **der Pabſt**, auf deſſen Ausſpruch ſie

* *To. XX. opp. p. 287.*

die Seligkeit aller ihrer Glieder ankommen läſſet, in eine Ketzerey, oder in Schande und Laſter verfället. Es iſt demnach eine vergebliche Arbeit, daß die Papiſten von ſeinen Irrthümern und Fehlern groſſe Bücher ſchreiben. Denn weil er der Grund unſerer Kirche nicht iſt, ſo können uns jene, und, weil er unſer Haupt nicht iſt, ſo können uns dieſe durchaus nicht ſchädlich ſeyn. GOtt hat das Wunder der Reformation, zur Verherrlichung ſeiner Macht, durch einen gebrechlichen Mann verrichtet, der jedoch niemahls einiger Ubelthat überführet worden.

Das IX. Capitel.

Ob Lutherus ein Mörder aller guten Wercke geweſen, und die fleiſchliche Freyheit befördert.

I. Grandi hat nach Art vieler Papiſten Lutherum ohnlängſt beſchuldiget, ob ſey er ein Feind aller guten Wercke.

II. Die Papiſten thun nicht mehr gute Wercke, als die Evangeliſchen.

III. IV. Die Papiſten verſtehen unſere Meynung von der Heiligung, ſo auf die Gerechtfertigung folget, gar nicht: demnach wird ſie hier vorgetragen, und Iacobi Lehre von guten Wercken, ohne gekünſtelte Auslegungen, erkläret.

I.

Es wird Luthero ferner Schuld gegeben, er ſey ein Mörder aller guten Wercke, welche unter denen Proteſtanten gar nicht getrieben würden: wie ihn denn noch neulich D. Victor Siluius Grandi in ſeiner erbärmlichen Kirchen-Hiſtorie alſo geſcholten hat. a Wie aber dieſes Vorgeben kaum einmahl von klugen Papiſten, ſondern nur von guten einfältigen Leuten gehöret wird, welche glauben, zu Rom werde nichts gethan, als das breviarium

a *Edita eſt Venetiis ann.* 1708. *Parte III. pag.* 543. *inter alia haec habet de Luthero:* Con tai principi fù conoſciuta ſin dal primo momento la falſa & eredicale menzogna di Martino Lutero, conturbator della chieſa *e Deſtruttore di ogni opera buona.*

viarium gebethet, und nicht bedencken, daß viele Proteſtanten, weltlichen und geiſtlichen Standes, im heiligen Land Italien geweſen, und wahr zu ſeyn befunden, was Pabſt Silueſter II. geſaget: **Die Welt entſetzet ſich über die Sitten der Römer;** b alſo iſt Lutheri Lehre von guten Wercken im ſechſten Articul der Augſpurgiſchen Confeſſion mit dieſen deutlichen Worten vorgetragen: **Der Glaube ſoll gute Früchte bringen, und muß** (oportet) **die von GOtt gebothene gute Wercke thun.** Es lautet auch ſein erſter Satz wider das Pabſtthum alſo: **Unſer HErr und Meiſter JEſus Chriſtus, wenn er ſpricht: thut Buſſe, hat haben wollen, daß der Gläubigen gantzes Leben Buſſe ſeyn ſoll.** Im Catechiſmo ſpricht er: **die Tauffe bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buſſe**

b *Epiſtola XI. ad Stephanum Diaconum:* Romanorum mores mundus perhorreſcit. *Extat tomo XVII. bibliothecae maximae patrum p. 674. & in Gerberti epiſtolis a Maſſono editis p. 18.*

Buſſe ſoll erſäuffet werden und ſterben, mit allen Sünden und böſen Lüſten, und wiederum täglich heraus kommen und auferſtehen ein neuer Menſch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit für GOtt ewiglich lebe. Man getrauet ſich auch zu beweiſen, daß Lutherus mehr und kräfftiger wider ſämtliche Arten der Laſter geſtritten, und geſchrieben, als alle Römiſche Biſchöffe nach Clemente I. bis auf Clementem XI.

II.

Ob hiernächſt, was die Ubung der Lehre betrifft, kluge Papiſten zu behaupten auf ſich nehmen ſolten, daß die wahre Frömmigkeit nebſt denen dahin abzielenden Anſtalten bey ihnen beſſer, weder bey uns im Schwange gehe; daran läſſet ſich darum zweiffeln, weil ihrer viele bekennen, das Volck ſey gemeiniglich bey denen Proteſtanten nicht ſo unwiſſend und roh, als bey ihnen, es ſey auch im Pabſtthum faſt unerhört, daß man auf denen Dörffern am Sonntag Nachmittags-Predigten halte, ſo werde der Sabbath bey uns nicht ſo ſehr, als bey ihnen, entheiligt

hei-

heiliget, und das Böſe werde unter denen Evangeliſchen nicht weniger beſtraffet, als bey denen von der Römiſchen Religion. Es kömmet hier nicht auf Wahlfahrten, Clöſter-bauen und Proceſſionen, ſondern auf Glauben, Liebe, Gedult, Abſchickung des Hertzens gen Himmel, Treu in der Beruffs-Arbeit, würckliche Ausübung der Barmhertzigkeit, und mit einem Wort, auf die hertzliche Beobachtung der Gebote GOttes an: da es denn gut wäre, wenn ſich Papiſten und Evangeliſche in allen dieſen Stücken viel eyfriger bezeigeten, als leider! ietzo zu geſchehen pfleget. Inzwiſchen iſt gewiß, daß, nach des Päbſtiſchen Biſchoffs, Iacob Benigni Coſſuers Zeugniß, die Sitten der meiſten Papiſten zu Lutheri Zeit nicht beſſer geweſen, als die Lebens-Art der Evangeliſchen, c und hat man ſich an die Läſterung des Priors von Plainchatel, Iouers, nicht

c *Tom. I. des variations lib. V. p.* 189. Ie ne pretens pas icy reprocher â nos reformez leurs mauvaiſes moeurs: les noſtres, à les regarder dans la plus part des hommes, ne paroiſſoient pas meilleures &c.

nicht zu kehren, welcher noch neulich geſchrieben, d Lutherus habe ſich nach der Teutſchen Neigung gerichtet, welchen Freſſen und Sauffen lieb ſey, und ihnen alſo fleiſchliche Lehren vorgetragen, (proportionnées a leur capacitè & a leur ſens) die ihren Begierden gemäß geweſen. Denn wenn der Teutſchen Neigung Schuld an der Ausbreitung des Evangelii iſt, warum haben denn die Päbſte kaum durch die Blut-Hochzeit, auch viele Hencker und Dragoner verhüten können, daß nicht gantz Franckreich Evangeliſch worden? Wollte Iouet ſagen, Lutheri Lehre habe in dieſem Königreich auch Unglücks genug angerichtet; ſo kan ihm ein Frantzöſiſcher Theologus, von dem er viel Jahre lernen müſte, wenn er ihm an Gelahrſamkeit gleich kommen wollte, gantz eine ander Quelle des Verderbens zeigen. Dieſer iſt der Ertz-Biſchoff* Gilb. Gene-

d *Vid. l'hiſtoire des Religions Tom. I. p.* 453. *edit. Pariſ.* 1710.

* *Archiepiſcopus Aquenſis creatus eſt a Gregorio XIV. an.* 1591. *Lege fratres Sammar-*

Genebrardus, welcher im vierdten Buch ſeiner Chronographie, wo er vom Leben Leonis X. handelt, c alle Schuld auf dieſen Pabſt wirfft. Leo, ſpricht er, hat die pragmaticam ſanctionem aufgehaben, und mit dem König Franciſco die concordata wegen Benennung der Biſchöffe und Aebte errichtet, unter dem ſcheinbaren Vorwand, daß bey denen Erwählungen Mißbräuche vorgiengen, in der That aber, damit myſterium illud iniquitatis, das Geheimniß der Bosheit getrieben würde, wodurch wir ſehen, daß die Frantzöſiſche Kirche zu Grunde gegangen. Von dieſen concordatis iſt die Ausrottung der Wiſſenſchafft, der Tugend und Gottſeligkeit, ja die Peſtilentz des Reichs entſprungen. Im Jahr 1515. ſind die concordata gemacht, Lutherus iſt 1517. kommen. --- Die pragmatica ſanctio iſt in Franck-

marthanos Galliae chriſtianae to. I. p. 23. ſqq.

* *P. 713. 716. Conf. Coquaei Anti-Mornaeum to II. p. 282. Concordata Leonis X. & Franciſci I. copioſe defendit Andr. Du Sauſſay, de ſacro epiſcoporum ornatu lib. II. p. 136. ſqq.*

Franckreich 1516. abgeſchaffet, darüber die gantze Cleriſey, das Volck, auch alle Ehrliche uñ Gelahrte die Zähne zuſamen biſſen. Damals ſagte man:

Prata vorat mulier, frendens Leo rodit vtrumque.

Prata, Leo, Mulier, ſulphuris antra petant.

Deñ man hielte den Pabſt Leonem, des Königs Mutter, uñ den Cantzler von Prato * vor die Urheber dieſer That.

Wir machen übrigens keine Prahlerey von unſerer Heiligkeit, ſondern geſtehen vielmehr, daß, wie die Evangeliſche Lehre zu einer ernſtlichen Ausübung aller und jeder Gebote GOttes ſtrecklich anweiſet, auch die muthwilligen Ubertreter derſelben mit GOttes Zorn bedrohet; alſo dieſer heiligen Anſtalt vom gröſten Hauffen unter uns ſchlecht nachgelebet werde. Aber haben denn die Papiſten durch ihre Lehre von guten Wercken ein thätigeres Chriſtenthum zu wege gebracht? Der Jeſuit Texier ſpricht nein dazu, und be-

* *Huius Antonii Duprat, ſive Pratenſis, vitam ſcripſit Du-cheſne in hiſtoria cancellariorum Franciae p. 562. ſqq.*

zeuget, daß an der päbſtiſchen Kirche faſt kein eintziges Zeichen der wahren Heiligkeit und des erſten Chriſtenthums zu ſehen ſey. f Wie deñ auch nicht zu glaubē iſt, das Petrus in der Faſten-Zeit zu Rom die Fleiſch-Bäncke zuſchlieſſen, aber die Huren-Häuſer offen ſtehen laſſen. Der Mönch, Alphonſus a Caſtro, klaget wehmüthigſt über die Sitten der Geiſtlichen, welche zur Zeit Lutheri gelebet und ſpricht unter andern: Die Unkeuſchheit der Prieſter iſt jetzo dergeſtalt gemein und offenbahr, daß, wo einer vor keuſch paſſiret, er vom Volck nur allein um deßwillen vor heilig gehalten wird, weñ ihm ſchon viel andere nöthige Eigenſchafften mangeln. Nicht aber allein die weltlichen Prieſter, ſondern auch die Mönche ſind aufs weiteſte von ihrer Einſetzung entfernet.* Von denen Läyen ſeiner Zeit ſchreibt

f Verba Texierii Germanice verſa profert pontificius autor des Abriſſes der gantzen Catholiſchen Kirchen *p.* 336.

* *De haereticorum punitione lib. III. cap. V. p.m.* 336.

ſchreibt der Jeſuit, Franciſcus Coſterus: Wir bekennen, daß viel Ketzer von vielen Laſtern frey ſeyn, und daß die meiſten Catholiſchen durch ihre wilde und viehiſche Sitten denen Unglaubigen Urſach zu blasphemiren geben. *

III.

WEnn denen Papiſten belieben möchte, unſere Lehre von der Gerechtfertigung und Heiligung, vom Glauben und denen Früchten des Glaubens, die wir genau zu unterſcheiden pflegen, unpartheyiſch zu betrachten; ſo würden ſie gewiß begreiffen, daß wir keine Mörder der

* *Præfatione enchiridii controuerſiarum p.* 2. Fatemur, pleroſque catholicos feris ac belluinis moribus blaſphemiae cauſam praebere infidelibus. *Conf. Fleuryum to. XVI. hiſt. eccleſ. diſcurſu IV. p. VIII.* Le pape étoit-il donc établi a Rome pour l'enrichir ou pour la ſanctifier? --- Or ces papes qui enrichiſſoient Rome ne la ſanctifioient pas: il ſemble même qu'ils déſeſperoient de le pouvoir faire, ſuivant l'affreuſe peinture que nous a fait S. Bernard du peuple Romain de ſon tems.

guten Wercke ſeyn, ſondern fleißig lehren, man müſſe GOtt über alles, den Nächſten aber als ſich ſelbſt lieben. Die Gläubigen ſprechen bey uns mit Paulo: Wie ſöll-
Ro. VI. 2. ten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgeſtorben ſind?

Ro. VI. 23. Das ewige Leben iſt die Gnade (oder Gnaden-Gabe) GOttes. Iſts
Ro. XI. 6. aber aus Gnade, ſo iſts nicht aus Verdienſt der Wercke, ſonſt würde Gnade nicht Gnade ſeyn, wie der Heilige Geiſt redet. Demnach glauben wir, ein unnützer Knecht, welcher die Hölle verdienet und davor nicht bezahlen können, vermöge mit ſeinen guten Wercken (die er GOTT auch nur vor die bloſſe Schöpffung zu leiſten ſchuldig iſt) um ſo weniger die unendliche Seligkeit zu verdienen, da ſie nicht allein gantz unvollkommen; ſondern auch aus der Gnade, die von oben kömmt, nicht aber aus eigenen Kräfften, gethan worden ſind.

Dem zu Folge iſt die Gerechtfertigung, wodurch wir zum ewigen Leben gelangen, eine gerichtliche Handlung GOttes, darinnen er einem wahrhafftig-bußferti-

fertigen Sünder darum, daß er Chriſtum vor ſeinen Heyland hält, und ſich deſſen vollgültige Genugthuung im Glaubẽ zueignet, von allen Sünden und derſelben Straffen loßzehlet, ihn auch aus lauter Gnade unter die Anzahl ſeiner Kinder aufnimmet, und mit dem Erb-Recht der Seligkeit begnadiget.

Wir bekommen die Vergebung der Sünden durch Chriſtum. Wer an den gläubet, der iſt gerecht. Wir gläuben, mit Petro, durch die Gnade des HErrn JEſu Chriſti ſelig zu werden. Die Seligkeit iſt allein des Menſchen, welchem GOtt zurechnet die Gerechtigkeit, ohne Zuthun der Wercke. Wir halten es, daß der Menſch gerecht werde ohne des Geſetzes Werck, durch den Glauben. Wir wiſſen, daß der Menſch durch des Geſetzes Wercke nicht gerecht wird, ſondern durch den Glauben an JEſum Chriſt. Durch des Geſetzes Werck wird kein Menſch gerecht.

Act. XIII. 38. 39.
Act. XV. 11.
Ro. IV. 6. 24. 25.
Ro. III. 28.
Gal. II. 16.

Wiewohl alſo zu der Zeit, da der arme Sünder vor GOttes Gericht von

Sünden loßgeſprochen wird, auf ſeiner Seite gar kein Werck da iſt, welches den geringſten Einfluß in die Gerechtfertigung, das iſt, in die Loszehlung von *Sünden*, haben, oder GOtt zu derſelben Vollſtreckung bewegen ſollte; ſondern alles bloß allein um ſo gewiſſer auf GOttes Gnade, die uns durch Chriſti Verdienſt *angedeyet*, und durch den Glauben *ergriffen wird*, ankommen muß, weil der Sünder eben darum gnädige Loßſprechung von der Sünde ſuchet, daß er keine gute, ſondern lauter böſe Wercke, hingegen aber mit Paulo (nicht ſeine Gerechtigkeit, die aus dem Geſetz, ſondern) **die Gerechtigkeit** hat, die
Phil. III. 9. **von GOtt dem Glauben zugerechnet wird**; ſo kan doch der gerechtmachende Glaube (ſintemahl Buſſe thun, und fortſündigen wollen einander ſchlechterdings aufheben,) nicht mit dem Vorſatz zu ſündigen beſtehen, vielmehr **tritt der Gerechtfertigte, ſo bald er von Sünden** *loß*, **und ein Kind GOttes worden iſt, in die Erneurung**, und wird nunmehro auch durch GOttes Geiſt inwendig, obwohl unvollkommen, gerecht und heilig

gemacht,

gemacht, dergeſtalt, daß die Tugenden, als Früchte des Glaubens, in ihm erwachſen, und er aus Liebe zu GOtt und deſſen Geboten ſein Fleiſch creutziget, auch einen hertzlichen Vorſatz hat, ſich in allen Stücken nach GOttes Willen zu betragen, mithin ſolches würcklich, in Krafft des Heiligen Geiſtes, nach aller Möglichkeit, thut, im Guten zu- anklebenden Schwachheiten aber abnimmet, und feſtiglich gläubet, der HERR, der ihm die Seligkeit bereits geſchencket, werde ſeine gute Wercke aus Gnaden zu belohnen nicht ermangeln, immaſſen er denen Frommen wohl zu thun vielfältig zugeſaget.

IV.

DIeſer unſerer Lehre iſt der Apoſtel Jacobus gar nicht entgegen, angeſehen er Iac. II. 20. ſqq.
vom Glauben redet, nicht wie er zu der Zeit iſt, in welcher der Menſch zu erſt bey GOtt zu Gnaden angenommen, und von Sündē loßgeſprochen wird; ſondern wie er ſich nach der Gerechtfertigung, im Stande der Erneurung u. Heiligung, in denen gerechtfertigten Kindern GOttes lebendig und

durch die Liebe thätig erweiſet. * Solches lehret der Augenſchein, indem Iacobus mit Leuten zu thun hat, welche ausv. 14. drucklich ſprechen: **Wir haben den Glauben,** und ſind alſo **gerechtfertigte Kinder GOttes,** die in der Erneuerung und Heiligung wandeln. Dieſen nun will er weiſen, daß es nicht gnug ſey im Stande der Erneurung zu ſagen, man ſey durch den Glauben gerechtfertiget, und dürffte
v. 16. demnach keine gute Wercke thun und Allmoſen geben; immaſſen ein verlohrner Sohn; den der Vater wegen ſeiner Bußfertigkeit wieder zu Gnaden angenommen hat, ſein Leben in Zukunfft nothwendig nach des gütigen Vaters Willen und Vorſchrifft einrichten muß. Demnach ſpricht Iacobus, **der Glaube,** ſo im bloſſen Beyfall
v. 19. beſtehe, **dergleichen die Teufel haben, ſey todt.** Das ſagen wir auch. Der Glaube, der gerecht gemacht hat, iſt *lebendig*, und bringt nothwendig *gute*
Act. XV. 9. *Wercke* in der Erneurung; **er reiniget die Her-**

* *Loquitur de fide iuſtificante, non in actu ipſo iuſtificationis, ſed in ſtatu ſanctificationis ſpectata.*

Hertzen; aber ſein Weſen und Gültigkeit beſtehet nicht in guten Wercken; ſondern alles, was er in der Gerechtfertigung vor GOtt vermag, das thut er Krafft des Verdlenſtes Chriſti. Ein guter Baum iſt nicht nur im Herbſt, ſondern auch ſchon im Winter und Frühling gut.

Jacobus ſpricht: Durch die Wercke ſey Abrahams Glaube vollkommen worden. Aber er ſagt auch ausdrücklich, daß Abraham zu erſt ein Freund GOttes, und von Sünden loßgezehlet, das iſt, gerechtfertiget worden, das ſey dem Glauben zuzuſchreiben. Abra- v. 23.
ham hat GOTT geglaubet, und iſt ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, und iſt ein Freund GOttes geheiſſen. Der Schächer hatte einen durch Chriſti Verdienſt vollkommenen Glauben, ehe er gute Wercke, thun konnte. Unvollkomene Wercke können dem Glauben im Päbſtiſchen Verſtand keine Vollkommenheit geben. Der gerechtfertigende Glaube iſt ohne alle und jede Wercke vollkomen; aber der heiligmachende, das iſt, der das Hertz mit innerlicher Gerechtigkeit ſchmückende Glau-

 be,

be iſt ſchlechterdings nicht ohne gute Wercke; ſondern er wird in der Erneurung durch die Liebes-Ubungen vollkommen, weil er durch dieſelbe ſein eigentliches Amt vollbringet, oder die Gerechtfertigten heilig machet: welches im Werck der Erneurung ſeine Obliegenheit iſt. Die Sonne wird durch ihr Amt vollkommen, daß ſie beydes leuchtet und erwärmet. Unterlieſſe ſie das letzte; würde ſie nicht vollkommen ſeyn. Alſo muß der Glaube nicht nur rechtfertigen; ſondern auch heiligen. Demnächſt wird der Glaube durch die Wercke in der Erneurung vollkom̃en, das iſt, prächtig, vor denen Menſchen kund, auch ſeiner Rechtſchaffenheit und Thätigkeit nach offenbahr: eben wie GOtt ſpricht:
2. Cor. XII. 9. Meine Gnade wird durch die Schwachheit der Gläubigẽ vollkommen, * das iſt, ſie erweiſet und offenbaret dadurch ihre Gröſſe und Vortrefflichkeit, daß ſie denen Schwachen aufhilfft.

Endlich ſpricht Jacobus: Aus dem Exempel Abrahams ſähe man, daß der Menſch durch die Wercke gerecht werde,

* Τελειῦται.

werde, nicht durch den Glauben allein. Aber eben dieſes iſt auch unſere Meynung, wenn wir vom heiligmachenden Glauben und der innerlichen Gerechtigkeit reden. Die Frage iſt aber nicht von dieſem, ſondern vom gerechtfertigenden, und dem Abraham zur Gerechtigkeit zugerechneten Glauben, um deßwillen der bußfertige Sünder, der keine gute Wercke, ſondern lauter Verdammniß hat, zuerſt bey GOTT Gnade erhält oder von Sünden loßgeſprochen wird. Die Gerechtfertigung, davon wir reden, wenn es heiſt: Der Glaube macht gerecht ohne Wercke, iſt keine innerliche Heilig- oder Gerechtmachung; ſondern eine gerichtliche Loszehlung von Sünden, eben wie die richterliche Verdammung den Verdammten nicht innerlich ſündhafft und ſtraffbar machet; wohl aber nur äuſſerlich davor erkläret. Selig iſt der Mann, nicht der mit Wercken umgehet, ſondern derjenige, dem die Ubertretungen vergebē ſind, dem der HErr die Miſſethat nicht zurechnet. Der Zöllner brachte kein einziges gutes Werck vor GOttes Richter-

Iac. II. 3.

Ro. IV. 5.

Pſ. XXXII. 1, 2.

Stuhl,

Stuhl, und gieng doch hinab in ſein Haus gerechtfertiget.

Luc. XIIX. 14. Da er aber gerechtfertiget und von Sünden losgeſprochen war; muſte ſein erneuerter Glaube ihn auch innerlich heilig machen, und alſo wurde er durch die Tugenden von innen fromm und gerecht, wie einer durch die Gelahrſamkeit gelahrt wird. Wäre deiſes unterblieben; ſo hätte jedermann geſehen, daß es mit der vorhergegangenen Buſſe und dem Glauben kein Ernſt, ſondern nur ein Maul-Glaube und Heuchel-Buſſe da geweſen ſey. Der Glaube, welcher betrachtet wird, ſo fern er beydes zuerſt vor GOtt gerecht, und hernach inwendig heilig machet, iſt, in Abſicht auf ſein letztes Amt, ohne Wercke nicht vollkommen; ja er iſt ein todter Glaube. Wenn man ihn aber anſiehet, wie er vor GOttes ſtrengem Gericht erſcheinet, wenn er zuerſt den Richter bewegt, um Chriſti Verdienſtes Willen dem mit lauter Verdammniß behaffteten, aber bußfertigen, und ſeine Zuflucht zu der Genugthuung des Heylandes nehmenden Sünder Gnade zu erweiſen, und ihn zu recht-

rechtfertigen, das iſt, von Sünde und Straffe loszuzehlen; ſo bringt er gar keine gute Wercke vor den Richter: ſondern macht allein, oder, **mit Abſonderung der Wercke** gerecht und ſelig*

Gleichwie nun unſere Lehre von der Gerechtfertigung und denen guten Wercken augenſcheinlich in GOttes Wort enthalten iſt; alſo hat ſie freylich dadurch groſſen Unwillen der päbſtiſchen Geiſtligkeit auf ſich geladen, daß ſie die bußfertige Sünder zu Chriſto geführet, und aus dem Irrwahn geſetzet, darein der Süder-Sächſiſche König Ceadwalla geführet war, als er das Cloſter Seleſey in Engelland ſtifften und ſchreiben muſte: **Wir müſſen vor die irrdiſche uñ vergängliche Güther, den ewigen und himliſchen Lohn des obern Vaterlandes einkauffen.** **

Das

* *Χωρὶς ἔργων, ſeparatis operibus, Rom. III.* 28. *χωρίζω, ſeparo.*

* *Apud Dodsworthum & Dugdale appendice ad monaſtici Anglicani tomum primum edit. Londini* 1661. *p.* 115. Terrenis & caducis aeterna & coeleſtia ſupernae patriae præmia mercanda ſunt.

Das X. Capitel.

Ob die Evangeliſche Kirche rechtmäßige Prieſter habe?

I. Chriſtus hat der gantzen Kirchen das Kirchen-Regiment und die Schlüſſel des Himmelreichs überantwortet.

II. Petrus hat die Schlüſſel im Nahmen der Kirchen empfangen.

III. Die übrigen Apoſtel ebenfalls.

IV. Die Kirche iſt, der klugen Papiſten Geſtändniß nach, Richterin über den Pabſt, giebt und nimmt ihm, nach Befinden, die Schlüſſel, als die höchſte Obrigkeit in geiſtlichen Dingen.

V. Wem die Kirche die Schlüſſel anvertrauet, der hat ſie rechtmäßig. Luthero hat ſie ſolche anvertrauet, darum haben er und ſeine Gehülffen tüchtige Leute, wie in der erſten Kirchen geſchehen, zu Predigern einſegnen können.

VI. Es iſt falſch und wider die Apoſtoliſche Ubung, daß nur die Biſchöffe ſollen Prieſter ordiniren können.

VII. In der Schrifft ſind ein Biſchoff und Prieſter einerley.

VIII. In einer Stadt konten vor Alters viele Biſchöffe zugleich ſeyn. Im Neuen Teſtament

ment iſt eigentlich nur ein Prieſter, nemlich Chriſtus.

IX. Das Canoniſche Recht ſpricht ſelbſten, daß der Unterſcheid zwiſchen Biſchöffen und Prieſtern nicht von GOtt, ſondern von der Kirchen eingeführet ſey.

X. Pelagius II. Biſchoff zu Rom, iſt nebſt zwey Biſchöffen auch von einem Prieſter ordiniret worden.

XI. Die meiſten Papiſten lehren, das Biſchöffliche Amt ſey kein neuer Orden, ſonſt würde die Kirche, ſo nur von ſieben Orden weiß, deren acht bekommen; demnach habe ein Prieſter alle Kirchen-Gewalt, die der Biſchoff habe, obgleich dieſer einen höhern äuſſerlichen Grad der Würde beſitze. Hieraus folget aber, daß die Prieſter eben ſo gut, als die Biſchöffe, ordiniren können.

XII. Wenn ein Ketzer ordiniren kan, ſo muß es ein rechtgläubiger Prieſter auch können.

XIII. Die Herren Papiſten ſtehen in groſſer Ungewißheit, ob ſie rechtmäßige Prieſter haben.

XIV. Der Abbas Panormitanus bekennet, daß ehemahls die Prieſter die Ordination verrichtet.

I. Chri-

I.

Chriſtus hat ſeine Kirche zur Richterin über alle ihre Glieder beſtellet, und ihr dißfalls die Schlüſſel, oder die höchſte Gewalt gegeben, krafft welcher
Sup. p. 12. ſie binden und löſen, auch zu ihrem Behuf, nöthige und gute Verordnungen abfaſſen kan.

II.

Es hat zwar Chriſtus Petro die Schlüſſel verſprochen, wenn er ſaget: **Ich**
Matth. XVI. 19. **will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben.** Er hat ſie auch hernach allen ſeinen Apoſteln würcklich überantwortet, indem er ſpricht: **Nehmet hin den Heiligen Geiſt. Was ihr auf Erden binden werdet, ſoll auch im Himmel gebunden ſeyn, und was ihr auf Erden löſen werdet, ſoll auch im Him̃el loß ſeyn.**
Matth. XVIII. 18. Aber Petrus hat dieſe Kirchen-Gewalt, nicht als ſein Eigenthum; ſondern im Nahmen der Kirchen bekommen, dannenhero die Schlüſſel unverſehret in der Kirche blieben, als Petrus ſtarb, auch, der Papiſten Geſtändniß nach, noch heute zu Tage bleiben und würcklich gebrauchet werden,

werden, wenn gleich der Pabſt geſtorben, oder abgeſetzet iſt. Dieſer Meynung von Petri Schlüſſeln ſind die alten Kirchen-Lehrer durchgängig zugethan geweſen, wie deren Worte bey denen vortrefflichen päbſtiſchen Lehrern und Sorboniſchen Doctoribus, Edmundo Richerio, a Ioanne Launoio, b und Du Pinio c in groſſer Anzahl zu finden ſind.

III.

Die übrigen Apoſtel haben die Gewalt zu binden und zu löſen auch unmittelbar von Chriſto, und zwar in eben der Maaſſe, wie Petrus, überkommen. Gratianus d lehret, der HErr habe allen Jüngern gleiche Gewalt zu binden und zu löſen gegeben; und Du Pinius ſchreibet: **Die Schlüſſel ſind allen Apoſteln gegeben.**

a *Defenſione libelli de eccleſ. & polit. poteſt. lib. II. c. IV.*

b *Part. II. op. V.*

c *Loco citato p. 380. ſqq.*

d *Ad cap. audiuimus cauſa XIV. qu. I:* Cum omnibus diſcipulis parem ligandi atque ſoluendi poteſtatem Dominus daret &c.

geben. Daß Petrus damahls, als ihm die Schlüſſel verſprochen worden, etwas bekommen, das denen übrigen Apoſteln nicht gegeben worden ſey, kan im mindeſten nicht geſchloſſen werden. e Es haben aber die Apoſtel gleicher Geſtalt die Schlüſſel im Nahmen der gantzen Kirchen empfangen.
I.Cor.IV. 5. Denn ſie ſind nicht Herren, ſondern Diener der Kirchen, immaſſen Paulus
Coloſſ. I. 24. 25. ſpricht: Wir ſind eure Knechte um Chriſti willen. Ich bin ein Diener der Gemeine worden nach dem göttlichen Predigt-Amt, das mir gegeben iſt unter euch. Ein Diener muß von dem, deſſen Diener er iſt, beſtellet, und mit nöthiger Botmäßigkeit, oder mit Gewalt, verſehen werden.

IV.

So iſt denn die Kirche die oberſte Richterin über den Römiſchen und alle andere

e *Diſſ. IV. de antiqu. diſcipl. cap. I. §. 1. p.* 309. Ex loco Petrum inter Apoſtolos primum fuiſſe, colligi poteſt; at eum tunc aliquid accepiſſe, quod caeteris apoſtolis datum non ſit, inde inferri minime poteſt.

andere Biſchöffe, Lehrer und Chriſten, wie die Theologen bezeugen, welche lehren, daß der Pabſt denen allgemeinen Conciliis unterworffen ſey, mithin von ihnen abgeſetzet, und als ein Ketzer verbrannt werden könne. f

V.

DEm zu Folge behält die Kirche allezeit die Gewalt, von denen Kirchen-Dienern Rechenſchafft zu fordern, wie ſie die Schlüſſel gebraucht haben. Wenn ſie aber ſolche übergiebet, der hat ſie rechtmäſſig, und kan alſo, nach Gottes Befehl und Ordnung, binden und löſen. Weil denn die Kirche Luthero und andern von Leo-

f *Launoius ep. IX. part. V. p. m.* 477. Poſtquam Romanus pontifex vel declaratus ab eccleſia haereticus, vel vt haereticus damnatus fuerit, & igni, haereticorum poenae, traditus, Romano pontifice, vt publico homine, quid fiet? *Adde p.* 584. *vbi ait*: Sufficit pontificem, in quantum eſt priuatus doctor, in haereſi labi, eamque contumaciter defendere. Tunc ille, vt priuatus doctor, vocabitur in iudicium, & comburetur.

ne X. ohne vorhergegangenes Concilium verdammten Lehrern die Gewalt der Schlüſſel überantwortet, und *ihnen* aufgetragen, nach Apoſtoliſcher *Weiſe* Prediger und Seelſorger zu beſtellen; ſo ſind ſie rechtmäßige Hirten geweſen, haben auch tüchtige Leute bündig und gültig zum Hirten-Amt einſegnen können, ohneracht et ſie der Pabſt dazu *nicht geſendet* zu haben vorgegeben, wie er denn auch, der klugen Papiſten Geſtändnis nach, weder Ignatium noch Polycarpum und die übrigen alten Lehrer geſen-
173. 404. det hat, noch zu unſerer Zeit die Griechiſchen Prediger und Biſchöffe ſendet: welche jedoch nebſt ihren Zuhörern *alleſammt* zu verdammen eine groſſe Verwegenheit ſeyn würde. Wofern demnach eine Anzahl Läyen durch Sturm in eine unbewohnte Inſul getrieben würde; könte ſie einen aus ihrem Mittel mit Auflegung der Hände zum Prieſter einſeegnen, und würde er ſo dann die Leute durch GOttes Wort und die Sacramenten, deren Krafft von keinem Menſchen dependiret, zur Wiedergebuhrt und Heiligung

bringen

bringen können, wie ein ordentlicher Leh-
rer zu thun pfleget.

VI.

Die Papiſten geben vor unſere Kirche ſey durch die Reformation in den allerunſeligſten Zuſtand geſetzet worden. Denn Lutherus ſey kein Biſchoff, ſondern ein bloſſer Prieſter geweſen; Weil nun ein Prieſter andere nicht ordiniren könne, ſo hätten wir keine ordinirte und rechtmäßige Seelſorger.

Dieſes Vorgeben iſt aber gantz wider die Apoſtoliſche Ubung. Denn die Kirche berufft, ordiniret und beſtätiget die Lehrer, und kan es nicht minder durch Prieſter als Biſchöffe bewerckſtelligen. Dannenhero iſt Timotheus nicht durch einen Biſchoff, ſondern durch die Prieſterſchafft * mit Aufle- 1. Tim. IV 14.

* Μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν τȣ͂ πρεσβυτερίȣ. *Presbyterium eſt congregatio vel coetus ſeniorum, ſeu ſacerdotum. Syricius papa ep. ad eccleſiam Mediolanenſem ap. Ambroſium opp. a Benedictinis editorum to. II. col. 965.* Facto presbyterio conſti-

gung der Hände ordiniret worden. Solches führen einige Papiſten ſelbſt an, wenn ſie die Frage abhandeln: ob ein Prieſter könne einen Biſchoff ordiniren? Denn da antworten ſie: Es ſcheinet, daß er es könne 1. weil Timotheus durch Auflegung der Hände von der Prieſterſchafft ordiniret worden. 2. Moſes war kein Biſchoff und conſecrirte den Aaron zum Pontifice. 3. Der Biſchoff von Hoſtia conſecrirt den Pabſt, ein Biſchoff, einen Ertz-Biſchoff, und alſo der untere einen obern: Darum kan auch ein gemeiner Prieſter einen Biſchoff weyhen. h Wenn man

conſtitit, doctrinae noſtrae eſſe contrariam eorum ſententiam. *Conf. ſupra p.* 693.

h *Apud Dionyſium Carthuſianum in IV. ſententiar. diſt. XXV. qu. 1. edit. Colon. an. 1535. p. 337:* An Presbyter poſſit conſecrare epiſcopum? Videtur quod ſic. Primo, quia Apoſtolus ſcribit at Timotheum: Admoneo te, vt reſuſcites gratiam Dei, quae eſt in te. Per impoſitionem manuum presbyterorum fuit ordinatus,

man in der erſten Kirche durch den natürlichen- oder Marter-Tod eines Predigers beraubet wurde, kam die Gemeine zuſammen, wählete einen andern, und lieſſe ihn durch die Aelteſten ordiniren, oder zum Amt einweyhen, ohne nur einmahl an den Pabſt zu gedencken. Wer das Gegentheil behaupten will, verdienet nicht widerleget, ſondern, wegen ſeiner Unwiſſenheit, bejammert zu werden. Der Pabſt war damahls ein bloſſer Particular-Biſchoff, und konte denen Kirchen, auſſer ſeinem Bezirck, weder Prieſter geben, noch nehmen.

VII.

Es iſt dieſes Vorgeben auch darum unſtatthafft, weil in der Schrifft kein Unterſcheid zwiſchen Biſchöffen und Priſtern gemacht wird.* Ein Biſchoff oder Auffeher iſt in GOttes Wort ein

natus epiſcopus. Secundo Moyſis non epiſcopus conſecrauit Aaron pontificem. Tertio Hoſtienſis conſecrat Papam, epiſcopus quoque Archiepiſcopum, ſicque inferior conſecrat ſuperiorem, ergo & Presbyter ſimplex epiſcopum.

* *Vide Richerium to. II. defenſionis p. 60. ſqq.*

Prieſter, und ein Prieſter iſt ein Biſchoff, ſintemahl in der erſten Kirchen keine Biſchöffe, nach heutiger Art, anzutreffen: daher ſich auch auf dem erſten Concilio zu Jeruſalem keine mit unterſchrieben, allwo
Act. XV. 23. es nur heiſſet: **Wir, die Apoſtel, und älteſten (Prieſter) und Brüder.** Die Prediger zu Philippen werden von Paulo alle Biſchöffe genennet, die aber doch ih-
Phil. I, 1. re Diaconos hatten. Es heiſſet: **Allen Heiligen zu Philippen und Biſchöffen und Dienern.** Eben alſo ſpricht er
Act. XX. 28. zu allen Prieſtern zu Epheſo: **Habt Acht auf euch ſelbſt, und auf die gantze Heerde, unter welche euch der Heilige Geiſt geſetzet hat zu Biſchöffen, zu weyden die Gemeine GOttes.** Irenaeus braucht * das Wort Prieſter eben-

* *Lib. II, cap. II.* Quae per ſucceſſiones presbyterorum in eccleſiis cuſtoditur. *Richerius defenſ. to. II. p. 54.* Tum epiſcopi iidem erant, qui & presbyteri, vt *omnes patres* docent. *Item p. 58.* Tempore apoſtolorum - - & officium & nomen epiſcopi atque presbyteri promiſcuum fuit.

ebenfalls von allen Kirchen-Dienern, indem er ſpricht: Die Tradition, ſo wir von denen Apoſteln empfangen, wird durch die Nachfolge der Prieſter in der Kirche bewahret. Wenn er auch von denen Römiſchen Biſchöffen handelt, nennet er ſie vielfältig, ohne allen Beynahmen, Prieſter. Die Prieſter, ſchreibet er an den Römiſchen Vorſteher Victorem, welche vor dir die Kirche, der du ietzo vorgeſetzet biſt, regieret, nemlich Anicetus, Pius, Hyginus &c. die Prieſter, deine Vorfahren. a

IIX.

Demnach waren in einer Stadt, und ſogar in Rom, viele Biſchöffe auf einmahl. Es hielte ſich aber keiner derſelben vor einen Opffer-Prieſter, weil eigentlich zu reden im Neuen Teſtament Chriſtus allein ein Opffer-Prieſter iſt, der ewig bleibet, und alſo in dieſem Stück keine Supr. 205. ſqq.

a *Ap. Euſebium hiſt. lib. V. cap. XXIV. Irenaei verba Halloix to. II. vitarum ſcriptorum eccleſiae orientalis p. 460. hoc gloſſemate illuſtrat:* Presbyterorum nomine ſignificantur ſummi pontifices.

Ebr. VII, 26. ſq. Nachfolger haben kan. Einen ſolchen Hohenprieſter ſollten wir haben, dem nicht täglich noth wäre, zuerſt für eigene Sünde Opffer zu thun, darnach für des Volcks Sünde. Denn das hat er gethan einmahl, da er ſich ſelbſt opfferte. Jener (im alten Teſtament)

v. 23. 24 ſind viel, die Prieſter wurden, weil ſie der Tod nicht bleiben ließ. Dieſer aber (Chriſtus) darum, daß er bleibet ewiglich, hat er ein unvergänglich Prieſterthum. Unſer Seligmacher hat ſich einmahl geopffert, und damit das opffern auf ewig aufgehaben, ſintemal ſein Opffer von ſtets-währender Gültigkeit iſt.

IX.

WEil denn der Unterſcheid zwiſchen Biſchöffen und Prieſtern nicht von GOtt, ſondern durch die Kirche eingeführet worden; ſo iſt es, was die Krafft der Schlüſſel betrifft, gleichviel, ob man Biſchöffe und Superintendenten, oder ob man nur Prieſter beſtelle; ob man die Lehrer durch Biſchöffe, oder durch Prieſter conſecriren (ordiniren, weyhen) laſſe. Daß aber der gantze Unterſcheid zwiſchen Biſchöf-

Biſchöffen und Prieſtern eine menſchliche Anſtalt ſey, bezeuget der heilige Hieronymus, deſſen Worte im iure canonico alſo angeführet werden: **Vor alten Zeiten waren Biſchoff und Prieſter eins. Und ehe durch des Teufels Antrieb die Partheylichkeit in die Religion kam, wurden die Kirchen durch gemeinſamen Rath der Prieſter regieret. Die Biſchöffe ſollē wiſſen, daß ſie mehr durch die Gewonheit, als durch göttliche Anordnung höher ſind, als die Prieſter.** i Dannenhero giebt die

i *Diſtinct. XCV. c. V:* Olim *idem erat presbyter, qui & epiſcopus.* Et antequam Diaboli inſtinctu ſtudia in religione fierent, & diceretur in populis (ego ſum Pauli, ego Apollo, ego autem Cephae) *communi presbyterorum conſilio eccleſiae gubernabantur.* Poſtquam vero vnusquisque eos, quas baptizauerat, ſuos putabat eſſe, non Chriſti; in toto orbe decretum eſt, vt vnus de presbyteris electus ſuperponeretur caeteris, ad quem omnis eccleſiae cura pertineret & ſchiſmatum ſemina tollerentur. *Et paulo poſt:* Sicut ergo

Kirche einem Prieſter, den ſie zum Biſchoff beſtellet, keine mehrere Krafft, oder einen neuen Orden; ſondern nur eine gröſſere Ehren-Stelle, und erkläret ihn gleichſam vor einen Prieſter des erſten Rangs, immaſſen der Jeſuit Sirmondus ſelbſt ſchreibet: **Beym** Sidonio **und andern iſt ein Prieſter der erſten Ordnung ein Biſchoff, und ein** Presbyter **iſt aus der nächſten Ordnung.** * Es ſpricht auch das andere Concilium Hiſpalenſe ausdrücklich, die Conſecration der Prieſter ſey denen Prieſtern **durch eine neue**

Kirchen-

ergo presbyteri ſciunt ſe ex eccleſiae conſuetudine ei, qui ſibi præpoſitus fuerit, eſſe ſubiectos; ita epiſcopi nouerint, ſe magis conſuetudine, quam diſpenſationis dominicae veritate presbyteris eſſe maiores, & in communi debere eccleſiam regere.

* *Notis ad librum II. epp. Goffridi, abbatis Vindocinenſis, p. 39.* Sacerdos primi ordinis eſt epiſcopus, ſecundi presbyter, apud Sidonium & alios. *Confer Mabillonium annalibus Benedictinis to. II. p. 93. & commentaria Ambroſio adſcripta in Eph. IV. 11. 12.*

Kirchen-Regel, und durch die Autorität der Canonum unterſaget. * Pabſt Vrbanus der andere geſtehet eben dieſes aufrichtig, im erſten Canone des Concilii Beneventani, ſo er im Jahr 1091. gehaltẽ hat: Niemand ſoll künfftig zum Biſchoff gewählet werden, der nicht vorher gottsfürchtig in denen heiligẽ Orden gelebet hat. Wir heiſſen aber die heiligen Orden das Diaconat und Presbyterat. Deñ man lieſet von der erſten Kirche, daß ſie nur dieſe allein gehabt: wegẽ dieſer allein haben wir des Apoſtels Befehl. k Weil demnach ein

* *Canone VII. ap. Harduin. to. III. col. 560.* Presbyteri quaedam auctoritate veteris legis, quaedam nouellis & eccleſiaſticis regulis ſibi prohibita nouerint: ſicut presbyterorum & diaconorum ac virginum conſecratio, ſicut conſtitutio altaris &c. Quia pontificatus apicem non habent.

k *Ap. Harduin. to. VI. Part. II. concil. col. 1695. an. 1091.* Nullus deinceps in epiſcopum eligatur, niſi qui in ſacris ordinibus religioſe viuens inuentus eſt. Sacros autem ordines dicimus diaconatum ac presbyteratum. Hos ſiquidem ſolos primiti-

ein Prieſter eben ſo gut Meßleſen, tauffen, copuliren und die letzte Oelung adminiſtriren kan, als ein Biſchoff; ſo kan er auch eben ſo gut ordiniren, wenn er von der Kirche dazu befehliget wird. Der Unterſcheid der äuſſerlichen Würde iſt eine menſchliche Anſtalt, die auf den freyen Willen der Kirche ankömmet, geſtallten es Aebte giebet, die viele Biſchöffe unter ihrer Botmäßigkeit haben, und dieſelben regieren; * auch Aebtißinnen, die das Haupt über Mönche und Prieſter ſind, ** und zwar ſolcher Geſtalt, daß

mitiua legitur eccleſia habuiſſe: ſuper his ſolum p aeceptum habemus Apoſtoli.

* *Raynaudus to. XVI. p. 219.* Non nego, per privilegium extraordinarium viros aliquos ſubeſſe Abbatiſſis. Ordo praepoſterus, ac ei non diſſimilis, quo epiſcopi ſubſunt abbatibus.

** *Prolixe docet Raynaudus to. XVII. p. 424. vbi & hanc regulam certo monachorum ordini ab ipſo Chriſto praeſcriptam affert:* Abbatiſſa ob reuerentiam beatiſſimae virginis, matris meae, cui hic ordo dedicatus eſt, caput & domina eſſe debet, quia virgo, cuius abbatiſſa gerit vicem in terris, aſcendente me in coelos, caput & regina extitit apoſtolorum & diſcipulorum meorum. *Sane ordo Font-Ebraldenſis totus ſubeſt feminae, quae etiamnum ſuis mandatis hoc exordium praeſcribit:*

daß ſie dieſelbigen ſuſpendiren können: welche Gewalt ehemahls einige Aebtißinnen ſo weit erſtrecket, daß ſie Weiber und Männer beichten gehöret. a

X.

Es hat demnach Pabſt Pelagius I. gar recht gethan, daß er ſich von zwey Biſchöffen und einem Prieſter ordiniren laſſen. **Da kein Biſchoff bey der Hand war, ſpricht** Anaſtaſius Bibliothecarius, **ſind zwey Biſchöffe gefunden worden,** Ioannes de Peruſia, **und** Bonus de Florentino, **auch** Andreas, **der Prieſter**

Nos ſoror N. permiſſione diuina monaſterii & totius ordinis, Fontis Ebraldi Abbatiſſa, caput & generalis. *Lege 10. de la Mainferme diſertationem de ſubjectione virorum, etiam ſacerdotum, ad mulierem, praeſertim antiſtitam, tomo III. clypei Font-Ebraldenſis ordinis, qui prodiit Pariſiis, cum regis Priuilegio anno 1692. vbi abbatiſſa p. 156. ſibi conſtituit vicarium generalem in Spiritualibus.*

a *Thomaſſinus de diſciplina to. II. lib. I. cap. LV. §. IV:* Innocentius III. agnoſcit, poſſe abbatiſſima canonicas ſuas clericosque ſuſpendere ſuae iurisdictioni obnoxios. *Idem Thomaſſinus notat, auſas quasdam abbatiſſas aeuo Caroli M. monialium & virorum confeſſiones excipere. §. XVII.*

Prieſter von Hoſtia, welche ihn zum Pabſt ordiniret. l Hier ſtehet eben ſo wohl vom Prieſter, als von denen Biſchöffen, daß er den Pabſt geweyhet habe; es iſt auch ſattſam bekañt, daß die Prieſter durch den tacitum conſenſum der Kirchen ſich viele Dinge, ſo nicht allein ad iuriſdictionem, ſondern auch ad ordinem epiſcopalem gehören, zueignen können. Die Prieſter zu Conſtantinopel haben die Getauffte gefirmelt. In Aegypten haben die Prieſter auch confirmiret: welches alles gantze Concilia gebilliget, wie beym Jeſuiten Azorio * zu leſen iſt. Marca ſpricht: **Die Griechiſche Kirche hat ſchon vor Photii Zeit ihren Prieſtern die Firmelung erlaubet.** **

XI. Man

l *In vita Pelagii p. m. 59.* Et dum non eſſet epiſcopus, qui eum ordinaret, inuenti ſunt duo epiſcopi, Iohannes de Peruſia, & Bonus de Florentino & Andreas presbyter de Hoſtia, & ordinauerunt eum pontificem.

* *To. I. lib. V. inſtit. moral. cap. XIX.*

** *Notis ad concilium Claromontanum p. 318.*

XI.

MAn iſt in der Römiſchen Kirche nicht einig darüber, ob das Biſchöffliche Amt von dem Prieſterlichen unterſchieden ſey, u. eine beſondere Gewalt des ordinis conferire? Pater Franciſcus Schmier, Rector Magnificus auf der Vniverſität zu Saltzburg, hat vor ungefähr zwey Jahren weitläufftig referiret, daß (plerique Theologi) die meiſten Gottes-Gelahrten in der Römiſchen Kirchen ſolches (ſimpliciter) ſchlechterdings leugneten, m und vornehmlich dieſes zum Beweis anführeten, daß die beſtändige und einſtimmige Meynung der Kirche nur ſieben ordines ſtatuire, deren doch achte werden müſten, wofern das Biſchöffliche Amt ein beſonderer Orden wäre

m *In iurisprudentia canonico-ciuili to I. p. 409. ſq.* Secunda ſententia negat ſimpliciter cum pleriſque theologis. Oppones I. conſtantem eccleſiae ſenſum & conſenſum fuiſſe, quod ſeptem ſint ordines, vt patet ex *cap. illud 1. diſt. 77. Trid. concilio ſeſſ. 23. cap. 2.*

wäre. Iſaacius Habertus ſpricht: Es iſt wunder, wie viele Doctores, und unter denen vielen die berühmteſten, läugnen, daß das Biſchöffliche Amt ein Ordo ſey * Wenn nun das Biſchöffliche Amt keinen neuen Ordinem mit ſich bringt, ſondern nur eine höhere Stuffe der Ehre, um welches Ehren-Grads willen, nach des P. Schmiers Geſtändniß, die Poteſtas ordinis in einem Ertz-Biſchoff und Pabſt nicht gröſſer iſt, als im Biſchoffe; warum ſoll den ein Prieſter nicht eben ſo wohl, als ein Biſchoff, weyhen können, da er gleiche Gewalt hat, und die höhere Stuffe der äuſſerlichen Würde

* *Obſeruationibus ad librum pontificalem eccleſiae Graecae p. 164:* Mirum eſt, quam multi, interque multos celeberrimi, epiſcopatum eſſe ordinem a presbyteratu diſtinctum, imo & ſimpliciter ordinem *eſſe* pernegant, ideo, quod nepue *diuerſum* imprimat chracterem, neque praetermiſſo ſacerdotii ordine conferri vsquam vnquam poſſit. *Mendo in ſtatera opinionum benignarum diſſ. XII. p. 282.* D. Thomas & Soto docent, epiſcopatum non eſſe ordinem.

Würde die innere Macht des göttlichen Amts an ſich weder mehren noch mindern kan?

XII.

DJe Papiſten lehren, derjenige Ablaß, welchen ein gantz falſcher Prälat gegeben habe, den man vor den wahren gehalten, wäre dennoch gültig. n Sie lehren, ein verbannter Ketzer könne alle Sacramenta mit gutem Effect conferiren, ja die Transſubſtantiation in der Meſſe bewürcken, ob er ſchon glaube, die Eucharistie vermöge nichts. o Sie leh-

n *Barboſa de officio parochi Part. II. cap. XVII.* §. *31. p. m. 133.* Indulgentiae conceſſae a praelato penitus falſo, qui putabatur verus, non minus operantur, quam ſi eſſent conceſſae a praelato vero.

o *Scotus in lib. IV. ſent. diſt. XIII. qu. 2. opp.* Lugduni *an. 1639. editor. to. VIII. p.* 811. Conficere poteſt non ſolum ſchiſmaticus, ſed & haereticus. - Licet non intendat ſpeciali; quia credit, euchariſtiam nihil valere. *Hoſtienſis lib. I. ſummae recuſae Coloniae 1612. ait col. 151.* Haeretici excommunicati vera conferunt

ren, wenn einer ſeine Biſchöffliche Würde völlig ablege, und ein bloſſer Mönch werde, ſo könne er nichts deſto minder, auf Verlangen des Abts, rechtmäßiger Weiſe Prieſter weyhen. * Sie lehren, ein Ketzer könne kräfftiglich tauffen und ordiniren, beweiſen es auch mit vielen Zeugniſſen des Römiſchen Biſchoffs, Gregorii Magni, p welcher ausdrücklich ſaget, man ſolle die von Neſtorii Ketzerey zu denen Catholiſchen übertretende Geiſtliche, ohne alles Bedencken annehmen, und einen jeden bey ſeinem Orden laſſen.**

Augu-

runt ſacramenta, & verum corpus Chriſti conficiunt, dummodo in forma eccleſiae gerant, quod agunt.

* *Probant huiusmodi ordinationes Romani epiſcopi ap. Mabillonium to. IV. annalium Benedict. p. 134.*

p *Lib. II. ep. XLVI.*

** *Lib. XI. ep. LXVII.* Quicunque a *perverſo* errore Neſtorii reuertuntur, absque vlla dubitatione eos ſanctitas *veſtra*, SERVATIS EIS PROPRIIS ORDINIBVS, in ſuo coetu recipiat. - - Dum nullam eis difficultatem de propriis ſuis ordinibus

facitis

Auguſtinus ſchreibet: In der Cathol. Kirche iſt es nicht erlaubet, die Weyhe zu wiederhohlen. Weñ Donatiſtiſche Biſchöffe in die Kirche aufgenomen, und gut befunden worden, daß ſie in derſelben eben die Aemter, welche ſie ehmahls hatten, fortführen ſollen; hat man ſie nicht von neuem ordiniret; ſondern die Ordination iſt bey ihnen, wie die Tauffe, unverletzt verblieben. Die Sacramenta haben ihre Richtigkeit, ſie mögen ſeyn, wo ſie imer wollen. ** Sie

Ooo 3 lehren

facitis &c. *Conf. Auguſtini lib. II. cap. XII. contra Creſconium.*

* *Lib. II. contra epiſtolam Parmeniani cap. XIII.* In catholica ordinationem non licet iterari. Nam ſi quando ex ipſa parte venientes etiam praepoſiti ſuſcepti ſunt, & ſi viſum eſt opus eſſe, vt eadem officia gererent, quae gerebant; non ſunt rurſum ordinati. Sacramenta, vbicunque ſunt, ipſa ſunt. *Et haec eſt ſententia omnium fere pontificiorum: vnde Papebrochius, Ieſuita doctiſſimis aetatis noſtrae viris annumerandus, conatus chronici*

lehren, die Prieſter könten, wenn es ihnen aufgetragen würde, die untern Orden geben. q Sie lehren, daß die ordines clericales minores auch von denen Aebten könten mitgetheilet werden. * Ja ſie lehren, ein ungetauffter könne gültig tauffen. ** Sie lehren die Schüler und Religioſen der Geſellſchafft Jeſu könten das öffent.

nici ad catalog. pontif. Romanor. Parte I, p. 53. ſcribit : Si autem collatus ab haereticis baptiſmus validus eſt, ita quin valida quoque ſit ordinatio, etiam epiſcopalis, in qua eſſentialia ſacramenti ſeruantur, pro nunc quidem nefas ſit dubitare.

q *Scotus to. VIII. p. 390.* Sacerdos ad ordinandum habet poteſtatem remotam quoad gradus inferiores.

* *Concil. Tridentin. ſeſſ. XXIII. cap.* X. *Thomaſſinus de diſciplina to. I. lib. II. cap. XXXIII. p. XI.* Negari non poteſt, quin chorepiſcopi minores ordines contulerint. At hi presbyteri tantum fuere. Abbatibus a concilio generali VII. conſimile priuilegium conceſſum eſt.

** *Lege Lupum to. I, opuſculorum poſthumorum p. 67.*

öffentliche Predigt-Amt üben, wenn ſie ſchon nicht ordiniret wären: es dürffe ſich auch kein Biſchoff oder Ordinarius unterwinden, ihnen ſolches zu unterſagen. *** Kan aber ein Läy, oder ein Ketzer und Betrüger ſo viel geiſtliche Gaben mittheilen, warum ſoll ein rechtgläubiger Prieſter, **den die Chriſtliche Kirche dazu befehliget**, nicht Kirchen-Diener ordiniren können?

XIII.

ES thäten die Papiſten weislich, wenn ſie unſere Prieſter unangetaſtet lieſſen, da in ihrer eigenen Religion dißfalls gar mancherley Capital-Ungewißheiten obſchweben, und ſo wohl andere Theologen, als verſchiedene Jeſuiten in Spanien den Satz öffentlich behauptet: **Es gehöret nicht zum Glauben, daß eben**

*** *Sixtus V. ap. Cherubinum to. II. bullarii p. 481.* Vigore priuilegii veſtrae ſocietati a Paulo III. conceſſi etiam ſcholares & alii religioſi verſtri ſacris ordinibus nondum initiati ad publice praedicandum verbum Dei paſſim & vbique mittuntur.

dieſer Pabſt, zum Exempel, Clemens VIII. der rechte Pabſt und Petri Nachfolger ſey: immaſſen denn der Jeſuit Liuin de Meyer jüngſthin angemercket, daß ſelbſt die Dominicaner, Caietanus, Turrecremata, Canus, Mantius und wohl dreyßig päbſtiſche Lehrer dieſe Meynung öffentlich vorgetragen. **** Wir wollen nur ein Exempel

**** *Lege acta in hac controuerſia apud Serry, hiſtoriae de auxiliis gratiae lib. II. cap. XXIX. ſq. & lib. V. p. 839. vbi obſeruat, Clementem VIII. huius ſententiae defenſores in carcerem conieciſſe. Adde Liu. de Meyer hiſtoriae controuerſiarum de auxiliis vindicatae lib. III. cap. XI. p. 297. ſic ſcribentem:* Ieſuitae palam conteſtabantur, Caietanum, Turrecrematam, Canum, Bolum, Mantium diſerte dudum docuiſſe libris editis, nequaquam fide diuina immediate credi, pontificem, qui pro tempore ſedet, verum eſſe pontificem. Turrianus *inquit*: ſane ante Clementem VIII. communis ſcholaſticorum ſenſus fuit, non eſſe de fide, & citantur a recentioribus fere 30. auctores, qui ita ſenſerunt,

pel zu reiffer Uberlegung mittheilen. Julius II. hat, gleich vielen andern Päbſten, im Jahr Chriſti 1505. in einer ſcharffen Bulle, * von der Catheder declariret, daß ein Pabſt, der durch Geſchencke, oder Verſprechungen Geldes, Güter, Beneficien, Dienſtleiſtungen, und andere Verbindlichkeiten zum Pabſtthum gelange, geſetzt, daß ihn alle Cardinäle einſtimmig erwählten, kein Pabſt, ſondern ein Haereſiarche ſeyn, und durch ſolche Wahl kein Recht des Pabſtthums im geiſt- und weltlichen erhalten, auch kein Apoſtolicus, ſondern ein Apoſtaticus heiſſen, und zu allen geiſtlichen Verrichtungen untüchtig bleiben ſolle; daß auch dergleichen Wahl weder durch des neuen Pabſts inthroniſation, noch Länge der Zeit, noch adoration der Cardinäle, jemahls ſolle kräfftig werden kön-

 nen,

* *Maximam partem diplomatis exhibet Launoius epiſtolis edit. Anglicanae p. 557. integrum habetur in caeremoniali continente ritus electionis Ro. pontificis, Gregorii XV. iuſſu edito Romae 1622. p. 37. ſqq.*

nen; Ja daß auch Alexandri III. und anderer Päbſte, zum Behuff ſolcherley unrechtmäßiger Erwählungen, ergangene Befehle, geſetzt ſie wären auf einem *Vniverſal*-Concilio abgefaſſet, durchaus ſollen unkräfftig und nichtig ſeyn. Wie nun die Geſchicht-Bücher und Beſchreibungen der päbſtiſchen Conclauien unverneinlich erweiſen, daß offtmahls die Päbſte durch wunderliche Räncke, Verſprechungen und andere Arten der Simonie erwählet worden, immaſſen Paulus IV. ** in einer beſondern Conſtitution geklaget, daß viele bey ſeinem Leben täglich ſich um Petri Stuhl bewürben, deßwegen heimliche Zuſammenkünffte hielten, nach denen

** *Spondanus annal. Baronii contin. an.* 1558. *n. VII. Conf. Bernardinus Caruaial, epiſcopus Pacenſis, oratione de eligendo pontifice, habita Romae an.* 1492. *ap. Marteno to II. anecdot. col.* 1782. *vbi ait:* Variae electiones a dominis cardinalibus celebratae apud uniuerſam eccleſiam de ambitione ſimulatae & avaritia graviter ſuſpectae fuerant. *Adde bullam Pauli IV. ap. Cherubinum to. I. bullarii p.* 735.

denen Votis der Cardinäle ſchnappeten, und damit Kauff-Handel-nundinatio-nes) trieben; alſo haben die ſolcher Geſtalt erwählte Päbſte krafft dieſer Bulle, keinen Biſchoff ordiniren, noch eintziges Stück ihres Amtes gültig ausüben können: dahero denn aller von ihnen ertheilte Ablaß unkräfftig, und die mittel-oder unmmittelbahr durch ſie geweyhete Prieſter Läyen blieben, und nichts, was das Prieſterliche Amt erfordert, mit Effect verrichten können.. Nun haben aber die Intriguen bey denen Erwählungen der Päbſte ſchon vor mehr als tauſend Jahren ihren Anfang genommen. Daher der gelahrte Benedictiner, Ioannes Mabillon, * ſchreibet: **Von Vigilii Zeit an ſind einige Ordinationen durch heimliche Intriguen der lauffenden Candidaten geſchehen, unter welchen auch Vigilii Wahl nicht ohne Fehler geweſen.** Dieſes können nun bedachtſame Leute in der päbſtiſchen Kirchen zuſammen halten, ſo werden ſie, beym Nachdencken, groſſe Schwierigkeiten ge-

funden

* *Commentar. in ordin, Romanum p. CXII.*

funden zu haben nicht in Abrede ſeyn, bevor-ab ſie Ertz-Biſchöffe und Biſchöffe haben, die nicht einmahl Prieſter ſind: a wie denn auch die übrigen Biſchöffe die Weyhe gemeiniglich durch ihre Suffraganeos, oder Weyh-Biſchöffe, verrichten laſſen, die be-
p. 950. kanntlich als Titular-Biſchöffe ** leben und ſterben, auch dem Range nach gemeiniglich anders nicht tractiret werden, *mithin* in der That bloſſe Prieſter bleiben. Und was darff man doch ſo gar viel Rühmens von denen Vorzügen des Biſchöfflichen Amtes machen, da es von denen mehreſten
p. 730. ſqq. Biſchöffen ſelbſt dadurch verachtet wird, daß ſie es nicht üben mögen, geſtalten der Jeſuit Raynaudus ſchreibet: **Jch will mehr als funffzig Biſchöffe nennen, welche die gantze Zeit ihres** Epiſcopats

a *Aurelius to. II. opp. p. 89.* Nec refert, quod electus epiſcopus iurisdictione epiſcopali etiam ſine ordine potiatur: quia ob hoc *ipſum* non eſt perfectus epiſcopus, & iure diuino ordinationis munus, vt primum poterit, ſuſcipere debet.

** *P. de Alliaco to. II. Gerſonii col. 909.* Quia ſtultum eſſet, patremfamilias theſaurarium facere ſine theſauro: ſic ſimiliter facere epiſcopum

ſcopats kaum ein oder zweymahl die Firmelung conferiret. ***

XIV.

Weil denn der hochberühmte Abbas Panormitanus mit Grund der Wahrheit geſchrieben hat: **Vor Alters regierten die Prieſter die Kirche gemeinſchafftlich und ordinirten die Prieſter;** * die päbſtiſchen Biſchöffe aber unſere Lehrer nicht auf GOttes Wort allein, ſondern vornehmlich aufs päbſtiſche Intereſſe, und mit ungöttlichen Gebräuchen ordiniren wollen; ſo hat ſie die evangeliſche Kirche durch andere Prieſter können und müſſen zu ihrem Amt einſegnen laſſen.

Sie hat auch dazu des päbſtiſchen Anſehens gar nicht nöthig, ſondern weis,

ſcopum ſine ſubiecto populo; ſicut ſaepe fecit Romana abuſio, in contemtum ſtatus epiſcopalis, de quibusdam ſolum titulatis epiſcopis mendicantibus & girouagis.

*** *To. XX. opp. p. 254.* Producam vltra quinquaginta epiſcopos, qui vix ſemel aut iterum, toto epiſcopatus tempore, ſacramentum confirmationis contulerunt.

* *Super prima parte primi capite quinto edit. Lugdun. an. 1547. f. 112. b.* Olim presbyteri in communi regebant eccleſiam & ordinabant ſacerdotes.

was die klügſten Lehrer im Pabſtthum weitläufftig erwieſen, daß nemlich, wenn kein Pabſt iſt, dennoch Biſchöffe und Prieſter geweyhet werden können, immaſſen beym Alterthum ein iedes Land ſich mit Prieſtern und Biſchöffen verſehen hat ohne einigen Menſchen auſſerhalb darüber zu befragen, oder irgendswo um die Confirmation anzuſuchen. *

Das XI. Capitel.

Beweis, daß nicht Lutherus, ſondern der Pabſt die Trennung zwiſchen der Römiſchen und unſerer Kirchen ſo wohl verurſachet, als vollendet habe.

I. Denen Evangeliſchen wird vorgeworffen, ob hätten ſie ſich von der Kirche getrennet.

II. Dieſes iſt aber falſch, weil ſie mit allen Gliedern Chriſti, und alſo mit der allgemeinen Kirchen verbunden blieben.

III. Die Römiſche iſt nicht die allgemeine Kirche, es bekennen auch vortreffliche Lehrer im Pabſtthum, die Lobſprüche der alten

Väter

* *Lege Richerium defenſionis lib. IV, cap. I. §. 23.*

Våter wåren nicht von der neu ſondern von der alt Römiſchen Gemeine zu verſtehen.

IV. Lutherus hat ſich nicht einmal von der neuen Römiſchen Kirchen getrennet, ſondern iſt ungehört herausgejagt und verbannet worden.

V. Erzehlung von dem ungerechten Proces des Römiſchen Hofs wider Lutherum, woraus erhellet, daß Leo X. und ſeine Nachfolger die eintzige Urſach der Trennung ſeyn.

VI. Die Teutſchen haben das Chriſtenthum nicht von denen Påbſten erlernet.

VII. Die Påbſte haben denen Proteſtaten nichts zu befehlen.

I.

WEil Ketzereyen und Rotten in GOttes Wort und denen Schrifften der Våter gar übel angeſchrieben ſind, ſo thut der Einwurff wider die Reformation, **ob habe man ſich muthwillig von der Catholiſchen Kirchen abgetrennet**, bey übel-unterrichteten Leuten dem Pabſt ſehr gute Dienſte. Denn ſie halten die Römiſche Kirche vor die wahre, allgemeine Mutter aller Glaubigen, und das Evangeliſche Håuflein vor eine Ketzeriſche Verſamlung ohne

Haupt;

Haupt; Dahingegen aus der Schrifft klärlich zu erſehen, daß ſich die Päbſte und Römiſch-geſinnete Geiſtlichen, durch *falſche* Lehre und grauſame zum Behuf ihres Reichthums und Anſehens vorgenommene Verfolgungen, von der rechten Catholiſchen Kirchen freventlich getrennet haben.

II.

Es geſchiehet aber denen Evangeliſchen dadurch ſehr groſſes Unrecht, geſtalten wir uns niemals von der Catholiſchen Kirchen abgeſondert: wie aus derſelben Beſchreibung, ohne Weitläufftigkeit, erſcheinen wird. Die Catholiſche Kirche iſt die Gemeine der Heiligen. Wo nun irgendswo in der Welt Leute ſind, welche durch den Glauben an Chriſti Verdienſt
p. 18. vor GOtt gerechtfertiget worden, und im Lichte des Glaubens wandeln; die ſind unſere Brüder, ſo durch das zuverſichtliche Vertrauen auf Chriſti Leiden und Tod mit ihm, als unſerm Haupt, und *mit* allen Heiligen, als Gliedmaſſen *eines* Leibes, und Reben eines Weinſtocks, durch die Liebe verbunden ſind, geſetzt, daß ſie auch mit

einigen,

einigen, den Glaubens-Grund nicht betreffenden Irrthümern behafftet wären. Wir ſagen mit dem alten Lehrer Gerſonio: Die allgemeine Kirche iſt vereinbaret aus mancherley einen Leib ausmachenden Gliedern, Griechen, Lateinern, an Chriſtum gläubenden Barbaren, Mäñern, Weibern, Bauern, Edlen, Reichen und Armen. Chriſtus allein iſt ihr Haupt: In dem Glauben dieſer Kirchen kan ein jeder ſelig werden, wenn ſchon kein Pabſt in der Welt wäre. *

III.

DEmnach ruhet jetzt-gedachter Einwurff auf zweyen falſchen Vorſtellungen, da man die Leute im Pabſtthum beredet, I. die Römiſche ſey die Catholiſche Kirche. II. Lutherus habe ſich von der

* *To. II. Part. I. opp. col. 163.* Corporis vniverſalis eccleſiae caput Chriſtus ſolus eſt. In hac eccleſia & in eius fide omnis homo poteſt ſaluari, etiamſi in toto mundo aliquis papa non poſſet reperiri, & non inueniretur.

Römiſchen Kirche, und zwar ohne Urſach, abgeſondert.

Daß das Erſte falſch ſey, erweiſet die heilige Schrifft, und erkennet es die gantze Frantzöſiſche Nation, welche allezeit gelehret, die Römiſche ſey eine Particular-Kirche, immaſſen auch Vernunfft-mäßig das Gegentheil nicht kan geglaubet werden. Darum theilete das erſte allgemeine Concilium zu Nicaea die gantze Chriſtenheit in vier beſondere Patriarchate, unter welchen die Römiſche Kirche den erſten Platz hatte. **

Die Papiſten geſtehen, ſo lang Chriſtus auf der Welt geweſen, habe Petrus das Pabſtthum nicht verwaltet. Aber wenn wir auch die Beſchreibung der Apoſtoliſchen Geſchichte und alle Send-Briefe derer Apoſtel aufs fleißigſte durchleſen, finden wir nirgends, daß Petrus, oder ein anderer Apoſtel, die Kirche, als eine ſichtbare Monarchie beſchrieben, die von einem gewiſſen Ort aus, zum Exempel, von Antiochia oder Rom, durch ihre

Ober.

** *Lege Richerium defenſionis lib. I, cap. I. §. XX.*

Ober-Haupt regieret werden müſſe. Weil die Sache der Seelen Wohlfahrt betrifft, ſo bitten wir die Päbſtiſchen Lehrer um Chriſti willen, ſie ſagen uns doch, wo dieſe Beſchreibung der Kirchen von einigem Apoſtel gegeben, oder, wo von Paulo und andern Brüdern an Petrum, als an das allgemeine Oberhaupt, referiret worden? Diejenige iſt die rechte Geſtalt der Kirchen, welche ſie zu Anfang gehabt hat, und wir können in Ewigkeit nicht glauben, daß Petrus ſelbſt ſein Pabſtthum nicht geoffenbahret, und die Apoſtel die Chriſtenheit nach dem Sitz Petri zu verweiſen ſollten unterlaſſen haben, wenn ſie obgedachte Meynung von der Kirchen geheget hätten. Unſere Beſchreibung der Kirchen iſt alt, weil ſie in der Schrifft und dem Apoſtoliſchen Glaubens-Bekäñtniß ſtehet: der Jeſuiten ihre iſt neu, und erſt erdichtet, nachdem die Päbſte weltliche Fürſten worden.

Es behaupten demnach alle kluge Papiſten, daß das Pabſtthum oder allgemeine Regiment, wie ehmahls von der Antiocheniſchen, alſo auch von der Römiſchen

könne hinweg genom̃en werden, weil ſie nur eine Particular-Kirche ſey. Der Cardinal de Alliaco ſpricht: **Die Römiſche iſt eine Particular - Kirche: weñ ſie Ketzeriſch würde, hörete deßwegen der allgemeine Glaube nicht auf.** Von denen Lob-Sprüchen, ſo der erſten Römiſchen Kirche gegeben worden, ſchreibt er: **Sie ſind unter angeregter Bedingung zu verſtehen, nemlich, ſo ſie nicht wider den Glauben irret. Sie reden**
p. 175. **auch von der Würcklichkeit und von der Kirche, welche zur Zeit derſelben Heiligen in Rom war; aber nicht von der Möglichkeit. Demnach wenn ſichs begäbe, daß die Römiſche**
p. 233. **Kirche Ketzeriſch würde, wie es möglich ſcheinet, und das Gegentheil in der Schrifft nicht geoffenbahret iſt; ſo hätten in ſolchem Fall die Sprüche der Väter nicht Platz.** a

Gerſon,

a *Cardinalis de Alliaco, libello:* Vtrum Petri eccleſia lege reguletur? *appendice ad tom. I. Gerſonii col. 668. ſeq:* Licet Romana eccleſia particularis in B. Petro rece-

Gerſon, ein hochbegabter Doctor heiliger Schrifft und Cantzler zu Paris, ſaget: **Die Römiſche Kirche, beſtehende aus dem Pabſt, Cardinälen, Biſchöffen, Prälaten, iſt eine Particular- und Priuat- Kirche. Sie kan irren, Ketzerey und Trennung haben, ja gar abfallen.** b

Der Vice-Cantzlar der Uniuerſität zu Paris, Heinrich von Langenſtein, hält, nebſt allen unpartheyiſchen Leuten ſeiner Zeit, die Römiſche vor eine Particular-

recepit fidem, tamen nihil videtur prohibere, quin eam poſſit perdere, ſicut in eccleſia Antiochena. Nec propter hoc deficeret Fides eccleſiae vniuerſalis. - Ad autoritates decreti reſpondetur, quod ſint intelligendae ſub conditione praedicta, ſcilicet, quamdiu Ro. eccleſia non errat contra fidem. Loquuntur etiam de facto, & de illa eccleſia, quae erat tempore illorum ſanctorum; ſed non loquuntur de poſſibili. *Adde ibidem Ioannis Breuiscoxae libellum de fide, eccleſia &c. col. 885. ſqq.*

b *To. II. Part. I. opp. a Du Pinio editor. col. 163.*

Kirche, und ſchreibet: Die allgemeine Kirche kan nicht irren. Darum iſt ſie über die Cardinäle, zuſammt dem Pabſt. Denn es wird nicht vom Collegio der Cardinäle, ſondern von der allgemeinen Kirche geſaget: Die Pforten der Höllen werden ſie nicht überwältigen. Demnach iſt Pabſt Anaſtaſius II. ein Ketzer worden, und Marcellinus hat denen Götzen geräuchert. Das General-Concilium hat ein höheres Anſehen, als der Pabſt uñ die Cardinäle. Das will auch Hieronymus, weñ er an Evandrum ſchreibet: Wo es auf die Autorität ankömmt, ſo iſt die Welt gröſſer, als die Stadt Rom. c

IV.

DAs andere Vorgeben, ob habe ſich Lutherus ohne Urſach von der Römiſchen Kirchen getrennet, iſt ebenmäßig gantz ungegründet.

CHriſtus hatte bey der Einſetzung des heiligen Abendmahls geſaget: Nehmet hin

c Si autoritas quaeritur, orbis maior urbe. *In conſilio pacis cap. XIII.*

hin und eſſet, nehmet hin und trin- cket. Hingegen ſprach der Pabſt: **Neh- met hin und eſſet, trincket aber nicht.** Der HERR hatte nicht geſprochen: **Das wird mein Leib;** ſondern: **Das iſt mein Leib,** anzuzeigen, daß er mit dem Brodt und Wein uns ſeinen Leib und Blut darreiche, immaſſen es im gemeinen Leben, und bey allen Völckern, bräuchlich iſt, daß bey Uberreichung zweyer Sachen, deren ei- ne in die Augen fället, die andere aber un- ter dieſer verborgen iſt, durchs Wörtlein **das** die ſichtbare, und die unter der ſichtba- ren verborgene zugleich bedeutet werden; wie man zum Exempel, tauſend in einem Sack enthaltene Ducaten, oder eine in Pa- pier gefaßte Artzney überreichet und ſpricht: **Das ſind die Ducaten,** ob wir ſchon die- ſelbe nicht unmittelbahr ſehen, ſondern ſo viel ſagen wollen: Das, was ihr in und mit dem Sack bekommet, ſind tauſend Ducaten; Das, was ich euch in dem Pa- pier überreiche, iſt ein Hertzſtärckendes Pulver. Dem ohngeachtet, ſprach der Pabſt trotziglich: **Das Brodt wird der Leib Christi,** und muß demnach angebe-

thet werden. Ferner: Der Heilige Geiſt hatte gelehret: **Ein Biſchoff ſoll ſeyn eines Weibes Mann.** Der Pabſt machte dagegen dieſes Geſetz: **Ein Biſchoff ſoll ſeyn keines Weibes Mañ.** Daneben war die Kirche mit ſo vielen Menſchen-Satzungen uñ Betrügereyen belaſtet, daß Gerſon hundert Jahr vor Luthero geſchrieben: **Ich ſage, daß etliche Alte in der Verwaltung des Pabſtthums groſſen Betrug begangen, welche viel Rechte vſurpirt, und zu ihrem Vortheil Geſetze gegeben, den beſten Theil vor ſich genommen, und vor das gemeine Weſen nicht geſorget. Wer hat die Clementinas gemacht, welche durchgängig und in allen Stücken durch böslichen Hochmuth der Ordinariorum Befugniſſe vſurpiren, die Römiſchen Käyſer auf eine iniuriöſe Art bezwacken, auch ſie und andere Potenzien unterdrucken.** d

Da nun, wie oben erwieſen, *alle* Welt nach einer Reformation der Lehre und des

d *De modis uniendi eccleſiam col. 166. 167. Part. I, to. II. opp.*

des Lebens ſeuffzete, auch ietzgedachte und andere Gebrechen gar wohl werth waren, daß man ſie aus der Schrifft unterſuchen mögen, immaſſen viele Päbſte, Käyſer und Concilia ſie von der gröſten Erheblichkeit zu ſeyn geglaubet: ſo kan man mit Wahrheit nimmermehr ſagen, daß Lutherus keine Urſache gehabt, um Unterricht zu bitten.

V.

Wäre er aber auch von der Römiſchen Particular-Kirche abgegangen, nachdem ſie ſich in Ewigkeit nicht beſſern 240.
zu wollen declariret, ihn auch niemahls aus GOttes Wort belehren laſſen, mithin nichts, als Feuer und Schwerdt, wider ſeine Lehre vorgekehret; ſo würde es eben kein groſſes Verbrechen, ſondern eine löbliche That geweſen ſeyn, wie Gerſon lang vorher offt und gründlich erwieſen hat. *

Es iſt jedoch falſch, daß er ſich von ihr abgeſondert, hingegen wahr und weltkundig, daß ihn Leo, eines Concilii un-

* *Vide libellum de auferibilitate papae ab eccleſia to. II. opp. col. 218.*

erwartet, aus der Römiſchen Kirchen Gemeinſchafft hinaus geſtoſſen, und nebſt allen ſeiner Lehre zugethanen Chriſten *voreilig* verbannet habe.

Dieſes geſchahe nach und nach folgender Geſtalt. Im Jahr 1517. zu Ende des Octobers ſchrieb Lutherus wider den von allen klugen Leuten *verabſcheueten* Ablaß-Krahm, und bald darauf, am Feſt der Heiligen Dreyeinigkeit ſchickte er eine demüthige Schrifft * an den Pabſt, worinnen er ſich erklärete, alles auf deſſen Ausſpruch ankom̃en zu laſſen. Aber der Dominicaner und Magiſter Sacri Palatii zu Rom, Silveſter Prierias, *an ſtatt*, daß er *ihn aus der* Schrifft widerlegen ſollen, verdammte ſeine Sätze ſchlechthin vor Ketzeriſch, brachte auch, wie der Cardinal Pallauicinus ſchreibet, kahle Gründe dagegen, und faſt nichts, als das Anſehen des Pabſts, zum Vorſchein. e Hierdurch wurde Lutherus veranlaſ-

* *Maimburgius vocat literas extreme ſubmiſſas. An. 1518. p. 26.*

e *Lib. I. hiſt. concil. Trid. cap. VI.* §. 3. Ieiune rationes afferebantur ad reuincendam falſitatem illius aſſertionum; cum eae non ſemel tanquam haereticae ibi damna-

anläſſet zu erweiſſen daß die päbſtiſche Autorität nicht anreichlich ſey, ſein Gewiſſen zu befriedigen.

Der Pabſt citirte Lutherum neun Monate nach ſeiner erſten Diſputation nach Rom, lieſe aber doch endlich, auf viele Vorbitten geſchehen, daß er zu Augſpurg vor ſeinem Geſandten, dem Cardinal Caietano, der auch ein Dominicaner und Ketzermeiſter geweſen, möchte verhöret werden. Es iſt aber zu wiſſen, daß Caietanus ſelbſt noch dieſe Stunde von ſeinen Glaubens-Genoſſen ſehr vieler Irrthümer beſchuldiget wird, immaſſen denn auch zu Lutheri Lebzeit, im Jahr 1534. von der theologiſchen Facultät zu Paris geſchehen iſt. * Der Jeſuit Raynaudus ſchreibet: Caietanus **quillet von Lehren, die nach offenbahrer** material-**Ketzerey ſtincken.** Gabriel Prateolus **ſetzet ihn in die Reihe der Ketzer. Niemand wird läugnen, daß ſeine mehreſte Sätze** materialiter

damnarentur, non alio ſere argumento, quam pontificiae autoritatis. *Idem refert Maimburgius an. 1518. p. 27.*

* *Echardus to. II. de Scriptoribus Dominicanis p. 21.* Commentar. Caietani in ſacram ſcripturam iam anno 1534. cenſura notarunt theologi Pariſienſes.

ketzeriſch ſeyn. Weñ dir es beliebet, ſo ſiehe eine völlige Erndte von Caietani Jrrthümern beym Catharino. * Es hatte übrigens dieſer Mañ keine Ordre mit Luthero über denen ſtrittigen Articuln zu handeln; ſondern ihn nur zum Wiederruff anzuhalten, und da er ſich deſſen weigerte, zur gefänglichen Hafft zu bringen; wofern er aber ſeiner nicht habhafft würde, ſollte er ihn und die von ſeiner Parthey wären, den eintzigen Käyſer ausgenommen, in Bann thun, auch alle Länder, darinnen er ſich aufhalten möchte, mit dem Interdict belegen: wie ſolches Pallauicinus weitläufftig erzehlet hat. f

Als Lutherus zum Cardinal kam, wurde

---

* *Opp. to. XX. p. 288.* Fuiſſe eius pleraque pronuntiata materialiter haeretica, nemo eat inficias. Eckius ad calcem locorum ſuorum communium vltra centum reprobae doctrinae tubera ex Caietano eruta propoſuit. *Conf. Oldoini vitas pontificum to. III. col. 393. & Natalis Alexandri hiſt. eccleſ. to. VIII. p. 190. Adde Echardum to. II. ſcriptorum ordinis praedicatorum p. 18. vbi ait:* Alphonſus a Caſtro, ord. Minorum, & Prateolus Caietanum inter haereticos recenſuerant, ſed ambos reuicit index expurgatorius inquiſitionis Hiſpanae. f *Lib. I. cap. IX. n. 3.*

ihm ſofort angeſonnen, ſich ſchrifftlich der Lehre der Römiſchen Kirchen zu unterwerffen, und alles zu widerruffen, weil er, Caietanus, weder vor anſtändig, noch nützlich gehalten, mit einem Mann zu diſputiren, der das Anſehen der Römiſchen Kirchen verworffen. g Leo gab auch von neuem eine Bulle heraus, darinnen er den Ablaß weitläufftig beſtättigte, mit welchem doch die gantze erbare Welt übel zu frieden war.

Ja im Jahr 1520. den 16. Junii that er Lutherum, wofern binnen 60. Tagen die Reuocation nicht erfolgete, in den Bann; beſchwerte ſich, daß der Mönch wider Pii II. und Iulii II. Conſtitutiones an ein Concilium appelliren dürffen, und ſchrieb unter andern: wir befehlen allen und jeden Fürſten, Königen, Chur-Fürſten, Marggraven, Graven, Richtern, durch die gantze Welt, zumahl in Teutſchland, daß ſie Martinum, auch alle ſeine Anhänger und Patronen, perſönlich fangen und gefangen

g *Dicto loco Pallauicinus n. 9. Echardus l. c. p. 15.* Caietanus cum Luthero non diſputat, ſed vt minus conſulte dicta reuocet, ſuauius mouet.

fangen zu uns ſchicken ſollen. Wir unterwerffen anbey alle Oerter, wohin Martinus und die Seinen kommen werden, dem Kirchen-Interdict, bis drey Tage nach ihrem Abzug. Im Jahr 1521. folgte den dritten Januarii noch eine härtere Bulle, darinen der Churfürſt zu Sachſen (deſſen Nahmen zwar der Römiſche Hof nicht ausgedruckt) nebſt allen, die Luthero günſtig waren, verfluchet und auf ewig verdammet, auch ihre Güter confiſciret, und ſie vor Beleydiger der Majeſtät erkläret wurden. h

Sup. cap. V. §. 3. Hadrianus VI. war nicht weniger grimmig, und wolte im Jahr 1522. durchaus nicht mit Luthero diſputiren laſſen. Darum ſetzte er in die Inſtruction ſeines Geſandten Cheregati, der an die Teutſchen Stände abgeordnet worden: Wenn etwan jemand ſagen möchte, Lutherus ſey ungehört und unvertheydiget vom Römiſchen Stuhl verbannet worden, deßwegē müſſe er allerdings gehöret werden; ſo antworte ich, was

h *Utraque bulla habetur ap. Cherubinum to. I. p. 536. ſqq.*

was den Glauben betrifft, das muß man nicht beweiſen, ſondern um GOttes Willen gläuben. i

In dieſem Eifer ſind hernach die Päbſte fortgefahren, haben uns auch in der Synode zu Trento durch ſolche Leute, die ihnen alleſammt mit Eyd und Pflicht verwandt geweſen, vielmals anathematiſiren, verfluchen und aus ihrer Gemeinſchafft ausſtoſſen laſſen, da wir doch niemahls gehöret, alles aber zu unſerm Verderben und der Päbſte Aufnahm alſo eingerichtet geweſen, daß, da ein unpartheyiſches Concilium ihre und unſere Lehre nach Gottes Wort prüfen ſollen, wir eben von der Parthey, welche wir falſcher Lehre und vieler Mißbräuche wegen angeklaget haben, gerichtet und verdammet werden müſſen.

Es verfluchen und verbannen uns auch die Päbſte noch jetzo an einem jeden grünen Donnerſtag mit Nahmen: wozu im Jahr 1536. Paulus III. k den Anfang gemacht, deſſen Worte Gregorius XIII. im Jahr 1583.

i *Raynaldus an.* 1522. *n.* 69.

k *Cherubinus to. I. p.* 629.

1583. kürtzer gefaſſet, wenn er in der Bulla Coenae ſpricht: **Wir thun in Bann und** excommunici**ren die Lutherarer.** l Es urtheilet aber der Päbſtiſche Lehrer Richerius nicht unbillig von dieſer Bulle: **Sie iſt groſſen Theils dem Göttlichen und natürlichen Recht zuwider, und abgefaſſet, des Pabſts** abſolute Monarchie **einzuſetzen. In Franckreich iſt ſie niemahls angenommen worden.** m

Hieraus wird man nun mit Händen greiffen können, daß wir uns nicht von der Römiſchen Kirchen getrennet; ſondern daß die Päbſte Lutherum *und uns* gewaltſamer Weiſe, und mit vielen Verfluchungen, ohne alle vorher gegangene Unterſuchung, aus derſelben heraus geſtoſſen haben.

Verſtünden demnach die Verfolger der Evangeliſchen Wahrheit die Natur des Reiches Chriſti, welches nicht von dieſer Welt

l *Idem to. II. p. 464. Ritum deſcribit* Har*duinus to. IX. concil. col. 1488.*

m *Lib. IV. cap. VII. p. m. 296. defenſionis libelli de eccleſ. poteſtate.*

Welt iſt; ſo würden ſie die Schuld der Trennung nicht auf uns legen, vielweniger aber ſich und andere mit dem elenden Einwurff behelffen: Gleichwie im weltlichen Regiment ein unſichtbares Haupt, nemlich GOtt, und ein ſichtbares, nemlich der Fürſt eines jeden Landes ſey: alſo müſſe die Kirche auch einen ſichtbaren Monarchen haben, von dem ſich niemand trennen dürffe. Könte aus der weltlichen Regierungs-Art das Regiment der Kirche Chriſti geſchloſſen werden; was würde anderſt folgen, als daß nicht ein ſichtbares Haupt über die gantze Kirche, ſondern viele Hirten und Lehrer derſelben beſtellet werden müſten, eben wie GOtt nicht will, daß nur ein Käyſer oder König über die gantze Welt herſchen ſolle, und demnach viele Regenten verordnet hat. Die Kirche vertritt Chriſti Stelle: ſie iſt Richterin und Regentin aller ihrer Glieder. Chriſtus ſpricht nicht: Sage es dem Pabſt; ſondern: Sage es der Gemeine. Es iſt auch falſch, daß in jedem Lande eine Perſon das ſichtbare Haupt ſey, wie die Regierungs-

Supr. 274.

p. 12.

Art der Schweitzeriſchen und anderer Republiquen ſattſam erweiſet. Solche armſelige Gleichniſſe werden zur Zeit der Anfechtung das Hertz nicht gewiß machen, wenn es an GOttes Wort und Chriſti Einſetzung mangelt. Daß es aber hieran mangele, und der Heyland keinen Pabſt verordnet habe, iſt oben weitläufftig behauptet worden. p. 43. ſqq. Gar recht ſpricht Chryſoſtomus von Petro: **Siehe, wie er alles mit gemeiner Einſtimmung thut, nichts eigenmächtig, nichts, als ein Regent.** *

VI.

DJe Papiſten, welche der Geſchichte unkundig ſind, halten davor, wir Teutſchen wären durch Vorſchub der Päbſte Chriſten worden, und ſey es demnach ein Undanck, daß wir die heilige Mutter zu Rom verlaſſen hätten. Aber zu geſchweigen, daß uns die Päbſte mit Feuer und Schwerdt verfolget, verfluchet und gewaltſamer Weiſe aus ihrer Gemeinſchafft

* *Homilia III. in actus apoſtolorum*: Ὅρα αὐτὸν μετὰ κοινῆς πάντα ποιοῦντα γνώμης. οὐδὲν αὐθεντικῶς, οὐδὲν ἀρχικῶς.

ſchafft verſtoſſen, mithin ſo wohl das liebreiche Gemüth der alten Biſchöffe zu Rom in ein grauſames verwandelt, als die wahre Lehre Chriſti, auf deren Beybehaltung ſich der Gehorſam gegen die Lehrer vornehmlich gründet, in vielen wichtigen Stücken, nach Erforderung ihrer Herrſchſucht, verfälſchet haben; ſo iſt gantz unerweislich, daß das Chriſtenthum durch die Päbſte auf unſere Vorfahren gekommen ſey.

Wenn es ſchon unſtrittig wäre, daß die erſten Prediger der Chriſtlichen Religion von Rom nach Teutſchland abgeſchicket worden, ſo würde doch nicht folgen, daß die Päbſte Teutſchland bekehret, anerwogen die alten Römiſchen Vorſteher keine Päbſte, ſondern bloſſe Particulair-Biſchöffe und rechtglaubige Lehrer geweſen ſind.

Es läſſet ſich aber auch dieſes nicht einmahl mit einigem Schein glaublich machen, daß die Lehre Chriſti von Rom aus in Teutſchland eingedrungen. Irenaeus, Tertullianus und andere von denen älteſten Vätern bezeugen, daß bereits ums

Jahr Chriſti 150. Chriſten in Teutſchland geweſen. a Es kan jedoch niemand zuverläßig ſagen, von wannen ſie dahin gekommen ſeyn. Wofern es richtig iſt, was die Frantzoſen b insgemein vorgeben, daß Lucas und Creſcens von Paulo in Gallien geſchicket worden, und ihnen Paulus ſelbſt in dieſes Land gefolget, anbey auch Philippus darinnen geprediget; ſo werden wir das Chriſtenthum nicht der Römiſchen Kirchen, * ſondern denen

a *Loca transſcribere nil attinet, quae Grotius de veritate religionis lib. II. §. 18. Vrſinus de eccleſiarum Germanicarum origine lib. II. cap. I. Schilterus de libertate eccleſ. German. lib. I. cap IV. collegerunt.*

b *Petrus de Marca epiſtola ad Henr. Valeſium, de tempore, quo primum in Galliis ſuſcepta eſt Chriſti fides, §. II. p. m. 425. Sauſſay de myſticis Galliae ſcriptoribus p. 1. ſqq.*

* *Ipſe Thomaſſinus vix coniecturam proferre, eamque ex more poſtea inualeſcente ſtabilire auſus eſt de diſciplina eccleſiae to. I. lib. I. cap XLII. §. IV. p. 142. ſq.* Nec illud obſeruaſſe pigebit, non temere coniici,

denen erſten Lehrern in Gallien zu dancken haben, als woher es ſich ohne Zweiffel am

iici, eodem modo creatas fuiſſe olim antiquas illas in finitimis Romae provinciis Eccleſias & Metropoles, quo novas poſtea in Anglia & Germania, apud Friſios & Bavaros vidimus inſtitui, autoritate maxime ſummi Pontificis, & eorum epiſcoporum, qui eo a Pontifice mitterentur. Itaque primis exorientis tum primum aut poſt adoleſcentis eccleſiae ſaeculis, in Italia & Galliis, in Hiſpania & Africa ab ipſo Romae epiſcopo, aut ab iis, quos ipſe delegaſſet, eccleſiae & ſedes pleraeque conſtitutae ſunt. Nam Romae ab ipſo Petro fons ſcaturire, & effundi coeperat, vnde veritatis & gratiae rivuli in omnem deinde occidentem emanarunt. Quae res & ab ipſo Innocentio I. in quadam epiſtola conſtantiſſime affirmatur: & tam apertam dilucidamque habet *ſimilitudinem veri*, vt fidem merito poſſit extorquere. Si enim ſaeculo V. VI. & VII. tametſi tot & tanti iam effloruiſſent in Italia, Gallia & Hiſpania epiſcopi, quidquid tamen triumphis accedebat eccleſiae, id ſolius ſedis apoſto-

Rheinſtrohm, und hernach weiter in Teutſchland ausgebreitet.

Gewiß iſt es, daß man denen Mönchen dißfalls das geringſte nicht zuſchreiben dürffe, weil dieſe Art von Leuthen, wie die Papiſten lehren, erſt im vierdten Jahrhundert in denen Morgenländern entſtanden, und von dannen zu Rom, auch mit der Zeit von daraus in denen übrigen Abendländern angekommen, c einfolglich viel

apoſtolicæ opera aut fieri ſolebat, aut perfici: quanto magis id iudicaueris de ſaeculis eccleſiae primis? An priorum pontificum & martyrum zelus & propagandi fervor euangelii tepidior erat, quam poſteriorum? An erant Euangelici Praecones in petendo ſubſidio a prima ſede Petri ſupiniores?

c *Nota res eſt, nec digna probari.* *Richerius to. II. defenſionis p. 104.* Tandem ex Ægypto & Thebaide vna cum B. *Athanaſio* ad occidentem monachiſmus peruenit, teſte Hieronymo &c. *Conf. Pagi breuiarii to. I. p. 125, Thomaſſinus de diſciplina to. I. lib. III. cap. XII. §. 1 ſqq.* Cogimur confiteri cum Hieronymo & anti-

viel ehe Chriſten in unſerm Vaterlande, als Mönche in der Welt geweſen, oder Columbanus, Kilianus und Bonifacius einen Fuß in Teutſchland geſetzet.

Da Bonifacius ums Jahr 719. in Thüringen ankam, geſtunde er in ſeinen Predigten ſelbſt, daß die Thüringer **vor Alters** oder **vorlängſt** den Chriſtlichen Glauben angenommen. d Es waren

Qqq4 aber

antiquis patribus eccleſiae, incunabula monaſtici inſtituti in ipſis Conſtantini imperii primordiis collocanda eſſe. *Idem Miraeus ſaepe fatetur, Benedictum, qui anno 526. inclaruit, monachorum in occidente patrem vocans, originibus canonicorum cegularium p. 2.*

d *Willibaldus vita Bonifacii cap III. ap. Henſchenium to. I. actor. ſanctorum Iunii p.* 467. Bonifacius ad Turingiam profectus, & ſeniores plebis populique principes affatus eſt, eosque ad acceptam DVDVM chriſtanitatis religionem iterando prouocauit. *Paulo ante p. 464.* In Thuringa prin cipes affatus eſt, eosque ad veram agnitionis viam prouocauit, quam OLIM ANTE, maxima ſiquidem ex

aber die Lehrer dieſer Lande keine Papiſten, und wurden demnach von Bonifacio der Ketzerey beſchuldiget, und hefftig verfolget, weil ſie nicht nach Römiſcher Art geweyhet worden, auch nicht leiden wollen, daß man in der Beicht alle Sünden erzehlen, die Tempel denen Heiligen zu Ehren erbauen, und ſo viele Wahlfarthen zu denen Schwellen derer Apoſtel nach Rom vornehmen ſollte: e wozu man noch fügen

ex parte prauis ſeducti doctoribus, perdiderunt. *Conf. Serrarium Moguntiacarum lib. III. p. 475.*

e *Bonifacius epiſtola ad Zachariam papam ap. Harduinum to. III. col 1937.* Iſti duo haeretici (*Aldebertus & Clemens*) mittantur in carcerem, & nemo cum eis loquatur, vel communionem habeat, ne forte fermento doctrinae illorum fermentatus aliquis pereat. Propter iſtos enim perſecutiones & inimicitias & maledictiones multorum populorum patior. Dicunt enim de Aldeberto, quod eis ſanctiſſimum apoſtolum abſtulerim. Aldebertus conduxit epiſcopos indoctos, qui ſe contra praecepta canonum abſolute ordi-

gen möchte, daß ſie denen Römiſchen Chriſten ihr heydniſches Leben, und die am erſten Jenner ſo wohl bey Tag als Nacht an der Peters-Kirchen gehaltene Täntze und Wahrſagereyen vorgerücket. f

Hingegen führete Bonifacius das Pabſtthum nach Mögligkeit ein, das iſt, er unterwarff die Chriſten in Teutſchland dem Römiſchen Biſchoffe, daß ſie ihn vor ihr Haupt erkenneten, wurde auch deßwegen zum Ertzbiſchoff gemacht, und überall reichlich belohnet. Darum ſchrieb Pabſt Zacharias an unterſchiedliche Lehrer in Teutſchland: **Ich freue mich über euch, weil euer Glaube uñ die Einigkeit mit uns köſtlich und offenbahr, indem ihr euch zu eurem** Patron **und von GOtt beſtellten Lehrer** Petro **ge-**

ordinarunt. Et dedignabatur in alicuius honore apoſtolorum vel martyrum eccleſiam ordinare; improperans hominibus etiam, cur tantopere ſtuderent ſanctorum apoſtolorum limina viſitare.

f *Bonifacius ad Zachariam to. III. Harduini col. 1880. & Zacharias ipſe col. 1883.*

kehret habt. Nun iſt eure Heiligkeit mit uns vergeſellſchafftet in einem Schaafſtalle. Ihr habt an unſerer Stadt den Ertzbiſchoff, und Geſandten des Apoſtoliſchen Sitzes, der eure Liebe ſtärcken ſoll. g

Es hatte Bonifacius ſchon Gregorio II. einen theuren Eyd geſchworen, daß er ſeine Treu und Beyhülffe zum Nutz der Römiſchen Kirchen verwenden, alles widrige hindern, oder doch dem Pabſt ohne Anſtand kund thun wolle: h immaſſen er denn der allererſte Biſchoff geweſen, welcher denen Päbſten den Eyd des Gehorſams und der Treue geleiſtet, ſich aber, wie die Papiſten ſelbſt ſchreiben, dadurch zu nichts, als zur Beobachtung der Kirchen-Geſetze, und der Unterthänigkeit in geiſtlichen Sachen anheiſchig gemacht.

---

g *Apud Harduinum to. III. col. 1914.*

h *Sacramentum extat to. III. Harduini col. 1857. & ap. Baronium an. 723. n. IV.* Promitto, fidem & puritatem meam atque concurſum tibi & VTILITATIBVS eccleſiae tuae per omnia exhibere.

macht. i Dagegen befliesse ſich der Pabſt, wie Baronius redet, Bonifacio in allen Stücken zu helffen und ihn zu ehren, k gab ihm darneben eine ſchrifftliche Verſicherung, daß ſo wohl er, als alle ſeine Unterthanen in der ſtets-währenden Geſellſchafft der Römiſchen Kirchen ſtehen, und von denen Teutſchen der Chriſtlichen Religion beygethanen Fürſten, beſchützet werden ſollten. Der Pabſt ſchenckte ihm auch eine Kirchen-Ordnung, wornach Bonifacius ſeine Cleriſey und das Volck zu unterrichten angelobet: l welchem Verſprechen

i *Thomaſſinus to. II. de diſciplina lib. II. cap. XLIV. p. m. 455. ſqq.* Bona fide fatendum eſt, ſacramenta ea, quae vel epiſcopi metropolitano, vel metropolitani papae praeſtant, non ante vſurpata, quam Bonifacius, Germaniae apoſtolus, ſolemne iuramentum Gregorio II. praeſtitit papae, tempore ordinationis ſuae. -- Ea certe profeſſio ſpiritualibus tantum vinculis Bonifacium obligabat.

k *Anno 723. n. V.* Gregorius viciſſim in omnibus eum iuvare & venerari ſtuduit.

l *Baronius an. 723. n. V.* Papa libellum, in quo

ſprechen er ſo treulich nachgelebet, daß er alle Biſchöffe, ſo von ihm ordiniret, oder unter mancherley Vorwand in ſeine Synoden gezogen worden, profeſs thun laſſen, dem Römiſchen Stuhl unterthan zu ſeyn; ja gar die Metropolitanen verbunden, beym Stadthalter Petri ums Pallium anzuſuchen, das iſt, ſich ihme durch dieſen Kunſtgriff als Unterthanen, darzuſtellen. m

VII.

Baronius iſt ſo einfältig, daß er glaubet, unſere Vorfahren hätten das Chriſtenthum zuerſt von Bonifacio gelernet, und daher die Sachſen und Teutſchen

quo ſacratiſſima eccleſiaſticae inſtitutionis iura pontificalibus digeſta conuentibus habebantur, ei dono dedit, praecipiens, vt tam clerus, quam populus eius regimini ſubdendus iis inſtitutis imbueretur.

m *Apud Thomaſſinum de diſciplina to. II. lib. II. cap. XLIV. n. X. Bonifacius*: Decreuimus in noſtro ſynodali conuentu & confeſſi ſumus, & vnitatem & ſubiectionem Romanae eccleſiae fine tenus vitae noſtrae velle obſeruare.

ſchen Ketzer, wie er ſie nennet, auf dieſen Mönch zurück ſehen heiſſet, welcher am jüngſten Tage vor dem groſſen Richter Rechenſchafft von allen Teutſchen fordern werde, daß ſie von der Beylage, welche er ihnen anvertrauet, abgefallen. n Gleichwie aber Bonifacius nicht den lautern Chriſtlichen Glauben, ſondern vornehmlich das päbſtiſche Kirchen-Regiment, und die völlige Möncherey zu uns gebracht, mithin ſeine Predigten durch weltliche Macht, Soldaten und Gefängniſſe unterſtützet; alſo wird es im Himmel und auf Erden ſehr wohl zu verantworten ſeyn, daß wir denen Päbſten, wie ſie ietzo beſchaffen ſeyn, von dem Gehorſam nichts zugeſtehen, welchen ihnen Bonifacius verſprochen hat: bevorab Altimura jüngſt-

n Rurſum recentiores prouoco Saxones atque Germanos haereticos, vt reſpiciant, a quibus ſanctum acceperint euangelium, & qui qualeſue, aut cuius fuerint fidei, qui primam eis veritatem catholicam propinarunt. --- Viuit quidem, viuit in coelis tantus Germanorum apoſtolus &c. *Anno 723. n. XVIII.*

jüngſthin ſelbſt gelehret, man könne ſich von der Römiſchen Kirche abſondern, wenn ſie falſche Lehre laſſe zu Schulden kommen.

Supra p. 240.

Die Päbſte haben ehemahls, als treue Unterthanen des Reichs, aus Käyſerlicher Verordnung in denen Käyſerlichen Abendländern auf gewiſſe Maſſe das Kirchen-Regiment geführet, deſſen ſie ſich aber anietzo nicht einmahl über die der Römiſchen Religion beygethane Prouincien anmaſſen können, welche durch Krieg oder Verträge des Käyſers Hoheit entzogen worden, es müſte denn ſeyn, daß ſolche Länder die päbſtiſche Regierung entweder aus Aberglauben und Mangel des Erkänntniſſes vom Territorial-Recht oder aus Furcht vor der Gefahr, die aus der Abſonderung von einem ſo ſtarck bewaffneten Prieſter entſtehen möchte, freywillig erduldeten.

Vielweniger haben ſie über diejenigen Chriſten, welche zwar zum Römiſchen Reich gehören, aber zu Anfang der Reformation von der ietzigen Päbſte Vorfahren eigenmächtig, voreilig, vielfältig und mit un-

unchriſtlichen Verfluchungen aus der Gemeinſchafft der Römiſchen Kirchen verſtoſſen worden, und ſich noch alljährlich verbannen laſſen müſſen, das mindeſte zu ſprechen, bevorab dieſe durch heilig-beſchworne, mit dem Käyſer und denen übrigen Reichs-Ständen errichtete Verträge der Religions-Freyheit, mithin die vollkommenſte Befugniß eine der erſten Chriſtlichen Ubung, und dem Territorial-Recht gemäſſe Kirchen-Regierung anzurichten, bekommen haben: wogegen der Pabſt, als ein ausländiſcher Prieſter, der kein Käyſerlicher Unterthan ſeyn will, ſondern ſeinem Käyſer Reſidenz, Land und Leute abgenommen, mit Vernunfft nimmermehr etwas wird einwenden können.

Das XII. Capitel.

Daß die päbſitiſche Kirche, und bevorab die Regenten von der Römiſchen Religion, dem Dienſt Lutheri viel Gutes zu dancken haben.

I. Die Chriſten der Römiſch-Catholiſchen Religion haben nächſt GOTT Luthero zu dancken: Die Uberſetzung der Bibel.

II. Die

II. Die Teutſchen Kirchen-Agenda.
III. Die Catechiſmus-Information.
IV. Die Verbeſſerung der Schul-Theologie.
V. Ein geruhiges und ſtilles Leben unter ihrer Chriſtlichen Obrigkeit.
VI. Den Senſum literalem ſcripturae und Herſtellung guter Studien.

I.

Wiewohl viele von denen Papiſten die Reformation vor eine execrable Sache ausſchreyen; ſo können ſie doch nicht läugnen, daß der Römiſchen Kirche durch den Dienſt Lutheri allerhand Gutes wiederfahren ſey, daher Eraſmus ſelbſt ſchreiben müſſen: **Lutherus hat vieles vortrefflich erinnert. Bisher iſt er wahrhafftig der Welt nutz geweſen.** * Was kan einem um ſeine Seligkeit bekümmerten Chriſten angenehmer ſeyn, als wenn er mit GOtt in ſeinem Wort reden, und alſo die H. Schrifft leſen kan? Daß aber GOttes Wort unter denen Papiſten ſo häuffig in die Frantzöſiſche, Teutſche und andere Sprachen überſetzet worden, auch, wo es die Cleriſey nicht

* *Epiſtola 325. edit. Clerici col. 334.*

nicht hindert, heut zu Tage fleißig geleſen wird; das hat man eintzig und allein dem Dienſt Lutheri zuzuſchreiben. Darum ſpricht der allen Proteſtanten ſehr gehäßige Papiſt, Richard Simon: Die neuen Catholiſchē Ausleger der Schrifft bezeugen, ſie gäben die Uberſetzungen in der Mutter-Sprache heraus, damit ſie das Volck von Leſung der Proteſtantiſchen Verſionen abkehren möchten. Die Catholiſchen, welche von viel hundert Jahren her ſich keiner andern, als der gemeinen Lateiniſchen Uberſetzung bedienet, haben es der Mühe werth geachtet, denen Proteſtantiſchen neue in der Mutter-Sprache abgefaßte Uberſetzungen entgegen zu ſtellen. Vorher hatten zwar die Catholiſchen einige Verſiones in der Mutter-Sprach heraus gegeben; aber nächſt dem, daß deren überaus wenig waren, ſo wurden ſie beydes verachtet und von niemanden geleſen. a

a *Hiſtoria critica veteris teſtamenti lib. II. cap. I. & XXII. edit. Amſtelod. an. 1685. p. 4. 5. 125.*

II.

DAß anjetzo der Gottesdienſt guten Theils in der Mutter-Sprache verrichtet wird, hat die Römiſche Kirche ebenfalls Luthero zu dancken. Ihm iſt es auch zuzuſchreiben, daß die Kirchen-Agenda in vernehmliches Teutſch überſetzet worden, und alſo das Volck wiſſen kan, was die Geiſtlichen in der Meß und andern Functionen Lateiniſch abhandeln. Hierzu hat ſich das Pabſtthum bereits im Jahr Chriſti 1529. gedrungen befunden, da Graf Ernſt zu Mannsfeld durch Jacob Thannern zu Leipzig auf ſeine Koſten die Agenda unter folgendem Titul drucken laſſen: **Alle Kirchen-Geſäng und Gebeth des gantzen Jahrs, von der heiligen Chriſtlichen Kirchen angenommen, uñ bisher im löblichen Brauch erhalten, vom** Introit **der Meß bis auf die** Complent. **Darneben die Benedeyung der Licht, der Palm, des Feuers, des Oſter-Stocks** ꝛc. M. Chriſtoph Flurheim von Kitzingen, der Lutherum in der Vorrede gleich anfangs einen meyneydigen, treuloſen und verzweifelten

Apo-

Apoſtatam nennet, ſchreibet von der bewegenden Urſach dieſer Uberſetzung alſo an den Grafen: Jch will anzeigen was E. G. zu ſolchem Thun bewegt und gereitzt hat. Dieweil diejenigen, ſo aus frevelichem Muth das heil. Amt der Meß mit manchem ſchändlichen Worten angetaſtet und geunehret, haben ſie in vielen geändert, und dazu teutſch zu ſingen unterſtanden, aus der Urſach, daß das Volck nicht verſtehē kan, was da geſungen wird oder geleſen, obs gut oder bös ſey; Hat ſolches E. G. mit wachenden Sinnen betracht, und aus Chriſtlicher Lieb alles, ſo geſungen oder geleſen wird im Amt der H. Meß, welches etwa nit ein ungelehrt Mann verdolmetſcht, mir in Druck zu geben befohlen, damit der gemeine Mann und das ungelehrte Volck ſelbſt ſehen könnte, wie nichts, denn alles gut, dem Amt der Meß gehandelt werd, und was Lateiniſch geſungen wird, oder geleſen, aus ſolchem Buch verſtehen könnte. Es iſt aber zu vermuthen, daß viel Leute aus dieſem Buch einen weit ſchlimmern Begriff vom Päbſtiſchen Gottes-

tesdienſt bekommen, als ſie vorher mögen geheget haben. Denn es ſtehen viele faſt abgöttiſche Menſchen-Satzungen *darinnen*, geſtalten der erſte Titul alſo *lautet:* **Wie das Saltz an allen Sonntagen wird geſegnet. Ich beſchwere dich Creatur des Saltzes durch den lebendigen GOtt, durch den wahren GOtt, durch den heiligen GOtt, *rc.*** In der Collecta am St. Kunigunden Tag ſtehet: **O HErr, gib uns deinen Dienern aus Fürbittung deiner heiligen Jungfrauen Kunegunden und aus ihrem Verdienſt den Lohn der ewigen Seligkeit.**

III.

DAß man die Catechismus-Ubungen in der Römiſchen Kirchen anzurichten von Luthero gelernet, iſt eine bekannte Wahrheit. Darum führet der Jeſuit
P. 750. Poſſeuinus diejenige Päbſtiſche Theologen, welche die Anordnung ſolchen *Chriſtlichen* Wercks hindern wollen, alſo redend ein: **Hälſt du es vor billig, es denen**
Sup. 570. **Ketzern nachzuthun? Wahrhafftig die Ketzer ſcheinen Urheber des Catechiſmi geweſen zu ſeyn. Du wirſt**

nicht

nicht läugnen, daß das Wort Catechiſmus nicht zu gebrauchen ſey, welches allzuſehr nach der Ketzer Redens-Art räucht. Er fügt hinzu: Käyſer Ferdinand und andere Catholiſche Fürſten in Teutſchland haben dieſes, (dem Nutz des Catechiſmi) wiewohl ſpäte, wahrgenommen, und demnach durch Edicte befohlen, daß er überall gelehret werden ſolle. Die Catholiſche hatten dieſe Ubung gegen die Kinder der Ketzer gäntzlich unterlaſſen. b Nicht minder iſt es dem Dienſt Lutheri zuzurechnen, daß anietzo viele, theils von Luthero ſelbſt verfertigte, gute Lieder in der Päbſtiſchen Kirche teutſch geſungen werden, wie aus denen Geſang-büchern und der täglichen Erfahrung zu erſehen iſt.

IV.

WAs die Päbſtiſche Gottes-Gelahrheit betrifft, ſo iſt ſie ebenfalls an vielen Orten gebeſſert worden, nachdem Lutherus die Schul-Lehrer in die Bibel gejaget,

b Haereticoſne tu imitari aequum ducis? Certe haeretici videntur fuiſſe auctores catechiſmi. *Epiſtola ad Tarterium cap. II. p. m. 377. 379.*

gejaget, und man wahrgenommen, wie ihm ohne Grund-Sprachen, Studia und Geſchicklichkeit nicht zu widerſtehen ſey. Demnach ſchreibt der Mönch Alfonſus a Caſtro: c Wir leiden leider! dieſen Anlauff heut zu Tage von denen Lutheranern: denen das Evangelium und Pauli Epiſteln ſo im Gebrauch ſind, daß es ſcheinet, ſie ſchnauben nichts anders. Aber GOtt ſey unendlicher Danck, der alle dieſe Anläuffe zu ſeinen

c *Libro. I. adv. haereſes cap. IV:* Et hanc proh dolor! hodie incurſionem a Lutheranis patimur, quibus adeo frequens eſt Euangelium, & Paulinae eſtiſtolae, vt nihil aliud ſpirare videantur. Verum Deo immenſae agendae ſunt gratiae, qui omnes has eccleſiae infeſtationes ad ſuam & eccleſiae gloriam vertit, quae ictibus percuſſa, ad meliora prouehi cogitur: *Nam* huiusmodi haereticorum cauſa *factum* eſt, vt relictis quibusdam nugis, *quibus* a trecentis annis hucusque homines ſeſe dedere, ad meliora ſtudia ſe *tranſtulerint.* Quo fit, vt multo plures viros doctos nunc eccleſia poſſideat, *quam* a quadringentis retroactis annis huc vsque habuerit.

nen und der Kirchen Ehren wendet, welche, weñ ſie geſchlagen wird, wird ſie gezwungen ſich beſſern zu laſſen. Denn um dieſer Ketzer willen iſt es geſchehen, daß man einige Lumpereyen verlaſſen, denen ſich die Leute bey drey hundert Jahren ergeben, und beſſere Studia getrieben hat. Daher es kōmt, daß jetzo die Kirche viel mehr gelahrte Māñer beſitzet, als ſie ſeit vier hundert Jahren gehabt. Der Spaniſche Biſchoff, Melchior Canus, klaget mit vieler Beredtſamkeit über die Scholaſtiſche Theologen, wie ſie vor Luthero geweſen, und ſpricht unter andern: Sie hätten alle Theologiſche Fragen mit liederlichen Schlüſſen abgethan, und Bücher über die Gottes-Gelahrtheit geſchrieben, die nicht werth wären, daß ſie alte Weiblein verfertiget: man finde äuſerſt-ſelten Zeugniſſe der Schrifft darinnen, und alſo wären die Urheber keine Theologen, ſondern hätten die Hefen der Sophiſterey in die Schulen gebracht: es wären viel Leuthe in der Römiſchen Kirche, deren gantze Handlung von Theologiſchen Sachen nichts anders ſey, als ein Gezänck, es ſchiene auch nicht,

daß ſie die Wahrheit ſuchten, ſondern ſie wollten nur andern Lehrern widerſprechen und ſie überwinden. d Wenn nun die Päbſtiſchen Theologen nicht bekennen wollen, daß ihre Theologie noch heutiges Tages alſo beſchaffen ſey; ſo müſſen ſie nothwendig begreiffen, daß Lutherus die Beſſerung veranlaſſet habe.

V.

Es iſt ſo wahr, was unſer Heyland ſpricht: **Die Wahrheit wird euch**
Io. VIII. 32 **frey machen**, daß auch diejenigen, welche die göttliche Wahrheit, ſo durch die Reformation hergeſtellet worden, nicht recht

d *Locorum lib. VIII. cap. I. opp. p. m.* 312: Intelligo etiam in ſchola fuiſſe nonnullos, quaſi ad diſcordiam natos, qui tum optime diſſeruiſſe ſe putant, cum contra doctores dixerint, vt non tam verum inueniſſe velle videantur, quam aduerſarios conuincere, concertationibusque & *rixis* totas chartas implere. Atque *hos* (ſunt in eccleſia multi) tanquam *milites* auctorati vel tuentur vel impugnant, & tota eorum de re Theologica diſputatio partium ſtudium eſt, contentio & diſſidium.

recht erkennen, dennoch durch derſelben Licht zu mercklicher Freyheit und Entſchüttung der Päbſtlichen Bande gelanget ſind, und dasjenige verlachen, was Vrbanus II. im Canoniſchen Recht ſchreibet: **Wir halten die nicht vor Mörder, welche von Eyfer vor die Catholiſche Mutter brennende etwan einige in Bann gethane werden erwürget haben.** *

Niemand kan ja leugnen, daß viele Chriſten im Pabſtthum, bevorab aber die Regenten von der Römiſchen Religion, durch den Dienſt Lutheri von groſſem Aberglauben befreyet, und in beſſern Stand geſetzet worden, nachdem das Volck von dem göttlichen Urſprung des obrigkeitlichen Amts unterrichtet, und der Römiſche Hof alſo bezähmet worden, daß groſſe Herren auf ſeine ungerechte Proceduren nur nach eigenem Belieben reflectiren

* *Apud Gratianum cauſa XXIII. qu. 5. cap. Excommunicatorum:* Non eos homicidas arbitramur, quos aduerſus excommunicatos zelo catholicae matris ardentes, aliquos eorum trucidaſſe contigerit.

ren, und die Geiſtlichen ihrer Lande, weil ſie einen Theil des Volcks ausmachen, und Bürger ſind, zu Beobachtung der gemein-nützigen Geſetze und Ablegung des Eydes der Treu anhalten, von der Römiſchen Rota aber ungeſcheuet ſagen dürffen, ſie ſey wandelbar, und könne zu nichts unrechtes obligiren.* Wir wollen zwar nicht in Abrede seyn, daß auch nach der Reformation durch die Römiſchen Principia in Franckreich groſſe Unruhe erwachſen,** immaſſen denn ein hochberühmter Papiſt

* *Franciſcus Salgado de Somoza tractatu de regia protectione vi oppreſſorum appellantium a iudicibus eccleſiaſticis lib. I. cap. I. praeludio II. p. m. 13.* Clerici ſubiacent principi temporali vt ciues & membrum reipublicae. Ex hac doctrina procedit, ipſos teneri ad obſeruantiam legis politicae tangentis bonum vniuerſum & publicum communitatis laicorum & clericorum. *Eiusdem capitis praeludio V. p. 40:* Rota rotat, vel diuerſimode aliquando iudicat, & rotae tantum eſt deferendum, quantum ratio ipſa urget.

** *Launoius epiſtola IX. partis V. editionis Pariſienſis*

Papiſt und Sorbonniſcher Doctor, Edmundus Richereus, davon alſo ſchreibet: * Vallius ein Königlicher Profeſſor

riſienſis p. 141. Bellarminus illam de poteſtate ſummi pontificis doctrinam tradidit, qua imbutus frater Iacobus Clemens id fecit, quod nemo ignorat, & quod referre horreſco. *Conf. eadem epiſtola p. 141.*

* *Tomo II. defenſionis libelli de eccleſiaſtica & politica poteſtate p. m. 296. ſeq:* Profecto graviter ferendum eſt, Vallium, regium profeſſorem Theologiae, regiis ſtipendiis viuentem, ſic falſa religione & ſcrupulis Gallorum conſcientias lancinare: atque dogmata inuehere, quibus regum noſtrorum ſubditi procliues ad noua molienda, imo etiam ad parricidia contra Principes ſuos tanquam de haereſi & fautoriae haereſis ſuſpectos ideo incitentur: quod Reges Chriſtianiſſimi & Tridentinam Synodum & bullam coenae Domini minime recipiant, atque mandatum Papae infallibilis Monarchae, quem ſtolidus populus habet pro Deo, non impleant: qui praetextus cauſam certiſſimam bellis Ciuilibus anno 1585. praebuit, atque

ſor Theologiae, der von des Königs Sold lebet, bringet Lehren ins Land, dadurch die Unterthanē zum Mord der Könige, ob wären ſie wegen Ketzerey verdächtig, angereitzet werden: ſintemal die allerchriſtlichſtē Könige dem Befehl des Pabſts, eines unbetrüg-

que innumeros aſſaſſinos contra Reges noſtros exciuit, duosque illorum maximo Reipublicae Chriſtianae malo iamiam nefarie proſtrauit: & hinc tot caedes hominum, vaſtationes prouinciarum, expilationes atque excidia vrbium, aliaeque horrendae & innumerae calamitates: quae omnia ſeditioſa & turbulenta incepta adverſarius ſuis pernicioſis & exoticis dogmatibus fouet, ac non obſcure tuetur, praeſertim dum aduerſus communem omnium Theologorum ſententiam praeter temeritatem opinionis (quam omnes Theologi admittunt, quoties opinio argumentis & rationibus probabilibus deſtituitur) opinionem, quam vocat, *ſolius* inobedientiae inuexit, vt abſ*olutum* Papae imperium caecae obedien*tiae* velo inuolueret, omnesque in reatu eſſe oſtenderet, qui Bullam coenae Domini & Concilium Tridentinum non recipiunt.

trüglichen Monarchen, den das när-
riſche Volck vor GOtt hält, keinen
Gehorſam leiſteten: welcher Vor-
wand im Jahr 1585. denen bürgerli-
chen Kriegen die unläugbare Urſach
gegeben, und unzebliche Meuchel-
mörder wider unſere Könige erweckt,
auch bereits zwey derſelben gottloſer
Weiſe gefället: und daher komen ſo
viele Niederlagen der Menſchen, Ver-
wüſtungen der Länder, Plünderun-
gen und Ruinirungen der Städte:
welche Dinge alle mein Gegner durch
ſeine ſchädliche Lehren heget uñ nicht
undeutlich beſchützet ꝛc; Wenn wir
aber dennoch die vorigen Zeiten mit denen
jetzigen in Vergleichung ſtellen, ſo kan nie-
mand läugnen, daß die Sicherheit des ge-
meinen Wohlſtandes auch in denen Lan-
den, welche der Römiſchen Religion bey-
gethan ſind, ſo ſehr befeſtiget worden, ſo
ſehr Aberglauben, Unwiſſenheit und blin-
de Verehrung der päbſtiſchen Bullen ab-
genommen. Eine Religion mag ſo gut
ſeyn als ſie wolle, ſo können ſich Leute in
derſelben finden, welche durch auswärtige

Beſte-

Beſtechungen, Eigennutz, Rachgier und vermeynten Eyfer vor die Freyheit, Unruhe anrichten. Solches kan jedoch der Religion ſelbſt nicht beygemeſſen werden, wenn ſie die Unterthanen nicht durch ihre Lehr-Sätze gegen die Obrigkeit aufhetzet. Dieſes thut aber der Römiſche Hof durch ſeine Lehre vom Pabſtthum, wie wir oben erwieſen haben. Dannenhero ſind *in ſofern* diejenige wahrhafftige Patrioten, welche die Gerechtſame der Obrigkeit gegen den Pabſt aus GOttes Wort und denen Hiſtorien erhärten: wie es denn Lutherus gethan, und dadurch den Römiſchen Hof dahin gebracht, daß er *mit* dem gottloſen interdicto eccleſiaſtico, mit Verwechſelung des Römiſchen Bleyes vor Teutſches Gold und Silber, mit der unterm Vorwand des Fegfeuers geforderten Brandſchatzung vor den Ablaß, mit Loszehlung der Unterthanen vom Gehorſam, mit Annehmung der Appellationen und dergleichen animoſitäten weit behutſamer fahren muß, als vor der Reformation geſchehen iſt. Zum Beweis kan der Venetianer Standmüthigkeit dienen, welche

welche Pauli interdict dergeſtalt verachtet, und ohne alle Würckung zu ſeyn geglaubet, daß ſie, nach geſchloſſenem Frieden dem Pabſt nicht einmahl geſtattet, ſie davon zu abſolviren. a

VI.

Endlich läſſet ſichs wider den Augenſchein nicht läugnen, daß die Papiſten nach der Reformation überall eine viel beſſere Lebens-Art angenommen, und genöthiget worden, ſich mit groſſem Fleiß auf allerhand gute Studia zu appliciren, und die Schrifft aus denen Grund-Sprachen zu erklären, in deren Ermangelung ſie einige hundert Jahre vorher nicht einen eintzigen tauglichen Ausleger vorzeigen können, beym öffentlichen Gottes-Dienſt aber mit bloſſen allegorien und offt erdichteten Lob-Sprüchen der Heiligen zufrieden

a *Du Pinius de antiqua diſcipl. p. 289*: Quis neſcit, rempublicam Venetam interdictum Pauli V. ita irritum judicaſſe, vt ab eo ne quidem poſt pacem initam abſolui ſe paſſa fuerit.

frieden ſeyn müſſen. Der Abt Claudius Fleury, welcher noch am Leben, und von der Sache zu urtheilen ſehr geſchickt iſt, bezeuget ſolches weitläufftig. Denn wenn er gelehret, daß die Proteſtanten die Rede-Kunſt und humaniora vor ein nothwendiges, zur Verbeſſerung der Kirche anreichliches Mittel gehalten, ſich ſolche durch unermüdeten Fleiß acquiriret, und das Volck beredet, die papiſtiſchen Lehrer verſtünden eben ſo wenig von der Religion, als von der Gelahrſamkeit; ſo ſetzet er von denen Lehrern der Römiſchen Kirche hinzu; Sie hätten ſich nothwendig um eben dieſe Waffen bemühen müſſen, und ſchreibt unter andern: * Man

* *Libello Bruxellis an. 1706. edito hoc titulo: Traité du choix & de la methode des études. Pagina 80. ſq. ait*: On a donc recommencé à étudier les Peres Grecs & Latins, trop peu connus dans les ſiecles precedens: on a etudié l' hiſtoire eccleſiaſtique, les conciles, les anciens canons, on a remonté iusques â l' ori-

Man fienge wieder an in denen Griechiſchen und Lateiniſchen Vätern zu ſtudiren, die in vorhergehenden Seculis allzuwenig bekannt waren: man ſtudirte die Kirchen-Geſchichte, die Concilia, die alten Canones: man iſt biß auf den Urſprung der Tradition gekommen, und hat die Lehre aus der Quelle geſchöpffet. Der buchſtäbliche Verſtand der Schrifft iſt durch Beyhülffe der Sprachen und der Critique wieder hervor geſuchet worden ꝛc.

---

l' origine de la tradition, & on a puiſé la doctrine dans les ſources. Le ſens litteral de l' ecriture a eſté recherché par le ſecours des langues & de la critique. *Conf. Raynaldum an.* 1519. *n.* 54. Rhetores, poëtae, politiorum literarum ſtudioſi Luthero ſe coniunxerunt.

E N D E.

Anhang.

Num. I.

Alexandri VI. unapoſtoliſche Diſpenſation wegen incompatibler Beneficien. Aus dem Original.

Gehöret zu *pag.* 485.

ALEXANDER, Epiſcopus Seruus Seruorum Dei Dilecto Filio Joanni de *Rytſther* Rectori parochialis eccleſiæ in *Villa Gutzkovv* Caminenſis dioeceſeos vtriusque iuris Doctori Salutem & apoſtolicam benedictionem. Literarum ſcientia vitæ ac morum honeſtas aliaque laudabilia probitatis & virtutum merita, ſuper quibus apud nos fide digno commendaris, teſtimonio nos inducunt, vt te ſpecialibus fauoribus & gratiis proſequamur. Hinc eſt, quod nos volentes te, qui, ut aſſeris parrochialem eccleſiam in Villa Gutzkovv Cami-

minenſis diœceſeos inter alia obtines præmiſſorum meritorum tuorum intuitu fauore proſequi gratioſo teque a quibuscunque excommunicationis, ſuſpenſionis & interdicti aliisque eccleſiaſticis ſententiis, cenſuris & poenis a iure vel ab homine, quauis occaſione vel cauſa latis ſi quibus quomodolibet innodatus exiſtis ad effectum præſentium duntaxat conſequendum harum ſerie abſolventes & abſolutum fore cenſentes, nec non omnia & ſingula alia beneficia eccleſiaſtica ſine cura quæ obtines, ac cum cura & ſine cura quæ expectas, ac in quibus & ad que ius tibi quomodolibet competit, quæcunque quotcunque & qualiacunque ſint eorumque ac dictæ eccleſiæ fructuum reddituum & prouentuum veros annuos valores præſentibus pro expreſſis habentes tuis in hac parte ſupplicationibus inclinati tecum *vt vnacum dicta eccleſia Duo & abſque illa quæcunque Tria alia curata ſeu alias inuicem*

 incom-

incompatibilia beneficia eccleſiaſtica etiam ſi dignitates perſonatus adminiſtrationes vel officia in Cathedralibus etiam Metropolitanis vel Collegiatis & dignitates ipſe in eisdem Cathedralibus etiam Metropolitanis, poſt pontificales maioris ſeu in Collegiatis eccleſiis huiusmodi principales aut Duo ex eis parrochiales eccleſiæ vel earum perpetuæ Vicariæ ſeu talia mixtim fuerint & ad dignitates perſonatus adminiſtrationes vel officia huiusmodi conſueuerint, qui per electionem aſſumi eisque cura immineat animarum, ſi tibi alias canonice conferantur, aut eligaris, præſenteris vel aſſumaris ad illa & inſtituaris in eis recipere & inſimul quoad vixeris retinere illaque ſimul vel ſucceſſiue ſimpliciter vel ex cauſa permutationis *quoties tibi placuerit dimittere & loco dimiſſi vel dimiſſorum aliud vel alia ſimile vel diſſimile, aut ſimilia, ac diſſimilia beneficium ſeu beneficia eccleſiaſticum vel eccleſiaſtica Tria duntaxat curata ſeu alias inuicem incompatibilia recipere, & dummodo inter ipſa Tria plures quam Duæ parrochiales*

les eccleſiæ vel earum perpetuæ Vicariæ non exiſtant inſimul quoad vixeris retinere libere & licite valeas, Generalis Concilii & quibusuis aliis Conſtitutionibus & ordinationibus apoſtolicis ac eccleſiarum in quibus incompatibilia *beneficia huiusmodi forſan fuerint* iuramento confirmatione apoſtolica *vel quauis firmitate alia roboratis ſtatutis & conſuetudinibus ceterisque contrariis nequaquam obſtantibus auctoritate apoſtolica tenore præſentium de ſpecialis dono gratiæ diſpenſamus.* Prouiſo quod eccleſia in Gutzkovv & alia incompatibilia beneficia huiusmodi debitis propterea non fraudentur obſequiis & animarum cura in eccleſia in Gutzkovv & ſi qua illis immineat aliis incompatibilibus beneficiis prædictis nullatenus negligatur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtræ abſolutionis & diſpenſationis infringere vel ei auſu temerario contradicere. Si quis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſu-

rum. Dat. Romæ apud Sanctum Petrum. Anno Incarnationis dominicæ Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo nono, Decimo Kalend. Septembris, Pontificatus noſtri Anno Septimo Ap.

L xxxx P. de Valleoleti.

L. de Sinibaldis.

F. de Parma.

Jo. de Galves pro auſcultatore.

Soluantur — quadraginta tres
Pa. Calius.

Num. *II.*

Des Cardinals, Jo. Bellaii, kläglisches Carmen vom Concilio Tridentino, wie ſolches in ſeinen zu Paris An. 1546. bey Roberto Stephano gedruckten, und Salmonii Macrini Odarum libris angehängten Odis p. 154. 155. zu leſen iſt.

Gehöret zu *pag. 577.*

Ad

Ad Petrum Caſtellanum, Epiſcopum Matiſconum.

NOn hoc, Tridenti quod fremitu vago
Proſcindimur, te commoveat magis
Caſtelle, quam hibernae rigentem
Concutiunt Gyarum procellae.
Namque inter iſtos ut fatear patres
Vnum notari poſſe, vel alterum,
Quem conferas illis beati
Tempora quos aluere ſecli:
Totius at pars concilii quota eſt
Quæ recta ſpectet? ſiue reflectere (ut
Obliqua nunc eſt) morum amuſſim
Quaerimus aeditui ſagaces:
Seu nos legentes ipſa, apium modo,
Libata ſacris ex adytis bona
Fucis reluctamur, parantes
Mella cauis retinenda noſtris:
Molimur, inquam, ſiue ea, ſeu bonus
Vltro eſt daturus cœlicolum parens:
At non ſacrorum eſt iis miniſtris,
Flaminibusue daturus iſtis.
Nam fama nobis percelebris niſi
Imponit, id non hic agitur, grauis
Vt fulciatur, quam minari
Omnia proſpicimus ruina.

Hunc ira torquet plena tyrannidis,
Blanditur ille aut concilio, aut ſibi,
Hic cautus ima quae volutat
Mente premit, dubius futuri.

Quosdam procax vis ingenii ferit,
Caligo quosdam, aut ſegnis inertia,
Sunt certa quos, ſunt quos cupta
Praemia & huc rapiant, & illuc.

Quid quod vel ipſis de auſpiciis rei
Tantae a quibusdam quaeritur? O nefas!
In publica ludi ſalute, ab
Ipſius auſpicibus ſalutis?

Tollenda ſi qui tecta locauerit,
Id ſerio non tractet, ab ultima
Si molibus baſi ſolutis
Fecerit arx vitium, quid ultra

Aut tecta ſperes eſſe tibi imbrium
Tutamen, arcem aut effugium, truci
Quod Martis ad primos tumultus
Obiicias ſapienter hoſti?

Caſtelle, clament quamlibet aut patres
Jam quos Tridentum detinet, aut alii
Iis, qui artibus tectas caducae
Inſidias faciunt tiarae.

Ne

Ne des huic tete, obſecro, fabulae,
Comœdiamquae nec pariat ſuo
Ab fine, nec curſum per omnem
Effugiat tragicos furores.

Num. III.

Des Concilii zu Baſel an einige Biſchöffe und den Abt zu Reinhards-brun gerichtetes Decret wider den Mißbrauch des Interdicti eccleſiaſtici, dem Chur-Fürſten zu Sachſen, Friderico II. ertheilet. Aus dem Original.

Gehöret zu *pag. 633.*

SAcroſancta generalis Synodus Baſilienſis in Spiritu Sancto legitime congregata Vniuerſalem eccleſiam repræſentans Venerabilibus Nuenburgenſi & Merſeburgenſi Epiſcopis ac dilecto eccleſiæ filio Abbati Monaſterii in Reynhartsborn Maguntinenſis diœceſeos ſalutem & omnipotentis Dei benedictionem!

Ad hoc conuenit ſolertiæ noſtræ curas vigilantius interponere, ut *quæ* per nos prouide ſtatuta & decreta ſunt, debitæ executionis ſortiantur effectum, precipue cum exinde animarum propagata ſalute diuini cultus prouenire ſperatur augmentum. Dudum ſiquidem videlicet die viceſima ſecunda menſis Januarii, Anno a Natiuitate domini Milleſimo quadringenteſimo triceſimo quinto inter alia conſtitutiones ordinationes & decreta noſtra quoddam edidimus cuius tenor ſequitur in hæc verba:

Quoniam ex indiſcreta interdictorum promulgatione multa conſueuerunt ſcandala euenire, ſtatuit hæc ſancta Synodus quod nulla Ciuitas Opidum, Caſtrum, Villa, aut locus eccleſiaſtico ſupponi poſſint interdicto niſi ex cauſa ſeu culpa ipſorum locorum aut dominii ſeu Rectoris vel Officialium propter culpam autem ſeu cauſam alterius cuiuscumque privatæ perſonæ huiusmodi loca interdici nequaquam poſſint auctoritate quacunque ordinaria vel delegata niſi talis perſona prius fuerit excommunica-

nicata ac denunciata ſeu in eccleſia publicata ac dominii ſeu Rectores vel Officiales ipſorum locorum auctoritate Judicis requiſiti huiusmodi perſonam excommunicatam infra Biduum inde cum effectu non eiecerint aut ad ſatisfaciendum compulerint qua etiam poſt Biduum eiecta recedente vel ſatisfaciente mox diuina reſumi poſſint quod etiam in pendentibus locum habeat. * Cum itaque ſicut exhibita nobis pro parte dilecti eccleſiæ filii Nobilis viri Friderici Landgrauii Thuringiæ petitio continebat ſæpius opida terras & loca ſui dominii & territorii in diſtrictu Thuringiæ Maguntinenſis diœceſeos conſtituta & ad quæ perſonæ diuerſæ variis proceſſibus interdum apoſtolica aliquando vero ordinaria auctoritatibus habitis aut per Prouinciales ſeu Syno-

* Inſeruit hoc decretum Baſileenſe concilii Friſingenſis actis Nicodemus de Scala, epiſcopus, ap. Harduin. tom. IX. concil. col. 1292. In Baſilienſibus actis habetur ſeſſione XX. ap. Harduin. tom. VIII. col. 195.

Synodales conſtitutiones excommunicatæ & quibus ingreſſus eccleſiæ eſt interdictus comedendi bibendi pernoctandi ſeu alias ſua negotia inibi pertractandi cauſa declinare ac etiam in eis moram trahere pro tempore conſueuerunt etiam eius absque ipſius Landgrauii ſeu eius Officialium aut eorundem Opidorum terrarum & locorum Vniuerſitatum vel Cleri culpa vel cauſa, eccleſiaſtico interdicto ſupponi contingat & huiusmodi inibi interdictum etiam interdum poſt perſonarum excommunicatarum ab inde receſſum ſeu ſatisfactionem illis ad quorum inſtantiam excommunicate vel ſuſpenſe habentur impenſam per plures dies vel etiam menſes obſeruari ac in eccleſiis Monaſteriis & Capellis Opidorum terrarum & locorum huiusmodi a diuinis officiis ceſſari mandentur in decreti noſtri prædicti vilipendium diuini cultus detrimentum animarum diſpendium & ſcandalum plurimorum, pro parte dicti Landgrauii

grauii nobis fuit humiliter ſupplicatum quatenus prouidere in præmiſſis de remedio oportuno dignaremur. Nos igitur huiusmodi ſupplicationibus inclinati Circumſpectioni noſtræ per hæc ſcripta mandamus quatenus nos vel duo aut unus noſtrum per vos vel alium ſeu alios ſtatutum ſiue decretum noſtrum huiusmodi & illius tenorem ubi quando & quoties expedire videritis ac pro parte Landgrauii ſeu Cleri vel Vniuerſitatum prædictorum fueritis requiſiti auctoritate noſtra ſolemniter publicare curetis, non permittentes, præter ſeu contra illius formam & tenorem in Opidis terris & locis prædictis poſitum pro tempore interdictum aut ceſſationem a diuinis obſeruari, quinimmo ſi præter vel contra formam ſtatuti ſiue decreti huiusmodi interdictum vel ceſſationem diuinorum de facto poni vel obſeruari contigerit interdictum huiusmodi minime obſeruandum nec propterea in eccleſiis Monaſteriis &

Capel-

Capellis prædictis a diuinis ceſſandum fore. Et ſi fortaſſis opida terræ & loca ipſa ſtatuti ſiue decreti huiusmodi ſeruata forma, legitime eccleſiaſtico interdicto ſupponi contigerit poſtquam perſonæ propter quas illud interdictum poni vel obſervari ſeu a diuinis ceſſari mandatur pro tempore ab inde expulſæ vel eiectæ fuerint, aut alias voluntarie receſſerint ſeu illis, ad quorum inſtantiam excommunicatæ & ſuſpenſæ noſcuntur ſatisfecerint, mox diuina in eccleſiis Monaſteriis & Capellis ipſis reſumenda fore nuntietis, & reſumi faciatis, ac non permittatis Landgrauium nec non Clerum & Vniuerſitates prædictas occaſione non obſeruationis interdicti, contra ſtatuti ſeu decreti noſtri huiusmodi continentiam atque formam per quoscunque quauis auctoritate indebite moleſtari vexari ſeu etiam perturbari Contradictores auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compeſcendo. Non obſtantibus ſi aliquibus communiter vel

vel diuiſim a ſede apoſtolica vel alias ſit indultum quod interdici ſuſpendi vel excommunicari non poſſint per literas non facientes plenam & expreſſam, ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Dat. Baſiliæ XI. Kalendar. Nouembris Anno a Natiuitate Domini Milleſimo quadringenteſimo triceſimo nono. Apoſtolica ſede vacante.

Jo. Helbach.

Regiſter.

Diejenige Ziffer, hinter welcher der Buchſtabe n. ſtehet, weiſet jedesmal auf die Lateiniſche unten am Rand befindliche Anmerckungen.

A.

Abendmahl unter beyderley Geſtalt, der Papiſten Geſtändniß nach, eingeſetzet und 1200. Jahr geübet 29-33
Ciſtercienſer brauchen es alſo, biß an die Zeit Lutheri 31. n.
muß ein verkehrter Gebrauch heiſſen 30. n.
bekommen die Könige von Franckreich 37
Worte der Einſetzung werden erkläret 967
Abendmahl unter einerley Geſtalt iſt nach Mabillonii Bekänntniß ein neuer Gebrauch 33
iſt nach Gelaſii und Manrique Urtheil ein Kirchen-Raub 34. 35
deſſen offtmahliger Gebrauch ſoll denen Seelen aus dem Fegfeuer helffen 538
Ablaß wirfft den Grund der Seligkeit um 777
gründet ſich auf die überflüßige Verdienſte der Heiligen 778. ſq.
was er ſey? 780. 782. 783

Ablaß

Ablaß ſtreitet mit der Vernunfft, Schrifft und denen Vätern 784-788
er iſt abſurd 789. 791. wie Gerſon ſelbſt angemercket 789. n.
bißweilen erläſſet er auch einen Theil der Sünden 792
wer ihn gekaufft, iſt nicht weniger denen göttlichen Züchtigungen unterworffen, als der ihn nicht gekaufft 792. ſq.
die Päbſte ſuſpendiren den Ablaß ihrer Vorfahren wider alle Vernunfft 793. ſq.
ſie verfügen auch, ihr Ablaß ſolle nicht ſuſpendiret werden können: daran ſich aber die Nachfolger nicht kehren. 794-796
Gelegenheit dazu. 797-800
deſſen Urſprung. 800
er iſt neu 800. 802. 809. 811
wer Ablaß kaufft, darff ſein geſtohlenes Guth nicht wieder erſtatten. 803
er iſt die Päbſtiſche Gold-Grube. 804
ob gleich alle Papiſten geſtehen, er ſey Pabſt Silveſtro angedichtet; laſſen ſie ihn dennoch gültig ſeyn. 804
die Päbſte machen ihn lächerlich. 805
die Päbſtiſche Abgeordnete verſchachern und verſpielen die Gewalt Ablaß zu geben. 806
von deſſen Reuenuen wurde zu Lutheri Zeit geſchmauſet und denen Huren gelohnet, 807. 808

Aebte heiſſen Stadthalter Chriſti. 509
haben Biſchöffe unter ihrer Jurisdict. 942
Aebtißinnen über Manns-Clöſter 845
haben Mönche und Prieſter unter ſich 943
können ihre untergebene Prieſter ſuſpendiren 843
hören Beichte 943
Aenderung des Zuſtandes ändert die Ehre 231
Albericus verwirfft die Decretales wider die Käyſer 28. n.
Allgemeiner Biſchoff wird der Conſtantinopolitaniſche Biſchoff genennet 229. 512. 513
Akimura, das iſt, P. Lequien, von der Trennung 240
Ambroſii Schrifften verfälſcht 293
Ancutae Grauſamkeit wider die Ketzer 559
er wird widerleget 559-565
er frevelt gröblich an der Majeſtät 640
Andreas, der Fürſt der Apoſtel 192
der Grund des Grundes und erſte Pfeiler der Kirche 193
Andreas, König in Ungarn, glaubt, Rom ſtehe dem Käyſer zu 382
Andruzzi. 170. ſq.
Apoſtel-Amt iſt das Höchſte in der Kirche 55. 56. 130
Apoſtel bekom̃en gleiche Gewalt 188. 269
haben bey denen Alten eben ſo herrliche Lob-Nahmen, als Petrus 191. ſqq.

ſind alleſamt Felſen der Kirchen 262. 264
bekommen die Schlüſſel eben ſo wohl, als Petrus 269
Apoſtolicus heißt ein ieder Biſchoff 514
Apoſtolat heiſſet iedes Bisthum 515
Apoſtoliſcher Sitz iſt ein ieder Biſchöffli-cher Sitz 515
Appellation. Die Alten haben offt bey denen Römiſchen Biſchöffen Hülff und Vorſchrifft geſuchet, woraus die Papiſten ietzo die Appellationes machen * 275. 505
Bernhardus klagt über die Appellationen, als über Schirm und Schilde der Laſter 503. 504
vom Pabſt darff man nicht appelliren 528
Armen. Ihnen gehören die geiſtlichen Güther 856. n.
Auguſtinus, die vornehmſte Säule der Kirche 194

B.

Bacchinius erkennet, das Kirchen-Regiment ſey in Abſicht auf die Haupt-Städte eingerichtet worden 424
Baluzius bekennet, daß das Apoſtel-Amt das Höchſte in der Kirche ſey 55. n.
Baronius widerlegt Bellarminum 36. n.
will nicht Cardinal bleiben 700

* Probavit Richerius lib. I. hiſt. conciliar. cap. VI. §. 9.

Batellus geſtehet, Paulus habe der Kirchen mehr gedienet, als Petrus 202
Bauern in Liefland bekommen vor Luthero das heilige Abendmahl nicht 743
Bellarminus bekennet, Chriſtus habe das Pabſtthum nach Rom zu legen nicht befohlen 416
wird von ſeinen Glaubens-Genoſſen beſchuldiget (1.) er habe der Väter Schrifften bößlich verfälſchet. 586. (2.) der Päbſte Ohnfehlbarkeit nicht geglaubet 588-592
er bekennet, daß vor der Reformation faſt keine Religion mehr geweſen ſey 720
er bekennet, daß die Evangeliſche, was die Haupt-Lehre betrifft, den ſicherſten Weg gehen 727
ſeine Bücher werden verfälſcht 292
Benedictiner haben 15000 Abteyen und noch mehr Heiligen 538
Beneficia. Es iſt ſehr zu beklagen, daß man aus denen Aemtern oder Officiis Beneficia gemacht 741. 857
Bernhardus glaubt, ein Käyſer müſſe nothwendig Rom haben 379-381
ſchreibt, Sicilien gehöre dem Käyſer 380
Bettel-Orden eine Stütze des Pabſts 535
Bettel-Orden ſind zu vermindern 621
ihnen Allmoſen zu geben wird verboten 622

ſind einem Lande ſehr ſchädlich 647
Betrügereyen der Päbſte und theils Römiſcher Geiſtlichen 455. ſq. 514. n. 529. 538. 730 n. 745
verfälſchen die Beſchreibung der Kirchen 499. ſq.
und ihre Kennzeichen 501
geſtehen ſelbſt, daß ſie im Gottesdienſt Betrügereyen üben, 538. 722. 742. 745-748
Bibel. Nicht einmahl die von Päbſtiſchen Lehrern überſetzte darff von Läyen geleſen werden 522
Urſach dieſes Verboths 523
Urtheil des Alterthums von dieſem Verboth 525
Biſchoff der Biſchöffe iſt eine Benennung, die vielen Privat-Biſchöffen gegeben worden 513. ſq.
Biſchöffliche Würde, wie ſie heut zu Tage iſt, wurde von der Kirchen erfunden und eingeführet 15. 940. ſq.
iſt kein beſonderer Orden 940. 942. 945
wenn ſie gantz abgelegt iſt, kan man dennoch Prieſter weyhen 948
Biſchöffe ehemahls ohne einige Römiſche Anfrage beſtellet 418. ſq. 932
und Prieſter waren in der erſten Kirchen eins 205. 408. 936. 939. 958.

viel Biſchöffe zugleich über eine Stadt 206
Italiäniſche Biſchöffe ſind nach Hadriani IV. Geſtändniß, denen Teutſchen Käyſern den Huldigungs-Eyd ſchuldig 667
Biſchöffe in Teutſchland bekümmern ſich vielmehr ums Zeit- als Geiſtliche 731. 732. n.
ihre Unterthanen ſind nicht frömmer, als die Unterthanen der weltlichen Fürſten 732. n.
vieler unbiſchöffliches Leben 732-736
Bellarminus klagt, daß ſie, wider ihre beſchworne Pflicht, nicht predigen 736. 737
Raynaldus, daß die Frantzöſche nicht firmuln 956
Bley an denen Römiſchen Bullen bringt viel Gold und Silber nach Rom 480. 481
Blutſchänder und Ehebrecher holen durch die Appellation zu Rom Sicherheit 504
Borromaeus klaget, daß man kein Geld vors Meß-Leſen zum Behuf der Verſtorbenen zahlen wolle 478
Bonifacius, der ſo genannte Apoſtel der Thüringer, hat zu erſt dem Pabſt den Eyd geleiſtet 532. 986

hat

hat nicht das Chriſtenthum, ſondern das Pabſtthum in Thüringen eingeführet 983-988

Boſſvet geſtehet, es ſey vor Luthero nicht ſattſam von CHriſto gelehret worden 726

Bräutigam der Kirchen iſt, nach Bernhardi Urtheil, der Pabſt keinesweges 519

Breuiarium Romanum verfälſcht 90. n.

Brodt im heiligen Abendmahl wird nicht in CHriſti Leib verwandelt, weil nach der Päbſtiſchen Conſecration Würmlein darinnen wachſen 239

iſt nicht anzubethen 238

Bücher. Des Parlements Decret wider Chaſtelln wird zu Rom unter die verbothene Bücher geſetzet

Bulla coenae in Franckreich verworffen 976

Bzovius iſt ein Fabulant 886

C.

Caietanus nennet die Kirche des Pabſts leibeigene Magd 519

heget ſehr viel ketzeriſche Lehren, und wird von Papiſten unter die Ketzer gezehlet 971

Capuciner. Ein Biſchoff will lieber einem Türcken, als Capuciner Allmoſen geben 522

Cardinal iſt der ordentliche Prieſter einer jeden Kirche 695. n.

*Cardin*äle meiſt Italiäner 689. 703
ſind wohl alle intereſſiret 690
werden ſpitzfindiger Weiſe auch aus frem- den Nationen genommen 698. ſq.
ihr Hochmuth 699. ſq.
ihrer ſollten nur vier und zwantzig ſeyn 702
ſollen alle Profeſſores geweſen ſeyn 703
unter ihnen ſind viele vortreffliche Män- ner, nicht aber henckens-würdige Leute, wie Livin Meyer, ein Jeſuit, jüngſthin referiret 702. n.
Carthäuſer, ihr altes Statuten-Buch wird ſorgfältig verborgen 607. 608. n.
ſie ſchräncken des Pabſts Gewalt ein 607
Caſonus, der Cardinal, klagt über die Fa- buln von Heiligen 536
Caſſander mißbilliget den Eyd der Biſchöffe, welche ſie dem Pabſte leiſten 21. n.
Caſtro heiſſet Honorium I. einen ungezweif- felten Ketzer 183. n.
ſeine Grauſamkeit gegen die Ketzer 546. 547
Cathedr. Es iſt eine elende Ausflucht, wenn die Papiſten ſagen, der Pabſt ſey nur ohnfehlbar, wenn er vom Cathedr lehre 184. 596-598. 602-604
*Ciſtercienſ*er communiciren unter beyden Ge- ſtalten 31

durch

durch eine Fiſtul 31
Cloſter *nullius dioeceſeos*, oder keinem Biſchoff unterworffen 632
Clöſter ſind Feſtungen mit auswärtiger Garniſon beſetzet 646
theils Huren-Häuſer 850
äuſſerſt verderbet 850
Cloſter-Verfolgung iſt die grauſamſte 851
Collega wird kein Monarch von ſeinen Unterthanen genennet 290. n.
Comachio wird von denen Käyſerlichen behauptet 685
Combeſis erweiſet Honorii I. Ketzerey 182. ſq.
Concilia. Die alten examinirten der Römiſchen Biſchöffe Decretal-Schreiben nach der Schrifft 62-65
wurden vor höchſt-nöthig erachtet 165-170
gelten ohne Päbſtliche Confirmation 76-80
ſchreiben ſich über den Pabſt 80. ſq. 611. ſq.
erklären etliche Päbſte vor Ketzer 87. 90. ſqq.
können beſſer urtheilen, als die Päbſte, wie Leo I. bekennet hat 82. ſqq.
Concilia. Laſſen Honorii I. Decretal-Schreiben verbrennen 92
bitten nicht beym Pabſt, ſondern beym Käy-

Käyſer um die Confirmation der Acten. 96-102
ſind des Pabſts Obrigkeit. 108-110
gedencken des Pabſts nicht, wohl aber des Käyſers, zu deſſen Zeit ſie gehalten worden. 389
werden von denen Evangeliſchen hoch gehalten. 582
Epheſinum weiß von keinem Pabſt. 279. ſq.
Nicaenum iſt gantz wider den Pabſt. 103. 417. ſq.
Tridentinum hat, der Papiſten Geſtändniß nach, die Diſciplin nicht hergeſtellet. 577
auf demſelben ſind leichtſinnige Leute geweſen. 579
Congregatio de propaganda fide. 539-541
inquiſitionis contra haereticos 541-571
indicis librorum 572. verbeut das Parlements-Decret wider Chaſtelln 573
Conſtitution Unigenitus 113 n. 277
Cortuſius, ein Italiäniſcher Geſchicht-Schreiber 382. n.
Conſtant, ein Benedictiner widerlegt 143 n.
Crone des Pabſts 25. 442
Cuſpinianus, ein hochanſehnlicher Käyſerlicher Miniſter, klagt, der Anwachs Päbſtiſcher Hoheit habe des Käyſers Majeſtät verringert 375. n.
Cyprianus erkennet keinen Pabſt, wie Sfondrati

und

und Thomaſinus ſelbſten ſchreiben 174. 227. 291
hält die Concilia höher als den Pabſt 180
läßt ſich von Rom nichts befehlen 177. 289. ſqq.
beſchuldiget den Pabſt des Irrthums, und wird doch von der Römiſchen Kirchen mehr geehret, als Pabſt Stephanus 179
nennet die Römiſchen Biſchöffe ſeine Collegen 290
ſeine Schrifften werden verfälſcht 291
Cyriaci ſind die Dominicaner 292. n. 537 n.
Cyrillus Alexandrinus praeſidirt zu Epheſo 281. ſq.

D.

Damiani, der heilige Cardinal, ſchreibt unſtätig 901
iſt das unbewegliche Fundament des Apoſtoliſchen Stuhls 901. n.
Decanus iſt kein Pabſt 186
Divalis, was ſie ſey? 324. n.
Dominicaner, was ihre güldene Bulle ſey? 544
ſind die Cyriaci beym Raynaudo 292. n.
Dominicaner-Orden ſoll wider die Ketzerey praeſerviren 543. welches aber erlogen zu ſeyn der Jeſuit Raynaudus mit vielen Exempeln erweiſet 543. n.
Dominicaner. Verketzern die Päbſte 585
ihre Kutte hat ungemeine Krafft 543. ſq.

leh-

lehren, der Pabſt ſey ohne ein Concilium nicht ohnfehlbar 598
leiden nicht, daß ſich einer ihres Mittels ohne Erlaubniß an dem Pabſt wende 608
werden von denen Jeſuiten in der GOttes-Gelahrheit 26. Irrthümer beſchuldiget 905
Dominicus, der erſte Inquiſitor 542
Donations-Inſtrumenta zu Rom ſind theils ungewiß, theils falſch 459
DuPin bekennet, Honorius I. habe vom Catheder geirret 181. n.
daß das Pabſtthum neu 181
daß in derer älteſten Väter Schrifften nichts von Petri Primat zu finden 189

E.

Eggs läſtert Lutherum unchriſtlich 887. ſqq.
Engelland. Die Könige dieſes Reichs leiden nicht, daß man, ohne ihre Einwilligung, iemanden vor Pabſt halte 237
Peters-Groſchen in demſelben 469
Ceadwalla, der König will den Himmel mit Gütern, ſo er an die Geiſtlichen giebet, einkauffen 925
Erlöſung der Seele milden Stifftungen zugeſchrieben 471
Eſels-Orden wird ein gewiſſer Mönchs-Orden genennet. 871. n.

Eſpencaeus dancket GOtt, daß er nicht Cardinal worden, denn er könne nicht lügen 701. n.
Exarchat heiſſet das Stück Landes in Italien, welches die Morgenländiſchen Käyſer beſeſſen 433
Eydes, den ſich die Päbſte ſchwören laſſen, Abſehen 21. 532

F.

Fabuln von denen Heiligen 536. ſq.
Fegfeuer iſt die Hauptquelle des päbſtiſchen Reichthums 466.-475
Fels der Kirchen. Die Worte Chriſti: auf dieſen Felſen, geben Petro, der Papiſten Geſtändniß nach, kein Pabſtthum 251. 252. 265. ſq.
die Worte reden nicht von denen Römiſchen Biſchöffen 253
beweiſen das Pabſtthum nicht 253. 258. 259. 260.
die Väter erklären ſie nicht vom Pabſtthum 254. 256
die alten Päbſte auch nicht 257
die Worte ſind verblümt, und alle Apoſtel ſind Felſen 194. 261.-264
Ferrarius (*Peter de*) beklagt den Käyſer und die Fürſten, daß ſie ſich vom Pabſt vexiren laſſen 491

Fleury klagt über die Betrügereyen, wodurch man das Pabſtthum unterſtützet 730. n.
bekennet, daß man das Pabſtthum zu hoch getrieben 730. n.
beſeufftzet ſehr vernünfftig, daß die Teutſchen Biſchöffe weltliche Fürſten worden, und nun ihr geiſtliches Amt verabſäumen 732. n.
Fodrum was es ſey? 371. n.
Hadrianus IV. hats dem Käyſer annoch zugeſtanden 666
Frantzöſiſche Kirche glaubt des Römiſchen Biſchoffs Ohnfehlbarkeit nicht 164. ſq. 594
Fredum was es ſey? 372
Fuchsſchwäntzer haben dem Pabſt, nach Launoii Urtheil, die Ohnfehlbarkeit angedichtet 595
Fürſten, wie ſie dem Pabſt ſchwehren müſſen. 533

G.

Geitz der Römiſchen Clerisey zu unſerer Zeit von Papiſten beklaget 492
Gerechtfertigung. Die Papiſten geſtehen, daß von dieſem Haupt-Articul vor Luthero weder recht, noch hinlänglich gelehret worden 724. ſqq.
die Lehre Lutheri hiervon iſt, Bellarmini Bekänntniß nach, die ſicherſte 727

die Evangeliſche Lehre von der Gerechtfertigung und Heiligung wird vorgetragen 915-925
Gerſon zeuget von der Wahrheit 58. 59. 61. n. 488. n. 789. n. 961
Grandi läſtert Lutherum 907
Griechiſche Kirche will das Pabſtthum durchaus nicht erkennen 170. ſqq.
beſchuldiget die Päbſte der Ketzerey 176
Güter. Geiſtliche Güter werden mit groſſer Beſchwerde des publici durch die Päbſte frey gemacht 618

H.

Harduinus iſt partheyiſch 86. n.
Haupt der Kirchen iſt nicht ſichtbar 41. 58. 59 274. 977
Hauß-Feinde ſind die ſchädlichſten 882
Heiligen. Ihre Lebens-Beſchreibungen ſind, der Papiſten Geſtändniß nach, voller Fabuln 536. 537
mehr als 15000. Heiligen haben die Benedictiner 538
päbſtiſchen Heiligen gereicht es zu Lob, wenn ſie viel Ketzer verbrennen laſſen 625
getauffte Heiligen 748
durch ihr Verdienſt ſoll man ſelig werden 777. 778
ihre überflüßige Verdienſte 778. ſq. 781

Heiligkeit, Eure Heiligkeit werden von denen Päbſten alle Biſchöffe genennet. 516. auch die Prieſter bekommen dieſen Titul 516
der Römiſchen Kirchen iſt, zugeſtandener maſſen, ſehr klein 914. 915
folget unnachbleiblich, und muß folgen auf die Gerechtfertigung 918 919. ſqq.
Hencker. Sein Gewiſſen muß vor der *Execution* tranquilliret werden, daß er recht thue 555

J.

Jacobus heiſſet Biſchoff der Biſchöffe, das Haupt der Apoſtel, oberſter Feld-Herr des neuen Jeruſalems 192. 193
Jacobi II. 20. ſqq. erkläret 919. *ſqq.*
*Jeſuit*en verfälſchen Bellarmini und Vaſquesii Schrifften 292. ſq.
der Pabſt fürchtet, ſie möchten ſeine Ohnfehlbarkeit anfechten 153. n.
dürffen nichts zu Beſchützung des Vaterlandes contribuiren 617
dienen nur GOtt und dem Pabſt 617
bekommen Güter, ſo die Regulares oder Mönche beſeſſen 617. n.
ihre Schüler dürffen öffentlich predigen, wenn ſie noch Läyen ſind 951
Inquiſition 542
ihr Anfang 542

Inquiſition. Ihr Proceſs iſt geheim 545
ſie torquirt die Zeugen 553
ſie torquirt die wegen der Ketzerey angeſchuldigte 553
ſie nöthiget die Obrigkeit ſchlechterdings, das Urtheil wider die Ketzer zu vollſtrecken, ohne ihr die Acten vorzulegen 555 ſq.
ſie iſt die Span-Ader des Pabſtthums 558
ſie kan die Könige am Leben ſtraffen 628
Interdict. Was es ſey? 630
verbeut die unſchuldige Todten zu begraben 630
verbeut unſchuldigen Leuten die Mittel zur Seeligkeit zu reichen 631
deſſen Mißbrauch von Papiſten erkannt und beklaget 632 ſq.
iſt ein gut Mittel geweſen, vor der Reformation die Regenten zu zwingen 633. ſq. 637-639
wurde ohne Erſtattung der Accidentien an die Geiſtlichkeit nicht aufgehoben 639
wird nach der Reformation rar und äuſſerſt verachtet. 1006. 1007
Ioannes der Apoſtel iſt der Pfeiler aller Kirchen in der Welt 193
Italien. Die Hoheit darüber gehöret dem Käyſer 817

K

Käyſer. Haben die erſten Concilia alle berufen und confirmiret 301. ſq.
beſtimmen den Tag der Concilien 304.
citiren die Päbſte auf dieſelbe 304.
praeſidiren auf denenſelben 305.
laſſen ſich von denen Päbſten huldigen 312.
ihre Bildniſſe müſſen die Päbſte in den Kirchen zu Rom aufſtellen laſſen 3
confirmiren die Päbſte 328.
ſind Richter in allen Trennungen der Römiſchen Kirchen 329. ſqq. welches auch Gerſon bezeuget 329
laſſen ſich die Päbſte und Römer huldigen 340.
geben der Römiſchen Kirchen die Päbſte 344.
geben Kirchen-Geſetze 349.
ſind, der päbſtiſchen Geſandten Geſtändniß nach, Herren über Rom
behalten Rom, ob ſie gleich nicht allda reſidiren
laſſen zu Rom müntzen
ſind Päbſte, oder Pontifices maximi 410.
können den Titul Herr nicht vom Pabſt erhalten 443
ſollen kein Neſtlein in Italien behalten

Käyſer ſollen dem Pabſt unterthan, und von ihm ein-und abgeſetzt werden. 609. ſq.
ſollen ihre Nahmen nach des Pabſts Nahmen ſetzen 611
ſollen dem Pabſt den Steigbügel halten 648
viele haben es gethan 649.-651
nach der Reformation wollen ſie es nicht mehr thun 652
ſind gröblich von denen Papiſten iniuriiret worden, wie der Jeſuit Azorius erzehlet 655-665
Conſtantinus M. hat Rom nicht verſchencket 361
Conſtantinus II. nennet Rom ſeine Stadt 363
Carolus M. geht dem Pabſt zur Rechten 325
iſt des Pabſts Richter 325
er und ſeine Nachfolger waren Herren über Rom 364
Ludovici Pii groſſe Donation iſt erdichtet 366
Carolus V. zeugt im Triumph ins Capitolium 383
behält ſich in denen Tractaten mit dem Pabſt die Reichs-Befügniſſe in Italien zuvor 384
hält dem Pabſt den Steigbügel 651
verlangt die Reformation 768
erlaubt das Abendmahl unter beyden Geſtalten 768
ſtirbt Evangeliſch 770

Ferdinandus I. ſucht die Reformation der Leh-
re und des Lebens 772
Fridericus. I. nennet ſich den rechtmäßigen
Beſitzer der Stadt Rom 666
Juſtinianus I. ſetzt den Pabſt ab 336
jagt ihn ins Elend 336
exerciret ſein Beſtättigungs-Recht 336
Otto I. ſetzt den Pabſt ab 344. ſq.
Henricus II. ſetzt den Pabſt ab 347
Henricus III. ſetzt drey Päbſte ab 348
Maximilianus I. von denen Päbſten geplaget 668
Maximilianus II. wird greulich vom Pabſt
geſchimpffet 679-682
verlangt die Reformation der Lehre 772
Rudolphus II. will einen Stadthalter nach
Rom ſetzen 385
Joſephus wird gröblich vom Pabſte beſchimpf-
fet 684
Käyſer. Die Griechiſchen ehren die Römi-
ſchen Biſchöffe aus politiſchen Abſich-
ten 228. ſq.
nennen die Conſtantinopolitaniſche Pa-
triarchen Päbſte 229
befehlen denen Päbſten 230
Käyſer (Türckiſche) ſind nicht Biſchöffe
der Chriſtlichen Kirchen ihres Reichs.
300. n.

Ketzer

Ketzer. Wer einer ſey? 629
werden in der Römiſchen Kirchen mit Prügeln, Peitſchen und Schwerdtern beſtrafft 546
ſie werden enthauptet 547
erſäufft 547
in ſiedend Oehl geworffen 548
verbrannt 548. 550. 552. 554. 625.
in die Erde vergraben 547
erdroſſelt 550
ins ewige Gefängniß geworffen 551. 552
ihr Bildniß verbrannt 554
ihrer 180. auf einmahl verbrannt 557
welches ein GOtt annehmliches Opffer heiſſet 557
ein ſehr neues Exempel des geſchwinden Proceſſes wider die Ketzer 565. ſq.
man iſt offt, nach Caſtellani Urtheil, Hencker-mäßig gegen ſie geſinnet 567
in Franckreich werden ſie auf eine erſchröckliche Art verbrannt. 570
ihrer wird in Teutſchland eine unzehlbare Zahl verbrannt 544
ihre harte Beſtraffung iſt kräfftiger, als die Krafft des Wortes GOttes 558
Urtheil Salviani und Auguſtini von ihrer Beſtraffung 562. ſq.
man ſoll ſie ſtraffen wenn ihnen ſchon ſicher Geleit gegeben iſt 624

Ketzer. Ihre Häuſer werden niedergeriſſen, und die Güter confiſciret 624
ihre Güter werden des Pabſts Diſpoſition anheim gegeben 624
ihre unſchuldige Kinder werden infam 625
ſie ſind Löwen und demnach todt zu ſchlagen, damit ihnen die Haaſen den Bart rupffen können 627. 628
Kirche. Die allgemeine wird beſchrieben 7. 8 960. 961
iſt Richterin aller Chriſten 12-14
keine ſichtbare Monarchie 18. 19. 498. 962. 977
Kirche. Die Griechiſche läſſet ſich nichts von Rom aus befehlen 173. 404
Kirche. Die Römiſche iſt eine particular-Kirche 103-107. 223. 964
iſt nicht allein die Mutter-Kirche 225
hat ihre Hoheit von Paulo 209
iſt Pauli Kirche 211
ihr Primat ſteht nicht in der Schrifft 215
ſie wird in der Schrifft und von denen Vätern nicht mehr gelobet, als andere Kirchen 221. ſq.
iſt nicht die allgemeine Mutter 223
wie ſich die Alten auf ſie beruffen? 224. ſq.
ſoll nicht allein regieren 227
die alte wird gelobet, nicht aber die neue 233. ſq. 964

Kir-

Kirche die Römiſche. Ihr Lob muß man nicht vom Pabſt allein verſtehen 234. n.
hat bereits im dritten Jahrhundert Neuerungen angefangen 445
hat ſich mit blutigen Biſſen geſättiget 567
ihr materialiſches Schwerdt ruhet, nach des Abts Fleury vernünfftiger Anmerckung, auf einer lumpichten Allegorie 643. n. 644. n.
ſie thut dem Obrigkeitlichen Stande unermeßlichen Schaden 604. ſqq.
ſie hatte vor Luthero faſt keine Religion mehr 720
iſt ſehr abkräfftig, und liebet die Wahrheit nicht, wie Quesnel ſchreibet 721
iſt nichts als Koth, wie die Janſeniſten ſchreiben 722
iſt greulich verdorben
1. in der Lehre 724-728
2. im Kirchen-Regiment 728-740
3. wegen Unwiſſenheit der Cleriſey 740-742
4. wegen Nachläßigkeit der Lehrer 742. ſq.
5. wegen Vielheit der betrüglichen Reliquien 744 ſqq.
6. wegen Unterlaſſung der Catechiſmus-Lehre 749
ihr Verderben wird erkannt

1. von Päbſten 754-766
2. von Conciliis 711-717
3. von denen Cardinälen 763
4. von vielen andern 752. 754
ſie iſt nicht heilig 908. 914 915
die Päbſte werffen die Hoffnung weg, Rom heilig machen zu können 915. n.
ſie kan ketzeriſch werden 965. 966
ſie iſt in den Stand gerathen, daß ſie nur durch Leute, die GOtt verworffen hat, regieret zu werden verdienet 720
ihre Diſciplin gantz verdorben 730. n.
ihre Kranckheiten ſind verzweiffelt, und haben das innerſte Marck angegriffen 752-754. 763. ſq.
Kirchen. Liegen im Pabſtthum häuffig wüſte 847
Kloſter nullius diœceſeos 632
Knechte der Knechte GOttes ſchreiben ſich alle Biſchöffe 520
Könige ſollen dem Pabſt das Eſſen auftragen 653
haben es würcklich gethan 653. 654
haben ihm ſeinen Eſel geführet 649. 650

L.

Layen bekommen Biſchoffthümer 844
Lutheraner werden von Serveto geläſtert 564. n.
von Aneuta geläſtert 640. ſq.

Lutherus. Man hätte ihn gleich anfangs in Ketten werffen ſollen 817
wird verbannet, ehe man ſein Leben angeſchuldiget 861
war frömmer als viel Päbſte 866
Abſicht der Läſterungen wider ihn 873
wird von Münzern geläſtert 873
von ſeinen undanckbaren Schülern, die lange ſein Brod gegeſſen 874-880
hat Beſtien genehret 881
wird von Raynaldo 883. und Eggſen geläſtert 887
hat übergroſſe Arbeit gethan 888. ſqq.
billiger Papiſten Urtheil von ihm 891
ſeine Schreib-Art wird entſchuldiget 893-906
die Päbſte ſollen nur Feuer und Schwerdt wider ihn brauchen 895
ſeine Worte werden verdrehet 899
dringet hefftig auf die guten Wercke 809 908. ſq.
konte rechtmäßige Prieſter weyhen 931. ſq.
hat ſich weder von der allgemeinen noch Römiſchen Kirche getrennet; ſondern iſt aus der letzten gewaltſam verſtoſſen worden 970. ſqq.

M.

Mantel, den die Ertz-Biſchöffe vom Pabſt kauffen müſſen, und deſſen Urſprung 529

Manrique bekennet, daß Pabſt Gelaſius die Communion unter einer Geſtalt einen Kirchen-Raub nenne 34
Maria iſt nach CHriſti Himmelfahrt das Haupt der Apoſtel geweſen 943. n.
Mäyländiſcher Biſchoff ohne des Pabſts Conſens ordiniret 403
Mendoza bekennet, daß der Canon diſt. 99. c. primae ſedis die Papiſten ſehr vexire 128
Meß-Leſen. Dabey gehen entſetzliche Greuel vor 743
Miſſionarii in China zancken ſich 813
leben theils ſehr ärgerlich 863
Mönche wollen die Zurechnung des Verdienſtes CHriſti verwerffen, und überlaſſen doch ihre gute Wercke durch Zurechnung an die Wohlthäter der Clöſter 473. 474
unterlaſſen offt das allerbeſte gute Werck 475
ſind bey der Secular-Geiſtlichkeit verhaßt 622
nach Sixto V. iſt kein Mönch Pabſt worden 691
wenig Mönche werden jetzo Cardinäle 691
lieben noch jetzo ihre Fabeln 736
bringen die Regenten, ſo ſie gutherzig aufgenommen, nach des Pabſts Exempel, offt um Land und Leute 859

Monotheleten ſind die Ketzer, welche zwar zwey Naturen, aber nur einen Willen in Chriſto erkannt haben, da er doch nach der Göttlichen einen, und nach der menſchlichen Natur auch einen Willen gehabt, die aber beyde gantz einig geweſen 91

Monopol, der Cardinal, drohet dem Pabſt mit der ewigen Verdammniß, wenn er den Streit zwiſchen denen Dominicanern und Jeſuiten nicht endigen werde 153. 154

Muratorius wird der Billigkeit erinnert 248

N.

Nachfolger Petri heiſſen alle Biſchöffe 511

Nahmen ſind leichtlich zu dulten, die der Wahrheit keinen Abbruch thun 150. 151

Nuntii apoſtolici ſind lauter Italiäner 689

O.

Oberſtelle bringt keine Herrſchafft mit ſich 186. 187. 219. ſq.

Obrigkeit. Ihr Recht am Kirchen-Regiment 295. 300

ihr jus epiſcopale 300 n.

ihr Territorial-Recht circa ſacra 296. n. 300

hat Theil am Biſchoffs-Amt 352

ihr hat der Pabſt in ihrem Amt nichts zu befehlen 406
muß die Ketzer ſchlachten, ohne zu fragen, womit ſie es verdienet. 555 ſq.
Obrigkeitliche Stand iſt, nach Gregorii VII. Urtheil, vom Satan entſprungen 308
iſt, nach dem Urtheil der erſten Chriſten, von GOtt 310
Odoacer maſſet ſich des Bann-Rechts an 331

P.

Pabſtthums Beſchreibung 19 20. 21. 402. ſqq.
Beſchützung müſſen die Biſchöffe eydlich zuſagen 21
deſſen wird in der Schrifft nirgends im guten gedacht 50
iſt durch Betrug erwachſen, wie Gerſon ſpricht 247. n. 248. 722. 968.
ſein Urſprung 405-445
ſein jährliches Einkommen 449. 477 485
es hat der Lügen nöthig 248
iſt der Obrigkeit höchſt-ſchädlich 606-647-722. ſq.
die heutige Lehre vom Pabſtthum bringet die Könige ums Leben 628. 723. 1005
Pabſt-Folge iſt höchſt-ungewiß 115. 204 205. n.

Vater und Huren-Sohn folgen einander im Pabſtthum 867
Pabſt-Wahl 686-704. 163. 451
verurſachet greuliche Mordthaten 163. 455. n.
iſt voller Intriguen 687. n. 953-959
trifft nur Italiåner 688
Alexander III. bringt ſie auf die Cardinåle allein 696 697
Pabſt. Dieſer Nahme wird in der alten und mittlern Kirche allen Prieſtern gegeben 506-509. 521. n.
Påbſte. Vor dem Nicaeniſchen Concilio war keiner 116
muſten ihr Glaubens-Bekånntniß an die Biſchöffe 117. ſq. und Könige ſchicken 119. 326
trauen ſich über hundert Jahre her nicht, das Urtheil zwiſchen denen Dominicanern und Jeſuiten zu fållen 153. 154
ſtehen unter der Kirche und denen Concilien 13
werden beſchrieben 22
ihnen ſoll man gehorchen, wenn ſie ſchon Laſter geböthen 23
wollen Könige der Chriſtenheit ſeyn 24
tragen die Kåyſer-Crone 25
wollen des Kåyſers ſouveraine Obrigkeit ſeyn 26

können ſo wenig das Haupt der Kirche heiſſen, als ein Vice-König der König oder das Haupt des Reichs 57
ihrer bedarff die Kirche gantz nicht 58
werden neuerlich durch die Kirche und den Römiſchen Sitz verſtanden 39
verketzern einander 89. 93. 94
getrauen ſich nicht, die Haupt-Sprüche der Schrifft zu erklären 138
halten die Concilia vor unentbehrlich 167
haben kein Creditiv von Chriſto und Petro 195. ſqq. 213
können ſich zum Pabſtthum nicht legitimiren 199. ſqq.
ſind particular-Biſchöffe 230
haben Petri Erbe nicht 234
wollen adoriret ſeyn 235
laſſen ſich nicht Brüder heiſſen 235
nehmen dem Käyſer ſeine Reſidenz 236
haben denen Proteſtanten nichts zu befehlen 236. 990. 991.
ſind lange Zeit Monſtra geweſen 241
die Kirche kan die inculpatam tutelam wider ſie vorkehren 242
es wird partheyiſch von ihnen geſchrieben 247. 249
empfangen die Schlüſſel von der Kirche, als von ihrer Obrigkeit 269
ſind ſchuldig, denen Particular-Conciliis zu gehorchen 273

kön-

können in ihrer eigenen Sache nicht zeugen 274. ſqq.
bekommen aus Staats-Abſichten groſſe Titul 278
haben die 8. erſten Concilia nicht beruffen 302. ſq.
bitten bey denen Käyſern unterthänig um Concilia 82. 84. 303
ſind Käyſerliche Unterthanen 307-321
laſſen die Käyſer über ihre Streitigkeiten erkennen 321
werden von Käyſern confirmiret, oder in ihrem Amt beſtättiget, und dazu auctoriſiret 328. ſqq.
ihr Stuhl wird viſitiret 333
geſtehen gerne, daß das Confirmations-Recht über die Päbſte denen Käyſern gebühre 338
laſſen die Römer dem Käyſer den Eyd der Treue ſchwehren 340. ſq.
wer dem Käyſer das Confirmations-Recht diſputiret, verkleinert, nach der Päbſte Ausſpruch, deſſen Autorität 34
erkauffen ihre Beſtättigung 353. ſqq.
haben viele hundert Jahre im Zeitlichen zu Rom nichts zu ſprechen gehabt 364
heiſſen den Käyſer ihren Käyſer 376
nennen die andern Biſchöffe ihre Väter 283

ſollten zum Türcken-Krieg contribuiren 383
müſſen ihre Breuia nach denen Jahren der Käyſerlichen Regierung datiren 390. ſq.
ändern dieſe Schreib-Art aus Haß gegen die Käyſer 391 weil ſie wiſſen, daß ſie ein Merckmahl ihrer Unterthänigkeit ſey 394
erbitten das Pabſtthum vom Käyſer-Mörder Phocate 427. ſqq. welcher es ihnen, aus Haß gegen den Biſchoff zu Conſtantinopel, gegeben 431
ihre Gebothe werden härter gerochen, als GOttes Geſetz 437
muſten bitten, wenn ſie iemanden zu einem Kirchen-Beneficio verhelffen wollten 441
ihre Bitten verwandeln ſich in Befehle 442
ihre Crone 25. 442. ſq. heiſſet das Reich der Welt 442. und die Käyſer-Crone 25
nennen die Käyſer nicht Herren 443
ſind mächtige Fürſten 448. 449
verbiethen einen Theil der GOttes-Gelahrheit 157. 158
ihr Pracht ärgert die Heyden 451. 454
bringen den Käyſer um Land und Leute 458
werden vor GOtt gehalten 519
bemühen ſich äuſſerſt, ihr Pabſtthum zu erwei-

weitern, und unterhalten deßwegen die Congregation de propaganda fide 539. ſqq.
beruffen ſich auf die Ketzer 571. n.
verhetzen die Italiäniſche Fürſten wider den Käyſer 574
gönnen dem Käyſer kein Neſtlein in Italien 575
laſſen nicht von ihrem Anſehen diſputiren 575.
können, als publique Perſohnen, irren. 603. 604
ſind der Obrigkeit äuſſerſt nachtheilig 606-647
wollen in Streitigkeiten zwiſchen Käyſer und Königen abſolute Richter ſeyn 620
erheben ihre Familien, wider Petri Exempel, in Fürſten-Stand 704
laſſen ſich von vielen Käyſern den Steigbügel halten 648-652
ſind theils abſcheulich-laſterhaffte Leute 866. 869
ſind unnöthig 227. 241. 961
Agatho erkläret ſich vor einen Käyſerlichen Unterthanen 322. Rom aber vor eine dem Käyſer unterthänige Stadt 363
Alexander VI. diſpenſirt in incompatiblen Beneficien. 485

Benedictus XII. ſucht Rom an ſich zu bringen 381
Bonifacius IX. bringt die Römer unter das päbſtiſche Joch 387
Clemens VII. Carolus V. klagt bitterlich über ihn 674
wollte Carolum V. des Käyſerthums entſetzen 675. ſq.
will nicht ans Concilium 762. ſq.
fürchtet ſich abgeſetzt zu werden 823
greifft gleich anfangs wider die Evangeliſche zu denen Waffen 823
Clemens VIII. fürchtet ſich vor denen Jeſuiten 153. n.
Clemens XI. tractirt den glorwürdigſten Käyſer Joſephum ſehr ſchimpflich 683. 684
Conſtantinus I. wird nach Conſtantinopel citiret 323
Gregorius M. verabſcheuet das Pabſtthum 129. 138. 147.
iſt dem Käyſer unterthan 134. 316 320
glaubt, das Pabſtthum ſtreite wider den Käyſer und den Staat 135. ſqq.
erkaufft ſeine Beſtättigung vom Käyſer 356
ſchmeichelt dem Käyſer-Mörder 435
Gregorius IV. läſſet ſich ungerne Bruder nennen 235
Gregorius VII. ein Feind des Obrigkeitlichen Standes 308. 406, 436, 612

iſt

iſt zu weit gegangen 730. n.
Hadriani II. Frau und Tochter werden ermordet. Er ſuchet deßwegen Hülffe beym Käyſer 613
Honorius I. wird von der Morgen- und Abendländiſchen Kirchen vor einen Ketzer verbannet 90-95
ſeine Decretales werden öffentlich verbrannt 92
billiget der Monotheleten Irrthum vom Catheder, wie DuPin ſelbſt bekennet. 181. 182. n.
Hadrianus IV. will nicht leiden, daß ſich der Käyſer über ihn ſchreibe 611
Hadrianus VI. bedrohet Chur-Sachſen mit dem Käyſerlichen Schwerdt 821
Gregorius IX. thut den Käyſer auf eine gottloſe Art in Bann 635. 636
Innocentius I. hält die Concilia vor unentbehrlich 169
Innocentius III. iſt zu weit gegangen 730. n.
Julius II. bekennet, er ſey bey Alexandro VI. in Ungenade komen, weil er auf ein Concilium gedrungen 755. n.
Julius III thut den frommen Käyſer Ferdinandum I. in Bann 677
macht ſeinem Affen-Wärter zum Cardinal 677
bekennet, er ſey nicht werth Pabſt zu ſeyn 677
Leo I. ſeine Brieffe werden mit nicht gröſſerer

Hochachtung von denen Vätern aufgenommen, als Cyrilli Alexandrini ſeine 71
iſt vom Chalcedonenſiſchen Concilio nicht Pabſt genennet worden 138. n. 147. n.
bekennet, daß Cyrillus Alex. zu Epheſo praeſidiret 284
Leo III. ſchwehret Carolo M. den Huldigungs-Eyd 312
Leo VIII. ſchenckt dem Käyſer den Kirchen-Staat wieder 372. 373
Leo IX. nennet den Pabſt einen Freyersmann des Antichriſts 148. 149. 150. 151
Leo X. hindert Caroli V. Wahl zum Römiſchen König 818
zum Käyſer 672. ſq. 818
macht Läyen zu Cardinälen 692
reformirt die Kirche auf eine erbärmliche Weiſe 757
ſucht das Käyſerliche Schwerdt wider Lutherum hervor 819
ſein Proceſs wider Lutherum 970. ſqq.
Liberius unterſchreibt der Ketzerey vom Catheder 183. 184. 316
verfolget die Rechtgläubigen 185
erkennet des Käyſers Bothmäßigkeit 315
Martinus I. wird gefangen nach Conſtantinopel geführet 321
Paulus II. hält nichts, was er im Conclavi beſchwohren 689-691. n.

Pau-

Paulus III. erkläret Henricum VIII. in Engelland und ſeine Kinder vor infam 534
befiehlet Carolo V. 676
Paulus IV. iſt widrig gegen Carolum V. 677
giebt Ferdinando I. einen Verweiß 678
will Ferdinandum nicht vor den Käyſer erkennen 678. ſq.
Pelagius I. ſchickt dem Könige in Franckreich ſein Glaubens-Bekänntniß 119. 326
bekennet, er ſey der weltlichen Obrigkeit unterthan 326
Petrus wird von denen Apoſteln verſchicket 52
iſt nicht Pabſt geweſen 49. 114. 115. 978
muß ſeinen Nahmen zu Betrügereyen mißbrauchen laſſen 469
ſtehet von Alters her unter Paulo 121-126
wird von Paulo unterwieſen 145
wird andern Apoſteln nachgeſetzet 187
von ſeinem Vorzug haben die älteſten Väter nichts 189
iſt kein Regent 978
maſſet ſich keines Primats an 190
wird von Irenaeo nicht unter die Römiſchen Biſchöffe gezehlet 204
hat an drey Orten nur einen Sitz 243
die Papiſten können keinen Ort aufbringen, darinnen ihm Chriſtus das Pabſtthum conferiret. 265

Pius IV. nennet die Inquiſition die Spann-Ader des Pabſtthums 558
hat einen Abſcheu vor der Läyen Abendmahl unter beyden Geſtalten 38
ſeine Befehle werden vom Könige in Franckreich verſpeyet 217
er iſt nicht der Römiſche Sitz 217
zieht durch einen Eyd alle Beneficiaten ins päbſtiſche Intereſſe 531
Pius V. verbannet die Königin Eliſabeth 407
tractirt Maximilianum II. aufs ſchimpflichſte 679-682
creiret den Groß-Hertzog von Toſcana wider Willen und Danck des Käyſers 682
Sixtus V. verfälſcht Ambroſii Schrifften 293
erſpahret in 4. Jahren vielmahl hundert tauſend Ducaten 450
Victori I. wird keine Herrſchafft über ausländiſche Kirchen zugeſtanden 226
Vigilius fehlt von der Catheder 65. 66. 140. 145
wird von der gantzen Kirchen vor fehlbar gehalten 67. 68
heiſſet andere Biſchöffe ſeine Väter 283
Vitalianus reiſet dem Käyſer aus Unterthänigkeit 6. Meilen entgegen 322
Urbanus VIII. macht einen Layen zum Cardinal 692
Pallia haben die Käyſer denen Päbſten aus Gnaden geſchencket 529

be-

betrügliches Abſehen der Päbſte bey denen Palliis 529
die Päbſte dürffen ſie ohne Käyſerlichen Conſens niemanden geben 531
Pallavicinus iſt, ſeiner Glaubens-Genoſſen Bekänntniß nach, ein partheyiſcher Geſchicht-Schreiber 887
Pantheon, den allgemeinen Götzen-Tempel zu Rom, erbitten die Päbſte vom Käyſer 436
Papiſten haben gut diſputiren 447. 450
ſind in Religions-Sachen ſehr uneinig 16. 17. n. 208. 230. n 716. ſq.
verfälſchen der Väter und anderer Lehrer Schrifften 211 n.
ſind in ihrer Lehre vom Grund der Seeligkeit unvereinbarlich uneins 581-604. 951. ſqq.
geſtehen, daß viele ihrer Geſchicht-Schreiber, die von uns geſchrieben haben, partheyiſch geweſen 886. n.
Paulus wird von denen Päbſten über Petrum geſetzet 121-126. 212
Paulus iſt princeps Apoſtolorum 192. n.
hat an der Römiſchen Kirchen mehr, als Petrus, gearbeitet 200. ſqq.
iſt Biſchoff zu Rom 207. 208.
die Römiſche iſt ſeine eigene Kirche 208. 211
Petra Sancta geſteht, das Pabſtthum müſſe ſich durch Reichthum ſchützen 487

Phocas, ein greulicher Tyranne 434
Picolomini, der Cardinal, bekennet die Intriguen bey der Pabſt-Wahl 687. n.
Pighius, Sein Lob 726
bekennet, die Schul-Theologen hätten das vornehmſte Stück der Chriſtlichen Religion mehr verdunckelt, als erkläret 724
Plainchatel läſtert Lutherum, und wird widerleget 910. ſqq.
Pontifex maximus 211 410. 417. 425.
Pontifex maximus. Ein heydniſches Wort 517
alle Biſchöffe werden Pontifices ſummi und maximi genennet 518
warum der Pabſt alſo heiſſe? 417. 425
Prato oder Duprat Cantzler zu Paris 913. n.
Presbyterium, was es ſey? 693 n. 933. n.
Prieſter und Biſchöffe haben ſich alle Länder ſelbſt gegeben, ohne den Pabſt zu fragen, oder ſeine Confirmation zu erlangen 419
die Evangeliſche haben rechtmäßige Prieſter 933-958
kein Opffer-Prieſter iſt im Neuen Teſtament, und demnach, wenn die Sache reifflich überleget und ohne Vorurtheil betrachtet wird, ſo iſt die Meße ein Menſchen-Gedicht 937. ſq.
Prieſter formula 944
können die untern Orden geben 950

Pri-

Primas, was er ſey? 186
Primat 187
Proto-Papa 508

Q.

Quatremaires 471
Quesnels Urtheil von der Römiſchen Kirche 721

R.

Raynaldus läſtert Lutherum 883
den Churfürſten Fridericum ſapientem 884
iſt ein Fabulant 885
Raynaudus, der Jeſuit, muß bekennen, daß in der päbſtiſchen Kirchen kein feſter Grund der Seligkeit ſey 601
Reformiren, was es ſey? 709. ſq.
Reformation wurde vor Luthero ſehnlich verlanget 711-718
und zwar an Haupt und Gliedern ibid.
auch was die Glaubens-Lehre betraff 713-717. 756. 764. 772-774
ihre unentbehrliche Nothwendigkeit von Papiſten erkannt 709-774
iſt ein Werck GOttes 812-815. 904
iſt ſo wenig ohne menſchl. Schwachheit geweſen, als die Bekehrung der Sineſer 813

man hat ſie gleich anfangs durch Gewalt hindern wollen 816-833
iſt nicht durch die Waffen vollzogen 830-832
Regenten werden von Pfaffen mit Ruthen gepeitſchet 731. n.
dürffen nicht leicht Güther von gemeiner Laſt befreyen 837
Regierung der Kirchen durch Aufſeher, oder auch durch Lehrer von gleichem Rang iſt frey gelaſſen 14. 15
wie ferne ſie von der Obrigkeit regieret werde? 295-300
nach der politiſchen Einrichtung des Römiſchen Reichs abgefaſſet 413. ſq. 424
Reichthum der Römiſchen Kirchen hat dem Reich Chriſti ſehr geſchadet 451-493
iſt offt durch Betrügerey erworben 455. 456
Gelegenheit dazu 460-465
iſt die Zuverſicht des Pabſts 486 487
welches Launoius mißbilliget 488
Religions-**Krieg** Der Schmalkaldiſche wird nicht gebilliget 825
es kan viel zu einiger deſſen Entſchuldigung mit Grunde angeführet werden 825-827
iſt leichter zu entſchuldigen, als die blutigen Kriege der Päbſte wider die Käyſer 827

zu dieſem Krieg wurde der Churfürſt Johann Friedrich von Sachſen von ſeinen meyneidigen Dienern verleitet, die ihn auch in die Hände ſeiner Feinde geliefſert 828 ſq.
dieſer Churfürſt bathe vergebens um Frieden 829
*Reliqui*en. Betrügereyen mit denenſelben 745
vom heiligſten Leib CHriſti untergeſchoben 748
falſche werden ohne Scheu zu Rom weggegeben 746
Reſcript iſt ein Antworts-Schreiben 178. n.
Rom ſtehet annoch unter Käyſerlicher Hoheit 359. ſqq.
hat dem Pabſt niemahls geſchencket werden können 360. 379. 459
die Käyſer haben ſich die Souverainete allezeit vorbehalten 369
zahlet denen Käyſern den Tribut 371. 666
hat darum den erſten Biſchoff, weil ſie die Käyſerl. Reſidenz iſt 415. 420. 421. ſq.
das allgemeine Vaterland und Protopolis 425
iſt der Sitz des Käyſerthums 666
Römiſche Kirche. Siehe Kirche.
Römiſcher Sitz iſt nicht der Pabſt 216. 217. 514. n.
auf ihm ſind abſcheuliche Dinge paſſiret 760

Römiſcher Hof fürchtet ſich vor denen Conciliis 712
ist totaliter verdorben 758. ſq. 764
macht Stallknechte zu Seelſorgern 734. 761
Rosweidi Grauſamkeit gegen die Ketzer 549. n.
Rota zu Rom iſt wandelbahr 1002

S.

Sachſen. Das Hauß Sachſen Erneſtiniſcher Linie, befördert wider des Pabſts Willen und Danck, das Hauß Oeſterreich auf den Käyſerl. Thron 669-673
Sacra und diualis ſacra, was es ſey? 324
Sanchez ſoll ein heiliger Mann geweſen ſeyn, und hat doch äuſſerſt-unflätig geſchrieben 902
Schlüſſel ſind die Kirchen-Gewalt 267
kommen der gantzen Kirchen zu 267
Petrus und alle Apoſtel bekommen ſie im Nahmen der Kirchen 268
ſind nicht Petri, ſondern eigentlich der Kirchen ihre Schlüſſel 527. 928. 530
*Seculariſi*rung der geiſtlichen Güter iſt in gewiſſer Maſſe recht 833. 835
der Politique gemäß 836. 838. 839
die Päbſte haben viel geiſtliche Güter ſeculariſiret 840-842

die

die Könige von Spanien auch 843
die Frantzöſiſchen Könige ebenfalls 844
die ſeculariſirten Güter ſind nicht geiſtlich geweſen 846-850
ſind groſſen Theils wohl angewendet 852
gründlicher Unterricht von dieſen Gütern 853-860
ſie ſind nicht Beneficia, ſondern Stipendia vor die Officia 857
alle Geiſtliche der Römiſchen Kirchen ſind obligiret, was ſie von geiſtlichen Gütern jemahls genoſſen, zu reſtituiren, Falls ſie die Arbeit nicht ſelbſt gethan 857
Serveti Gotteslåſterungen 564.n.
er ſchreibt hart gegen die Lutheraner 564.n.
Servus Servorum 521.n.
Sfondrati, der Cardinal, wird von denen Frantzöſiſchen Biſchöffen der Pelagianiſchen Ketzerey beſchuldiget 17.n.
bekennet, daß Cyprianus die påbſtiſche Ohnfehlbarkeit nicht geglaubet 174
Simonie des Römiſchen Hofs iſt unbeſchreiblich groß 738. 739. 764
Suedericus. Vom Verderben der Cloſter-Leute zur Zeit Lutheri 850.n.
Sicilien gehöret dem Kåyſer 380
Siri (*Vittorio*) bekennet, daß des Pabſts vornehmſtes Abſehen ſey, die Balance in

Eu-

Europa zu erhalten, und daß er ſeine Gunſt darnach regulire 729. n.
Soldatus. 488 n.
Spina geſteht, auf dem Concilio zu Trento wären keine gelahrten Theologen geweſen 579
Stadthalter Petri heiſſen alle Biſchöffe 509
Stallknechte bekommen geiſtliche Aemter 734. 761
Stephania Päbſtin 613
Stephanum (*Henric.*) hat niemahls mehr gefroren, als indem er verbrañt worden 554. n.
Sünden-Fälle, deren Vergebung ſich der Pabſt reſerviret, können, der Papiſten Geſtändniß nach, von allen Prieſtern vergeben werden. 526

T.

Tertullianus nennet den Römiſchen Biſchoff ſpottweiſe einen Pabſt 410. n. 441
Teutſche haben das Chriſtenthum nicht von denen Römiſchen Päbſten gelernet 979
ſind ehe Chriſten geweſen, als ein Mönch in die Welt kommen 980. 983
ſind vor Bonifacio Chriſten geweſen 983
Thomaſinus bekennet ſelbſt, Cyprianus habe von keinem Pabſt gewuſt 291
Thomaſius läſſet einen vornehmen Ketzer verbrennen 628. ſq.

Thum-

Thumherren muſten ehemahls als Ordens-Leute in Gemeinſchafft leben 847
Todtſchlag wird dadurch nicht begangen, wenn man aus Eyfer vor die Röm. Religion einen Verbanneten todtſchläget 1001
Toulouſe, Reimund. Graf von Toulouſe, wird bey ſeiner Kirchen-Buſſe von Pfaffen öffentlich mit Ruthen geſtrichen, wie Fleury ſelbſt erzehlet 731. n.
Tradition der Apoſtoliſchen Original-Kirchen hoch zu halten 225
*Tridentini*ſcher Väter Beſchaffenheit 577. 579
Trennung von der Römiſchen Kirchen iſt wegen ihrer ſchweren Irrthümer erlaubet 237. ſqq. 240
iſt denen Päbſten alleine zuzuſchreiben 958-991

V.

Valentia, der Jeſuit, verfälſcht Auguſtinum ins Pabſts Angeſicht, und kömmt darüber um Vernunfft und Leben 899
Väter der Kirchen
die älteſten wiſſen von keinem Pabſt 161
ſie loben die alte, nicht die neue Kirche zu Rom 233. 234
Vater der Väter heiſſet der Biſchoff zu Ravenna 521
*Venetian*er verachten Pauli V. Interdict alſo, daß

daß ſie nicht geſtatten, ſie davon zu abſolviren 1007
Verfälſchung der Bücher, ſo im Pabſtthum gedruckt werden 291-293. 572. ſq. 900
Verdienſt guter Wercke. Dieſer Irrthum iſt die Gold-Grube des Pabſtthums 467. ſqq.
Ungetauffte Leute können gültig tauffen 950
Unwiſſenheit der Römiſchen Cleriſey zur Zeit Lutheri 741
Unwiſſenheit des Volcks 749-751
auch noch jetzo 766
Vorſitz macht kein Pabſtthum 186. 187
Vorzug in der Kirche iſt kein Vorzug über die Kirche 288

W.

Weiber bekommen Abteyen in Manns-Clöſtern 845
ſitzen Beichte 943
werden vom Pabſt Excellenzien tituliret. 319

Cyprian, Ernst Salomon,

Uberzeugende Belehrung vom Ursprung und Wachsthum Des Pabstthums Nebst einer Schutz-Schrifft vor die Reformation

Franckfurt 1726

H.eccl. 271
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10023958-7
VD18 10174184